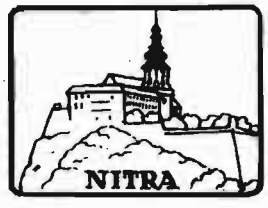
ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV SLOVENSKEJ AKADÉMIE VIED V NITRE

ŠTUDIJNÉ ZVESTI AÚSAV

č. 9



NITRA 1962

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV SLOVENSKEJ AKADÉMIE VIED V NITRE

ŠTUDIJNÉ ZVESTI AÚSAV

č. 9

NITRA 1962

OBSAH – INHALT

P a v ú k Juraj
Gliederung der Volutenkeramik in der Slowakei 5

B á n e s z Ladislav
Neolitické nálezy z Horných Lefantoviec 21
Neolithische Funde aus Horné Lefantovce 45

L i c h a r d u s Ján
Die Bükker Kultur in der Slowakei und ihre Stellung im Karpatenbecken 47

P a s t o r Ján
Pohrebisko zo staršej doby bronzovej v Košťanoch 63
Gräberfeld der älteren Bronzezeit in Košťany 79

T o č í k Anton
Nález maďarovskej keramiky v Budmericiach 81
Keramik-Fund der Maďarovce-Kultur in Budmerice 97

P a u l í k Jozef
Čakanské pohrebisko v Marcelovej 99
Gräberfeld der Čaka-Kultur in Marcelová 108

P a u l í k Jozef
Hlinený mesiacovitý idol z Križovian nad Dudváhom 109
Mondidol aus Ton von Križovany nad Dudváhom 115

P a u l í k Jozef
Nový bronzový meč typu Riegsee zo Slovenska 117
Ein neues Bronzeschwert vom Typus Riegsee aus der Slowakei 118

P a u l í k Jozef
Bronzový halštatský meč z Trakovíc 119
Hallstattzeitliches Bronzeschwert aus Trakovice 122

B u d i n s k ý - K r i č k a Vojtech
Príspevok k štúdiu kultúry popolnicových polí nad hornou Nitrou . . . 123
Ein Beitrag zum Studium der Urnenfelderkultur im oberen Nitratal . . 130

C h r o p o v s k ý Bohuslav
Birituálne skýtsko-halštatské pohrebisko v Senci 131
Skythisch-hallstattzeitliches birituelles Gräberfeld in Senec 140

K r a s k o v s k á Ľudmila
Mladohalštatské sídlisko v Ratkovciach 143
Junghallstattzeitliche Siedlung in Ratkovce 167

O n d r o u c h Vojtech
Mince Rímskej republiky na Slovensku 169
Funde von Münzen der römischen Republik in der Slowakei 184
Монеты Римской республики в Словакии 185

T o č í k Anton
Nové nálezy z doby sťahovania národov na juhozápadnom Slovensku . . . 187
Neue Funde aus der Völkerwanderungszeit in der Südwestslowakei . . . 214

L a m i o v á - S c h m i e d l o v á Mária - B á n e s z Ladislav
K topografii pravekých nálezísk pri Kechneci a Seni na dolnom Hornáde . 219
Zur Topographie der urzeitlichen Fundorte bei Kechnec und Seňa am Unterlauf der Hornadflusses 235

B á n e s z Ladislav
Prieskumy v Juhoslovenskom krase pri Rožňave 237

J a n š á k Štefan
Mohyly pri západnej päte Malých Karpát 241
Hügelgräber am westlichen Fuss der Kleinen Karpaten 249

A m b r o s Cyril
Zvieracie kosti zo slovanských objektov v Devínskom Jazere a Kútoch . . 251
Tierknochenreste aus den slawischen Objekten in Devínske Jazero und Kúty 259

P a u l í k Jozef
Nový hromadný nález pazúrikových čepelí na Slovensku 263
Neuer Hortfund von Feuersteinklingen in der Slowakei 265

H a b o v š t i a k Alojz
Neolitické a eneolitické nálezy z Tlmáč 265
Neolithische und äneolithische Funde aus Tlmače 270

P i c h l e r o v á Magda
Nález medenej sekerky v Beluši 271

V l a d á r Jozef
Hatvanská keramika z výšinného sídliska v Hrkovciach 272

P i c h l e r o v á Magda
Sídlisko z doby bronzovej v Zohore 273

B i a l e k o v á Darina
Bronzová sekerka z Pobedima 274

K u k a Pavel
Nález lužickej keramiky v Detve 275

K o l n í k Títus
Žiarové pohrebisko z doby rímskej v Šali-Veči 277
Brandgräberfeld aus der Römerzeit in Šaľa-Veča 280

K o l n í k Títus
Urnový hrob z mladšej doby rímskej z Čapora 281

V e n d t o v a Viera
Sídliskový materiál z doby rímskej v Nitre 282

B i a l e k o v á Darina
Staroslovanské črepy z Dolných Semeroviec 284

H a b o v š t i a k Alojz
Nález románskeho okna na Nitrianskom hrade 285

H a b o v š t i a k Alojz
Nález prvého aquamanile na Slovensku 286

Kolektív pracovníkov Výskumn. prac. strediska AÚSAV v Košiciach
Archeologický výskum na východnom Slovensku roku 1961 288

Opravy a doplnky 305

GLIEDERUNG DER VOLUTENKERAMIK IN DER SLOWAKEI *)

JURAJ PAVÚK

In der jüngsten Zeit erschienen mehrere Studien, die der auf das gesamte Gebiet Europas sich erstreckende Volutenkeramik gewidmet sind.[1] Die Innenchronologie der Volutenkeramik ist zur Zeit in Böhmen am besten erarbeitet. Die meisten Funde sind aus Mähren, Böhmen und Deutschland bekannt. Diese Tatsache beeinflusste eine lange Zeit die Ansichten von der Entstehung der Volutenkeramik im westlichen Teil Mitteleuropas. Die auf Grund des böhmischen Fundgutes herausgestellte Chronologie der Volutenkeramik wird in der Regel auf das ganze Gebiet der Kultur mit Volutenkeramik appliziert. Sie ist jedoch kaum für Mähren, die Westslowakei, Transdanubien und das österreichische Burgenland ausreichend. In den Fragen über die Beziehungen zu den südosteuropäischen Kulturen geht man gewöhnlich auch aus dem böhmischen Material hervor, womit man auf weite Gebietsentfernungen anstösst. Die Erarbeitung einer Chronologie der Kultur mit Volutenkeramik auf der mittleren Donau (Südwestslowakei, Transdanubien, das anliegende Gebiet Österreichs und Südmährens) dürfte diese Lücke richtig ausfüllen. Dieses Gebiet beteiligte sich wesentlich an der Herausbildung und Entwicklung der Volutenkeramik überhaupt. Die Beziehungen zum Südosten sind hier auch besser zu verfolgen.

Von den ungarischen[2] und anderen Verfassern[3] bei der Bewertung der Funde aus dem Theissgebiet (sie werden als "Linearbandkeramik" bezeichnet) werden diese mit der mitteleuropäischen Volutenkeramik identifiziert. Unserer Meinung nach handelt es sich um einen vollkommen selbständigen Kulturkreis oder gar Kulturenkomplex, der mit der Volutenkeramik in Mitteleuropa nicht identisch ist. An diesen Tatbestand wies schon auch H. Q u i t t a hin.[4] Hier hat man es mit zwei selbständigen Kulturgebieten zu tun, die kulturell nicht zusammenhängen; sie weisen höchstens gewisse allgemeingültige Übereinstimmungen auf. Die Situation wird zum mindestens verstellt, wenn in der Vermittlung der Alföldер Linearbandkeramik eine praktische Lösung in den Beziehungen der Volutenkeramik zu den anderen Kulturgruppen Südosteuropas erblickt sein sollte.

Zur Lösung von Beziehungen der mitteleuropäischen Kultur mit Volutenkeramik zu den Kulturen Südosteuropas bietet die Südwestslowakei aufschlussreiche Funde. Weitere systematische Forschungsgrabung ergibt in der Zukunft neue Erkenntnisse zu der Entstehung und Zeitstellung der Volutenkeramik. In diesem Referat wollen wir die Entwicklung der Volutenkeramik in der Slowakei im Hinblick auf die neuen Forschungsarbeiten in Umrissen angeben. Auch weiterhin werden die Funde die zur Erklärung der Entstehung und Entwicklung des Želiezovce-Typus und seiner Beziehung

---

*) Resümee eines Referates, das im März 1962 auf der Tagung der tschechoslowakischen Archäologen in Smolenice vorgetragen wurde (siehe Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1961, část I, Smolenice 1962, 72-84).

zu der Kultur mit Volutenkeramik mehr beitragen könnten, sehr empfindlich vermisst. Wir beschränken uns bloss auf einige Fragen der relativen Chronologie in einem enger begrenzten Gebiet.

Den wichtigsten Beitrag der letzten Forschungsarbeiten bildet die Ausscheidung der ältesten Stufe der Volutenkeramik, welche z. B. von H. Q u i t t a aus dem Karpatenbecken bis nach Deutschland verfolgt wird. In der Südwestslowakei gelang es uns auf mehreren Fundplätzen Material zu erfassen, das der älteren Volutenkeramik zuzuweisen ist. Aus der durch J. V l a d á r durchgeführten Forschung in Nitra besitzen wir Fundverbände, die zwar aus zum Teil gestörten Objekten stammen, das Material selbst ist jedoch einzigartig einheitlich. Die konischen Schüsseln mit glatter Oberfläche und ohne Verzierung bilden hier die typische Gefässform (Abb. 2: 12, 13). Auch doppelkonische Gefässe mit angedeutetem Hals, die mit senkrechten, breiten Ritzlinien und einfachen Spiralen um die zungenartige Knubben herum verziert sind, kommen hier vor (Abb. 2: 10, 11). Weiter begegnet man hier den flaschenförmigen Gefässen mit breitgeritztem Reliefband, Fingertupfenreihen, Nageleindrücken und mit kleineren und grösseren senkrecht durchbrochenen Knubben auf der Oberfläche.

Ein schon mehr entwickeltes Fundgut dieser Art haben wir im geschlossenen Objekt in Milanovce entdeckt. Die hier am häufigsten erscheinende, typische Gefässform wird von den kleineren konischen Schüsseln mit schon leicht gerundeten Wänden gebildet. Ihre Oberfläche ist gut bearbeitet, poliert. Die eine von ihnen trägt die Verzierung von breiten, übereinander liegenden, U-förmig eingeritzten Linien (Abb. 2: 9). Doppelkonische und flaschenförmige Gefässe wurden hier auch vorgefunden (Abb. 2: 8).

Eine bedeutende Sammlung von älterer Volutenkeramik stammt aus Hurbanovo (Abb. 1: 1, 2, 4). Auf dieser Fundstelle befindet sich auch eine Besiedlung der jüngeren Stufe der Volutenkeramik, so dass der Fundstoff beiderseitig gemischt ist.

Einzelfunde der älteren Volutenkeramik entstammen den Fundstellen Zbrojníky (Abb. 1: 3), Veľký Grob,[5] Čáčov und Kunov,[6] Branč und Einzelscherben auch noch anderen Fundplätzen.

Von den angeführten Fundstellen ist das Fundgut aus Milanovce das ausschlaggebendste. Dieses stammt aus einem geschlossenen Objekt auf einer Siedlung des Želiezovce-Typus. Das Material ist nicht gemischt, so dass sich hier auch ein stratigraphischer Nachweis ergibt.

Aus den benachbarten Gebieten sind nur wenige Funde der älteren Volutenkeramik bekannt. Die meisten rühren aus Mähren,[7] schon wenigere aus Österreich und Ungarn her; die aus den zwei letztgenannten Ländern wurden von H. Q u i t t a[8] beschrieben. (In Ungarn und Österreich ist das in den Museen aufbewahrte Material mit dem Fundstoff der jüngeren Zeitstufen vermischt.)

Als das gemeinsame Merkmal für die ältere Volutenkeramik gilt in dem angegebenen Raum die breitfurchige Ritzlinie auf Schüsseln, doppelkonischen und flaschenförmigen Gefässen. Als Verzierung wurden einfache und mehrfache Spiralen (Abb. 1: 1), aus horizontalen, senkrechten, bogenförmigen und rhomboiden Linien kombinierte Ornamente verwendet (Abb. 1: 3, 4; 2: 8, 10, 11). Kennzeichnend ist die lederartige Herrichtung der Oberfläche und das Abblättern der Überzugsschicht. Das Material aus Hurbanovo ist gut hergerichtet. Die dickwandigen, halbkugeligen Gefässe weisen viele gemeinsame Merkmale mit der Keramik des Starčevo-Körös-Komplexes auf.

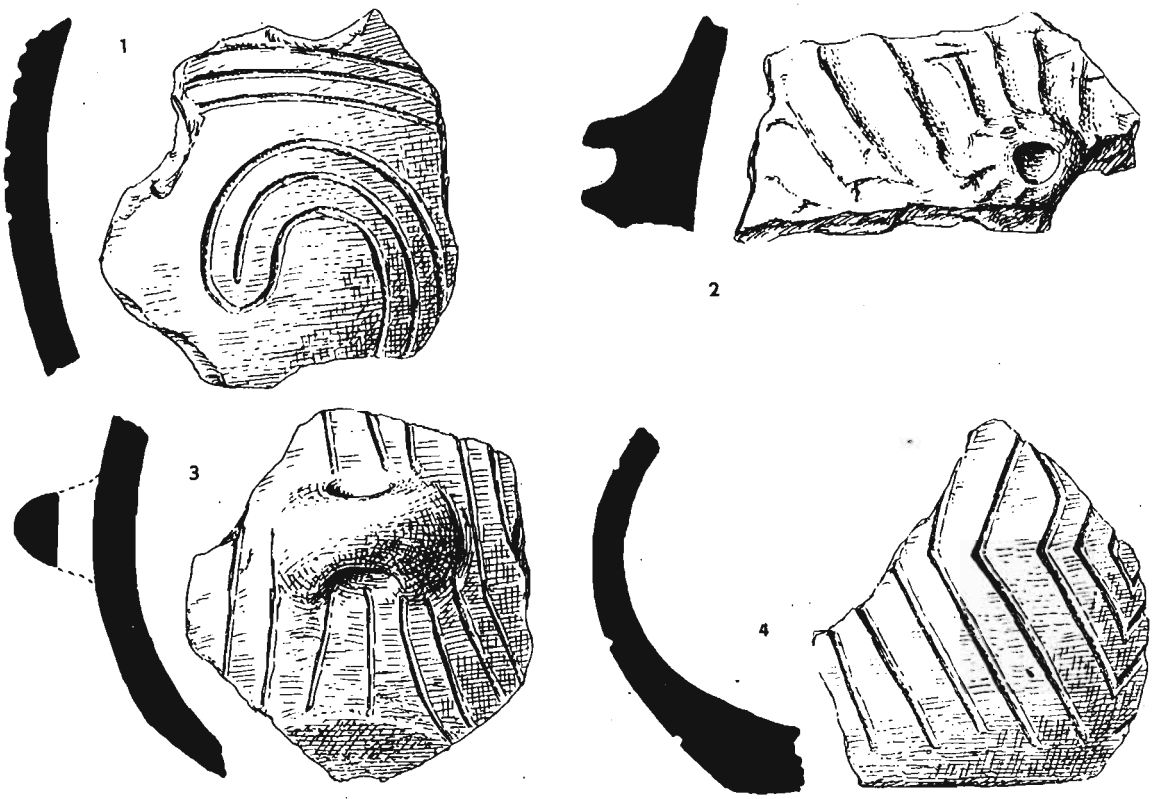


Abb. 1. 1, 2, 4 - Hurbanovo, Kr. Komárno;
3 - Zbrojníky, Kr. Levice.

Auf seinem Verbreitungsgebiet steht der Horizont der älteren Volutenkeramik chronologisch am Beginn des Neolithikums. Auf die Fraglichkeit der Synchronisierung von E. F. Neustupný[9] wiesen schon B. Soudský[10] und R. Tichý[11] hin. Die Synchronisierung der Theisskultur und des Želiezovce-Typus, (die offensichtlich jünger sind als der Teil der notenkopfverzierten Volutenkeramik) mit dem Ende der Vinča-A- und dem Verlauf der Vinča-B-Stufe, wie auch die Beziehungen der Bükker Keramik zum Südosten belassen für die älteste Volutenkeramik nur die kurze Zeitspanne der Vinča-A-Stufe, wohin noch auch die selbständige durch die Notenkopfgrübchen charakterisierte Stufe zuzuweisen ist. Ausserdem entsprechen die dickwandigen Gefässformen der älteren Volutenkeramik völlig den Keramikformen aus dem Beginn des Neolithikums in ganz Südosteuropa (Starčevo-Körös, Presesklo, Molfetta, Karanovo I), die eine wesentliche Umwälzung mit dem Antritt der Vinča-Kultur mitmachen. Die Übereinstimmung mit dem Starčevo-Körös-Umkreis ergänzen auch die Schüsseln mit Hohlfüssen von verschiedenen Formen.

Ein Vergleich von Verbreitungsgebieten der altneolithischen Kulturen hebt uns klar hervor, dass ihre Verbreitung in vollem Ausmass durch die geographische Lage gegeben ist. Die Stufe der älteren Volutenkeranik deutet eher auf die Berührung mit dem Starčevo-Raum hin. Ein Kontakt zwischen dem Gebiet der älteren Volutenkeramik und dem Theissgebiet ist einstweilen nicht nachweisbar. Allein die Körös-Kultur erstreckt sich überwiegend östlich von der Theiss. Eine positive Verbindung unseres Gebietes mit jenem der Theiss wird erst zur Zeit der Theisskultur und des Želiezovce-Typus bewiesen. Die näheren Beziehungen der älteren Volutenkeramik zum Südosten nahmen den Weg in der Richtung des Starčevo-Raumes ein und nicht in das Theissgebiet mit der Körös-Kultur. Nun stellt sich hier die Frage, inwiefern das Zentralgebiet der älteren Volutenkeramik im Gegensatz zum

Starčevo-Körös-Komplex als ein selbständiges Kulturkomplex aufzufassen ist, da aus der letzteren die ältere Stufe der Kultur mit Volutenkeramik genetisch ihren Anfang nimmt und mit welcher sie vielleicht mit Starčevo II zeitgleich ist.

Für das weitere Stadium der Volutenkeramik ist das Auftreten der Notenkopfverzierung in der Keramik typisch. Gut zu verfolgen ist die Entwicklung der ersten Stufe der Volutenkeramik zu der zweiten auf den kleinen Schüsseln, die mit der Zeit abgerundet und verziert werden, bis sich schliesslich die Notenkopfverzierung vollzieht. Aus der ersten Stufe überdauert auch das Gefäss mit Hohlfuss und übernimmt ebenfalls die typische Notenkopfverzierung. Dasselbe Ornament erscheint auch auf den flaschenförmigen Gefässen. In den Fundverbänden der zweiten Stufe verschwindet in der Verzierung die für die erste Stufe charakteristische breite Ritzlinie. Die Notenkopfverzierung bildet den Leitmotiv in der Verzierung; ihre chronologische Beweiskraft und Verwendung als Kriterium zu einer genaueren Unterteilung der Volutenkeramik bildet den Gegenstand einer Diskussion.[12] In der ersten Stufe der Volutenkeramik ist die Notenkopfverzierung nicht vorhanden, daher ist sie chronologisch für das Kerngebiet der älteren Volutenkeramik von Bedeutung. Aus diesem Gebiet ist die charakteristische Ausführung der Notenkopfverzierung bekannt. Sowohl in Böhmen wie auch in Deutschland kommt die Notenkopfverzierung grundsätzlich anders zur Geltung. In besonders typischer Ausführung ist sie auch aus Polen, der Ukraine und Moldau bekannt. Hier wird sie allgemein als verhältnismässig jung angegeben und man betrachtet sie für ein Produkt des Vordringens der Kultur mit Volutenkeramik aus Mitteleuropa dem Norden zu und von dort aus weiter nach Osten. Sollte man jedoch in der Zukunft mit Sicherheit die älteste Stufe der Volutenkeramik in Polen ermitteln, so bleibt eine gewisse Berichtigung dieser Anschauungen vorbehalten.[13]

Der zweiten Stufe der Volutenkeramik sind von unserem Fundgut die konischen Schüsseln mit dem nach innen gezogenen Rand aus der Grube I in Hurbanovo[14] zuzuweisen; die Verzierung dieser besteht aus dreilinigen queren und waagrechten Ritzlinien, die mit notenkopfartigen Grübchen abgeschlossen und unterbrochen sind. Das Schüsselchen aus Imeľ ist mit den vorangehenden völlig übereinstimmend. In Pečeňady wurde auf mehreren Stellen die Keramik dieser Stufe gefunden. Die wichtigen Funde aus dem geschlossenen Objekt in Bajč (Abb. 2: 1-5) werden selbständig bearbeitet. Die gleiche Entwicklung beweisen auch die transdanubischen Funde (Pécs, Simontornya).[15] Aus Österreich stammt das Gefässchen von Drassburg-Taborac, auf dem die ältere Volutentechnik noch ausklingt, es tritt aber schon dazu die Notenkopfverzierung mit den horizontal durchbohrten, senkrechten Henkeln, denen man in der älteren Volutenkaramik nicht begegnet. Die Funde von Guntramsdorf sind schon der mehr entwickelten Phase zuzuweisen.[16]

Inzwischen werden die Funde der Stufe II aus grösseren Forschungsgrabungen und mehreren geschlossenen Fundeinheiten vermisst. Sowohl die eigenartig hergestellte Keramik wie auch neue Elemente und Motive der Verzierung gestatten aber sie als eine selbständige Stufe der Volutenkeramik anzusprechen. Ihre Gültigkeit beschränken wir vorläufig auf das mitteldanubische Gebiet, wo die Volutenkeramik eine von den übrigen Gebieten unterschiedliche Entwicklung mitmachte. Weitere Funde ermöglichen die genauere Inhaltsbestimmung und Einreihung dieser Stufe, die für die weitere Entwicklung der Kultur mit Volutenkeramik von massgebender Bedeutung ist. Auch die führende Stellung unseres Gebietes tritt im Rahmen der gesamten Kultur mit Volutenkeramik hervor. Was die genetische Fragen der Notenkopfverzierung anbelangt, so ist diese, in der Gegend, wo man sie am klarsten erfasst, ein Resultat einheimischer Entwicklung.

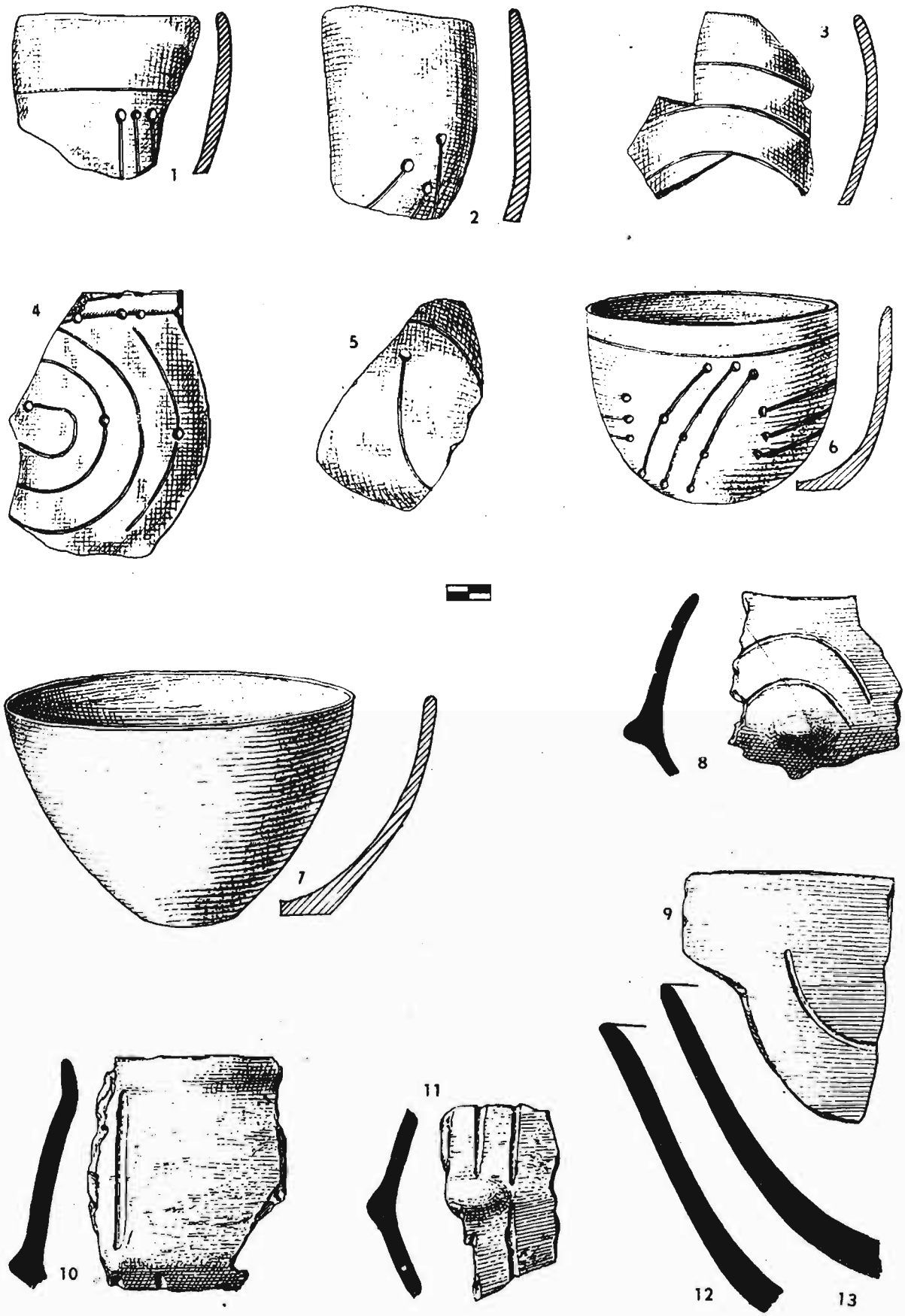


Abb. 2. 1-5 - Bajč, Kr. Nové Zámky; 6, 7 - Hurbanovo, Kr. Komárno; 8, 9 - Milanovce, Kr. Nové Zámky; 10-13 - Nitra.

Der folgende Horizont der Kultur mit Volutenkeramik in der Südwestslowakei und auf dem geographisch angrenzenden Gebiet bezeichnen wir als die gemischte Stufe der Volutenkeramik und der Keramik des Želiezovce-Typus. Dies ist der Zeitabschnitt der wesentlichen Umwandlungen sowohl im Karpatenbecken, wie auch allgemein im Raum der Volutenkeramik. Nun tritt als entscheidender Faktor das in progressiver Entwicklung ergriffene Theissgebiet auf, das aus dem kulturell höher stehenden Südosten neue Anregungen erhält, vor allem mittels der Vinča-Kultur, derer Einflüssen die Entwicklung der benachbarten Gegenden, darunter auch die zu jener Zeit mit dem Theissgebiet Kontakte anbahnende Südwestslowakei, wesentlich ausgesetzt waren.

In der Südwestslowakei ist das Fundmaterial dieser Stufe der Menge nach am meisten vertreten. Es handelt sich hier aber zumeist um Streufunde und gelegentlich gerettete Funde mit zweifelhaftem stratigraphischem Wert. Deswegen ist uns der gegenseitige Verhältniszustand beider Bestandteile nicht bekannt. Keine überzeugend wirkenden Beweise stehen uns zur Hand, um bestimmen zu können, ob es sich um eine parallel verlaufende Entwicklung, Symbiose oder Besiedlung zu verschiedenen Zeitabschnitten handelt. Die genetische Verwandtschaft beider Komponenten ist ohne Zweifel. Ihre gegenseitigen Beziehungen gestalten sich im Kerngebiet des Želiezovce-Typus anders als im Randgebiet und ausserhalb des Karpatenbeckens (Mähren, Polen). Auf dem einzigen durchforschten Gräberfeld der Kultur mit Volutenkeramik in der Slowakei (Nitra-Mlynárce), wo ein Mangel an der Keramik vorhanden ist, fehlen die ausgeprägten Elemente des Želiezovce-Typus.

Der Želiezovce-Typus wurde in der Literatur erstmal als eine Abart der Bandkeramik angeführt, die unbeleugbare Verwandtschaftsbeziehungen zu der Volutenkeramik und starke Einflüsse der Bükker Keramik aufweist. Zu den aufgezeigten Komponenten tritt noch laut J. Eisner und H. Mitscha-Märheim die Lengyel-Kultur hinzu, die sich an der Herausbildung des Želiezovce-Typus vor allem durch die Bemalung der Keramik beteiligte. Heute wird das Mitwirken der Lengyel-Kultur bei der Bildung des Želiezovce-Typus von uns schon ausgeschlossen, es kann nur am Ende der Entwicklung des Želiezovce-Typus in Betracht gezogen werden. Der Bükker Kultur wird als der Beitrag zum Želiezovce-Typus die Wellen- und mehrfache Ritzlinien, die Herrichtung der Keramik und die Übernahme der Keramikbemalung zugeschrieben.[17] Zur kräftigeren gegenseitigen Beziehungen der Kultur mit Volutenkeramik zu der Bükker Kultur, und dem Theissgebiet überhaupt, kommt erst in den jüngeren Phasen dieser Kulturgruppen und daher ist unseren Erachtens der Einfluss der Bükker Kultur auf die Genese des Želiezovce-Typus überschätzt worden.

Impulse für die Entstehung des Želiezovce-Typus[18] erblicken wir in breiter gefassten Zusammenhängen des Karpatenbeckens. Die Bükker-, die Theisskultur und der Želiezovce-Typus weisen viele gemeinsame Merkmale auf. Anscheinend hat jede dieser Kulturgruppen eine selbständige Entwicklung mitgemacht, die wesentlich von dem Substrat, auf dem sie entstand, abhänging war. Ihre Entstehung bewirkten übereinstimmende, doch noch unklare Eingriffe, ausserhalb der heimischen Unterlage. Die Bükker Kultur ist eine eigenartige Erscheinung des mitteleuropäischen Neolithikums; ihre Entwicklung verlief möglicherweise auch mit einem Zivilisations- und Zeitvorsprung den benachbarten Kulturgruppen gegenüber, unabhänging von der Theisskultur und dem Želiezovce-Typus. Eine Aufklärung in den genetischen Fragen des Želiezovce-Typus, besonders was die südöstlichen Komponenten anbelangt, erbringt am ehesten die Bearbeitung sowohl der Theisskultur und Alföldер Linear-

keramik, wie auch der Lebő- und Szakálhát-Gruppen,besonders da die Stellung dieser beiden im Theissgebiet noch unklar ist. Bei der Bewertung der Funde von Szakálhát weist diese V. M i l o j č i ć der älteren Bandkeramik zu, mit der Feststellung, dass sie noch ohne die Notenkopfverzierung sind und bei dem Fundstoff von Lebő betont er wieder die Bandkeramik mit Notenkopfverzierung, auf Grund derer er sie für jüngere bezeichnet.[19] Wir muten zu, dass für die Zeitstellung des Theissgebietmaterials (nur wenig ähnlich der mitteleuropäischen Volutenkeramik) das Vorhandensein oder das Fehlen der Notenkopfverzierung nicht massgebend sein könne, da diese im Theissgebiet, wie auch mehr südwärts überhaupt nicht anzutreffen ist. Sporadisch begegnet man hier bloss Funden des Želiezovce-Typus.

In den Funden von Lebő und Szakálhát, wie auch aus dem breiteren Raum Szeged-Hódmezővásárhely-Szentes, die man zu der Linearbandkeramik reiht und die immer zusammen mit der Theisskeramik, und zwar in derer Entwicklungsmitte, vorkommen,[20] werden zahlreiche, mit dem Želiezovce-Typus gemeinsame Merkmale erfasst. Bis sich diese Problametik irgendwie aufklärt, ist es anzunehmen, dass noch während der Vinča-A-Stufe zu einer intensiveren Kontaktaufnahme zwischen dem mitteleuropäischen Gebiet der Volutenkeramik und dem Theissraum kommen dürfte und in diesem Zeitraum stellen wir auch den Beginn des Želiezovce-Typus, dessen Höchstblüte dann mit der Vinča-B-Stufe zeitgleich ist. Für die Entstehung des Želiezovce--Typus dürfte scheinbar die wirtschaftliche Umgestaltung, bzw. die ethnische Verschiebung am Gebiet von Südosteuropa eine entscheidende Bedeutung haben, womit auch das Vordringen des Volkes mit Volutenkeramik bis nach Polen und östlich des Karpatenbogens in Zusammenhang zu bringen wäre.

Der Želiezovce-Typus entstand am südöstlichen Randgebiet der Kultur mit Volutenkeramik, mit der ihn viele gemeinsame Keramikformen verbinden. Sein nächster südlicher Nachbar ist die Theisskuktur und die Lebő-Szakálhát-Gruppe, deren Elemente im Želiezovce-Typus vorzufinden sind. Aus der materiellen Kultur des Želiezovce-Typus ist uns eben die Keramik am besten bekannt.

Kennzeichnend für den Želiezovce-Typus sind die Gesichtsdarstellungen am Gefässhals, wie auch die applizierte Tierplastik. Der Beginn dieser Elemente reicht schon in die Vinča-A-Stufe zurück. Zu voller Entfaltung gelangen sie in der Vinča-B-Stufe. Weiter kommen noch halbplastische Gesichtsdarstellungen in der älteren Theisskultur (Szentes), in Einzelfällen auch in der Bükker Kultur vor, und zwar in der typischen Machart des Želiezovce-Typus. Der von F. Š k r d l e gefundene vielleicht anthropomorph verzierte Gefässhals mit swastikaähnlichem Ornament aus Močovice, einer Siedlung mit Volutenkeramik, wird von H. Q u i t t a abermals publiziert.[21] Diesem Horizont sind auch die Funde dieser Art aus Griedel und Stuttgart-Cannstatt in Deutschland zuzuweisen.[22] Nach H. Q u i t t a gehören sie der Flomborner Stufe der Volutenkeramik an, wodurch die chronologische Einreihung dieser Stufe der Volutenkeramik in Deutschland in ein neues Licht gestellt wird, da der Horizont von Gefässen mit anthropomorphen Plastikdarstellungen am Gefässhals von wesentlich jüngerem Alter sein dürfte, als die alte Volutenkeramik auf der Mitteldonau.

In diesem gemischten Horizont erscheint, zwar nur in Einzelfällen das mit länglichen Einstichen gefüllte Band (Abb. 3: 9), das zum Teil von anderer Art ist als jenes in der Volutenkeramik Böhmens. Typologisch ist es mit diesem Element der Theisskeramik übereinstimmend. Diese Befunde aus der Slowakei enthalten die Möglichkeit zur Ausfüllung der gebietsweisen Lücken bei diesem Element zwischen

dem böhmisch-mährischen Raum und der Vinča-Kultur. Als Bindeglied tritt hier die Theisskultur hervor, wo dieses Element geläufig zu treffen ist. Die in der Theisskultur häufige Zickzacklinie ist auf ein und demselben Gefäss oft mit dem Želiezovce-Ornament vergesellschaftet. Auch Einzelfunde der Theisskeramik sind in der Südwestslowakei keine Seltenheit (Veľký Grob, Bohatá, Hurbanovo, Kamenín, Výčapy-Opatovce, Čenkov, Šarovce, Zeleneč).

Der Želiezovce-Typus erstreckt sich in den südwestslowakischen Tiefebenen, südwärts reicht er bis zu Budapest und dem Plattensee. Im Westen beschränkt er sich auf Niederösterreich. Die Berge der Kleinen Karpaten bildeten kein Hindernis bei seinem Vordringen nach Westen. In Kunov, auf der Westseite der Kleinen Karpaten, durchforschten wir vier Objekte mit Fundmaterial überwiegend von Želiezovce-Typus (rote Bemalung wurde allerdings nicht ermittelt), was den Nachweis von einem intensiven Eingriff in den Raum Südmährens erbringt. Aus Polen und östlich vom Karpatenbogen liegenden Gebieten sind bloss Einzelfunde des Želiezovce-Typus bekannt.[23] Das Gefässfragment von Dreveník (Zips) ist das am meisten kennzeichnende Fundstück des Želiezovce-Typus ausserhalb derjenigen, die aus dem Kerngebiet stammen.[24]

Der gemischte Horizont entspricht in Mähren und Böhmen der Volutenkeramik vor dem Šárka-Typus, wie ihn S. V e n c l jüngstens bestimmte.[25] Auf die mögliche Synchronisierung dieser **Volutenkeramikstufe**, wo in der Verzierung das mit Einstichen gefüllte Band vorherrscht, mit der Slowakei haben wir schon hingewiesen. Wir vermuten, dass die südöstlichen Elemente, wie z. B. das mit Einstichen gefüllte Band, die Plastik, erreichten unser Gebiet mittels der Theisskultur und des Želiezovce-Typus.[26] B. S o u d s k ý ermittelte in diesem Horizont in Südböhmen auch das nach der Art des Želiezovce-Typus unterbrochene Band.[27] Auch die rote pastose Bemalung ist hier belegt.[28] Eine solche Verbindung bezeugt auch das schon angeführte Ornament am Gefässhals von Močovice. Um einen gründlicheren Nachweis über diese Beziehung zu erreichen, wird es in der Zukunft nötig sein, auf eine ausführlichere Bearbeitung von grösserer Fundmenge aus einem breiteren Gebiet einzugehen. Die Zeitdauer dieser Stufe ist relativ lang und eine weitere Unterteilung ist nicht ausgeschlossen.

In der Südwestslowakei wird die Entwicklung des älteren Neolithikums mit der selbständigen Stufe des Želiezovce-Typus (IIIb) abgeschlossen, wo die Keramik (mit der wir wegen des sehr mangelhaft vertretenen anderen Materials arbeiten müssen) schon ohne die Verzierungselemente der Volutenkeramik erscheint.[29] Dieser Stufe wird vor allem das Grab aus Nagytétény[30] und die Grube I aus Békásmegyer[31] zugewiesen. Aus der Slowakei stellt sich hierher die noch nicht publizierte Grube von Výčapy-Opatovce[32] und die Grube aus Šarovce.[33] Ein grösserer Siedlungsobjekt dieser Stufe wurde in Milanovce erfasst. Der typischste Repräsentant dieser Stufe wird in der Slowakei durch das Skelettgrab aus Dvory nad Žitavou dargestellt,[34] das mit dem Grab von Nagytétény ausser dem Bükker Gefässchen völlig übereinstimmt und weiter noch mit den Siedlungsobjekten aus Horné Lefantovce (Abb. 4).[35] Einstweilen erfassen wir diese Stufe überwiegend in Grabeinheiten und kleineren Siedlungsobjekten.

Den gemeinsamen Nenner der angegebenen Funde findet man sowohl in der Abwesenheit der Notenkopfverzierung, wie auch im Abkehr von den Traditionen der Volutenkeramik im allgemeinen. In der Keramik gewinnen die Oberhand die mehrfachen, rot und gelb bemalten Winkelbänder von schmalen Ritzlinien. Die halbkugeligen Gefässformen wandeln in die birnenförmigen und doppelkonischen um. Eine

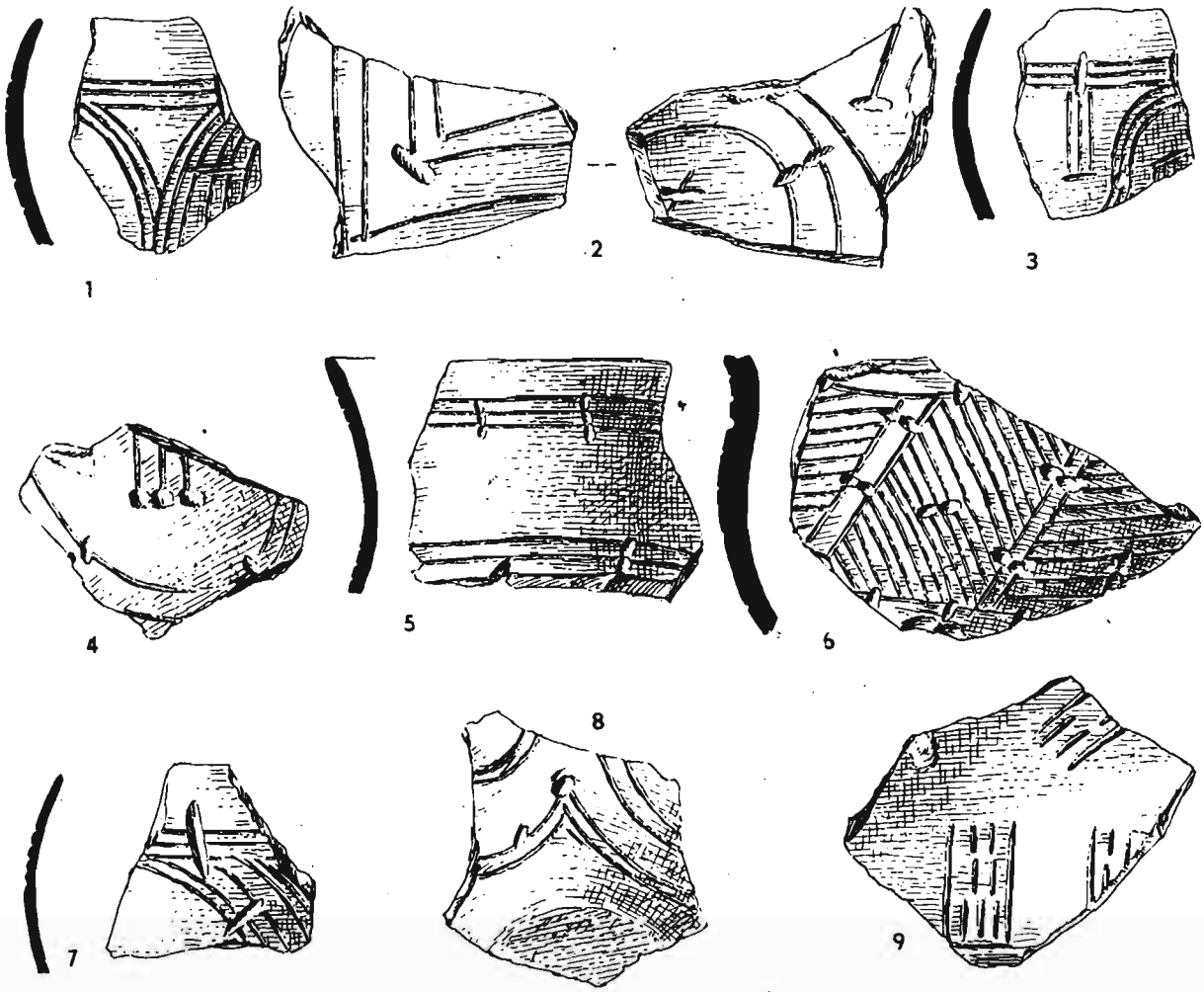


Abb. 3. 1-8 - Bajč, Kr. Nové Zámky; 9 - Hurbanovo, Kr. Komárno.

Lockerung und Auflösung des Ornamentes setzt ein und die Elemente der Lengyel--Kultur erscheinen im Verzierungsinhalt des Želiezovce-Typus.

Das Grab von Nagytétény ist allgemein bekannt. Das Gefässchen des Želiezovce-Typus gehört eindeutig den schon entwickelten Formen an. Das kleine Gefäss der Bükker Kultur wird der klassischen Phase dieser Kultur zugewiesen, es ist aber eher der jüngeren Phase zugehörig, wie dies aus den letzten Forschungen über die Bükker Kultur hervorgeht, da dieser Stufe die Mehrzahl der Funde westlich vom Kerngebiet angehört.[36] Die kleine Amphore mit den drei schnabelförmigen Henkeln reiht sich zu ähnlichen Gefässformen der Lengyel-Kultur. Das doppelkonische Gefässchen von Nagytétény und das mit ihm übereinstimmende von Dvory nad Žitavou sind der bemalten Keramik der nachfolgenden Kulturgruppen sehr nahestehend. Gute Entsprechungen hierzu enthält z. B. das Grab in Nagykálló, das von J. K o r e k mit dem in der Grabumgebung vorhandenen Spätbükker Material in Zusammenhang gebracht wird.[37] Die doppelkonischen Gefässformen kommen auch in der Spätbükker Keramik vor. Als weiteres Beispiel ist das Grab von Békásmegyer anzuführen, wo ebenfalls ein kleines Gefäss mit schnabelförmigen Henkeln und zwei doppelkonische Gefässe vorgefunden wurden.[38]

Die Funde von Šarovce wurden von B. N o v o t n ý bewertet. Wiederum finden da nebst der Želiezovce-Keramik auch die Lengyel-Kulturelemente ihre offensichtliche Vertretung.

Im neuen Licht steht die Problematik vom Ende des älteren Neolithikums in der Südwestslowakei angesichts der Funde von Horné Lefantovce, wo schon auf Grund von geringer Stoffmenge ersichtlich ist, dass auf dieser Siedlung zwei Besiedlungsphasen zu unterscheiden sind. Neben den geläufigen Funden des Želiezovce-Typus und den selteneren der Bükker Kultur stellt man hier auch Scherbenstücke mit Einstichverzierung fest, die aus zugleich gemachten Doppeleinstichen bestehen, wobei die Einstiche in der einen Reihe in der Regel kleiner sind; überwiegend sind sie kreisförmig. Die länglichen Einstiche, die in der böhmischen Stichbandkeramik üblich sind, werden gänzlich vermisst. Das Ornament besteht aus drei unter dem Gefässrand umlaufenden Stichbändern, auf die senkrechten oder Sparrenbänder von doppelten Einstichen anknüpfen. Auf den dickwandigen Gefässformen werden Bänder unter dem Rand durch kleine flache Knubben unterbrochen. Im Vergleich unserer Keramik mit jener aus Böhmen und Mähren werden nur wenige entsprechende Analogien angetroffen. Unsere Verzierungsmotive weisen auf gewisse Übereinstimmungen mit der Keramik von Nová Ves bei Rosice, die von M. S t e k l á in den Beginn der Stichbandkeramik und von S. V e n c l in das Ende des Šárka-Typus gestellt wird,[39] aber in Horné Lefantovce werden die übrigen kennzeichnenden Elemente sowohl des Šárka-Typus, wie auch der Stichbandkeramik vermisst. In unserer Gegend ist die Keramik mit gestochener Verzierung mittlerweilen ein fremdes Element. In Böhmen und Mähren erscheint sie gegen Ende der Entwicklung der Volutenkeramik, zur Zeit als sich auch ein Wandel im Formeninhalt der Keramik vollzieht. In der Slowakei lebt zu jener Zeit die letzte Stufe des Želiezovce-Typus. Es handelt sich also um einen Zeithorizont. Vorausgesetzt, dass die Stichbandkeramik als eine weitere Entwicklung der Volutenkeramik, bzw. ihres Šárka-Typus anzusehen ist, sollte uns letzten Endes das Vorkommen dieses Elementes auch in der Slowakei nicht überraschen, vor allem, wenn der gegenseitige Kontakt dieser Gebiete nachzuweisen ist (der Eingriff des Želiezovce-Typus nach Mähren, die einzelnen Elemente des genannten Typus im Šárka-Typus).[40] Das Vorhandensein der Stichbandkeramik in der Slowakei bietet eine geeignete Grundlage für die Synchronisierung des älteren Neolithikums in der Slowakei mit jenem in Mähren und Böhmen.

Obwohl in der Westslowakei die Stichbandkeramik vorkommt, stellt sich hier der Übergang der Volutenkeramik in die Stichbandkeramik nicht ein. Im Karpatenbecken verschwindet allmählich die Volutenkeramik in der Symbiose mit dem Želiezovce-Typus und sie erlebt nicht mehr den Antritt der ältesten Lengyel-Kulturgruppen.

Bei der Ausgliederung unserer Stufe IIIb, die als Endphase des Želiezovce-Typus anzusehen ist, müssen wir feststellen, dass man in den meisten Fundverbänden, die in Betracht kommen, Funde antrifft, die dem Inhalt der Lengyel-Kultur in breiterem Sinn nahestehend sind. Es handelt sich hier nicht um die eigentliche Lengyel-Kultur, unter der man gewöhnlich die Kultur mit mährisch-slowakischer bemalter Keramik,die Fundstelle Lengyel, die Lužianky-Gruppe und dergleichen versteht, sondern um einen selbständigen Horizont, der auf seinem Verbreitungsgebiet historisch den Kulturgruppen des Lengyel-Umkreises vorangeht. Wir bezeichnen ihn im Einverstehen mit J. L i c h a r d u s als Vorlengyel-Horizont.[41] Natürlich ist er als Horizont mit einer Stufe oder Phase im archäologischen Sinn nicht gleichzustellen. Eine ähnliche Entwicklung ging auch der Entstehung anderer Kulturen mit bemalter Keramik (Tripolje, Cucuteni), die zeitlich der mitteleuropäischen Lengyel-Kultur entsprechen, voraus. Anscheinend haben wir hier mit einer

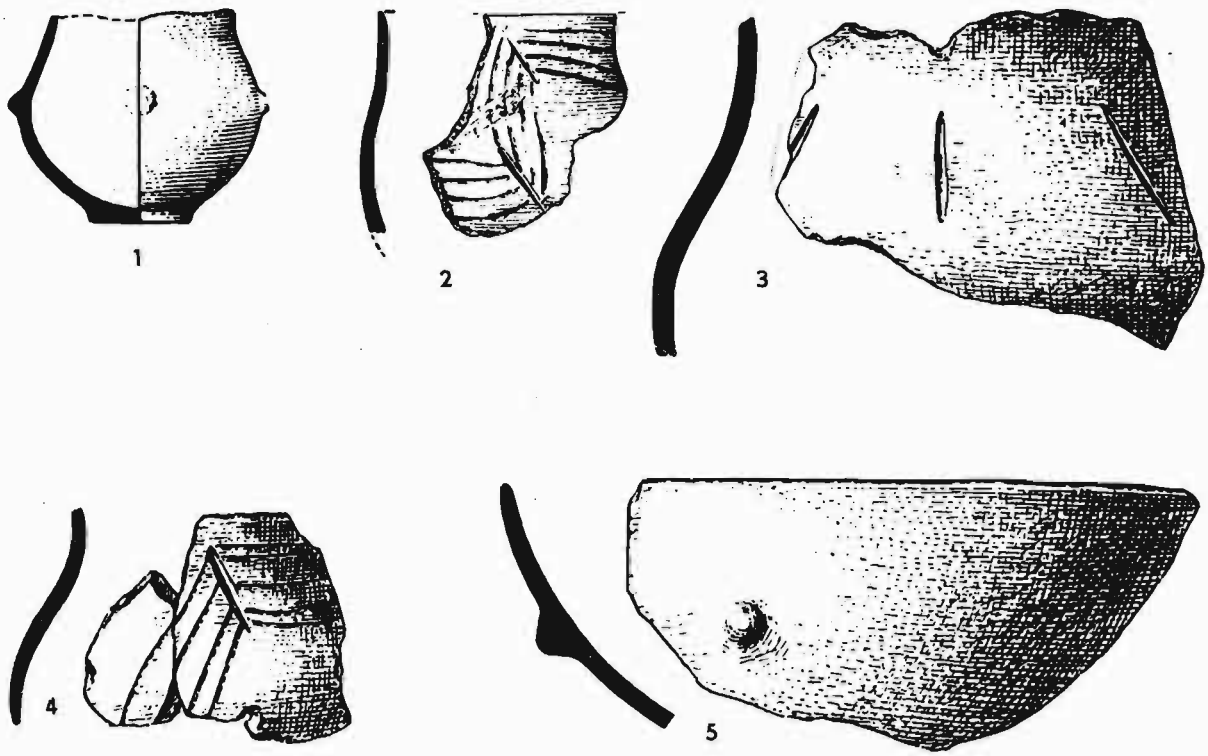


Abb. 4. 1-5 - Horné Lefantovce, Kr. Nitra.

allgemein gültigen Erscheinung zu tun, und zwar am Substrat der alten schon ausklingenden Kulturkreisen (in unserem Fall der Volutenkeramik, bzw. des Želiezovce-Typus) setzt der Kristallisierungsprozess neuer Kulturgruppen ein, die sich am Schluss von den vorhergehenden qualitativ unterscheiden. Diese Überlegungen führen zu theoretischen Problemen, deren Lösung das Studium von grossen Materialmengen aus grösserem Gebiet erfordert.

Der Vorlengyel-Horizont ist im Fundgut durch eine Reihe neuer Elemente nachzuweisen, die sowohl der Voluten-, wie auch der Želiezovce-Keramik unbekannt sind. Zum Beispiel sind es kleine Amphoren mit schnabelförmigem Knubben und Henkeln, Schüsselchen mit breit ausladender Mündung und kleinen kreis- oder zungenförmigen Knubben am Umbruch (Abb. 4: 5). In Horné Lefantovce fand man ein doppelkonisches Gefässchen mit S-förmiger Profilierung, stark abgesetztem Boden und kleinen, auf der Wölbung angebrachten Knubben (Abb. 4: 1). Die Mehrzahl der Formen weist eine ausgeprägte S-förmige Profilierung auf (Abb. 4: 1-4). Die aufgezeigten Elemente finden ihre Vertretung in Nagytétény,[42] im Grab von Békásmegyer,[43] in Horné Lefantovce und Šarovce. Sehr eindeutig ausgeprägte Formen wurden in dem jüngst freigelegten Grab in Dvory nad Žitavou gefunden. Schon gänzlich diesem Horizont vorbehalten ist das Inventar des Gräberfeldes in Bicske.[44]

Eine genauere Unterteilung des Vorlengyel-Horizontes ist einstweilen wegen Fundmangels nicht möglich. Seine Herausbildung wurde am ehesten durch die Strömungen aus Süden (Vinča, Babska) gefördert, die wahrscheinlich durch Transdanubien vermittelt wurden. In der Machart der Keramik dauert die Herstellungstechnik, die der Želiezovce-Keramik verwandt ist, an und es treten auch manche neue Elemente, besonders hinsichtlich der Oberflächenbehandlung, in den Vordergrund. Die Koexistenz des Želiezovce-Typus in seiner letzten Phase mit dem Vorlengyel-Horizont deutet auf die Beteiligung und Verschmelzung der mitteleuropäischen Voluten-

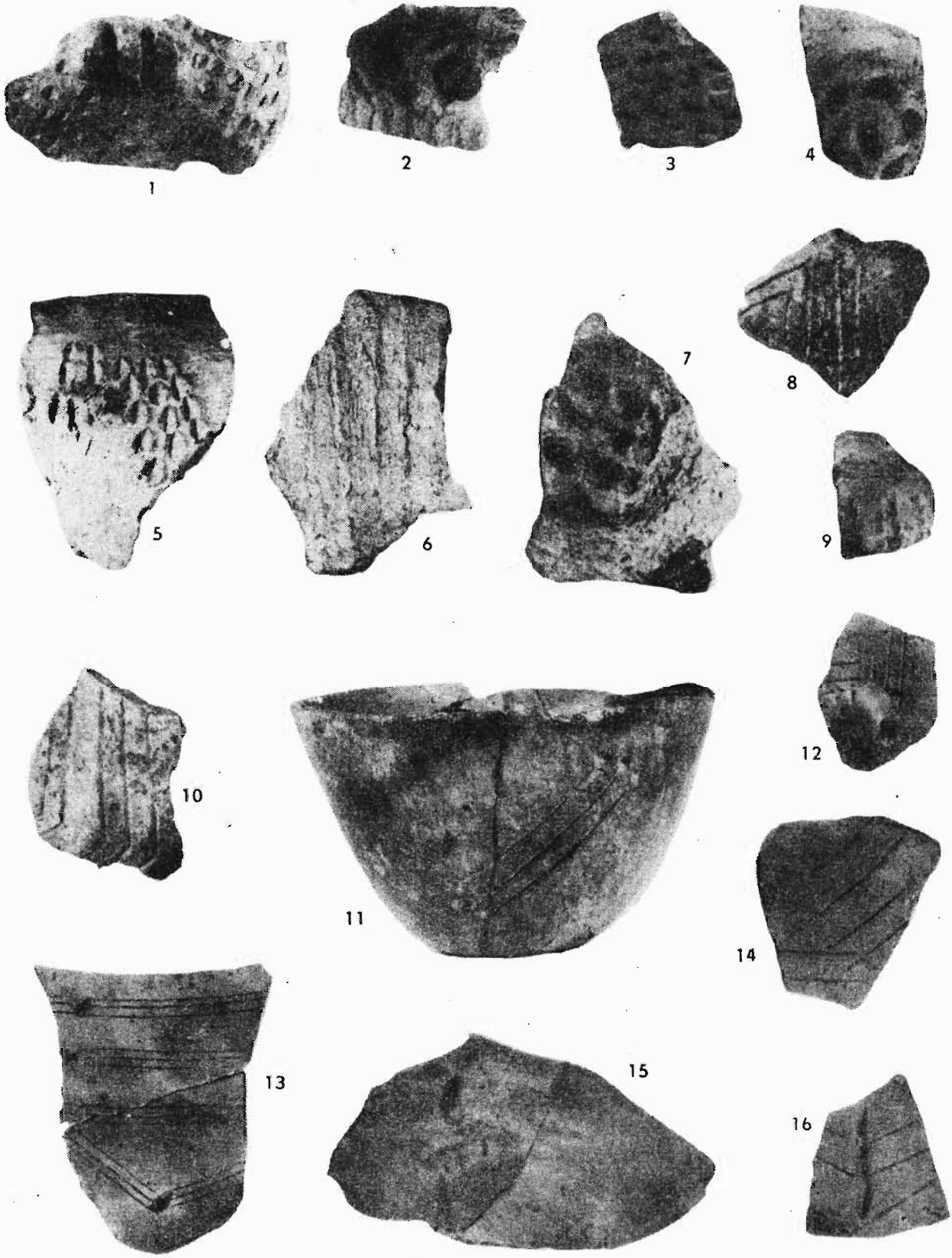


Abb. 5. 1-11 - Hurbanovo, Kr. Nové Zámky; Volutenkeramik der Stufe I (1-10) und der Stufe II (11). 12-16 - Kunov, Kr. Senica; Keramik des Želiezovce-Typus.

keramik hin, bzw. des Želiezovce-Typus bei der Bildung der Altlengyel-Kulturkreise bei uns.

Als Zusammenfassung stellen wir fest: Die Entwicklung der Volutenkeramik vollzieht sich in der Südwestslowakei in drei qualitativ unterschiedlichen Stufen. Wir hatten zur Verfügung eine sehr geringfügige Menge von Material aus dem enger begrenzten Raum, so dass auch die von uns erreichten Endergebnisse nur von einer lokalen Gültigkeit sind und sie ergeben eine Arbeitshypothese, die durch weitere Forschung und neues Studium ergänzt oder berichtigt wird.

Die Stufe I umfasst die älteste Volutenkeramik. In dieser Stufe kommt die Notenkopfverzierung nicht vor. Fundstellen: Hurbanovo (Abb. 1: 1, 2, 4), Nitra (Abb. 2: 10-13), Milanovce (Abb. 2: 8, 9), Zbrojníky (Abb. 1: 3), Čáčov, Kunov, Branč, Veľký Grob; in Mähren entspricht ihnen Újezd-Žadlovice, Mohelnice, Žopy u. a. In dieser Stufe zeigt sich die Möglichkeit zwei Entwicklungsphasen zu unterscheiden (Ia, Ib), von denen die jüngere in Milanovce und nach manchen Fundstücken auch in Hurbanovo nachweisbar ist. Sie geht dem Horizont mit Notenkopfverzierung voran. Die Phase Ib dürfte vielleicht den Übergang zu der Stufe II bilden.

Die Stufe II ist mittlerweilen nur mit typischen Einzelformen belegt, die typologisch aus der Stufe I hervorgehen. Kennzeichnend ist das notenkopfförmige Grübchen in charakteristischer Ausführung; Fundstellen: Hurbanovo (Abb. 2: 6 und Abb. 5: 11), Imeľ, Bajč (Abb. 2: 1-5), Pečeňady, Pécs, Simontornya, Drassburg-Taborac, Guntramsdorf u. a. Zeitlich entspricht sie am ehesten der A-Keramik in Böhmen, jedenfalls geht sie der Stichbandstufe mit gefüllten Einstichen voran. Nach dem zeitlichen Vorrang unserer Stufe II der Stufe IIIa gegenüber entspricht ihre Synchronisierung mit Südosten der Vinča-A-Stufe. Die obere Grenze gibt die Entdeckung des Želiezovce-Typus an.

Die Stufe III ist durch den Auftakt des Želiezovce-Typus gekennzeichnet und im Hinblick auf ihre Verbindung mit der Volutenkeramik nehmen wir eine Zweiteilung in die Phase IIIa und IIIb vor. Die Phase IIIa wird von dem gemischten Horizont gekennzeichnet, und zwar ist es die entwickelte Volutenkeramik mit Linearbandornament und Notenkopfverzierung. Den wesentlichen Bestandteil seines Gehaltes bildet das Material des Želiezovce-Typus. Das Mass der Vermischung ist nicht genau festzustellen, es ist gebietsweise und zeitlich verschieden. Zusammen mit der Theisskultur ist sie der Vinča-B-Stufe und der klassischen Phase der Bükker Kultur zeitgleich. In Böhmen entspricht sie beiläufig dem Horizont des mit Einstichen gefüllten Bandes und geht dem Šárka-Typus voraus (Borovce,[45] Veľký Grob,[46] Patince,[47] Bajč (Abb. 3: 1-8), die Mehrzahl der slowakischen Fundstellen ist hierher zuzuweisen.

Die Phase IIIb stellt die Endphase des Želiezovce-Typus dar, wo nämlich die Elemente der Volutenkeramik schon gänzlich verschwinden. Die dünnwandigen, halbkugeligen Gefässe wandeln in birnenförmige um (Abb. 4: 1-4), der Zerfall der Verzierung tritt ein (Abb. 4: 3), die Bemalung ist nicht mehr bloss auf die Ritzverzierung gebunden, im allgemeinen wird die Keramik feiner, man begegnet der S-förmigen Profilierung der Amphorengefässe, dünnwandigen Schüsselchen mit Umbruch und kleinen Knubben am Umbruch. Neue Elemente, die für die Kulturen mit bemalter Keramik typisch sind, treten in grosser Anzahl hinzu. Es kommt zur Kontaktaufnahme mit dem Raum der Stichbandkulturen. Beim Abschluss der Entwicklung des Želiezovce-Typus erscheinen Fundverbände, die wir als Vorlengyel-Horizont bezeichneten. Die Synchronisierung der Stufe IIIb ist durch das gemeinsame Vorkommen von Denk-

mälern mehrerer Kulturen gegeben (Bükker Kultur, Theisskultur, Vorlengyel-Horizont, Stichbandkeramik; in Mähren und Böhmen entspricht sie dem Šárka-Typus).

ANMERKUNGEN UND LITERATURHINWEISE

1 S o u d s k ý B., K metodice třídění volutové keramiky, PA XLV, 1954, 75; N e u s t u p n ý E. F., K relativní chronologii volutové keramiky, AR VIII, 1956, 386; S o u d s k ý B., K relativní chronologii volutové keramiky, AR VIII, 1956, 408; C h r o p o v s k ý B., Príspevok k problematike neolitického osídlenia západného Slovenska, SlA VI-1, 1958, 21; C o m ş a E., Betrachtungen über die Linearbandkeramik auf dem Gebiet der Rumänischen Volksrepublik und der angrenzenden Länder, Dacia III, 1959, 35; Q u i t t a H., Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa, PZ XXXVIII, 1960, 1-38, 153; K o r e k J., Verbreitung der linearkeramischen Kultur auf dem Alföld, A Móra Ferenc múzeum évkönyve 1958/59, 46; auch die Studien von holländischen Forschern (z. B. M o d d e r m a n P. J. R. und W a t e r b o l k H. T., Paiaeohistoria VI-VII, 1958/1959); K o z ł o w s k i J. K. - K u l c z y c k a A., Materiały kultury starszej ceramiki wstęgovej z Olszanicy, pow. Kraków, Materiały archeologiczne III, 1961, 29; T i c h ý R., K nejstarší volutové keramice na Moravě, PA LI-2, 1960, 415; V e n c l S., Studie o šáreckém typu, SNM XV-3, 1961, 93 ff.

2 T o m p a F., Die Bandkeramik in Ungarn, K o r e k J., a. a. O.

3 M i l o j č i ć V., Die Siedlungsgrenzen und Zeitstellung der Bandkeramik in Osten und Südosten Europas, 38. BRGK, 1943-50, 116-118.

4 Q u i t t a H., a. a. O., 160.

5 C h r o p o v s k ý B., a. a. O., 22.

6 K r a s k o v s k á Ľ., Nálezy volútovej keramiky z Čáčova na Slovensku, AR XI, 1959, 780, Abb. 287; P i c h l e r o v á M., Neolitické sídliskové pamiatky z okolia Senice, Študijné zvesti AÚSAV 6, 1961, 32; J a m á r i k V., Neolitické sídliská na Osedničí pri Kunove, AR XIII, 1961, 866, Abb. 310, die obere Reihe.

7 T i c h ý R., a. a. O.

8 Q u i t t a H., a. a. O., 153-160.

9 N e u s t u p n ý E. F., a. a. O.

10 S o u d s k ý B., AR VIII, 1956, 408 ff.

11 T i c h ý R., a. a. O., 433.

12 S o u d s k ý B., PA XLV, 1954, 100-101; d e r s e l b e, AR VIII, 1956, 412. Er schreibt dem Notenkopfmotiv einen durchlaufenden Charakter zu und daher keinen chronologischen Wert. Für V. M i l o j č i ć ist es ein chronologisches Kriterium, a. a. O., 117-118; R. T i c h ý (a. a. O., 430-431) betrachtet die Notenkopfverzierung für ein chronologisches Element.

13 A. K u l c z y c k a und J. K. K o z ł o w s k i beweisen die ältere Phase (A-Keramik-Horizont) in Polen einstweilen ohne ausreichendes Material. Es handelt sich hier eher um die jüngere Phase, die Notenkopfverzierung ist schon voll entwickelt und die Elemente des Želiezovce-Typus kommen vor (K o z ł o w s k i J. K. - K u l c z y c k a A., a. a. O., 19, Taf. I: 5, Taf.

II: 5, 10, 11). Es ist nicht ausgeschlossen, dass es sich um Funde handelt, die der ostslowakischen Volutenkeramik, höchstwahrscheinlich ihrer jüngeren Phase, verwandt sind. Aus dieser Richtung gelang hierher auch die Körös-Kultur, ihre Elemente verfolgt hier G a j e w s k i L., Ślady kultury kriszkiej (Körös Kultur) w Malopolsce w świetle odkryć archeologiznych na lewym brzegu Wisły, Sprawozdania PAN 1959, Separatum. Im Raum zwischen dem Krakauer Gebiet und Böhmen, wo die A-Keramik am besten vertreten ist, findet man diese Verzierungsweise nicht. Sie fehlt in der Slowakei und in Mähren.

14 Č a p l o v i č P., Hurbanovo-Bacherov majer, neolitické sídlisko, AR VIII, 1956, 312 ff., Abb. 120: 1, 2. Zusammen mit ihnen wurden auch drei spatulaförmige Gebeingeräte gefunden, die mit den Spatulae der Starčevo-Körös-Kultur und der Vinča-Kultur übereinstimmen; a. a. O., Abb. 121.

15 C s a l o g o v i t s J., Földrajzi tényezők hatása Magyarország neolithikus kultúráinak kialakulására és elterjedésére, AÉ XLIV, 1930, 31 u. 32, Abb. 36 u. 37.

16 P i t t i o n i R., Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1954, Abb. 77, 78.

17 N o v o t n ý B., Počiatky výtvarného prejavu na Slovensku, Bratislava 1958, 34; C h r o p o v s k ý B., a. a. O., 23-24. Die Wellenlinie ist in der Bükker Kultur eine Seltenheit, sie ist kein Leitmotiv in der Ornamentik. Die Bemalung tritt in der Bükker Kultur erst in der jüngeren Phase auf. Sowohl die Wellenlinie, wie auch die Bemalung sind in der Theisskultur besser vertreten.

18 Die Bezeichnung Želiezovce-Typus wird von uns verwendet, da vorläufig das Beweismaterial nicht ausreichend ist, um die Begrenzung einer selbständigen Kultur zu ermöglichen.

19 M i l o j č i ć V., a. a. O., 116-118, beruft sich bei den Funden von Lebő auf M. M ó r a, Dolgozatok, 1930, wo wir dieses Element nicht vorfinden konnten. Wir kommen auf die obenerwähnte Bewertung der Theissgebietfunde von V. M i l o j č i ć zurück, die er auf Grund der Notenkopfverzierung, die dort vermisst wird, die Datierung feststellt. Die aus Turdaş herrührenden Funde, die von ihm als ältere Volutenkeramik bezeichnet werden, sind der Alföldер Linearbandkeramik zuzuweisen. Ob weitere Fundstücke aus diesem Fundplatz dem Želiezovce-Typus zuzuschreiben wären, ist sehr fraglich.

20 K o r e k J., a. a. O., 51.

21 Q u i t t a H., a. a. O., 175, Abb. 13a. Das Relief wurde von Finder als Tierplastik bezeichnet (Š k r d l e F., PA XXXV, 1926/27, 549, Abb. 164).

22 Q u i t t a H., a. a. O., 172 ff., Abb. 11b, 12.

23 Mittlerweilen wurde hier die rote Bemalung, die für den Karpatenbecken besonders kennzeichnend ist, nicht erfasst.

24 B á r t a J., Neolitické a eneolitické osídlenie Puklinovej jaskyne na Dreveníku pri Žehre, AR X, 1958, 468, Abb. 179: 1.

25 V e n c l S., a. a. O.

26 Der Einfluss der südöstlichen Kulturen auf das Gebiet der Volutenkeramik verlief in drei Hauptströmungen: 1. zur Zeit der älteren Volutenkeramik, 2. bei der Entstehung des Želiezovce-Typus und 3. im Abschlussstadium der Kultur mit Volutenkeramik (Vorlengyel-Horizont).

27 S o u d s k ý B., PA XLV, 1954, 97.

28 N e u s t u p n ý E. F., a. a. O., 396.

29 Mit einer Abschwächung und einem früheren Untergang der Notenkopfverzierung rechnen wir besonders auf dem Gebiet des Želiezovce-Typus. Auf dem Gebiet westlich und nördlich vom Karpatenbecken lebt sie länger fort.

30 G a l l u s S., Das Grab von Nagytétény, AÉ XLIX, 1936, 121, Abb. 46-48.

31 T o m p a F., 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912-1936, 24.-25. BRGK, 1934/35, 30, Taf. 8. Die ausführliche Publikation der Funde aus Békásmegyer von M ü l l e r - K u a l e s in MAGW ist mir nicht zugänglich.

32 Für die Zustimmung dieses Material verwenden zu dürfen danke ich herzlichst Dr. A. T o č í k, C. Sc.

33 N o v o t n ý B., Ke kulturním vztahům na počátcích vrcholného neolitu na Slovensku, PA LII, 1961, 349.

34 Für die Abtretung dieses Fundes und für die Überlassung seiner Bearbeitung danke ich Dr. A. T o č í k, C. Sc.

35 B á n e s z L., Neolitické pece v Horných Lefantovciach, AR XI, 1959, 470. Die Funde aus Horné Lefantovce werden von L. B á n e s z in dieser Nummer der Študijné zvesti AÚSAV veröffentlicht (siehe S. 21-46).

36 L i c h a r d ů s J., Bukovohorská kultúra na Slovensku, Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1961, část I., Smolenice 1962, 94.

37 K o r e k J., A vadnai neolitikus sírlelet, A Herman Ottó múzeum évkönyve 1957, 14, Taf. IV.

38 P e t r e s E. F., Folia Archaeologica 6, 1954, 26-27, Abb. 4. Nach der Beschreibung und laut der Verfasserin befindet sich hier auch ein Gefässchen der Linearbandkeramik, die wir aber weder nach der Beschreibung, noch der Abbildung genau klassifizieren können.

39 S t e k l á M., Třídění vypíchané keramiky, AR XI, 1959, 213, Abb. 97; V e n c l S., a. a. O., 108, Taf. 20-23.

40 V e n c l S., a. a. O., 108, Taf. 27: 29, Taf. 28: 36.

41 L i c h a r d u s J. in dieser Nummer der Študijné zvesti AÚSAV, Seite 47-62.

42 G a l l u s S., a. a. O., besonders das Gefässchen auf Abb. 46, 47. Auch die kleine Amphore des Želiezovce-Typus hat eine ähnliche S-Linienführung (Abb. 48b) und zum Teil auch das Bükker Gefässchen (Abb. 48a).

43 P e t r e s E. F., a. a. O., 26-27, Abb. 4.

44 Ebendort, 22, Taf. IV; das Gräberfeld von Bicske ist von jüngerem Alter als die dortige Siedlung. H. Q u i t t a dagegen behauptete ihre Gleichzeitigkeit, a. a. O., 159.

45 K o l n í k T. - P a u l í k J., Záchranný výskum na neolitickom sídlisku v Borovciach pri Piešťanoch, SlA V-2, 1957, 271.

46 C h r o p o v s k ý B., a. a. O.

47 D u š e k M., Neolitické sídlisko v Patinciach, AR XI, 1959, 782, Abb. 288, 289.

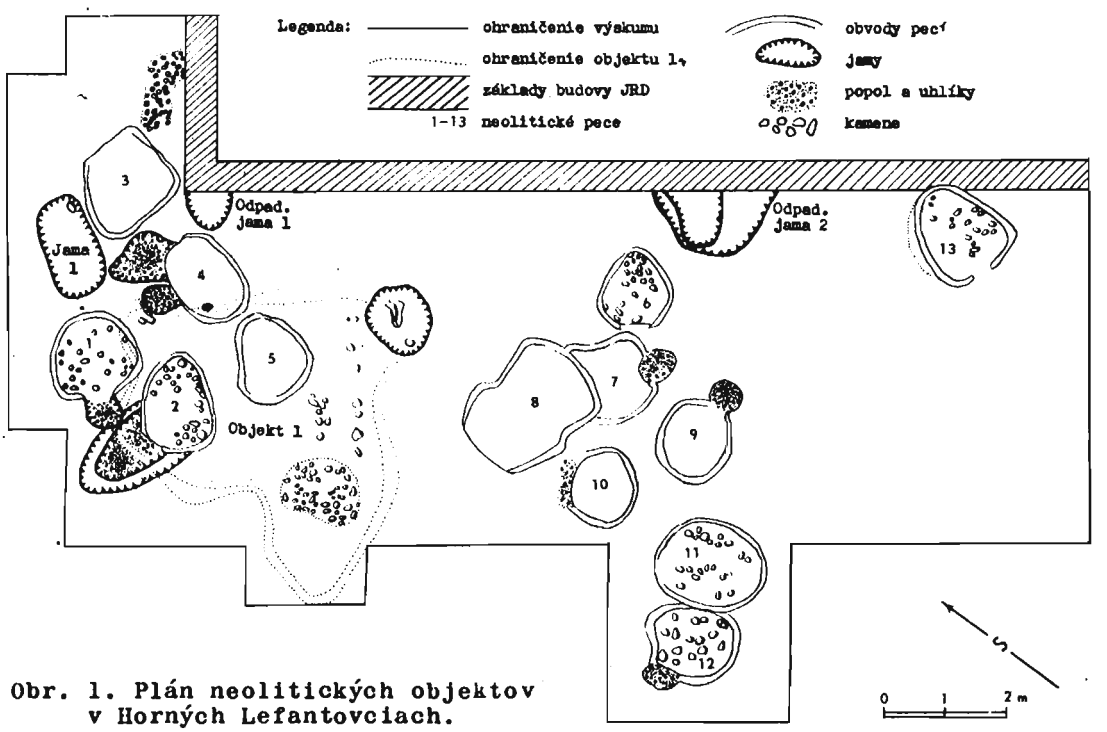
Übersetzt von Z. Lányiová

NEOLITICKÉ NÁLEZY Z HORNÝCH LEFANTOVIEC

LADISLAV BÁNESZ

Neolitické sídlisko v Horných Lefantovciach (okr. Nitra) sa nachádza na menšom návrší na južnom okraji obce v polohe "Na Babe". Návršie je z juhozápadnej strany ohraničené menším potokom. Širšie geografické prostredie tvorí údolie potoka Háš, obklopené z troch strán výbežkami Tribečského pohoria. Bezprostredné okolie bolo ideálnym miestom pre osídlenie. Lokalita je vzdialená od dnešného toku Nitry asi 5 km.

Nálezisko objavil A. R i z m a n, ktorý terénnym prieskumom pri kopaní základov pre družstevnú hydináreň zistil neolitické nálezy a objekty. Na základe jeho hlásenia a po osobnej prehliadke referenta uskutočnil v roku 1958 Archeologický ústav SAV v Nitre menší záchranný výskum na tomto nálezisku. Výkopové práce sa zamerali hlavne na záchranu bezprostredne ohrozených objektov a neskôr aj na menšie zisťovacie sondy. Spočiatku sme vytýčili tri malé sondy na mieste, kde boli neolitické nálezy priamo ohrozené. Neskôr sa ukázalo, že záchranné sondy sú úzke a neprehľadné, a preto sme všetky sondy pozdĺž hydinárne spojili a uskutočnili sme plošný odkryv. Za účelom zistenia rozsahu sídliska sme vykonali dôkladný



Obr. 1. Plán neolitických objektov v Horných Lefantovciach.

prieskum na celom návrší. Povrchový prieskum sme doplnili aj malou sondou zo severnej strany hydinárne a v neďalekej záhrade J. Páleníka, ktorý tu pred niekoľkými rokmi našiel pri kopaní hliny medenú sekeru.

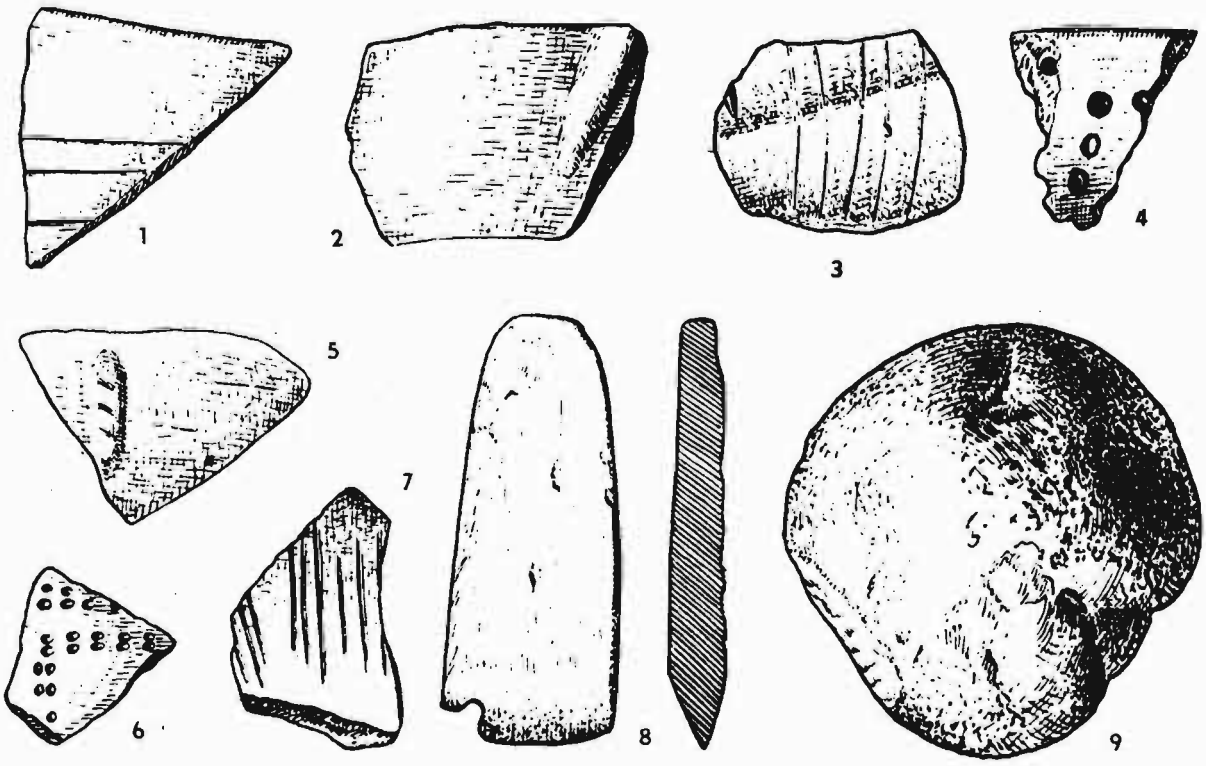
Pri južnej strane hydinárne sme odkryli v dvoch zoskupeniach 12 neolitických pecí, jednu ďalšiu pec, väčšiu jamu, dve odpadové jamy a menšiu jamu obdĺžnikového pôdorysu (obr. 1). Podľa údajov A. R i z m a n a pece mohli pokračovať aj pod hydinárňou, pretože sa tam pred výskumom ukazovala červená tehlovina, ktorá pochádzala zrejme z klenby neolitických pecí.

O hlavných výsledkoch výskumu sme už stručne referovali na inom mieste (B á n e s z L., Neolitické pece z Horných Lefantoviec, AR XI, 1959, 470-482), kde však pre nedostatok miesta boli uverejnené len ukážky a stručné opisy nálezov i objektov. Pretože ide o nálezy v našom prostredí veľmi zriedkavé, treba pre potrebu širšej odbornej verejnosti podrobnejšie opísať nálezové okolnosti a dať bohatší výber nálezov, ktoré sú veľmi dôležité pri posudzovaní vzťahov rozličných neolitických kultúr, resp. kultúrnych skupín.

O P I S O B J E K T O V A N Á L E Z O V

O B J E K T 1

Objekt 1 (jamu) sme odkryli v sonde I, ktorú sme v priebehu výkopu rozšírili, aby sa nálezy mohli lepšie sledovať. Práve v tejto rozšírenej sonde pozdĺž južnej steny hydinárne sa v hĺbke 30 cm začali črtať tmavošedé až čierne obrysy akejsi väčšej oválnej jamy, ktoré končili vedľa tehloviny v pôvodnej sonde. V hĺbke 30-40 cm sa obrysy presne ohraničili a objekt 1 dostal pravidelnejšie obrysy. Išlo o jamu s čiernošedou výplňou, drevenými uhlíkmi, silexmi a hlavne črepmi.



Obr. 2. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

Jama bola najplytšia v západnej časti (hĺbka 45-50 cm; v AR XI, 1959, 478, je omylom udaná hĺbka 25 cm); v tejto jej časti sme zachytili aj kolovú jamku, ktorá išla až do hĺbky 60 cm. Dno jamy, ktoré prebiehalo nerovnomerne, sa javilo ako okolité prostredie a jasne sa odlišovalo od vlastnej výplne jamy. Smerom ku dnu pribúdalo mazanice, najmä v západnej časti. V juhovýchodnej časti objektu sa objavovali kamene, ktoré ležali v rade rovnobežne s okrajom jamy; okolo nich bolo mnoho odštepkov kamennej industrie. Jama tu bola hlbšia než v západnej časti, kde v týchto hĺbkach už bolo zachytené dno. Pod dnom sa ukazovala červená tehlovina z klenby pecí, ktorých povrch sme zachytili pod vlastným dnom jamy. Klembovina sa ukázala pod dnom v hĺbke 10-15 cm, teda vlastné dno objektu 1 oddeľuje od pecí asi 15 cm hrubá vrstva hnedej hliny.

Dno objektu 1 sme bezpečne zachytili. Podobne sme zachytili aj jeho obrysy. Dno jamy bolo nerovnomerné a smerom na východ najhlbšie, na juhozápad plytšie. Pri severozápadnom okraji jamy kolová jamka vychádzajúca z tohto objektu porušila podložnú pec 4. Pri severovýchodnom okraji jamy sa našiel kamenný otíkač a dva veľké kamene, ako aj množstvo odštepkov štiepanej industrie. Pri týchto kameňoch sa našlo niekoľko plochých brúsených sekeriek i akýsi polotovar (kamenná surovina) na brúsené sekerky. Bola tam aj pieskovcová oslička.

V severovýchodnom rohu bola jama prehĺbená do hĺbky 100 cm. Priehlbina bola pravidelná, pričom sa výplň vôbec nelíšila od ostatnej výplne objektu. V tejto priehlbine bola - hlavne na spodku - okrem črepov bukovohorskej, železovskej a vypichanej keramiky i sánka diviaka a menší kameň. Sánka bola uložená na dne. Táto priehlbina bola asi zásobnicovou jamou, ktorá patrila bezpečne k objektu 1.

Oproti zásobnicovej jame (priehlbine) bolo v objekte 1 ohnište zhruba oválneho tvaru, vybudované z okruhliakov. Medzi kameňmi okrem uhlíkov sa našlo veľa červenej tehloviny. Objekt 1 bol 550 cm dlhý a 440 cm široký.

O funkcii objektu 1 sa nemožno jednoznačne vyjadriť. Prítomnosť ohnišťa svedčí síce o obydlí, no nálezy akýchsi kovadlín, odštepkov, otíkača, polohotových výrobkov, brúsenej sekerky a pieskovcovej osličky svedčia skôr o hospodárskej funkcii objektu. Vysvetlenie funkcie jamy sťažujú zase hojné črepy a spomenutá zásobnicová jama (priehlbina).

N á l e z y v o b j e k t e 1

Hĺbka 25-30 cm:

1. Sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, zdobený tromi rovnomernými rytými čiarami (obr. 2: 1).

2. Okrajový črep s plastickým, šikmo položeným pretiahnutým vyčnelkom (obr. 2: 2).

3. Sivohnedý črep z vydutia nádoby, zdobený zvislými rytými čiarami (obr. 2: 3).

4. Hnedý okrajový črep z cedníka (obr. 2: 4).

5. Sivý okrajový črep. Pod okrajom je umiestený plastický, pretiahnutý, zvisle položený a nalepený presekávaný výčnelok. Črep bol zdobený ešte vodorovnými ryhami (obr. 2: 5).

6. Bledosivý črep zdobený radmi dvojitých vpichov (obr. 2: 6).

7. Sivý črep zo spodnej časti nádoby, zdobený zväzkami rytých čiar (obr. 2: 7).

8. Plochá kamenná brúsená sekerka s oblým tylom a súmerným ostrím, ktoré bolo jednostranne zbrúsené (obr. 2: 8).

9. Kremencový okruhliakový roztierač (obr. 2: 9).

10-11. Čepeľové škrabadlá.

12. Sivý črep z tela nádoby, zdobený plastickým výčnelkom.

13. Sivý okrajový črep z dobre plaveného materiálu, zdobený pod okrajom zvislou plastickou vypuklinou.

14. Sivý črep zdobený dlhým zárezom.

15. Sivý črep z dobre plaveného materiálu, zdobený ryhami.

16. Sivý okrajový črep zdobený tromi vodorovnými radmi dvojitých vpichov.

17. Menší črep s podobnou výzdobou.

18. Zvyšok kremencového jadra.

19. Dvanásť okrajových črepov sivej farby z tenkostenných nádob polguľovitých tvarov.

20. Dve zvieracie kosti.

21. Zlomok hlineného praslena.

22. Tri zlomky mazanice.

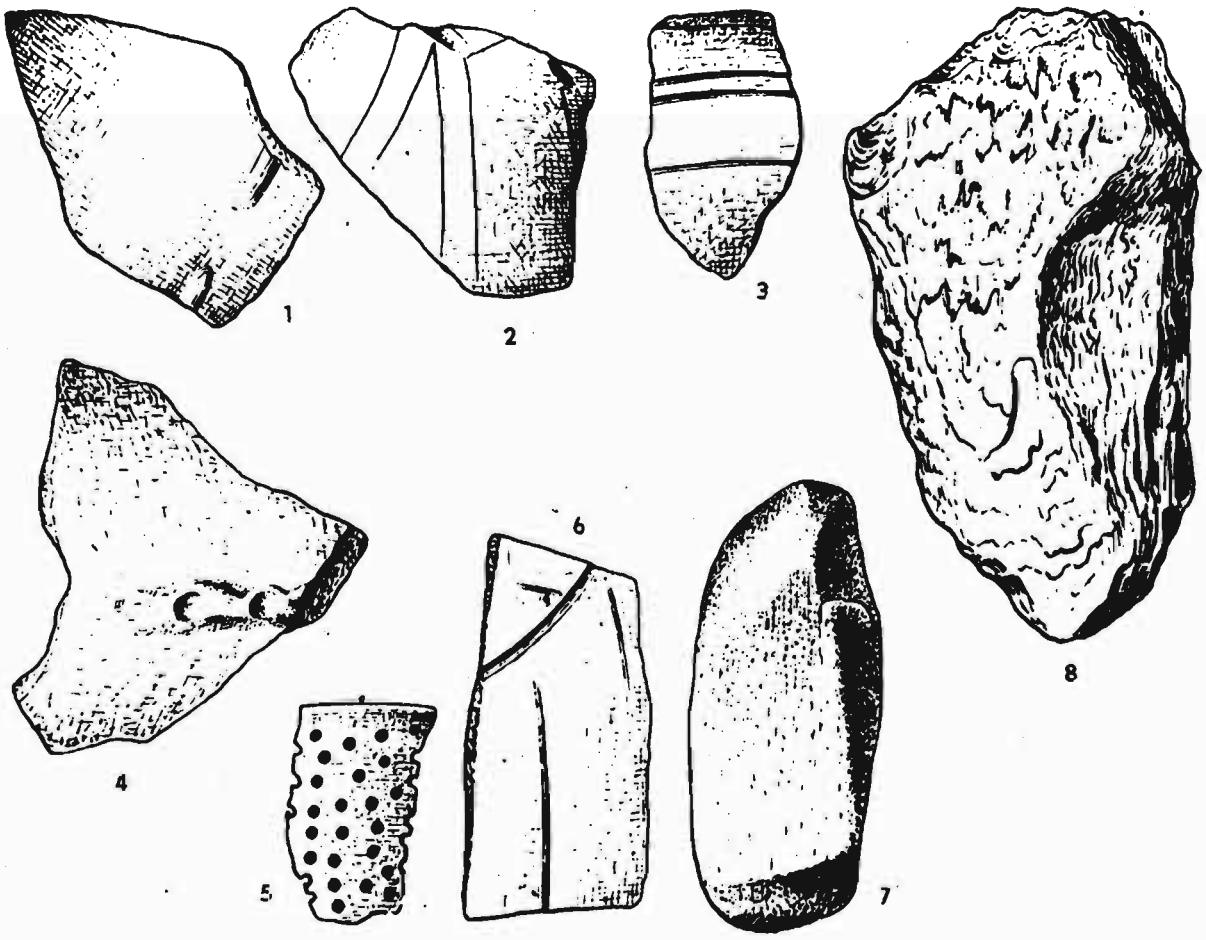
23. Črep sivej farby s malou plastickou vypuklinou.

24. Sedem črepov z dna tenkostenných nádob sivej farby.

25. Štyri črepy z dna hrubších nádob sivej farby.

26. Sedemdesiatšesť črepov z tiel tenkostenných nádob sivej a hnedosivej farby z jemne plaveného materiálu.

27. Šesťdesiat črepov z hrubých nádob sivej a sivohnedej farby z hrubozrnného materiálu.



Obr. 3. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

28. Osemdesiat drobných črepov sivej farby z tenkostenných nádob.

Hĺbka 30 cm:

29. Okrajový črep z tenkostennej nádoby špinavosivej farby, zdobený šikmo rozloženými vrypmi (obr. 3: 1).

30. Hnedosivý až červenkavý črep z jemne plaveného materiálu z malej tenkostennej nádoby, zdobený dvojitými rytými čiarami (obr. 3: 2).

31. Špinavosivý tenkostenný črep zdobený rovnobežnými rytými čiarami (obr. 3: 3).

32. Hrubozrnný špinavosivý črep s plastickým pretláčaným pásom (obr. 3: 4).

33. Hnedosivý okrajový črep z cedníka (obr. 3: 5).

34. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými čiarami (obr. 3: 6).

35. Dve kamenné dosky, ktoré pravdepodobne predstavujú polovýrobky pre ploché sekerky. Sú otlčené zhruba do tvaru sekeriek pred konečným zbrúsením (obr. 3: 7).

36. Podlhovastý kamenný otĺkač so stopami používania na oboch koncoch (obr. 3: 8).

37. Pieskovcová oslička.

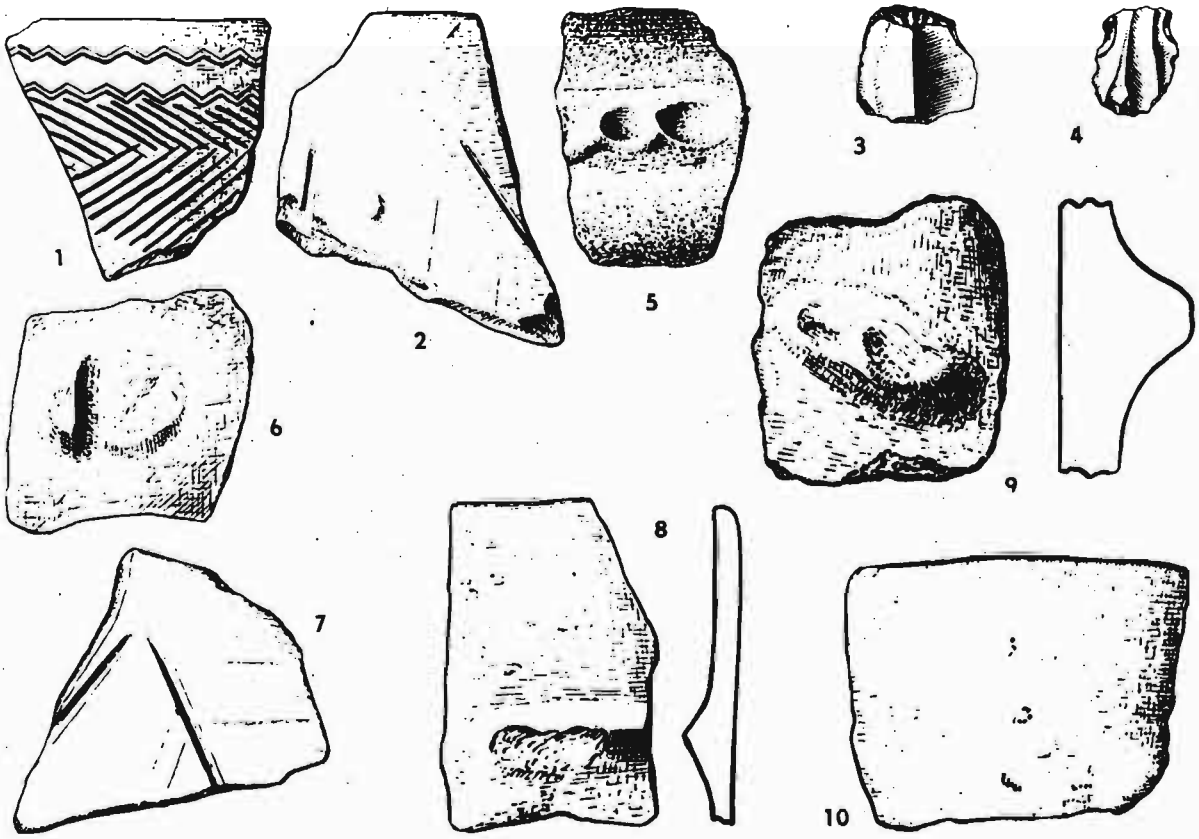
38. Štvorcový doskovitý kameň.

39. Zlomok kamenného predmetu neznámeho určenia.

40. Šesťdesiat črepov z rôznych nezdobených nádob.

Hĺbka 30-40 cm:

41. Sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, s rytou výzdobou, ktorú tvorí dvojitý cikcakovitý rytý ornament, rovnobežný s okrajom. Medzi výzdobou sa



Obr. 4. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

negatívne vyníma nezdobená hladká plocha. Pod týmto motívom je ornament v podobe ležiaceho písmena V (obr. 4: 1).

42. Bledosivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, zdobený hlbšími ryhami (obr. 4: 2).

43. Ploché škrabadlo s odlomenou spodnou časťou. Hlavica je rovná, boky sú bez retuše (obr. 4: 3).

44. Spodná časť čepieľky s neretušovanými bokmi (obr. 4: 4).

45. Hrubší sivý črep z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom, zdobený plastickou pretláčanou páskou (obr. 4: 5).

46. Sivý črep z jemne plaveného materiálu s odlomeným prevŕtaným uškom (obr. 4: 6).

47. Bledosivý okrajový črep z tenkostenného materiálu, zdobený nepravidelne rozloženými zárezmi (obr. 4: 7).

48. Okrajový črep s drsným povrchom z hrubozrnného materiálu svetlosivej farby, pod okrajom je vodorovná plastická poškodená páska (obr. 4: 8).

49. Hrubý črep z hrubozrnného materiálu sivohnedej farby s podlhovastým výčnelkom uprostred pretlačeným (obr. 4: 9).

50. Tenkostenný okrajový črep bledosivej farby, zdobený plochým pupčekom (obr. 4: 10).

51. Sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, zdobený ryhami.

52. Šesť sivých črepov z tenkostenných nádob, zdobených rytými čiarami.

53. Hnedosivý okrajový črep zdobený zvislým zásekom.

54. Štyri črepy z rôznych nádob, zdobené plastickými výčnelkami.

55. Tri črepy z tenkostenných nádob, zdobené radmi dvojitých vpichov.

56. Hrubší hnedosivý črep z hrubozrnného materiálu s plastickou pretláčanou páskou.

57. Dva črepy sivej farby z jemne plaveného materiálu, zdobené širšími hlbokými ryhami.

58. Zlomok brúsenej kamennej sekerky.

59. Sivý črep s drsným povrchom a plastickým výčnelkom.

60. Štyri odštepky z pazúrika a hrubší úštep z kremeňa.

61. Zlomok mazanice.

62. Dva črepy z malej nádobky; farba červená, na lome sivá.

63. Dva črepy z tenkostenných nádob hnedosivej farby, zdobené rytými čiarami.

64. Dvadsaťdva okrajových črepov z tenkostenných nádob, zväčša sivej farby.

65. Osem črepov z dna rôznych nádob.

66. Sedemdesiat črepov z hrubších nádob z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom, sivej až červenosivej farby.

67. Stodesať črepov z tela nádob z jemne plaveného materiálu sivej farby.

68. Dlhšia obsidiánová čepieľka.

Hĺbka 40 cm:

69. Sivý črep z tenkostennej nádoby z jemne plaveného materiálu, zdobený dvoma radmi dvojitých vpichov.

70. Sivý črep z vydutia tenkej nádobky z jemne plaveného materiálu, zdobený radmi dvojitých vpichov, ktoré sa zoskupujú okolo malej plastickej vypukliny.

71. Drobný sivý črep zdobený dvojitými vpichmi.

72. Dva zlomky mazanice.

73. Silexový odštepok.

74. Desať okrajových črepov z tenkostenných nádob sivej až hnedosivej farby z jemne plaveného materiálu.

75. Šesť črepov z dna rôznych nádob.

76. Tridsať hrubších črepov z hrubozrnného materiálu.

77. Tridsať tenších črepov z jemne plaveného materiálu sivej a hnedej farby.

78. Tri sivé črepy z tenkostenných nádob, zdobené dvojitými vpichmi.

79. Sivý črep zdobený rytými vodorovnými čiarami.

Hĺbka 40-50 cm:

80. Sivý črep z tenkostennej nádoby, z jemne plaveného materiálu, zdobený rovnobežnými, mierne zvlnenými rytými čiarami (obr. 5: 1).

81. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými čiarami, ktoré sú usporiadané do trojuholníka (obr. 5: 2).

82. Sivý okrajový črep zdobený vodorovnými, rovnobežne rytými, mierne vlnitými čiarami (obr. 5: 3).

83. Špinavosivý črep zdobený vpichmi (obr. 5: 4).

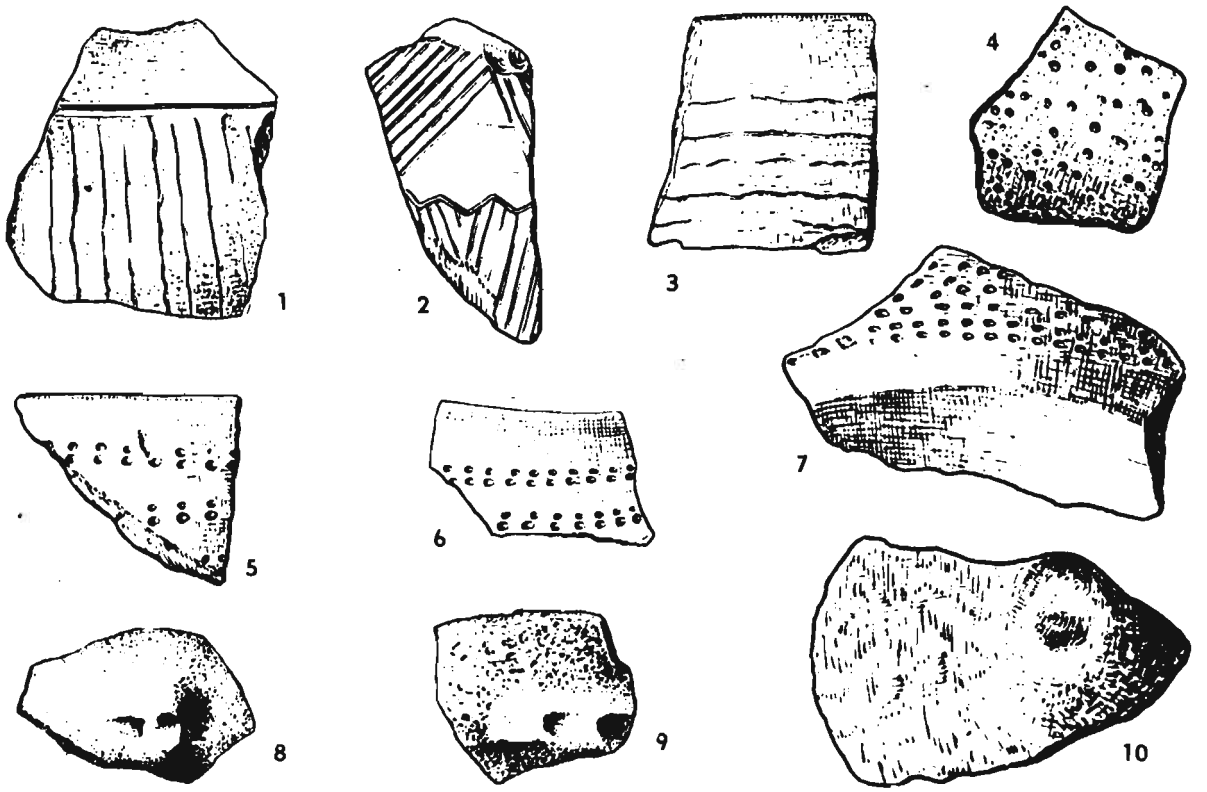
84. Bledosivý okrajový črep z dobre plaveného materiálu, zdobený vodorovnými trojitými radmi dvojitých vpichov (obr. 5: 5).

85. Bledosivý okrajový črep z tenkostennej nádoby z jemne plaveného materiálu, zdobený vodorovnými radmi dvojitých vpichov (obr. 5: 6).

86. Sivý črep z dna, z dobre plaveného materiálu, zdobený nad dnom radmi dvojitých vpichov, prebiehajúcich rovnobežne s dnom nádoby (obr. 5: 7).

87. Sivý črep z jemne plaveného materiálu s vodorovne prevŕtaným stlačeným výčnelkovitým uškom (obr. 5: 8).

88. Hrubší črep z hrubozrnného materiálu hnedastej farby s plastickým pretláčaným výčnelkom (obr. 5: 9).



Obr. 5. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

89. Bledosivý črep s plastickým pretlačeným výčnelkom (obr. 5: 10).

90. Drobná zvieracia kosť.

91. Bledosivý okrajový črep z tenkostennej nádoby z jemne plaveného materiálu.

92. Tri hrubšie sivé črepy.

93. Dva črepy sivej farby z tenkostennej nádoby.

94. Popolavosivý črep z veľmi jemne plaveného materiálu, zdobený len hlbším rytým zásekom.

95. Črep z dobre plaveného materiálu, zdobený súbežnými rytými čiarami.

96. Bledosivý črep, zdobený rytými čiarami.

97. Črep bledosivej farby, zdobený menším plastickým tupým pupčekom.

98. Bledosivý okrajový črep s hlbokou ryhou.

99. Črep zdobený ryhou.

100. Dva črepy zdobené hlbokými rytými čiarami.

101. Sivý črep zdobený plastickým výčnelkom.

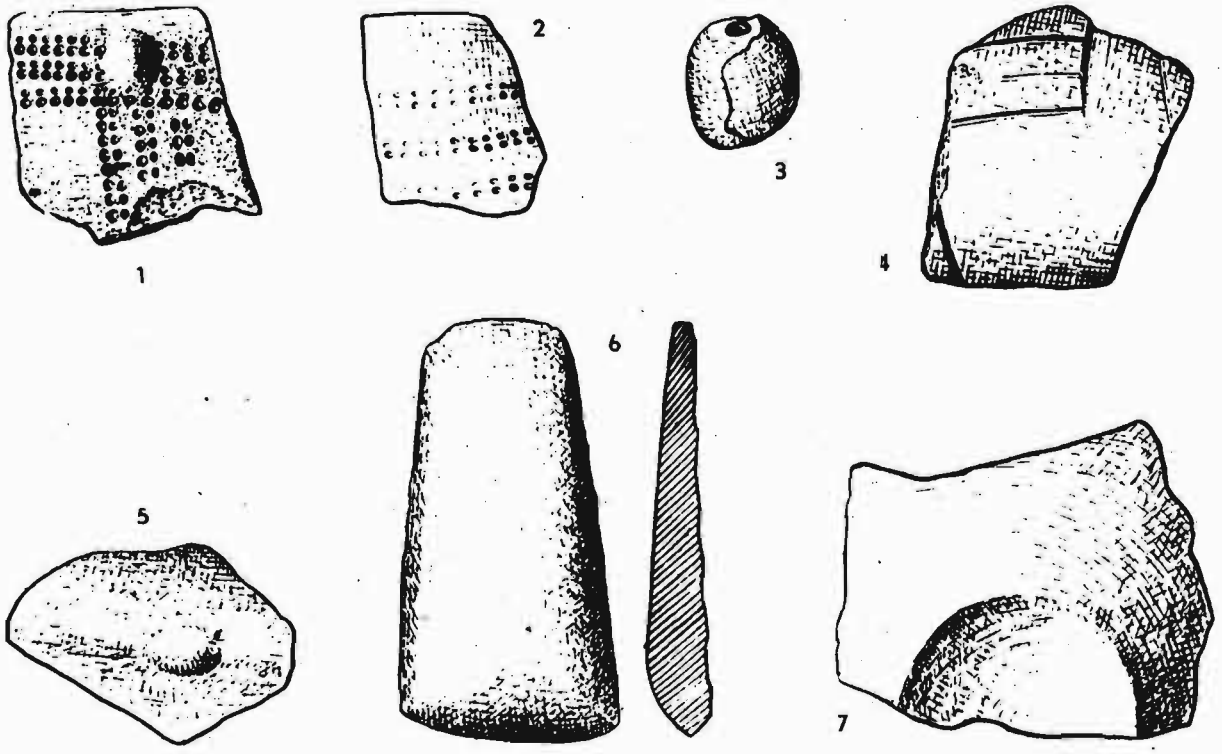
102. Sivý črep s drsným povrchom, zdobený okrúhlym, uprostred pretlačeným výčnelkom.

103. Okrajový črep tehlovočervenej farby s plastickým výčnelkom, materiál je hrubozrnný, povrch drsný.

104. Sivý črep s plastickým výčnelkom.

Hĺbka 50-60 cm:

105. Bledosivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, pod okrajom zdobený tromi vodorovnými radmi dvojitých vpichov, ktoré sú prerušené plastickým bradavkovitým výčnelkom. Kolmo na vodorovné línie vpichov pod výčnelkom nadväzujú zvisle tri rady rovnobežných dvojitých vpichov (obr. 6: 1).



Obr. 6. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

106. Bledosivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu z veľmi tenkostennej nádoby, zdobený tromi radmi dvojitých vpichov, ktoré prebiehajú rovnobežne s okrajom (obr. 6: 2).

107. Prevŕtaná hlinená perla hnedočervenej farby (obr. 6: 3).

108. Bledohnedý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými čiarami (obr. 6: 4).

109. Špinavosivý črep s plastickým výčnelkom z vydutia tenkostennej nádoby (obr. 6: 5).

110. Plochá kamenná brúsená sekerka s mierne oblúkovitým, jednostranne zbrúseným ostrím; na jednej strane bola poškodená (obr. 6: 6).

111. Sivý črep z dna tenkostennej nádoby z jemne plaveného materiálu.

112. Zvyšok pazúrikového jadra.

113. Drobný zlomok zvieracej kosti.

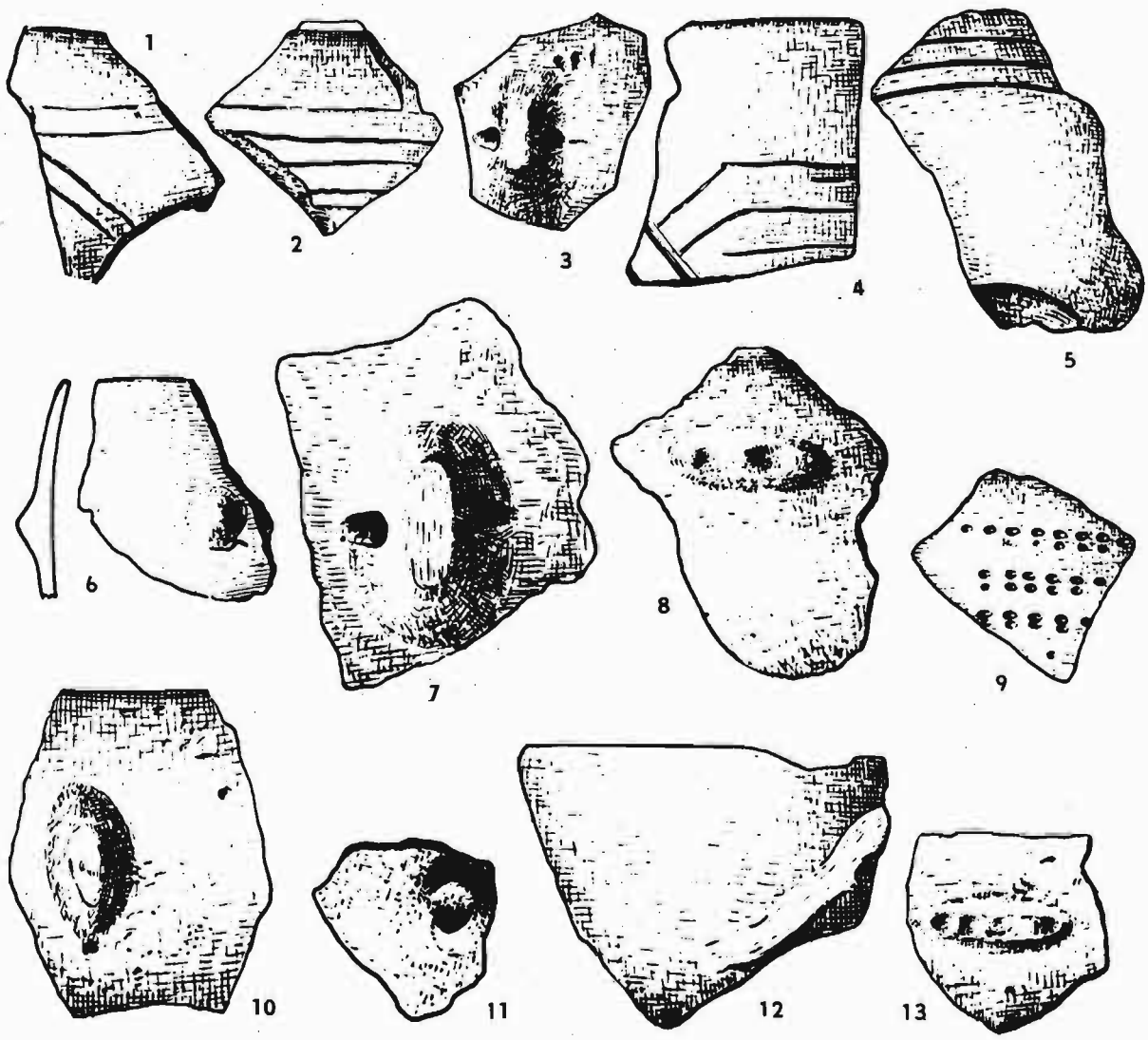
114. Dva črepy zdobené rytými čiarami.

115. Ucho z hrubozrnného materiálu hnedožltej farby.

116. Tri črepy z dna rôznych nádob.

117. Dva zlomky mazanice.

118. Dvadsaťjeden hrubších drsných črepov.



Obr. 7. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

119. Tridsaťšesť bledosivých a sivých črepov z tenkostenných nádob z jemne plaveného materiálu.

120. Bledohnedý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými ryhami.

121. Zlomok sivého kolieska s otvorom uprostred, zhotoveného z črepu tenkostennej nádoby; zdobený dvoma radmi rytých čiar.

122. Dva sivé črepy z tenkostenných nádob z jemne plaveného materiálu, zdobené jemnými rytými čiarami.

123. Hnedý črep z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom, zdobený plastickým pretláčaným výčnelkom.

124. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený plastickým výčnelkom.

125. Sivý črep so zlomeným uškom, z jemne plaveného materiálu.

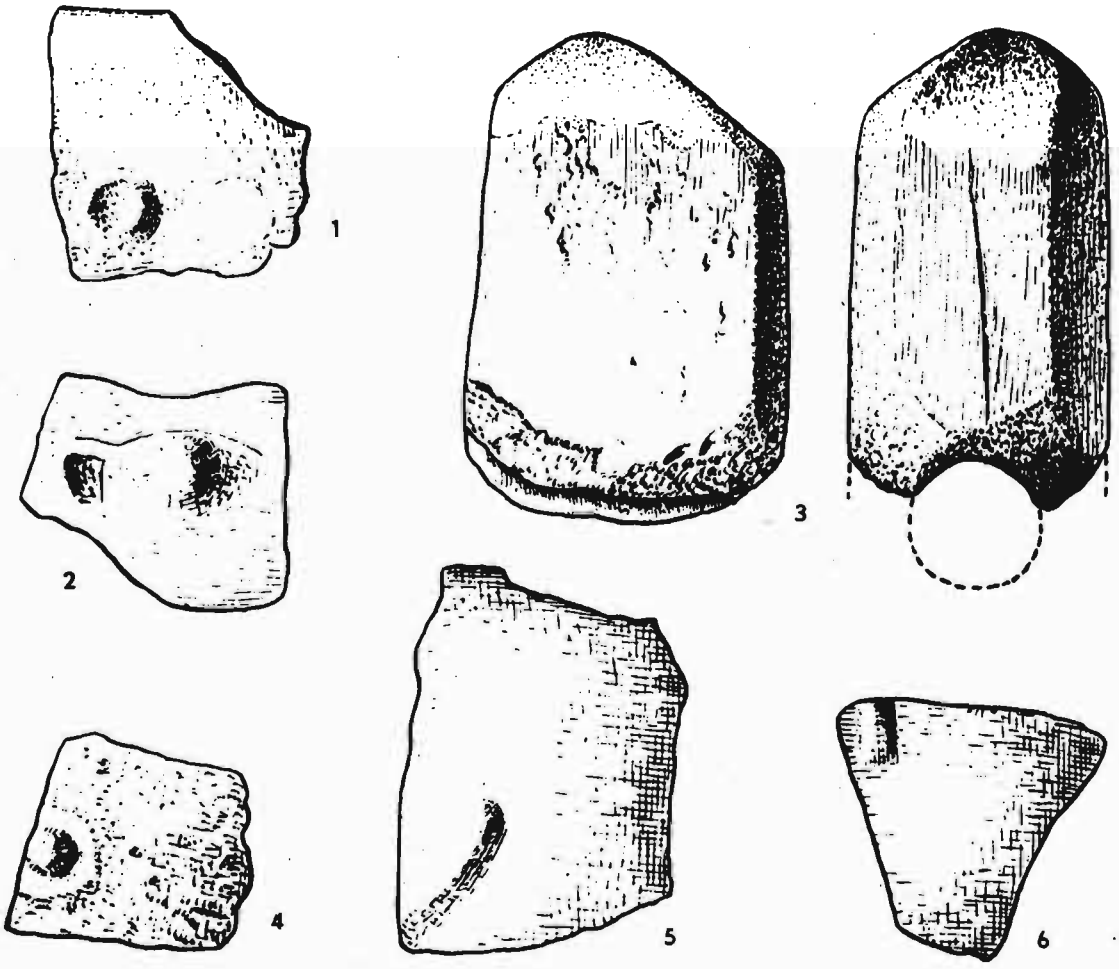
Hĺbka 60 cm:

Výber črepov i kamenných nástrojov z tejto hĺbky bol už uvedený a vyobrazený v AR XI, 1959, preto ich znovu neuvádzam.

126. Okrajový črep z tenkostennej nádoby červenavosivej farby, zdobený rytými rovnobežnými dvojitými čiarami (obr. 7: 1).

127. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený viacnásobnými vodorovnými, mierne zvlnenými rytými čiarami (obr. 7: 2).

128. Sivý črep z jemne plaveného materiálu s vodorovne prevŕtaným uškom (obr. 7: 3).



Obr. 8. Horne Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

129. Okrajový črep sivej farby z jemne plaveného materiálu, s rytou výzdobou (obr. 7: 4).

130. Hnedý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými čiarami (obr. 7: 5).

131. Hnedosivý okrajový črep z drsného materiálu s plastickým prsovitým výčnelkom (obr. 7: 6).

132. Sivý črep z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom; má vodorovne prevŕtané uško s plochým povrchom (obr. 7: 7).

133. Sivohnedý črep s drsným povrchom, s plastickým, dvakrát pretlačeným výčnelkom (obr. 7: 8).

134. Bledosivý črep zdobený rovnobežnými trojitými radmi dvojitých vpichov (obr. 7: 9).

135. Hrubý okrajový črep z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom s plastickým výčnelkom (obr. 7: 10).

136. Bledosivý črep z jemne plaveného materiálu s plastickým, uprostred pretlačeným výčnelkom (obr. 7: 11).

137. Bledosivý okrajový črep so šikmo nalepenou plastickou páskou (obr. 7: 12).

138. Špinavosivý črep z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom, bol zdobený štyrikrát pretlačeným podlhovastým plastickým výčnelkom (obr. 7: 13).

139. Červenavohnedý okrajový črep z hrubozrnného materiálu, má drsný povrch, vnútorná strana je sivá; zdobený plastickým okrúhlym, uprostred pretlačeným výčnelkom. Vedľa výčnelku vidieť negatívnu stopu po podobnom výčnelku (obr. 8: 1).

140. Sivý črep z tenkostennej nádoby s plastickým tŕňovitým nelepeným výčnelkom (obr. 8: 2).

141. Zlomok brúseného kamenného nástroja s otvorom (obr. 8: 3).

142. Črep špinavohnedej farby s drsným povrchom, zdobeným malým výčnelkom, ohraničeným malým okrúhlym jarčekom (obr. 8: 4).

143. Hrubý črep z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom, zdobený podlhovastým plastickým výčnelkom (obr. 8: 5).

144. Sivý črep z tenkostennej nádoby z jemne plaveného materiálu s plastickým výčnelkom (obr. 8: 6).

145. Drobný obsidiánový hrot.

146. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený tromi radmi dvojitých vpichov, na ktoré nadväzuje zvislý rad dvojitých vpichov.

147. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený dvojitými vpichmi.

148. Dva črepy zdobené okrúhlymi dvojitými vpichmi.

149. Dva črepy zdobené dvojitými vpichmi.

150. Sivý črep zdobený výčnelkom.

151. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rovnobežnými rytými dvojitými čiarami.

152. Črep z tela nádoby, zdobený rytým ornamentom.

153. Sivý črep z hrubšieho materiálu, zdobený rytými čiarami.

154. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený hlbšími i plytšími ryhami.

155. Hnedosivý tenký črep zdobený priamymi rytými čiarami.

156. Črep z drsného materiálu, zdobený hlbšou rytou širokou ryhou.

157. Sivý, veľmi tenkostenný črep z jemne plaveného materiálu, zdobený ryhami.

158. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený na vnútornej strane hlbokými úzkymi vodorovnými ryhami.

159. Sedem črepov sivej až hnedosivej farby z tenkostenných nádob, zdobených rytými čiarami.

160. Tri črepy sivej farby zdobené plastickými výčnelkami.

161. Pazúrikové jadrá.

Z á s o b n i c o v á j a m a v o b j e k t e 1

Hĺbka 70-80 cm:

162. Plochá pieskovicová oslička (obr. 9: 1).

163. Zlomok kamenného drvidla (obr. 9: 2).

164. Tehlovočervená plochá tehlovina s rovným povrchom (obr. 9: 3).

165. Špinavosivý okrajový črep zdobený horizontálnymi ryhami, prebiehajúcimi rovnobežne s okrajom (obr. 9: 4).

166. Špinavosivý črep z dobre plaveného materiálu, zdobený rytými čiarami (obr. 9: 5).

167. Poškodené kremencové škrabadlo s rovným čelom (obr. 9: 6).

168. Spodná časť trojbokej kremencovej čepele.

169. Dva črepy z okraja tenkostenných nádob z jemne plaveného materiálu sivej a bledosivej farby.

170. Dva črepy z dna hrubých nádob.

171. Črep z dna tenkostennej nádoby.

172. Šesť črepov z hrubostenných nádob s drsným povrchom z hrubozrnného materiálu.

173. Štyridsať črepov z rôznych tenkostenných nádob.

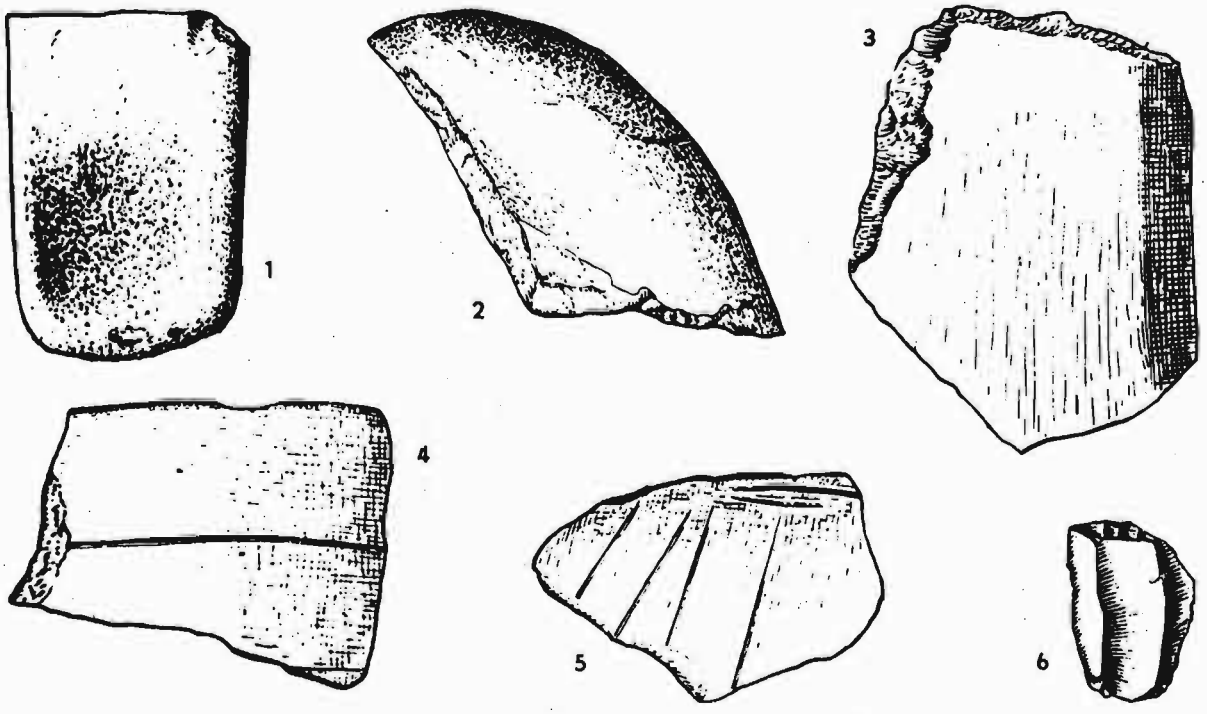
174. Sivý hrubší črep z jemne plaveného materiálu, zdobený ryhami.

Hĺbka 80 cm:

175. Dva sivé črepy z jemne plaveného materiálu, zdobené rytými čiarami.

176. Dva sivé črepy z tenkostenných nádob s plastickými výčnelkami.

177. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený dvojitými vpichmi.



Obr. 9. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

178. Sivý okrajový črep, zdobený tromi rytými rovnobežnými čiarami, prebiehajúcimi paralelne s okrajom.

179. Štyri črepy z okraja sivých tenkostenných nádob z jemne plaveného materiálu.

180. Dva hrubé črepy z dna nádob z hrubozrnného materiálu s drsným povrchom.

181. Dvadsať črepov z tenkostenných nádob z jemne plaveného materiálu sivej a bledosivej farby.

Z b e r z o b j e k t u 1:

182. Sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, zdobený tromi radmi dvojitých vpichov, ktoré prebiehajú rovnobežne s okrajom (obr. 10: 1).

183. Okrajový črep z jemne plaveného materiálu hnedastopopolavej farby, zdobený pod okrajom dvoma rovnobežnými dvojitými cikcakovitými ornamentmi, pod ktorými je motív husto rozložených rytých čiar tvaru písmena V (obr. 10: 2).

184. Sivý črep z jemne plaveného materiálu s prímesou štrku, zdobený priamymi rytými čiarami, ktoré sú presekávané dlhými širšími ryhami (obr. 10: 3).

185. Črep zdobený zväzkami rytých čiar, ktoré presekáva hlbší zárez (obr. 10: 4).

186. Svetlohnedý črep zdobený tromi rytými priamymi ryhami a hlbším zásekom (obr. 10: 5).

187. Svetlohnedý črep zdobený hlbšími ryhami (obr. 10: 7).

188. Okrajový črep hnedastosivej farby s oblúkovitým uškom (obr. 10: 8).

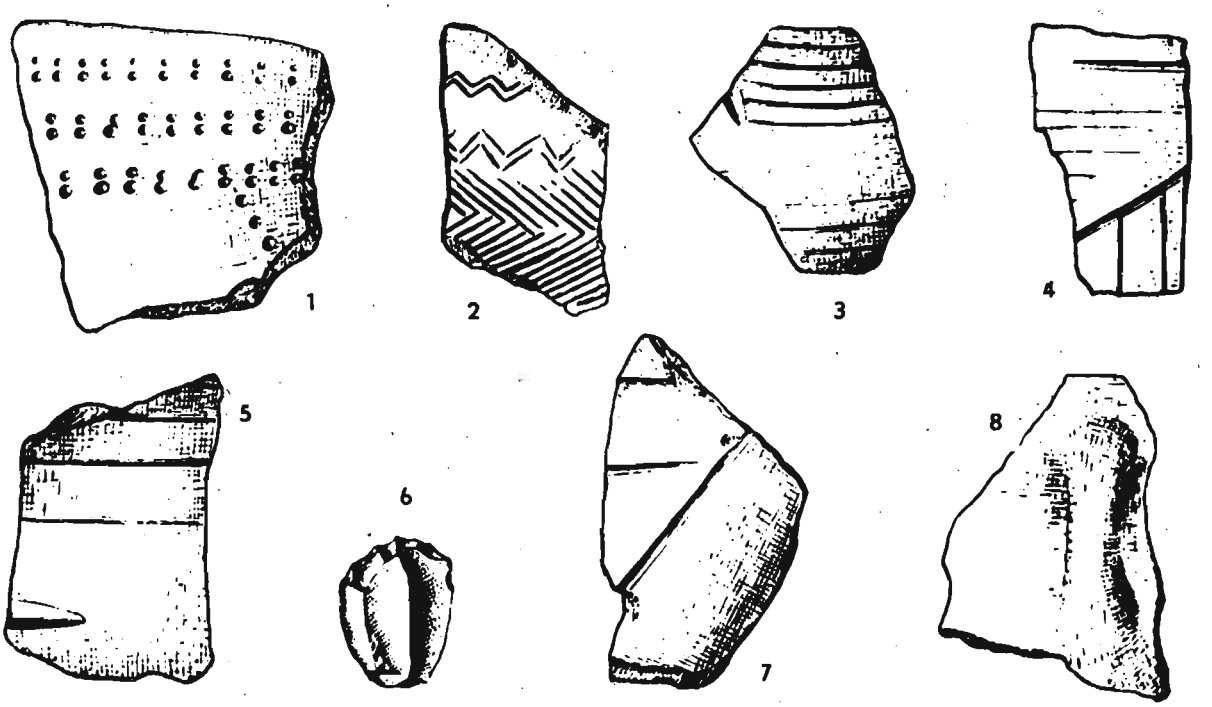
189. Šesť črepov zo sivého, jemne plaveného materiálu; sú zdobené radmi dvojitých vpichov.

190. Sivý črep z dobre plaveného materiálu, s vnútornou rytou výzdobou.

191. Dva sivé črepy s rytou výzdobou.

192. Črep zo sivého, dobre plaveného materiálu, zdobený rytou výzdobou v podobe tupouhlých krokvíc.

193. Sivé črepy zdobené rytými čiarami.



Obr. 10. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z objektu 1.

194. Sivý črep z dobre plaveného materiálu, zdobený dvoma rytými rovnobežnými čiarami, ktoré sú zvisle preseknuté širokou ryhou.

195. Dva sivé črepy z jemne plaveného materiálu, zdobené rytými čiarami.

196. Spodná časť kremencovej neretušovanej čepele.

197. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený hlbším zárezom a jemnou rytou čiarou.

198. Tri črepy s rytou výzdobou,

199. Sivý črep s výčnelkom, z jemne plaveného materiálu.

200. Hrubší črep s prímesou hrubozrnného piesku, zdobený rytými čiarami.

201. Sivohnedý črep zdobený výčnelkom.

202. Červený črep s podlhovastým, uprostred pretlačeným výčnelkom z hrubozrnného materiálu.

203. Sivožltý črep zdobený podlhovastou plastickou vypuklinou, ktorá bola uprostred pretlačená; pochádza z hrubej úžitkovej keramiky.

204. Zlomok spodnej časti kremencovej čepieľky.

205. Dva netypické amorfné odštepky silexu.

206. Štyri dná zo štyroch rôznych nádob z hrubozrnného materiálu.

207. Osem okrajových črepov z tenkostenných nádob sivej farby, z jemne plaveného materiálu.

208. Osemdesiat tenkostenných nezdobených črepov (boli skartované).

Z tohto opisu je zrejmé, že objekt 1 obsahoval nálezy, ktoré možno pripísať želiezovskej, vypichanej i bukovohorskej keramike.

N E O L I T I C K É P E C E

Na odkrytej ploche sme zistili 13 neolitických pecí, ktoré sa zachovali v dobrom stave. Zoskupovali sa do dvoch skupín; prvá z nich bola v podloží objektu 1. Pece neboli súčasné ani v jednej skupine; dokazuje to ich usporiadanie, a hlavne ich vzájomné pretínanie, resp. nerešpektovanie.

P e c 1

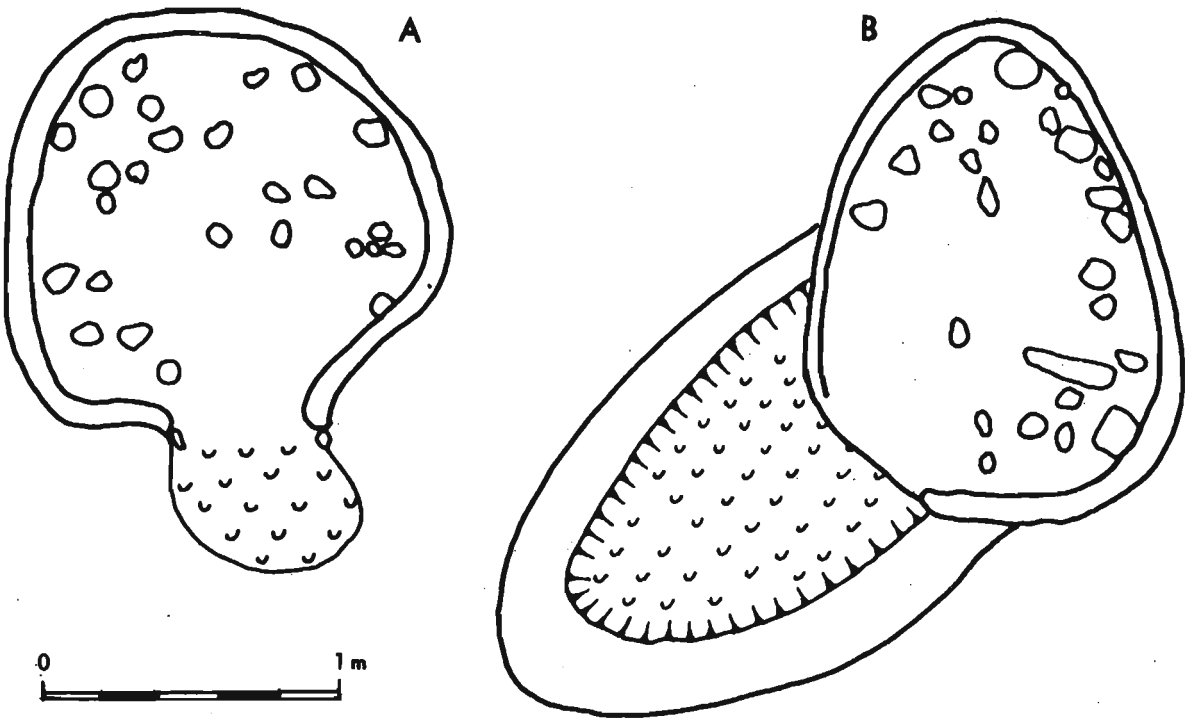
Pec okrúhleho, v podstate podkovovitého tvaru, bola 150 cm široká a 140 cm dlhá, otvorom obrátená smerom k juhu. Pred otvorom bola plytká okrúhla predpecná jama, vyplnená popolom a drobnými drevenými uhlíčkami (podľa rozboru E. K r i p p e l a ide o uhlíky z Quercus sp.). Podlaha pece bola dobre vypálená a spevnená kameňmi, vsadenými priamo do estrichu; ich povrch vyčnieval z podlahy. Klenba pece bola v celkom zachovalom stave a tvorila ju tehlovočervená, v prostriedku mierne prehnutá, dobre vypálená tehlovina. Hrúbka podlahy sa pohybuje okolo 5 cm, klenboviny okolo 4 až 8 cm. Otvor pece bol naznačený výbežkami klenby (bola nad otvorom preborená) a prítomnosťou predpecnej jamky. Vlastný otvor pece sa nedal presne zistiť. V peci neboli žiadne nálezy. (Obr. 11: A.)

P e c 2

Pec pravidelného vajcovitého tvaru s nesúmerne umiesteným otvorom, ktorý bol naznačený úzkym pravidelným jarčekom z boku pece. V tomto jarčeku, ktorý slúžil nielen ako predpecná popolová jama, ale i na usnadnenie prístupu k peci, bol popol a drevené uhlíčky. Podlaha bola spevnená kameňmi. Klenba pece sa takmer celá zachovala, bola vodorovne sploštená; iba pri otvore sa pec porušila. Táto pec sa používala skôr než pec 1, ktorej predpecná jama mierne narušila prístupový jarček pece 2. Ani v tejto peci neboli nálezy. (Obr. 11: B.)

P e c 3

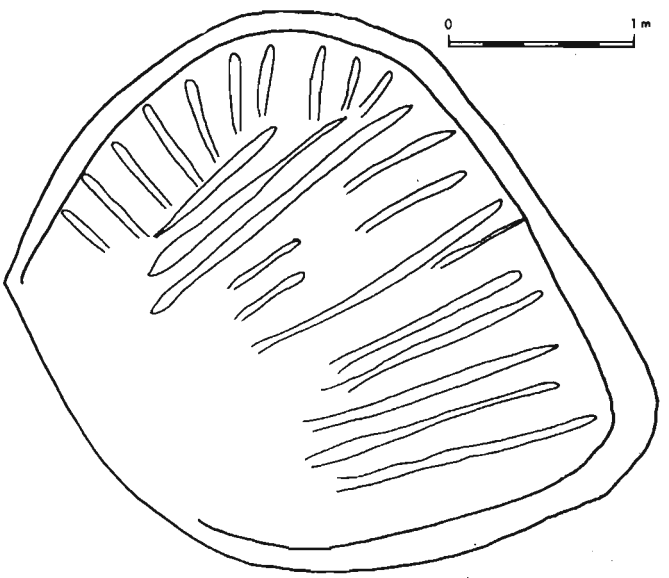
Na rozdiel od všetkých ostatných pecí mala táto pec lichobežníkovitý tvar a zvlášť upravenú podlahu. Kameňmi nespevnená podlaha bola opatrená pozdĺžnými



Obr. 11. Horné Lefantovce, pôdorys pecí 1 a 2.

i šikmými, pomerne rovnobežnými úzkymi žliabkami. Klenba pece bola prelomená. Otvor pece (š 80 cm) bol umiestnený zo severu. Na rozdiel od oboch predošlých pecí nemala táto pec predpecnú jamku. Ani v tejto peci neboli žiadne archeologické nálezy.

Severovýchodne od tejto pece sa odkryla súvislá pravidelná plocha s okruhliakmi; plocha mala pravidelný tvar a pripomínala kamenný chodníček, vedúci na severovýchod a prudko sa stáčajúci na východ, kde sme ho už pre zastavanú plochu hydinárne nemohli sledovať. Rozmery pece: 148 x 164 cm. (Obr. 12.)

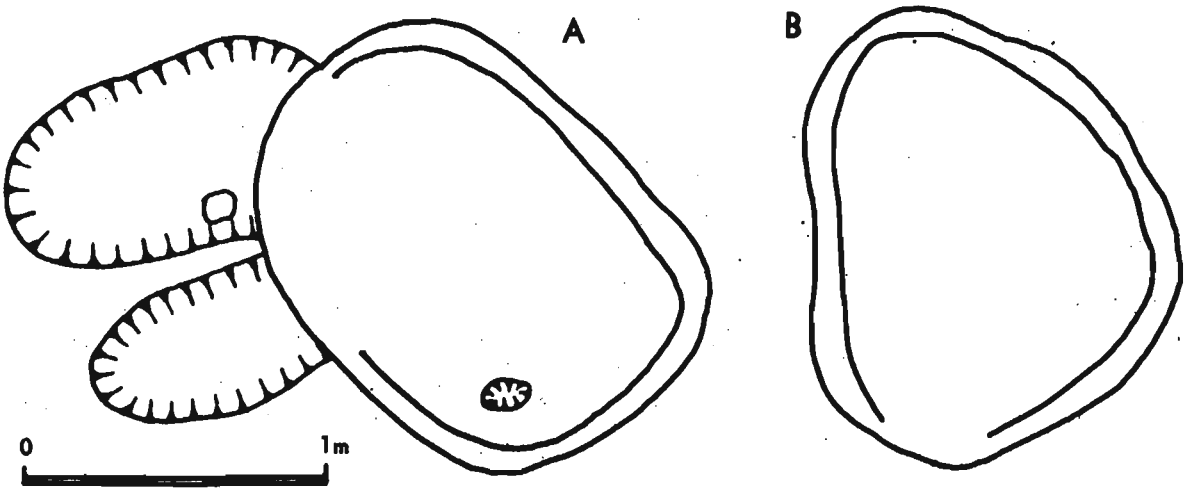


Obr. 12. Horné Lefantovce, pôdorys pece 3.

P e c 4

Je to pec, ktorá vlastne upozornila pred započatím výskumu na dôležitosť náleziska. Má tvar pravidelného oválu s rozmermi 160 x 114 cm. Skoro celkom zachovalá klenba bola v južnej časti preborená kolovou jamkou objektu 1, ktorá sa dostala až do podlahy pece. Podlaha bola silne vypálená a dobre zachovalá. Otvor pece mohol byť umiestnený len v západnej časti, kde sa k nej primkýňajú dve plytké, zhruba rovnobežné oválne jamky vyplnené popolom. Najviac popola

bolo v menšej jamke. Podľa zachovalej časti klenby možno súdiť, že mala bochníkovitý tvar. (Obr. 13: A.)



Obr. 13. Horné Lefantovce, pôdorys pecí 4 a 5.

Pod kupolou, vo výplni vnútornej časti pece sa našli drobučké zrnká zeleno patinovaných zvyškov kovu, pravdepodobne medi. Vo väčšej predpecnej jame sa v hĺbke 100 cm našli dva sivé okrajové črepy z jemne plaveného materiálu, sedem nezdobených črepov sivej farby z dobre plaveného materiálu, kremencové jadro a čepeľovitý odštep s čiastočne zachovanou kôrou.

Aj v menšej predpecnej jame sa našli neolitické nálezy: bledosivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, dva črepy z dna hrubších nádob, štyri črepy z tenkostenných nádob, šesť črepov z tela hrubších nádob a rohovcový atypický odštepok.

P e c 5

Táto pec mala vajcovitý tvar s rozmermi 150 x 130 cm. Jej podlaha bola tvrdo pravidelne vypálená a zachovala sa celá. Klenba sa zachovala v troskách, iba pri okrajoch bola neporušená. Otvor bol umiestnený pravdepodobne z juhozápadu. V peci sa nenašli žiadne archeologické nálezy. (Obr. 13: B.)

Pece 3, 4 a 5 ležali v jednom rade paralelne s pecami 1 a 2, s ktorými tvoria prvú skupinu pecí.

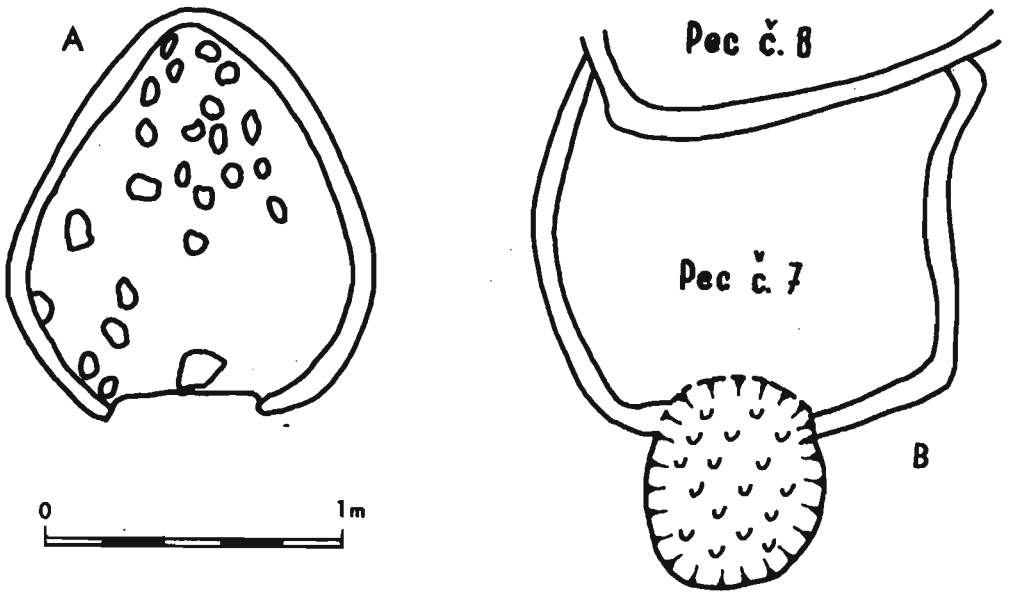
Východne od opísaných pecí sa odkryli ďalšie pece (6-12), ktoré - okrem pece 8 - majú podobný charakter ako pece prvej skupiny.

P e c 6

Ide o jednu z najmenších pecí odkrytých v tejto polohe. Mala vajcovitý tvar s otvorom v prostriedku širšej časti. Klenbu mala zachovalú, iba časť pri otvore bola porušená. Podlaha bola v zadnej časti a v ľavej polovici prednej časti spevnená kameňmi. Otvor, ktorý bol 50 cm široký, bol z južnej strany neskôr zatarasený vybudovaním pece 7. Rozmery sú neveľké: 130 x 124 cm. V peci neboli archeologické nálezy. (Obr. 14: A.)

P e c 7

Bola to malá pec s nepravidelnými obrysmi; jej zadná časť bola preťatá pecou 8. Otvor pece bol široký 50 cm a umiestnený vo východnej časti. Šírka otvoru sa zhoduje s predpecnou jamou (70 x 60 cm), ktorá bola vyplnená popolom. Klenba pece sa nezachovala v celosti. Podlaha bola dobre a tvrdo vypálená. Podľa priebehu okrajov pece sa dá súdiť, že pec bola zdeformovaná. (Obr. 14: B.)



Obr. 14. Horné Lefantovce, pôdorys pecí 6 a 7.

V peci 7 boli tieto nálezy: sivohnedý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený na vnútornej strane zväzkom vodorovných rytých čiar, sivý črep z tela nádoby, zdobený dvoma rovnobežnými rytými čiarami, sivočervenkastý okrajový črep s podobnou výzdobou, sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu a osem ďalších drobných črepov sivej a červenavosivej farby.

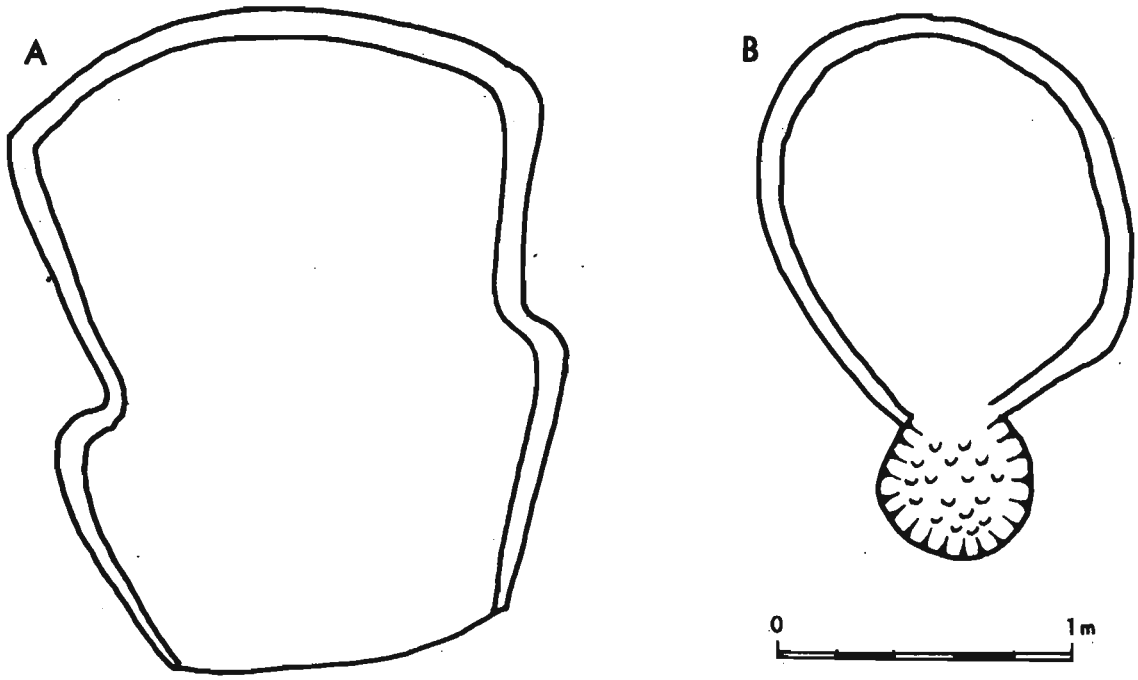
P e c 8

Bola to pec neobyčajného tvaru. Priebeh okraja od otvoru pece smerom k strednej časti sa pravidelne rozširoval. V strednej, najširšej časti sa okraje pravidelne zužovali a smerom k zadnej časti sa znovu rozširovali. Podlaha bola zachovalá a dobre vypálená. Od otvoru smerom k stredu pece sa podlaha mierne dvíhala a odtiaľ k zadnej časti zase mierne, takmer nebadateľne klesala; napriek tomu ide zjavne o jednotnú podlahu. Z klenby sa nezachovali celé časti, iba nepatrné trosky. Otvor pece bol široký 110 cm. (Obr. 15: A.) Predpecná jama sa nezistila; veľa popola sa však našlo v otvore pece. Rozmery: šírka vnútornej časti otvoru 108 cm, max. šírka prednej časti 174 cm, šírka zúženia 150 cm, max. šírka zadnej časti 174 cm; dĺžka 220 cm. Pod troskami klenby sme našli: sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými oblúkovitými rovnobežnými čiarami, bledosivý nezdobený črep z hrubšieho materiálu, sivý nezdobený črep z jemne plaveného materiálu a špinavosivý okrajový črep z veľmi tenkostennej nádoby.

P e c 9

Oválna malá pec s otvorom a okrúhlou predpecnou popolovou jamou umiestnenou k východu. Klenbu pece tvorila oblúkovitá, dobre vypálená tehlovina, ktorá vznikla nanášaním hliny po vrstvách. Rozmery pece: šírka 120 cm, dĺžka 140 cm, šírka otvoru 30 cm; predpecná jama bola 50 cm široká. (Obr. 15: B.)

Medzi klenbou a podlahou pece vo výplni sa našli: dva hrubé črepy z hrubozrnného materiálu, sivý okrajový črep zdobený dvoma rytými rovnobežnými čiarami, päť drobných črepov sivej farby z jemne plaveného materiálu a pazúrikový amorfný odštepok.

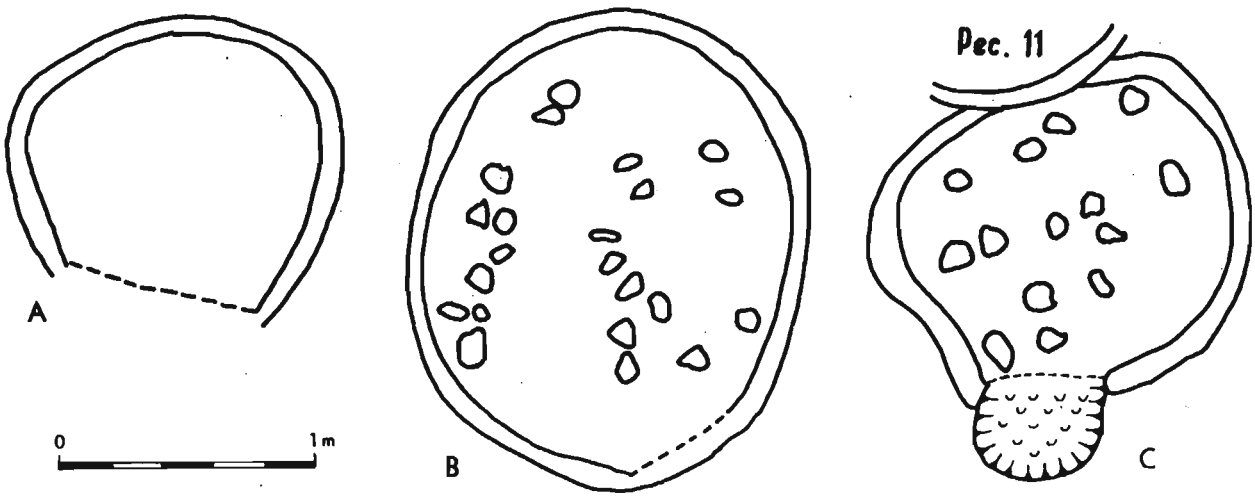


Obr. 15. Horné Lefantovce, pôdorys pecí 8 a 9.

P e c 10

Bola to najmenšia pec - s rozmermi 130 x 110 cm. Otvor bol zo severozápadnej strany; svedčí o tom priebeh okrajov. Klenba sa nezachovala. Podlaha bola dobre vypálená a celá. Predpecnú jamu sa nepodarilo zistiť, zato však pred predpokladaným otvorom bolo hodne popola i drevných uhlíkov. (Obr. 16: A.)

Nad podlahou pece ležali črepy, ktoré patrili k podobným nálezom, aké sa našli i v ostatných peciach: hrubý okrajový črep z hrubozrnného materiálu s hnedým povrchom a sivou vnútornou stranou, tri drobné nezdobené črepy sivej farby z dobre plaveného materiálu.



Obr. 16. Horné Lefantovce, pôdorys pecí 10, 11 a 12.

P e c 11

Pôdorys pece mal oválny tvar s rozmermi 184 x 150 cm. Klenba sa nezachovala, ani otvor, ktorý bol umiestnený zrejme zo severozápadu, pokiaľ sa tak dá súdiť podľa priebehu okraja vstupnej časti klenby. Nezistila sa ani predpecná popolová jama. Táto pec sa dotýkala pece 12, ktorú svojím okrajom presekávala. (Obr. 16: B.)

Nad podlahou pece ležali tieto nálezy: tri drobné sivé črepy z jemne plaveného materiálu, drobný hrubší črep z hrubozrnného materiálu, väčší črep hnedej farby a čepeľové škrabadlo.

P e c 12

Posledná pec tejto druhej skupiny pecí má nepravidelný oválny tvar, čím pripomína pec 1. Aj jej podlaha bola spevnená kameňmi. Klenba sa nezachovala. Zo západnej strany umiestnená predpecná popolová jama kruhového tvaru obsahovala okrem popola aj drevené uhlíky, ktoré sa roztrúsene nachádzali aj tesne nad podlahou. Rozmery 158 x 130 cm. (Obr. 16: C.)

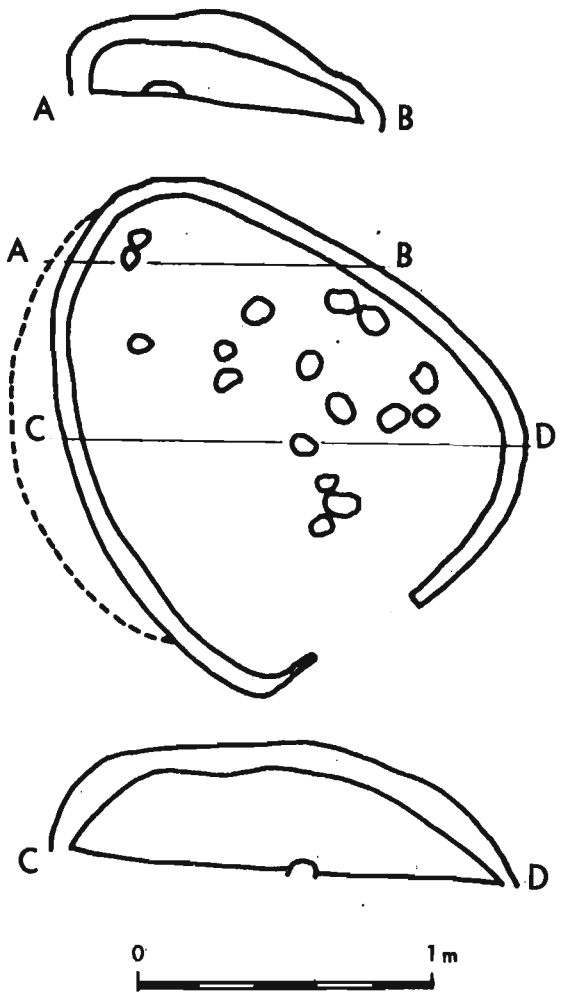
Medzi uhlíkmi nad podlahou sa našli: sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rovnobežnými rytými čiarami, ktoré zvisle presekáva širší, hlboký a veľmi dlhý zárez, bledohnedý nezdobený črep z jemne plaveného materiálu, tri sivé črepy z tenkostenných nádob, tri hrubšie sivé črepy z jednej nádoby a malá čepeľ z mliečneho kremenca.

P e c 13

Východne od oboch batérií pecí tesne vedľa základov hydinárne sme odkryli poslednú pec nášho výskumu. Mala opäť vajcovitý tvar s otvorom umiestneným k juhu. Klenba sa zachovala takmer celá, iba malá západná časť klenboviny sa zrútila nabok. Predpecnú jamu sme nezistili. Z podlahy vyčnievali (hlavne z pravej strany pece) kamene slúžiace tiež na spevnenie podlahy, prípadne na udržiavanie tepla v priestore pece. Rozmery 168 x 144 cm. (Obr. 17.)

Severne od pece 13 boli pravdepodobne ďalšie pece, pretože podľa výpovedí robotníkov na stavbe a A. R i z m a n a pod hydinárňou boli do červena vypálené plochy, ktoré svedčia zrejme o existencii ďalších pecí.

Vo väčšine opísaných pecí sa nenašiel črepový materiál, výnimku tvorí iba niekoľko pecí, v ktorých sa našli výlučne črepy želiezovského charakteru, niekoľko silexov a zrniečka medi. Funkcia pecí je problematická a pre nedostatok dokladov ani sa o riešenie tejto problematiky nepokúsim. Ich význam spočíva hlavne v tom, že poukázali na dlhodobosť neolitického sídliska, pričom sa zdá, že boli - možno

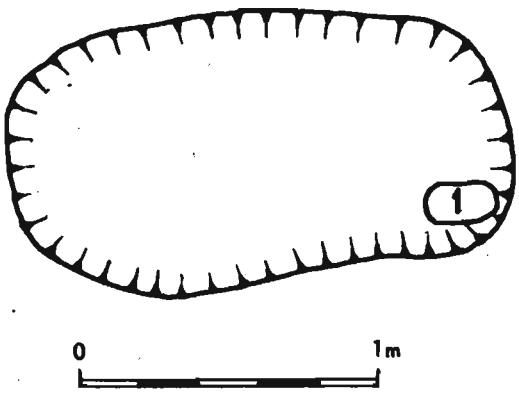


Obr. 17. Horné Lefantovce, pôdorys a rezy pece 13.

z bezpečnostných dôvodov - umiestené na okraji osady. Je možné tiež, že použiteľnosť pecí sa obmedzovala iba na jednu generáciu, a to v tom zmysle, že ďalšia generácia musela ešte vedieť o priestore umiestnenia pecí, ktorý bol pravdepodobne vopred vymedzený.

J A M A 1

Pri peci 3 v sonde I pri popolových jamách pece 4 sa črtala jama, ktorá sa líšila od okolitého terénu tmavým sfarbením. Po odkrytí jamy sa ukázalo, že bola oválna a zapustená do hĺbky 80 cm. Vlastná jama bola 30 cm hlboká. Na dne jamy v rohu ležal žarnov o rozmeroch 30 x 20 cm. Výplň bola šedočierna. Rozmery jamy: 170 x 90 cm. (Obr. 18.)



Obr. 18. Horné Lefantovce, obrysy jamy 1.

Vo výplni jamy sa našli: sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, zdobený pod okrajom tromi radmi dvojitých vpichov idúcich rovnobežne s okrajom, a malým výčnelkom, štyri okrajové črepy z rôznych tenkostenných nádob z jemne plaveného materiálu, črep s plastickým výčnelkom a sedem hrubších nezdobených črepov.

O D P A D O V Á J A M A 1

V sonde II pod recentnou ornicou v hĺbke 25 cm sa začali objavovať neolitické črepy. Pri stene stavby JRD sa v tejto hĺbke začínali zároveň nejasne črtať obrysy odpadovej jamy 1, ktorú zistil A. R i z m a n už počas sledovania lokality pred záchranným výskumom. Medzi ornicou a prvými náznakmi obrysov bola hnedastá zemina, v ktorej sa ojedinele vyskytovali tiež neolitické črepy. Jama, ktorá sa v hĺbke 25 cm začala prejavovať ako tmavšie sfarbený fľak, sa dala už v hĺbke 30 cm oddeliť od okolitého prostredia, ktoré bolo hnedasté. V tejto hĺbke sa našlo viac väčších črepov z jednej nádoby, čo sa dalo zistiť už podľa ich polohy. Nádoba bola uložená v jame asi dolu dnom. Na okrajoch jamy, z ktorej sa zachovala len polovica, boli nad črepmi položené kamene veľkosti 10 x 12 cm. Druhá polovica jamy bola preseknutá základmi stavby. Z tejto časti zachránil A. R i z m a n črepový materiál. Črepy zo spomenutej nádoby siahali priemerne do hĺbky 35 cm, kde sa spolu s nimi nachádzali aj jaspisové odštepky a čepele. Pod skupinou črepov bola hlinitá výplň jamy s uhlíkmi premiešaná s kúskami prepálenej mazanice - hrudkami, ktoré ležali smerom k základom stavby JRD. Vedľa mazanice bol tým istým smerom sklonený aj žarnov, ktorý siahal až do hĺbky 40 cm. Pri základoch boli ešte väčšie kamene. Od hĺbky 35-45 cm nasledovala vo výplni vrstva hnedastej tmavej hliny s málo uhlíkmi. Od 45 cm sa znovu vo väčšom množstve objavovali črepy a uhlíky; v hĺbke 50-55 cm bolo väčšie sústredenie črepov. Z tejto polohy pochádza aj plochá brúsená kamenná sekerka. V tejto hĺbke sa menila farba výplne na menej tmavú a zmenila sa aj profilácia jamy. Okraj jamy v hĺbke 50 cm sa členil v malý, asi 25 cm vysoký stupeň. Dno jamy pri okrajoch stupňa bolo pokryté súvislou vrstvou uhlíkov (akoby zo slamy). V hĺbke 60 cm sa ukazovali akési kosti vo výplni; boli silne pórovité a také sypké, že sa na najmenší dotyk úplne rozsypali. Jama sa tu smerom ku dnu zužovala na šírku asi 80 cm. Od 60 do 90 cm bola výplň tmavá, len v strednej časti jamy bola vklinená hnedastá vrstva s hrudkami mazanice. Bolo tu aj viac kameňov, najmä na rozhraní vklineného

hnedastého zásypu. Boli tam aj ojedinelé tenkostenné črepy; výplň tvorili uhlíky so sivým až šedým tmavým popolom. V hĺbke 90 cm bolo päť kameňov veľkosti päste, ktoré členili podložnú vrstvu, začínajúcu v hĺbke 90-100 cm. Tu bol opäť popol a jemný piesok a začínali sa ojedinele objavovať maľované črepy želiezovského typu s ryhami. V hĺbke 100-120 cm je výplň sivočierna; v hĺbke 120 cm sa objavuje spraš s cicvárkami a dno jamy.

Opis nálezov z odpadovej jamy 1

1. Sivý črep z okraja tenkostennej nádoby s plochým pupčekom; materiál je zrnitý, povrch drsný (obr. 19: 1).

2. Špinavosivý črep z dna tenkostennej nádoby (obr. 19: 2).

3. Špinavosivý črep z okraja tenkostennej nádoby zo zrnitého materiálu, s drsným povrchom; pod okrajom sú blízko seba umiestnené dva výčnelky (obr. 19: 3).

4. Sivý črep z okraja tenkostennej nádoby zo zrnitého materiálu, s drsným povrchom, zdobený plastickým pupčekom (obr. 19: 4).

5. Špinavosivý črep z hrubšej nádoby, zdobený vodorovne umiesteným presekávaným plastickým pásikom (obr. 19: 5).

6. Červenohnedý črep z dna nádoby z hrubozrnného materiálu, s drsným povrchom, nad dnom zdobený radom maličkých jamôk (obr. 19: 6).

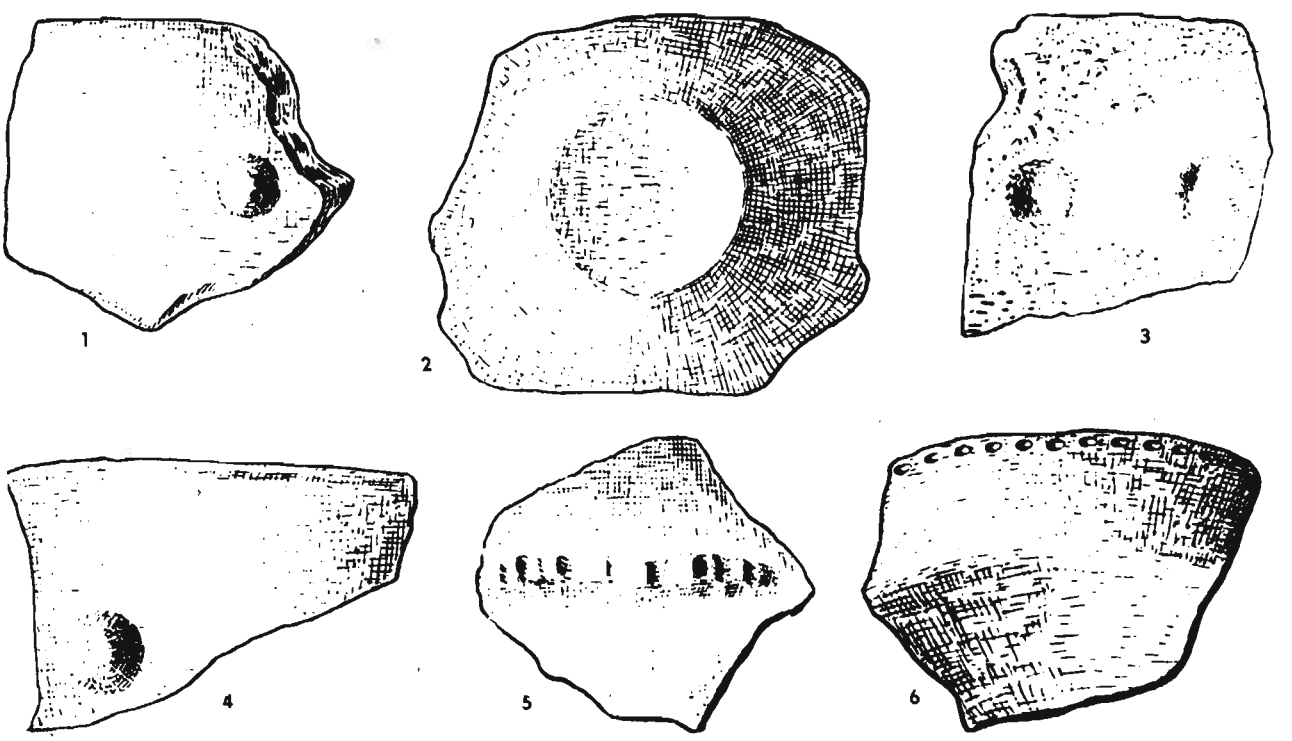
7. Trinásť okrajových črepov špinavosivej farby z rôznych tenkostenných nádob s drsným povrchom, z hrubozrnného materiálu.

8. Dva hrubšie črepy z veľmi hrubozrnného materiálu, z dna sivých nádob.

9. Päťdesiat črepov z tela nádob, majú sivú až špinavosivú farbu a drsný povrch, sú zo zrnitého materiálu.

10. Ploché jadro z hnedého radiolaritu, so stopami negatívov menších čepelí.

11. Sivý okrajový črep z jemne plaveného materiálu, zdobený rytými rovnobežnými čiarami.



Obr. 19. Horné Leľantovce. Neolitické nálezy z odpadovej jamy 1.

12. Časť menšej baňatej nádobky, zdobenej viacnásobným rytým, na rohoch presekávaným lomeným ornamentom; farba sivá, materiál jemne plavený.

13. Hnedosivý črep z tenkostennej nádoby, s drsným povrchom, zdobený plastickou presekávanou páskou.

14. Hnedá neretušovaná radiolaritová čepieľka.

15. Zlomok terminálnej časti svetlohnedej čepieľky s jemnou retušou na oboch hranách.

16. Päť kusov tehlovočervenej mazanice.

17. Štyridsať nezdobených črepov z rôznych nádob sivej a hnedosivej farby.

18. Hnedozelený radiolaritový odštepok.

19. Črep z nádoby (patrí k nádobe opísanej pod č. 11-12).

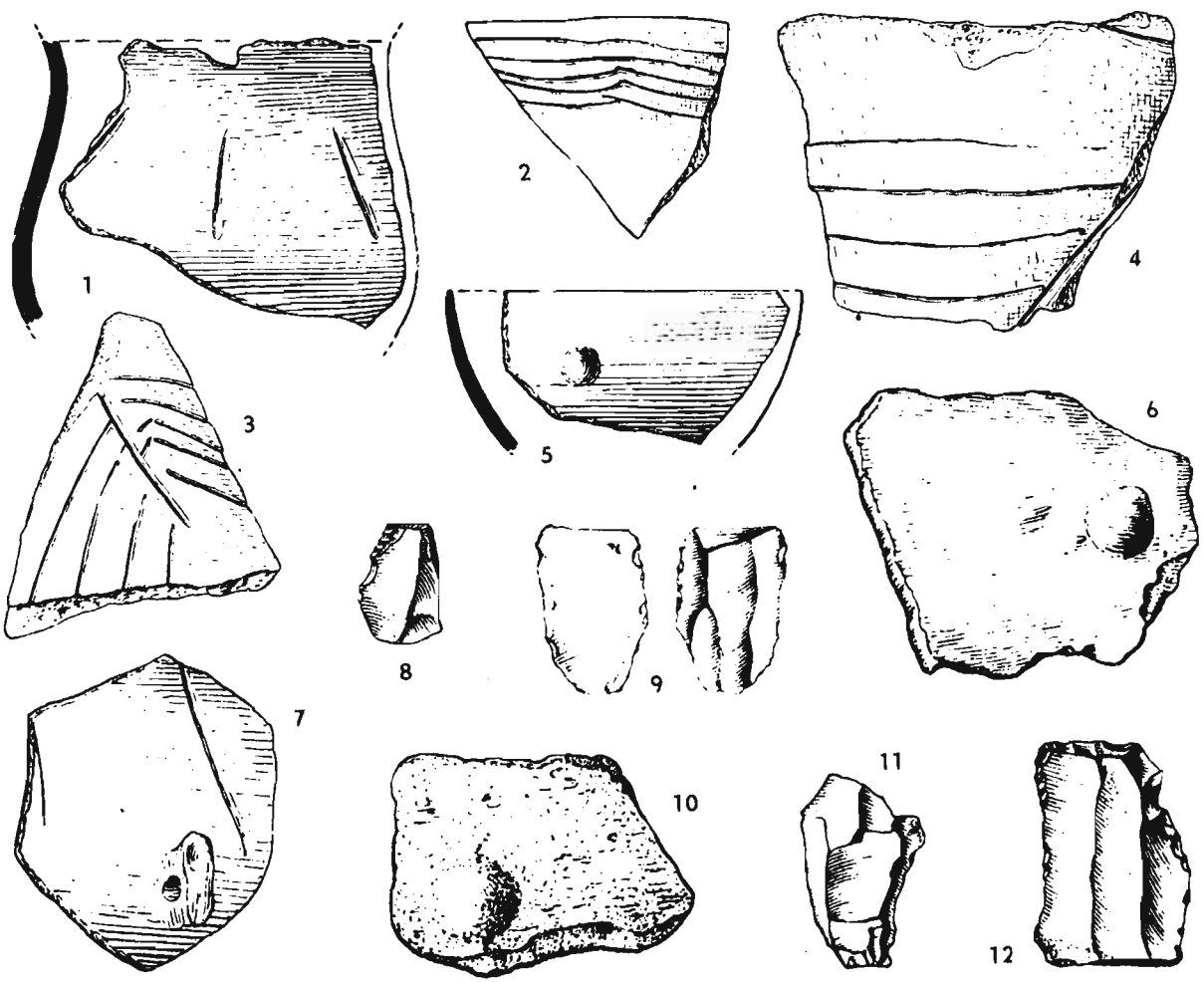
20. Dno väčšej nádoby sivej farby s drsným povrchom a desať ďalších hrubších črepov.

21. Sivý črep z tela tenkostennej nádoby zo zrnitého materiálu, zdobený zásekmi.

22. Spodná časť neretušovanej čepele.

23. Crep z okraja tenkostennej nádoby špinavosivej farby, s drsným povrchom.

24. Črep z dna hrubostennej nádoby špinavosivej farby, s drsným zrnitým povrchom.



Obr. 20. Horné Lefantovce. Neolitické nálezy z odpadovej jamy 1.

25. Štrnásť črepov z rôznych nádob.

26. Sivý okrajový črep z tenkostennej nádoby zo zrnitým, pomerne drsným povrchom, ktorý má na okraji zvislú úzku plastickú pásku, pripomínajúcu tenkou spodnou časťou motív hada.

27. Štyri okrajové črepy z tenkostennej nádoby sivej farby s drsným zrnitým povrchom.

28. Tehlovočervená mazanica.

29. Jedenásť črepov z tela nádob.

30. Plochá kamenná brúsená sekerka s mierne oblúkovitým ostrím; má zošikmené tylo a jednostranne zbrúsené ostrie.

31. Črep s plastickou pretláčanou páskou.

32. Rohovcové, hoblíkovite upravené jadro.

33. Podobné rohovcové jadro.

34. Zvyšok kremencového jadra.

35. Dva obsidiánové odštepky.

36. Tri odštepky.

37. Dva čepeľovité odštepky.

38. Dve čepieľky.

39. Tri črepy z dna nádob sivej farby z jemne plaveného materiálu.

40. Štyri kusy sivej mazanice.

41. Črep hnedosivej farby, zdobený pupčekom.

42. Sivý črep z tela nádoby, zdobený viacerými rytými rovnobežnými čiarami.

43. Štyridsať rôznych črepov z hrubostenných i tenkostenných nádob sivej a hnedosivej farby.

44. Štyri črepy z okraja polguľovitých tenkostenných misiek zo sivého až hnedosivého materiálu, s drsným zrnitým povrchom.

Zber A. R i z m a n a z odpadovej jamy 1:

45. Okrajový črep z polguľovitej nádoby s nábehom na vytvorenie hrdla, zdobený viacnásobným rytým lomeným ornamentom, na ohyboch presekávaným zárezmi, ktoré pretínajú všetky štyri ryté čiary. Medzi rytými čiarami sa zachovala červená maľovka. Je sivej farby, materiál jemne plavený.

46. Črep z profilovanej nádoby sivej farby, zdobený dlhými, šikmo rozloženými zárezmi (obr. 20: 1).

47. Črep z nádoby, ktorý patrí k nádobe, resp. črepu 45; je zdobený štyrmi rytými čiarami pod okrajom (obr. 20: 2). Ďalšie dva črepy k spomenutej nádobe.

48. Okrajový črep z polguľovitej misky špinavosivej farby, je zdobený prsovitým výčnelkom (obr. 20: 5).

49. Baňatá, esovite profilovaná nádobka so štyrmi pravidelne rozloženými výčnelkami nad najväčším vydutím; farba špinavosivá, povrch drsný; pripomína tvary keramiky lengyelského okruhu.

50. Sivý črep z vydutia baňatejšej nádoby, zdobený šikmo rozloženými dlhými zárezmi; na vydutí je antropomorfné, horizontálne prevŕtané uško (obr. 20: 7).

51. Špinavosivý črep s drsným povrchom a bradavkovitým pupčekom (obr. 20: 6).

52. Hnedosivý črep s plastickým výčnelkom (obr. 20: 10).

53. Spodná časť hnedej radiolaritovej čepieľky s jemnou retušou na ľavej hornej časti (obr. 20: 8).

54. Spodná časť bielej kremencovej čepele (obr. 20: 9).

55. Čepeľovitý úštepok (obr. 20: 11).

56. Plochá hnedá radiolaritová čepeľ s čiastočnou retušou (obr. 20: 12).

57. Škrabadlo s rovným čelom.

58. Tri atypické odštepky.

59. Dva sivé okrajové črepy z jemne plaveného materiálu s rytými čiarami.

60. Nezdobené okrajové črepy z tenkostenných nádob špinavosivej farby.

61. Sivý črep z jemne plaveného materiálu, zdobený vnútri i zvonku rytými čiarami.

62. Dva črepy z jemne plaveného materiálu, zdobené rytými čiarami.

63. Spodná časť malej, skoro úplnej nádobky s dnom.

64. Sivý črep z dna baňatej časti menšej nádobky z jemne plaveného materiálu.

65. Päť hnedastých hrubých črepov z hruborznného materiálu s drsným povrchom (patrí asi jednej nádobe).

66. Dva sivé črepy z veľmi hrubozrnného materiálu z dvoch rôznych hrubších nádob.

67. Štyri črepy z tenkostenných nádob sivej a hnedej farby.

68. Dva črepy z dna tenkostenných nádob s hladkým povrchom.

69. Štyri črepy z dna hrubostenných nádob.

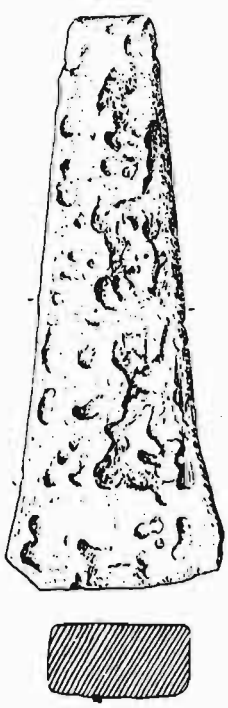
70. Štrnásť črepov z rôznych nádob.

O D P A D O V Á J A M A 2

Odkryli sme ju pri západnom rohu stavby JRD. Väčšia časť tejto jamy bola už zničená základmi hydinárne. Časť jamy, ktorú sme odkryli, bola veľmi plytká a obsahovala len veľmi málo nálezov (hĺbka 35 cm). Boli v nej: špinavosivý okrajový črep z tenkostennej polguľovitej nádoby, zdobený šikmou úzkou plastickou páskou, zlomok škrabadla s rovným čelom zo svetlohnedého radiolaritu, kremencový vrtáčik, veľký úštep z rohovca, tri odštepky, viac črepov z rôznych nádob.

N Á L E Z Y Z P O K U S N E J S O N D Y

Zo severnej strany hydinárne vo vzdialenosti ca 10 m od základov stavby sme paralelne s hydinárňou vykopali úzku sondu (0,5 x 3 m). Pochádzajú z nej tieto nálezy: črep zdobený rytým ornamentom, črep zdobený tromi rytými čiarami, presekávanými hlbšou zvislou ryhou, tenký črep sivej farby, zdobený rovnobežnými rytými čiarami, presekávanými hlbším zárezom, sivý črep zdobený rytými čiarami, časť misovitej nádoby z jemne plaveného materiálu s prištipnutým uškovitým pupčekom, sivý črep z drsného hrubozrnného materiálu, zdobený plastickým výčnelkom, na povrchu opatreným plytkou jamkou. Okrem toho sa tu našlo ešte 41 črepov z tenkostenných i hrubších nádob.



Obr. 21. Horné Lefantovce. Medená sekerka z Páleníkovej záhrady.

N Á L E Z Y Z O Z Á H R A D Y J. P Á L E N Í K A

V záhrade J. Páleníka v Horných Lefantovciach sme prekopali menšiu pokusnú sondu na mieste, odkiaľ vlastník záhrady bral hlinu na stavebné účely a odkiaľ pred niekoľkými rokmi získal medenú sekerku (obr. 21). Medená sekerka podľa jeho údajov sa našla v "záhradnej hline". Bola to plochá sekera s rovným tylom a súmerným, mierne oblúkovitým ostrím. Malá sonda, ktorú sme na mieste nálezu sekerky vykopali, poskytla dva okrajové črepy sivej a červenej farby,

dva sivé črepy zdobené rytými čiarami, dva sivé okrajové črepy, z ktorých jeden mal presekávaný okraj, plastický výčnelok odlepený z nádoby hnedosivej farby, tri kremencové atypické odštepky, päť hrubších črepov z hrubozrnného materiálu a 11 drobných nezdobených črepov. Ide o nálezy želiezovského typu, ktoré sa našli v okolí silne prepálenej ohnišťovej vrstvy.

Z Á V E R

Záchranným výskumom v roku 1958 sme odkryli len malú časť neolitického sídliska. Na skúmanej ploche sme zistili 13 neolitických pecí, ktoré neboli súčasné. V niektorých peciach sa našlo niekoľko črepov želiezovského typu a v peci 4 drobné medené zrnká. Nad pecami sme preskúmali neolitickú jamu hospodársko-výrobného charakteru, kde v rámci uzavretého objektu vyskytovali sa spoločne črepy želiezovskej, vypichanej a v malej miere i bukovohorskej keramiky. V okolí pecí sa našli dve jamy odpadkového charakteru; boli v nich iba nálezy želiezovského typu a nádoba, pripomínajúca nálezy lengyelského kultúrneho okruhu, ktoré sa vo väčšom množstve nachádzajú v Horných Lefantovciach v polohe "Sanatórium". Na sídlisku bude možné sledovať vývoj mladoneolitických kultúr.

NEOLITHISCHE FUNDE AUS HORNÉ LEFANTOVCE

LADISLAV BÁNESZ

Im Jahre 1958 durchführte das Archäologische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften eine Rettungsgrabung auf der neolithischen Siedlung in Horné Lefantovce. Bei der Geflügelfarm der landwirtschaftlichen Einheitsgenossenschaft wurde hier eine grössere Grube (Objekt No. 1), 13 neolithische Öfen, zwei Abfallgruben und eine kleinere Grube mit rechteckigem Grundriss (Abb. 1) abgedeckt. Die bedeutendsten Forschungsergebnisse wurden schon veröffentlicht (B á n e s z L., Neolitické pece z Horných Lefantoviec, AR XI, 1959, 470-482).

Das Objekt No. 1 (Grube von 550 cm Länge und 440 cm Breite) mit seiner Herdstelle zeugt zwar für eine Wohnstätte, doch die Funde von Steinambossen, Absplissen, Hausteinen, Halbfabrikaten, geschliffener Axt und geschliffenem Schleifstein zeugen eher für eine wirtschaftliche Funktion dieses Objektes. Das Objekt beinhaltete eine Fülle von Scherben der Želiezovce-, Einstich- und Bükker Keramik und es enthielt auch eine Vorratsgrube (Eintiefung). Eine Fundstoffauswahl aus dem Objekt No. 1 siehe Abb. 2-10.

Die neolithischen Öfen wurden in zwei Gruppen erfasst; die eine Gruppe befand sich in der Unterlage des Objektes No. 1, ein Ofen stand separat (Abb. No. 1, 11-17). Alle 13 Öfen blieben im guten Zustand erhalten. In keiner der Gruppen waren die Öfen zeitgleich; das beweist ihre Anordnung und besonders die Tatsache, dass sie sich gegenseitig nicht respektieren, bzw. dass sie sich überschnitten. In der Mehrzahl der Öfen wurde kein Scherbenmaterial erfasst; eine Ausnahme bilden bloss manche Öfen, in denen Scherben vom Želiezovce-Charakter, Silexe und Kupferkörner gefunden wurden. Die Funktion dieser Öfen ist problematisch. Sie beweisen eine zeitlich länger andauernde neolithische Besiedlung.

In der Grube östlich vom Ofen No. 3 (siehe Abb. 1 und 18) wurden ein Mahlstein und Scherben erfasst.

In der Abfallgrube No. 1 wurden neben Holzkohlenresten, Steinen und durchgebranntem Lehmbewurf eine grosse Menge von neolithischen Scherben, eine Steinaxt und Silexe vorgefunden. Eine Auswahl von diesen Funden siehe Abb. 19 und 20.

Die Abfallgrube No. 2 (bei der Westecke der Neubau der landwirtschaftlichen Genossenschaft) wurde zum grössten Teil durch die Fundamente der Geflügelfarm vernichtet. Sie war ganz seicht mit nur sehr spärlichem Fundmaterial (Scherbenstücke und Silexe).

In beiden Abfallgruben wurden Funde des Želiezovce-Typus freigelegt und ein Gefäss, das an die Funde aus dem Bereich der Lengyel-Kultur erinnert, die in der Flur "Sanatorium" in Horné Lefantovce in grösserer Anzahl vorhanden waren.

In einem Probeschnitt auf der Nordseite der Geflügelfarm wurden Scherben freigelegt.

Auf jenem Platz (im Garten), wo vor etlichen Jahren eine Kupferaxt gefunden wurde (Abb. 22), kamen nur drei Quarzitabsplisse und Scherben des Želiezovce-Typus zutage.

Durch die Forschungsgrabung wurde nur ein Teil der neolithischen Siedlung abgedeckt; es wird hier möglich sein, die Entwicklung der jungneolithischen Kulturen zu verfolgen.

Übersetzt von Z. Lányiová

DIE BÜKKER KULTUR IN DER SLOWAKEI UND IHRE STELLUNG *) IM KARPATENBECKEN

JÁN LICHARDUS

In der letzten Zeit erfreut sich das Studium der neolithischen Zivilisation im Karpatenbecken einer steigenden Aufmerksamkeit, wodurch manche Schlüsse der gesamten, von V. M i l o j č i ć entworfenen Konzeption erhellt und stufenweise ergänzt werden.[1] Für eine detaillierte Bearbeitung der Problematik des Neolithikums ist ein ausführliches Studium der einzelnen Kulturen und ihrer gegenseitigen Verbindungen vonnöten.[2] Aus diesem Gesichtspunkt aus fand in der Slowakei bisher fast keine einzige Kulturgruppe ihre angemessene Erarbeitung, obwohl es sich hier um ausgeprägte kulturelle Erscheinungen handelt, wie die Volutenkeramik, Želiezovce-Kultur und das Komplex der bemalten Keramik. In diese Gruppe reiht sich auch die Bükker Kultur ein, die leider zu jenen am wenigsten durchforschten gehört, obzwar es allgemein bekannt ist, dass sie eine der charakterischsten Kulturgruppen des Neolithikums darstellt. Ihre markanten Keramikformen erweckten in der Vergangenheit zwar schon bald das Interesse der Forscher, aber sowohl die Kompliziertheit, wie auch gewisse Interpretierungsschwierigkeiten bezüglich der Entstehung und der Chronologie (trotz der Monographie von F. T o m p a) wirkten auf die weiteren theoretischen Forschungen gleich in ihren Anfängen ungünstig ein. Es war aber klar, dass die Bükker Kultur für ein wichtiges Bindeglied zwischen dem donauländischen Kulturkreis der Bandkeramik und den mächtigen südöstlichen Strömungen gilt, die sich gemeinsam an der Herausbildung der genannten Kultur beteiligten. Heutzutage ist von den slowakischen Funden ein wichtiger Beitrag zu erwarten, da ohne die Kenntnis und Analyse des Fundmaterials von Kečovo-Domica, Ardovo, Michalovce, Barca I, Barca III, Kapušany, Zemplín es gänzlich unmöglich sei, zu der Erarbeitung der Bükker Kultur in breiter greifenden Zusammenhängen beizutreten.[3] Die angeführten Fundplätze leisten mit ihren Funden bei einer Reihe von überraschenden Schlüssen einen Beitrag nicht bloss zur Bereicherung der Forschungsarbeiten, sondern sie enthalten mit der Umwertung des älteren ungarischen Fundgutes auch neue Lösungsmöglichkeiten der klassischen Probleme im Bereich der Bükker Kultur, sie stellen sogar eine vorläufige Einleitung dar zur Erhellung der Problematik des Neolithikums im Karpatenbecken und speziell auf dem Gebiet der Slowakei.

Die ersten Grundlagen zur Lösung des Fragenkomplexes der Bükker Kultur rühren von F. T o m p a und J. C s a l o g[4] her und ihre Anschauungen dienen uns als Ausgangspunkt, obschon sie heute von ihrer Gültigkeit viel verloren haben, wie auch V. M i l o j č i ć darauf hingewiesen hat.[5] Die Polemik T o m p a - C s a-

---

*) Resümee eines Referates, das im März 1962 auf der Tagung der tschechoslowakischen Archäologen in Smolenice vorgetragen wurde (siehe Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1961, část I, Smolenice 1962, 85-99).

l o g, trotz mancher unzweifelhaft stichhaltenden Teilerkenntnisse löste die angedeutete Probleme nicht.

Eine Gliederung der erwähnten Kultur ist aber nicht einfach, obwohl man die einzelnen Stufen auf mehreren Fundstellen vermischt vorgefunden hat. Was die Methodik anbelangt, vertritt F. T o m p a in so manchem den rechten Standpunkt, doch die Trennungslinie hat er nicht richtig bestimmt. Abgesehen von den stratigraphischen Beobachtungen, die auf die Unhaltbarkeit seiner Gliederung eindeutig hinweisen, kann man die bisherigen Schlüsse auch durch die kartographische Methode widerlegen. Wenn man nämlich die Keramik aller Stufen in eine Karte einzeichnet und diese gegenseitig vergleicht, gelangt man zu anderen Ergebnissen als die angeführten Autoren. Diese Methode ist zugleich eine klare Widerlegung der Stilzonen-Theorie von J. C s a l o g, und zwar vor allem im slowakischen Fundgut. Auf Grund des bisher bekannten Fundmaterials versuchten wir eine relative Unterteilung der Bükker Kultur zu geben, die auch durch die Stratigraphie in Ardovo angedeutet wird; diese Unterteilung ist auch wegen der Synchronisierung mit anderen Kulturen des Neolithikums erforderlich. Den Ausgangspunkt zu unseren Erwägungen bietet die Erkenntnis, die schon von F. T o m p a angeführt wurde, dass man nämlich nach der Stilanalyse der Keramik gewisse chronologische Stufen festlegen kann; ihr Inhalt ist aber nicht mechanistisch aufzufassen, man muss dabei auch die Peripherisierung und ihre Gesetze in Betracht ziehen. Die einzelnen Stufen bezeichnen wir einstweilen als A-B-C und sie sollen als Hilfsmittel zu einer anschaulichen Differenzierung von den Stufen F. T o m p a s dienen. Im Rahmen dieser Grundstufen, die auch von gewisser ökonomischen Innenentwicklung abhängig sind, wird es in der Zukunft möglich sein, weitere Verzierungsetappen mit Hilfe der noch mehr detaillierten Einteilung von Ornamenten zu beweisen.

Der Inhalt der einzelnen Stufen, kurzgefasst:

Die Stufe A stellt ein einfaches Ritzornament dar, das am öftestens aus drei Ritzlinien besteht. Sowohl der Einteilung der Zierungsfläche, wie auch der Oberflächenbehandlung wurde keine Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Stufe B zeichnet sich durch grosse Vielfalt in der Verzierung aus. Man begegnet hier dem klassischen Muster der Bogenlinien mit dem eingekeilten Zierdreieck, wodurch die Zierungsfläche metopenartig eingeteilt wird. Am Übergang der Stufe A in die Stufe B kann man noch die Ritzverzierung, die sich über den gesamten Gefässkörper in feinerer Ausführung erstreckt, ohne das vorige Muster vorfinden. In den Zierdreiecken, in der Anwendung von Ornamenten und ihrer Verzierung ist eine Möglichkeit zu weiterer Unterteilung zu erblicken. Zum Ausgang dieser Stufe tritt immer mehr das negative Ornament, der Anfang von Einstichen und unterbrochenen Ritzlinien in Vordergrund; sie sind für die weitere Stufe besonders kennzeichnend.

Die Stufe C zeichnet sich durch das Zerfallen des einheitlichen Stils in eine Reihe von gebietsweise entstehenden Gruppen mit einem uneinheitlichen Entwicklungsgang und Verzierungsinhalt aus, worin auch die Probleme der Retardation im Randgebiet zu suchen sind. Die Ritzlinien gestalten sich freier, die Einstichverzierung kommt sehr häufig vor; die Keramikverzierung nähert sich dem Charakter nach jener des Theissgebietes. Sowohl feine Ritzlinien mit roter Inkrustierung, wie auch die bemalte Verzierung, deren Anfänge schon zum Ende der Stufe B erkennbar sind, kommen zutage. In dieser letzten Phase muss man die Verzierung in den einzelnen Gebieten sorgfältig verfolgen, da die Entwicklung gebietsweise ihre eigenartige, abweichende Probleme aufweist. In diesem Sinne ist es von Interesse,

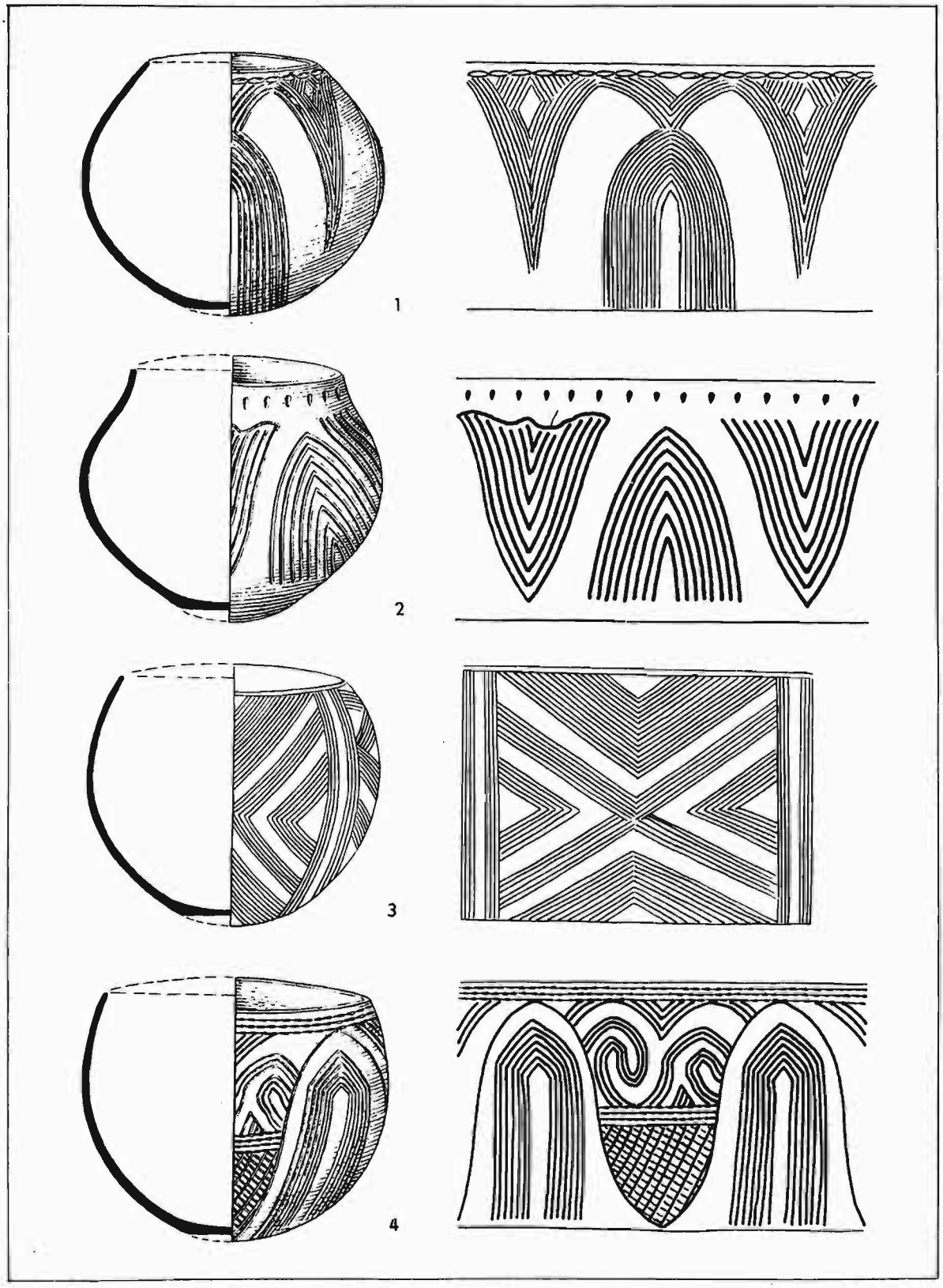


Abb. 1. 1 - Barca I (aus der Forschungsgrabung von L. Hájek); 2, 3 - Kečovo, Höhle Domica; 4 - Poráč, Höhle Šarkania diera (aus der Forschungsgrabung von J. Bárta).

die Verbreitung der Bükker Kultur im Karpatenbecken zu verfolgen (Ungarn, Jugoslawien, Siebenbürgen, Polen, Mähren, Österreich, Moldau, Karpatoukraine). Von einer ausführlichen Beschreibung des Vorkommens der Bükker Kultur in der Slowakei, wo ungefähr 110 Fundorte bekannt sind, muss wegen der Textabkürzung in diesem Resümee abgesehen werden.

In den Zusammenhang mit der Bükker Kultur, ihrer Expansion, bzw. ihren Handelswegen, wird auch der Obsidian gebracht, der zu jener Zeit die grösste Anwendung erreichte. Diese Situation ist nur für eine bestimmte Zeitspanne als massgebend anzusehen, da sich mit der Beförderung des Obsidians später auch andere Kulturgruppen des Neolithikums befassten.

Die Bükker Kultur entsteht auf der Unterlage der sog. ostungarischen Kultur mit Volutenkeramik im nordöstlichen Gebiet Ungarns, die J. K o r e k als Szarvas-Erpát-Gruppe[6] bezeichnete und der sog. ostslowakischen Kultur mit Volutenkeramik im anliegenden Gebiet der Südostslowakei, die bei uns zum ersten Mal von L. H á j e k beschrieben wurde;[7] seine Einteilung behielt ihre Gültigkeit bis heute mit der Ergänzung, dass im Umkreis der Linearbandkeramik mit mehreren Phasen, und zwar mit Bestimmtheit mit einer älteren und einer jungen, zu rechnen ist, obgleich wir uns eine genaue Einteilung sicherlich noch nicht zumuten dürfen. Zu diesen Gruppen muss auch die sog. "Alföldер Linearbandkeramik" zugewiesen werden, die eine spezielle Fazies des Gesamtkomplexes der Bandkeramik mit einer Abweichung in der weiteren Entwicklung darstellt.[8] Es besteht kein Zweifel darüber, dass die "Alföldер Linearbandkeramik" und die ostslowakische Volutenkeramik im wesentlichen Übereinstimmungen aufweisen und auf geographisch getrennten Gebieten weiterleben, wo ihre Entwicklung je nach der Intensität der Einflüsse von Südosten her ihren eigenartigen Weg sowohl zu der Bükker Kultur, wie auch zu der jüngeren Phase der Linearbandkeramik antrat. Nach der relativen Chronologie scheinen die letztgenannten Gebiete zeitgleich zu sein und ihr Fundgut kommt oft gegenseitig vermischt vor, obzwar die Ausdrucksweise der angeführten Kulturkreisen abgesondert in geschlossener Umbegung fortdauert.

Was die Einflüsse auf diese Umwelt anbelangt, beschäftige ich mich in meinem Referat mit den Elementen des Starčevo-Körös-Karanovo I-Komplexes, wie auch mit der Vinča-Kultur und ihrer Beziehungen zum Karpatenbecken. Auf die Problematik der Funde vom Körös-Charakter muss man auch in der Slowakei Bezug nehmen, da hier sogar zwei zeitlich unterschiedliche Eingriffe der Körös-Kultur in Erwägung zu ziehen sind [9] Zur unbemalten Keramik des Körös-Charakters reihen wir die Funde aus Michalovce-Hrádok, zu denen sich auch die Funde aus Oreské und Cejkov gesellen. Diese Funde sollen durch das bisher unbeachtete Fundgut der bemalten Keramik aus Lúčky (publiziert von A. S z t á r a y[10]) ergänzt werden. Als jüngere betrachten wir die bemalte und unbemalte Keramik aus Sátoraljaujhely, wo neben den Elementen der Körös-Kultur (Pintadera, Idol, unverzierte Keramik) auch die typischen Elemente für die bemalte Keramik aus Transsylvanien, die N. V l a s s a aus Deventţului und Pescere cu Apa anführt, auftreten.[11] Was des sog. Elementes der Vinča-Kultur auf dem bekannten Gefässfragment aus Hurbanovo betrifft, ist die Fragestellung nicht ganz klar, obwohl ähnliche Kannelüren aus Vinča A-B (Karanovo II) bekannt sind.[12]

Nach der gesamten Synchronisierung und den Funden aus Szakálhát, Crna-Bara und anderswo konnte sich die Vinča-A-Kultur an der Entstehung der ältesten Bükker Stufe A nicht beteiligen, obschon wir die späteren Beziehungen nicht ausschliessen wollen, sondern im Gegenteil, für sehr wahrscheinlich ansehen. Bei der Genese der Bükker Kultur ist mit einer kräftigen südöstlichen Strömung zu rechnen, wobei

eine Vermittlungsrolle einstweilen einzig dem Starčevo-Körös-Komplex zugedacht sein dürfte, obzwar man in dem letzten gewisse Elemente der Kulturen Kleinasiens suchen muss.

E. C o m ş a identifiziert die ostslowakische Volutenkeramik mit der Szilmeg-Gruppe und Dudeşti;[13] sollte dieser Zusammenhang auf Grund der Fundchronologie vorliegen, so kann man ihn nur mit der zweiten Phase der Linearbandkeramik in Verbindung bringen. Die Funde der Szilmeg-Gruppe, wenn uns auch die genaue Situation auf der eponymen Fundstelle nicht bekannt ist, kommen verhältnismässig bald vor, doch ist das häufigste Vorkommen beim Ausklingen der klassischen Phase und der Spätstufe (C) der Bükker Kultur erwiesen. Die chronologisch mit Bestimmtheit feststellbare Anfänge der Bükker Keramik sind in Barca III und Michalovce vorhanden. In einer von den Gruben in Barca III, die von L. H á j e k durchforscht worden ist, befinden sich neben der ostslowakischen Volutenkeramik schon mehr als 15 % der Elemente der ältesten Bükker Keramik und ähnliche Beziehungen sind auch in der weiteren Grube belegt.[14] Im Hinblick auf das Vorkommen der ältesten Phase der Bükker Keramik und der ostslowakischen Volutenkeramik ist die Erkenntnis von Belang, dass die Mehrzahl aus verzierter Keramik besteht, wogegen sich dieses Zahlverhältnis in der reichhaltigen klassischen Phase umgekehrt verhält; anscheinend hängt dies von der bisher nicht genau spezifizierten Funktion der einzelnen Gefässe ab. In der Höhle Domica ist z. B. 60 - 70 % der Keramik unverziert.

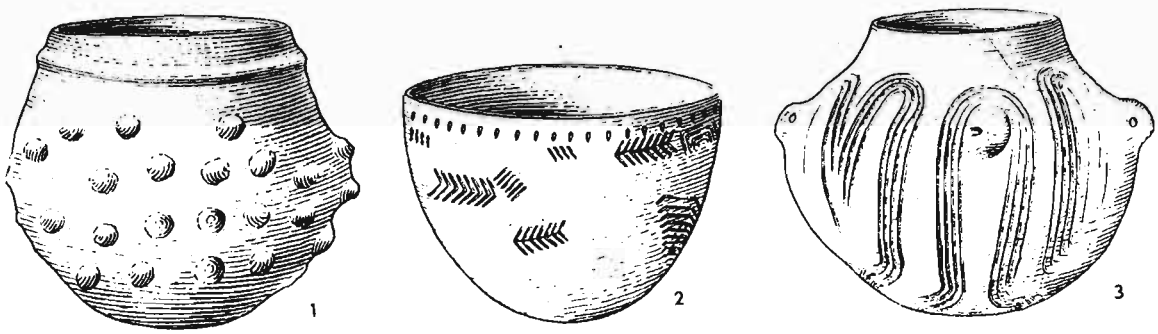


Abb. 2. 1 - Bešeňová, Kr. Liptovský Mikuláš; 2 - Kečovo, Kr. Rožňava, Höhle Domica (Lesefunde von der Erdoberfläche der Siedlung - 1929); 3 - Branč, Kr. Nitra, Flur Arkuš.

Die ostslowakische Kultur mit der Volutenkeramik geht als eine Kultureinheit während der Bükker Kultur unter und in jener Zeit beginnt im westlichen Teil der Slowakei wahrscheinlich die mittlere Phase der Volutenkeramik. Manche Gefässformen der ostslowakischen Volutenkeramik überdauern in Einzelfällen im Keramikinventar und nach dem Untergang der erwähnten Kultur werden diese in den jüngeren Zeitabschnitten der Bükker Kultur mit der Verzierung der betreffenden Periode versehen (Kapušany).[15] Die Bükker Kultur unterliegt in ihrer weiteren Entwicklung so manchen Einflüssen, aber sie selbst übt auch gewisse Einflüsse auf die umgebenden Kulturgruppen aus. Um hierin ein klares Bild zu gewinnen, wollen wir aus der verschieden gestalteten Entwicklung in West- uns Ostslowakei hervorgehen, wo nämlich die Unterschiedenheit am markantesten zu sein scheint.

Die Ostslowakei: Im Gebiet der Südostslowakei knüpft die Stufe A ohne jede Unterbrechung auf die Stufe B an, die natürlicherweise relativ etwas älter als die Funde in der Südwestslowakei sein muss. Die Lebensdauer der Stufe B nimmt

einen langen Zeitabschnitt ein und bildet die Etappe der Höchstblüte der Bükker Kultur, die hegemonisch ist und erreicht die maximale Spannweite ihrer Einflüsse. Im Verlauf dieser Phase treten jene Funde auf, die man als Szilmeg-Gruppe bezeichnet, und zwar mit den charakteristischen, von der Innenseite durchgedrückten Knubben. Am Ende der Stufe B wird die Linearbandkeramik (II) mit tiefen, scharfen Ritzlinien (Barca I) angetroffen; die Ziermotive erinnern an die älteste Phase (Barca III), die technische Herstellung jedoch und das Material sind abweichend.[16] Gleichzeitig erscheint auch die jüngere Theisskultur (II), die auch in der letzten Stufe C fortdauert und in der weiteren Entwicklung die Bükker Kultur überlebt mit der Datierung terminus ante quem Tiszapolgár (Streda nad Bodrogom, Kapušany, Barca I). In der Slowakei kommt die Theisskeramik jüngeren Charakters auch selbständig vor (Zemplín-Rétrejáró).[17] In diese Phase reiht sich (sollte es sich später auch zeigen, dass es sich um ein weiteres Entwicklungshorizont handelt) die bemalte Keramik aus Oborín. In der letzten Stufe nimmt das Fundmaterial aus Sátoraljaujhely eine Sonderstellung ein. Diese bemalte Keramik befindet sich in einem abgeschlossenen Raum Sátoraljaujhely - Michalovce mit Ausläufern bis in die Gegend von Mukačevo, sie kommt gemeinsam mit der jungen Bükker und Theisskeramik vor.[18] Wichtig ist die Behauptung von S. Š i š k a, dass die bemalte Keramik auch alleinstehend auftritt.[19] Auf die Entsprechungen hinsichtlich der bemalten Keramik aus Deventului (Petreşti) wurde schon hingewiesen. Die Stellung der bemalten Keramik vom Charakter Sátoraljaujhely - Michalovce ist im allgemeinen nicht gänzlich klar. Der Verzierungscharakter deutet in gewissen Fällen auch auf die Beziehungen zu der Starčevo-Kultur hin. Zu einer endgültigen Klassifikation würde man anscheinend nur durch eine systematische Forschungsgrabung, die auf diese Problematik im Zemplín-Gebiet eingestellt wäre, gelangen.

Der südslowakische Karst: Die Stufe B und C findet man im klassischen Gebiet der Bükker Kultur, nämlich in den Karsthöhlen der Südslowakei. Ein bedeutender Fundstoffverband ist aus Kečovo-Domica (J. B ö h m) bekannt, wo das Auftreten der Stufe B, und zwar ihr Beginn, wie auch die Stufe C erfasst wurden. In einer Umwelt der Bükker Keramik finden sich einzelne Keramikfunde, die für die Szilmeg-Gruppe, jüngere Voluten-, Želiezovce-(II) und Theisskeramik (II), wie auch für die bemalte Keramik mit dem Charakter der Lengyel-Kultur kennzeichnend sind. Ausser den unmittelbaren kulturellen Beweisen von einer Beeinflussung durch die Bükker Keramik liegen solche auch in der Verzierung vor, wo einerseits die unterbrochenen Ritzlinien an die Želiezovce-Kultur erinnern, andererseits die Komponenten der Volutenkeramik in der negativen Herrichtung zum Ausdruck kommen. Von grosser Bedeutung ist der Fund von Ardovo,[20] wo die vertikale Stratigraphie der Bükker Keramik angetroffen wurde, die durch dünne Travertinschichten getrennt war. Neben der jüngsten Stufe, die dem Material nach relativ von jüngerem Alter als die in Kečovo-Domica zu sein scheint, hat hier auch die Theisskeramik ihre Vertreter. Der späten Bükker Keramik begegnet man gemeinsam mit jener des Theissgebietes auch in Silica.

Die Nordslowakei: Die Beziehungen zwischen der Bükker Keramik der Stufe B und der jüngeren Volutenkeramik verfolgen wir auch in Poráč-Šarkania diera, wo ihr gemeinsames Auftreten in der III. Herdeschicht nachgewiesen ist.[21] Ein Scherbenstück enthält auch die Merkmale der Želiezovce-Keramik (II). Die Spätbükker (C) und die Theisskeramik (II) wurden im Randgebiet mit der Volutenkeramik in Levoča-Fitrift ermittelt.[22] Aus dem Zipser Raum durchdringt die Bükker Keramik durch die Karpatenpässe nach Polen, worauf schon J. B á r t a und A. Ż a k i hingewiesen haben.

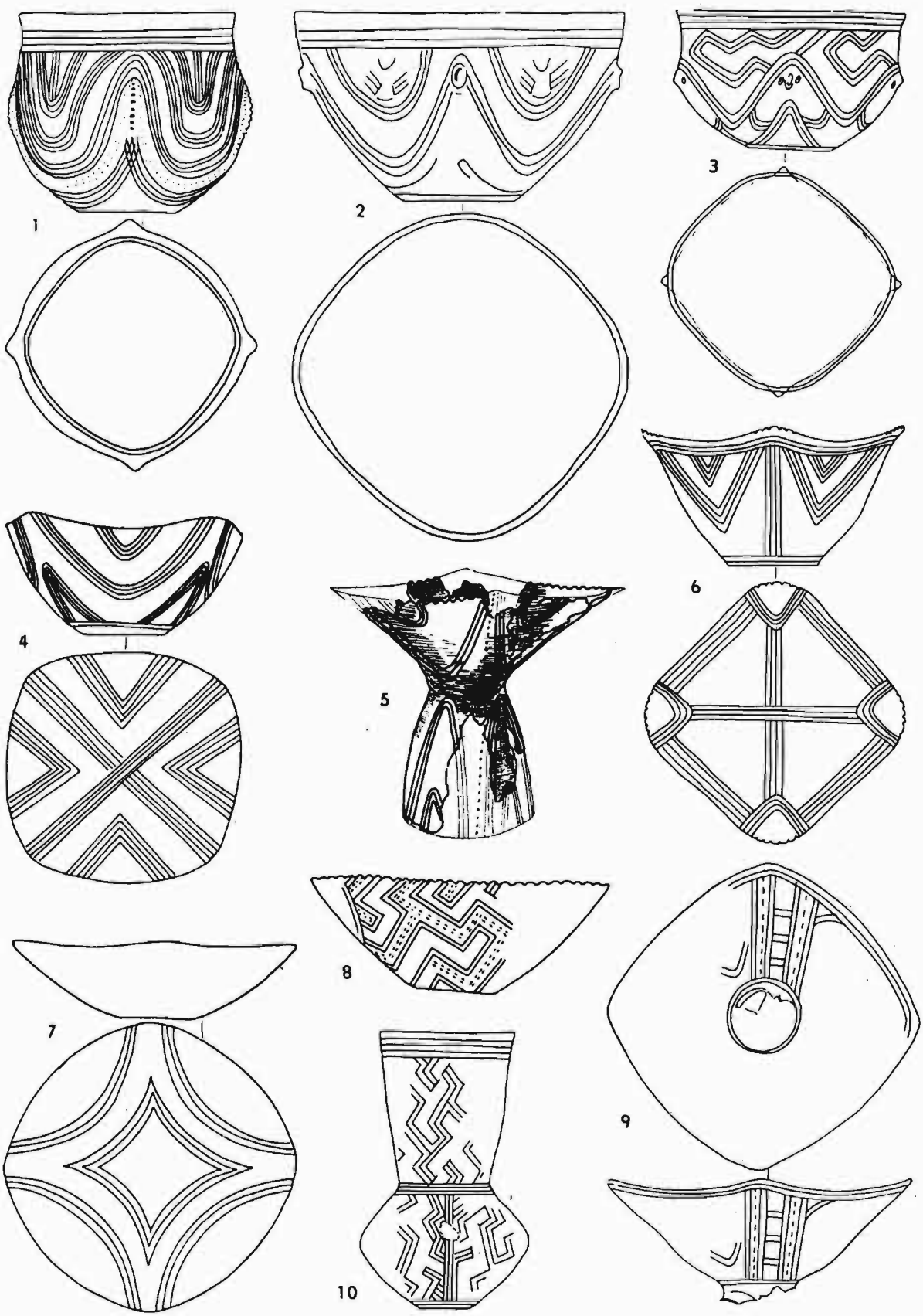


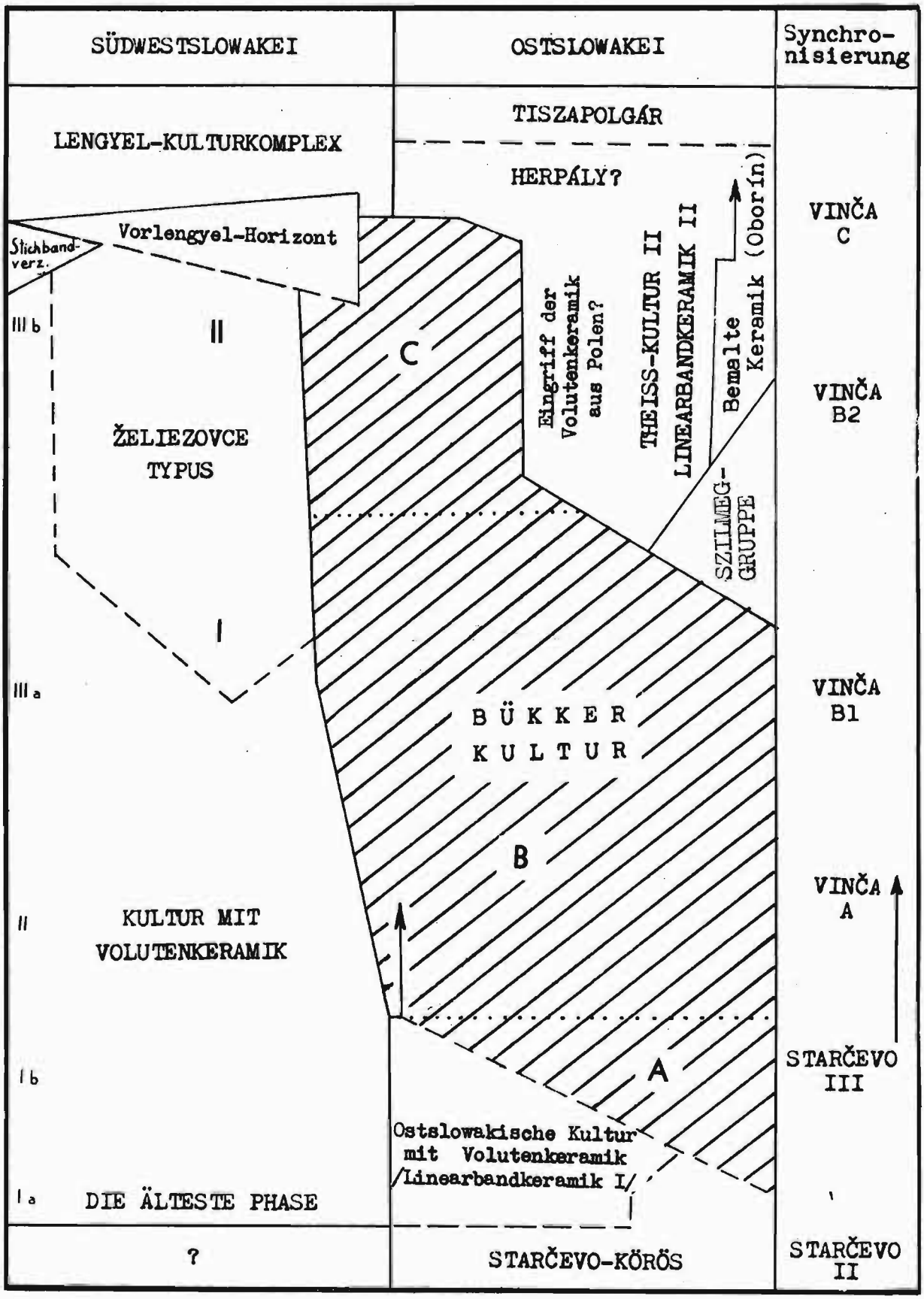
Abb. 3. Kapušany, Kr. Prešov. Übernommen aus dem Aufsatz von F. Blahuta - Bukovohorské sídlisko v Kapušanoch (Eine Siedlung der Bükker Kultur in Kapušany), Slovenská archeológia VII-1, 1959, Taf. XVIII-XXIII.

Die Südwestslowakei: In der Westslowakei hatte die Bükker Kultur von je her keine einheitliche Prägung; man unterscheidet sie nur in ihren Einflüssen, die anscheinend nicht so stark sein dürften, dass unter ihrem Druck der Želiezovce-Typus entstanden wäre, obzwar wir die späteren engen Beziehungen dieser beiden Kulturgruppen nicht bezweifeln wollen. Die Želiezovce-Keramik ist ein selbständiger Zweig der Linearbandkeramik mit einer individuellen Entwicklung, in welcher mindestens zwei Phasen zu unterscheiden sind. Sicherlich ist ihr Beginn älter als die IV. Phase der Volutenkeramik nach E. N e u s t u p n ý in Böhmen.[23] Im allgemeinen ist die Bükker Kultur älter als die Želiezovce-Kultur, obwohl das Ausklingen der beiden anscheinend gleichzeitig stattfand (Veletiny)[24] und bis zum Horizont der jüngsten Volutenkeramik mit Einstichverzierung hinführt (Horné Lefantovce).[25] Einen Nachweis von dem bekannten Zusammenleben der Želiezovce-, Bükker, Theiss- und jungen Volutenkeramik erbringt der Fund von A. T o č í k aus der neolithischen Grube Nr. 3 in Výčapy-Opatovce, wo die Volutenverzierung einen sehr jungen Charakter aufweist. Ein Fundgut der jüngeren Bükker Keramik mit der Želiezovce- und Volutenkeramik vergesellschaftet ist auch aus Veľký Grob, Hurbanovo und Nevidzany bekannt. Die Einflüsse der Lengyel-Kultur in der Südwestslowakei ergänzt indirekt auch der Bükker Gefässfund aus Branč,[26] mit der typischen Herstellungsart der Lengyel-Kultur und mit dem Henkel unter dem Rand. Einer Synchronisierung der Stufe C von Bükker Keramik mit der älteren Phase des Lengyel-Umkreises begegnen wir in Šarovce, wo sich auch Scherben vom Szilmeg-Charakter befanden. Die angeführte Synchronisierung mit dem Umkreis der Lengyel-Kultur tritt mit Bestimmtheit bei den neuen Funden hervor, die mit der Fundstelle Nagytétény übereinstimmen.[27] Bei der Anwendung des Begriffes "Lengyel-Kultur" denken wir an einen nicht gegliederten Komplex der bemalten Keramik, also nicht bloss an die eigentliche mährisch-slowakische bemalte Keramik, die von einem jüngeren Charakter ist.[28] Im Hinblick auf das Material aus Dvory nad Žitavou, Nagytétény, Horné Lefantovce u. a. sind Erwägungen über die Genese des eigentlichen Lengyel-Komplexes wie auch der gesamten jüngeren südöstlichen Strömung (der Vorlengyel-Horizont) an der Stelle.[29] Die detaillierte Herausstellung dieses Vorlengyel-Horizontes betrachte ich zur Zeit für die dringlichste Aufgabe beim Studium des Neolithikums im Karpatenbecken.

Die chronologischen Beziehungen, auf die wir bei dem slowakischen Fundstoff hingewiesen haben, werden durch die Stratigraphie Ungarns überzeugend erwiesen (Szakálhát, Lebő, Ujtikos-Demeter kút, Tiszaroff, Tószeg, Istállóskő u. a.). Eine interessante Problematik entsteht bei dem Fund aus Vadna und Nagykálló,[30] wo die bemalte Keramik des Lengyel-Charakters zusammen mit der Bükker Keramik der letzten Phase gefunden wurde. Die bemalte Keramik in Nagykálló deutet auf gewisse Beziehungen zu der Keramik in Oborín und mit Vorbehaltung ermöglicht sie auch ihre Zeitstellung. Von besonderer Wichtigkeit sind die Bükker Importstücke in Nagytétény, Békásmegyer und Pomáz. Die stratigraphischen Beobachtungen in Ariusd in Siebenbürgen,[31] wo F. L á s z l ó zwei Bruchstücke der Bükker Keramik Stufe B im Siedlungsobjekt der protocucutenischen zweifarbig bemalten Keramik gefunden hat, sind aber leider nicht völlig erprüft.

Die jugoslawischen Funde (Crna-Bara u. a.) entsprechen im allgemeinen dem Durchdringen der Bükker Keramik nach Süden und gehören der Stufe B an. Mit ihrer Nordgrenze reicht die Bükker Keramik auch nach Polen, wo man ihrer auf Siedlungen mit der jüngeren Volutenkeramik begegnet. Am interessantesten ist die Situation in Samborcz,[32] wo neben den schon früher bekannten Zusammenhängen auch Elemente aus der jüngeren Phase der Linearbandkeramik (II) mit der späten Bükker Keramik

CHRONOLOGIE DER BÜKKER KULTUR IN DER SLOWAKEI (ÜBERSICHTSTABELLE)



vergesellschaftet angetroffen wurden. Dieser Fund erbringt auch den Nachweis vom Vordringen der jüngeren Linearbandkeramik nach Norden. Der späteren Phase werden auch die Funde aus Mähren (Veletiny, Nová Ves) und aus Österreich (Drassburg-Taborac) zugewiesen. Zur Zeit ist eine Klassifizierung der Bükker Keramik aus den Einzelfunden in Karpatoukraine und der Moldau nicht durchführbar.[33] Sowohl in der absoluten Chronologie der Bükker Kultur, auf Grund eines Vergleiches mit den Daten der C^{14}-Analyse und der geologischen Forschung in Kečovo-Domica, als auch in der relativen Chronologie, nämlich im Vergleich mit den anderen Kulturgruppen, ist es vorauszusetzen, dass die Bükker Kultur mindestens 600 - 800 Jahre dauerte, also nicht wie man es bisher allgemein vermutete.[34]

In der Wirtschaftsentwicklung der Urzeit spielte der Handel mit Obsidian keine geringe Rolle. Es ist anzunehmen, dass sich gewisse Gruppen von den Trägern der Bükker Kultur zu einem Zeitabschnitt (B) intensiv an nutzbringender Handelstätigkeit beteiligten. Alle diese Umstände erhellen im Übergang zur Höchstblüte des Neolithikums die Beziehungen, die zu ihrer völligeren Geltung erst in den jüngeren Zeitabschnitten kamen. Mit dem Obsidianimport gelangen in die genannten Gebiete gleichzeitig auch die Keramikerzeugnisse. Ihr Einsickern ist auch chronologisch erfasst. Schon während der klassischen Stufe B durchdrang die Bükker Expansion nach Süden, aber nach Norden und weit nach Westen erst in der Stufe C. Wir nehmen an, dass die herabgesunkene Nachfrage nach Obsidian und die vorangehende Abtrennung von manchen ökonomischen Elementen hatten zur Folge die unsichere Stellung der Ökonomie in ihrer weiteren Entwicklung, obzwar wir die Bükker Kultur ihrem Wesen nach auch weiterhin zum Komplex der Landwirtschaftskulturen im Karpatenbecken reihen.

In der Westslowakei fällt der Untergang der Bükker Kultur in den Zeitraum der mächtigen Einflüsse von Südosten her, die zu einem Unifizierungsprozess, der sich im Rahmen der Lengyel-Kultur im weiteren Sinn (mit bemalter Keramik) kristallisierte, führten. Der Entwicklungsgang im klassischen Gebiet der Bükker Kultur in Ungarn und der Südostslowakei ergibt sich als sehr kompliziert und uneinheitlich für das ganze Gebiet; wir können ihn aus mehreren Standpunkten aus beurteilen:

1. Die Bükker Kultur verschmelzt in ihrer letzten Phase mit der Theisskultur (II - Ritzverzierung).

2. Ein Teil der Bükker Kultur dauert im lokal begrenzten Gebiet fort und überlebt bis in die volle Expansion der Kulturen mit bemalter Keramik (Kapušany).

3. Die Theisskeramik mit den Traditionen der jungen Bükker Kultur in bestimmtem Raum lebt weiter in der Gruppe Herpály, deren letzte Phase nicht völlig klar ist, aber wahrscheinlich formt sie sich gemeinsam mit der Gruppe Tiszapolgár und beteiligt sich auf der weiteren Entwicklung.

Den Grund für den Untergang der Bükker Kultur ist nicht in der Abschwächung der initiativvollen Anregungen aus Südosten zu suchen, sondern im Gegenteil, in der kräftigen neuen Strömung, vielleicht auch ethnischer Art, die den breiten Raum des gesamten Donaugebietes beeinflusste und die Bükker Kultur *nivellisierte*, die sich infolge der langen Entwicklung ohne jede Unterbrechung an der Bildung von lokalen Gruppen des Neolithikums beteiligte.[35,36]

ANMERKUNGEN UND LITERATURHINWEISE

1 M i l o j č i ć V., Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas, Berlin 1949, 91-92.

2 In der Zusammenfassung des Referats (L i c h a r d u s J., Bukovohorská kultúra na Slovensku a jej postavenie v Karpatskej kotline, Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1961, část I, Smolenice 1962, 85-99) sind manche Fragen schon für die Diskussion aufgestellt, die gemeinsam mit dem Korreferat von E. N e u s t u p n ý im II. Teil der erwähnten Berichte publiziert werden. In dem Meinugsaustausch stellte sich heraus, dass es zum Missverständnis kam im Gebrauch der einzelnen Fachausdrücke (Lengyel-Kultur u. ä.), zu denen ich noch bei den betreffenden Fragenkomplexen zurückkehre. Das ganze Referat trägt den Charakter einer Skizze, es soll nur für eine vorläufige Einleitung in das Studium der Problematik der Bükker Kultur dienen und es wird sicherlich in der Zukunft ergänzt und zurechtgestellt. Ich selbst beabsichtige die erwähnten Fragen bis ins einzelne durchzuarbeiten und in kurzer Zeit einen Versuch von der Gliederung der Bükker Kultur und ihrer Chronologie zusammenzustellen und veröffentlichen. Einstweilen will ich auf meinen Beitrag (L i c h a r d u s J., Súčasný stav riešenia otázok periodizácie a chronológie bukovohorskej kultúry, Acta Archaeologica Carpathica V, 1962, im Druck), wo ich mich mit etlichen streitigen Fragen der Zeitbestimmung auseinandersetzte, hinweisen.

3 Sowohl für den Zutritt zum Material, wie auch für die wertvollen Ratschläge und Bemerkungen zu der Problematik der Bükker Kultur in Kečovo-Domica und Ardovo danke ich herzlichst dem Akad. J. B ö h m; weiter danke ich Dr. A. T o č í k, C. Sc., für die Zustimmung zum Einblick in das wertvolle Material und für seine Anweisungen in methodischen Fragen. Weiter bin ich auch L. H á j e k für das Material aus Barca und Šaca dankbar und in nicht geringem Masse bin ich Dr. B. S o u d s k ý für seine Hilfsbereitschaft und Verständnis, womit er meine Arbeit verfolgte, zum aufrichtigen Dank verbunden.

4 T o m p a F., Die Bandkeramik in Ungarn, AH V-VI, 1929; C s a l o g J., A Magyarországi újabb kőkori agyagművesség Bükki és Tiszai csoportja, FA III-IV, 1941, 12. Trotz allem fällt F. T o m p a das Verdienst zu, dass er in die angeführte Problematik tiefer eingriff und wertvolle Endergebnisse erarbeitete, obgleich seine Gliederung und Chronologie nicht mehr geltend sind. Auch J. C s a l o g löste in seinem Artikel viele Fragen hinsichtlich der Beziehungen der Bükker Keramik zu der Theisskeramik, obzwar er hierin scheinbar die Rolle der Theisskeramik überschätzte und die gegenseitigen Einflüsse nicht klar herausarbeitete. Seine Schlüsse über den Verzierungsstil und seine sog. "Zonentheorie" sind heute in ihrem vollen Sinn nicht mehr anwendbar. In der Bearbeitung der Bükker Keramik im Karpatenbecken ist es sehr zweckentsprechend die Peripherisierung der Keramik, die schon seiner Zeit von B. S o u d s k ý erarbeitet wurde, anzuwenden.

5 Wir weisen auf die beiderseitigen Erwiderungen von F. T o m p a und J. C s a l o g in FA III-IV, 1941, 288-292, hin. Unter den ersten nahm J. M i l o j č i ć zu dieser Streitfrage Stellung (Chronologie, 92-94) und er behauptete sehr richtig, die Feststellung J. C s a l o g s von der Beeinflussung der

Bükker Kultur durch die Theisskultur sei zwar richtig, aber sie schliesse die Möglichkeit nicht aus, dass die Bükker Kultur trotz dem älter sein könne.

6 K o r e k J., A vonaldíszes kerámia elterjedése az Alföldön, A Móra Ferenc múzeum évkönyve, Miskolc 1958-59. J. B a n n e r führt in seinem Beitrag auf dem Symposion über das Neolithikum in Prag die Mängel in der chronologischen Bestimmung dieser Gruppe an. Sein Referat erschien in Régészeti dolgozatok I, 1961, 15.

7 L. H á j e k (Nová skupina páskové keramiky na východním Slovensku, AR IX, 1957, 3-9) begrenzte als erster die Stellung der ältesten Linearbandkeramik im Ostteil des Karpatenbeckens richtig, obschon ähnliche Befunde von früher in Ungarn bekannt waren.

8 Was die Benennung und die Bestimmung der Linearbandkeramik im Karpatenbecken betrifft, herrscht allgemein keine Einigkeit. Der Gebrauch von Fachausdrücken, wie Voluten-, Band-, Linearband-, ostslowakische Voluten-, Alfölder Linearband- und Szarvas-Erpát-Kultur, bzw. Keramik nebeneinander, muss zur Uneinheit führen. Schon seit länger her ist bekannt, obwohl die einzelnen Kulturgruppen dieses Komplexes monographisch erarbeitet sind, dass man zwischen der Kultur mit Volutenkeramik im westlichen Teil und derjenigen mit der sog. Linearbandkeramik im Osten des Karpatenbeckens wesentliche Unterschiede verfolgen kann; im letzteren Gebiet werden die typischen Elemente der Volutenkeramik nicht ermittelt und auch die Verfertigung ist abweichend. Andererseits selbst im Rahmen der Kulturen mit Linearbandkeramik im Osten des Karpatenbeckens treten Unterschiede auf, die durch die Differenzierung der Entwicklung entstanden sind. Es wäre daher zu erwägen, ob es nicht zweckmässig wäre, diese Linearbandgruppen im Ostteil des Karpatenbeckens unter die Benennung "die ostkarpatische Linearbandkeramik" zusammenzufassen, im Rahmen welcher man zwei Gruppen unterscheiden könnte, und zwar a) die Linearbandkeramik der Ungarischen Tiefebene (Alföld) und b) die Linearbandkeramik in der Südostslowakei und im angrenzenden Teil Ungarns. Diese Benennung dürfte so lange in Gebrauch bleiben, bis man durch detaillierte Bearbeitung und Analyse zu einer mehr entsprechenden Benennung gelangen könnte. Den Namen "die ostkarpatische Linearbandkeramik" empfehlen wir als ein Hilfsmittel zur Unterscheidung von dem eigentlichen Komplex der Volutenkeramik, zu welchem ihre Beziehungen noch nicht genau differenziert sind.

9 Diese zwei Phasen sind in der Slowakei einstweilen nicht als eine anhaltende Besiedlung und Entwicklung dieser Kultur aufzufassen, sondern bloss als Einflüsse verschiedener Zeitabschnitte. Vielleicht dürften die Forschungen schon in der frühen Zukunft erweisen, dass diese Kultur den Raum der Zemplín-Ebene tiefgreifend erreichte.

10 S z t á r a y A., A lucskai lelet, AÉ I, 1881, 272. E i s n e r J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 41, Abb. 2: 7.

11 V l a s s a N., O contribuţie la problema legăturilor culturui Tisa cu alte culturi neolitice din Transilvania, SCIV XII, 1961, 17. Sowohl die Datierung wie auch die Bedeutung der Gruppe Petreşti ist nicht völlig klar, ebenso wie das Verhältnis der späteren Vinča-Kultur in Transsylvanien zu den Traditionen der Starčevo-Gruppe (B e r c i u D., Contribuţii la problemele neoliticului in Romînia in lumina noilor cercetări, Bucureşti 1961).

12 Q u i t t a H., Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa, PZ XXXVIII, 1961, 162.

13 C o m ş a E., Betrachtungen über Linearbandkeramik auf dem Gebiet der Rumänischen Volksrepublik und der angrenzenden Länder, Dacia III, 1959, 36. In der Slowakei identifiziert K. A n d e l die Szilmeg-Gruppe mit der linearbandkeramischen (Výsledok archeologického prieskumu na zemplínsko-užskej nížine v r. 1953-54, Vlastivedný sborník, Košice 1955, 148). Nach der chronologischen Stellung ist die ostslowakische Volutenkeramik von einem höheren Alter als die Szilmeg-Gruppe und Dudeşti. Das Vorkommen von manchen Gefässformen der groben Keramik, die bei den beiden Gruppen ähnlich ist, ist belanglos und bildet kein Kriterium, da die grobe Keramik nicht von progressivem Charakter ist und bei mehreren neolithischen Kulturgruppen von gleicher Art ist. Sie entsteht unter verschiedenen Umständen in einem gewissen Zeitabschnitt. Auf diese Frage liess sich schon B. S o u d s k ý theoretisch tiefer ein (S o u d s k ý B. - P l e i n e r R., K problémům československého pravěku, AR XIII, 1961, 524).

14 Bei der Entstehung der Bükker Kultur (Stufe A) sehen wir ihren Beginn und ihr Entstehen in der eigentlich noch ostslowakischen Volutenkeramik, die sich hier eben durch die Anwendung des Ornaments unterscheidet. Mit der Ausgliederung der Stufe A ist nur der bestimmte Augenblick der Genese erfasst. Zukünftig dürfte es durch genauere Studien- und neueren Forschungsarbeiten möglich sein, die Phase A1 und A2 zu unterscheiden, wobei die Phase A2 eben den Augenblick der Genese bilden sollte, auf welchen wir die Aufmerksamkeit zuwenden wollen. Mittlerweilen aber beabsichtigen wir arbeitsmethodisch noch den anschaulichen Unterschied zwischen der "ostslowakischen Volutenkeramik" und der ältesten Stufe der Bükker Keramik Stufe A in Gebrauch zu lassen.

15 B u d i n s k ý - K r i č k a V., Výskum na sídlisku s bukovohorskou kultúrou vo Šváboch, okr. Prešov, AR XI, 1957, 465-470. B l a h u t a F., Bukovohorské sídlisko v Kapušanoch, SlA VII, 1959, 5, Taf. XXIII. In der Diskussion führte E. N e u s t u p n ý an (Referáty, Smolenice 1962, II. Teil, im Druck), dass der Fundstoff aus Kapušany einen älteren Charakter als die letzte Stufe (C) der Bükker Kultur ausweist. Seine Zumutung erörterte er auf Grund seiner Beobachtungen in Nagytétény. Kapušany gehören in die sog. "Šariš-Gruppe der Bükker Kultur", die verhältnismässig jüngerer Datierung ist. In Kapušany begegnet man auch jener Keramik, die mit der aus Nagytétény übereinstimmt. Dabei sind die Einzelgebiete und die Peripheriegesetze auch in Erwägung zu ziehen.

16 Hinsichtlich des Vorkommens des sog. jüngeren Linearbandkeramik (II) im Ostteil des Karpatenbeckens wird eine Umwertung des gesamten betreffenden Materials in diesem Gebiet nötig sein. Ich vermute, dass sich dann auch einige chronologische Unklarheiten, auf die J. B a n n e r (A Magyarországi ujkőkor kutatás néhány problémája, Régészeti dolgozatok, Budapest 1961, 15 ff.) hinwies, erhellen werden.

17 Die Forschung von K. A n d e l in Zemplín, dem ich die wertvolle Auskunft verdanke. Die ältere Theisskeramik trat jedoch bisher in der Slowakei nicht auf und meiner Meinung nach ist dieses Fehlen nicht auf die geringe Anzahl der systematischen Forschungsgrabungen der neolithischen Fundstellen in der Ostslowakei zurückzuführen, sondern durch die unterschiedliche Entwicklung verursacht. Diesbezüglich möchte ich auf manche späteren Zusammenhänge zwischen der Theiss- und Bükker Keramik hinweisen, deren Wurzeln schon vielleicht bei ihrem Entstehen zu suchen sind.

18 V i s e g r á d i J., Festett cserépedénytöredékek a sátoraljaujhelyi őstelepről, AÉ XXVII, 1907, 279-289; d e r s e l b e, A sátoraljaujhelyi őstelep, AÉ XXXII, 1912, 244, 261. Die Möglichkeit von Starčevo-Elementen wird von mir in dem schon erwähnten Artikel für AAC (siehe Anm. Nr. 2) behandelt.

19 Š i š k a S. - V i z d a l J., Záchranný výskum na neolitickom sídlisku v Michalovciach, AR XIII, 1961, 873.

20 F e w k e s V. J., Explorations in Yougoslavia and Czechoslovakia, Bulletin ASPR 11, Old Lyme 1935, 27. K u n s k ý J., Ardovská jeskyně ve Slovenském krasu, Rozpravy II. třídy České Akademie XLIX-21, 1939 (wie auch nach meinen eigenen Beobachtungen in der Höhle).

21 B á r t a J., Neolitické osídlenie jaskýň pri Poráči na Slovensku, AR VIII, 1956, 633-639. Die allgemeine Problematik der Besiedlung wird vom Verfasser selbst in AAC III, 1960, 6 ff., behandelt (Zur Problematik der Höhlensiedlungen in den slowakischen Karpaten).

22 Die Funde von K. A n d e l aus Levoča sind einstweilen nicht zugänglich.

23 Darauf weisen sowohl die Funde von L. H á j e k in Barca I, wie auch die älteren Funde in Szakálhát, Crna-Bara u. a. hin. Im grossen und ganzen sollte man sich in der Zukunft bei der Gliederung der Volutenkeramik auf diejenige von J. P a v ú k ausgearbeitete Gliederung stützen. Die Gliederung von E. N e u s t u p n ý (K relativní chronologii volutové keramiky, AR VIII, 1956, 386), die aus dem tschechischen Fundstoff seinen Ausgang nimmt, kann für jenes Gebiet gültig sein, ihre Komponenten für die Bestimmung der Stufe dürften jedoch kein Kriterium für das übrige Gebiet darstellen. J. P a v ú k (K vývoju volútovej keramiky na Slovensku, Referáty I, Smolenice 1962, 72) stellte zum Beispiel fest, dass das mit Einstichen ausgefüllte Band in der Slowakei nur in drei Fällen vorkommt.

24 Die Forschungsgrabung von J. P a v e l č í k; der Fund wird von S. V e n c l, Studie o šáreckém typu, SNM XV, 1961, publiziert.

25 L i c h a r d u s J., Súčasný stav riešenia otázok periodizácie a chronológie bukovohorskej kultúry, AAC 1962 (im Druck).

26 C h r o p o v s k ý B., Príspevok k problematike neolitického osídlenia západného Slovenska, SlA VI, 1958, 23. N o v o t n ý B., Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, Taf. XIII: 4. Die fast doppelkonische Form ist besonders kennzeichnend.

27 Der Fund von Nagytétény wird von S. G a l l u s (Nagytétényi neolitikus sír, AÉ XLIX, 1936, 85-86) publiziert, wo diesbezüglich besonders zwei Gefässe, und zwar von doppelkonischer Form (Abb. 47) und das fünfte nicht wiederherstellbare Gefässchen von Bedeutung sind. Ein flaschenförmiges Gefässchen weist auch Elemente des Vorlengyel-Horizontes auf (Abb. 46). J. P a v ú k (K vývoju volútovej keramiky na Slovensku, Referáty I, Smolenice 1962, 74) führt einen neuen Fund von Dvory nad Žitavou an.

28 N e u s t u p n ý E. (Referáty Smolenice, II. Teil, 1962 - im Druck) bezog die Bezeichnung Lengyel-Keramik schon auf die eigentliche slowakisch-mährische bemalte Keramik, die natürlich vom jüngeren Charakter ist, obgleich man ihr Entstehen in der Slowakei etwas früher als in Mähren ansetzen kann (L i c h a r d u s J., Neolitické osídlenie Veľkých Hostí, Študijné zvesti AÚSAV 6, 1961, 41). Der Verfasser gebrauchte diese Benennung in einem breiter gefassten Sinn, er dachte bei diesem Begriff besonders auch an die Keramik, die zusammen mit der späten Bükker und Želiezovce-Keramik auftrat, für welche er sich den Fachausdruck "Vorlengyel-Horizont" (Vinča B2-C1) bediente (L i-

c h a r d u s J., Súčasný stav riešenia otázok periodizácie a chronológie bukovohorskej kultúry, AAC 1962, im Druck).

29 Dieses Fachwort benütze ich im Unterschied zu E. N e u s t u p n ý, der zwar mit der relativen Einordnung übereinstimmt, aber dafür die Bezeichnung das "späte Ausklingen der Vinča-Kultur im Karpatenbecken" gebraucht, die meiner Meinung nach die Situation nicht genau wiedergibt, da mit den Einflüssen der Vinča-Kultur auch in den vorigen Zeitabschnitten gerechnet wird.

30 K o r e k J., A vadnai neolitikus sírlelet, A Herman Ottó múzeum évkönyve I, Miskolc 1957, 44 ff. Die Funde von solchem Charakter wird man in der Verbindung mit den anderen Lokalgruppen der bemalten Keramik in der Ostslowakei beurteilen müssen, ihre Genese mit dem Vorlengyel-Horizont in der Westslowakei vergleichen und auf diese Weise gewisse Anhaltspunkte für die Entstehung der Kultur mit bemalter Keramik im Karpatenbecken herausstellen. J. P a v ú k erarbeitet auf Grund des wichtigen Fundgutes von Dvory nad Žitavou diese Elemente für den Westteil des Karpatenbeckens und daher sollte man sich zugleich auch dem Ostteil widmen, wo sich die Lage dadurch kompliziert, dass es in gewissem Augenblick zu einer Durchmengung der einzelnen chronologischen, durch die bemalte Keramik charakterisierten Strömungen kam.

31 Zum Fund in Ariuşd nahm ich Stellung im angeführten Artikel für AAC (siehe Anm. Nr. 2). Der Fund ist anscheinend nicht genügend nachgeprüft worden. Sollte man nämlich die Importe der Bükker Keramik der Stufe C zuweisen, dann müsste es bedeuten, dass die Bükker Kultur noch in der Vinča-C2-Stufe weiterlebt, was einstweilen nicht völlig belegt ist, auch wenn man die Zeitstellung für das Ausklingen der Vinča-B2-C1-Stufe berücksichtigt.

32 K u l c z y c k a A. - K o z ł o w s k i J., Pierwsze materialy kultury bukowogorskiej na polnoc od Karpat, AAC III, 1960. A. K u l c z y c k a danke ich für die nähere Auskunft über die Funde. Was die Datierung des Fundes aus Samborcz und seiner Synchronisierung mit Barca III anbelangt, stimme ich mit dem Verfasser nicht überein, ich denke an die Zusammenhänge mit der Linearbandkeramik (II) - Barca I.

33 N e u s t u p n ý E. und J., Nástin pravěkých dějin Československa, SNM XIV, 1960, 116. Bei den Funden in der Karpatoukraine nehme ich die älteren Funde in Betracht.

34 P e t r á n e k Z. - P o u b a J., Pokus o datování vývoje jeskyně Domica na základě studia tmavých zón v krápnicích a sintru, Sborník UUG XVIII, 1951, 295. Ausser dem Fund von Domica sind auch weitere bekannt (J. B á r t a). Ich selbst verwendete diese Methoden nur aus Mangel an Kriterien für die absolute Chronologie. Hoffentlich gelangen wir in der Zukunft zu genaueren Kriterien. In der Diskussion wies Akad. J. B ö h m richtig auf die Chronologiefragen von Domica hin, indem er die Schwierigkeiten bei der Zeitstellung mit Hilfe von C^{14}-Analyse und der geologischen Methode, die noch nicht ganz überprüft ist, betonte, wobei man aber die anderen geologischen Methoden nicht völlig ausser Acht lassen darf, da sie zur Bestimmung des relativen Alters der Funde beitragen, wie es auch bei den Forschungsarbeiten in der Höhle von Domica bestätigt wurde (J. B ö h m).

35 Zu meinem Referat Bukovohorská kultúra na Slovensku a jej postavenie v Karpatskej kotline (siehe Anm. Nr. 2) habe ich eine Synchronisierung angeschlossen. Zu dem vorliegenden Resümee lege ich eine neubearbeitete Tabelle bei, die auf Grund von wesentlichen theoretischen Bemerkungen, die in der Diskus-

sion vom Akad. J. B ö h m (Referáty - II. Teil, Smolenice 1962) erörtert worden waren, zurechtgestellt wurde. In der Synchronisierung lehnte ich mich auf die Ergebnisse der ursprünglichen Tabelle an, doch versuchte ich dabei die Anschaulichkeit hervorzuheben. Als Ausgangspunkt bediente ich mich der unterschiedlich gestalteten Entwicklung in der Südwest- und Ostslowakei. Die Mittelslowakei, die einen Übergang zwischen den angeführten Gebieten darstellt, ist mittlerweilen nicht mit Sicherheit durchforscht und sie war von den Trägern der neolithischen Kulturen nicht intensiv besiedelt. Ich führe eine Synchronisierung aller Kulturen des Neolithikums mit der Bükker Kultur durch. In der Ostslowakei unterscheiden wir neben der Bükker Kultur noch die ostslowakische Volutenkeramik, die Theisskultur (aber nur ihre II. Phase, die mit der späten Bükker Keramik zeitgleich ist) und die bemalte Keramik (Oborín). Als Einflüsse kommen in Betracht der Starčevo-Körös-Komplex, die Szilmeg-Gruppe, die Linearbandkeramik II, der Eingriff der Volutenkeramik in die Zips (wahrscheinlich aus Polen), eventuell auch die Herpály-Gruppe. In der Südwestslowakei muss man bloss auf zwei Fälle aufmerksam machen, und zwar auf die sog. Stichbandverzierung (Horné Lefantovce), die mit dem Šárka-Typus äquivalent ist und dann die Synchronisierung mit dem Vorlengyel-Horizont, dessen Charakter ich schon am anderen Ort herausstellte. In der Gliederung der Volutenkeramik bediene ich mich im Gegensatz zu der ursprünglichen Tabelle, der neuen, von J. P a v ú k erarbeiteten Periodisierung. Zu der Tabelle ist eine relative Chronologie nach der jugoslawischen Stratigraphie (Starčevo-Vinča) beigefügt. Mit den Pfeilen will ich anschaulich wiedergeben, dass manche Keramikelemente auch nach dem Ausklingen der betreffenden Kultur in der zukünftigen Umwelt weiter fortleben können.

36 Mein in Smolenice vorgetragenens Referat ging teilweise aus dem in meiner Diplomarbeit angedeuteten Fragenkomplex hervor und daher will ich mich auch hier beim Leiter des Seminars Doz. Dr. B. N o v o t n ý für seine damaligen fachkundlichen Ratschläge herzlichst bedanken.

Übersetzt von Z. Lányiová

POHREBISKO ZO STARŠEJ DOBY BRONZOVEJ V KOŠŤANOCH

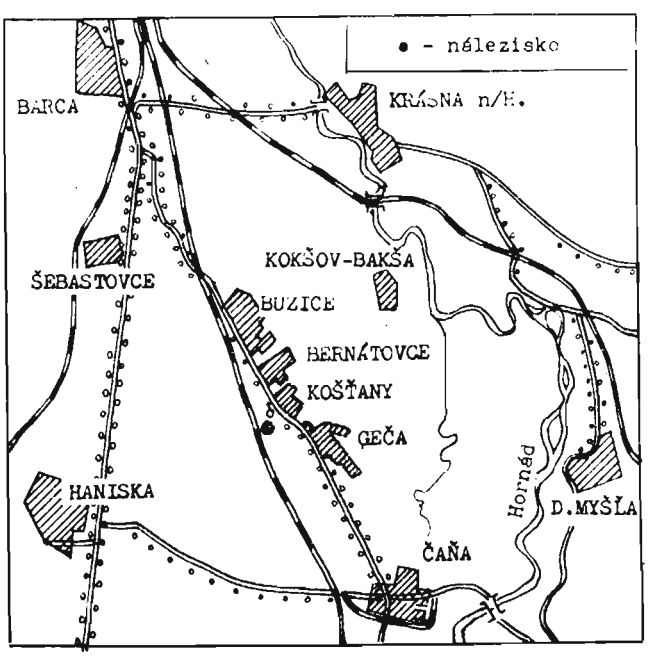
JÁN PASTOR

Archeologické oddelenie Východoslovenského múzea v Košiciach uskutočnilo v čase od 12. mája do 8. júna 1960 záchranný výskum na pohrebisku z počiatkov doby bronzovej v Košťanoch, okres Košice (obr. 1).

Nálezisko sa rozprestiera v polohe "U kríža" na parcele Antona Bakšiho. Výskumom sme prebádali južnú časť pohrebiska. Stredná časť je pod štátnou cestou Košťany - Čaňa, severná pod dnešnou osadou. V spomenutom období sme odkryli tri sondy. Sektory B a D sondy I boli sterilné a nimi sme určili juhozápadnú hranicu pohrebiska. Juhovýchodnú hranicu zase sme zistili sektormi A a B sondy II, severozápadnú sektormi B, D a E sondy III. Severná časť náleziska pod štátnou cestou a za ňou je pre výskum neprístupná. (Obr. 2.)

Pohrebisko leží na menšej pieskovitej vyvýšenine pozdĺž pravej terasy Hornádu zhruba v smere sever - juh. Terasa v katastroch obcí Buzice, Bernátovce, Všechsvätých, Košťany a Geča má viac menších vyvýšenín, ktoré boli osídlené takmer vo všetkých obdobiach východoslovenského praveku. Doteraz sme zistili na nich objekty z okruhu bukovohorskej a iných kultúr. Intenzívne bolo osídlenie najmä v dobe bronzovej, halštatskej, keltskej, neskororímskoprovinciálnej, ďalej v dobe sťahovania národov a hradištnej.[1]

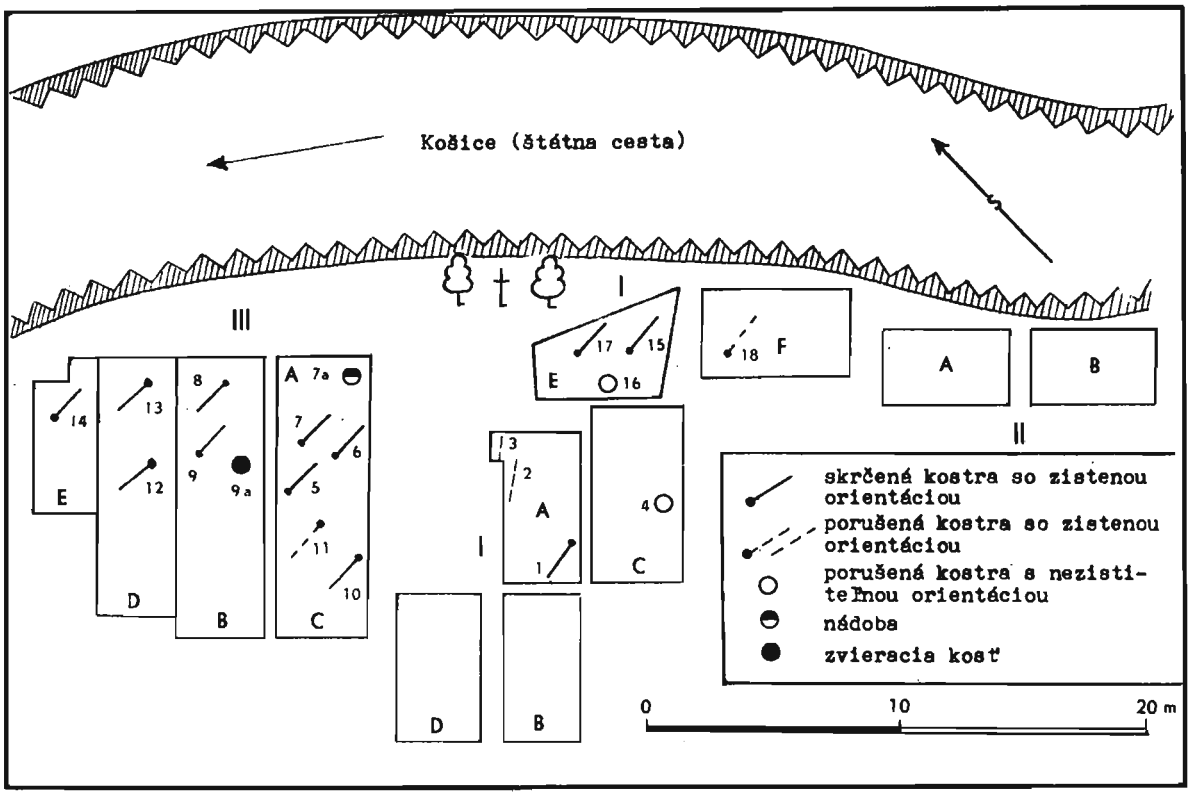
Koštianske pohrebisko je druhou lokalitou z počiatkov doby bronzovej na východnom Slovensku. V Períne (okres Košice) v rokoch 1953 - 1954 porušili pri ťažbe štrku niekoľko hrobov skrčencov, z ktorých nálezový materiál je totožný s koštianskym.[2] Snímky náhrdelníku s fajansovými perlami, torzo sibinskej náušnice a dvoch nádobiek z perínskeho pohrebiska pozri na obr. 8: 10-13.



Obr. 1. Košťany. Situačný náčrt.

OPIS HROBOV A NÁLEZOV

H r o b 1. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame ležala na ľavej strane skrčená ženská kostra, tvárou obrátená na juh. Menšie kosti a lebka boli strávené. Orientácia V-Z. Hĺbka hrobu 50 cm pod povrchom zeme. Dĺžka skrčenej kostry 120 cm. Dolné časti rúk boli späť ohnuté tak, že články prstov ležali pred tvárou lebky.



Obr. 2. Košťany. Plán pohrebiska.

Nálezy: bronzový prsteň pri spodnej časti pravého humeru, dve bronzové náušnice medzi sánkou a lebkou a perly okolo lebky.

1. Prsteň z bronzového drôtu trojhranného prierezu. Jeden koniec je späť ohnutý tak, že prsteň v dĺžke 1,5 cm je dvojitý, druhý koniec je otvorený a neprilieha k dvojitému koncu, hoci oba konce sa vzájomne pretínajú v dĺžke 1 cm; ø 1,6 cm (obr. 6: 2).

2. Jednoduchá náušnica z 0,5 cm širokého bronzového plechu. Konce sú uzavreté a v dĺžke 0,3 cm vzájomne sa pretínajú; ø 1,6 cm (obr. 6: 4).

3. Menšia bronzová náušnica s otvorenými, nepriliehajúcimi koncami, zhotovená z jednoduchého, 1,5 cm širokého plechu; tvar náušnice je elipsovitý, dĺžka väčšej osi 1,5 cm (obr. 6: 3).

4. Menší náhrdelník pozostávajúci z väčšej hlinenej perly, menšej sklovitej perly a z neúplnej dentálie (obr. 6: 1).

H r o b 2. Nepravidelný hrob, lebka, tíbie a femury ležali na hromade. Hĺbka najvyššie ležiacej kosti 25 cm, najnižšie ležiacej 50 cm pod povrchom. Na lebke je viditeľná silná zelená oxydácia. Hrob sa farebne nečrtal a ležal v žltom piesku. Orientácia JZ-SV.

Nálezy: na východnej strane kostí šesť črepov z menšej nádoby.

1. Črepy bez výzdoby pochádzajú z tela a dna menšej nádoby, povrch je jemne drsný; nádoba bola šálkovitá a modelovaná bez hrnčiarskeho kruhu (obr. 6: 5-7).

H r o b 3. Strávená detská kostra ležala vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame v hĺbke 55 cm pod povrchom. Lebka deformovaná tlakom zeme, femury a tíbie chýbajú. Kostra bola pôvodne skrčená, čo dokumentujú späť ohnuté dolné časti rúk. Orientácia JZ-SV.

Nálezy: pri východnej časti reberných kostí bola jedna šálkovitá a jedna miniatúrna nádoba, na mieste strávených článkov rúk bronzový prsteň s dvoma na-

vlečenými sklovitými (fajansovými) perlami, pod lebkou dve bronzové náušnice (z nich jedna sa rozsypala pri vyberaní) a deväť perál v blízkosti kostí.

1. Šálkovitá súmerná nádoba s maximálnym vydutím v strednej časti. Mierne stiahnuté hrdlo prechádza v neúplné, roztvorené ústie. Menšie pásikové ucho spája hornú časť tela s ústím. Povrch hladký, bez výzdoby. Farba svetlohnedá. Rozmery: v 10,5 cm, ø ú 7,5 cm, ø d 5,8 cm (obr. 6: 11).

2. Miniatúrna nádobka, detská hračka. Povrch drsný, bez výzdoby. Rozmery: v 4,5 cm, ø ú 4,8 cm, ø d 2,2 cm (obr. 6: 12).

3. Bronzový prsteň sibinského charakteru s pretínajúcimi sa koncami, zhotovený z drôtu kruhového prierezu. Jeden koniec je späť ohnutý a dvojitý, druhý zahrotený. Pred ohnutím drôtu, ešte za tepla boli na prsteň navlečené dve sklovité perly, z ktorých jedna spája dvojitý koniec prsteňa; ø 1,9 cm (obr. 6: 9).

4. Neúplná bronzová náušnica z drôtu kruhového prierezu (obr. 6: 8).

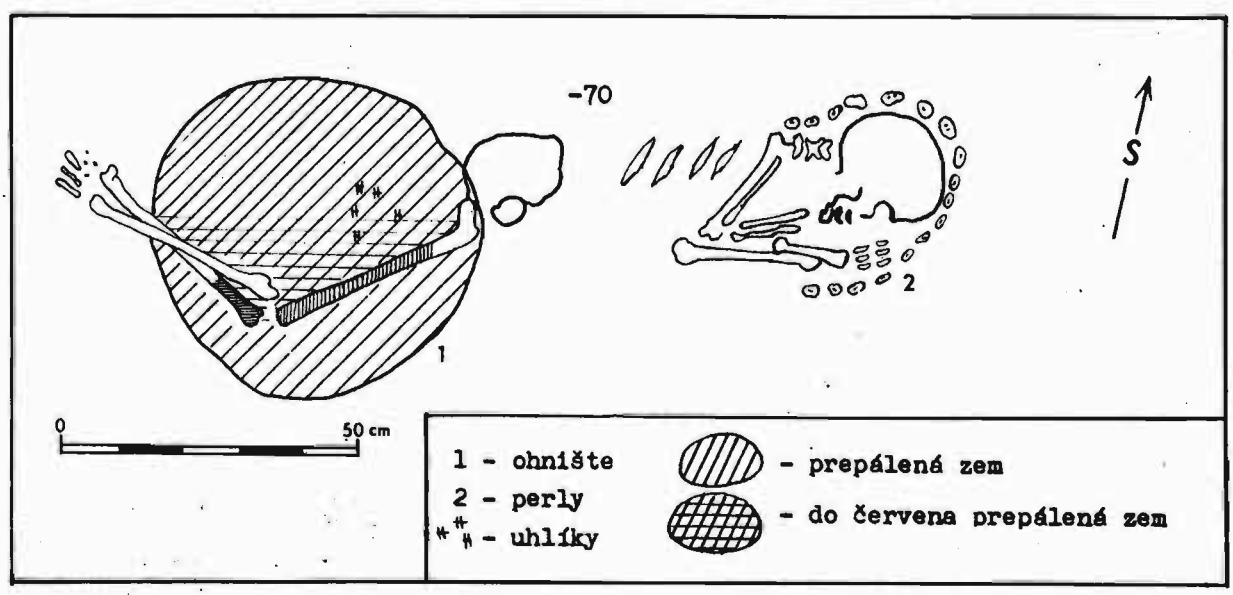
5. Menší náhrdelník z piatich modrých a štyroch svetlejších perál (obr. 6: 10).

H r o b 4. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame ležala neúplná kostra dospelého indivídua bez anatomického sledu. Z kostry sa zachovali časti tíbie, jeden femur a menšie kosti bez lebky. Hrob bol porušený kopaním jamy pravdepodobne v nedávnej minulosti. V blízkosti kostí sme našli recentné črepy, okrem menšieho črepu z počiatkov doby bronzovej a črepu z neskororímskeho obdobia. Hĺbka hrobu 40 cm.

H r o b 5. Silne skrčená detská kostra ležala na ľavej strane, tvárou obrátená na sever. Lebka postmortálne deformovaná tlakom zeme. Hĺbka hrobu 20 cm pod povrchom. Orientácia Z-V. Dĺžka kostry 90 cm. Bez nálezov.

H r o b 6. Mierne skrčená mužská kostra ležala na pravej strane, tvárou obrátená na juh. Dolné časti rúk boli späť ohnuté tak, že články prstov boli pred tvárou lebky. Orientácia Z-V. Lebka deformovaná tlakom zeme. Hĺbka hrobu 30 cm pod povrchom. Dĺžka kostry 180 cm. Hrobová jama sa farebne nečrtala. Bez nálezov.

H r o b 7. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame ležala na pravej strane silne skrčená mužská kostra, tvárou obrátená na juh. Dolné časti rúk mala ohnuté tak, že články prstov boli pred tvárou lebky. Hĺbka kostry 30 cm. Orientácia Z-V. Medzi tíbiami a femurmi bol menší črep z včasnej doby bronzovej.



Obr. 3. Košťany. Hrob 8.

H r o b 8. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame ležala skrčená ženská kostra na ľavej strane, tvárou obrátená na juh. Dolné časti rúk mala ohnuté tak, že články prstov boli pred tvárou lebky. Nad pravou tíbiou a femurom bola červene prepálená zem v priemere 50 cm a v hrúbke 10-15 cm. Ohnište obsahovalo uhlíky, popol, čiernu a červene prepálenú zem a prepálilo časť pravého femuru a hornú polovicu pravej tíbie.

Nálezy: okolo lebky a pod ňou boli perly, zhotovené pravdepodobne z morských mušlí a zelená fajansová perla. Orientácia V-Z. Hĺbka hrobu 70 cm. Dĺžka skrčenej kostry 150 cm (obr. 3 a obr. 5: 2).

1. Náhrdelník zo 40 perál elipsovitých tvarov s približnými rozmermi 1,6 x x 1,3 cm; v prostriedku sú predierkované dvoma menšími dierkami (obr. 6: 13).

2. Fajansová perla (pri vyberaní sa rozsypala).

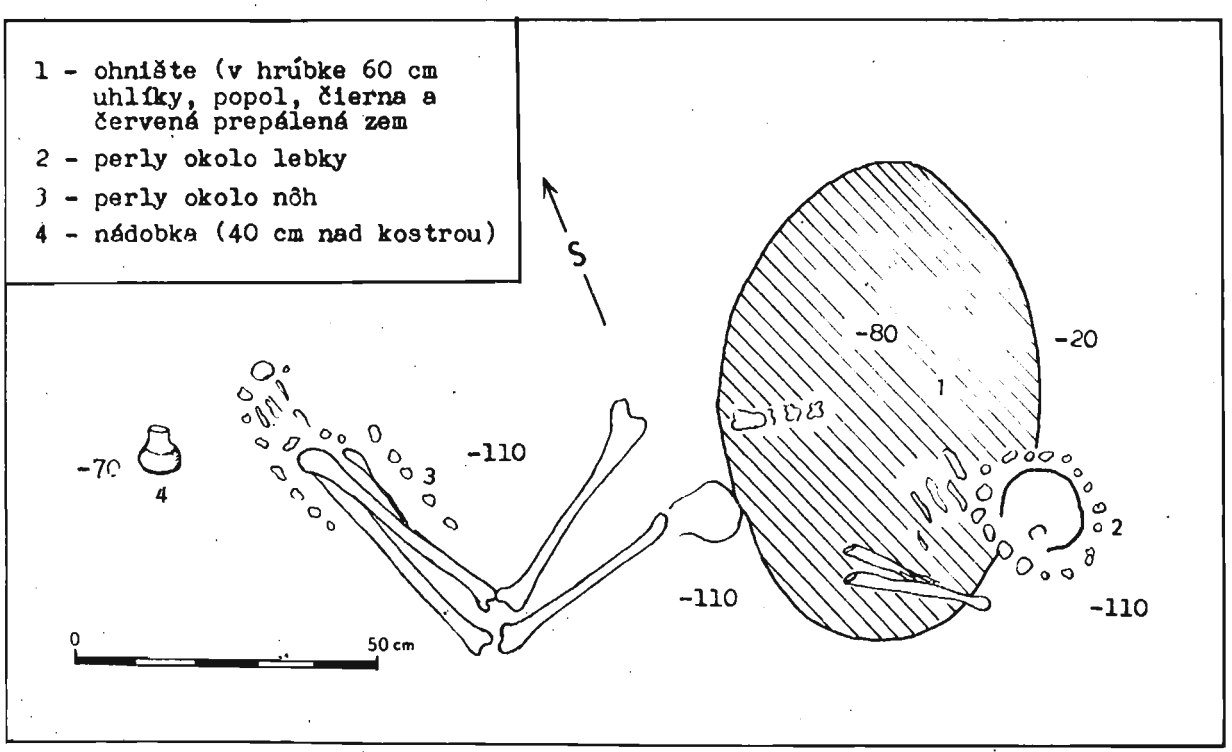
H r o b 9. Skrčená mužská kostra ležala vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame hlavou k západu a nohami k východu. Hĺbka hrobu 75 cm. Dĺžka kostry 115 cm. Kostra bola značne strávená.

V blízkosti lebky sme našli menší črep z nádoby.

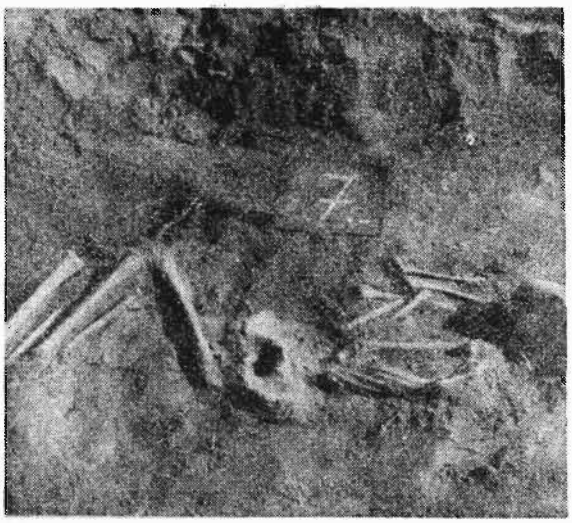
H r o b 10. Hrob sa črtal oválnym ohnišťom s rozmermi 80 x 50 cm v hĺbke 20 cm pod povrchom. Ohnište zakrývalo hornú časť kostry (hrúbka ohnišťa 60 cm), obsahovalo uhlíky, popol, čiernu a červene prepálenú zem a jeho dolná časť bola vo výške 30 cm nad rebrovými kosťami, ramennými kosťami a čiastočne nad lebkou. Obrysy hrobovej jamy sa farebne nečrtali. V hrobe ležala na ľavej strane skrčená ženská kostra, tvárou obrátená na juh. Ruky boli uložené ako v predošlých hroboch. Hĺbka hrobu 110 cm pod povrchom. Orientácia V-Z.

Nálezy: konča nôh bola 40 cm nad kostrou menšia nádobka. Okolo lebky (hlavne pri sánke) a okolo nôh pozdĺž tíbií boli perly náhrdelníka (obr. 4 a obr. 5: 4).

1. Menšia vázovitá nádoba, súmerná, s malým odsadeným dnom. Baňaté telo prechádza do takmer valcovitého hrdla s mierne roztvoreným ústím; povrch jemný, v 8 cm, ø ú 4,6 cm, ø d 3,4 cm (obr. 6: 14).

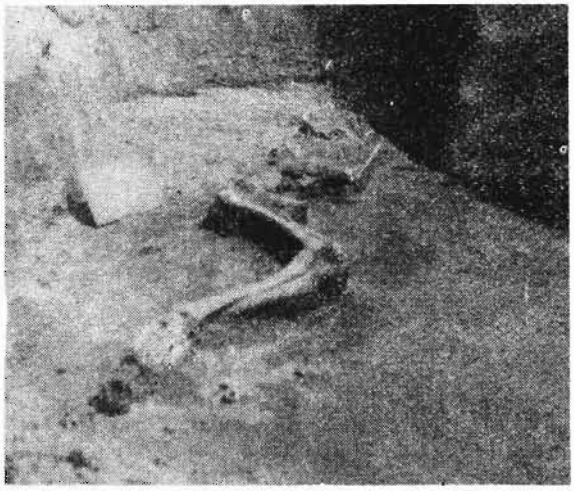


Obr. 4. Košťany. Hrob 10.

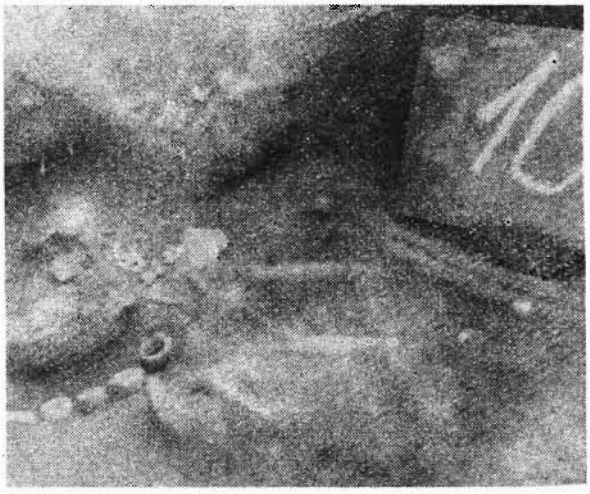


1

2

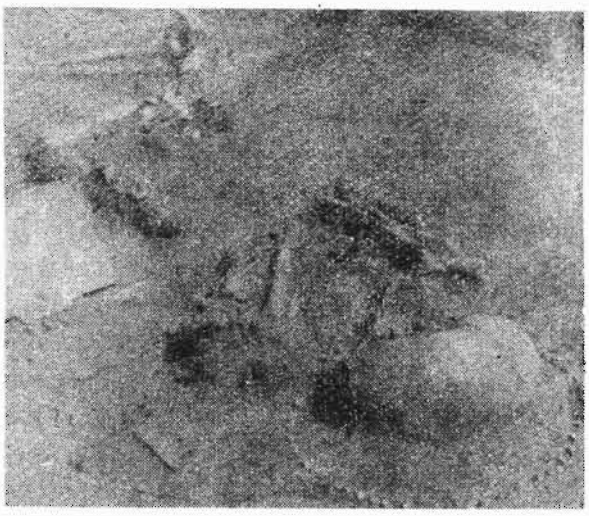


3



4

5



6

Obr. 5. Kosťany. 1 - hrob 7; 2 - hrob 8; 3, 4 - hrob 10; 5 - hrob 15; 6 - hrob 17.

2. Náhrdelník (z perál nájdených okolo lebky) pozostáva zo štyroch väčších hlinených perál, štyroch dentálií a 41 menších fajansových perál modrej a šedomodrej farby; priemery hlinených perál: 2,4, 1,8 a 1,6 mm (obr. 6: 16).

3. Náhrdelník z perál nájdených okolo tíbií; pravdepodobne tvoril ozdobu rúcha. Pozostáva z dvoch veľkých hlinených, 26 modrých a šedomodrých fajansových (sklovitých) a z 8 tenkých sklovitých perál; priemer hlinených perál: 2,5 a 2,6 cm (obr. 6: 15).

H r o b 11. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame ležala neúplná skrčená mužská kostra na ľavej strane, tvárou obrátená na juh. Chýbali tíbie a dolné časti nôh. Orientácia V-Z. Ruky boli ohnuté ako v predošlých hroboch. Dĺžka kostry 140 cm. Hĺbka hrobu 60 cm. Bez nálezov.

H r o b 12. Skrčená mužská kostra ležala vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame hlavou k východu a nohami k západu. Menšie kosti boli strávené a lebka postmortálne deformovaná tlakom zeme. Dĺžka kostry 150 cm. Hĺbka hrobu 50 cm.

Nálezy: od kolien kostry na juh vo vzdialenosti 20 cm a vo výške 15 cm nad úrovňou kostry boli tri hrubšie črepy.

1. Jeden väčší a dva menšie črepy väčšej nádoby modelovanej voľnou rukou. Povrch drsný, bez výzdoby. Pripomínajú hrubú keramiku bukovohorskej kultúry (obr. 7: 1, 2).

H r o b 13. Mierne skrčená mužská kostra ležala vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame v hĺbke 70 cm pod povrchom. Lebka bola tvárou obrátená na juh a ležala na pravej strane. Ruky mala späť ohnuté ako v predošlých hroboch. Menšie kosti boli strávené. Orientácia Z-V. Dĺžka kostry 175 cm. Bez výbavy.

H r o b 14. V hrobovej jame obdĺžnikového tvaru s rozmermi 180 x 80 cm bola silnejšie skrčená mužská kostra s orientáciou Z-V. Jama sa farebne črtala v hĺbke 30 cm a siahala do hĺbky 70 cm pod povrch. Kostra ležala na pravej strane a tvárou bola obrátená na juh. Lebku mala deformovanú tlakom zeme, ostatná časť kostry bola dobre zachovalá.

Nálezy: vo vzdialenosti 20 cm na juh od pravej panvovej kosti bola menšia nádobka s črepom inej nádoby. Pod kostrou sme našli menší črep.

1. Jednoduchá šálkovitá nádoba s menším uchom. Povrch jemne drsný, bez výzdoby. Ústie nádoby rovnomerne roztvorené. Rozmery: v 8 cm, ø ú 7,7 cm, ø d 5 cm (obr. 7: 3).

2. Dva menšie črepy majú starobronzový charakter a sú bez výzdoby.

H r o b 15. Čiastočne porušená kostra bojovníka ležala v hĺbke 60 cm vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame. Kostra bola pôvodne skrčená, ležala na pravej strane s tvárou obrátenou na juh. Orientácia Z-V.

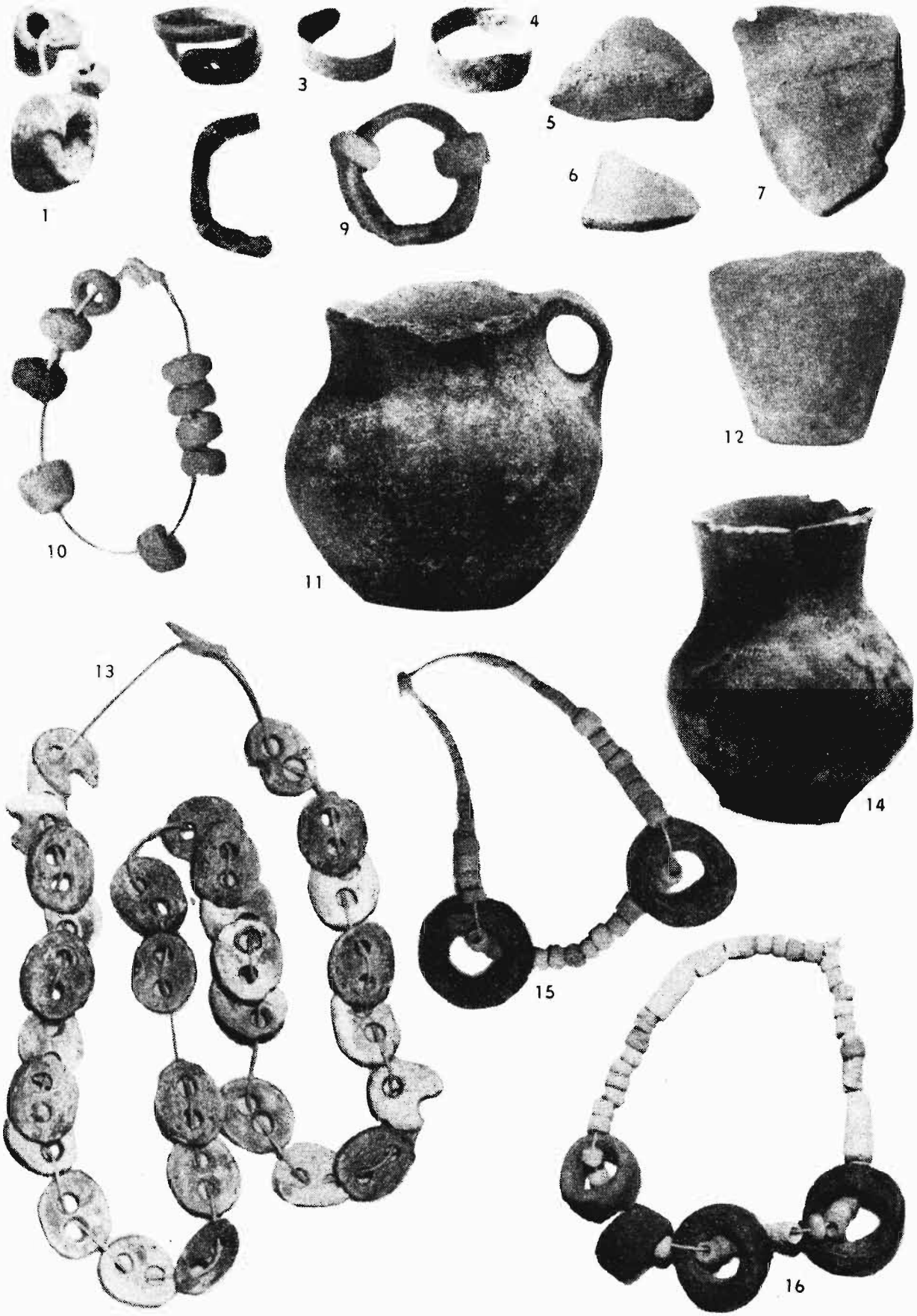
Nálezy: vedľa lebky boli modré perly, dentálie, kostená ihla a neúplná nádoba, pri rozrušených femuroch menšia neúplná nádoba a 10 cm pod rebernými kosťami bronzová dýka a torzo bronzovej sekerky.

1. Náhrdelník z ôsmich dentálií, siedmich modrých sklovitých perál a väčšej plochej kostenej perly s dvoma dierkami (obr. 7: 8).

2. Neúplná kostená ihla s plochou hlavičkou a rúčkou, oddelenou kruhovým prstencom od neúplného tela ihlice (obr. 7: 9).

3. Dolná polovica svetlošedej nádoby, z veľkej časti rekonštruovaná. Dno nádoby (ø 7,5 cm) prechádza v rovnomerne sa rozširujúce telo. Povrch drsný, bez výzdoby. Časť ucha sa zachovala. (Obr. 7: 4.)

4. Neúplná dolná časť menšej nádobky svetlohnedej farby s odlomeným uchom (obr. 7: 7).



Obr. 6. Košťany. 1-4 - hrob 1; 5-7 - hrob 2; 8-12 - hrob 3; 13 - hrob 8; 14-16 - hrob 10.

5. Bronzová dýka so štyrmi bronzovými nitmi (pôvodne ich bolo päť) na pripevnenie rukoväti. Dĺžka 13 cm, z čoho na čepeľ pripadá 10 cm. Čepeľ sa postupne stenčuje k oblému hrotu. Šírka čepele pri rukoväti 3,6 cm. (Obr. 7: 5.)

6. Dolná časť menšej bronzovej sekerky s lištami; d 5,4 cm. Ostrie je oválne, dlhé 3 cm. (Obr. 7: 6.)

H r o b 16. Femur a menšia kosť z tohto rozrušeného hrobu boli v hĺbke 50 cm pod povrchom vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame. Ostatné kosti chýbali.

Nálezy: na severnej strane femuru bolo osem modrých perál a tri obsidiánové odpadky.

1. Menší náhrdelník pozostávajúci z ôsmich modrých fajansových perál (obr. 7: 10).

H r o b 17. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame bola silne skrčená kostra bojovníka s orientáciou Z-V. Kostra ležala na pravej strane a tvárou bola obrátená na juh. Dolné časti rúk mala ohnuté tak, že články prstov boli pred tvárou lebky. Menšie kosti boli strávené. Dĺžka skrčenej kostry 155 cm. Hĺbka hrobu 85 cm. Hrob bol bohato vybavený.

Nálezy: okolo lebky bolo 75 modrých perál, na ľavej spánkovej kosti dve bronzové náušnice, od lebky na sever vo vzdialenosti 20 cm plochý bronzový nôž, pri dolných reberných kostiach bronzová dýka, pri severnej časti ľavej strávenej panvovej kosti osem jemne retušovaných kamenných striel a v oblasti strednej časti femurov v kruhu s priemerom 40 cm bolo 64 kamenných nástrojov a odpadkov.

1. Náhrdelník zo 75 modrých a šedomodrých sklovitých perál (obr. 7: 15).

2. Menšia sibinská náušnica z plochého bronzového drôtu; konce šperku sa pretínajú, jeden koniec je roztepaný a späť ohnutý (obr. 7: 14).

3. Torzo sibinskej náušnice z bronzového drôtu (obr. 7: 13).

4. Menší bronzový nôž, dlhý 8 cm. Horná časť je 2,5 cm široká, čepeľ sa postupne stenčuje k zaoblenému hrotu. Je vo dvoch kusoch (obr. 7: 12).

5. Menšia bronzová dýka, pôvodne troma nitmi pripevnená k rukoväti (zachovali sa dva). Dĺžka 8 cm, šírka na konci rukoväti 3 cm. Čepeľ sa postupne stenčuje k zaoblenému hrotu. Povrch hladký, bez výzdoby (obr. 7: 11).

6. Osem retušovaných kamenných striel; sú hlboko vykrojené, dĺžka najväčšej 3 cm, najmenšej 1,6 cm (obr. 7: 17-24).

7. Šesťdesiatštyri kamenných nástrojov a odpadkov z kremeňa, rohovca a obsidiánu (obr. 7: 16).

H r o b 18. Vo farebne nezistiteľnej hrobovej jame bola neúplná a čiastočne porušená kostra s orientáciou Z-V. Lebka bola rozbitá, femury a tíbie chýbali. Hĺbka hrobu 50 cm.

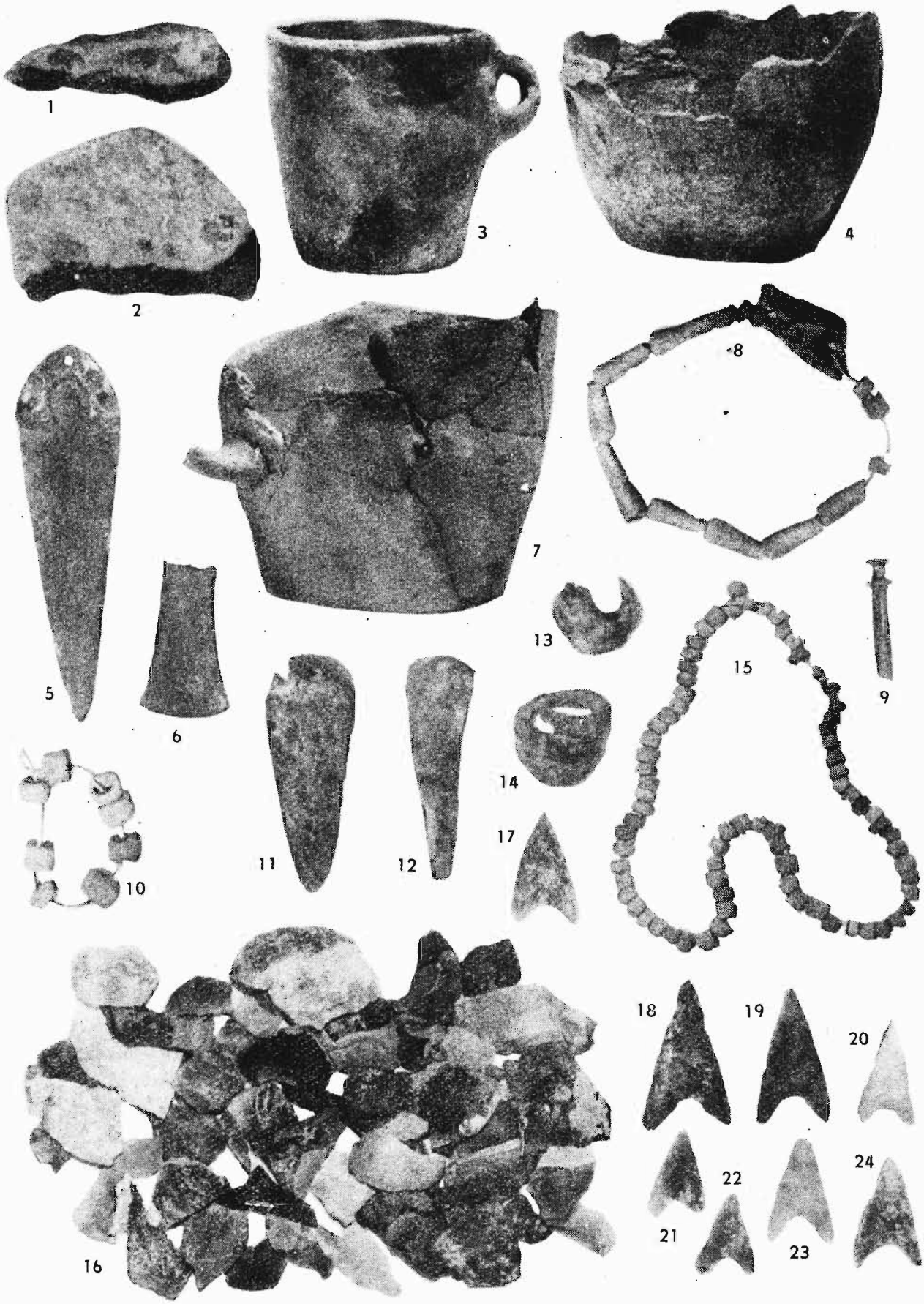
Nálezy: pred lebkou boli dve modré perly, pri dolných častiach reberných kostí nádoba, kostená ihla a štyri kamenné nástroje.

1. Modrá perla zo sklovitej hmoty (druhá sa pri vyberaní rozsypala).

2. Neúplná nádoba s nôžkou (obr. 8: 7, 8), chýba horná časť s ústím. Povrch jemný, zdobený troma vertikálnymi vypichanými lomenicami, striedajúcimi sa s kolmými, tiež vypichanými líniami; v zachovanej časti 9,5 cm, Ø d 3,6 cm.

3. Kostená ihla s plochou hlavičkou a menšou rukoväťou oddelenou prstencom od tela ihlice. Telo má kruhový prierez a postupne sa stenčuje k ostrému hrotu; d 6 cm (obr. 8: 1).

4. Dva obsidiánové a dva kremeňové odpadky (obr. 8: 2-4, 6).



Obr. 7. Košťany. 1, 2 - hrob 12; 3 - hrob 14; 4-9 - hrob 15; 10 - hrob 16; 11-24 - hrob 17.

CHARAKTERISTIKA POHREBISKA

Na pohrebisku sme prebádali 18 hrobov so skrčenými kostrami. Stratigrafia náleziska je jednoduchá. Na povrchu zeme je 20-30 cm hrubý tmavohnedý pieskovitý humus, ktorý prechádza do vrstvy žltého piesku, hrubej 40-50 cm. Podložie tvorí svetlozelený piesok.

Preskúmané hroby tvoria len časť pohrebiska, preto nemôžeme robiť definitívne závery. Odkryté hroby tvoria do určitej miery celok a ani jeden hrob neprekračuje rámec kultúry, ktorú reprezentuje odkrytá časť pohrebiska. Pôvodne boli hroby na povrchu označené menšími, dnes už nebadateľnými mohylovými násypmi. Existenciu menších násypov dokumentuje skutočnosť, že hroby sa vzájomne rešpektujú a v žiadnom prípade sa nepretínajú.[3] Ďalej o povrchovom označení hrobov svedčí i to, že vykradnutím bol porušený iba jeden hrob. V usporiadaní hrobov nebadáme ustálený systém, pravidelné rady alebo skupinu hrobov. Hroby sú usporiadané len približne v rovnakých smeroch[4] (obr. 2).

Hrobové jamy sa farebne nečrtali, okrem hrobu 14, v ktorom sme obdĺžnikovú hrobovú jamu mohli sledovať od hĺbky 30 cm do hĺbky 70 cm; jama mala kolmé steny a ostré rohy. Tvar hrobových jám vo väčšine prípadov sme zistili až na dne. Jamy väčšinou mali tvar obdĺžnikový. Okrúhly, oválny alebo elipsovitý tvar v prebádanej časti pohrebiska sme nenašli. Hĺbka hrobových jám nie je jednotná, najmenšiu hĺbku mal hrob 5 (20 cm), najväčšiu hrob 10 (110 cm). Priemerná hĺbka hrobov je 50 - 90 cm. Terajšia hĺbka nie je pôvodná, lebo vyvýšenina, na ktorej leží pohrebisko, je vystavená stálemu vplyvu severného vetra, ktorý v dlhých staročiach denudoval približne metrovú vrstvu z povrchu návršia. Pôvodná hĺbka hrobov pravdepodobne kolísala medzi 80 až 200 cm, rozmery zase okolo 80 x 180 cm. Stopy po vydláždení, vyvakovaní hrobov alebo po obložení doskami sme nenašli. To všetko svedčí o ustálenom pohrebnom ríte koštianskeho pohrebiska.

Uloženie kostier je takmer jednotné s nejednotnou orientáciou. Kostry, okrem porušených hrobov, sú v skrčenej polohe a ležia na ľavej alebo pravej strane tak, že pohľad zomrelých je upretý priamo na juh alebo na sever. Pohrebný rítus bol ustálený, hoci v uložení skrčených kostier sú menšie odchýlky. Silne skrčené kostry obsahovali hroby 1, 5, 7, 9, 12 a 14, v ktorých nohy vytvárali ostrý uhol 30 - 40°. Hroby 6, 8, 10, 13 a 17 obsahovali málo skrčené kostry, vytvárajúce dolnými končatinami uhol od 60 po 80°. Ostatné hroby boli neúplné alebo porušené. V hrobe 5 išli stehenné kosti šikmo dolu s kolenami vysunutými dopredu a lýtkové kosti boli položené takmer vodorovne. Neúplné kostry boli v hroboch 2, 3, 4, 11, 15, 16 a 18.[5]

V uložení rúk sú badateľné tiež menšie odchýlky. Všeobecne ruky boli v lakťoch späť ohnuté, a to tak, že články prstov ležali pred tvárou lebky a v niektorých prípadoch sa dotýkali sánok. Niekedy ramenné kosti ležali šikmo alebo kolmo pozdĺž tela a vytvárali s predlakťovými kosťami menší alebo väčší uhol.

Orientácia kostier nie je jednotná. Smer Z-V sme zistili v 9 hroboch, V-Z v 5 hroboch, JZ-SV vo 2 hroboch, neurčiteľná orientácia vo 2 hroboch.[6]

Mužské kostry ležali na pravej strane v 7 hroboch, na ľavej strane v 1 prípade, tvárou boli vždy obrátené na juh. Ženské kostry ležali vždy na ľavej strane tvárou k juhu. V porušených hroboch situácia bola neurčiteľná.

NÁLEZOVÝ MATERIÁL

Výbavu a sprievodný materiál v hroboch tvorí keramika, šperky, kovové a kostené predmety. Sú to predmety, ktoré tvorili osobné vlastníctvo pochovaných, alebo boli im dané pre záhrobný život ako milodary, alebo boli ozdobnými súčasťami rúcha. Z 18 hrobov bolo 12 s výbavou a 6 bez nálezov.

Obr. 8. 1-8 - Košťany, hrob 18; 9 - Košťany, povrchová vrstva; 10-13 - Perín.

K e r a m i k a

Nádoby boli v hroboch 3, 10, 14, 15, 18, črepy v hroboch 2, 7, 9, 12, 14. Po dvoch nádobách bolo v hroboch 3 a 15, v ostatných po jednej nádobe. V porušenom hrobe 3 nádoby boli uložené na južnej strane reberných kostí, v hrobe 10 konča nôh vo výške 40 cm nad kostrou, v hrobe 14 v lone kostry, v hrobe 15 na severnej strane lebky a pri rozrušených femuroch, v hrobe 18 pri reberných kostiach. Črepový materiál v hroboch 2, 9 a 12 našli sme pri femuroch, lebke a pred kolenami. Podľa pohlavia celé nádoby boli v hroboch mužov a bojovníkov, okrem jedného ženského a dvoch porušených hrobov; črepový materiál zasa vo dvoch mužských a v jednom porušenom hrobe.

Keramika je jednoduchá, modelovaná voľnou rukou a pozostáva z menších nádob šálkovitého a vázovitého tvaru (obr. 6: 11, 14), ďalej z polovice pravdepodobne hrncovitej nádoby (obr. 7: 7), dolnej časti misovitej nádoby (obr. 8: 7, 8) a z črepov menších nádob. Prevláda svetlohnedá farba (šedá je len v jednom prípade). Po genetickej stránke nádoby tvoria samostatnú, doteraz takmer neznámu skupinu na východnom Slovensku. Po výrobnej, tvarovej a výzdobnej stránke nesúvisia s keramikou rozličných kultúr eneolitického obdobia, a tobôž nie s vyspelou keramikou otomanskou. Nápadné sú malé rozmery nádob s maximálnou výškou 10 - 12 cm. Keramika je zhotovená z jemne vyplavenej hliny. Šálkovité nádoby majú pásikové uchá, najväčšiu baňatosť v strednej a dolnej časti, stiahnuté, niekedy valcovité hrdlo s roztvoreným ústím. Povrch nádob je drsný, v ojedinelých prípadoch jemný. Výzdoba sa vyskytuje iba na nádobe z hrobu 18, ktorá je zdobená troma vertikálnymi vypichanými lomenicami striedajúcimi sa s kolmými, tiež vypichanými líniami. Keramika všeobecne svedčí o zániku rytého ornamentu, ktorý je v neolite a eneolite bežnou výzdobnou formou.

Šálkovitá nádoba z hrobu 3 (obr. 6: 11) má analógiu na pohrebisku vo Veselom pri Piešťanoch, na ktorom sa našlo 17 hrobov so skrčenými kostrami,[7] ďalej v okruhu kisapostackej kultúry, ktorá sa začína v B1,[8] podľa P. P a t a y h o[9] v strede B1, trvá do konca B2 a tvorí samostatnú kultúru, za ktorou nasleduje severopanónska inkrustovaná keramika.

Vázovitá nádoba (obr. 6: 14) s menším, zhruba valcovitým hrdlom z hrobu 10 má častejšie analógie v severopanónskej inkrustovanej keramike.[10] Nádoby sa podobajú len tvarove. Keramika kisapostacká a severopanónska je zdobená. Ostatnú časť koštianskej keramiky tvoria torzá menších nádob, miniatúrna nádobka (obr. 6: 12) a dolná polovica misovitej nádoby, pre ktoré som nenašiel v literatúre analógiu.

Š p e r k y

Dôležitú časť nálezového materiálu tvoria perly z náhrdelníkov nájdených v hroboch 1, 3, 8, 10, 15 a 17 (obr. 6: 1, 10, 13, 15, 16; obr. 7: 8, 10). Väčšinou sme ich našli v blízkosti lebky v ženských a mužských hroboch 15 a 17. V hrobe 10 korálky sa nachádzali okolo lebky a pozdĺž tíbií, tvorili pravdepodobne ozdobu rúcha.

Na koštianskom pohrebisku poznáme 6 druhov náhrdelníkov: náhrdelník z fajansových korálkov (hroby 3, 16 a 17), náhrdelníky z fajansových perál a väčších hlinených korálkov (hrob 1), náhrdelníky z fajansových a hlinených korálkov kombinované s dentáliami (hrob 10), náhrdelníky z fajansových korálkov a hlinených perál, kombinované špirálovite stočenými oblými fajansovými prúžkami (hrob 10), náhrdelník z menších plochých mušlí, v prostriedku s dvoma dierkami a kombinovaný náhrdelník z fajansových a kostených perál a dentálií.[11]

Zvláštnu pozornosť zasluhujú fajansové perly. Sú dobrými chronologickými pomôckami pri zaradení pohrebiska. Všeobecne majú kruhový tvar a menšie rozmery (okrem úzkych trubičiek). Sú farby modrej, šedomodrej a bledozelenej. Pochádzajú z Egypta a Ázie[12] a dokumentujú kultúrny vplyv a obchodný styk s východom a juhovýchodom.[13] Z oblasti egejskej a čiernomorskej dostali sa obchodom na Slovensko, na Moravu a do Čiech.[14] Vyskytujú sa v Maďarsku,[15] Poľsku,[16] Rakúsku[17] a v severnej Európe. Na Slovensku vystupujú v najstaršej fáze staršej doby bronzovej a hlásia sa do okruhu nitrianskej starobronzovej kultúry, do stupňa BA 1.[18]

Náušníc bolo päť. Hrob 1 obsahoval dve (obr. 6: 3, 4), hrob 3 torzo náušnice a hrob 17 celú a torzo sibinskej náušnice (obr. 7: 13, 14). Našli sme ich na lebke alebo v jej bezprostrednej blízkosti. Zhotovené boli z bronzového plechu alebo drôtu. Náušnice z hrobu 1 sú jednoduché, ako aj torzo náušnice z hrobu 3. Po typologickej a chronologickej stránke nie sú dôležitými pomôckami. Sibinské náušnice J. E i s n e r zaraďuje do staršej doby bronzovej.[19] Sú zhotovené z plochého bronzového drôtu, konce sa pretínajú. Na jednom konci je drôt roztepaný a späť ohnutý. Torzo sibinskej náušnice sme zachránili i v Períne spolu s fajansovým náhrdelníkom (obr. 8: 10, 12).

Prstene z koštianskeho pohrebiska, hoci máme len dva, sú dôležité po výrobnej, kultúrnej a chronologickej stránke. Jeden bol v hrobe 1 (obr. 6: 2) na mieste strávených článkov pravej ruky a druhý v hrobe 3 pri reberných kostiach. Prstene po výrobnej a technickej stránke podobajú sa náušniciam sibinského typu. Vyrábali sa z drôtu trojhranného a kruhového prierezu tak, že drôt na konci bol ohnutý a ohyb stlačený a preložený späť v podobe dlhej slučky. Druhý prsteň (hrob 3; obr. 6: 9) má tú zvláštnosť, že pred ohnutím drôtu ešte za tepla na prsteň boli navlečené dve sklovité fajansové perly, z ktorých jedna spája dvojitý koniec prsteňa.

Podobné šperky väčších rozmerov sa vyskytujú na pohrebisku zo staršej doby bronzovej vo Veľkom Grobe. B. C h r o p o v s k ý správne ich klasifikoval ako kruhy do vlasov.[20] Vyskytujú sa vo veľkom množstve i v iných nálezoch, ale ich funkcia nie je vždy určená.[21] V literatúre môžeme ich sledovať na Morave, v Čechách[22] a v Rakúsku.[23]

Bronzové ihlice sme na pohrebisku nenašli, ale máme dve kostené ihlice. Neúplná ihlica bola v hrobe 15 (obr. 7: 9) vedľa lebky, úplná v porušenom hrobe 18 (obr. 8: 1). Prvá pochádza z hrobu bojovníka; má okrúhlu hlavičku a neúplné telo. Druhý, úplný exemplár je totožný s prvým, je 6 cm dlhý, s telom kruhového prierezu, postupne sa stenčujúcim k ostrému hrotu.

Z b r a n e a n á s t r o j e

Pamiatky s funkciou zbraní, prípadne nástrojov, sme našli v hroboch 15 a 17. Sú to dve bronzové dýky, torzo bronzovej sekerky, bronzový nôž, kamenné strely a 64 kamenných nástrojov i odpadkov z kremeňa, rohovca a obsiadiánu (obr. 7: 5, 6, 11, 12, 16, 17-24).

Bronzové dýky sú jednoduché, bez výzdoby. Väčšia dýka, dlhá 13 cm, je z hrobu 15 (obr. 7: 5), našli sme ju pod reberným kosťami. Pôvodne mala drevenú rukoväť pripevnenú nitmi, z ktorých sa zachovali tri. Z celkovej dĺžky na čepeľ pripadá 10 cm, postupne sa stenčuje k oblému hrotu. Dýka z hrobu 17 (obr. 7: 11) našla sa na konci pravej ramennej kosti; má podobný tvar ako predošlá a je dlhá 8 cm. Rukoväť mala pripojenú troma nitmi, z ktorých sa zachovali dva. Povrch má tiež hladký, bez výzdoby.

Koštianske dýky majú analógiu v kultúrach staršej a strednej doby bronzovej v Karpatskej kotline a v oblastiach únětickej kultúry.[24]

PREHĽAD HROBOV A NÁLEZOV NA POHREBISKU V KOŠŤANOCH

Hrob číslo	Orientácia	Skrčená kostra	Porušená kostra	Nálezy							
				nádoby	črepy	náhrdelník	kostená ihla	šperky	zbrane	kovové nástroje	kamenné nástroje
1	V-Z	/	-	-	-	1	-	3	-	-	-
2	JZ-SV	-	/	-	/	-	-	-	-	-	-
3	JZ-SV	-	/	2	-	1	-	2	-	-	-
4	?	-	/	-	-	-	-	-	-	-	-
5	Z-V	/	-	-	-	-	-	-	-	-	-
6	Z-V	/	-	-	-	-	-	-	-	-	-
7	Z-V	/	-	-	/	-	-	-	-	-	-
8	V-Z	/	-	-	-	1	-	-	-	-	-
9	Z-V	/	-	-	/	-	-	-	-	-	-
10	V-Z	/	-	1	-	2	-	-	-	-	-
11	V-Z	-	/	-	-	-	-	-	-	-	-
12	V-Z	/	-	-	/	-	-	-	-	-	-
13	Z-V	/	-	-	-	-	-	-	-	-	-
14	Z-V	/	-	1	/	-	-	-	-	-	-
15	Z-V	-	/	2	-	1	1	-	1	1	-
16	?	-	/	-	-	1	-	-	-	-	-
17	Z-V	/	-	-	-	1	-	2	9	1	64
18	Z-V	-	/	1	-	-	1	-	-	-	-
Spolu		11	7	7	5	8	2	7	10	2	64

Torzo dolnej časti bronzovej sekerky s nízkymi postrannými lištami našli sme pod rebernými kosťami v hrobe 15. Jej tvar je jednoduchý a má analógie v kultúrach staršej doby bronzovej.

Bronzový nôž je menší, 8 cm dlhý. Mohli ho používať ako zbraň i ako nástroj. Čepeľ noža sa postupne stenčuje k zaoblenému hrotu. Má jednoduchý tvar, a preto je slabou datovacou a typologickou pomôckou.

Kamenné zbrane a nástroje reprezentuje osem retušovaných, hlboko vykrojených kamenných striel (obr. 7: 17-24) a 64 nástrojov a odpadkov z kremeňa, rohovca a obsidiánu (obr. 7: 16). Kamenné zbrane a nástroje na pohrebiskách a sídliskách zo staršej doby bronzovej sú obvyklé v strednej i západnej Európe.[25]

ZÁVER

Koštianske pohrebisko (okrem pamiatok z hrobov v Períne; obr. 8: 10-13) je doteraz jediným náleziskom z prvej fázy staršej doby bronzovej na východnom Slovensku. J. E i s n e r,[26] V. B u d i n s k ý - K r i č k a,[27] J. F i l i p[28] a J. N e u s t u p n ý[29] v syntetických prácach o praveku Československa ešte nepoznajú tento typ kultúry staršej doby bronzovej na východnom Slovensku. Všeobecne kultúra doby bronzovej v tejto oblasti sa začína kultúrou otomanskou.[30] Podľa najnovších nálezov (Geča,[31] Streda nad Bodrogom[32]) otomanská kultúra je birituálna, začína sa na konci staršej doby bronzovej a domnievam sa, že čiastočne prechádza do mladšej doby bronzovej.

Otázka vzniku kultúry doby bronzovej a riešenie otázok hospodárskych, kultúrnych a sociálnych pomerov staršej doby bronzovej na východnom Slovensku vyžaduje ešte preskúmanie ďalších nálezísk, najmä sídlisk. Koštianske pohrebisko je len skromným prínosom pre riešenie zložitých chronologických a typologických otazok. Treba ľutovať, že pohrebisko v celom svojom rozsahu nie je prístupné výskumu a že nepoznáme sídliská tejto kultúry.

Ľud koštianskeho pohrebiska mal už ustálený pohrebný rítus a pochovával svojich mŕtvych mimo sídliska na samostatných cintorínoch. Príprava hrobových jám, uloženie kostier, orientácia a hmotná kultúra (keramika, šperky, nástroje a zbrane) predpokladajú kultúrne uzavretú spoločnosť, ktorá mala vzťahy k čiernomorskej a egejskej oblasti. Súdiac podľa výbavy hrobov, pohyblivá lovecko-pastierska skupina dostala sa k nám z východu pri presunoch rozličných etnických skupín na konci eneolitu. O jej štruktúre nevieme takmer nič. Keramika pohrebiska je samostatná, okrem hrobu 10 a menšej vázovitej nádoby z hrobu 3, ktoré majú analógie v starších bronzových kultúrach. Po výzdobnej stránke je takmer bezvýznamná. Fajansové perly tvoria väčšiu časť nálezového materiálu a sú dôležitými chronologickými pomôckami.

F. T o m p a (A bronzkori kultúra kialakulása, Budapest 1947) sa zaoberá etnickými presunmi v praveku a hovorí, že v srdci Európy na konci neolitu sa začína veľký presun - sťahovanie etnických skupín, končiaci sa vytvorením bronzových kultúr a po ukončení pohybov mierovým spolužitím nositeľov eneolitických kultúr. Tvarové, výzdobné a štýlové elementy, ďalej základňa a nadstavba otomanskej a iných bronzových kultúr doby bronzovej sú dokladom stmeľovacieho procesu.[33]

Ľud koštianskeho pohrebiska podľa nálezového materiálu žil v patriarchálnom zriadení. Hroby bojovníkov a mužov s bohatou výbavou prevyšujú výbavu ostatných hrobov, a tým dokumentujú prednostné postavenie mužov vtedajšej spoločnosti. Výrobca bronzových dýk, sekier a nožov bol odborníkom, ktorý sa vyznal v zložitom procese zlievania bronzu. Jeho výrobky obchodom sa dostávali do susedných a vzdialených oblastí, a preto kovové predmety majú jednotný charakter.

Pri časovom zaradení pohrebiska terminus post quem tvoria kultúry eneolitickej doby, terminus ante quem otomanská kultúra. Sibinské náušnice, známe v oblasti otomanskej kultúry, sa už vyskytujú v Košťanoch a v Períne. Domnievam sa, že predbežne môžeme považovať za terajšieho stavu bádania pamiatky z Koštian a Perína za najstaršiu kultúru doby bronzovej na východnom Slovensku.

POZNÁMKY

1 Pastor J., Sídliská z počiatkov nášho letopočtu na východnom Slovensku, AR XII, 1960, 352, 361-366.

2 Podľa výpovedi robotníkov porušené bolo ťažbou piesku 5 - 6 hrobov. Nálezisko sa rozprestiera za kasárňami VB, vo vzdialenosti 100 m od maďarských hraníc.

3 Situácia je obdobná v Strede nad Bodrogom a vo Veľkom Grobe. Polla B., Birituálne füzesabonyské pohrebisko v Strede nad Bodrogom, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku I, Bratislava 1960, 345-350. Chropovský B., Pohrebisko zo staršej doby bronzovej vo Veľkom Grobe, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku I, Bratislava 1960, 91-97.

4 Chropovský B., c. d., 91-93.

5 Tamže.

6 Budinský - Krička V., Slovensko v mladšej dobe kamennej, Slovenské dejiny I, Bratislava 1947, 66.

7 Tamže.

8 Mithay S., Bronzkori kultúrák Győr környékén, Győr 1941, 4.

9 Patay P., Korai bronzkori kultúrák Magyarországon, Diss. Pannonicae, Ser. II, No. 13, 1938, 29 a 40. Tompa F., 25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912 - 1936, 24./25.BRGK, 1934/35 (kisapostackú kultúru zaradil do stupňa Tószeg A). Willvonseder K., Die mittlere bronzezeit in Österreich, Wien 1937.

10 Mithay S., c. d., 9, tab. IV: 6. Dušek M., Patince - pohrebisko severopanónskej kultúry, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku I, Bratislava 1960, tab. I: 7, V: 9, XIII: 6, XIV: 6, XLI: 9.

11 Čaplovič P., Starobronzové pohrebisko v Hurbanove na Slovensku, AR VI, 1954, 297-300.

12 Childe G. V., The Dawn of European Civilization, London 1957, 25.

13 Chropovský B., c. d., 109.

14 Filip J., Pravěké Československo, Praha 1948, 179. Böhm J., Kronika objeveného věku, Praha 1941, 253 píše: "Z nejvzdálenějších předmětů jsou časově důležité sklovité perly některých únětických hrobů. Pocházejí z Egypta, kde jsou známy z hrobů 18. a 19. dynastie".

15 Mozsolics A., Die Ausgrabungen in Tószeg im Jahre 1948, Acta Arch. II, 1952. Na str. 66 píše: "Die Fayence-Perlen in Gräbern der Maros-Gegend und schon früher in Gräbern der Kisapostager Kultur von Dunapentele haben gleichfalls in diesem Zuzasemmenhang einige Bedeutung."

16 Chropovský B., c. d., 109.

17 Kostrzewski J., Prehistoria ziem polskich od mezolitu do okresu wędrowek ludów, Kraków 1939.

18 T o č í k A., Staršia a stredná doba bronzová na juhozápadnom Slovensku, Referáty o pracovných výsledkoch čs. archeológov za rok 1955, časť II, Liblice 1956. C h r o p o v s k ý B., c. d., 109.
19 E i s n e r J., Slovensko v pravěku. Bratislava 1933, 64.
20 C h r o p o v s k ý B., c. d., 105.
21 T i h e l k a K., Moravská únětická pohřebiště, PA XLIV, 1953, 260. M e d u n a J., Únětické hroby v Prušánkách na Moravě, AR XI, 1959, 155-160.
22 S c h r á n i l J., Studie o vzniku kultury bronzové v Čechách, Praha 1921.
23 C h r o p o v s k ý B., c. d., 106.
24 T o m p a F., c. d., tab. 45: 8. P a t a y P., c. d. C h r o p o v s k ý B., c. d., 112. Č a p l o v i č P., c. d. 324, obr. 137. M i t h a y S., c. d., 12, tab. IX: 2, 4. R é c s e y V., A böny-rétalapi urna temető, AÉ XVIII, 1898, 287-8. Podobné dýky sa vyskytujú i v mladších dobách bronzovej kultúry a predstavujú širokú časovú hranicu, preto pri datovaní pohrebísk navrhujeme vychádzať z keramiky.
25 F i l i p J., Pravěké Československo, 171-189. E i s n e r J., Slovensko v pravěku, 48-66. P a s t o r J., Bronzové pohrebište a sídlište v Nižnej Myšli, Svojina III, 1949, 66-69. B u d i n s k ý - K r i č k a V., c. d., 66, tab. XII: 2, 3. Č a p l o v i č P., c. d., 297-300, pripomína, že pazúrikové odštepy sa nachodia v početných hroboch.
26 E i s n e r J., c. d., 64.
27 B u d i n s k ý - K r i č k a V., Slovensko v dobe bronzovej a halštatskej, Slovenské dejiny I, Bratislava 1947, 91-93.
28 F i l i p J., c. d., 171-189.
29 N e u s t u p n ý J., H á s e k I., H r a l o v á J., B ř e ň J., T u r e k R., Pravěk Československa, Praha 1960, 175-209.
30 Pozri poznámky 26-29.
31 Vlastný nepublikovaný výskum.
32 P o l l a B., c. d.
33 T o m p a F., A bronzkori kultúra kialakulása Magyarországon, Budapest 1947.

GRÄBERFELD DER ÄLTEREN BRONZEZEIT IN KOŠŤANY

JÁN PASTOR

Die archäologische Abteilung des Ostslowakischen Museums in Košice durchführte vom 12. V. bis zum 8. VI. 1960 eine Rettungsgrabung in Košťany (Kr. Košice), und zwar auf einem Gräberfeld aus dem Beginn der Bronzezeit (Abb. 1 und 2). Dieses Gräberfeld ist in der Ostslowakei die zweite Fundstelle aus dem Beginn der Bronzezeit; die erste dieser Art ist Perín (Kr. Košice), wo in den Jahren 1953-54 Hockerskelettgräber mit demselben Begleitmaterial wie in Košťany freigelegt wurden (Abb. 8: 10-13).

Auf dem Gräberfeld in Košťany wurden 18 Gräber mit Hockerskeletten durchforscht. Manche Gräber waren zerstört. Es handelt sich hier nur um einen Teil des Gräberfeldes. Die Gräber hatten ursprünglich Hügelaufschüttungen, die heute schon nicht zu erkennen sind. In der Anordnung der Gräber herrschte kein System.

Die Grabgruben (ausser dem Grab Nr. 14) zeichneten sich in Verfärbung nicht ab und sie hatten zumeist die Gestalt eines Rechteckes. Die ursprüngliche Tiefe der Gräber bewegte sich wahrscheinlich zwischen 80 bis 200 cm und die Ausmasse um 80 x 180 cm.

Die Beisetzung der Skelette ist fast ganz einheitlich: in gehockter Lage auf der linken oder rechten Seite, mit dem Gesicht nach Süden oder Norden. Der Bestattungsritus war festgelegt, mit kleineren Abweichungen. Die Skelettorientierung ist uneinheitlich (W-O, O-W, SW-NO).

Aus 18 Gräbern hatten 12 eine Ausstattung und 6 waren ohne Begleitmaterial. Keramik, Schmucksachen,Metall- und Gebeingegenstände bilden die Ausstattung und das Begleitmaterial der Gräber. Die Keramik in den Gräbern war einfach, in der freien Hand modelliert (Abb. 6: 11, 14; Abb. 7: 7; Abb. 8: 8). Perlen und Halsbänder wurden in sechs Gräbern erfasst (Abb. 6: 1, 10, 13, 15, 16; Abb. 7: 8, 10). Die Halsbänder bestanden aus Fayance-, Ton- und Gebeinkorallen, aus Muscheln und Dentalien. Die Fayance-Perlen kommen aus Ägypten und Asien her und sie beweisen die Handelsbeziehungen und kulturelle Verbindungen mit dem Osten und Südosten. Von Ohrringen wurden fünf gefunden (Abb. 6: 3, 4; Abb. 7: 13, 14), von Fingerringen zwei (Abb. 6: 2, 9), von Beinnadeln ebenfalls zwei (Abb. 7: 9 und 8: 1). Waffen und Geräte enthielt das Grab Nr. 15 und 17, und zwar zwei Bronzedolche, Torso einer Bronzeaxt, Bronzemesser, Steinpfeilspitzen und 64 Steingeräte und Absplisse aus Quarz, Hornstein und Obsidian (Abb. 7: 5, 6, 11, 12, 16, 17-24).

Sowohl für die genetischen Fragen der Bronzekultur, wie auch zu der Lösung von wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Fragen in der Slowakei ist die Durchforschung von weiteren Fundstellen, vor allem von Siedlungen erforderlich. Das Gräberfeld in Košťany entbietet bloss einen bescheidenen Beitrag zur Lösung der komplizierten chronologischen und typologischen Fragen.

Die Bevölkerung in Košťany besass einen festgelegten Bestattungsritus und beerdigte seine Verstorbenen ausserhalb der Siedlung auf einem abgesonderten Gräberfeld. Die Herrichtung der Gräber, ihre Orientierung, wie auch die vorgefundenen Denkmäler der materiellen Kultur setzten eine kulturell einheitliche Gesellschaft voraus, die mit dem Schwarzmeer- und ägäischem Raum in Verbindung stand. Das Volk dieser Kulturgruppe kam in die Ostslowakei anscheinend aus dem Osten, und zwar zur Zeit der Verschiebungen verschiedener ethnischer Gruppen am Ende des Neolithikums.

Die Bevölkerung in Košťany dürfte nach dem Fundmaterial in patrialchaler Gesellschaftsordnung gelebt haben (die Gräber der Krieger und der Männer sind reichaltiger ausgestattet als die anderen).

Bei der chronologischen Einreihung des Gräberfeldes bilden den terminus post quem die Kulturen des Äneolithikums, den terminus ante quem die Otomani-Kultur.

Übersetzt von Z. Lányiová

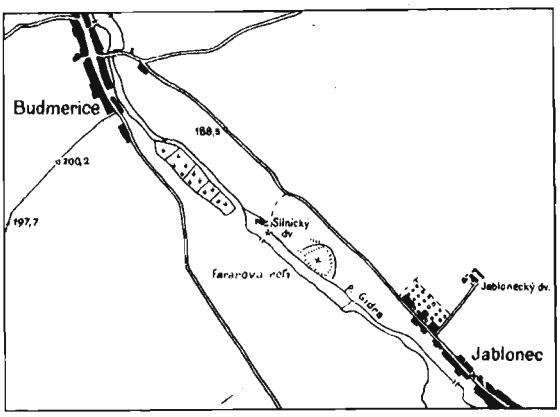
NÁLEZ MAĎAROVSKEJ KERAMIKY V BUDMERICIACH

ANTON TOČÍK

Pri jesennej hlbokej orbe v Budmericiach roku 1955 v polohe Farárova roľa narazili traktoristi brigádneho strediska Strojovej a traktorovej stanice v Jablonci na hniezdo keramiky. Časť vybrali priamo a nález odovzdali Krajskému múzeu v Trnave, časť dozbierali pracovníci spomenutého múzea a AÚSAV v Nitre. Materiál bol rekonštruovaný v Nitre a odovzdaný Krajskému múzeu v Trnave.

Rekognoskácia terénu, ktorú uskutočnili pracovníci AÚSAV (J. R a j č e k a J. T u r b a č), priniesla tieto poznatky: Lokalita Farárova roľa leží na ľavom brehu potoka Gidry tesne na hranici chotára obce Budmerice a Jablonec a má neobyčajne výhodnú polohu; tvorí ostrohu, ktorá sa vypína nad Gidrou asi 10 m a zaberá plochu ca 2 - 3 ha (obr. 1). Z prístupnej strany je ešte aj dnes dobre badateľný stupeň, pravdepodobne zvyšok valu. Na fortifikáciu poukazuje aj množstvo kameňa, ktoré sa orbou dostáva na povrch. Lokalita veľmi pripomína rozlohou i konfiguráciou terénu Hradisko vo Veselom. Zatiaľ čo spomenuté Hradisko je kultiváciou pôdy a exploatáciou hliny z veľkej časti deštruované, a to isté sa dá povedať aj o ostatných klasických maďarovských lokalitách (Skala v Ivanovciach, Zámeček v Nitrianskom Hrádku, Fidvár vo Vrábľoch a ďalšie), lokalita v Budmericiach sa začala hlboko orať len v roku 1955, a preto patrí k najlepšie zachovalým znánym lokalitám maďarovskej kultúry u nás. Zachovalosti lokality a neporušenosti horných vrstiev treba pripísať, že sa pri hlbokej orbe prišlo na objekty s bohatými nálezmi. Od roku 1955 sa veľa materiálu zničilo; ohrozené sú najmä sídliskové objekty; povrchový zber, ktorý urobil v poslednom čase J. R a j č e k, toto len potvrdil.

Skupina zachránených nálezov nepochybne pochádza z kultúrnej jamy, pričom jama nebola úplne vybraná, preto možno počítať s ešte väčším počtom nádob, resp. fragmentov a črepov. Spolu sa našlo 28 celých nádob (okrem fragmentov). Z analogických objavov z maďarovskej kultúry a súčasných kultúr sa dá usudzovať, že ide alebo o depot, alebo skôr o obsah hrnčiarskej pece, ktorý sa pri planírovani dostal do odpadovej jamy. Skúmajúc konfiguráciu terénu, výhodnú strategickú polohu a najmä množstvo nálezov na povrchu, ide v Budmericiach pravdepodobne o opevnenú remeselnícku osadu zo sklonku staršej doby bronzovej, na ktorej dominovalo hrnčiarstvo. Na takýchto osadách sú hromadné nálezy keramiky častým zjavom. Men-



Obr. 1. Budmerice. Situačný náčrt s vyznačením miesta hromadného nálezu keramiky.

šia skupina nádob sa našla pri výskume výšinnej opevnenej osady v Bolerázi.[1] Vo Veselom hromadné nálezy pochádzajú práve tak zo sídliskového horizontu maďarovskej ako aj mohylovej kultúry.[2] B. B e n a d í k zachránil bohatý obsah maďarovskej kultúrnej jamy vo Veľkej Mani v polohe Gedra.[3] Najpočetnejšie hromadné nálezy keramiky sú z Nitrianskeho Hrádku z výskumu v r. 1957 - 1961 na Zámečku.[4] Stačí uviesť napr. jamu 5 v sektoře G/22, odkrytú v r. 1959. K tomu pristupuje na Zámečku neobyčajne bohatá jama preskúmaná A. K n o r o m v roku 1952.[5] Možno uviesť ďalšie depoty z Pohronia nielen z okruhu maďarovskej kultúry,[6] ale aj miešanej náplne z Kamenína,[7] kde bola sprievodnou keramikou kultúry otomanskej maďarovská keramika. Keramické hromadné nálezy zo strednej Európy pochádzajú z rôznych období.[8] Podľa doterajšieho výskumu a štatistiky sú najpočetnejšie v maďarovskej kultúre, kde začínajú už v miešanom únětico-maďarovskom horizonte, napr. v Jelšovciach.[9] Pokračujú aj do strednej doby bronzovej, pričom ako najklasickejší príklad možno uviesť depot zo Zohora.[10] Všeobecne používaný názov depot však potrebuje pri každom náleze náležitú analýzu. Nie všetky hromadné nálezy možno nazvať depotmi v zmysle štandardnom. Napriek tomu, že v maďarovskej kultúre je hromadných nálezov najviac, v prevažnej väčšine ide o nepodarky, resp. o súbory nádob znehodnotených pri požiari, ktoré sa dostali do odpadových jám. Právom však depotom môžeme nazvať isté nálezy, napr. z Kamenína, kde sa našiel súbor veľmi dobre vyhotovených a zachovalých nádob. To isté ako o Kameníne platí napr. aj o náleze zo Zohora. Napriek tomu, že v Budmericiach nejde o obchodný depot, je tu jasný dôkaz o remeselnej výrobe, ktorá veľmi dbala na kvalitu výrobkov, preto sa do výmenného obchodu nedostali niekedy ani pomerne dobre spracované nádoby s menšími chybami.[11] Toto platí pre maďarovskú kultúru všeobecne.

R O Z B O R M A T E R I Á L U

Maďarovské nálezy z Budmeríc sa vyznačujú technologickou jednotou. Sú vyhotovené z veľmi dobre plavenej hliny, dokonale vyrobené a nemenej kvalitne vypálené; suverénne reprezentujú hrnčiarstvo maďarovskej kultúry. Ich estetický prejav je vyjadrený jednoduchými, ale lahodnými tvarmi. Sú nezdobené, ale tým väčší efekt sa dosahuje kontrastom svetla a tieňa na vyhladenom povrchu.

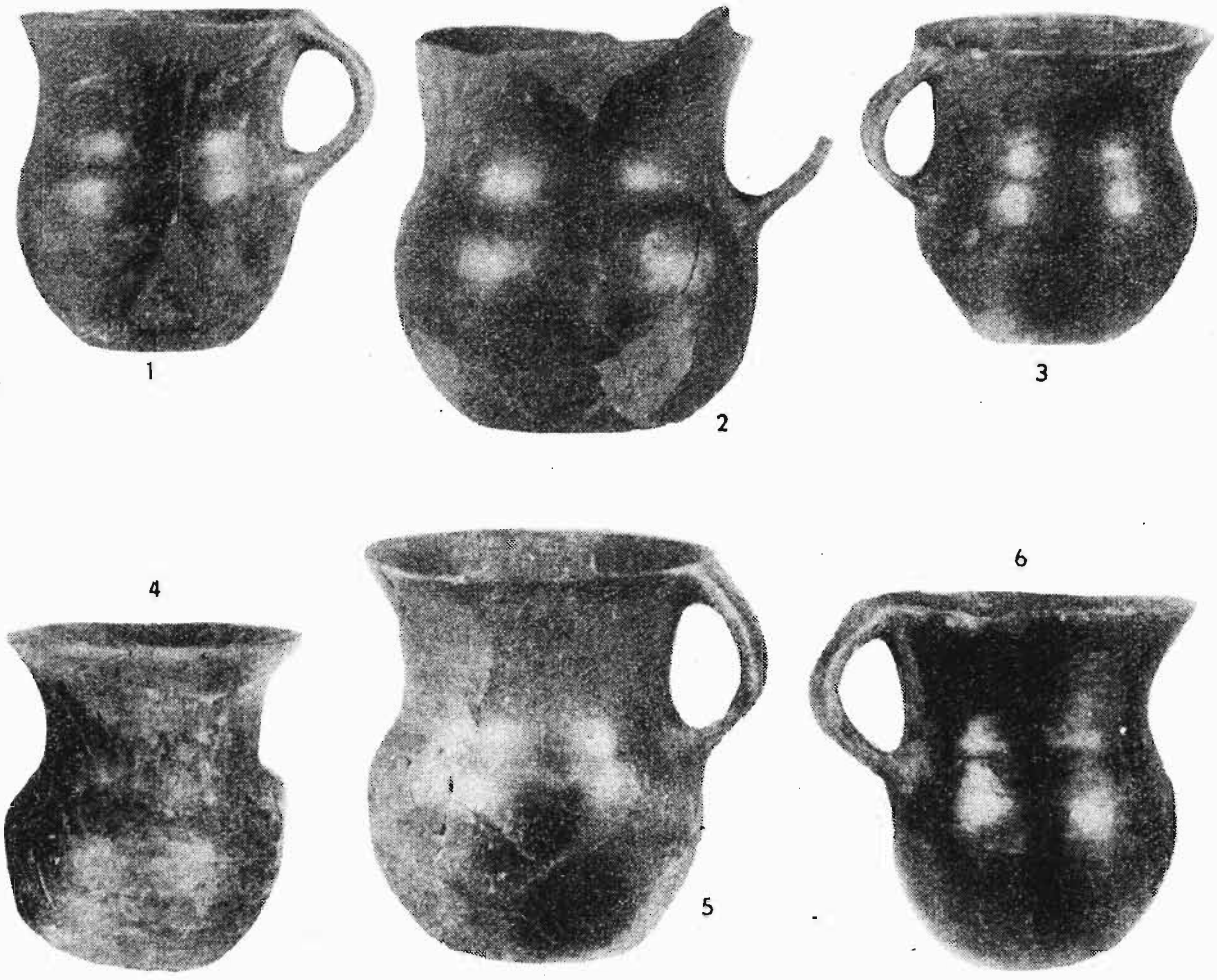
D ž b á n k y

Početný súbor tvoria džbánky, ktoré sú najtypickejším prejavom maďarovskej kultúry vôbec.[12] Džbánky v Budmericiach možno rozdeliť na tri typy. Obľúbeným tvarom je p r v ý t y p (obr. 3: 5-7; 4: 1, 3, 6) s baňatým bruchom, nižším, lievikovite roztvoreným hrdlom a mierne prehnutým ústím. Pásikové uško prepažuje ústie s bruškom. Dno je rovné, zatiaľ čo ústie džbánku býva niekedy mierne vyhnuté. Steny sú tenké a povrch vyleštený. Džbánky sú väčšie i menšie a v tektonike, prípadne umiestení úch sú odchýlky (napr. džbánok /obr. 2: 3/ má uško, ktoré nevychádza priamo z ústia, ale pod ním).

O rozšírení a trvaní tohto tvaru džbánku sa osobitne nezmieňujem, pretože som o ňom písal na inom mieste.[13] Z iných uzavretých nálezových celkov a stratigrafie vieme, že je prejavom klasickej fázy maďarovskej kultúry a že len v čiastočne zmenenej forme sa drží až do strednej doby bronzovej.

Opis nálezov:

1. Poškodený džbánok s lievikovite mierne roztvoreným hrdlom, baňatým bruškom a rovným dnom. Ústie a časť ucha, ktoré vychádza z pliec, chýba; povrch sivohnedý, miestami bledohnedý, leštený; čiastočne doplňovaný; zachovaná výška 11,4 cm (obr. 2: 2).



Obr. 2. Budmerice. Keramika z hromadného nálezu.

2. Rekonštruovaný džbánok s čiastočne doplňovaným ústím s nízkym, lievikovite roztvoreným hrdlom, baňatým bruchom a rovným dnom; vystupujúce pásikové uško prepažuje hrdlo; povrch bledohnedý, s fľakmi od ohňa; v 9,4 cm (obr. 2: 1).

3. Vysoký rekonštruovaný džbánok s lievikovite roztvoreným a prehnutým hrdlom, ktoré bez odsadenia prechádza v baňaté brucho. Dno je rovné, povrch leštený, bledošedý, čiastočne tmavý; pásikové uško vychádza z okraja a pripája sa na rozhraní hrdla a tela; v 13,3 cm (obr. 2: 5).

4. Bledohnedý, miestami tmavý džbánok s nižším, širokým, lievikovite roztvoreným hrdlom, mierne vyhnutým ústím a baňatým bruchom. Pásikové uško nevychádza z okraja, ale je nízko pod ním nasadené na pleciach; povrch leštený; v 9,1 cm (obr. 2: 3).

5. Tmavosivý, miestami hnedý džbánok s lievikovite roztvoreným hrdlom a ku dnu kónicky sa úžiacim bruškom. Pásikové uško s kolienkovým zhybom vychádza z okraja, prepažuje hrdlo a ústie na pleciach; povrch leštený; v 8,4 cm (obr. 2: 6).

6. Džbánok s odlomeným uchom a poškriabaným povrchom, má lievikovité hrdlo a baňaté brucho; povrch pôvodne leštený, farba tmavosivá až čierna; v 7,6 cm (obr. 4: 6).

7. Džbánok s guľatým bruškom a širokým, kónicky roztvoreným hrdlom. Pásikové ucho prepažuje ústie s plecami; povrch leštený, bledohnedý; časť ústia doplňovaná; v 11,5 cm (obr. 3: 3).

8, Bledohnedý džbánok s leštenym povrchom, baňatým bruškom a širokým, kónicky roztvoreným hrdlom; z okraja vychádza pásikové ucho, ktoré širokým oblúkom prepažuje hrdlo; v 9,6 cm (obr. 3: 4).

D r u h ý t y p džbánkov sa líši od prvého stvárnením bruška, ktoré má nábeh na kónické zužovanie spodnej časti a odsadenie lievikovite roztvoreného hrdla (obr. 3: 5-7; 4: 1, 3, 6). U tohto typu sa na dne častejšie objavujú tri, prípadne štyri lalokovité nôžky. Malý džbánok má dierkované ústie hneď pod okrajom (obr. 3: 5); pravdepodobne nejde o výzdobný prvok, pretože takéto dierkovanie je veľmi zriedkavý zjav v maďarovskej kultúre. Stretáme sa s ním napr. vo Veselom na spojených džbánkoch (dvojčatá),[14] kde je aj dno i lalokovité nôžky predierkované. Funkcia dierok skôr súvisí s rituálnym poslaním. Druhý typ maďarovských džbánkov sa od prvého typu líši aj genézou. Odsadenie hrdla a kónický spodok bruška sú charakteristické pre džbánky severopanónskej kultúry a tiež (okrem výzdoby) pripomínajú džbánky otomanskej kultúry. Pretože ide o tvar rozšírený na širokom území mimo juhozápadného Slovenska, je prevdepodobné, že má pôvod v iných kultúrach rozšírených mimo spomenutého územia.[15]

Opis nálezov:

1. Rekonštruovaný džbánok s čiastočne chýbajúcim dnom, má odsadené, kónicky roztvorené hrdlo s vyhnutým okrajom; spodná časť bruška sa kónicky zužuje. Ucho je zosilnené pozdĺžnym rebrom a prepažuje ústie s plecami; ústie je pozdĺž celého okraja dierkované; povrch leštený, bledohnedý, miestami šedý; v 7,7 cm (obr. 3: 5).

2. Poškodený, miestami doplnený džbánok s odlomeným uchom; hrdlo je odsadené, kónicky roztvorené, brucho ku dnu kónicky zúžené; povrch leštený, bledohnedý, miestami sivý; v 7,9 cm (obr. 3: 7).

3. Čiastočne doplňovaný, šedý, na povrchu leštený džbánok s odsadeným, kónicky roztvoreným hrdlom a pásikovým, kolienkovite zohnutým uchom; dno malé, rovné; v 8,8 cm (obr. 3: 6).

4. Zachovalý, bledohnedý džbánok s tmavými fľakmi, na povrchu leštený; prehnuté hrdlo je odsadené, ústie vyhnuté, brucho sa ku dnu kónicky zužuje, dno je rovné; oblúkovité ucho prepažuje ústie s plecami; v 9,9 cm (obr. 4: 1).

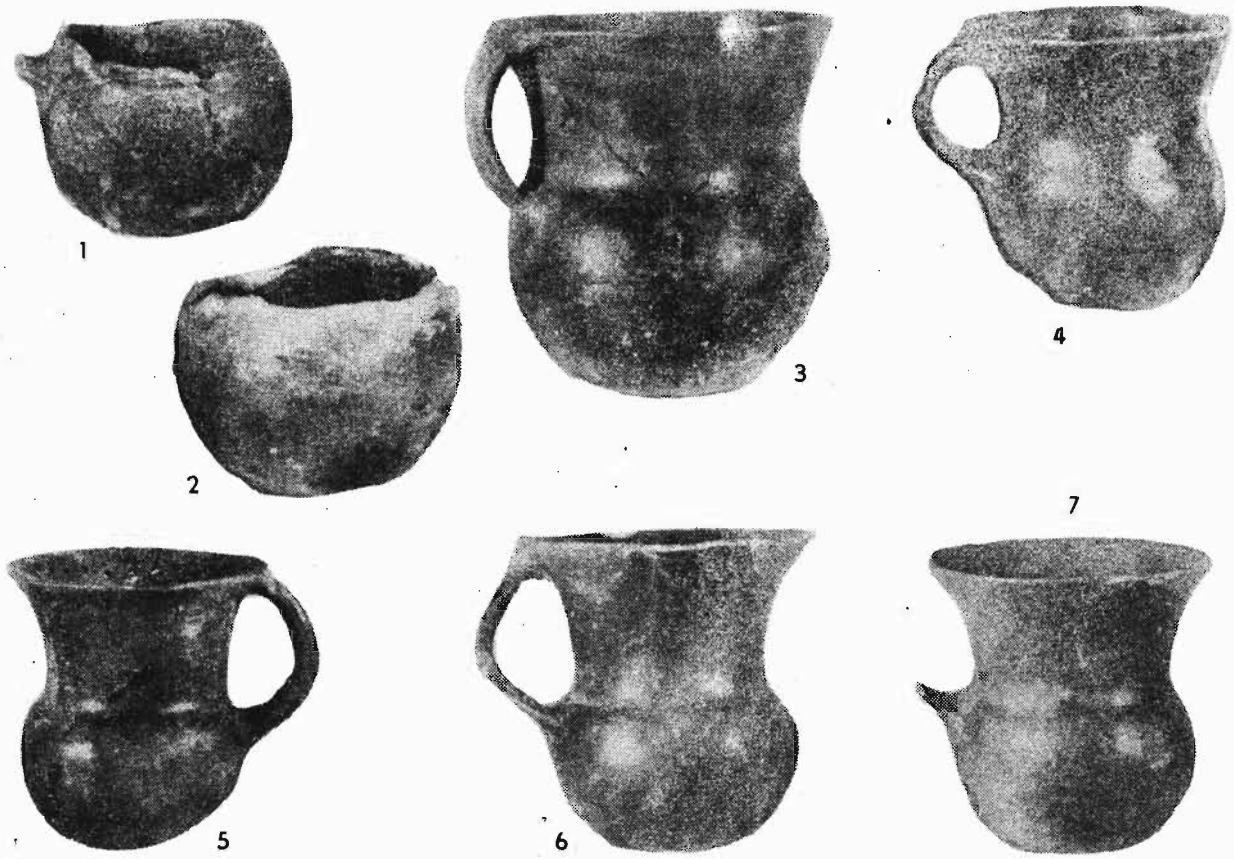
5. Džbánok s odsadeným kónickým hrdlom a vyhnutým ústím. Baňaté bruško má na dne štyri malé lalokovité nôžky. Pásikové, mierne lomené uško prepažuje okraj s plecami. Bledohnedý leštený povrch je miestami šedý; v 11,7 cm (obr. 4: 3).

6. Hnedý, miestami tmavohnedý džbánok s odsadeným hrdlom a baňatým bruchom, na povrchu leštený; pásikové uško prepažuje hrdlo, vychádza z okraja a končí na pleciach; v 9,8 cm (obr. 4: 6).

T r e t í t y p džbánkov (obr. 4: 2) nie je úplne výrazný; predstavuje ho džbánok s vysokým, kónicky roztvoreným hrdlom a relatívne nízkym bruškom, ktoré však pozvoľna prechádza do hrdla. Ide o tvar, ktorý stlačeným bruškom a nízkymi nôžkami sa stáva vyslovene dekoratívnou keramikou. Tvar z Budmeríc svojou štíhlou formou je priamym predchodcom džbánku mohylovej kultúry,[16] kde však k základnému tvaru pristupujú isté tektonické zmeny, nehovoriac o nových dekoratívnych prvkoch. So štíhlymi tvarmi džbánkov sa nestretáme v únětico-maďarovskom horizonte, a preto tretí typ džbánku je charakteristickým chronologickým znakom klasickej fázy maďarovskej kultúry.[17]

Opis nálezov:

Vysoký, bledohnedý, na povrchu leštený džbánok, rekunštruovaný a čiastočne doplnený, má kónické, vysoké, roztvorené hrdlo, ktoré je odsadené od nízkeho



Obr. 3. Budmerice. Keramika z hromadného nálezu.

baňatého bruška s rovným dnom; široké pásikové uško pod miernym uhlom vychádza z ústia, postupne sa úži a rozšírené ústi na pleciach; v 14,1 cm (obr. 4: 2).

H r n č e k y

Starobylým tvarom sú hrnčeky s nízkym hrdlom a uškom, ktoré vychádza z ústia a končí na pleciach vysokého tela.[18] Zatiaľ čo malá nádobka (výška 3 cm) predstavuje ešte čistý tvar (obr. 4: 3), ďalšie tvoria prechod od hrnčekov k džbánkom prvého typu (obr. 2: 1). Ako vidieť zo zloženia skupiny nálezov v Budmericiach, hrnčeky tohto typu sú tu už výnimočné; to isté pozorujeme napr. aj vo Veselom. Zrejme ide nielen o regionálny jav, ale súvisí to s časovým horizontom, kde je len klasická fáza a tieto tvary sa v nej objavujú dosť ojedinele.[19]

Opis nálezu:

Malý, nedokonalý, slabo profilovaný hrnček s nízkym hrdlom, prepaženým malým oblúkovitým uškom; tmavosivý, čiastočne leštený a doplňovaný; v 6 cm (obr. 4: 7).

Š á l k y

V hromadnom náleze keramiky z Budmeríc sú zastúpené obidva tvary v a l c o v i t ý c h š á l o k.[20]

P r v ý t y p (obr. 4: 5, 8) má tenké steny, povrch vyleštený a na dne tri až štyri lalokovité vysoké nôžky. Malé pásikové uško je v hornej tretine. Pomerne zriedkavý tvar je s prehnutými stenami a mierne vyhnutým ústím, pričom obyčajne pod okrajom sú prsovité pupčeky. Na čiastočne poškodenom exemplári z Budmeríc prsovité pupčeky chýbajú a tiež zúžená spodná časť je dosť zriedkavá.

Opis nálezov:

Šálka s valcovitým, ku dnu zúženým telom, širokým a rovným dnom s troma lalokovitými nohami. Približne v strede steny je malé pásikové uško. Na povrchu leštená, tmavošedej až čiernej farby, čiastočne doplnená; v 7,7 cm (obr. 4: 5).

Šálka s valcovitým, čiastočne profilovaným telom, ktoré je v strede baňatejšie, k ústiu a ku dnu je zúžené. Ústie je vyhnuté a na okraji rovného dna sú tri lalokovité nôžky. V hornej tretine steny je umiestené malé pásikové ucho. Povrch leštený, tmavošedý, miestami s bledšími fľakmi; v 9,4 cm (obr. 4: 8).

D r u h ý t y p šálok (obr. 4: 4) s masívnymi stenami a bez nôžok je zastúpený miniatúrnym exemplárom, ktorý má tri prsovité výčnelky pod okrajom.

Opis nálezu:

Malá valcovitá šálka s hrubšími stenami a masívnym uchom, ktoré je umiestené pod okrajom. Na leštenom povrchu tmavohnedej až čiernej farby, pod ústím sú umiestené tri hrotité výčnelky; dno je rovné, bez nôžok; v 3,5 cm (obr. 4: 4).

Valcovité šálky sú významným spojovacím článkom maďarovskej kultúry na Slovensku, věteřovského typu na Morave a böheimkirchenskej skupiny v Rakúsku.[21] Práve tak ako na Morave aj na Slovensku zatiaľ chýbajú z únětických pohrebísk. Napr. na pohrebisku únětickej kultúry v Matúškove, kde sú neskoré lopatkovité ihlice, tento typ šálok vôbec nie je zastúpený.[22]

Z Budmeríc máme aj obidva typy tzv. v ě t e ř o v s k ý c h š á l o k s lomeným stlačeným bruškom a kalichovite, resp. vlnovite prehnutými stenami.[23] Věteřovské šálky vynikajú vyspelou hrnčiarskou technikou. Steny sú pomerne tenké, na povrchu vyleštené a aj jednotlivé detaily sú dokonale vyhotovené.

P r v ý t y p (obr. 5: 2, 3) s kalichovite roztvoreným hrdlom je zastúpený dvoma rekonštruovanými šálkami, ktoré majú na hrdle mierne lomené prepažujúce uško a na prehnutom dne konkávnu jamku. Na lome bruška sú tri malé lalokovité výčnelky.

Opis nálezov:

1. Šálka věteřovského typu s nízkym, širokým, stlačeným a lomenym bruchom. Na širokom, mierne ohnutom dne je v strede konkávna jamka. Široké, kalichovite rozšírené hrdlo je od stredu po lom brucha prepažené pásikovým uškom. Steny sú relatívne hrubé, povrch bledohnedý, leštený; v 8,1 cm (obr. 5: 2).

2. Podobná, o niečo menšia šálka s užším telom. Na lomenom bruchu sú náznaky lalokovitých výčnelkov. Okraj je čiastočne poškodený; povrch leštený, bledohnedý; v 7,7 cm (obr. 5: 5).

D r u h ý t y p (obr. 5: 1, 3, 4, 6) predstavujú menšie tvary v Budmericiach a majú sklon už k vlnovite prehnutej stene, ktorá je nižšia než u prvého typu. Na šálke s nízkym bruškom je ucho tak sklonené, že siaha temer na úroveň dna, podobne je uško otvorené u ďalších dvoch čiastočne rekonštruovaných šálok.[24]

Opis nálezov:

1. Šálka věteřovského typu s nízkym, širokým, stlačeným bruchom, vtiahnutým hrdlom a mierne prehnutými stenami. Pásikové uško približne v strede steny prepažuje hrdlo s lomom brucha. Dno je dovnútra prehnuté, steny sú relatívne hrubé, povrch leštený a bledohnedý; v 5 cm (obr. 5: 3).

2. Podobná šálka, ale s vyššími, vlnovite prehnutými stenami a konkávnou jamkou na dne. Na lome bruška sklon k lalokovitým výčnelkom. Povrch leštený, farba bledohnedá, v 6,6 cm (obr. 5: 1).

3. Šálka věteřovského typu s nízkym, stlačeným a lomeným bruchom, vlnovite prehnutými stenami a širokým ústím; na dne má jamku. Povrch leštený, bledohnedý: v 5,4 cm (obr. 5: 4)

Obr. 4. Budmerice. Keramika z hromadného nálezu.

4. Podobná, značne poškodená a doplňovaná šálka, na dne má konkávnu jamku. Povrch leštený, bledohnedý; v 4,9 cm (obr. 5: 6).

A m f o r y

Z amfor sú zastúpené len dve nádoby. Obidve sa vymykajú z obvyklej schémy maďarovských amfor. Prvá, s vajcovitým telom, malým dnom, odsadeným, vyšším, prehnutým a roztvoreným hrdlom a dvoma malými uškami na rozhraní hrdla a tela, má na ramenách oproti sebe dva malé lalokovité výčnelky. Líši sa od bežných dvojuchých amfor maďarovskej kultúry, ktoré majú obyčajne baňaté bruchá.[25] Štíhle amfory s vajcovitým telom, veľmi podobné našej amfore, sú naopak typické tým, že sú bezuché, resp. uchá majú na dolnej časti brucha; poznáme ich napr. z Veselého a Nitrianskeho Hrádku.[26] Preto amforu z Budmeríc môžeme hodnotiť ako svojrázny prejav domáceho hrnčiara, ktorý zlúčil isté prvky dvoch typov nádob.

Opis nálezov:

1. Rekonštruovaná dvojuchá amfora s vajcovitým telom a odsadeným, vysokým prehnutým hrdlom. Na rozhraní hrdla a tela má oproti sebe dve malé ušká a medzi nimi na odsadenom lome dva protiľahlé výčnelky. Dno je mierne odsadené a rovné.

povrch bol pôvodne leštený, bledohnedý a miestami tmavočierny; črepy boli asi sekundárne zasiahnuté požiarom; v 25,5 cm (obr. 5: 8).

2. Malá amfora s vlnovito prehnutými stenami a relatívne vysokým zúženým hrdlom, na ktorom sú proti sebe umiestené dve malé ušká. Bruško je mierne baňaté. Rekonštruovaná, na povrchu bola pôvodne vyhladená, tmavošedá; v 7 cm (obr. 5: 11).

Malá amfora stvárnením hrdla pripomína nepodarenú napodobeninu nádob severopanónskej inkrustovanej keramiky, v ktorej typickým znakom džbánkov a bezuchých amfor sú vlnovite prehnuté steny hrdla.[27] Maďarovským prvkom je celá stavba tela a dve malé protiľahlé ušká. Mierne kalichovite stvárnené hrdlo na amforách je dosť často vo věteřovskom type na Morave.[28] Pretože ide o hrdlo aké máme na druhom type věteřovských šálok, je viac ako pravdepodobné, že nejde o zásah severopanónskej inkrustovanej keramiky, ale o domáci hrnčiarsky prejav z okruhu nádob so zvlnenými stenami hrdla. Obidve amfory z Budmeríc patria do klasickej fázy maďarovskej kultúry.[29]

M i s y

Tri misky z hromadného nálezu (obr. 5: 10 a 6: 8, 10) sú bežným nálezom maďarovskej kultúry.

Malá kónická miska (v 2,5 cm) s hrubšími stenami, nedokonale vyhotovená a s párom dierok pod okrajom určite slúžila ako prikrývka. Je hojná v celej oblasti maďarovskej kultúry a jej funkcia súvisí s profilovanými klobúčkovitými prikrývkami v severopanónskej inkrustovanej keramike.[30]

Opis nálezu:

Malá kónická mištička s nepravidelným zaobleným ústím, hrubými stenami s dvoma dierkami pod okrajom; povrch drsný, farba tmavošedá až čierna; v 2,5 cm (obr. 5: 10).

Dve veľké zlepované kónické misy s plochým rozšíreným rovným okrajom majú krížom proti seba lalokovité výčnelky a jedna má malé ucho pod okrajom. Patria k najhojnejším tvarom v maďarovskej kultúre a hojné sú nemenej aj vo věteřovskom type.[31] Vyvinuli sa z únětických prototypov.[32]

Opis nálezov:

1. Veľká kónická misa s rovným, mierne odsadeným dnom, náznakove dovnútra vtiahnutým ústím a vodorovne zrezaným okrajom so štyrmi lalokovitými výčnelkami umiestenými krížom proti sebe. Povrch vnútornej steny vyhladený, vonkajší menej, farby tmavohnedej; rekonštruovaná a čiastočne doplňovaná; v 10,8 cm (obr. 6: 8).

2. Podobná rekonštruovaná veľká misa s rovným dnom, kónickými stenami a mierne dovnútra vtiahnutým ústím, okraj vodorovne odrezaný, s lalokovitými výčnelkami umiestenými krížom proti sebe. Malé pásikové uško je tesne pod okrajom. Leštená, bledohnedá; v 13,2 cm (obr. 6: 10).

Pod vplyvom z okruhu severopanónskej inkrustovanej keramiky je urobená kónická miska s ozubeným okrajom (obr. 6: 7), vyhotovená maďarovskou technikou. Je produktom domáceho hrnčiara. Misky s ozubeným okrajom sú pomerne zriedkavé v maďarovskej kultúre a sú vždy zásahom zo susednej severopanónskej kultúry s inkrustovanou keramikou. V Nitrianskom Hrádku na Zámečku sa takáto miska našla ako pokrývka nádoby s detským pohrebom (pithos),[33] ďalšie fragmenty pochádzajú z Maďaroviec (teraz Malinovec).[34] Pretože v severopanónskej inkrustovanej keramike nie sú tiež zvlášť rozšírené, preto ich pôvod právom hľadáme južnejšie v kultúre Vattina-Vršac.[35]

Obr. 5. Budmerice. Keramika z hromadného nálezu.

Zatiaľ úplne osihoteným nálezom je profilovaná miska s odstránenou spodnou časťou, profilovaným žliabkovitým hrdlom a vyhnutým ústím, na ktorom sú krížom proti sebe vodorovne prilepené tri plastické rebrá. Zrejme ide o uplatnenie výrobného prvku plastických rebier, ktorý je v maďarovskej kultúre a věteřovskom type veľmi obľúbený na amforách aj na miskách. Podobný výzdobný prvok sa uplatňuje neskoršie v dobe halštatskej. Napriek tomu, že u tohto nálezu nie je úplne doložená nálezová uzavretosť, výrobná technika a celý habitus radí misku medzi maďarovské nálezy.

Opis nálezu:

Malá profilovaná mištička tmavošedej farby s vtiahnutým hrdlom a vodorovne vyhnutým, mierne vypuklým okrajom, na ktorom sú krížom oproti sebe skupiny po troch plastických rebrách; dno je zúžené a mierne odsadené; v 3,1 cm (obr. 5: 9).

Z ďalších nálezov, ktoré v črepoch boli súčasne odovzdané s celými nálezmi ešte uvádzam:

V y k u r o v a d l á

Majetkom početných kultúr juhovýchodnej Európy sú fragmentárne nálezy, a to časť vykurovadla s dierkovaným baňatým telom, stiahnutým hrdlom a jazykovite vytiahnutým ústím. K vykurovadlu patrí črep, ktorý potvrdzuje, že chýba dno a nádoba je na spodku intencionálne otvorená. Vykurovadlá sú ojedinele zastúpené vo věteřovském type na Morave.[36] Hojné sú v maďarovskej kultúre na Slovensku a, ako už bolo uvedené, vo všetkých súčasných kultúrach v juhovýchodnej Európe.[37]

Opis nálezu:

Fragmenty z vykurovadla, ktoré má vodorovne zrezané otvorené dno, baňaté telo, zúžené hrdlo, ústie vyhnuté, roztvorené, s naznačenými dvoma lalokmi proti sebe. Okraj je zaoblený. Pod hrdlom sa začínajú pravidelné rady dierok, celé telo je sitkovité. Otvorené dno má mierne rozšírené hrany. Zachovaná výška hornej časti s náustkom je 13,7 cm. Rekonštruovateľná výška činí približne 22 - 23 cm. Povrch leštený, bledohnedý (obr. 5: 7).

P r e n o s n é p i e c k y

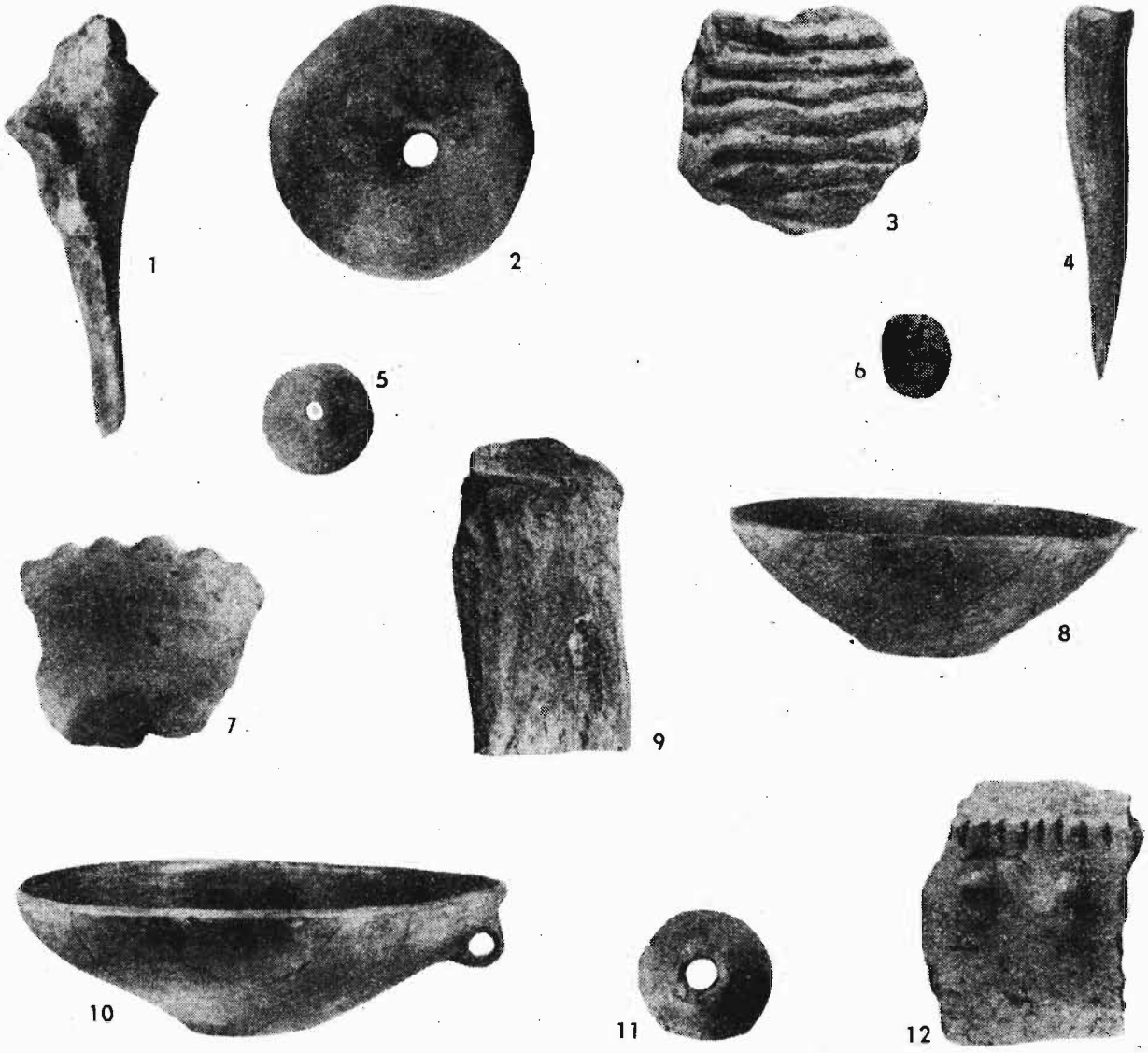
Podobne na veľkom území sú rozšírené aj prenosné piecky, z ktorých sa v Budmericiach našiel fragment spodnej valcovitej časti s kolmými stenami. Prenosné piecky v maďarovskej kultúre na Slovensku sú výrazným zásahom z juhovýchodu a sú pomerne zriedkavé. Doteraz nemáme ani jednu celú v maďarovskej kultúre a fragmenty nedovoľujú urobiť presnú rekonštrukciu.[38] Z údolia Váhu fragment nájdený v Budmericiach je ojedinelý, zatiaľ čo z územia věteřovského typu doteraz úplne chýbajú. Nie je vylúčené, že k prenosnej piecke patrí aj ďalší črep s presekávanou lištou a dvojicou prsovitých vypuklín. Prenosné piecky sú tiež dôležitým chronologickým kritériom pre rozličné kultúry v Karpatskej kotline a na Balkáne pre prechod z BA 2 do BB 1.[39] Opis nálezu:

Spodná časť prenosnej piecky s mierne roztvorenou spodnou hranou. Zachovalý kus steny je na povrchu drsný, farby hnedej. Výška črepu 11,6 cm (obr. 6: 9 a 12).

K piecke môže patriť črep s presekávanou lištou a dvoma prsovitými vypuklinami, ale farby bledohnedej.

I n é n á l e z y

Z ostatných nálezov zberového charakteru v Budmericiach sa treba ešte zmieniť o fragmente kosteného dláta (obr. 6: 1), hrotitom nástroji z parohu (obr. 6: 4), kamennej oslíčke a kónických vretienkach (obr. 6: 2, 5, 6, 11), ktoré sú veľmi

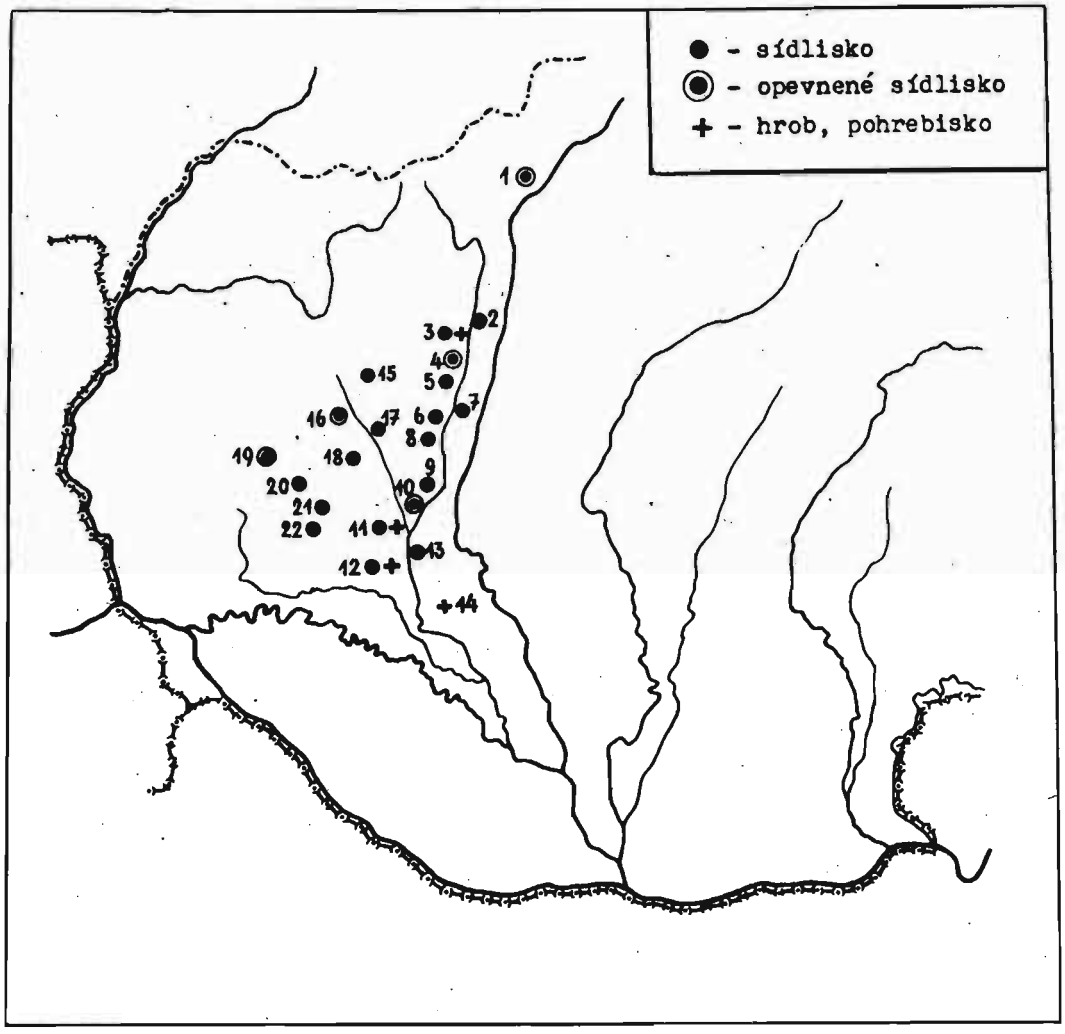


Obr. 6. Budmerice. Keramika a iné predmety z hromadného nálezu.

hojné v maďarovskej kultúre.[40] Pozornosť si zaslúži aj hlinený vypálený fragment asi z piecky, s reliéfnym, rebrovitým povrchom (obr. 6: 3). Rozbor tohto druhu nálezov bude publikovať v ŠZ AÚSAV č. 10 J. P a u l í k.

Hromadný nález keramiky v Budmericiach je chronoligicky jednoliaty a patrí do klasickej fázy maďarovskej kultúry (Reinecke BA 2 - BB 1), ktorú môžeme datovať na základe stratigrafie a datovateľných bronzových predmetov v uzavretých nálezových celkoch z iných lokalít maďarovskej kultúry.[41] Toto datovanie potvrdzujú aj ďalšie nálezy z Budmeríc, a to predmety vhodné pre synchronizáciu s ostatnými kultúrami v strednej Európe. Sem patrí prenosná piecka, ktorá je stratifikovaná v Barci vo vrchnej vrstve otomanskej kultúry; ďalšie sú z vrchnej vrstvy v Malých Kosihách, kde sa stretajú maďarovská a otomanská kultúra s prvkami karpatskej mohylovej kultúry.[42] Prenosná piecka z Iže, publikovaná M. D u š k o m, patrí tiež do vyznačenej epochy prechodu od BA 2 do BB 1.[43] Súčasnosť nálezov z Budmeríc s pohrebiskom v Iži a severopanónskou kultúrou vôbec dosvedčuje aj nález misky s ozubeným okrajom.

Záverom sa treba ešte zmieniť o kultúrnom postavení hromadného nálezu keramiky z Budmeríc. Patrí do osobitnej považskej skupiny, kde sa stretajú prvky věteřovskej skupiny s klasickou zložkou maďarovskou.[44] Za věteřovské prvky nesporne pokladáme tzv. věteřovské šálky, zatiaľ čo ostatné tvary sú výrazné maďarovské. O silných vplyvoch z juhovýchodu svedčia zásahy zo severopanónskej kultúry s inkrustovanou keramikou. Miešanú skupinu maďarovsko-věteřovskú rozpoznal vo Veselom už v tridsiatych rokoch G. C h i l d e, ktorý ju celkom oprávnene nazval typom Veselé.[45] Treba len ľutovať, že toto označenie a pomenovanie sa neujalo napriek tomu, že zahrňovalo v sebe ako maďarovskú, tak i věteřovskú zložku.



Obr. 7. Považská (západná) skupina maďarovskej kultúry na Slovensku. 1 - Ivanovce, 2 - Krakovany, 3 - Borovce, 4 - Veselé, 5 - Veľké Kostoľany, 6 - Žlkovce, 7 - Červeník, 8 - Bučany, 9 - Zavar, 10 - Križovany nad Dudváhom, 11 - Majcichov, 12 - Abrahám, 13 - Hoste, 14 - Matúškovo, 15 - Dolná Krupá, 16 - Boleráz, 17 - Bohdanovce, 18 - Suchá nad Parnou, 19 - - Budmerice, 20 - Jablonec, 21 - Cífer, 22 - Čataj.

Objavenie opevneného sídliska maďarovskej kultúry v Budmericiach má závažný dosah pre poznanie doby bronzovej na Trnavskej tabuli vôbec. Počiatky doby bronzovej a jej zložitý vývoj na tomto území sa zatiaľ obmedzujú na výskumy pohrebísk B. C h r o p o v s k é h o v Abraháme,[46] kde máme zachytenú najstaršiu fázu s nitrianskou skupinou a v superpozícii s kultúrou únětickou. Odhliadnuc od ojedinelých hrobov s nitrianskou skupinou v Jablonci,[47] chýbajú pamiatky z tejto

doby v údoliach Karpatských potokov smerujúcich do Dudváhu, resp. Čiernej Vody. Preto je o to nápadnejšia koncentrácia sídlisk maďarovskej kultúry, ktoré postupujú proti prúdu karpatských potokov. Okrem otvorených sídlisk napr. v Suchej nad Parnou alebo Dolnej Krupej[48] treba sa zmieniť o opevnenom výšinnom sídlisku v Boleráze v polohe Zámek, ktoré malo strážnu funkciu na dôležitej ceste z Trnavy cez Bukovú ďalej na západ na Moravu. Úplne odlišný ráz má omnoho väčšia opevnená osada v Budmericiach. I keď zatiaľ nemienime predbiehať systematicky výskum, už dnes môžeme konštatovať, že na prechode staršej a strednej doby bronzovej v rámci osídlenia ľudu s maďarovskou kultúrou opevnené sídlisko v Budmericiach malo na území Trnavskej tabule dominantné postavenie, ktoré vyplývalo z vyspelého stupňa špecializovanej výroby a obchodu a pravdepodobne z funkcie administratívno-politickej. Podobne ako na iných opevnených osadách maďarovskej kultúry (Nitriansky Hrádok, Veselé) aj v Budmericiach vidíme najstaršie náznaky pravekého "mesta".[49]

Na základe bezprostredných kultúrnych vzťahov klasickej fázy maďarovskej kultúry k oblasti mykénskej, krétskej i maloázijskej môžeme opevnenú osadu v Budmericiach datovať pribl. k roku 1500 pred n. l.

P O Z N Á M K Y

1 Výskum v polohe Zámek v r. 1959 (E. R e j h o l e c). V sonde I v jame 2 našli za štyri zachovalé nádoby (uložené v AÚSAV Nitra; nálezová správa č. 1026/61).

2 Pri záchrannom výskume v r. 1944 našiel A. T o č í k v jame 3 množstvo črepov a 11 celých nádob a v jame 6 päť celých nádob (uložené v AÚSAV Nitra; nálezová správa č. 41/1945). Na bohaté jamy sa prišlo aj pri výskume v r. 1949 a 1950. Možno sa zmieniť o jame maďarovskej kultúry 86-89 S, v ktorej sa okrem iného materiálu našlo osem zachovalých nádob, alebo o jame 109 S, v ktorej bolo 16 džbánkov, dve valcovité šálky, šesť hrnčekov, dve amfory, dve veľké a dve malé misy; k tomu pristupuje početný črepový materiál. Veľmi pestrý bol nálezový materiál v jame 5 poľa SZ 24. Okrem štyroch džbánkov v nej boli: zachovalé vykurovadlo, dva hrnčeky, veľká zásobnica, valcovitá šálka, misa a amfora. Zmienku si zasluhuje jama 1 v poli SZ 38 s deviatimi zachovanými celými nádobami, jama 1 v poli SZ 42 so siedmimi nádobami a jama 2 v poli SZ 42 s deviatimi nádobami.

3 Gedra vo Veľkej Mani je ostrožné sídlisko maďarovskej kultúry nad riekou Žitavou. V r. 1954 pri oprave cesty z Veľkej Mane do Vrábeľ zachránil B. B e n a d i k obsah kultúrnej jamy sčasti poškodenej bagrom. Obsahovala prenosnú piecku, vaničkovú misku, veľkú dvojuchú amforu, dva džbánky a početné fragmenty (uložené v AÚSAV Nitra).

4 Na Zámečku v Nitrianskom Hrádku pri výskume v r. 1959 z jamy 5 v sektore G/22 bolo rekonštruovaných spolu 43 nádob a ďalších 22 nádob sa dalo čiastočne rekonštruovať (uložené v AÚSAV Nitra).

5 Z výskumu A. K n o r a v r. 1952 bolo rekonštruovaných z jamy 6 v sonde 3 spolu 28 nádob, prevažne väčších amfor a zásobníc (uložené v AÚSAV Nitra).

6 O bohatých kultúrnych jamách maďarovskej kultúry na Pohroní v Čate, Oroske (teraz Pohronský Ruskov) a Hronskom Beňadiku sa zmieňuje Š. J a n š á k (J a n š á k Š., Staré osídlenie Slovenska - Dolný Hron a Ipeľ v praveku, Turč. Sv. Martin 1938, 41 n., 67 n.).

7 Hromadný nález 12 nádob z kultúrnej jamy na Várhegyi v Kameníne zachránil v r. 1946-47 A. D u d i c h. Nález je deponovaný vo Vlastivednom múzeu v Bojniciach (inv. č. 2505-2517). Nepublikované.

8 O celých súboroch konvíc a črpákov s vysokými uchami kultúry kanelovanej keramiky v Čechách a Poľsku sa zmieňuje M. Z á p o t o c k ý (Konvice a čerpáky kultury s kanelovanou keramikou v českém eneolitu, Acta Universitatis Carolinae - Philosophica et historica 3, 1959, 58 n.). Hromadné nálezy kultúry s kanelovanou keramikou na Slovensku sú zo Zámečku v Nitrianskom Hrádku, Svodína, Mojzesova a Veľkej Mane (uložené v AÚSAV Nitra, nepublikované).

9 Pri stavbe hydrocentrály v Jelšovciach v r. 1954 v jame I našlo sa sedem celých únětických "koflíkov", tri maďarovské hrnčeky, osudie a veľmi početné črepy z ďalších nádob (uložené v AÚSAV Nitra, nepublikované).

10 E i s n e r J., Ein Warenlager eines Töpfers aus der mittleren Bronzezeit im slowakischen Marchgebiet, WPZ XXVII, 1940, 171-180.

11 Najpresvedčivejším dôkazom je nálezový súbor z jamy 22 na Zámečku v Nitrianskom Hrádku (vyskum v r. 1949 - 1950); jama obsahuje nepodarky zo susediacich hrnčiarskych pecí. Medzi zachovanými asi 150 nádobami časť vykazuje len nepatrné chyby; zdá sa, že pre posudzovanie kvality veľmi dôležitý bol aj stupeň vypálenia. (Uložené v AÚSAV Nitra, nepublikované.)

12 Na náleziskách maďarovskej kultúry tvorí niekedy až 50 % nájdenej keramiky. Za vedúci a charakteristický typ maďarovskej kultúry ho považujú všetci autori, ktorí sa s maďarovskou kultúrou zaoberali: E i s n e r J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 292; M i t s c h a - M ä r h e i m H. - P i t t i o n i R., Zur Besiedlungsgeschichte des unteren Grantales, MAGW LXIV, 1934, 147-173; P a t a y P., Korai bronzkori kultúrák Magyarországon, Budapest 1938, 68; W i l l v o n s e d e r K., Die mittlere Bronzezeit in Österreich I, Wien-Leipzig 1937, 25 n.

13 T o č í k A., Slovensko v staršej a strednej dobe bronzovej, kandidátska práca 1960 (uložená u AÚ ČSAV Praha), 145 n.

14 T o č í k A., Juhozápadné Slovensko v staršej a strednej dobe bronzovej (tézy), Referáty o pracovných výsledkoch československých archeológov za rok 1955, II. časť, Liblice 1956, tab. XI: 3 (ďalej len T o č í k A., Juhozápadné Slovensko). Ďalší džbánok s dierkovaným ústím publikuje P. P a t a y, l. c., tab. VIII: 11.

15 Pôvod džbánkov s kónicky zúženou spodnou časťou bruška siaha až do nagyrévskej kultúry, napr. v Szőregu (F o l t í n y I., A szőregi bronzkori temető, Dolgozatok XVII, 1941, tab. XV: 22); sú typické aj pre severopanónsku kultúru (P a t a y P., l. c., tab. VIII: 1, 3) a pre otomanskú kultúru, napr. Pécska-Pecica (M i l o j č i ć V., Actes arch. IIIe session, Zurich 1950, obr. 2: 25, 26).

16 Na pôvod tzv. českého džbána z maďarovskej kultúry upozorňujú: B ö h m J., Kronika objeveného věku, Praha 1941, 260 n., W i l l v o n s e d e r K., l. c., 186 n.

17 Datovanie tretieho typu džbánkov do klasickej a neskorej fázy potvrdzujú uzavreté nálezové celky, napr. z Veselého, kde je v tej istej kultúrnej jame spolu s džbánkom otomanskej kultúry. Tá istá kombinácia je aj v hromadnom náleze v Kameníne. Stratigraficky je datovanie tretieho typu doložené v Nitrianskom Hrádku na Zámečku (T o č í k A., Slovensko v staršej a strednej dobe bronzovej, kandidátska práca 1960, 225) a v Malých Kosihách v polohe Török-

domb, pozri T o č í k A., Stratigraphie auf der befestigten Ansiedlung in Malé Kosihy, Bez. Štúrovo, Kommission für das Äneolothikum und die ältere Bronzezeit - Nitra 1958, Bratislava 1961, 30, obr. 14: 3 (ďalej len T o č í k A., Stratigraphie). Tento tvar pretrváva aj do strednej doby bronzovej a je charakteristický pre stupeň BB 1, ako ho vypracoval K. W i l l v o n s e d e r na základe hrobového celku v Regelsbrunne (W i l l v o n s e d e r K., l. c. II, 387, tab. 23: 1).

18 Na Zámečku v Nitrianskom Hrádku tieto hrnčeky sa vyskytujú spolu s únětickými "koflíkmi" v najspodnejšej maďarovskej vrstve nad vnútornou priekopou (T o č í k A., Slovensko, kandidátska práca, 228 n.) a v spomenutej jame v Jelšovciach (pozri pozn. 9) v tej istej kombinácii s "koflíkmi" (T o č í k A., l. c., tab. 37).

19 Na Hradisku vo Veselom, kde miešaný únětico-maďarovský stupeň chýba, klasicky vyhotovené hrnčeky s nízkym hrdlom nie sú zastúpené. Vyskytujú sa len typy hrnčekov označené ako A1, ktoré sú už prechodným tvarom; T o č í k A., Veselé - opevnená osada z doby bronzovej (v tlači).

20 Toto zatriedenie som použil pri spracovaní materiálu z Veselého (T o č í k A., Veselé).

21 Rozbor tohto typu nádob na Morave urobil K. T i h e l k a (PA LI, 1960, 31 n.). Nálezy zo Slovenska spracoval A. T o č í k, Slovensko v staršej a strednej dobe bronzovej, kandidátska práca 1960. O nálezoch z Rakúska sa bližšie zmieňuje K. W i l l v o n s e d e r, l. c. I, 27, a R. P i t t i o n i, Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1953, 370.

22 Podobne ako na Morave, aj na Slovensku valcovité šálky na pohrebiskách únětickej kultúry úplne chýbajú. To isté platí aj o najmladších nepublikovaných pohrebiskách únětickej kultúry (Matúškovo, Nitra) a hurbanovského typu (pohrebisko z Nesvád).

23 Tieto dva rozdielne druhy šálok rozpoznal K. T i h e l k a, ktorý rozdiely medzi nimi vidí aj v genéze. Prvý tvar pripisuje únětickým "koflíkom" s ústím širším ako lomené stlačené brucho, zatiaľ čo druhý tvar vyvádza zo severopanónskej kultúry s inkrustovanou keramikou, najmä z džbánkov (T i h e l k a K., PA LI, 1960, 42).

24 Datovanie věteřovských šálok na Slovensku možno robiť na základe uzavretých nálezových celkov vo Veselom. Ako som ukázal na synchronizácii s otomanskou kultúrou typu Füzesabony (Veselé, výskum 1944, kultúrna jama 6; T o č í k A., Veselé - opevnená osada z doby bronzovej /v tlači/), věteřovské šálky zatiaľ chýbajú v prechodnom únětico-maďarovskom stupni a začínajú až v stupni klasickom. Ich trvanie je obmedzené na existenciu maďarovskej kultúry a věteřovského typu a nejdú do strednej doby bronzovej.

25 Napr. zo Zámečku v Nitrianskom Hrádku (E i s n e r J., Slovensko v pravěku, tab. XXXV: 4, 11; T o č í k A., Juhozápadné Slovensko, tab. IX: 11, 14, 15).

26 T o č í k A., Juhozápadné Slovensko, tab. IX: 21, 17, 18 (zo Zámečku v Nitrianskom Hrádku); T o č í k A., Veselé - opevnená osada z doby bronzovej - v tlači). Analogické tvary sú ojedinelé zo Zámečku v Nitrianskom Hrádku; T o č í k A., Juhozápadné Slovensko, tab. IX: 19, 22.

27 Napr. na amfore z Dunaalmásu; P a t a y P., l. c., tab. VIII: 2.

28 Analógie uvádza K. T i h e l k a, l. c., obr. 15: 5, 7.

29 Analogické tvary prvého typu z Nitrianskeho Hrádku pre klasickú fázu maďarovskej kultúry sú bezpečne doložené v uzavretých kultúrnych jamách. Druhý

typ s valcovitým hrdlom je už predchodcom analogických tvarov v strednej dobe bronzovej.

30 Hojné sú napr. na Zámečku v Nitrianskom Hrádku, na Hradisku vo Veselom a v Jelšovciach v uzavretých nálezových celkoch. Dve dierky pod okrajom majú napr. veľké ploché misky únětickej kultúry z Matúškova. Početné klobúčkovité prikrývky uvádza M. D u š e k, Patince - pohrebisko severopanónskej kultúry, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej na Slovensku I, Bratislava 1960, tab. XLIII: 4, 6, 7, 9, 10-12.

31 Analógie v maďarovskej kultúre sú na všetkých sídliskách tejto kultúry na Slovensku. K. T i h e l k a ich uvádza z Moravy vo věteřovskom type (T i h e l k a K., l. c., obr. 28: 6).

32 Priamych predchodcov v únětickej kultúre na Slovensku nachádzame v miskách z hrobov v Nitre a tiež v Matúškove (uložené v AÚSAV Nitra, nepublikované).

33 Pri systematickom výskume v r. 1957-58 detský hrob v amfore bol prikrytý miskou z ozubeným okrajom; na dne misky boli odtlačky troch odlomených nožiek (uložené v AÚSAV Nitra, nepublikované).

34 Zo zbierky rodiny Simonyiovcov (uložené v AÚSAV Nitra, nepublikované).

35 M i l l e k k e r B., Archaeologiai közlemények XX, 1897, 51.

36 T i h e l k a K., l. c., 58 n., obr. 19: 1.

37 V maďarovskej kultúre sú na všetkých systematicky preskúmaných sídliskách. Vo Veselom zo systematického výskumu v r. 1949 - 1950 je vykurovadlo s nápadne vytiahnutými lalokmi na náustku (T o č í k A., Veselé - opevnená osada z doby bronzovej /v tlači/, tab. LI: 12). A. T o č í k publikuje dva rozdielne typy z Nitrianskeho Hrádku (T o č í k A., Juhozápadné Slovensko, tab. X: 1-3) a ďalší z tej istej lokality je v SNM v Bratislave (E i s n e r J., l. c., obr. 3: 10). Početné sú v starobronzových kultúrach v celej Karpatskej kotline, napr. v Tószegu, Pécske-Pecici, Vattine, Hatvane a i.

38 Početné fragmenty sú napr. z Malých Kosíh (T o č í k A., Stratigraphie auf der befestigten Ansiedlung in Malé Kosihy, Bez. Štúrovo, Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit - Nitra 1958, Bratislava 1961, tab. IV: 1-3), z Nitrianskeho Hrádku (T o č í k A., Bemerkungen zur Problematik der älteren und mittleren Bronzezeit in der Südwestslowakei, Nitra 1959, 23), Veľkej Mane (T o č í k A., Juhozápadné Slovensko, tab. XI: 9).

39 Z Barce publikuje L. H á j e k dosiaľ najpočetnejšie nálezy z horných vrstiev osídlenia s otomanskou kultúrou. Uvádza aj ďalšie analógie s tým, že prenosné piecky sa začínajú práve v BA2-BB1 a pokračujú až do pilinskej kultúry (H á j e k L., AR V, 1953, 319 n.). Ďalší variant z Verbicioara v Olténii je v Studii şi cercetări de istorie veche III, 1952, 151, obr. 10; ide však o materiál nedostatočne stratifikovaný.

40 Kostené a parohové nástroje maďarovskej kultúry som publikoval v ŠZ (T o č í k A., Parohová a kostená industria maďarovskej kultúry na juhozápadnom Slovensku, ŠZ AÚSAV 3, 1959, 23 n.).

41 Pre datovanie majú rozhodujúci význam uzavreté nálezové celky z Veselého a Nitrianskeho Hrádku. Pokiaľ ide o stratigrafiu, kľúčové postavenie má superpozícia na Zámečku v Nitrianskom Hrádku.

42 T o č í k A., Stratigraphie, 34 n., obr. 14-15. V Malých Kosihách k tomu pristupuje fragment s tzv. mykénskym ornamentom.

43 D u š e k M., AR XI, 1959, 492, obr. 199: 1.

44 T o č í k A., Slovensko v staršej a strednej dobe bronzovej, kandidátska práca 1960, 121.

45 C h i l d e G., The Danube in Prehistory, Oxford 1929, 234.

46 V Abraháme v polohe Komárov vŕšok B. C h r o p o v s k ý odkryl kostrové pohrebisko s dvoma vrstvami hrobov (nepublikované, materiál uložený v AÚSAV Nitra). Ojedinelé hroby z tej istej lokality publikovala Ľ. K r a s k o v s k á (SMSS XLIII-XLV, 1949 - 1951, 169 n.). Ďalšie pohrebisko v polohe Háj bolo z veľkej časti zničené exploatáciou štrku. Ojedinelé predmety (keramiku i kovové predmety) zachránili bratia Godovičovci. Nálezy sú v AÚSAV Nitra a v SNM Martin.

47 J. H a j č e k v r. 1955 odkryl v polohe "Peňažité za potokom" dva hroby skrčencov s keramikou, ktorá patrí do nitrianskej skupiny.

48 J a n š á k Š., Staré osídlenie Slovenska, SMSS XXIX, 1935, 44 n.

49 B ö h m J., Naše nejstarší města, Praha 1946, 20.

KERAMIK-FUND DER MAĎAROVCE-KULTUR IN BUDMERICE

ANTON TOČÍK

Im Jahre 1955 wurde durch die Tiefackerbau in Budmerice, Kr. Trnava, in der Flur "Farárova roľa" von den Traktoristen ein Keramik-Nest gefunden. Dieser Fund enthielt insgesamt 28 Stück von Gefässen der Maďarovce-Kultur und noch Fragmente von weiteren. Der Fundort befindet sich oberhalb des Baches Gidra, der aus den Kleinen Karpaten quer durch die fruchtbare Trnavaer Tafel fliesst. Die Terraingestaltung, nämlich eine Landzunge von einer Fläche von beiläufig 2 - 3 Hektaren, etwa 10 m über dem Bach, die offensichtlich durch eine Stufe von dem übrigen Gelände abgeteilt ist, beweist, dass es sich hier um eine befestigte Siedlung der Maďarovce-Kultur handelt. Die Fülle von Keramikfunden auf dem frisch gepflügten Felde bezeugt eine Siedlung mit entwickelter Töpferei. Ungeachtet dessen, dass die Umgebung von Trnava bisher noch kaum durchforscht ist, erbringen die verhältnismässig häufig erscheinenden Maďarovce-Fundstellen einen Nachweis von einer Siedlungskonzentrierung, mit welcher ohne jeden Zweifel die zwei einstweilen bekannten befestigten Fundstellen, und zwar die Tieflandssiedlung in Budmerice und die Höhensiedlung in Boleráz zusammenhängen.

Der Keramik-Fund in Budmerice beinhaltete die typischen Gefässformen der Maďarovce-Kultur (Krüge, Töpfe, Schüsseln, Amphore) und daneben auch die Formen des Věteřov-Typus (kleine Schalen mit kelchförmig ausladendem Hals und solche mit wellenförmig umgebogener Wandung), die in der Slowakei nur auf dem rechten Waagufer vorhanden sind. Im Fund finden weiter Vertretung auch die Zylinderschalen, die sowohl in der Slowakei in der Maďarovce-Kultur, wie auch im Věteřov-Typus massenhaft vorkommen. Der Fund aus Budmerice ist ein markanter Vertreter des gemischten sog. Veselé-Typus, wie ihn G. C h i l d e bezeichnete, weil er die Elemente sowohl der Maďarovce-Kultur, wie auch des Věteřov-Typus enthält. In demselben Fund sind auch die ziemlich starke Einflüsse der nordpannonischen inkrustierten Keramik erkennbar - ein Bruchstück einer Schüssel mit gezacktem Rand und eine kleine Amphore mit wellenförmig umgebogenem Hals. Es handelt sich dabei um keine Ausnahme am rechten Waagufer. Aus der unweit liegenden Fundstelle Bo-

leráz stammt ein typischer Topf mit Lappen auf der Mündung und aus Veselé sind inkrustierte Scherbenstücke und Gebrauchsgefässe unter der Einwirkung der Nordpannonischen Kultur entstanden, die jenen aus Boleráz ähnlich sind. Als Einzelfund im Gebiet vom Fluss Waag gilt das in Budmerice gefundene Fragment eines tragbaren Ofens, der für einen markanten Ausdruck der südöstlichen Kulturgruppen anzusehen ist und von Oltenien durch das Theissgebiet und Transdanubien bis nach Südwestslowakei greift. Ein ganz erhaltenes Exemplar wurde in der Slowakei nur in Iža im Grab der Nordpannonischen Kultur mit inkrustierter Keramik erfasst, während ein weiteres Stück in der Kulturgrube in Veľká Maňa jedoch ohne Gefäss gefunden wurde.

Eine Frage stellt sich hier ein: ob der Fund aus Budmerice als Keramik-Depot anzusprechen ist. Obwohl es sich da um ganze Gefässe handelt, musste man sie doch in der Mehrzahl aus Scherben rekonstruieren. Sie gelangten in die Grube wahrscheinlich als Ausschussprodukte, eventuell aus der verbrannten Wohnstätte bei Planierung. Nun danach haben wir nicht mit einem Depot zu tun, sondern mit einer zufällig aus Destruktion entstandenen Sammlung. Dies ist eine häufige Erscheinung in der Maďarovce-Kultur. In manchen Fällen beinhaltete eine Grube 60 - 70 Gefässstücke. Diese befinden sich im grössten Teil in Scherben, ein Teil ist sekundär gebrannt, so dass man sie mit vollem Recht für missgelungene Erzeugnisse aus einem schlecht ausgebrannten Töpferofen hielt (z. B. Nitriansky Hrádok, Veselé). Allerdings werden in selteneren Fällen auch die Depots in wahrem Sinne des Wortes nicht vermisst. Dann werden die Gefässe in Gruppen in die Grube gestellt, und zwar mit der Mündung nach oben und sie sind sehr gut erhalten, aber auf eine wie zufällige Art verschüttet. Hierher reiht sich der ältere Fund aus Kamenín und der Inhalt der Grube von Šarovce (Forschungsgrabung B. N o v o t n ý's). Trotz dessen, dass das Keramiknest aus Budmerice kein Depot ist, erbringt es einen Beweis von einer entfalteten Handwerkerzeugung der Töpferei bei den Trägern der Maďarovce-Kultur in der Umgebung von Trnava.

Die Zeitstellung des Fundes von Budmerice ist nicht schwer zu treffen, da sie sich auf geschlossene Fundeinheiten aus anderen systemetisch durchforschten Fundstellen anschliesst, und zwar im Gebiet der Flüsse Waag (Veselé), Nitra (Nitriansky Hrádok), Gran (Šarovce) und Eipel (Veľké Kosihy). Sie gehört der klassischen Phase der Maďarovce-Kultur an, deren Synchronisierung mit den anderen Kulturgruppen des Karpatenbeckens durch zahlreiche Importstücke bewiesen ist. Als die besten Datierungsmittel sind die geschlossenen Fundeinheiten anzusehen, die mittels Bronzegegenstände datiert sind (Nitriansky Hrádok). Die Zuweisung des Fundes von Budmerice erfolgt auf Grund der bekannten chronologischen Kriterienangaben in Reineckes Stufe BA2-BB1, ca. 1500 Jahre v. u. Z.

Übersetzt von Z. Lányiová

ČAKANSKÉ POHREBISKO V MARCELOVEJ

JOZEF PAULÍK

V júli 1960 zachránil O. R a j n i č (AÚSAV) na stavebnom pozemku v intraviláne obce Marcelová (okres Komárno) obsah rozrušeného žiarového hrobu. Na nálezy sa prišlo pri výskume staromaďarského pohrebiska; v sonde V, v hĺbke 30 - 35 cm sa našli črepy roztrúsené na ploche ca 1 m^2; medzi rozhádzanými črepmi zistili sa nedohorené ľudské kosti. Výplň "keramického hniezda" bola popolavá a premiešaná s uhlíkmi, čím sa celok čiastočne aj farebne odlišoval od okolitej kultúrnej vrstvy, ktorá bola na mieste nálezu značne hrubšia. Okrem črepov sa našiel aj menší bronzový krúžok. Podľa údajov nálezcu šlo o rozrušený, orbou zničený hrobový celok, ktorý bol označený ako žiarový hrob I/60. Tak v sonde V/60, ako aj v okolitých sondách sa našli ďalšie roztrúsené črepy, pochádzajúce z iných, úplne zničených, pôvodne veľmi plytko uložených hrobov. Môžeme teda usudzovať, že črepy pochádzajú z väčšieho pohrebiska, z ktorého sa zachránil zatiaľ iba jeden hrob.

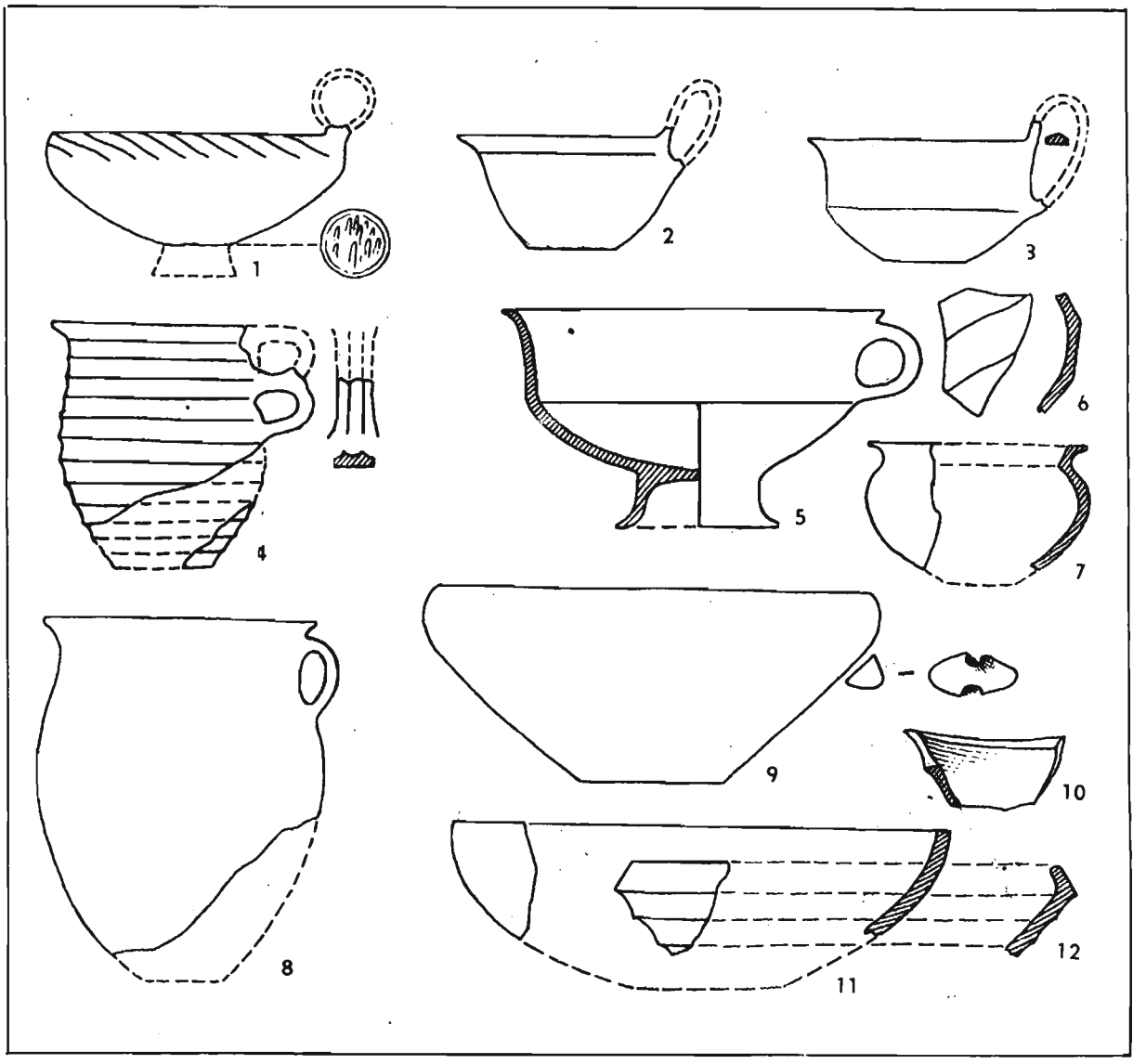
Žiarový hrob I/60 obsahoval množstvo nádob, väčšinou malých rozmerov, z ktorých sa však pre ich veľkú zlomkovitosť a neúplnosť podarilo zrekonštruovať iba niekoľko. Okrem zlomkov z amfory so širokým, šikmo hraneným vydutím, na povrchu a vnútri tuhovaných (obr. 1: 6) ako typicky čakanské možno hodnotiť tiež črepy zo širokej, vnútri tuhovanej tanierovitej misky s lalokovitými zahroteniami na okrajoch (obr. 1: 10). Medzi miskami zvláštny tvar reprezentujú dva zlomky z obojstranne tuhovanej kónickej misky, ktorá má okraj ostro dovnútra zalomený a na vonkajšej strane pod ním prebiehajú horizontálne, široké, plytké žliabky (obr. 1: 12). Pomerne hrubá výroba charakterizuje fragment z ďalšej misky s dovnútra zahnutým okrajom, na ktorej je šnúrové uško - zvisle prevŕtaný výčnelok (obr. 1: 9). Stopy druhotného ohňa vykazujú črepy z inej, podobnej misky (obr. 1: 11). Menšia hrncovitá nádoba mala na povrchu žltý náter a bola leštená (obr. 1: 8); žltý leštený povrch (tzv. kožovitý lesk) je pre časť keramiky hrobového celku vôbec príznačný. Zo šálok sa zachovala v celosti iba jedna (s ulomeným uchom; obr. 1: 2); povrch a vnútro mala striebristo tuhované, pričom z vnútorného tuhovania sa zachovali iba stopy, kým vonkajšia strana má ešte teraz zrkadlový lesk. Ide pravdepodobne o keramicky milodar, ktorý sa predtým čiastočne používal na bežnú potrebu. Podobne nahor vytiahnuté ucho mala ďalšia šálka, v strede mierne lomená a tiež obojstranne tuhovaná (vnútorné tuhovanie je v tomto prípade zachované); strechovite hranené ucho aj tu chýba (obr. 1: 5). Ďalšiu formu šálok reprezentuje polguľovitý tvar s okrajom hraneným na vnutornej strane (obr. 1: 7). Zlomok má stopy po sekundárnom ohni. Mohylové tradície zachováva svojím tvarom menšia miska s dutou nôžkou, jedným uchom pod okrajom a pôvodne krásne do žlte leštеným povrchom (obr. 1: 5). Jej najpríbuznejšia analógia v rámci čakanskej kultúry (v širšom časovom zmysle) pochádza zo severozadunajského náleziska v Ménfő.[1]

Okrem týchto a ďalších dvoch tvarove viac-menej zachytiteľných nádob (pozri ďalej) pochádza z hrobového celku aj množstvo fragmentov z iných keramických foriem, žiaľ nerekonštruovateľných. Spomenúť treba úlomky z typického velaticko-baierdorfského džbána s esovitou profiláciou a uchom trapézovitého prierezu, vyčnievajúcim vysoko ponad okraj. Obe steny boli striebristo tuhované; tuhovanie v pôvodnom vzhľade sa zachovalo však aj tu iba na vonkajšej strane. Hrncovité tvary veľkých rozmerov zastupujú črepy a dná z dvoch nádob, v jednom prípade so silnými stopami druhotného ohňa. Azda z tzv. "Wasserkrugu" pochádza zlomok z rozhrania hrdla a tela s vodorovným hranením na vydutí, druhotným ohňom vypálený do žlta. Okrajový zlomok pravdepodobne z tej istej nádoby má lesklú čiernu farbu, aká je obvyklá u velaticko-baierdorfského keramického tovaru. Posledný zlomok pochádza z kónickej misky s obojstranným čiernym náterom; dovnútra zahnutý okraj je pri ústí mierne zosilnený.

Pri doplňovaní poznatkov o pohrebnom ríte poznatkami z opisu keramiky treba vyzdvihnúť fakt, že niektoré nádoby boli vystavené pri pohrebných obradoch druhotnému ohňu, iné však vonkoncom nie. Svedčí to zhruba o dvoch funkčne rozdielnych skupinách nádob, použitých rôznym spôsobom pri pochovávaní. S podobným zjavom sa stretávame v náplni čakanskej kultúry (napr. Čaka - mohyla, hrob II) a tiež vo velaticko-baierdorfskej kultúre (Očkov - mohyla). V skupine keramiky neporušenej druhotným ohňom sa tiež vydeľujú dve podskupiny, a to na základe vkladania do hrobu už používanej, resp. vôbec nie alebo iba málo používanej keramiky (striebristé tuhovanie!). Počet zistených keramických tvarov (17 ks) svedčí o pomerne bohatom hrobe, no s týmto ostro kontrastuje nepočetnosť bronzových milodarov (1 krúžok). Túto okolnosť však, ako aj skutočnosť, že koniec koncov nemožno sa rozhodnúť ani pre bližšiu charakteristiku hrobu (urnový, jamový, hniezdový), zapričinila celková nálezová situácia (silne rozrušený celok).

Z črepov roztrúsených na okolitom priestore vyzdvihujem zlomky z čakanských amfor bez tuhovania (obr. 2: 1) a so striebristým tuhovaním povrchu (obr. 2: 2) a zlomky z džbánov a ich úch, ktorým podobné sa našli aj v žiarovom hrobe I/60 (obr. 2: 3, 4, 5).

V keramike sa vyníma pozoruhodná malá miska s nôžkou, s tordovaným, dovnútra stiahnutým okrajom, na ktorom sú stopy po kruhovitom ušku, ucho a nôžka chýbajú (obr. 1: 1). Takéto umiestenie ucha na podobnom keramickom tvare je v náplni čakanskej kultúry ojedinelé; stretávame sa s ním však v náplni velaticko-baierdorfskej kultúry; v západoslovenskej oblasti je doložené najmä pre stupeň HA 1 (Očkov - velaticko-baierdorfská mohyla). Kruhové alebo oválne ušká pripevnené k okrajom sa viažu najmä k typickým tvarom velatických šálok, z ktorých ich prevzal aj výrobca našej misky, čím sa dokladá zároveň pretrvávanie čakanských tradícií aj v spomenutom stupni. Nôžka miskovitej šálky bola pripojená dodatočne pri výrobe na podklad umele zdrsnený hrubými ryhami (pôvodné dno); takýto postup pri výrobe je spätý so starším domácim karpatsko-mohylovým prostredím.[2] Obojstranné striebristé tuhovanie povrchu a malé rozmery nádoby tiež naznačujú, že ide v istom zmysle o prechodnú formu medzi obvyklými kónickými miskami s dovnútra zahnutým okrajom (prevzatie tela) a šálkami (prevzatie ucha). So zreteľom na nôžku stelesňuje nádobka vlastne kombináciu až troch keramických prvkov (porovnaj obr. 1: 5) a ako taká svedčí o tvorivej vynaliezavosti pravekého hrnčiara v mladočakanskom prostredí. Analógiu zatiaľ nemá a pretože je akiste dokladom individuálnej snahy o vybočenie z tvorivých tradícií, mimo tohto náleziska, príp. jeho bližšieho okolia ju pravdepodobne ani nebude mať. K zaradeniu celku do stupňa



Obr. 1. Marcelová. Nálezy z hrobu I/60.

HA 1 prispievajú aj tvary velatických džbánkov (spomínané v opise) a tiež aj forma "Wasserkrugu". Vyskytujú sa v inventári očkovskej mohyly, ktorá patrí do tohto časového úseku. Jednako isté odlišnosti od užšie chápanej náplne velatico-baierdorfskej kultúry dovoľujú považovať celok za mladočakanský hrobový nález, ktorý svojím inventárom naznačuje prechod k mladšiemu vývoju.

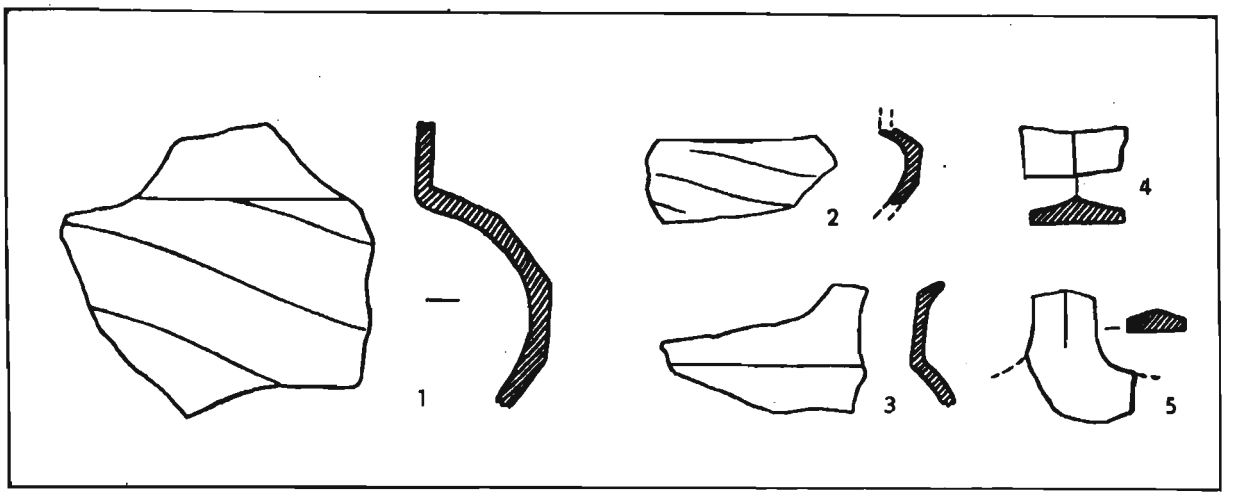
Nemenej dôležitý pre poznanie obsahu čakanskej kultúry je tvar pohárovitej nádobky s príznačnou výzdobou horizontálne žliabkovaného tela (obr. 1: 4). Analógie poznáme zo Sv. Petra,[3] Veľkej Mane[4] a Trebatíc.[5] Väčší význam než tieto príbuzné domáce formy majú poháre v stredonemeckom hromadnom náleze keramiky vo Wittenbergu, ktoré dáva W. A. B r u n n v rámci štýlového vývoja v lužickej kultúre do doby, keď keramika s prsovitými vypuklinami už zanikla a nastupuje šikmé a vodorovné hranenie nádob.[6] Tento tvar možno považovať v náplni čakanskej kultúry za domáci, práve tak ako sa plne domácim (karpatským) ukazuje aj príznačný spôsob zdobenia keramiky (šikmé a vodorovné hranenie, resp. žliabkovanie mnohých keramických tvarov). Postupne s vypracovávaním náplne čakanskej kultúry čoraz vypuklejšie sa vynára zvláštny a zaujímavý obraz: v Európe sa ukazujú zhruba dva okruhy šikmo a vodorovne žliabkovaného tovaru. Je to jednak čakanský okruh a vôbec

časove súdobé karpatské prostredie (vrátane východoslovenského gávskeho typu) a jednak lužický (stredonemecko-stredopoľský) okruh. Podobnosť oboch okruhov nespočíva iba vo výzdobe, ale možno ju zachytiť aj na mnohých nápadne príbuzných keramických formách. Okrem nášho pohára[7] to v spomínanom hromadnom náleze dokladajú typické čakanské dvojuché misky,[8] nízke tanierovité misky s malým uchom pod okrajom[9] a i. Podobný jav zisťujeme aj v oblasti stredopoľskej žliabkovanej keramiky lužickej kultúry, ktorá je s predchádzajúcou skupinou ak nie úplne totožná, tak prinajmenej veľmi príbuzná.[10] Tu možno so zreteľom na čakanské prostredie okrem iného vyzdvihnúť tvar džbánku,[11] tvar dvojuchej misky[12] a ďalšie prvky. Okrem spomenutej lužickej keramiky, pre ktorú je tento spôsob výzdoby najpríznačnejší v IV. dobe bronzovej v Poľsku, roztrúsene sa zjavujú podobné prvky aj v ostatných skupinách.[13] Pokiaľ ide o juhomoravské a dolnorakúske nálezy, tu je situácia jasná; v rámci velatickej kultúry (stupeň Baierdorf - podľa H. M ü l l e r a - K a r p e h o) preberajú obe oblasti šikmo hranený tovar z čakanského prostredia už veľmi skoro (na začiatku stupňa BD; na Morave tzv. lednická skupina, v Rakúsku nálezy stupňa Baierdorf).[14] Z tohto dôvodu možno hovoriť so zreteľom na zovšeobecnenie techniky hranenia o karpatsko-stredodunajskom okruhu oproti stredonemecko-stredopoľskému, tvoriacemu protiklad.

V takomto ponímaní situácie sa javí dosť dôležitou otázka vzájomného pomeru oboch okruhov. V strednom Nemecku a v priľahlom Poľsku prichádza žliabkovaný tovar - ako už bolo spomenuté - po keramike zdobenej prsovitými vypuklinami. Podľa J. K o s t r z e w s k é h o nový ornament sa vyvinul z polkruhovitých žliabkov, obtáčajúcich v predchádzajúcom časovom úseku (III. doba bronzová) vypukliny na nádobách, pričom vznikli zväzky žliabkov, spočiatku cikcakovite usporiadané a neskôr jednosmerné;[15] tým sa zároveň podčiarkuje aj autochtónnosť výzdoby. O pôvode šikmého facetovania na vydutiach nádob som sa už zmienil na inom mieste. Tu možno vychádzať zo špirálového ornamentu mladootomansko-füzesabonyských nádob, ktorý z tŕňovitých výčnelkov prešiel postupne na vydutia. Stačí napokon porovnať niektoré mladootomanské džbány s čakanskými, aby sa mohla súvislosť jednoznačne pochopiť. Rozhodne tu nemožno rátať s medzistupňom (cikcakovitá výzdoba): výzdoba vznikla aplikáciou plastickej špirály na celý povrch nádob (vydutie).

Pri posudzovaní vzájomného postavenia oboch okruhov treba vychádzať z týchto kritérií: 1. časových vzťahov, 2. tvarových zhôd keramiky, 3. celkového charakteru výzdoby a 4. miestneho vývoja v oboch oblastiach v staršom a súčasnom období.

1. Čakanská kultúra na juhozápadnom Slovensku a v Zadunajsku a priľahlá dolnorakúsko-juhomoravská oblasť, odrážajúca jej silné kultúrne pôsobenie, je podľa nových chronologických schém zhruba reprezentantom stupňa BD (v strednom Podunajsku). Toto bolo čiastočne zdôvodnené na základe slovenského a zadunajského materiálu už dávnejšie.[16] K podobnému názoru dospel na základe podrobnejšieho spracovania zadunajského materiálu F. K ó s z e g i, ktorý tento materiál dodatočne zahrnul do tzv. "weiterlebende Hügelgräberkultur", čo nie je nič iné než vlastná čakanská kultúra (miestami s oblastným zafarbením).[17] Ak pri časovom postavení tejto skupiny vezmeme do úvahy periodizáciu H. M ü l l e r a - K a r p e h o (stupeň Baierdorf v Dolnom Rakúsku je po keramickej stránke v jednoznačnej závislosti na vnútrokarpatských prúdoch), dostaneme zhruba XIII. storočie,[18] čím je daný zároveň aspoň v hrubých obrysoch aj časový pomer našej oblasti k stredonemecko-stredopoľskej lužickej kultúre tohto štýlového stupňa.[19] Ide teda o jednoznačnú prioritu stredodunajsko-karpatského sveta, z čoho v zápätí vyplýva, že v dobe, keď sa na severe rozmáha nový spôsob výzdoby, v stredodunajskej oblasti



Obr. 2. Marcelová. Zber z rozrušených hrobov.

je už (alebo prinajmenej sa stáva) netypický. Tu vrcholí v mladšom časovom úseku už mladšia, velaticko-baierdorfská kultúra a dochádza dokonca k prechodu k podolskej kultúre.

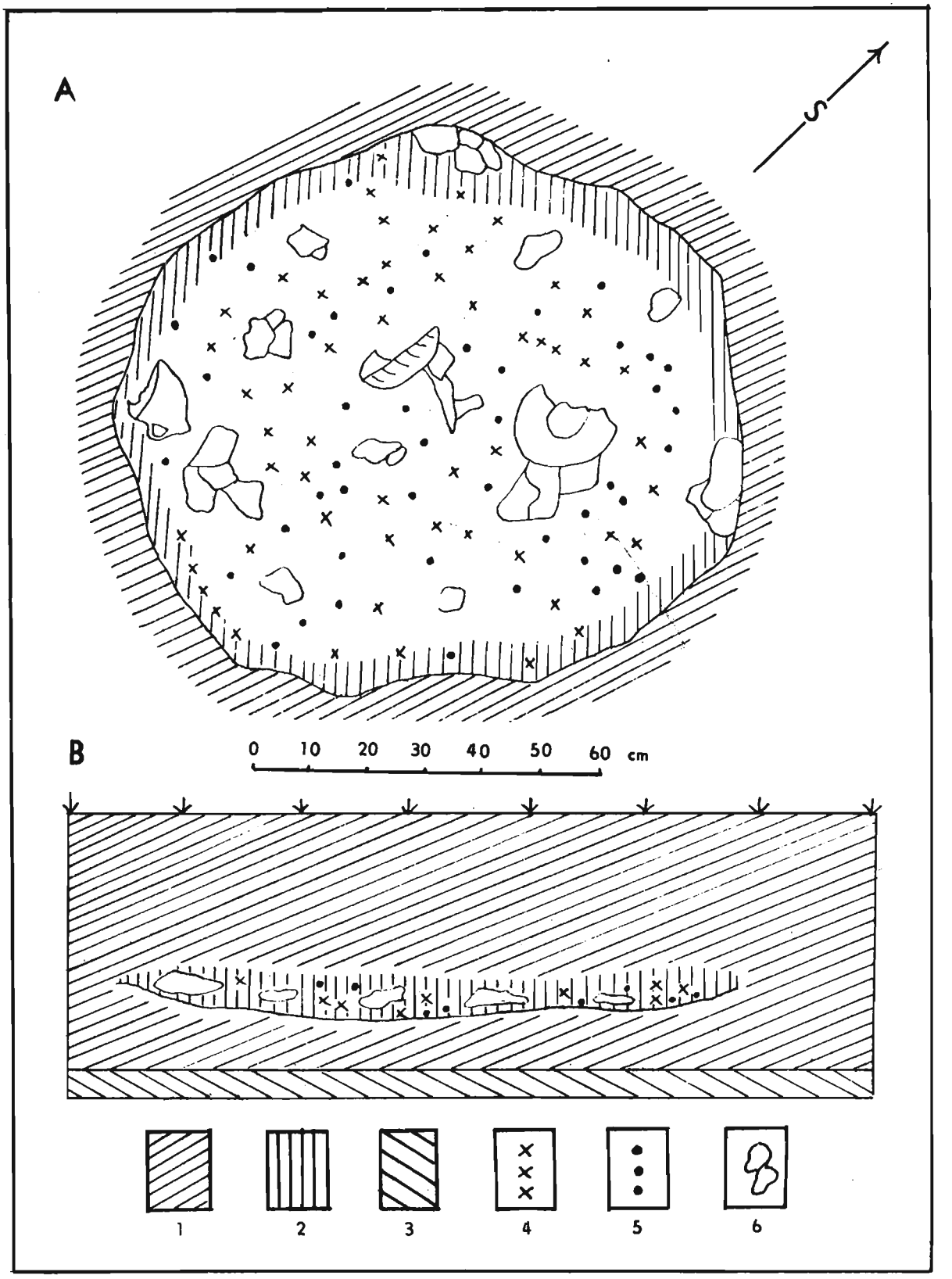
2. O tvarových zhodách som sa už zmienil. V územne širšom poňatí sa šikmé hranenie, resp. žliabkovanie neviaže na severe výlučne iba na čakanské, ale aj na zdomácnené mohylové,[20] príp. ďalšie tvary, čím sa aj na tejto vzdialenej pôde potvrdzuje vplyv čakanského prostredia do oblasti západnejšej mladomohylovej kultúry. To, čo bolo konštatované pri výzdobe, možno v znásobenej miere podčiarknúť aj pri hodnotení keramickej náplne. Keramické formy na ktoré nadväzuje severná oblasť, sú v strednom Podunajsku vývojom prekonané a dochádza tu k rozkvetu vlastnej velaticko-baierdorfskej kultúry, vychádzajúcej síce aj v západných častiach Karpatskej kotliny z domáceho vývoja, jednako však v značnej miere tvarove ovplyvnenej západnou časťou stredodunajskej oblasti (dolnorakúsko-juhomoravsko-západoslovensko-západomaďarská oblasť).

3. Pre saskú oblasť lužickej kultúry podrobnejšie vypracoval skupinu keramiky zdobenú horizontálnymi žliabkami W. C o b l e n z.[21] Podľa neho už v tzv. dobe "cudzích skupín" (Fremdgruppenzeit) a pred vyvinutou mladšou dobou bronzovou prichádza keramika charakterizovaná širokými, plytkými horizontálnymi žliabkami. Tvary, ktoré uvádza ako najstaršie[22] zodpovedajú vodorovným žliabkovitým hranením karpatsko-stredodunajskej technike, hoci čakanské prostredie si obľubuje skôr prísnejšie hranenie než žliabkovanie. Šikmé, široké a vodorovné žliabkovanie, resp. facetovanie sa v náplni čakanskej kultúry prelínajú; facetovanie poznáme tak z misiek,[23] ako aj z džbánkov.[24] Starší spôsob žliabkovitého facetovania sa objavuje na severe podľa W. C o b l e n z a ako nový a možno ho odlíšiť od neskôr rozšírenejšieho spôsobu žliabkovania (husté, vodorovné, príp. šikmé žliabkovanie), ktoré súvisí už so zovšeobecnením nového výzdobného prúdu. Ako sme spomenuli už pri poľskom materiáli, tento prúd zasiahol niektoré iné oblasti lužickej kultúry iba nepatrne; takmer úplne sa vyhol napr. severozápadným Čechám[25] a vcelku je v Čechách doložený iba ojedinele.[26] Po zemepisnej stránke podstatný význam pri jeho šírení mala pravdepodobne prádávna cesta cez severnú Moravu (Moravská brána).

4. Miestny vývoj v obidvoch oblastiach súvisí na jednej strane s problémom vzniku lužickej kultúry vôbec, na druhej strane s formami vzájomného ovplyvňovania kultúr v strednej a mladšej dobe bronzovej. V poslednej dobe sa ujíma názor o

značnom podiele stredodunajsko-mohylovej zložky pri vzniku náplne lužickej kultúry aj v jej materskej oblasti.[27] Aj názor V. M i l o j č i ć a sa zdá byť dosť opodstatneným; podľa neho značný podiel v zmysle kultúrnych vplyvov možno pripísať práve severokarpatským popolnicovým poľiam pilinského rázu.[28] Ukazuje sa možnosť vypracovať na Slovensku predlužický stupeň, ktorý možno nazvať pilinsko-lužickým.[29] V podstate sa dá však počítať v strednej dobe bronzovej v stredodunajsko-karpatskej oblasti najmä s tromi kultúrnymi zložkami, ktorých rozdielny vplyv smerom na sever sa prejavoval rôznym spôsobom, sú to: stredodunajsko-mohylová zložka, karpatsko-mohylové prostredie a kultúra pilinských popolnicových polí. Na tomto mieste sa podrobnejšie nebudeme zaoberať podielom spomenutých jednotlivých kultúr pri vytváraní severného, neskôr takého mohutného kultúrneho okruhu; stačí oprávnený a už viac-menej dokázaný predpoklad o veľkej kultúrnej sile spolupôsobiacej pri počiatkoch nového kultúrneho stvárnenia severného sveta, čo dostalo v rôznych oblastiach pochopiteľne aj odlišný výraz (na severnom Slovensku sa prejavuje v spomenutom pilinsko-lužickom stupni). Zdá sa - a tu sme už pri jadre problému - že impulzy z juhu neprestávali ani v mladšom období (BD), keď v tomto okruhu nadobúdala dosť výraznú prevahu čakanská kultúra. Tomuto neprotirečí ani časové postavenie oboch centrálnych oblastí nového štýlového javu, ani tvarová závislosť severného okruhu na čakanských formách a napokon ani spoločensko-hospodárske pomery, ktoré v tejto dobe v strednom Podunajsku dávajú obraz o urýchlenom vývoji oproti okoliu (vznik výraznej náčelníckej vrstvy). Z uvedeného vyplýva, že prevdepodobnejší je predpoklad o prevzatí šikmo hraneného, resp. žliabkovaného tovaru zo stredodunajskej oblasti, než jeho pozvoľný vznik v domácom prostredí lužickej kultúry. Dajú sa uviesť aj ďalšie dôvody: ak bola v strednej dobe bronzovej nepopierateľná úzka závislosť severu na karpatskej bronzovej produkcii, tento stav sa nijako nezmenil ani v mladšej dobe bronzovej, keď - zvlášť na území Poľska - sa javí závislosť ešte užšia. Ak sa v staršom období nevylučuje súvislosť postupu bronzov s tlmočením iných kultúrnych hodnôt (keramika), tak niet dôvodu predpokladať, že by boli v mladšom úseku nastali v tomto podstatné zmeny. Práve naopak, snaha po sústavnom vyrovnávaní sa s vyspelejším juhom sa prejavila nielen v dychtivom prijímaní bronzových výrobkov, ale iste aj v preberaní iných prvkov, medzi ktoré počítame aj spomenuté výzdobné motívy keramiky. Nie je napokon úplne vylúčené, a charakter vojenského čakanského prostredia by tomu neprotirečil, že prípadne šlo aj o organizované vojenské výboje severným a severozápadným smerom, ktoré mohli prispieť k zmene vkusu (presun väčšieho počtu ľudí). Týmto by sa vysvetlili aj zarážajúce tvarove zhody, ktoré svedčia skôr o príchode hrnčiarov, než o menej dokázateľnom importe keramiky. Aj túto eventualitu myslím však iba v zmysle akéhosi impulzu, ktorý rýchlo nadobudol na severe domovské právo a ktorého zovšeobecnením nastala éra šikmo žliabkovaného lužického tovaru.

Pomerne vzdialené postavenie oboch okruhov si nevyhnutne žiada preskúmanie medzipriestoru, ktoré čiastočne osvetlí aj charakter vzťahov. V oblasti Čiech a Moravy vymedzil J. F i l i p tzv. mladolužický žliabkovaný stupeň; chýbajú tu však doklady výrazne široko šikmo žliabkovaného, takmer facetovaného tovaru.[30] Nemožno však v nijakom prípade klásť znak rovnosti medzi stredonemecko-poľskú a severočesko-severomoravskú keramiku, iba ak v širšom štýlovom pomínaní. Žliabkovaná keramika z Čiech a Moravy je po stránke štýlového vývoja mladšia než keramika so žliabkovaním z prv vymedzenej severnejšej oblasti a ako taká vplývala spätne na podolské prostredie. Na velatický prúd z južnej Moravy smerom na sever



Obr. 3. Marcelová. Pôdorys (A) a profil (B) žiarového hrobu I/60. 1 - černozem, 2 - popolavá výplň, 3 - rastlá spraš, 4 - nedohorené kosti, 5 - uhlíky, 6 - črepy. Rekonštruované podľa údajov O. Rajniča.

poukázal J. Ř í h o v s k ý.[31] Určitý prínos čakanskej kultúry pre slovenskú vetvu severných lužických popolnicových polí som naznačil už dávnejšie.[32]

Záverom treba opätovne zdôrazniť, že závislosť lužických popolnicových polí aspoň po stránke štýlových zmien na karpatsko-stredodunajskom prostredí neprestala ani po nadobudnutí svojráznej náplne (pod intenzívnymi vplyvmi, príp. s priamym podielom tohto okruhu v staršom období). Je to šikmo hranený tovar a princíp hranenia vôbec, či už na vnútorných stranách okrajov, alebo na miskách s dovnútra zahnutým tordovaným okrajom, prípadne na vydutiach nádob a pod., ktorý ako nová štýlová vlna smeroval na sever, kde podnietil rozmach nového umeleckého stvárňovania keramiky. Pravdepodobne ruka v ruke s týmto sa šíri aj striebristé tuhovanie povrchu nádob, čo je v čakanskej kultúre pomerne obvyklý spôsob povrchovej úpravy keramiky.[33] Tieto súvislosti pripúšťajú napokon opätovne predpoklad (vyslovený už aj na inom mieste), že tzv. zásah severných popolnicových polí sa v stredodunajskej oblasti plne prejavuje až v neskorej fáze popolnicových polí (HB), keď stredodunajská oblasť stráca svoj dávnejší, na mohylový základ bezprostrednejšie nadväzujúci charakter (nedostatok náčelníckych mohýl, spätné pôsobenie severu zachytiteľné na keramike a pod.). Do tejto doby však - zdá sa - jednoznačne bez prestávky zasahujú a trvajú opačné prúdy, ovplyvňujúce v tradičnom duchu susedné severné kraje.

P O Z N Á M K Y

1 M i t h a y S., Bronzkori kultúrák Győr környékén, Győr története I, Győr 1942, tab. XVI: 1. Príbuzná je aj nádobka z Koroncó (1. c., tab. XIII: 4).

2 P a u l í k J., Velatická mohyla v Očkove, Referáty o pracovných výsledkoch čs. archeológov 1959, II. časť, Liblice 1960, 5.

3 D u š e k M., K otázkam pravekého vývoja juhozápadného Slovenska, Študijné zvesti AÚSAV 6, 1961, obr. 4: 1.

4 Zber B. B e n a d i k a, nepublikované.

5 Zber A. M i c h a l í k a, nepublikované.

6 B r u n n W.A., Der Gefässfund von Wittenberg, Jahresschrift f. Mittld. Vorg. 37, 1953, 270.

7 Tamže, obr. 7: c a obr. 8: c.

8 Tamže, obr. 4: a a obr. 5: a-c.

9 Tamže, obr. 8: b a obr. 9.

10 K o s t r z e w s k i J., Prehistoria ziem polskich, Kraków 1939 - 1948, 233-34.

11 Tamže, tab. 68: 37.

12 Tamže, tab. 68: 41.

13 Tamže: skupina kašubská - tab. 68: 2; skupina kujawsko-chelminská - tab. 68: 14; skupina západo-veľkopoľská - tab. 68: 28.

14 M ü l l e r - K a r p e H., Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, RGF 22, Berlin 1959, 100-1 (skupina Baierdorf). Porovnaj napr. S z o m b a t h y J., Prähistorische Flachgräber bei Gemeinlebarn in Niederösterreich, Berlin-Leipzig 1929, tab. 17: 1, 4; 18: 2; 20: 1.

15 K o s t r z e w s k i J., l. c., 234.

16 T o č í k A. - P a u l í k J., Výskum mohyly v Čake v rokoch 1950-51, SlA VIII, 1960, chronologická tabuľka na str. 93.

17 Do okruhu "ďalej žijúcej mohylovej kultúry" zaradil Čaku naposledy F. K ő s z e g i v práci Beiträge zur Geschichte der ungarischen Urnenfelderzeit (HA-B), Acta Arch. Hung. XII, 1960, 137 n. Podrobnejšie pozri k tomu P a u l í k J., Velatice-Baierdorfer Hügelgrab in Očkov, SlA X-1, 1962. Tu iba opätovne zdôrazňujem potrebu väčšej pozornosti zo strany maďarských archeológov pri menení slovenských názvov obcí na názvy maďarské; F. K ő s z e g i uvádza (l. c., 160) ako maďarský názov Čaky Csáka a v zátvorke ním vytvorený "slovenský" ako Čaca. Starý maďarský názov obce bol však Cseke a slovenský je Čaka, teda lokalita má teraz v literatúre s menšími obmenami až štyri názvy.

18 M ü l l e r - K a r p e H., l. c.

19 Podľa triedenia poľského materiálu J. K o s t r z e w s k ý m IV. doba bronzová patrí medzi roky 1100-900.

20 K o s t r z e w s k i J., l. c., tab. 68: 14.

21 C o b l e n z W., Grabfunde der Mittelbronzezeit Sachsens, Dresden 1952, 78-9.

22 Tamže, tab. 3: 12 - džbán.

23 W o s i n s k y M., Tolnavármegye őstörténete az őskortól a honfoglalásig, Budapest 1896, tab. LXXXVIII: 4 (Lengyel).

24 H a m p e l J., A bronzkor emlékei Magyarhonban III, Budapest 1896, tab. CLXXXVI: 3 (Mosonszolnok, starší názov Mosony-szolnok).

25 Tu je nepatrne doložený. Pozri napr. P l e s l E., Lužická kultura v severozápadních Čechách, Praha 1961, tab. XVII: 13 (Libochovany - hrob 54).

26 F i l i p J., Popelnicová pole a počátky železné doby v Čechách, Praha 1936-37. Pozri tam aj o starších názoroch na vnútrokarpatský pôvod šikmo hraneného tovaru (l. c., 135).

27 Najvýraznejšie a oprávnene to formuloval už dávnejšie J. N e u s t u p n ý (Pravěk lidstva, Praha 1946, 362). Píše: "Předpoklady pro vznik lužické kultury vytvořila a její základ vybudovala středodunajská mohylová kultura".

28 M i l o j č i ć W., Zur Frage der "Lausitzer Wanderung", Germania 30, 1952, 323 n.

29 S touto problematikou sa zaoberám na inom mieste v súvislosti so spracovaním materiálu v Okresnom vlastivednom múzeu v Rimavskej Sobote.

30 Horizontálne žliabkovanie na vydutiach, pripomínajúce facetovanie, na rozdiel od severovýchodných Čiech a severnej Moravy je častejšie v severozápadných Čechách, kde sa jeho výskyt vysvetľuje susedstvom so saskou lužickou skupinou. Porovnaj k tomu: F i l i p J., Lužická kultura v Čechách a na Moravě, Památky 1936-38, 27. Pozri tiež pozn. 25.

31 Ř í h o v s k ý J., K otázce pronikání lidu s velatickou kulturou k severu, Sborník Arch. ústavu ČSAV v Brně I, 1960, 48.

32 P a u l í k J., K otázke vzniku a vývoja velatickej kultúry na juhozápadnom Slovensku, Referáty o pracovných výsledkoch čs. archeológov za rok 1958, II. časť, Liblice 1959, 52-53.

33 V Čechách a na Morave v strednom stupni lužickej kultúry keramika nie je ešte obvykle tuhovaná; tuhovanie sa zovšeobecnilo až v mladšom stupni (J. F i l i p, Památky, 1936-38, 28).

GRÄBERFELD DER ČAKA-KULTUR IN MARCELOVÁ

JOZEF PAULÍK

Im Intravilan der Gemeinde Marcelová (Kr. Komárno) wurden im J. 1960 bei der Ausgrabung des altmagyarischen Gräberfeldes auch gestörte Gräber der Čaka-Kultur erfasst. Das am besten erhaltene Grab (I/60) wurde in der Tiefe von 30 - 35 cm entdeckt. Auf der Fläche von ca 1 m^2 waren Scherben mit den Überresten von Leichenbrandresten verstreut. Es handelt sich jedem Anschein nach um ein sog. Nestgrab. Eine Auswahl der Keramikbeigabe des Grabes Nr. I/60 siehe Abb. Nr. 1. Die grösste Aufmerksamkeit verdient das kleinere, topfförmige Gefäss mit waagerecht gefurchtem Körper (Abb. Nr. 1: 4), das seine entfernte Entsprechungen im Mitteldeutschland hat (Keramikhortfund in Wittenberg). Da diese Gefässform im Gehalt der Čaka-Kultur öfters erscheint (Svätý Peter, Veľká Maňa, Ipeľský Sokolec), nimmt der Verfasser an, dass sie in wesentlichen Teilen des Karpatenbeckens einheimisch ist und inwiefern sie ausserhalb dieses Raumes vorkommt, ist sie gemeinsam mit einer Fülle von anderen Elementen (z. B. die schräge Kantung am Gefässschulter) als eine kräftige kulturelle, vielleicht sogar auch ethnische Strömung nach westlicher und nordwestlicher Richtung anzusprechen. Alleinstehend ist bisher in der Čaka-Kultur das Schüsselchen mit Fuss, wobei der Henkel bis am Rand angesetzt ist, so wie es schon am häufigsten auf den Schalen vom Velatice-Charakter zu sehen ist (Abb. Nr. 1: 1). Die Abbildung Nr. 2 enthält die Scherben von den übrigen zerstörten Gräbern. Die Fundanalyse gestattet dem Verfasser das Gräberfeld in den Beginn der Stufe HA zu datieren. Zu dieser Zeit ist die ausklingende Čaka-Kultur mit der mehr westlich liegenden Velatice-Baierdorfer Kultur, die sie in vielem beeinflusst, zeitgleich. Im Mitteldonaugebiet war jedoch die Beeinflussung gegenseitig. So entstand auf der Unterlage der Čaka-Kultur die sog. Vál-, bzw. Chotín-Gruppe. Durch die Zeitverhältnisse wurden zwar viele ethnische Verschiebungen (Kriegszüge u. ä.) bedingt, man kann aber doch nicht voraussetzen, dass ganze mächtige Gebietsflächen allmählich von Westen, bzw. von Norden her besiedelt gewesen wären, weil die Čaka-Kultur auch in Transdanubien eine ausgeprägte ältere Unterlage darstellt, die nach und nach einen veränderten Inhalt erhielt (der Vereinigungsprozess des mitteldanubischen Raumes in dem Zeitabschnitt HA 1).

Übersetzt von Z. Lányiová

HLINENÝ MESIACOVITÝ IDOL Z KRIŽOVIAN NAD DUDVÁHOM

JOZEF PAULÍK

Medzi najúspešnejších externých spolupracovníkov AÚSAV patrí V. K r á ľ o v i č, ktorý zachránil už množstvo cenných nálezov, v katastri obce Križovany nad Dudváhom, okr. Trnava (kde býva) i v jej širšom okolí. Sústavným sledovaním stavebnej činnosti JRD v polohe Tabla (kde, žiaľ, väčší výskum práve pre tieto stavebné práce nemožno urobiť) podarilo sa mu roku 1961 zachrániť rôzne nálezy, medzi ktorými vyniká najmä zlomok hlineného mesiacovitého idolu z doby halštatskej. Črepové úlomky sídliskového rázu, ktoré sa zachránili pri kopaní základov novej hospodárskej budovy, svedčia o osídlení miesta už v dobe maďarovskej kultúry (zlomok hlinenej lyžičky), v mladšej dobe bronzovej (kamenný kadlub, črep) a neskôr v dobe laténskej (črep z tuhovanej nádoby). K zlomku mesiacovitého idolu časove patria črepy z dvoch nízkych misiek s výrazne dovnútra zahnutými stenami, čo je typickým východohalštatským stvárnením tohto, ináč časove a kultúrne veľmi dlho sa uplatňujúceho keramického tvaru (kónické misky s okrajom zahnutým dovnútra). Zlomky z misiek sú dobre vypálené a majú sídliskový charakter.

Pretože ide o doteraz pomerne najzachovalejší slovenský nález mesiacovitého idolu, skôr ako pristúpim k jeho opisu, považujem za potrebné podať návrh na slovenskú terminológiu. Na prvý pohľad by sa zdalo, že pri výrobe východohalštatských veľkých mesiacovitých idolov sa počítalo vo všeobecnosti s pohľadom zo všetkých strán, o čom by nás poučovala okrem iného aj občasná aplikácia idolov vnútri nádoby (pozri v ďalšom texte). "Čelná" a "zadná" strana sa však svojou výzdobou niekedy v detailoch odlišujú a dajú sa teda aj bližšie určiť. Na konci dvoch oblúkových ramien býva štylizovaná zvieracia hlavička podaná väčšinou, nie však vždy, v profile (tak isto pri pohľade na mesiacovitý tvar). Celý predmet možno rozdeliť: a) na nôžku, príp. podstavce (pri hrubšej modelácii), b) driek (časť medzi nôžkami, resp. podstavcami), c) oblúkové ramená (vlastné cípy "polmesiaca"), d) podporné ramená (ramená spájajúce koniec oblúkových ramien s driekom), e) medziramená, t. j. ramená medzi oblúkovým a podporným ramenom. (Porovnaj obr. 2.)

Po tomto vymedzení základných častí hlinených mesiacovitých idolov je určenie zlomku z Križovian pomerne ľahké. Predstavuje zlomok hornej časti oblúkového ramena spolu so susednými medziramenami v podobe kolieska. Idol bol vyrobený z plaveného materiálu, premiešaného s hrubším pieskom. Charakterizuje ho pomerne hrubé opracovanie povrchu, ktorý má tmavohnedú farbu (vnútri na lome prevláda svetlohnedé sfarbenie). Výzdoba oblúkového ramena je urobená v duchu kalenderberských výzdobných postupov: na jednej (v našom prípade azda zadnej) strane, ako aj na boku sú dvojitým nechtovitým vtlačovaním zhotovené dvojité, cikcakovite usporiadané rebrá; na opačnej, azda čelnej strane, sú podobným spôsobom brázdené trojuholníkové plochy oddelené od seba dvojitými širokými plytkými žliabkami. K tejto

strene priliehajú v jednej rovine aj kolieskovité medziramená, zaberajúce svojou šírkou asi polovicu šírky vnútornej strany oblúkového ramena. Na rekonštrukcii je reprodukovaná zadná strana idolu (obr. 2: 3), čo však tvarove neovplyvňuje výsledný približný vzhľad predmetu. Zachov. dĺžka oblúkového ramena je 10 cm, šírka hore 3,5 cm, šírka dole 6 cm. Rozmery medziramien: 7,5 x 6,2 cm. Zachovaná časť oblúkového ramena má dole štvoruholný, hore skôr kruhovitý prierez. Na odlúpených častiach možno pozorovať, že kolieskovité medziramená (vlastne ich "obruč") boli zhotovené z troch hlinených prstencov. Na základe porovnávania zachovaných rozmerov nášho idolu s príslušnými partiami na zachovaných celých kusoch celkovú výšku pôvodného predmetu možno odhadnúť na ca 28 - 30 cm.

Veľké hlinené mesiacovité idoly, ku ktorým sa organicky pridružuje aj náš nález (pozri obr. 2) predstavujú jeden z vrcholných hrnčiarskych a zároveň aj umeleckých prejavov kalenderberského ľudu.[1] Väčšinou sú to samostatné kusy (voľná samostatná plastika), stretáme sa však aj s ich pripevnením na dná nádob (misiek).[2] Pokiaľ ide o ich nálezové súvislosti, vyskytujú sa rovnako v bohatých hroboch - mohylách (napr. mohyla 27 na známom nálezisku Burgstall pri Sopróni),[3] ako aj na sídliskách.[4] V Zadunajsku a v Rakúsku sú známe dokonca aj dielne, kde množstvo úlomkov z hotových kusov i polovýrobkov svedčí o hromadnej výrobe (Harka).[5] Aj na epononymnom sídlisku Kalenderberg pri Mödlingu v Dolnom Rakúsku sa našlo pomerne veľké množstvo zlomkovitých mesiacovitých idolov, čo dalo podklad už dávnejšie pre podrobnejšie spracovanie tohto predmetu (G. K y r l e).[6]

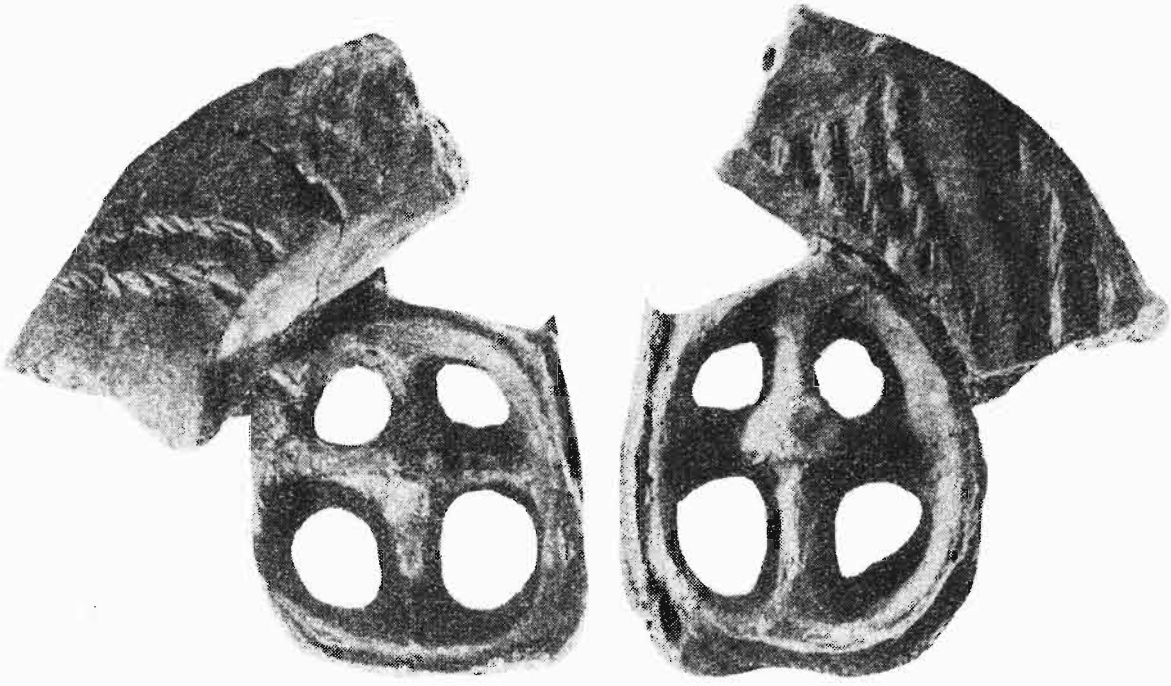
Na juhozápadnom Slovensku je nález z Križovian už druhým výskytom tohto výrobku; prvý, menej zachovalý, pochádza zo známej osady pri Seredi. Je to vlastne iba časť drieku s jedným podstavcom, veľmi hrubo opracovaná, tehlovožlto vypálená, na hranách zdobená hrubším presekávaním.[7] Hoci ani nález z Križovian nepochádza z hrobového celku, predsa sa svojím slabším vypálením a celkovým poňatím (výzdoba) od predchádzajúceho zlomku natoľko líši, že dovoľuje predpoklad o dvojakej funkcii hlinených mesiacovitých idolov na sídliskách. Boli to jednak výslovne úžitkové kusy s použitím pri ohništi, jednak umelecké výrobky, zhotovené podobne ako hrobové "milodary", s kultovou funkciou priamo v osade.[8]

I keď možno teda v istých súvislostiach uvažovať o kultovom použití týchto svojráznych predmetov v osadách kalenderberského ľudu, značne ťažšie možno odhaliť ich skutočnú symbolickú náplň. Mesiacovité idoly v takom podaní, aké sprítomňuje zlomok z Križovian spolu s príbuznými tvarmi (obr. 2), nachádzame iba v užšej stredodunajskej oblasti (kalenderberská kultúra). Aj na tomto pomerne malom priestore je však medzi jednotlivými formami čo do veľkosti a modelovania toľko odlišnosti, že skutočný abstrahovaný obsah predmetu sa zdá byť predbežne nie plne osvetlený.

Nápadné sú predovšetkým rozdiely v rozmeroch; vyskytujú sa idoly od mimoriadne veľkých rozmerov (v 52 cm, d 84 cm, váha ca 20 kg)[9] až po miniatúrne drobné výrobky.[10] V našom prípade ide o pomerne najobvyklejšie rozmery (v ca 28 - 30 cm). Základný poznávací a spoločný znak, t. j. vlastný tvar z boku (driek s dvoma oblúkovitými ramenami), má na prvý pohľad podobu skoby štylizovaného polmesiaca. Nejde tu však o idol mesiace ako božstva, ale iba o "mesiacovitý idol" v zmysle náhodnej tvarovej príbuznosti. Toto konštatovanie je už staršieho dáta; pochádza ešte z doby, keď sa pozornosť bádateľov intenzívnejšie sústredila na tento mimoriadne zvláštny výtvor voľnej kalenderberskej plastiky. Vychádzalo sa pritom najmä z obvyklého ukončenia oblúkových ramien zvieracími protómami (väčšinou sa vidí v nich hovädzí dobytok, príp. malé prežúvavce - ovca, koza). Pretože najmä

hovädzí dobytok hral v poľnohospodárskych kultúrach pravekej Európy značnú úlohu, ide tu aj podľa novších názorov skôr o kult domácich zvierat.[11]

Jednako je vznik "mesiacovitého" tvaru zaujímavý, najmä ak sa prihliadne ku skutočnosti, že celkove sa nepripúšťa bezprostredná postupnosť tvarového vývoja mesiacovitých idolov od starších plochých ohnišťových podstavcov doby bronzovej.[12] Mesiacovité idoly, ktoré sa sériove vyskytujú v dobe halštatskej, sú totiž podľa M. H o e r n e s a napodobeninami podstavcov k veľkým originálnym predmetom - fetišom, príp. idolom so zázračnou mocou.[13] Pôvodne to boli vraj drevené predmety veľkých rozmerov, ktoré sa neskôr napodobňovali v hline. G. K y r l e ich pokladá naproti tomu za napodobeniny vlastných kultových predmetov (modiel), zhotovených pôvodne z iných látok (drevo, prútie, mazanica, zvieracie kosti, bronzové obloženie a pod.). Tento názor vychádza najmä z rozboru výzdobných motívov, aké bola



Obr. 1. Križovany nad Dudváhom.
Dva pohľady na zlomok mesiacovitého idolu z doby halštatskej.

schopná zachovať hlina.[14] Boli to podľa neho pôvodne veľké centrálne kmeňové božstvá-modly, ktoré sa takýmto spôsobom napodobňovali. Skutočnosť, že v mesiacovitých idoloch možno vidieť skôr napodobeninu pôvodných samostatných predmetov, dokazuje okrem iného aj ich spomenutá aplikácia vnútri nádob. Nemenej pozoruhodná je okolnosť, že sa podstavce nikdy nevyskytli s "vlastným" idolom, musia ho teda predstavovať samy. Vzhľadom na hojný výskyt nálezov na niektorých miestach možno ešte pripojiť, že takýmto spôsobom priam "zľudovela" istá forma prevládajúceho kultu.

Pokiaľ ide o výzdobné motívy, na zlomku idolu z Križovian je pozoruhodné prelamované koliesko, tvorené medziramenami; motív kolesa vystupuje tak na drieku, ako ojedinele aj na nôžkach mesiacovitých idolov. Najväčšiu, hoci predsa nie úplnú zhodu nachádzame v medziramenách mesiacovitého idolu z Au a. L. (Dolné Rakúsko,

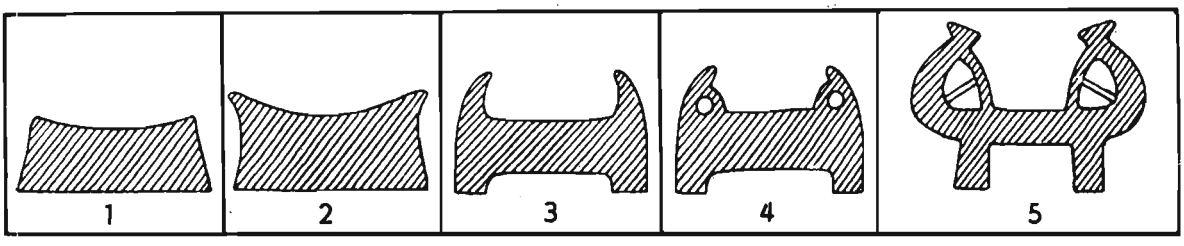
obr. 2: 4), kde zisťujeme menší rozdiel iba v postavení medziramien a v menej vyvinutej "obruči"; kým na našom zlomku tvoria medziramená kríž, na tomto sú postavené v podobe X.[15] Nemožno však - a tu nadväzujeme na to, čo už bolo zdôraznené - ani vo vlastnej výzdobe zistiť nijáké pravidlá, ktorých by sa boli kalenderberskí hrnčiari zásadne pridržiavali pri výrobe mesiacovitých idolov.[16] Napr. štylizované zvieracie hlavičky nie sú výlučne iba na koncoch oblúkovitých ramien, ale bývajú aj na nôžke;[17] pokiaľ sú na hrotoch cípov, môžu smerovať pohľadom dovnútra alebo von; nôžka môže byť napodobením ľudskej nohy a pod. Všetko toto svedčí, že okrem základného princípu, t. j. dvojitého podania tela, nebola fantázia hrnčiara-umelca obmedzená nijakými prekážkami (odhliadnuc od dobovej symbolickej determinovanosti, príp. vtedajších hrnčiarskych možností vôbec). Ak by sme chceli voľnejšie uvažovať, v podaní polmesiacovitých idolov by sme mohli vidieť akési dvojité bájne zviera, akým bol napr. v staroveku grif alebo v nomádsko-skýtskom umení jeleň. V našom halštatskom prostredí je ono ešte stále v spätosti s kultom domácich zvierat, do ktorého sa však vsunujú už antropomorfizujúce tendencie;[18] so zreteľom na sprievodnú symboliku (atribúty - kolieska) rozhodne tu ide skôr o vzťah ku kultu slnka než mesiaca. Tento názor, podopretý aj istými súvislosťami hlinených mesiacovitých idolov so staršími plochými ohnišťovými podstavcami, sa niekedy dosť výrazne zastáva (W. S c h m i d t).[19]

Už som spomenul, že pôvodne predpokladaná úzka súvislosť medzi plochými hlinenými podstavcami s prehnutou hornou časťou a mesiacovitými idolmi sa v plnej miere nepripúšťa, už preto nie, že mesiacovité idoly majú byť napodobneninami veľkých, z rôznych látok kombinovaných "kmeňových božstiev". Avšak isté vzťahy medzi oboma skupinami rôzni autori viac alebo menej akceptovali, a podľa toho sa potom buď prikláňali k postupnému vývoju mesiacovitých idolov z plochých ohnišťových podstavcov doby bronzovej, alebo opačne, zdôrazňovali ich samostatný vznik. To, že aj forma mesiacovitých idolov v čisto úžitkovom podaní sa nachádza na osadách (u nás v Seredi), je nepochybne náznakom, že ani ohnišťové podstavce jednoduchších tvarov, známe už od staršej doby bronzovej, nestratili svoju pôvodnú funkciu v dobe halštatskej. Na známej osade v Lengyeli v Maďarsku sa vyskytlo množstvo rôznych foriem, ktoré sa priam ponúkajú do vývojového radu.[20] Ich typologické zaradenie urobil už dávnejšie G. K y r l e (skupiny Ia, Ib, IIa, IIb, III).[21] Pokiaľ však nebude možné jednotlivé formy bezpečne spojiť kultúrami, ktoré sa v stredodunajskej oblasti vystriedali v priebehu celej doby bronzovej, zostane aj postupnosť vývoja v tom istom materiáli (hlina) problematická.

Na obr. 3 je schematicky znázornený zatiaľ nedokázaný, ale so zreteľom na isté momenty predpokladateľný vývoj plochých ohnišťových podstavcov z doby bronzovej až po mesiacovité idoly z doby halštatskej. Od jednoduchých úžitkových podstavcov s prehíbenou hornou časťou (obr. 3: 1) šiel vývoj k rožkovitému modelovaniu horných rohov a k vytváraniu nôžok (obr. 3: 2, 3). V prípade silnejšie dovnútra zahnutých rohov vzniká oporné rameno (obr. 3: 4) a výsledný tvar by bol vlastne halštatský mesiacovitý idol (obr. 3: 5). Jednotlivé formy sa dajú doložiť aj skutočnými príkladmi (napr. v Lengyeli),[22] ale ako som už spomenul, pre zaradenie starších foriem (doba bronzová) chýba doteraz jemnejšia stupnica (kultúrna príslušnosť).

Pri celkovom podaní vlastného halštatského idolu mala azda istý význam aj tradícia starších stredodunajských popolnicových polí (kultúra velaticko-baierdorfská a podolská). Mám tu na mysli motív dvojitých vtákov, ktorý je známy ako voľná bronzová plastika, ako výzdobný motív tepaných nádob a konečne aj ako po-

Obr. 2. Hrobové (1, 4) a sídliskové (2, 3) nálezy mesiacovitých idolov v stredodunajskej oblasti (kalenderberská kultúra). 1 - Sopron-Burgstall (Zadunajsko), 2 - Harka (Zadunajsko), 3 - Križovany nad Dudváhom, 4 - Au a. L. (Dolné Rakúsko). 1 - podľa S. Gallusa, 2 - podľa M. Storna, 4 - podľa R. Pittioniho. Prekreslené podľa fotografií.



Obr. 3. Schéma vývoja od plochých ohnišťových podstavcov doby bronzovej k mesiacovitým idolom doby halštatskej.

loreliéf na keramike.[23] Týmto by bol daný základný tvar, z ktorého sa pri modelovaní mesiacovitých idolov mohlo vychádzať. Možno tu spomenúť, že hlinené napodobeniny bronzových výrobkov sú pre tvorivú činnosť tohto obdobia typické. Zmena vtáčích protóm na iné zvieracie hlavičky môže byť v istej súvislosti aj so vznikom

nôh (podstavcov). Zvlášť dôležité sú z tohto hľadiska najmä zvieracie rôžky na vtáčích protómach,[24] pretože dokladajú okrem samotných komplikovaných predstáv v istom zmysle aj prechodný stav medzi hlavným prejavom prevládajúceho kultu doby popolnicových polí (vtáčie hlavičky - kult slnka) a medzi opätovne výrazne sa prejavujúcimi znakmi kultu domácich zvierat (najmä hodädzieho dobytka).

Nález mesiacovitého idolu z Križovian nad Dudváhom je nemenej pozoruhodný aj tým, že prvýkrát umožnil slovenské nálezy kalenderberského rázu doplniť závažným kultovým spojivom s centrálnymi oblasťami tejto kultúry. Ak je, ako si myslím, iba prvou lastovičkou svojho druhu, tak po pribudnutí ďalších nálezov iste bude možné zaujať zdôvodnenejšie stanovisko k široko rozvetvenej problematike mesiacovitých idolov doby halštatskej nielen na juhozápadnom Slovensku, ale v celej stredodunajskej oblasti.[25]

POZNÁMKY

1 "Kult mesiaca" nie je v staršej dobe železnej obmedzený len na stredodunajské územie (kalenderberská kultúra), ale zisťuje sa aj v susedných oblastiach. Napr. v hroboch bylanskej kultúry v Čechách sa nachádzajú hlinené kruhové platne s pripevnenými polmesiacovitými útvarmi. Vo všeobecnosti, aj keď nie výlučne, dávajú sa tieto predmety do súvislosti skutočne s kultom mesiaca; N e u s t u p n ý J., Náboženství pravěkého lidstva v Čechách a na Moravě, Praha 1940, 115-116. Tu možno spomenúť aj mesiačkovité stvárnenie úch v súčasných východnejších kultúrach (napr. kuštanovická), i keď tu môže ísť o iný symbolický obsah (zvieracie rožky). O ďalšom vzdialenejšom výskyte pozri ďalej citovanú literatúru (napr. švajčiarske kolové stavby a pod.).

2 G a l l u s S., A soproni Burgstall alakos urnái, Budapest 1934, tab. X: 2.

3 G a l l u s S., l. c., 10.

4 V rámci užšie vymedzeného typu Statzendorf-Gemeinlebarn (Dolné Rakúsko) to konštatuje naposledy R. P i t t i o n i: Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1954, 590.

5 S t o r n o M., Leletek a harkai "Pfennigwald"-ból (Sopron megye), AÉ 1942, 144-147. Nepovažujem však za úplne vylúčené, že tu ide o kultové miesto.

6 K y r l e G., Prähistorische Keramik vom Kalenderberg bei Mödling (N.-Ö.), Jahrbuch für Altertumskunde VI-4, Wien 1912, 221-266.

7 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko v mladšej dobe halštatskej, SlA VI, 1956, tab. IV: 13.

8 Prikláňam sa k názoru, že pri zdôrazňovaní alebo kultovej stránky, alebo úžitkovosti každého mesiacovitého idolu treba vychádzať priamo z príslušného predmetu. Zovšeobecnenie by tu malo nevyhnutne za následok jednostrannosť, osobitne ak si uvedomíme, do akej miery boli rôzne kultové prejavy závislé od práve dosiahnutého hospodárskeho stupňa kalenderberskej spoločnosti (napr. úzke nadväzovanie pri budovaní hrobových komôr na vlastné sídliskové objekty - chaty a pod.). Obšírnejšie pozri k tomu E. N i s c h e r - F a l k e n h o f, Die "Mondidole" der Oberleiser Typus und die Kalenderbergkultur, MAGW LXV, 1935, 295 n.

9 K y r l e G., l. c., 238, obr. 17. E b e r t M., Reallexikon der Vorgeschichte 8, 279-280 (heslo Mondidol).

10 K y r l e G., l. c., 235, obr. 10.
11 P i t t i o n i R., l. c., 590.
12 K y r l e G., l. c., 245.
13 H o e r n e s M., Die Urgeschichte der Menschen, Wien-Pest-Leipzig 1892, 280.
14 E b e r t M., Reallexikon 8, 279.
15 P i t t i o n i R., l. c., obr. 417.
16 Je to jeden z predmetov, pre ktorý si kalenderberská hrnčiarska tvorba právom zasluhuje niekedy označenie "fantastická". Pozri napr. E. N i s c h e r - - F a l k e n h o f, l. c., 300.
17 K y r l e G., l. c., obr. 9: 9.
18 E b e r t M., Reallexikon 8, 280.
19 S c h m i d t W., Die Ringwälle des Bachergebirges, MPK II-3, 1915, 302 n.
20 W o s i n s k y M., Tolnavármegye az őskortól a honfoglalásig, Budapest 1896, 465 n., tab. XCVIII, XCIX. Ďalšie práce od tohto autora sú uvedené v doteraz citovaných dielach.
21 K y r l e G., l. c., 238 n.
22 W o s i n s k y M., l. c., tab. XCVIII: 1a, 3a; tab. XCIX: 4, 5a.
23 Motív dvojitých vtákov samostatne stvárnený v bronze pozri napr. H a m p e l J., A bronzkor emlékei Magyarhonban I-III, Budapest 1886-1896, tab. LXIX: 7a, 7b, obr. 29 na str. 160. Ako výzdobný prvok na nádobách pozri tento motív: P a u l í k J., N o v o t n á M., B e n a d i k B., Život a umenie doby železnej na Slovensku, Bratislava 1962, obr. 33, 34. V podobe poloreliéfu na keramike: tamtiež, obr. 17.
24 H o e r n e s M., Die ornamentale Verwendung der Thiergestalt in der prähistorischen Kunst, MAGW XXII, 1892, 117.
25 Mapku starších nálezov mesiacovitých idolov pozri N i s c h e r - F a l k e n h o f E., l. c., obr. 14. Kým v Rakúsku mapka zrejme vystihuje situáciu viac-menej až podnes, zatiaľ slovenské a zadunajské nálezy aj po tejto stránke doplňujú v novšej dobe rozšírenie vlastnej kalenderberskej kultúry v západných častiach Karpatskej kotliny.

MONDIDOL AUS TON VON KRIŽOVANY NAD DUDVÁHOM

JOZEF PAULÍK

In der Gemeinde Križovany nad Dudváhom (Kr. Trnava) wurde im J. 1961 am bekannten hallstattzeitlichen Fundort "Tabla" das Bruchstück eines Mondidols gefunden (Abb. 1). Der Fund ist bei uns der erste seiner Art und weist auf den Zusammenhang in der Entwicklung der Südwestslowakei mit Niederösterreich und Transdanubien in der Hallstattzeit hin. Da es sich um den ersten Fund handelt, wird in der Studie ein Entwurf für die slowakische Terminologie vorgelegt.

Das gefundene Bruchstück stellt einen Teil eines Bogenarmes von 10 cm Länge dar (die Breite oben beträgt 3,5 cm und unten 6 cm). Die verbindende Arme als Unterstütze haben die Form eines Rades (7,5 x 6,2 cm). Das Mondidol wurde aus

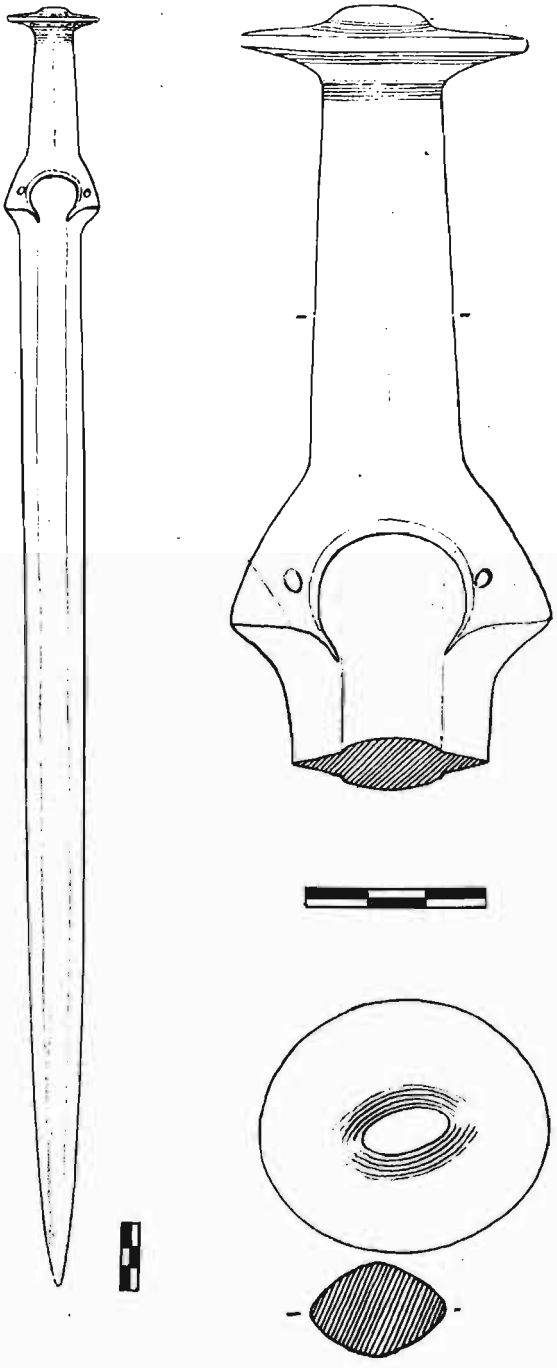
mit gröberem Sand durchmengtem Material von brauner Farbe hergestellt. Die Brennung ist verhältnismässig schwach. Im Vergleich mit anderen Funden gelangt der Verfasser zu der Ansicht, dass das Mondidol den Idolen von mittlerer Grösse zuzuweisen ist. Den Versuch von einer Wiederherstellung siehe Abb. 2: 3; Abb. 2: 2 enthält eine Rekonstruktion ebenfalls eines Siedlungsfundes aus Harka (Transdanubien).

Der Verfasser behandelt tiefgreifender die Stellung des Mondidols im kultischen Leben des Volkes der Kalenderberger Kultur. Er neigt sich zur Ansicht, dass es sich nicht um den Kult des Mondes in engerem Sinne handelt, sondern im Einklang mit den Ansichten anderer Forscher um den Sonnenkult (das Rad!) im Zusammenhang mit dem Kult der Haustiere. Die Abbildung Nr. 3 wiedergibt die schematische Darstellung der bisher nicht völlig belegten Entwicklung der Mondidole aus Feuerbocken der Bronzezeit. Der Autor kommt zu der Überzeugung, dass die Mondidole gewisse Fabeltiere darstellen, wie zum Beispiel in der nomadisch-skythischen Kunst der Hirsch oder im Altertum überhaupt der Greif war.

Übersetzt von Z. Lányiová

NOVÝ BRONZOVÝ MEČ TYPU RIEGSEE ZO SLOVENSKA

JOZEF PAULÍK



Obr. 1. Bronzový meč typu Riegsee z Nového Mesta nad Váhom.

Do múzea v Novom Meste nad Váhom priniesli dňa 3. IV. 1960 dvaja žiaci V. B triedy OSŠ (Žilík a Durdík) bronzový meč, ktorý údajne našli v piesku vybagrovanom z Váhu. Bližšia lokalizácia nálezu nie je zaručená, resp. známa. Meč mal stopy po používaní v novšej dobe, preto sa zdá, že sa s ním istú dobu pred odovzdaním hrávali.

Meč má kosoštvorcovú rukoväť so zaoblenými hranami, ukončenú oválnym terčom a plochým oválnym gombíkom. Terč je mierne šikmo postavený k priečnej osi čepele. Okolo gombíka prebiehajú dva zväzky nespojených, jemne rytých oblúkových čiar. Okružnými rytými čiarami je zdobená aj časť drieku pod terčom. Medzičlánok je kruhovite vykrojený a jeho hrotité výbežky sa dotýkajú stredového rebra čepele. Čepeľ je rovná (s medzičlánkom ju spájajú dva nity) a má ploché, mierne zaoblené stredové rebro, slabo odsadené od ostria. Dĺžka 650 mm.

Nález patrí typologický medzi známe meče typu Riegsee a časove ho možno zaradiť do stupňa BD. Typická výzdoba na mečoch tohto typu na ňom chýba. Na Slovensku nie je ojedinelý. Ako analógie môžeme uviesť tri meče zo Ždane,[1] tri meče z Buzice (prv Buzitka)[2] a po jednom meči zo Sv. Kráľa,[3] Barce[4] a Martinčeka.[5] Podľa J. E i s n e r a do tejto skupiny mečov patrí azda aj zlomok meča z Iže.[6] Roku 1912 daroval múzeu v Rimavskej Sobote dr. S. Saáry dva meče typu Riegsee z pokladu v Gemeri (Sajógömör); poklad zbraní obsahoval pôvodne štyri meče, z toho tri meče tohto typu (dva

z nich - jeden meč typu Riegsee a jeden iný - si darca vzal so sebou do Nyíregyházy, kde bol lekárom).[7] V našom prípade ide azda už o ôsme nálezisko tohto typu mečov na Slovensku. Meč z Nového Mesta nad Váhom by bol teda už trinásty (štrnásty?) kus, čo vzhľadom na malú rozlohu Slovenska rozhodne neprotireči samostatnej výrobe týchto mečov u nás, ktorá sa napokon aj predpokladá.[8] Meče typu Riegsee sa všeobecne datujú do stupňa BD.[9] Na meči z Nového Mesta nad Váhom za archaický motív možno považovať predĺžené výbežky medzičlánku, čo je častejším znakom na mečoch s osemhrannou rukoväťou.[10]

POZNÁMKY

1 Eisner J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 76 n. Budinský-Krička V., Slovensko v dobe bronzovej a halštatskej, Slovenské dejiny I, Bratislava 1947, tab. XX: 1.

2 Eisner J., l. c., 77, obr. 7: 1, pozn. 140.

3 Hampel J., A Magyar N. Muzeum régiségtárának gyarapodása, AÉ XIX, 1899, 428, obr. na str. 429. Eisner J., l. c., 77.

4 Müller-Karpe H., Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern, Münchener Beitr. zur Vor- und Frühgeschichte 6, 1961, 94, tab. 3: 5.

5 Budavári V.. SMSS XXI, 1927, 99-104, obr. 13.

6 Eisner J., l. c., 77.

7 Paulík J., Súpis bronzov v Okresnom vlastivednom múzeu v Rimavskej Sobote (rukopis). Meče, ktoré sú uložené v múzeu majú inv. č. 2172, 2173. Z Gemeru uvádza F. Holste meč, o ktorom neviem či patrí do tohto pokladu alebo ide o ďalší nález. Pozri pozn. 9.

8 Müller-Karpe H., l. c., 85.

9 Holste F., Die bronzezeitliche Vollgriffschwerter Bayerns, Münchener Beitr. zur Vor- und Frühgeschichte 4, 1953, 28 n.

10 Vzťahy medzi oboma skupinami mečov hodnotí R. Hachmann, Süddeutsche Hügelgräber- und Urnenfelderkulturen und ältere Bronzezeit in westlichen Ostseegebiet, zvl. odtlačok z Offa 15, 50 n.

EIN NEUES BRONZESCHWERT VOM TYPUS RIEGSEE AUS DER SLOWAKEI

JOZEF PAULÍK

Im J. 1960 erwarb das Museum in Nové Mesto nad Váhom ein Bronzeschwert des Typus Riegsee, das angeblich beim Baggern des Sandes vom Flusse Waag in der selben Stadt gefunden wurde. Die Länge des Schwertes ist 650 mm. Abgesehen von dem fraglichen Fund in Iža, ist nun hier die achte(?) Fundstelle der Schwerter des Typus Riegsee in der Slowakei. Die Fundstellen der Schwerter sind die folgenden: Barca, Buzica (früher Buzitka), Gemer, Iža (?), Martinček, Nové Mesto nad Váhom, Svätý Kríž, Ždaňa.

Übersetzt von Z. Lányiová

BRONZOVÝ HALŠTATSKÝ MEČ Z TRAKOVÍC

JOZEF PAULÍK

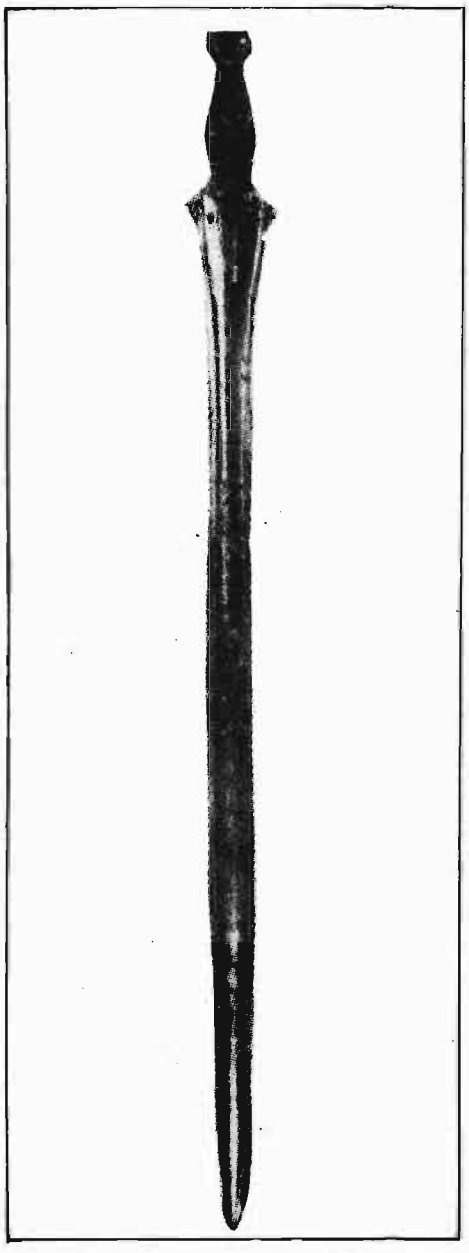
Už dávnejšie je nápadné, že z vlastnej doby halštatskej (Reinecke - C, D) máme na juhozápadnom Slovensku pomerne málo bronzových výrobkov, o železných ani nehovoriac. Toto sa výrazne prejavilo už pri prvom súhrnnom hodnotení tohto pravekého úseku akad. J. E i s n e r o m.[1] Spomenutý bádateľ mohol svojho času medzi typickými bronzovými výrobkami užšieho halštatského vkusu vymenovať iba ojedinelé nálezy bronzových spôn, náramkov a iných nepočetných kovových výrobkov,[2] celkove teda nepatrné množstvo nálezov. Na tomto stave sa nezmenilo veľa ani po rozmachu sídliskového výskumu (Sereď, Stráže, Križovany nad Dudváhom[3] atď.), ba ani po preskúmaní niekoľkých objektov, kde bolo možné bohatší kovový inventár právom očakávať (kalenderberské mohyly v Reci a v Malých Košariskách[4]). Situáciu možno dobre charakterizovať napr. tým, že z celej tejto doby sme vôbec nepoznali veľké zbrane, napr. meče, kopije a pod. Medzerovitosť našich poznatkov zmierňuje aspoň čiastočne nález bronzového meča z Trakovíc, ktorý, hoci sa našiel už dávnejšie, v literatúre sa doteraz neuvádza.[5]

N á l e z o v é o k o l n o s t i: Meč sa našiel v katastri obce Trakovice (okres Trnava) pri úprave štátnej cesty Trakovice - Madunice (blízko Žlkoviec). Objavili ho robotníci pri prehlbovaní terénu v r. 1954; od nich ho prevzal A. M i c h a l í k. Podľa mienky A. T o č í k a[6] nie je vylúčené, že ide o hrobový nález (kostrový hrob?, na meči nie sú nijaké stopy po deformácii ohňom). Bližšie údaje o nálezových okolnostiach nie sú známe.

O p i s: Štíhly dlhý meč s trapézovitým ukončením plochej rukoväti. Celá rukoväť až po medzičlánok je drsná a bola pôvodne pravdepodobne hrubým oklepávaním umele zdrsnená. Je na nej päť otvorov s nitmi kruhového prierezu s roztepanými koncami alebo bez nich. V hrotitých výstupkoch medzičlánku, ako aj v strede drieku je po jednom otvore so zachovanými bronzovými nitmi. V strede trapézitového ukončenia rukoväti je otvor so zvyškami železného nitu a vedľa otvor bez nitu. Stredové ploché rebro, obojstranne mierne žliabkovite odsadené od ostria čepele, sa smerom k rukoväti rozširuje, nadväzuje na horné vonkajšie línie medzičlánku a cípovite sa zbieha pri nite na drieku rukoväti. Jeho vzdialenosť od ostria čepele, ktorá je niže medzičlánku kolmo useknutá, zostáva nezmenená po celej dĺžke meča. Povrch čepele je hladký a má miestami stopy po pôvodnom zvislom brúsení. Zachov. dĺžka 77 cm, max. hrúbka (hrúbka medzičlánku) 8 cm.

Miestami má meč ostrie, ako aj hrot poškodený nárazmi alebo údermi nedávneho pôvodu (k poškodeniu došlo pravdepodobne v čase objavenia meča alebo po ňom). Na ostrí možno zistiť aj stopy akoby po recentnom brúsení. Patina meča je veľmi dobre zachovaná a má jasnozelenú farbu.

Na základe zachovalosti nitov možno rekonštruovať približný pôvodný tvar rukoväti. Dĺžka nitov na medzičlánku je 13 mm, dĺžka nitu v strede drieku 16 mm,



Obr. 1. Bronzový halštatský meč z Trakovíc, okr. Trnava.

max. šírka drieku 32 mm. Podľa toho prierez stredom rukoväti (prierez predpokladaného dreveného obloženia) tvoril ovál s rozmermi 16 x 32 cm. Gombík rukoväti bol pravdepodobne drevený a mal obvyklý klobúkovitý tvar.

Meč z Trakovíc je doteraz prvým nálezom svojho druhu nielen na juhozápadnom, ale na celom Slovensku. Výskyt mečov tohto typu sa viaže k dobe halštatskej už od čias vydania prác P. R e i n e c k e h o o chronológii spomenutej doby. Meče sa delia zhruba do dvoch veľkých skupín: 1. formy s tŕňom pre gombík (hutförmiger Knauf, Pilzknauf), 2. meče s jednostranným trapézovitým ukončením plochej rukoväti, ako meč z Trakovíc (v takýchto prípadoch možno predpokladať gombík bez tŕňa). Druhú skupinu mečov považoval pôvodne P. R e i n e c k e za vedúci typ svojho stupňa HB,[7] neskôr však, po zistení, že meče nesprevádzajú ostatné typické predmety tohto stupňa, priradil ich k ďalšiemu stupňu (HC).[8] Pokiaľ ide o pošvu (s jej zvyškami sa dosť často objavuje táto forma mečov), staršie tvary sprevádza nákončie pošvy s rovnými pretiahnutými krídelkami; mladšie zasa vystupujú s nákončiami s oblúkovite zahnutými krídelkami. J. S c h r á n i l uvádza z Čiech aj tvar meča, ktorý vznikol kombináciou halštatských a týchto "starších" foriem (Bušovice pri Terezíne), čo aj v stredoeurópskom prostredí svedčí o súčasnom uplatnení oboch typov.[9] Vo väčšine prípadov sú meče zhotovené z bronzu, ale vyskytujú sa aj železné;[10] z tohto hľadiska je na meči z Trakovíc zaujímavý stredný železný nit pri okraji trapézovitého ukončenia rukoväti, pretože predmet sa takto zaraďuje medzi výrobky vyhotovené s použitím (hoci nerovnakým) dvoch základných kovov.[11]

Rozšírenie mečov, najmä ich staršieho variantu, je veľké. Vyskytujú sa od južného Francúzska cez celú severnú a strednú Európu[12] až po juhozápadné Slovensko, ako dosvedčuje meč z Trakovíc. Sú to však väčšinou ojedinelé nálezy alebo nálezy, ktoré sprevádza nevýrazný inventár.[13] Hoci možno predpokladať, že náš nález pochádzal pôvodne z hrobu, predsa pre nezistiteľné nálezové okolnosti aj on iba doplňuje počet "ojedinelých" nálezov. Značne užšia je oblasť mladšieho variantu mečov, ktoré sa grupujú zhruba v strednej Európe, nevynímajúc ani klasické nálezisko Hallstatt v Hornom Rakúsku.[14]

Uvádzať jednotlivé analógie k trakovickému meču nepovažujem za potrebné. Meč patrí do vyhranenej "staršej" skupiny halštatských mečov. Takmer zhodné analógie k nemu nachádzame napr. priamo na epononymnom pohrebisku v Hallstatte.[15] Pokiaľ ide o celkový vzhľad, pravdepodobne aj meč z Trakovíc mal pôvodné klobúkovité ukončenie rukoväti, pretože ho nachádzame aj na formách bez tŕňovitého výstupku.[16]

Značne ťažšie možno pripísať nález trakovického meča určitej kultúre. Nachádza sa v oblasti tzv. seredského typu, kde možno počítať práve tak so zložkou platěnickou, ako kalenderberskou. Najsevernejšie vôbec a od nášho nálezu značne severnejšie leží napr. osada seredského rázu v Krakovanoch (Stráže[17]) a neďaleko sa nachádza podobné sídlisko v Ratkovciach.[18] So zreteľom aj na iné výrazné halštatské pamiatky na okolí[19] priraďujem predbežne meč k východohalštatskému kalenderberskému okruhu, a to napriek tomu, že práve v platěnickej kultúre nie sú takéto meče ojedinelé.[20] Je pochopiteľné, že tu možno o kultúrnej príslušnosti uvažovať nanajvýš vo vzťahu k posledným majiteľom predmetu, a nie čo do výrobných centier. Svoj názor odôvodňujem tým, že oblasť, z ktorej nález pochádza, vykazuje súčasné osídlenie s výrazným seredským charakterom. Kým sa však z tejto doby (HC, D) úspešne neodkryje niekoľko ďalších väčších pohrebísk, či už kalenderberských alebo platěnických, ktoré osvetlia podiel oboch zložiek na kovovej industrii, dovtedy nálezy takéhoto druhu prispievajú iba k obohateniu doby v jej širšom poňatí.

POZNÁMKY

1 Eisner J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 148 n.
2 Eisner J., l. c., 148-149.
3 Pozri článok v Študijných zvestiach AÚSAV 10, 1962, 65-76.
4 Chropovský B., Výskum halštatskej mohyly v Réci, AR VII, 1955, 769-772. Referát M. Pichlerovej dňa 8. XII. 1961 na odbornom seminári o výsledkoch archeologických výskumov pracovníkov SNM v Bratislave za rok 1960-61.
5 Za upozornenie na dôležitosť nálezu a za láskavé umožnenie jeho uverejnenia ďakujem A. Točíkovi.
6 Ústne oznámenie A. Točíka.
7 Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5, 1911, 315 n. (z cit.).
8 Kossack G., Südbayern während der Hallstattzeit, RGF 24, 1959, 13.
9 Schránil J., Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens, Berlin u. Leipzig 1928, 198-199. Kossack G., l. c., 15.
10 Filip J., Pravěké Československo, Praha 1948, 234. Schránil J., l. c., 198. Kossack G., l. c., 13. Böhm J., Kronika objeveného věku, Praha 1941, 336. Úplnú podobnosť železných a halštatských mečov (mladší variant) zdôraznil naposledy K. Kromer (Das Gräberfeld von Hallstatt, Firenze 1959, 25).
11 V slovenskom materiáli z konca doby bronzovej a zo staršej doby železnej výskyt predmetov, pri ktorých sa použili oba kovy, nie je ojedinelý. Napr. okuliarovitá bronzová spona v poklade z Krásnej Hôrky má gombíky v strede ružíc spevnené železnými skobami. Ifj. Kubinyi M., Krasznahorkai bronz lelet, AÉ XII, 1892, 156, obr. na str. 155: 6.
12 Kossack G., l. c., 13-15, tab. 151: A.
13 Kossack G., l. c., 15.
14 Kromer K., l. c., 25.
15 Kromer K., l. c. (Tafelband); hrob 299 - tab. 47: 10a-b, hrob 298 - tab. 51: 1 atď.

16 Napr. hrob 299 v Hallstatte. K r o m e r K., l. c., tab. 47: 10a-b, 2a-d.
17 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko v mladšej dobe halštatskej, SlA IV, 1956, 188.
18 Pozri článok dr. Ľ. K r a s k o v s k e j na str. 143-168 tohto čísla ŠZ.
19 Pozri pozn. 2.
20 S c h r á n i l J., l. c., 198-199; F i l i p J., l. c., 234.

HALLSTATTZEITLICHES BRONZESCHWERT AUS TRAKOVICE

JOZEF PAULÍK

Im Kataster der Gemeinde Trakovice (Kr. Trnava) wurde im J. 1954 bei der Herrichtung der Landstrasse Trakovice - Madunice von den Arbeitern ein hallstattzeitliches Bronzeschwert gefunden. Es dürfte sich um einen Grabfund handeln (Skelettgrab?; am Schwert wurden keine Feuerspuren ermittelt) und ist in der Südwestslowakei einstweilen als Einzelfund anzusehen. Die Länge betrug 770 mm. Typologisch ist es der ausgeprägten "älteren" Gruppe der Hallstattschwerter zuzuweisen mit direkten Analogieerscheinungen z. B. am Gräberfeld in Hallstatt. Territorial wurde es im Raum der sog. Sereď-Gruppe der Kalenderberger Kultur erfasst, wo man mit dem Platěnice-Element, wo solche Schwerter vorkommen, ebenso gut rechnen kann, wie auch mit dem Kalenderberger (unweit davon in Ratkovce befindet sich eine Siedlung der Sereď-Gruppe).

Übersetzt von Z. Lányiová

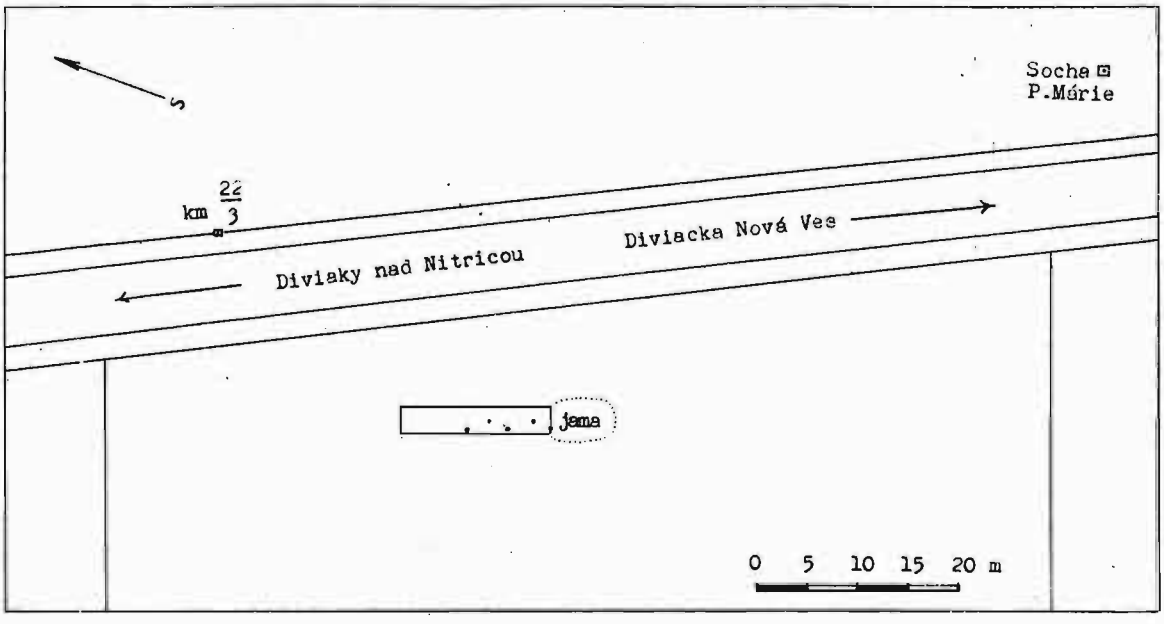
PRÍSPEVOK K ŠTÚDIU KULTÚRY POPOLNICOVÝCH POLÍ NAD HORNOU NITROU

VOJTECH BUDINSKÝ-KRIČKA

Archeologické nálezy, predovšetkým objavy početných pohrebísk, radia horné Ponitrie k najstarším a nejdôležitejším územiam ľudu popolnicových polí na Slovensku. Podľa toho, že pamiatky po rodoch tohto pokolenia možno tu sledovať v ich vývine plynule od mladšej fázy doby bronzovej do staršej doby železnej, má oblasť nad hornou Nitrou priam základný význam pre štúdium kultúry popolnicových polí nielen na Slovensku, ale v Karpatskej kotline vôbec.

Bohatý hornonitriansky archeologický materiál bol však doteraz spracovaný a publikovaný (podobne ako početné hrobové nálezy zo susedných slovenských oblastí popolnicových polí) iba čiastočne. Na ujmu štúdia tejto kultúry nielen v hornom Ponitrí, ale na Slovensku vôbec, je i okolnosť, že príslušné pohrebiská - nehovoriac o sídliskách a hradiskách - sa doteraz v celom alebo vo väčšom rozsahu skúmali len výnimočne (na hornom Ponitrí Kšinná, Krásna Ves, Partizánske, Veľké Hoste). Značne sťažuje prácu na tejto úlohe i zdĺhavé laboratórne spracúvanie množstva krehkého, neraz ťažko rekonštruovateľného keramického materiálu, nahromadeného v našich zbierkach. Potrvá teda ešte dlhší čas, než budeme môcť získať ucelenejší obraz o ľude popolnicových polí na hornom Ponitrí a na Slovensku vôbec.

K úspešnému štúdiu danej problematiky je žiadúce publikovanie podľa možnosti každého nálezu, najmä nálezového celku, teda publikovanie materiálu i z menších zisťovacích alebo záchranných výskumov. V tomto článku uverejňujeme záznamy z archívu AÚSAV o prvých nálezoch z dvoch, možno rozsiahlych popolnicových polí,



Obr. 1. Diviaky nad Nitricou. Situačný náčrt náleziska.

Obr. 2. Diviaky nad Nitricou. Južná časť sondy s hrobmi 1-3.

objavených náhodne v údolí a povodí Nitrice, prítoku Nitry. Hroby, ktorých opis podávame, nevybočujú svojím inventárom z okruhu hornonitrianskych nálezov mladolužických popolnicových polí, hlásiacich sa v jadre - podobne ako s nimi súrodé a kultúrne úzko späté pohrebiská susednej považskej oblasti - do staršieho halštatského obdobia (HA-HB).

D i v i a k y n a d N i t r i c o u, okres Prievidza

Pohrebisko objavili roku 1940 na bývalej roli Š. Ďurču pri kopaní jamy na uskladnenie ľadu. O náleze podal zprávu Slovenskému národnému múzeu v Martine J. V o j t y l a, ktorý múzeu venoval i prvé nálezy z pohrebiska: ním zachránený črepový materiál z porušených hrobov. Zisťovací výkop uskutočnil na spomenutom mieste bývalý archeologický ústav (V. B u d i n s k ý - K r i č k a) v dňoch 22. a 23. októbra 1940.

Lokalita sa rozprestiera v diele "Vikárka", na rovinke uprostred údolia Nitrice, západne od hradskej, južne od obce.

Sondou, vykopanou v rozmeroch 2,5 x 15 m na SZ od spomenutej jamy, prišlo sa na štyri, resp. päť hrobov (obr. 1 a 2). Pod 25 cm mocnou vrstvou ornice sa ťahala 13 - 23 cm hrubá humusovitá vrstva, premiešaná so štrkom a kamením; ďalšia

1

2

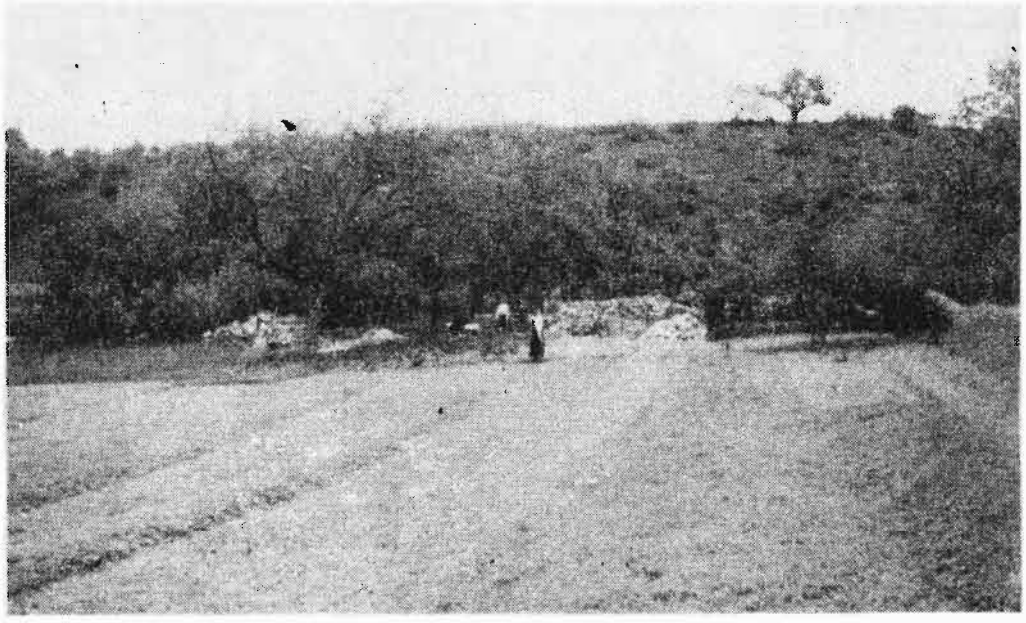
Obr. 3. Diviaky nad Nitricou. 1 - popolnica hrobu 3 po odkrytí; 2 - popolnica hrobu 4 po odkrytí.

vrstva pozostávala z drobného hnedého štrku. Hroby spočívali v tmavých vrchných vrstvách terénu, plytko pod povrchom.

Nálezy zachránené J. V o j t y l o m a uložené v SNM v Martine:

Spodná časť urny zo sľudnatej hliny, zvonku čiernej, znútra hnedej farby, s otvorom uprostred dna, na boku má úzke podlhovasté držadlo; obsahovala nedohorené kosti dospelého jednotlivca (inv. čís. 8205).

Torzo šedohnedej amforovitej nádoby, pravdepodobne urny, zo sľudnatej hliny, s prsovitými vypuklinami a so žliabkovou výzdobou na vydutí (inv. čís. 8206; obr. 6: 1).

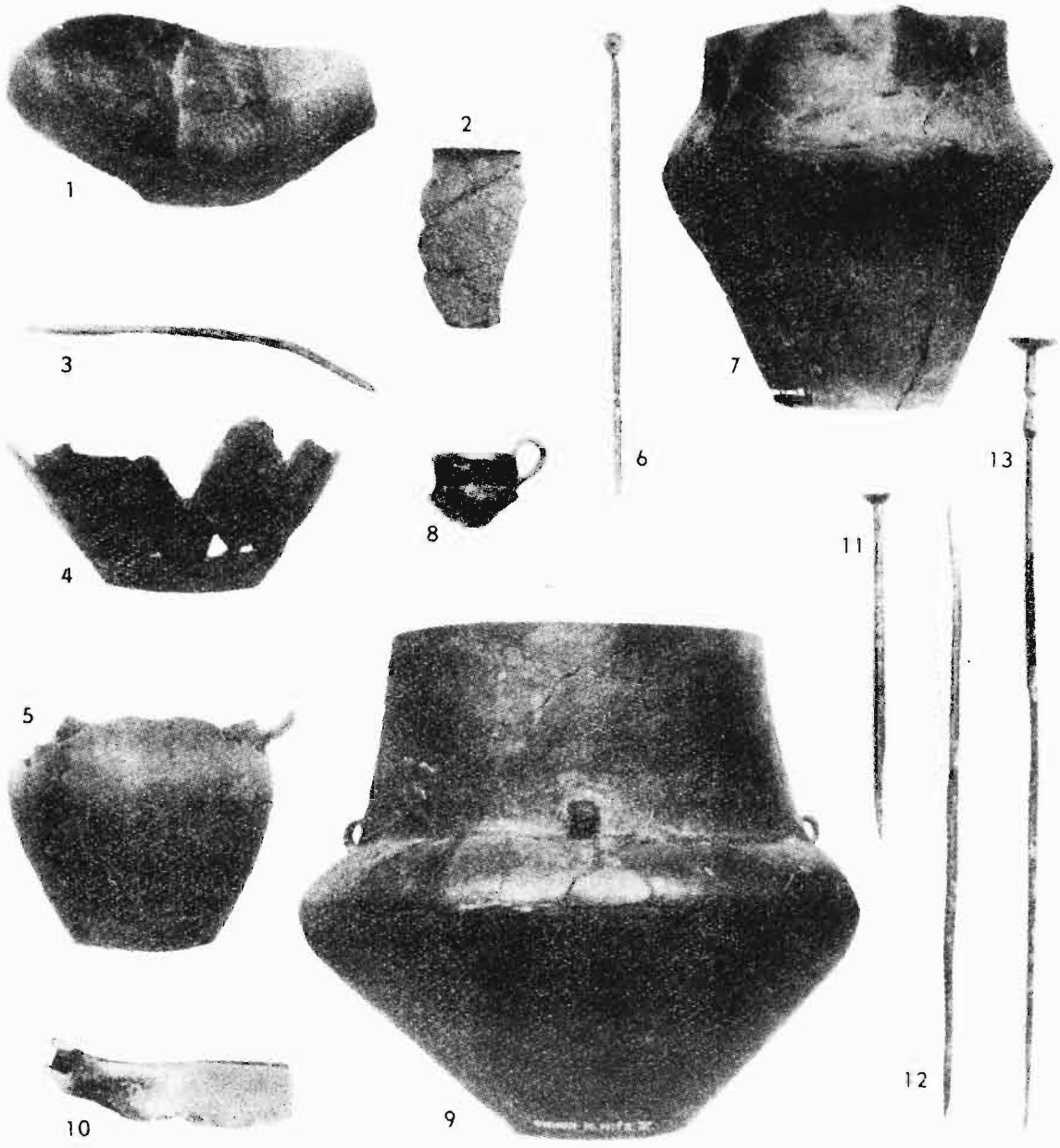


Obr. 4. Dlžín. Pohľad na nálezisko popolnicových hrobov.

1

2

Obr. 5. Dlžín. 1 - vrstva kameňov v južnej stene pivničnej jamy; 2 - vrstva kameňov v sonde južne od pivničnej jamy.



Obr. 6. Diviaky nad Nitricou, mladolužické pohrebisko. 1 - - z porušeného hrobu; 2-4 - hrob 1; 5 - hrob 2; 6, 7 - hrob 3; 8-13 - hrob 4. Slovenské národné múzeum v Martine.

Črep zo spodnej časti amforovitej nádoby, pravdepodobne urny, zo sľudnatej hliny, so zvislým žliabkovaním na vydutí (inv. čís. 8207).

Zlomok tuhovanej amforky so súvislým žliabkovaním na vydutí (inv. čís. 8209).

Nálezy z výskumu, deponované v SNM v Martine:

H r o b 1. Zlomky hnedej, miestami červenožltej, približne dvojkónickej nádoby s úzko vyhnutým ústím. Vrchné črepy nádoby ležali v hĺbke 18 cm a jej dno v hĺbke 28 cm pod povrchom. Zo zlomkov mohol sa zostaviť len fragment vrchnej časti a spodok nádoby (inv. čís. D 565; obr. 6: 2, 4). Uprostred dna bol umelý otvor. V spodnej časti urny boli kosti nedospelého indivídua, premiešané s humusom, na ich vrstve ležala jednoduchá bronzová ihlica (d 98,5 mm), položená hrotom na Z (inv. čís. D 566; obr. 6: 3).

H r o b 2, vzdialený 246 cm na S od predchádzajúceho, obsahoval zvyšky dvojuchého hnedého hrnca (inv. čís. D 567; obr. 6: 5), vyplneného tmavým humusom a zlomkami kostí, a črepy zo spodnej časti inej nádoby, ktoré uzavierali ústie urny. V hrdle urny bol okrem zlomkov iných kostí i zlomok lebečnej kosti. Dno urny spočívalo v hĺbke 43 cm a skupina črepov (inv. čís. D 568) v jej ústí v hĺbke 26 cm pod povrchom.

H r o b 3 (obr. 3: 1) bol vzdialený 252 cm na SZ od hrobu 2. Hnedá amforovitá popolnica s kužeľovitým hrdlom, ktorej ústie (pluhom poškodené) spočívalo v hĺbke 20 cm a dno v hĺbke 48 cm pod povrchom, mala uprostred dna oválny otvor. Na prvé zlomky kostí sa prichádzalo v urne niže jej najväčšej vypuklosti. Asi 11 cm pod maxim. oblinou nádoby sa začínala vrstva kostí premiešaných s čiernym humusom, na ktorej spočívala bronzová ihlica s berlovitou hlavicou, smerujúca hrotom na JV (inv. čís. D 570; obr. 6: 6). V spodnej časti popolnice bol väčší kameň. Rozmery popolnice: neúplná v 366 mm, max. š 378 mm, Ø d 155 mm (inv. čís. D 569; obr. 6: 7).

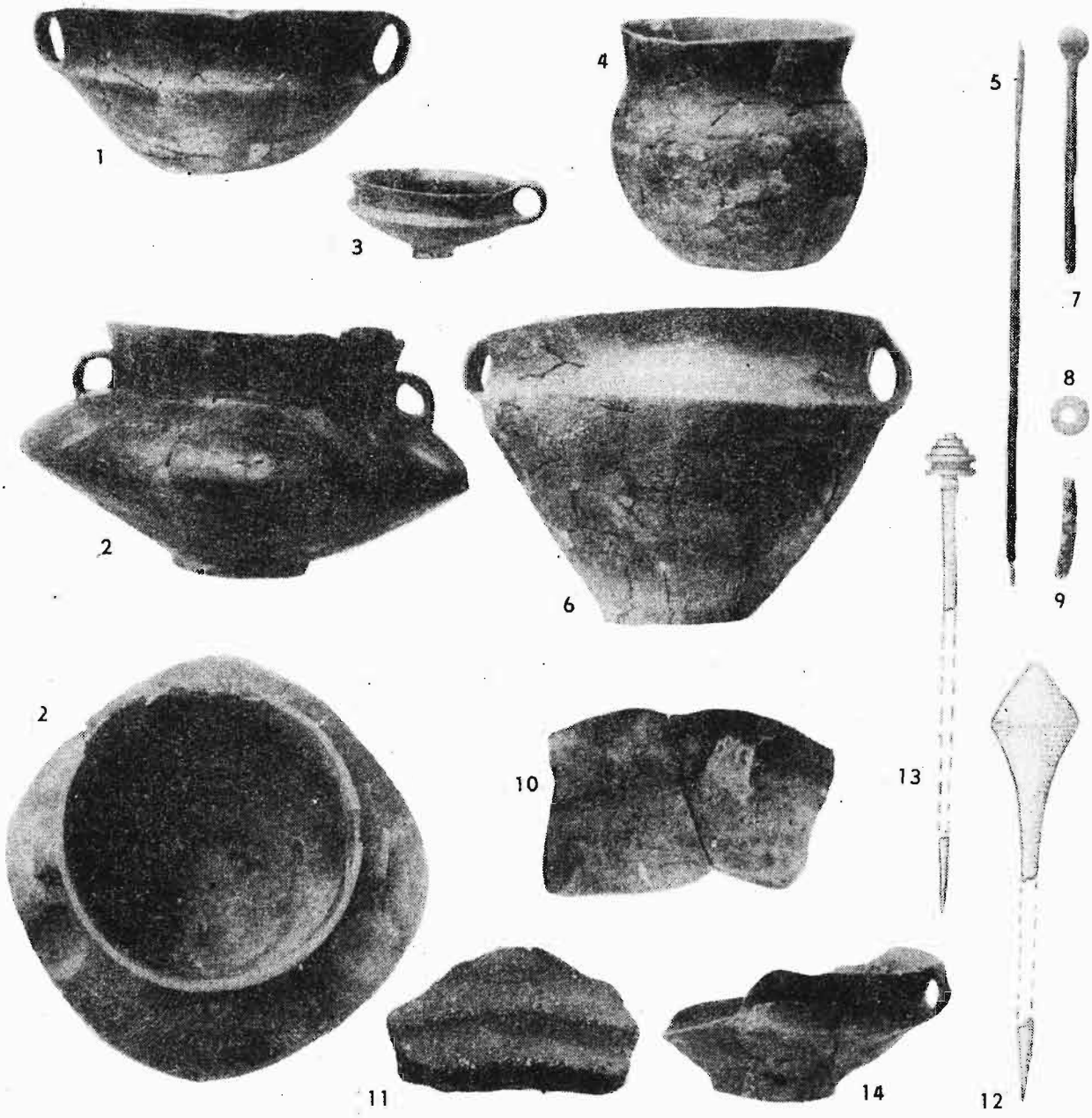
Poloha a) Skupina črepov a zlomok kalcinovanej kosti vo vrstve ornice. Nález bol vzdialený 216 cm na S od hrobu 3. Šlo tu najskôr o zvyšky oraním porušeného hrobu (inv. čís. D 571).

H r o b 4 (obr. 3: 2) bol vzdialený 216 cm na SZ od predchádzajúceho nálezu. Štvoruchá amforovitá tenkostenná popolnica s kužeľovitým hrdlom, zvonku tuhovaná, znútra červenohnedá, ktorej ústie, zväčša pluhom poškodené, spočívalo len v hĺbke 10 cm pod povrchom. Rozmery: v 369 mm, Ø ústia ca 279 mm, max. š 420 mm, Ø dna 135 mm (inv. čís. D 572; obr. 6: 9).[1] V urne asi 12 cm pod jej najväčšou vypuklosťou v smere od SZ na JV spočívala skupina bronzových predmetov, a to ihlica s miskovitou hlavicou a s dvoma uzlíkmi na hrdle, d 220 mm (inv. čís. D 575; obr. 6: 13), ihlica s drobnou podobnou hlavicou, d 98 mm (inv. čís. D 573; obr. 6: 11), prostá ihlica, d 171 mm (inv. čís. D 574; obr. 6: 12) a torzo noža s prelemovanou rukoväťou (inv. čís. D 576; obr. 6: 10). Všetky tri ihlice sú zdobené jemným skrutkovitým ryhovaním a skupinkami rýh. Vrstva nedohorených kostí premiešaných s humusom bola v spodnej tretine popolnice. Na samom dne popolnice sa našli črepy profilovanej šálky hnedej farby, čiastočne tuhovanej a zdobenej okolo hrdla pásikom vodorovných rýh a na vydutí zväzkami zvislých a šikmých rýh; v 45 mm (inv. čís. D 577; obr. 6: 8).

Na popolnicovom poli v Diviakoch nad Nitricou sa našlo a odkrylo roku 1940, ako z uvedeného vysvitá, približne osem hrobov. Ako ďalší nález z toho istého pohrebiska treba uviesť dvojuchú amforovitú urnu s jazykovitými držadlami, ktorú roku 1954 pre AÚSAV prevzal od správy miestnej osemročnej školy J. P o r u b s k ý. Na hrob sa prišlo pri výkope pivnice v dome čís. 143 (maj. A. Pršo) v hĺbke 50 - 60 cm.[2] Urnu publikovala Z. P i v o v a r o v á.[3] Podľa zprávy J. P o r u b s k é h o asi 100 m od domu čís. 134 pri stavbe ľadovne a pri kopaní jamy pre elektrický stĺp našli sa roku 1945 údajne ďalšie hroby, ktorých obsah však na mieste zakopali.[4] Pozoruhodné výsledky priniesol aj druhý výskum AÚSAV na pohrebisku roku 1957, pri ktorom sa prebádalo 15 hrobových celkov. Nálezy z tohto výskumu publikovala Z. P i v o v a r o v á.[5]

D l ž í n, okres Prievidza

Na popolnicové hroby v Dlžíne narazili roku 1941 pri výkope pivničnej jamy (4 x 7,5 m) pod Stráňami v diele Zahumenské na parcele J. Š t r b á k a (obr. 4). O ich starostlivé odkrytie, ako aj o záchranu ich obsahu sa zaslúžil okrem menovaného Št. T o č e k. Hroby (boli štyri) spočívali pod skupinami oblých kameňov,



Obr. 7. Dlžín, mladolužické pohrebisko. 1-3 - hrob 1; 4, 14 - - hrob 3; 5-9 - hrob 2; 10, 11 - zbe. z vrstvy pohrebiska; 12, 13 (podľa J. Porubského) - z porušeného hrobu. Múzeum v Bojniciach.

nehlboko pod povrchom. Tri sa nachádzali v západnej a strednej časti priestoru pivničnej jamy, štvrtý bol pri jej východnom okraji. Medzi hrobmi sa našli len ojedinelé roztratené črepy (obr. 7: 10, 11) a zlomok kužeľovitej hlavice bronzovej ihlice. Všetky uvedené nálezy archeologický ústav uložil v múzeu v Bojniciach.

H r o b 1 obsahoval tieto nádoby:[6] Profilovaná dvojuchá misa s lalokmi na okraji, zvonku tmavohnedá, znútra čierna, zo sľudnatej hliny; okraj ústia ponad uchami vykrojený; v 143 mm, ø ú 300 mm, ø d 96 mm (obr. 7: 1). Široká dvojuchá amforovitá urna, zvonku čierna, slabo tuhovaná, znútra tmavohnedá; ústie porušené, vydutie urny pri pohľade zhora je štvorhranné. Na vrchnej časti vydutia sú zväzky šikmých rytých línií, jamky i väčšie kruhovité priehlbiny; v ca 164 mm,

Ø ú ca 196 mm, max. š 295 mm, Ø d 90 mm (obr. 7: 2, 2a). Tenkostenná profilovaná naberačka s nôžkovitým dnom, čiernohnedá, tuhovaná, zvonku pod hrdlom zdobená jamkami a na vnútornej stene okolo dna okrem jamôk i zväzkami rýh; v 60 mm, Ø ú 136 mm, Ø d 35 mm (obr. 7: 3). Nádobka ležala hore dnom na vrstve nedohorených kostí na spodku popolnice.

H r o b 2. Profilovaná dvojuchá misovitá urna neobyčajne veľkých rozmerov z piesočnatej hliny, žltohnedej, miestami červenohnedej farby; v 475 mm, Ø ú 615 mm (obr. 7: 6). Bronzová ihlica s nepravidelnou, približne guľovitou, zeleno patinovanou hlavicou, nastoknutou na fialovo patinovanú ihlu; d torza 228 mm (obr. 7: 7). Sklená perla modrej farby (obr. 7: 8). Zlomok oblého bronzového drôtu (obr. 7: 9).

H r o b 3. Torzo hnedej, pravdepodobne dvojuchej misy z jemnej sľudnatej hliny, v 86 mm (obr. 7: 14). Červenohnedá hrncovitá urna s podlhovastou vypuklinou na okraji, v 143 mm, Ø ú 140 mm, Ø d 82 mm (obr. 7: 4).

H r o b 4 obsahoval údajne len uhlíky a nedohorené zlomky kostí.

Pokusnou sondou (3 x 4 m), vykopanou býv. archeologickým ústavom roku 1941 južne od spomenutej pivničnej jamy, odkryla sa skupina kameňov, ktorých vrstva vyčnievala zo steny jamy (obr. 5), avšak na hroby sa pod nimi neprišlo.

Obsah ďalšieho hrobového nálezu z Dlžína získal G. T u r b a. Okrem popolnice a troch menších nádob boli v ňom dva bronzové valcovité korálky a bronzová ihlica s profilovanou hlavicou.[7]

Na ostatný toho času známy hrobový celok sa prišlo v Dlžíne (snáď neďaleko od miesta prvých nálezov) podľa zprávy J. P o r u b s k é h o roku 1956 na pozemku domu čís. 52, a to opäť pri výkope pivničnej jamy (5 x 5 m).[8] Pod mohutnou vrstvou kameňov v hĺbke 180 cm pod povrchom našiel J. Š t r b á k, majiteľ spomenutého domu, rozpadnutú popolnicu, z ktorej vybral dve bronzové ihlice. Črepy popolnice sa nezachovali, ihlice uložil J. P o r u b s k ý v múzeu v Bojniciach. Jedna z nich má dvojkužeľovitú (obr. 7: 12), druhá (d 145 mm) bohato členenú hlavicu (obr. 7: 13). Podľa náhľadu J. P o r u b s k é h o šlo tu o mohylu s kamennou konštrukciou.[9] O mohylových násypoch v Dlžíne vie i Z. P i v o v a r o v á.[10]

P O Z N Á M K Y

1 K r i č k a V., Výtvarný prejav slovenského praveku, Turč. Sv. Martin 1942, obr. 14.

2 Archív AÚSAV v Nitre, nálezové zprávy čís. 71/54 a 72/54. V urne (pravdepodobne tejto) boli medzi nedohorenými zlomkami kostí dve značne porušené kužeľovité bronzové ozdoby. Archív AÚSAV v Nitre, nálezová zpráva čís. 55/51.

3 P i v o v a r o v á Z., Žiarové pohrebisko v Diviakoch, SlA VII-2, 1959, 326, tab. I: 3.

4 Archív AÚSAV v Nitre, nálezová zpráva čís. 71/54.

5 P i v o v a r o v á Z., l. c., 317-327.

6 Slovenské dejiny I, Bratislava 1947, tab. XXV: 1-3.

7 Nález prezrel A. T o č í k. Archív AÚSAV v Nitre, nálezová zpráva čís. 938/48.

8 Archív AÚSAV v Nitre, nálezová zpráva čís. 268/56.

9 Tamže.

10 Podľa osobného oznámenia.

EIN BEITRAG ZUM STUDIUM DER URNENFELDERKULTUR IM OBEREN NITRATAL

VOJTECH BUDINSKÝ-KRIČKA

Das obere Nitratal gehört zu den ältesten und wichtigsten Gebieten der Träger der Urnenfelderkultur in der Slowakei und bietet mit seinen archäologischen Denkmälern, vornehmlich Gräberfeldern, recht gute Möglichkeit zum Studium der Urnenfelderzeit seit der jüngeren Phase der Bronzezeit bis zur frühen Eisenzeit.

Der Verfasser veröffentlicht die Funde aus zwei Urnenfeldern im Gebiet von Nitrica (ein Nebenfluss der Nitra), und zwar aus den Fundstellen Diviaky nad Nitricou und Dlžín (beide Kr. Prievidza).

In Diviaky nad Nitricou wurden neben den Funden aus gestörten Gräbern im Jahre 1940 auch einige Gräber entdeckt; vier von denen beschreibt der Verfasser. Aus dieser Fundstelle stammt auch die amphorenförmige Urne mit zungenförmigen Griffen. (Im Jahre 1957 durchforschte hier das Archäologisches Institut der SAW 15 Gräbereinheiten.[5])

In Dlžín wurden im Jahre 1941 vier Gräbereinheiten freigelegt und man stiess auch auf weitere Gräberfunde.

Die beschriebenen Gräber und Funde sind im wesentlichen der älteren Hallstattzeit zuzuweisen (HA-HB).

Das Fundmaterial wird im Slowakischen Nationalmuseum in Martin und im Museum in Bojnice aufbewahrt; eine Auswahl von Funden siehe Abb. No. 6 und 7.

Übersetzt von Z. Lányiová

BIRITUÁLNE SKÝTSKO-HALŠTATSKÉ POHREBISKO V SENCI

BOHUSLAV CHROPOVSKÝ

Na juhozápadnom okraji obce Senec (okr. Bratislava-vidiek) v polohe Štrková kolónia zistilo sa roku 1955 pri exploatácii štrku niekoľko rozrušených hrobov z halštatského obdobia. Na ploche približne 60 x 80 m robotníci vybrali päť hrobov (v opise sú označené písmenom "z"). Záchranným výskumom, ktorý sa na ohrozenej lokalite uskutočnil, odkryli sme ďalších päť kostrových a tri žiarové hroby (v opise sú kostrové hroby označené písmenom "k", žiarové hroby písmenom "ž").

O p i s h r o b o v a n á l e z o v:

H r o b 1/z. Vybraný a porušený hrob; v hĺbke asi 200 cm sa v ňom našla väčšia nádoba (1) a vedľa nej bronzový náramok (2), ktorý robotníci poškodili. Išlo pravdepodobne o žiarový hrob.

1. Vyššia dvojkónická hrncovitá nádoba s roztvoreným ústím oddeleným od tela dvoma širokými plytkými žliabkami; na najväčšej baňatosti má protiľahlé jazykovité výčnelky; farba hnedošedá, miestami s bledšími fľakmi; v 25,5 cm, Ø ústia 15,5 cm, Ø dna 12 cm (obr. 4: 3).

2. Bronzový otvorený náramok z poloblúkovitej, 4 mm silnej tyčinky, na koncoch zdobený jemným ryhovaním; Ø 7 cm (obr. 5: 1).

H r o b 2/z. V elipsovitej jame, hlbokej približne 200 cm, našla sa väčšia nádoba (1). Či išlo o kostrový, alebo o žiarový hrob, zistiť sa presne nedalo.

1. Veľká amforovitá nádoba s voľným prechodom kužeľovitého hrdla do baňatého tela, ktoré je husto zvisle žliabkované, okraj ústia má slabo vyhnutý, povrch hladený, farba čierna; v 21 cm, Ø ústia 13 cm, Ø dna 8,5 cm (obr. 4: 2).

H r o b 3/z bol žiarový. Elipsovitá jama bola 220 cm hlboká, na jej dne na plochej pieskovcovej platni ležala nádoba (1) prikrytá miskou, ktorá však bola celkom zničená. Medzi nedohorenými kostičkami v urne bolo asi 15 kusov mušlí z náhrdelníka (2).

1. Vysoká masívna dvojkónická nádoba so zaobleným lomom a slabo vyhnutým vysokým okrajom, pod maximálnou baňatosťou má štyri protiľahlé, nadol smerujúce jazykovité výčnelky, povrch drsný, farba hnedožltá; v 30 mm, Ø ústia 16,5 cm, Ø dna 14 cm (obr. 4: 1).

2. Prevŕtané biele mušle so stopami po pôsobení žiaru (obr. 5: 2).

H r o b 4/z bol zničený buldozérom. Našlo sa z neho iba niekoľko črepov z dvoch nádob podobných ako v hroboch 1 a 3. Z tohto hrobu pochádza aj železná kopija (1).

1. Listovitá železná kopija s pozdĺžnym rebrom a dlhou tuľajkou; d 33,5 cm, Ø tuľajky 18 mm (obr. 5: 12).

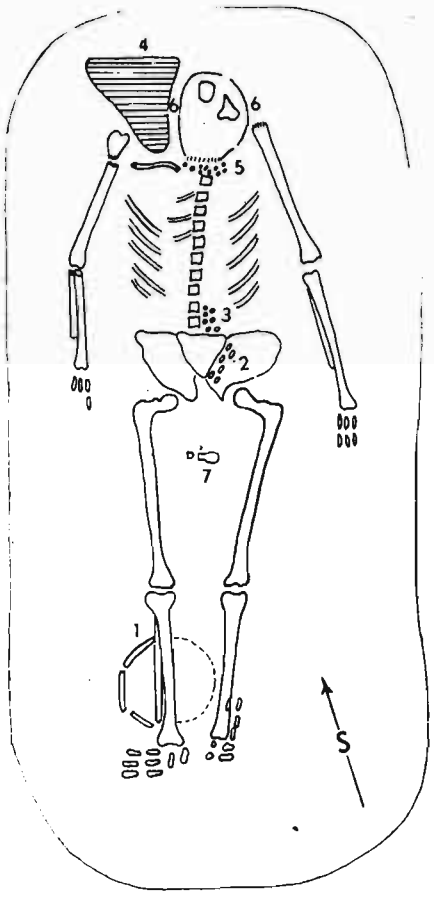
H r o b 5/z bol tiež porušený buldozérom. Bol to žiarový hrob, z ktorého sa zachovalo torzo urny (1) a ďalšie črepy.

1. Torzo masívnej väčšej dvojkónickej urny s jazykovitými výčnelkami pod maximálnou baňatosťou (obr. 4: 5).

Okrem opísaných nálezov, ktoré pochádzajú z jednotlivých hrobov, našla sa na pohrebisku (bez bližšieho udania nálezových okolností) malá dvojkónická nádobka vyhotovená na kruhu, má hladený povrch a čiernu farbu; v 7 cm, ø ústia 5 cm, ø dna 5 cm (obr. 4: 4).

H r o b 1/k. Na okraji pieskoviska bol exploatáciou porušený kostrový hrob, z ktorého sa v hĺbke 200 cm zachovala iba časť dolnej končatiny. Bol v tesnej blízkosti hrobu 2/k. Pri zachovalej kosti bola položená miska (1). Pri preberaní spadnutej výplne hrobovej jamy, ktorú tvoril štrk a piesok premiešaný s humusom, našiel sa železný nožík (2) a bronzová strelka (3).

1. Misa má polguľovitý spodok, vodorovne vyhnutý okraj a odsadené dno, pod okrajom je jazykovitý výčnelok; zvonku je farby hnedej, vnútri čierna; v 10 cm, ø ústia 26 cm, ø dna 9 cm (obr. 6: 1).



Obr. 1. Senec, Štrková kolónia. Hrob 2/k. 1 - miska, 2 - mušle, 3 - korálky, 4 - kameň, 5 - náhrdelník, 6 - náušnice, 7 - nôž.

2. Železný nožík s poloblúkovým širším chrbtom a rovným ostrím; d 103 mm, š 12 mm, hr 3 mm (obr. 5: 4).

3. Ostrá trojhranná strelka, zo spodku má kónickú dierku a na troch bočných ploškách vybratie v podobe dvoch ostrohranných trojuholníčkov; v 20 mm, š 7 mm (obr. 5: 3).

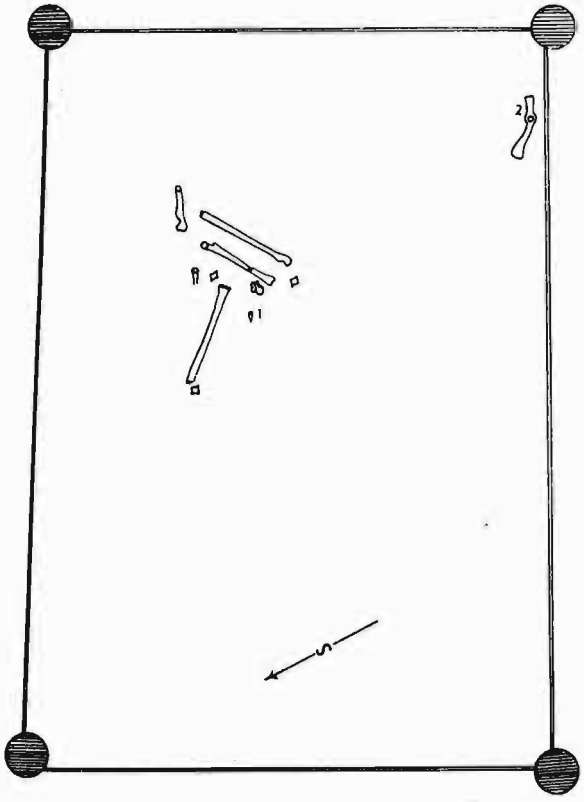
H r o b 2/k. V stene štrkoviska bola znateľná hrobová jama, hlboká 200 cm; mala elipsovitý tvar a bola hore 230 cm a pri kostre 175 cm dlhá a 85 cm široká. Spočívala v nej v natiahnutej polohe kostra dospelého indivídua, čiastočne strávená, orientovaná SV-JZ. Ruky boli od tela mierne odtiahnuté. Pod pravou nohou pri päte ležala miska (1), na ľavej panvovej kosti boli mušle, pravdepodobne z náhrdelníka (2); ďalšie korálky z pastóznej hmoty (3) boli pri ľavom boku chrbtice nad panvovou kosťou. Pri lebke, pri jej pravej strane, ležal poškodený žarnov. Okolo krku bol náhrdelník (4) a pri oboch stranách lebky sa našlo po náušnici (5). Medzi stehennými kosťami sa zistili zlomky noža so zachovanými zvyškami silného tkaniva (6). (Obr. 1.)

1. Kónická miska s okrajom zalomeným dovnútra, je hnedá; v 7 cm, ø ústia 17,5 cm, ø dna 8,5 cm (obr. 6: 6).

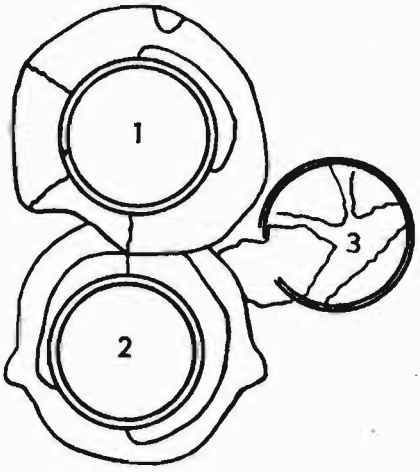
2. Náhrdelník pozostávajúci z ôsmich bielych mušlí, ktoré sú opracované a majú zrezaný vrch; ø 22/16 mm (obr. 6: 3).

3. Náhrdelník zo 16 pastových perál, ktoré stratili pôvodnú farbu, sú hnedasté; 14 perál je zdobených rytou, bielo inkrustovanou vlnovkou, jedna je zdobená dvoma ryhami, ø 10-12 mm (obr. 6: 2); kruhový plochý závesok z hliny.

4. Náhrdelník zo 62 sklených perál koláčkovitého tvaru, tmavomodrej farby; ø 8 mm (obr. 6: 4).



Obr. 2. Senec, Štrková kolónia. Hrob 3/k; 1 - strelka, 2 - čakan.



Obr. 3. Senec, Štrková kolónia. Hrob 3/ž. Popolnice s príklopmi.

5. Dve párové strieborné pozlátené hadičkovité náušnice s kónickou hlavičkou z pliešku; ø 14 mm a 13 mm (obr. 6: 5).

6. Zlomky železného noža.

H r o b 3/k. Hrobová jama bola 200 cm dlhá, 150 cm široká a 180 cm hlboká, v jej zásype bolo množstvo uhlíkov a v hĺbke 70 cm na okraji jamy sa prišlo na zuhoľnatenú dosku a koly vo všetkých štyroch rohoch, čo ukazovalo, že jama bola vydebnená. Hrob bol vykradnutý, kostra rozhádzaná a strávená, časť z nej chýbala. Orientácia kostry sa určiť nedala, jama bola v smere JJV-SSZ. Pod zachovanými kosťami bola kostená strelka (1) a v južnom okraji hrobovej jamy sa našiel čakan (2). (Obr. 2.)

1. Kostená štvorhranná strelka; d 26 mm, š 5 mm (obr. 7: 9).

2. Železný, dobre zachovalý štíhly čakan s priečnym, mierne rozšíreným ostrím a ohnutým obuchom; d 216 mm, š ostria 38 mm (obr. 7: 1).

H r o b 4/k bol porušený pri exploatácii v hĺbke 180 cm; bol vykradnutý. Našli sa v ňom črepy nádoby (1), sklené korálky z náhrdelníka (2) a dve mušle (3). Ako predchádzajúce, pôvodne i tento hrob mal väčšie rozmery.

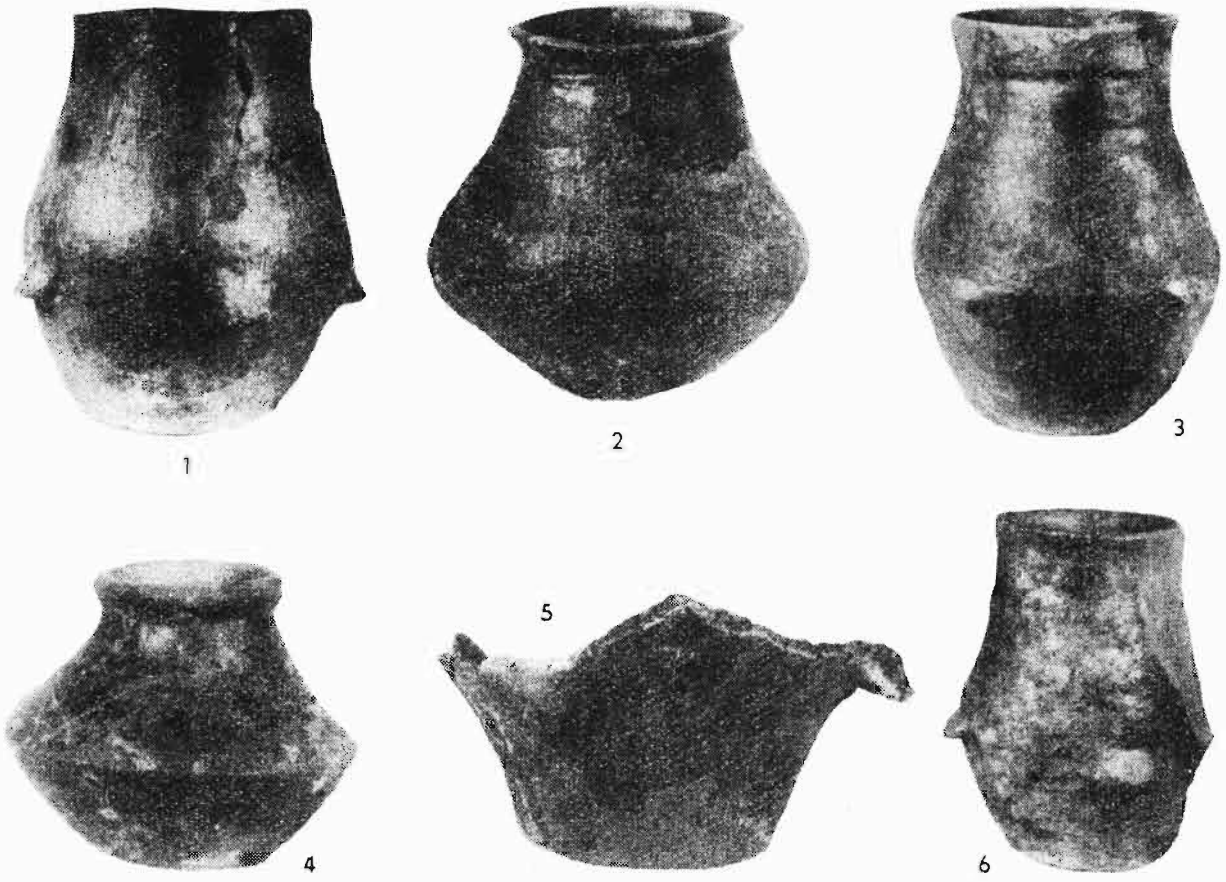
1. Črepy z hrncovitej, pravdepodobne dvojkónickej nádoby, vyhotovenej z hrubšej hliny premiešanej s pieskom. Povrch je čierny, vnútro šedohnedé.

2. Osem koláčkovitých tmavomodrých sklených korálkov; ø 8 - 9 mm (obr. 5: 5).

3. Dve mušle; ø 14 x 18 mm a 12 x 17 mm (obr. 5: 6).

H r o b 5/k. V hrobovej jame dlhej 200 cm a širokej 120 cm našli sa len drobné zlomky kostí. V zásype bolo väčšie množstvo uhlíkov a kúsky prepálenej zeme. Hrob bol vykradnutý. Na dne jamy bola poškodená miska (1), úlomky železa (2) a polámané zvieracie kosti.

1. Dopĺňaná kónická miska, vyhotovená z hliny premiešanej s pieskom, ústie má dovnútra klenuté, dno vyššie odsadené, povrch hladený, tmavošedý s hnedými fľakmi; na lome hrdla sa zachoval malý jazykovitý výčnelok; v 8,4 cm, ø ústia 22 cm, max. ø 24,2 cm, ø dna 9 cm (obr. 7: 2).



Obr. 4. Senec, Štrková kolónia. 1 - hrob 3/z; 2 - hrob 2/z; 3 - hrob 1/z; 4, 6 - zber; 5 - hrob 5/z.

2. Torzo železnej, 8 mm silnej tyčinky, na jednej strane plochej, pravdepodobne z kovania tulca (obr. 5: 7).

H r o b 1/ž bol zapustený do štrku. V elipsovitej, 200 cm dlhej a 180 cm hlbokej hrobovej jame, orientovanej JJV-SSZ, boli v šírke 50 cm a hrúbke 2 cm uložené nedohorené kosti. Medzi kosťami boli dva železné nožíky (1, 2) a tuľajka (3).

1. Menší železný nožík s rovným chrbtom, schodovite zo spodku odsadeným tŕňom a rovným, poloblúkovite ukončeným ostrím; d 86 mm, š 13 mm, hr 2 mm (obr. 5: 9).

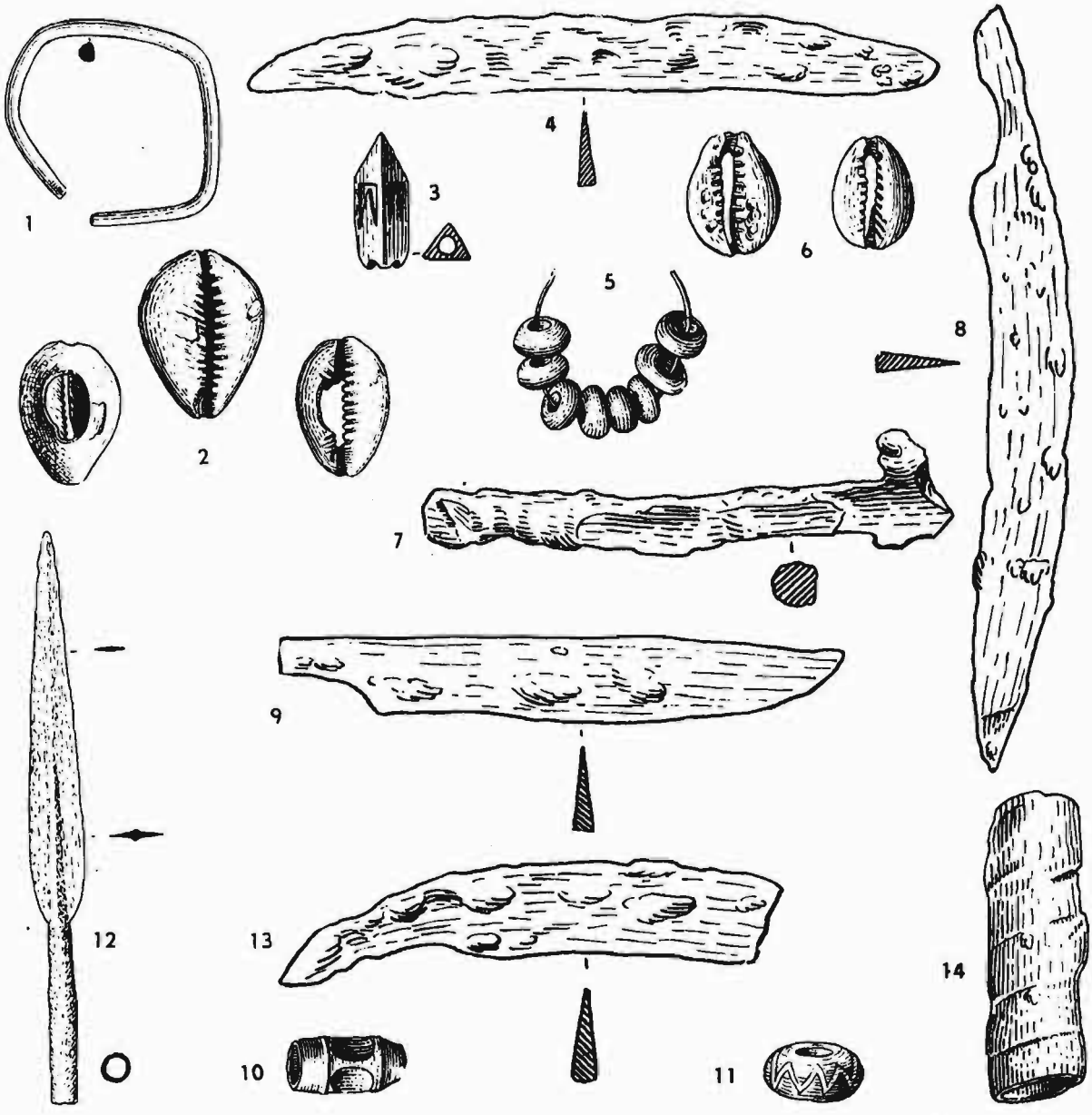
2. Väčší železný nožík kosáčkovitého tvaru s poloblúkovým chrbtom a ostrím; d 116 mm, š 13 mm, hr 2 mm (obr. 5: 8).

3. Tuľajka stočená zo 7 mm širokého a 2 mm silného železného pásika; d 44 mm, š 15 mm (obr. 5: 14).

H r o b 2/ž. V hrobovej jame dlhej 200 cm, širokej 120 cm a hlbokej 120 cm bola hŕbka spálených kostí, uložených v strede jamy. Jama bola orientovaná JJV-SSZ. V hrobe sa našli zlomky železného nožíka (1), sklený korálik (2) a jantarový korálik (3).

1. Torzo väčšieho poloblúkovitého železného nožíka (obr. 5: 13).

2. Sklený korálik hnedej farby, zdobený bielym cikcakovitým ornamentom; rozmery 7 x 19 mm (obr. 5: 11).



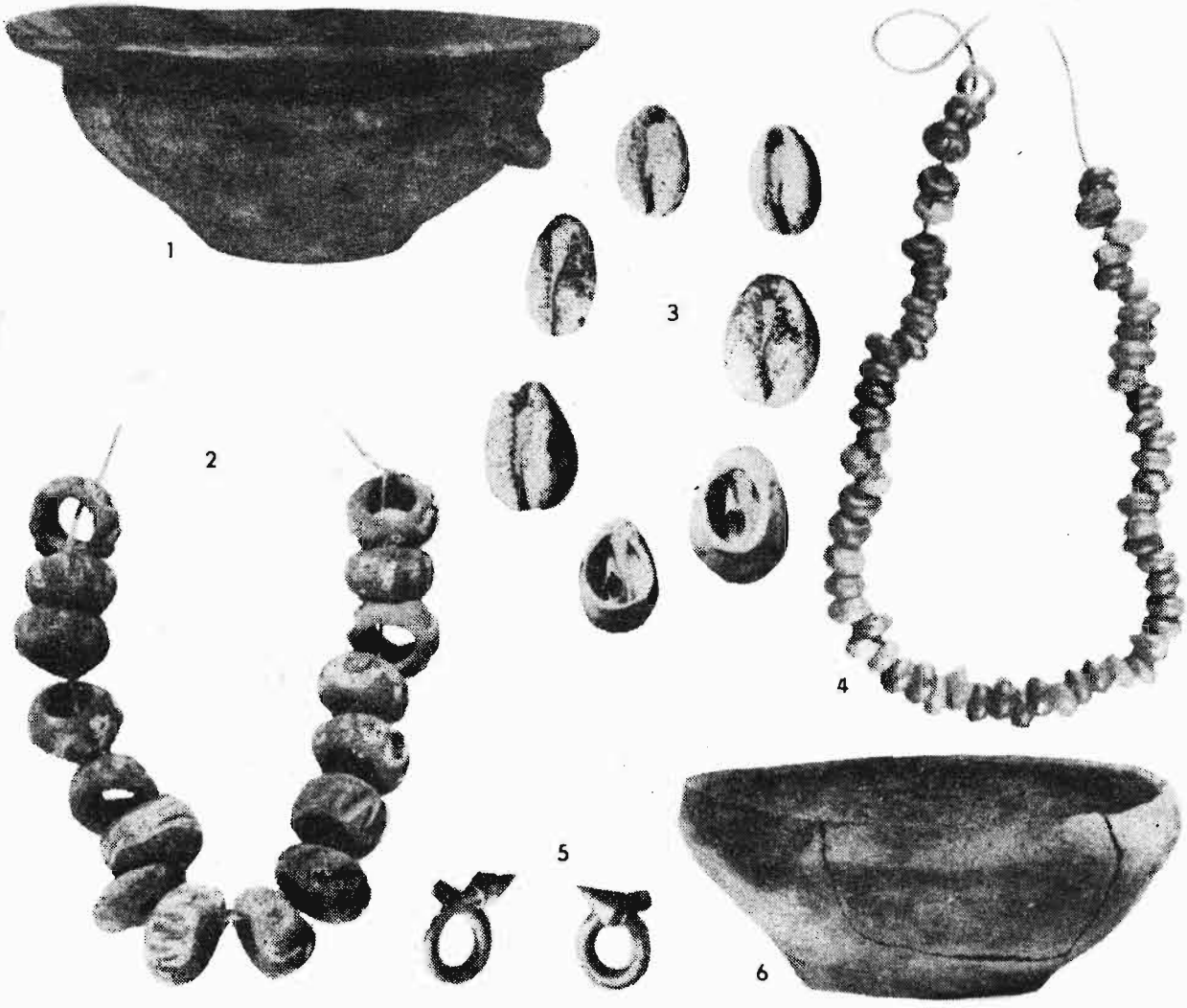
Obr. 5. Senec, Štrková kolónia. 1 - hrob 1/z; 2 - hrob 3/z; 3, 4 - hrob 1/k; 5, 6 - hrob 4/k; 7 - hrob 5/k; 8, 9, 14 - - hrob 1/ž; 10, 11, 13 - hrob 2/ž; 12 - hrob 4/z.

3. Valčekový jantarový korálik s kónickými okrajmi, v strede s tromi jamôčkami po vypadnutých očkách; rozmery 9 x 16 mm (obr. 5: 10).

H r o b 3/ž bol tesne pod povrchom v hĺbke 20 cm v ornici; hrobová jama sa nezistila. Boli v ňom vložené tri popolnice (1-3), uložené na štrku; dve z nich boli prikryté miskami (4-5). Horné časti všetkých nádob boli porušené oraním. V jednej nádobe boli dva prasleny (6. 7) a bronzová náušnica (8). (Obr. 3.)

1. Dvojkónická popolnica so štyrmi jazykovitými výčnelkami na vydutí, okraj poškodený, farba hnedá; v 32 cm, Ø okraja 16 cm, max. Ø 25 cm, Ø dna 13,5 cm (obr. 7: 4).

2. Dvojkónická popolnica so štyrmi jazykovitými výčnelkami na lome; pod poškodeným okrajom sú nalepené dve trojuholníkové vypukliny; je hnedej farby; v 35 cm, Ø okraja 19,5 cm, max. Ø 28 cm, Ø dna 16 cm (obr. 7: 5).



Obr. 6. Senec, Štrková kolónia. 1 - hrob 1/k; 2-6 - hrob 2/k.

3. Torzo hrncovitej nádoby, vyhotovenej z hrubozrnného materiálu premiešaného s pieskom; farba hnedá.

4. Široká kónická miska s rovným dnom, šikmými stenami a mierne dovnútra vtiahnutým okrajom. Vyhotovená z hliny premiešanej s pieskom, povrch potiahnutý jemnou vrstvou, farba hnedá; v 7,8 cm, Ø ústia 26,6 cm, Ø dna 10,3 cm, max. Ø 27,5 cm (obr. 7: 3).

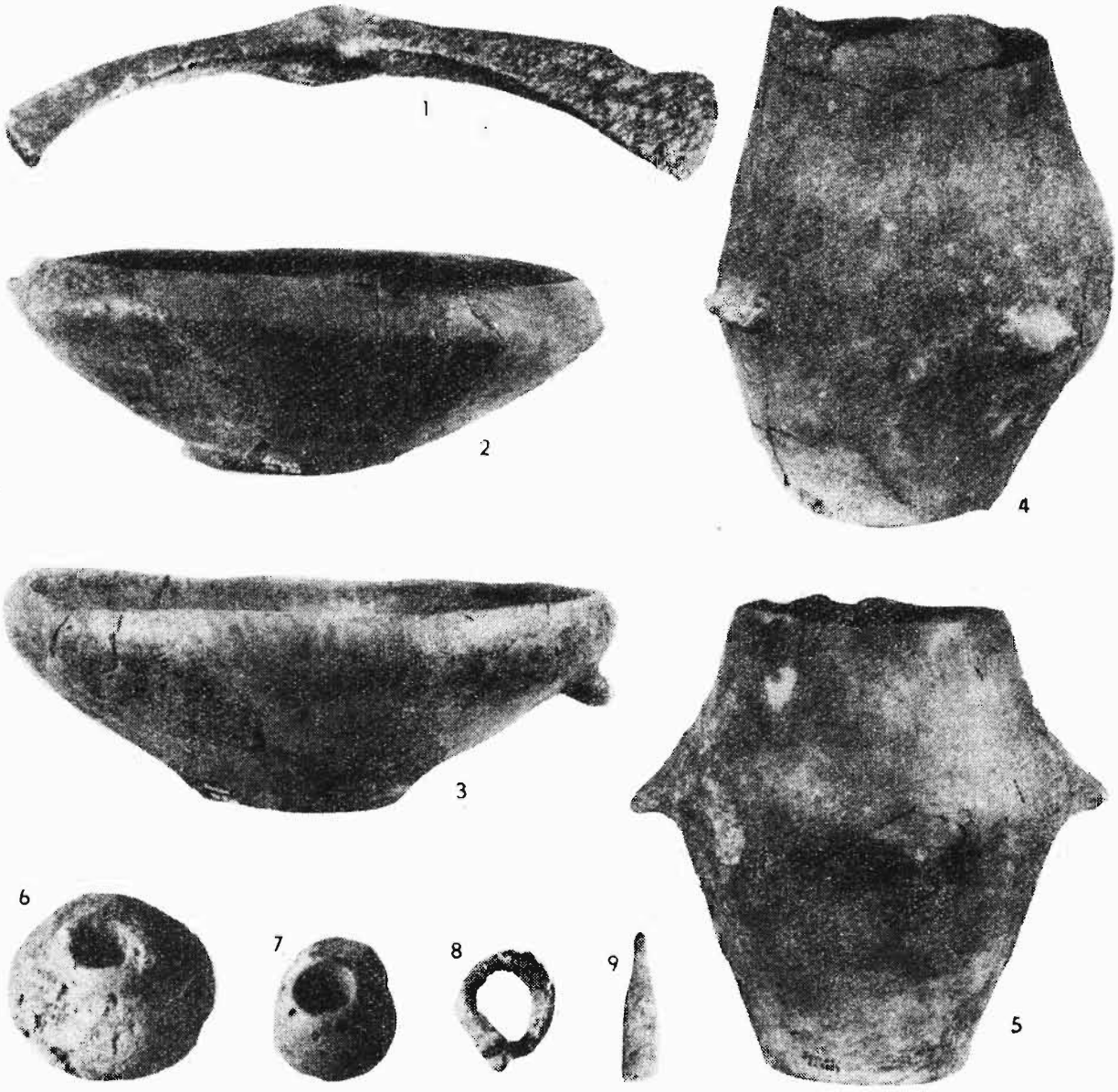
5. Drobné črepy z misky, ktorá mala širšie ústie.

6. Dvojkónický hlinený praslen hnedej farby; v 2 cm, Ø 1,7 - 2,4 cm (obr. 7: 7).

7. Dvojkónický hlinený praslen hnedej farby; v 3 cm, Ø 1,1 - 3,5 cm (obr. 7: 6).

8. Bronzová hadičkovitá náušnica, žiarom poškodená, hlavička chýba; Ø 1,8 mm (obr. 7: 8).

Pretože väčšina hrobov bola porušená, nemožno celkove rekonštruovať situáciu spojenú s pohrebným rítom. Možno však konštatovať, že sa tu bezpečne zistil dvojaký spôsob pochovávania, s akým sa stretávame na všetkých pohrebiskách tej doby na širokom teritóriu.[1] Nálezové okolnosti a zvlášť pôdne zloženie v Senci však nedávajú možnosť bezpečne určiť, či išlo o pochovávanie pod mohylami. Rozloženie



Obr. 7. Senec, Štrková kolónia. 1, 9 - hrob 3/k; 2 - hrob 5/k; 3-8 - hrob 3/ž.

hrobov a ich značná vzdialenosť od seba ukazuje na možnosť mohylových násypov. M. D u š e k uvádza, že v slovensko-potisko-sedmohradskej oblasti pochovávanie pod mohylami je výnimočné.[2] Pokiaľ ide o žiarový spôsob pochovávania, sú tu dva varianty. Jeden spôsob predstavuje hrob 3/ž, kde popolnice boli uložené v plytkej jamke; urny boli prikryté miskami, čo je bežné na halštatských pohrebiskách.[3] Prevládajúci je druhý spôsob, pri ktorom sa nedohorené zvyšky kostier nedávali priamo do urien, ale do pomerne rozmerných hrobových jám (hroby 3/z, 1/ž a 2/ž). V týchto hroboch chýbajú nádoby ako urny. Kostrové hroby boli vykradnuté, preto sa uloženie kostier nedalo určiť. Iba v hrobe 2/k sa zachovala celá kostra v natiahnutej polohe. Či boli niektoré kostry v skrčenej polohe[4] nedalo sa určiť, rozmery hrobových jám tomu však nenasvedčujú. Zvláštnu úpravu mala hrobová jama 3/k, v ktorej sa zachovali v rohoch štyri koly a zvyšky dosák po vydebnení hrobu. Nález železného čakana v hrobe dosvedčuje, že v ňom bol pochovaný pravdepodobne bojovník.

Pohrebisko v Senci patrí do obdobia mladohalštatského a radí sa ku skupine skýtsko-halštatských pamiatok na juhozápadnom Slovensku. Najpočetnejšie sú zastúpené masívne dvojkónické nádoby s jazykovitými vypuklinami na maximálnom vydutí (obr. 4: 1, 3, 5, 6, obr. 7: 4, 5). Táto keramika sa dáva do súvisu s keramikou kuštanovického typu[5] a jej analógie nachádzame na území Slovenska[6] i v priľahlých širších oblastiach,[7] kde sa považujú za staré halštatské tvary ako domáca výroba. Ďalším typickým keramickým tvarom s veľmi početnými analógiami[8] sú kónické misky s okrajom dovnútra vtiahnutým (obr. 6: 6 a 7: 2), ktoré niekedy majú tiež jazykovitú vypuklinu (obr. 7: 3). V hrobe 1/k bola kónická miska so širším vyhnutým okrajom s jazykovitou vypuklinou na tele (obr. 6: 1), aká je z pohrebiska v Szentes-Vekerzugu[9] a Szydłowciach;[10] do VI. - V. stor. pred n. l. je datovaný nález v Birseşti.[11] Urna z hrobu 2/z patrí k villanovskému typu a môžeme ju dať do súvislosti s podobnými nádobami na staršom pohrebisku v Chotíne,[12] ako aj na širšom teritóriu.[13] Malá dvojkónická nádobka, vyrobená na kruhu, je sprievodným tvarom tohto horizontu na juhozápadnom Slovensku,[14] ale vyskytuje sa aj v Maďarsku.[15]

Pohrebisko v Senci okrem keramiky poskytlo aj ďalší materiál, z ktorého je pre toto obdobie najtypickejším tvarom železný čakan (obr. 7: 1). Podobný nález poznáme z Malých Zlievec[16] a Nových Zámkov,[17] početnejšie sú čakany zastúpené v Maďarsku,[18] ale i na území Rumunska.[19] Nález kopije (obr. 5: 12) na týchto pohrebiskách je pomerne zriedkavý.[20] Z ďalších železných predmetov najpočetnejšie sú na pohrebisku zastúpené nože, buď oblúkovite zahnuté, alebo rovné, ktoré však nemajú zvláštnu chronologickú dôležitosť; nevybočujú zo škály nožíkov ostatných halštatských kultúr. V hrobe 5/k sa našiel zlomok železnej tyčinky, pravdepodobne z tulca (obr. 5: 7). Medzi zbrane sa radia streľky - bronzová (obr. 5: 3) alebo kostená (obr. 7: 9). Početné nálezy streliek sú nielen z územia našej vlasti, ale aj zo susedných území a všeobecne sa považovali za produkt skýtsky.[21] M. D u š e k rozborom týchto nálezov došiel k záveru, že nálezy na území ČSSR a Maďarska sú len napodobeninami skýtskych streliek, sú omnoho menšie a aj pre ich nepomerne široké územné rozšírenie nedávajú možnosť pripísať ich vlastným Skýtom.[22]

Inventár zo seneckého pohrebiska dopĺňajú šperky. K typickým nálezom patria mušle z náhrdelníkov, ktoré sú známe na viacerých pohrebiskách tej doby, ale aj v predchádzajúcom období. V hrobe 2/k a 4/k (obr. 5: 5 a 6: 4) bol náhrdelník z malých modrých sklených korálkov a v hrobe 2/k (obr. 6: 2) aj z pastóznych korálkov zdobených rytou, bielo inkrustovanou kľukatkou. Tieto nálezy sú dosť hojne rozšírené a nechýbajú ani na vlastnom skýtskom území.[23] Šperk zo Senca dopĺňajú nálezy tzv. hadičkovitých náušníc, ktoré boli buď strieborné, pozlátené (obr. 6: 5), alebo bronzové (obr. 7: 8). Vyskytujú sa na početných pohrebiskách z tejto doby a M. D u š e k došiel k záveru, že nevybočujú z oblasti Karpatskej kotliny a sú výtvorom podľa tráckych vzorov z konca V. a zo IV. stor. pred n. l.[24]

Ako vidieť z rozboru, hrobový inventár seneckého pohrebiska je rôznorodý. Na základe početných analógií môžeme pohrebisko datovať do V. - VI. stor. pred n. l. M. P á r d u c z považuje slovenské nálezy, resp. lokality za okrajovú oblasť skýtskej skupiny Szentes-Vekerzug, ale zároveň zdôrazňuje, že jednotlivé pohrebiská odrážajú vývoj miestnych skupín v stupni HD.[25] M. D u š e k oproti tomu došiel k záveru, že územie Slovenska nepatrilo do priamej sféry Skýtov, ale Trákov pod vplyvom skýtskej oblasti.[26] Ako ukazuje výskyt keramiky vyrábanej na hrnčiarskom kruhu, možno predpokladať, že sa toto obyvateľstvo dožilo keltskej okupácie.[27] Ak berieme do úvahy nálezový materiál i pohrebný rítus, ukazuje sa,

že na vývoj mladšej doby halštatskej na západnom Slovensku pôsobili domáce prvky i prvky cudzie, nepochybne aj skýtsky. Pohrebisko v Senci patrí zatiaľ k najzápadnejším nálezom tohto druhu a má nepochybne dôležité postavenie nielen pokiaľ ide o teritoriálne rozšírenie, ale aj riešenie kultúrnej problematiky vôbec.

POZNÁMKY

1 Kraskovská Ľ., Birituálne pohrebište v Seredi, SlA I, 1953, 195. Kudláček J., Praveké nálezy z Andača, SlA I, 1953, 200. Balaša G., Skýtske pohrebisko v Preseľanoch nad Ipľom, okr. Šahy, SlA VII, 1959, 87-98. Ka, Pohrebište z doby predkeltskej v Dolných Krskanoch pri Nitre, AR III, 1951, 317. Dušek M., Die thrako-skythische Periode in der Slowakei, SlA IX, 1961, 157.

2 Dušek M., SlA IX, 1961, 159.

3 Ka, AR III, 1951, 317.

4 Dušek M., SlA IX, 1961, 158.

5 Böhm J. - Jankovich M. J., Skythové na Podkarpatské Rusi, Carpatica 1936, 33-64. Dušek M., SlA IX, 1961, 160, 161. Budinský - Krička V., Slovensko v prvej dobe železnej, Slovenské dejiny I, Bratislava 1947, 96.

6 Kraskovská Ľ., SlA I, 1953, 197, obr. 4. Benadik B., Skytský problém ve světle nových archeologických nálezů na Slovensku, AR V, 1953, 672-683. Dušek M., AR VII, 1955, obr. 215, 216.

7 Párducz M., Szkítakori temető Békéscsaba-Fényesen, AÉ III, 1943, 50-57, tab. VIII: 49, 50. Berciu D. - Preda C., Săpăturile de la Tariverde, Materiale şi cercetări arheologice VII, 1960, 277-281, obr. 4. Berciu D., Descoperirile getice de la Cernavoda (1954) şi unele aspecte ale începutului formării culturii Latène geto-dace la Dunărea de Jos, Materiale şi cercetări archeologice IV, 1957, 281-317, obr. 7: 2, 8: 2.

8 Dušek M., SlA IX, 1961, 161. Párducz M., l. c., tab. XI: 14, 16. Böhm J. - Jankovich M. J., l. c., tab. XII: 1, 3, XIII: 3, XVIII: 1, 2. Ka, AR 1951, 317, obr. 208, 210.

9 Párducz M., Le cimetière hallstattien de Szentes-Vekerzug II, AAH IV, 1954, 25-91, obr. 76-17.

10 Sulimirski T., Scytowie na zachodniem Podolu, Lwów 1936, tab. XVI: 6.

11 Morintz S., Săpăturile de la Birseşti, Materiale şi cercetări arheologice VI, 1959, 233-236.

12 Dušek M., Halštatská kultúra chotínskej skupiny na Slovensku, SlA V, 1957, 73-173, tab. XV: 1, 4.

13 Dušek M., SlA IX, 1961, 161 (tam uvádza aj jej rozšírenie).

14 Kudláček J., Praveké nálezy z Andača, SlA I, 1953, 208, tab. V: 3.

15 Párducz M. - Csallány G., Szkítakori leletek a Szentesi múzeumban, AÉ V-VI, 1944-45, 81-117.

16 Budinský - Krička V., Slovensko v prvej dobe železnej, l. c., tab. XXX: 2.

17 D u š e k M., l. c., tab. VI: 1.

18 P á r d u c z M. - C s a l l á n y G., AÉ V-VI, 1944-45, tab. XXXII: 7. N a g y G., A berczeli (Szabolcsm.) szkita lelet, AÉ XXXV, 1915, 135. P a t a y P., Szkita leletek a nógrádi dombvidéken, FA VII, 1955, 61-74, tab. XVI: 6, 7.

19 M o r i n t z S., Materiale şi cercetări arheologice VI, 1959, 234, obr. 4.

20 B u d i n s k ý - K r i č k a V., Slovensko v prvej dobe železnej, l. c., tab. XXXIII: 4. M á r t o n L., Skytha sírleletek Gyöngyösön, AÉ XXVIII, 1908, 45, tab. II: 4.

21 S k u t i l J., Znaleziska scytyjskie z Moraw i Śląska czeskiego, Przegląd archeologiczny V, 1933-1936, 70-73. D u š e k M., AR V, 1953, 153-157. B e n a d i k B., AR V, 1953, 672-683. P a t a y P., l. c., FA VII, 1955, 61-74. P á r d u c z M. - C s a l l á n y G., AÉ V-VI, 1944-1945, tab. XXXVI: 13, XLIV: 14-26. P á r d u c z M., Szentes-Vekerzug, l. c.

22 D u š e k M., SlA IX, 1961, 163.

23 P a t a y P., FA VII, 1955, tab. XII: 6. P á r d u c z M., AÉ III, 1943, tab. VIII: 8. P á r d u c z M. - C s a l l á n y G., AÉ V-VI, 1944-45. tab. XXXIV: 13. P á r d u c z M., Szentes-Vekerzug, l. c. D u š e k M., SlA IX, 1961, 163, tab. VII.

24 D u š e k M., SlA IX, 1961, 161.

25 P á r d u c z M., Szkítakori kutatásunk újabb eredményei, AÉ 82, 1955, 158-159.

26 D u š e k M., SlA IX, 1961, 165-166.

27 B e n a d i k B., AR V, 1953, 683.

SKYTHISCH-HALLSTATTZEITLICHES BIRITUELLES GRÄBERFELD IN SENEC

BOHUSLAV CHROPOVSKÝ

Am südwestlichen Rand der Gemeinde Senec, Kr. Bratislava-Umgebung, in der Flur "Štrková kolónia" wurden im Jahre 1955 fünf zerstörte Gräber der Junghallstattzeit erfasst (Gräber No. 1/z - 5/z). Weitere fünf Skelettgräber (No. 1/k - 5/k) und drei Brandgräber (No. 1/ž - 3/ž) wurden durch eine Rettungsgrabung durchforscht.

Da die Mehrzahl der Gräber gestört war, ist eine Rekonstruierung der allgemeinen Lage im Hinblick auf den Bestattungsritus nicht möglich. Mit Bestimmtheit wurde hier die birituelle Bestattung festgestellt, so wie wir ihr auf allen Gräberfeldern jener Zeit auf breitem Gebiet begegnen.[1] Die Fundumstände und besonders die Bodenstruktur in Senec bieten keine Möglichkeit, um genau zu bestimmen, ob es sich hier um Hügelgräberbeerdigung handelt. Die Verteilung der Gräber und ihre ziemlich grosse Entfernung von einander weist auf die Möglichkeit von Hügelaufschüttung hin. Nach M. D u š e k findet im Slowakei-Theiss-Siebenbürgen-Gebiet die Bestattung in Hügelgräbern nur ausnahmsweise statt.[2] Was die Brandbestattung anbelangt, werden hier zwei Varianten angetroffen. Die eine Form stellt das Grab No. 3/ž vor, wo nämlich die Urnen in seichter kleiner Grube hingestellt wurden; die Urnen waren mit Schüsselchen bedeckt, was auf den Hallstattgräberfeldern gewöhnlich der Fall ist.[3] Der Zahl nach überwiegend ist die zweite Bestattungsform,

wobei die nicht völlig verbrannten Leichenbrandreste nicht direkt in Urnen, sondern in verhältnismässig umfangreichen Grabgruben hineingelegt wurden (Grab No. 3/z, 1/ž und 2/ž). In diesen Gräber werden die Urnen vermisst. Die Skelettgräber wurden ausgeplündert, daher ist die Skelettbettung nicht zu bestimmen. Allein im Grab No. 2/k blieb das ganze Skelett in gestreckter Lage erhalten. Man konnte nicht feststellen, ob manche Skelette auch in Hockerlage[4] bestattet wurden, die Ausmasse der Grabgruben bezeugen es allerdings nicht. Eine Sonderherstellung hatte die Grabgrube Nr. 3/k, wo in den Ecken vier Pfosten und Bretterübereste der Holzverkleidung erfasst wurden. Nach dem Fund einer Kreuzhacke dürfte hier ein Krieger bestattet geworden sein.

Das Gräberfeld in Senec ist der junghallstattzeitlichen Periode zuzuweisen und man reiht es in die Gruppe der skythisch-hallstattzeitlichen Denkmäler in der Slowakei. Die doppelkonischen massiven Gefässe mit zungenartigen Buckeln auf der Bauchwölbung sind hier am häufigsten (Abb. 4: 1, 3, 5, 6, Abb. 7: 4, 5). Man setzt diese Keramik in Beziehung zu dem Kuštanovice-Typus[5] und ihren Analogien begegnen wir sowohl in der Slowakei[6] wie auch auf dem anliegenden breiteren Gebiet,[7] wo sie als alte hallstattzeitliche Gefässformen einheimischer Erzeugung anzusprechen sind. Eine weitere typische Keramikform mit zahlreichen Analogien[8] ist das konische Schüsselchen mit nach innen eingezogener Mündung (Abb. 6: 6 und 7: 2), das manchmal auch mit einem zungenförmigen Buckel versehen ist (Abb. 7: 3). Im Grab No. 1/k wurde eine konische Schüssel mit breitem, ausgezogenem Rand und einem zungenförmigen Buckel am Gefässkörper (Abb. 6: 1) gefunden, wie wir sie aus dem Gräberfeld in Szentes-Vekerzug[9] und Szydłowce[10] kennen; in das VI.-V. Jh. v. u. Z. wird der Fund aus Birseşti datiert.[11] Die Urne aus dem Grab Nr. 2/z gehört zum Villanova-Typus und ein Zusammenhang mit ähnlichen Gefässen auf dem älteren Gräberfeld in Chotín[12] wie auch auf einem breiteren Gebiet[13] ist hier möglich. Das kleine, auf der Drehscheibe hergestellte Gefäss bildet eine Begleitform dieses Horizontes in der Südwestslowakei,[14] aber es kommt auch in Ungarn vor.[15]

Das Gräberfeld in Senec ergab neben der Keramik auch weiteres Material, wovon die eiserne Kreuzhacke für diesen Zeitabschnitt die kennzeichnendste Form ist (Abb. 7: 1). Ähnliche Funde sind uns aus Malé Zlievce[16] und Nové Zámky[17] bekannt, häufiger erscheinen die Kreuzhacken in Ungarn[18] und auch in Rumänien.[19] Der Fund einer Lanze (Abb. 5: 12) ist auf diesen Gräberfeldern verhältnismässig selten.[20] Von den weiteren Eisengegenständen sind am Gräberfeld die bogenförmigen oder geraden Messer am häufigsten vertreten, sie besitzen aber keine zeitbestimmende Wichtigkeit und entziehen sich nicht dem Rahmen der Messerskala der übrigen Hallstattkulturen. Im Grab No. 5/k wurde das Bruchstück eines eisernen Stäbchens, wahrscheinlich aus einem Pfeilköcher (Abb. 5: 7) angetroffen. Zu den Waffen reihen sich die Pfeilspitzen - aus Bronze (Abb. 5: 3) oder aus Knochen (Abb. 7: 9). Die zahlreichen Funde von Pfeilspitzen stammen nicht bloss aus dem Gebiet unserer Heimat, sondern auch aus dem benachbarten Raum und sie sind im allgemeinen als skythisches Produkt anzusehen.[21] Durch die Analyse dieser Pfeilspitzenfunde gelang M. D u š e k zu dem Schluss, dass die Funde auf dem Gebiet der ČSSR und Ungarns nur Nachahmungen von skythischen Pfeilspitzen sind, die bedeutend kleiner sind und auch wegen der viel zu grosser territorialer Verbreitung kann man sie nicht den eigentlichen Skythen zuschreiben.[22]

Das Gräberfeldinventar von Senec wird durch die Schmucksachen ergänzt. Als typische Funde sind die Halsbänder aus Muscheln anzusprechen, die aus mehreren Gräberfeldern jener Zeit, aber auch der vorangehenden Periode bekannt sind. Im

Grab No. 2/k und 4/k (Abb. 5: 5 und 6: 4) wurde ein Halsband aus kleinen blauen Glasperlen vorgefunden und im Grab No. 2/k (Abb. 6: 2) auch aus pastosen Perlen, die mit geritzten, weissinkrustierten Zickzacklinien verziert waren. Diese Funde sind ziemlich stark verbreitet und sie fehlen auch in dem eigentlichen skythischen Gebiet nicht.[23] Die schlauchrohrförmigen silbernen, vergoldeten (Abb. 6: 5) oder bronzenen (Abb. 7: 8) Ohringe ergänzen den Schmuck aus Senec. Sie treten auf zahlreichen Gräberfeldern dieser Zeit auf und M. D u š e k ist der Meinung, dass sie die Grenzen des Karpatenbeckens nicht überschreiten und dass sie ein nach thrakischem Muster entstehenes Erzeugnis aus dem Ende des V. und aus dem IV. Jh. sind.[24]

Wie es aus der Fundstoffanalyse hervorgeht, ist das Gräberinventar des Gräberfeldes in Senec verschiedenartig. Nach zahlreichen Analogien können wir das Gräberfeld in das V.-IV. Jh. v. u. Z. datieren. M. P á r d u c z sieht in den slowakischen Funden, bzw. Fundstellen ein Randgebiet der skythischen Gruppe Szentes-Vekerzug, doch betont er hierbei, dass die einzelnen Gräberfelder die Entwicklung der lokalen Gruppen in der Stufe HD widerspiegeln.[25] M. D u š e k hingegen gelang zu der Schlussfolgerung, dass das Gebiet der Slowakei nicht unmittelbar in die Sphäre der Skythen zugehörig war, sondern in den Kreis der Thraken unter dem Einfluss des skythischen Raumes.[26] Aus dem Vorkommen der Drehscheibenkeramik ist es anzunehmen, dass diese Bevölkerung die keltische Okkupation noch erlebte.[27] Wenn wir das Fundmaterial und auch den Bestattungsritus in Erwägung ziehen, ist es ersichtlich, dass die Entwicklung der jüngeren Hallstattzeit in der Südwestslowakei sowohl durch einheimische wie auch fremde, offensichtlich auch skythische Elemente, beeinflusst wurde. Das Gräberfeld in Senec gehört mittlerweilen zu den am meisten nach Westen gelegenen Fundstellen dieser Art und nimmt zweifellos eine bedeutende Stellung ein, sowohl was die territoriale Verbreitung wie auch die Lösung der kulturellen Problematik anbelangt.

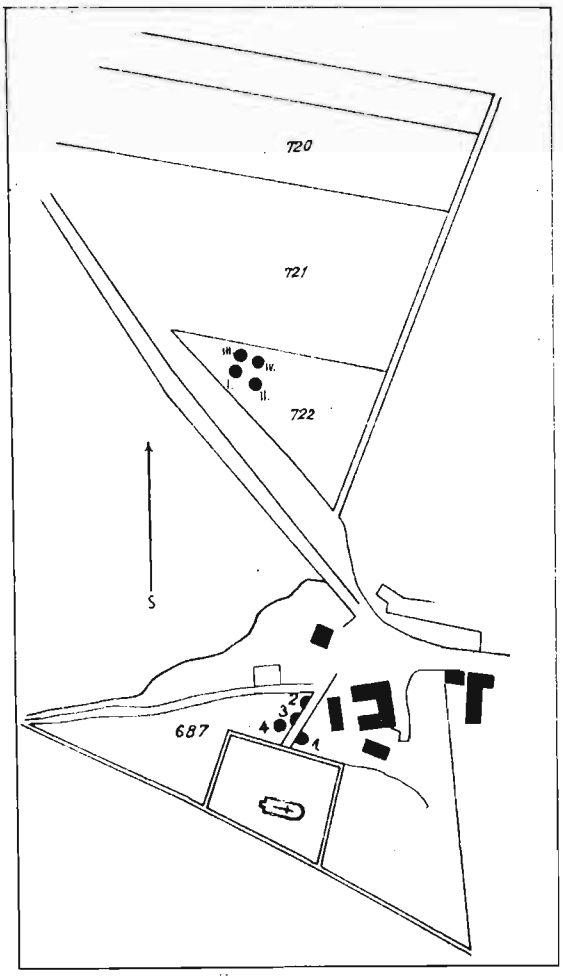
Übersetzt von Z. Lányiová

MLADOHALŠTATSKÉ SÍDLISKO V RATKOVCIACH

ĽUDMILA KRASKOVSKÁ

Na západ od obce Ratkovce (okres Trnava) tiahne sa vysoká terasa. V jej južnej časti nad obcou stojí kostol. Ďalej na sever terasu presekáva hlboký úvoz s vozovou cestou. V strmých brehoch po oboch stranách cesty miestni občania vykopali poľné hliníky. Za cestou smerom na sever sa rozprestierajú role so spoločným názvom "Nadávky".

V r. 1947 občania Ratkoviec upravovali chodník z obce ku kostolu a pri kopaní našli črepy. Nález oznámil Slovenskému múzeu riaditeľ školy v Žlkovciach Ján Vondryska. Z poverenia býv. Štátneho archeologického ústavu v Martine Slovenské múzeum v Bratislave urobilo na nálezisku 10. - 12. septembra, 8. a 9. októbra 1947 záchranný výskum. Pri výskume sme preskúmali pozostatky štyroch sídliskových objektov označených číslami 1-4. V decembri r. 1947 riaditeľ školy v Ratkovciach Lad. Srdoš upozornil Slovenské múzeum na ďalšie nálezy keramiky v polohe "Nadávky". Črepy sa zistili pri orbe na niekoľkých roliach. Počas obhliadky náleziska pracovníci múzea zistili, že v severnej stene hliníka vidno prierezy štyroch kultúrnych jám miskovitého tvaru; vrstva popola tu ležala na červeno vypálenej hline. Údajne v hliníku na druhej strane cesty tiež boli jamy, teraz už odkopané. V polohe "Nadávky" sa zistili obrysy jám na obecnej roli (parcela č. 722), na roli Petra Guľu (parcela č. 721) a na susednej parcele (č. 720).



Obr. 1. Ratkovce. Schematický plán lokalít pri kostole v polohe "Nadávky".

Na základe tohto prieskumu Slovenské múzeum urobilo v polohe "Nadávky" na parcele č. 722 19. - 23. októbra 1948 záchranný výskum, pričom sa prekopali pozostatky štyroch sídliskových objektov označených číslami I-IV. V tom istom čase urobili sme ďalšie sondy pri kostole na parcele č. 687. Všetky uvedené lokality sa nachádzajú nad obcou na terase, ktorá bola iba v novšej dobe prerezaná cestou s hliníkmi a ulicami. Pôvodne tvorila súvislú plochu, vyvýšenú nad močaristým územím, na ktorom sú postavené Ratkovce.

Z obsahu preskúmaných objektov podávam opis význačnejších črepov, ktoré výzdobou alebo profiláciou napomáhajú rekonštrukcii jednotlivých typov nádob. Nespomínam ďalšie zlomky keramiky z okrajov, tela a dna nádob, teda súpis črepov neobsahuje všetok nájdený keramický materiál.

VÝSKUM V POLOHE PRI KOSTOLE ROKU 1947

Sídliskové objekty 1-3 boli sčasti odkopané pri úprave chodníka, objekt 4 sme našli pri sondovaní na parcele č. 687, preto nebol porušený.

S í d l i s k o v ý o b j e k t 1

Preskúmaná časť objekta mala dĺžku 240 cm a šírku 140 cm, podľa údajov robotníkov asi 100 cm odkopali, teda objekt pôvodne mal štvorcový pôdorys. Výplň jamy (popol a črepy) sa začínala v hĺbke 50 cm, v hĺbke 70 cm sa našli zlomky tehloviny, nižšie v hĺbke 85 cm bola vrstva hliny (akoby ubitej). Dno jamy bolo v hĺbke 95 cm, teda jama bola zahĺbená na 45 cm od pôvodného povrchu. V južnom kúte sa zachovala hromádka popola. Zlomky tehloviny zrejme pochádzali z ohniśťa rozrušeného koreňmi stromov, ktoré prekážali vyberaniu obsahu jamy.

Opis nálezov:

1. Hlinený praslen kónického tvaru, sivožltej farby, zdobený na spodnej časti skupinami zárezov; v 1,8 cm, ø cm (obr. 4: 1).

2. Kónický hlinený praslen hnedej farby; v 2 cm, ø 3,1 cm (obr. 4: 2).

3. Kónický hlinený praslen hnedej farby; v 2,5 cm, ø 4,2 cm (obr. 4: 3).

4. Kónický hlinený praslen,hnedý, okraj zdobený vtlačenými jamkami; v 1,4 cm, ø 2,2 cm (obr. 4: 4).

Hrubá keramika, hrnce:

5. Okrajový črep žltosivej farby s polkruhovým výčnelkom (obr. 9: 7), žltý črep s podobným výčnelkom, črep hnedej farby s kónickým výčnelkom, žltý črep s jazykovitým výčnelkom, hnedý črep s výčnelkom pretlačeným v strede.

Netuhovaná keramika:

6. Okrajové črepy misky so stiahnutým ústím, hnedej a čiernej farby.

7. Črep z vydutia nádoby žltoružovej farby, zdobený šikmými žliabkami.

8. Zlomok mištičky s nízkym okrajom, sivej farby; v 1,5 cm (obr. 4: 5).

Tuhovaná keramika:

9. Črep nádoby čiernej farby s kónickým spodkom, zdobený pod hrdlom vodorovnými ryhami a na vydutí vypuklinami a zárezmi.

10. Okrajový črep misky so stiahnutým ústím, čierny, zvonka i vnútri tuhovaný.

11. Okrajový črep z malej šálky s kónickým spodkom, zdobenej na hrdle vodorovnými ryhami.

Ornamentovaná keramika:

12. Fragment profilovanej misky s nízkym hrdlom a kónickým spodkom, na vydutí zdobenej vypuklinami, farba čierna, na vnútornej strane sú leštené čiary, ktoré tvoria striedavo zvislé pásiky a mriežkovaný vzor (obr. 4: 8).

13. Fragment - spodok podobnej misky, na dne je omfalos, vnútri zdobený leštenými čiarami (pásiky a mriežky; obr. 4: 9).

14. Fragment čiernej profilovanej misky s nízkym hrdlom, na vydutí zdobený vypuklinami a zárezmi (obr. 4: 10).

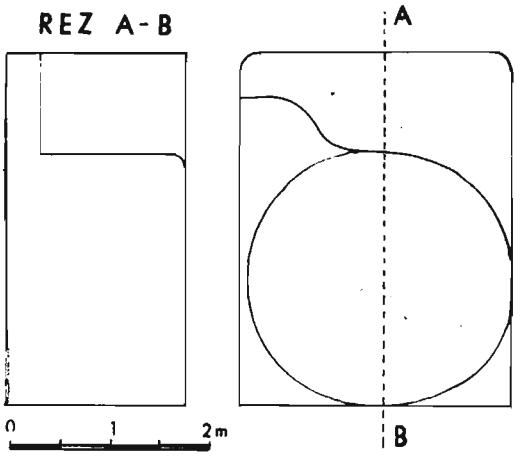
15. Fragment misky so stiahnutým ústím, na vnútornej strane na žltom podklade sú tuhované vzory (mriežka; obr. 4: 7). Podobný črep s prevŕtaným kruhovým otvorom.

16. Okrajový črep podobnej misky čiernohnedej farby, zvonka tuhovaný, vnútri zdobený tuhovanými mriežkami (obr. 4: 6).

17. Okrajový črep podobnej misky, vnútri zdobený tuhovanými šikmými pásikmi.

S í d l i s k o v ý o b j e k t 2

Prekopaná časť objektu bola dlhá 205 cm a široká 150 - 170 cm, údajne asi 40 cm sa odkopalo pre chodník, teda jama mala pôvodne temer štvorcový tvar. Výplň jamy sa začínala v hĺbke 50 cm od povrchu, v hĺbke 50 - 60 cm bola vrstva popola, v ktorej sa nachádzali črepy. Nižšie bola vrstva spálenej hliny, pod ňou až na dno do hĺbky 100 cm išla vrstva žltej hliny. V tejto poslednej vrstve v hĺbke 70-80 cm sa našli červene maľované črepy, akiste z jednej nádoby. Spálená hlina a na nej ležiaca vrstva popola mala miskovitý tvar, zrejme tu bolo ohnište. Otázku ako sa dostali maľované črepy pod ohnište možno zodpovedať tak, že prepálená hlina z ohnišťa netvorila súvislú vrstvu a črepy prepadli nižšie. Niekoľko maľovaných črepov sa našlo aj nad ohnišťom. Jama bola zahĺbená 50 cm do hlinitej pôdy. Pri jej južnej stene sa našli zlomky hlineného "závažia", možno, že to bol podstavec používaný pri ohništi. Rovnako ako objekt 1 aj objekt 2 predstavuje časť príbytku - jamu pri ohništi.



Obr. 2. Ratkovce. Objekt 2/1947.

Opis nálezov:

1. Kónický hlinený praslen, tuhovaný, sivej farby; v 1,5 cm, ø 2,6 cm (obr. 5: 1).

2. Polovica kónického hlineného praslenu hnedej farby; v 2,2 cm, ø 3 cm (obr. 5: 2).

3. Zlomok kamennej osličky trojuholníkového tvaru, vyhotovenej z červeného pieskovca; d 8,5 cm, š 5 cm, hr 1,5 cm (obr. 5: 3).

4. Zlomok hlineného závažia(?) žltej farby.

5. Zlomky tehloviny z ohnišťa, jednak žltej farby s vyhladeným povrchom, jednak červenkastej farby, hore vyhladené a pokryté tenkým bielym náterom.

Hrubá keramika - hrnce:

6. Črep hnedej farby s plastickou páskou pretlačovanou jamkami; črep žltosivej farby zdobený podobnou plastickou páskou a v strede pretlačeným výčnelkom (obr. 9: 3); okrajový črep hnedej farby s podobnou výzdobou; červenkastý črep zdobený plastickou páskou pretlačovanou jamkami a jazykovitým výčnelkom (obr. 5: 10); hnedosivý črep zdobený jamkami (obr. 9: 1); hnedý črep zdobený jamkami a polkruhovým výčnelkom; žltý črep s polkruhovým výčnelkom; hnedý črep s jazykovitým výčnelkom; hnedý črep z vydutia väčšieho hrnca s výčnelkom zdobeným na obvode jamkami (obr. 5: 12).

Netuhovaná keramika:

7. Črepy zásobnice žltej farby so slamovaným povrchom; v 20 cm.

8. Fragment vázovitej nádoby, valcovité hrdlo a baňatý spodok, farba bledosivá, na vydutí je výzdoba z trojuholníkov urobených plytkými žliabkami; v 10,5 cm (obr. 5: 13).

9. Črep nádoby hnedej farby s vodorovne vyhnutým okrajom (obr. 9: 4).

10. Črep z tela sivej nádoby, zdobený rytými trojuholníkmi, lemovaný jamkami (obr. 5: 11).

11. Okrajové črepy misky so stiahnutým ústím, hnedej a čiernej farby.

12. Pásikové uško šálky, ktoré prečnievalo nad okraj, žlté (obr. 9: 2).

Tuhovaná keramika:

13. Fragment hnedej nádoby s nízkym hrdlom a guľovitým spodkom, povrch tuhovaný (obr. 9: 5).

14. Črep z vydutia žltej vázy, zdobenej zvislými tuhovanými žliabkami.

15. Okrajový črep vázy s rovným hrdlom, zdobený vodorovnými a zvislými čiarami (obr. 5: 8).

16. Črep nádobky čiernej farby, zdobený ryhami a vpichmi (obr. 5: 7).

17. Črepy z vydutia malej čiernej nádobky, zdobené širokými zvislými žliabkami.

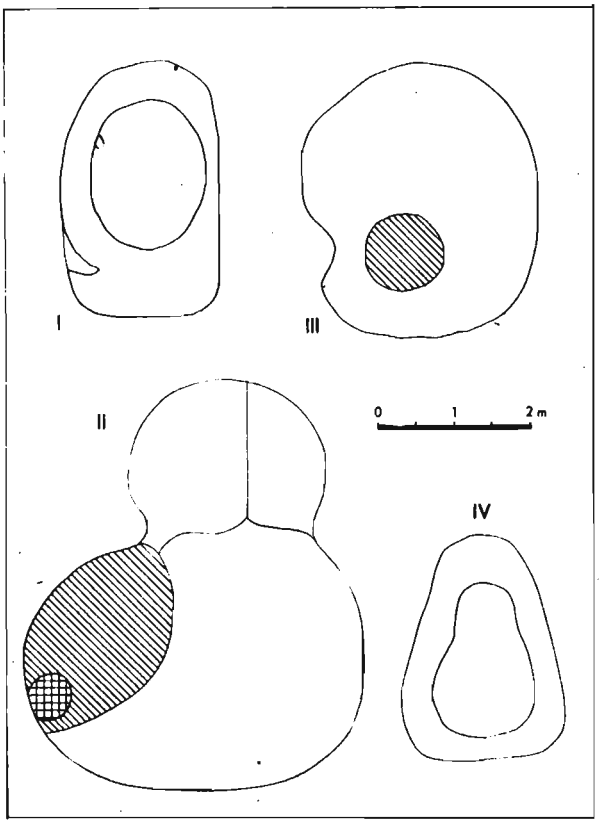
18. Črep čiernej profilovanej misky s nízkym hrdlom a kónickým spodkom, zdobený na vydutí vypuklinami.

19. Podobný črep malej misky (obr. 5: 9).

20. Črep čiernej misky s kónickým spodkom, na vydutí sú šikmé žliabky.

21. Črep čiernej misky s tordovaným okrajom.

22. Črep misky so stiahnutým ústím, okraj tuhovaný.



Obr. 3. Ratkovce. Objekty I-IV/1948.

Ornamentovaná keramika:

23. Črepy väčšej, červene maľovanej nádoby, zdobenej na hrdle čiernym pásikom a na tele tuhovaným geometrickým ornamentom (meander); vnútorná strana je žltá, dobre vypálená (obr. 5: 5, 6).

24. Črepy vázy čiernej farby, zdobenej zvislými žliabkami a tuhovanými pásikmi.

25. Črepy väčšej nádoby žltej farby, zdobenej zvonka tuhovanými trojuholníkmi.

26. Črep z rovného hrdla malej nádobky sivej farby, zdobený tuhovanými trojuholníkmi; v 3 cm.

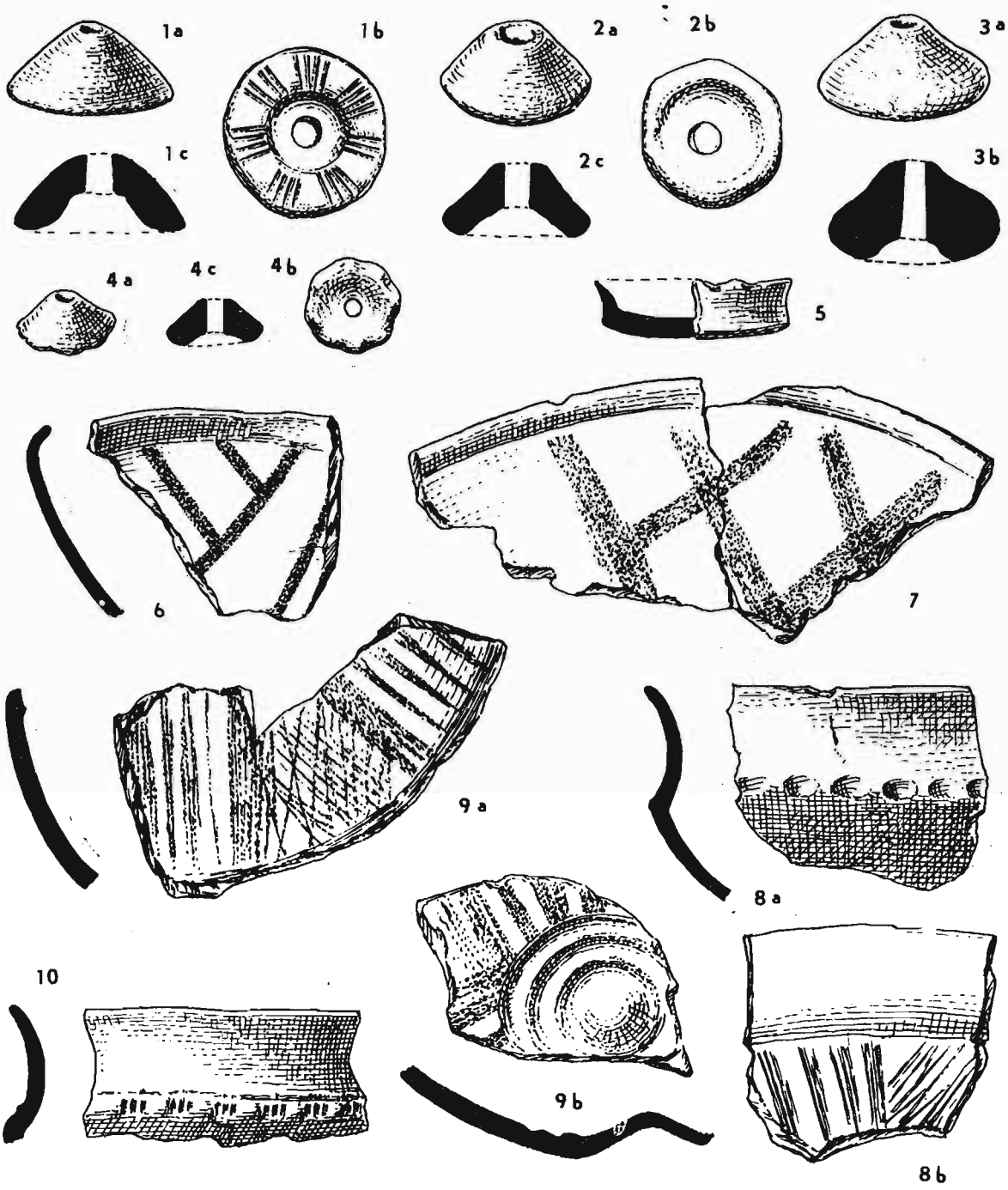
27. Okrajový črep misky so stiahnutým ústím, žltej farby, vnútri zdobený tuhovanými vodorovnými a kolmými pásikmi (obr. 5: 4).

28. Okrajové črepy podobných misiek čiernej farby, zdobené vnútri tuhovanými pásikmi.

29. Črep z dna šálky s leštenym mriežkovaným vzorom, čiernej farby.

S í d l i s k o v ý o b j e k t 3

V stene chodníka zachytili sme asi polovicu jamy, dlhej 300 cm, v šírke 80 - 100 cm. Dno jamy bolo na tej istej úrovni ako u predchádzajúcich objektov, a to v hĺbke 100 cm. V jame bolo menej popola než v predošlých.



Obr. 4. Ratkovce. 1-10 - nálezy z objektu 1/1947.

Opis nálezov:

1. Hlinený praslen kónického tvaru, žltosivej farby; v 1,6 cm, ø 2 cm (obr. 7: 3).

2. Tehlovina, zlomok žltej farby zo spodku ohnišťa, vyhladený. Bolo tu len pár kusov tehloviny, ohnište sa asi nachádzalo v odkopanej časti jamy.

Hrubá keramika - hrnce:

3. Črep väčšieho hrnca sivej farby, zdobený plastickou páskou s pretlačovanými jamkami (obr. 7: 2); črepy žltohnedej a žltej farby s podobnou výzdobou; črep z veľkého hrnca hnedej farby, zdobený podobnou nalepenou páskou (pôvodne

výčnelok); okrajový črep sivej farby, zdobený jamkami; okrajový črep väčšieho hrnca hnedej farby, zdobený jamkami a polkruhovým výčnelkom (obr. 7: 4); okrajový črep väčšieho hrnca sivej farby, zdobený polkruhovým výčnelkom; v 10,7 cm (obr. 7: 5); žltý črep s polkruhovým výčnelkom; hnedý črep zdobený kónickým výčnelkom; okrajový črep žltej farby, zdobený výčnelkom pretlačeným v strede; okrajový žltý črep menšieho hrnca, zdobený na okraji zvislými zárezmi.

Netuhovaná keramika:

4. Črep misky so stiahnutým ústím, hnedočiernej farby.

Tuhovaná keramika:

5. Črep z vázy, čiernej farby, zdobený vodorovnými a šikmými ryhami.

6. Fragment čiernej nádobky s rovným hrdlom a guľovitým spodkom, zdobeným zvislými ryhami; v 5 cm.

7. Fragment podobnej nádobky, zdobený zvislými žliabkami.

Ornamentovaná keramika:

8. Črep z vydutia vázy, čiernej farby, zdobený tuhovanými trojuholníkmi (obr. 7: 1).

9. Okrajový črep misky s tordovaným okrajom, čiernej farby, vnútri zdobený tuhovanými pásikmi.

Ako vidno zo súpisu, v jame sa našla prevažne hrubá keramika a len pár tuhovaných črepov.

S í d l i s k o v ý o b j e k t 4

Hneď pod ornicou v hĺbke 35 cm nachádzali sa vo väčšom množstve črepy a tieto nálezy pokračovali do hĺbky 65 cm. Obrysy objektu, ktorý mal rozmery 350 x 290 cm, črtali sa v hĺbke 65 cm. V tejto hĺbke sme narazili na celinu - neporušenú hlinitú pôdu, v ktorej bola vykopaná jama oválneho obrysu, s priemerom 270 x 250 cm. Jama mala kolmé steny a išla do hĺbky 115 cm, teda jej dno bolo v hĺbke 180 cm od terajšieho povrchu. Na jednej strane medzi celinou a okrajom jamy bol akoby schodok zahĺbený na 40 - 60 cm od úrovne celiny, ktorý sa svažoval smerom k jame. Výplň jamy sa odlišovala farebne od žltej hliny, bol to jemný popol sivej a červenkastej farby. V popole sa našlo niekoľko črepkov, ktoré sem mohli prepadnúť z hornej vrstvy.

Opis nálezov:

1. Kónický hlinený praslen sivej farby, zdobený na okraji zárezmi, v 1,5 cm, ø 3 cm (obr. 6: 1).

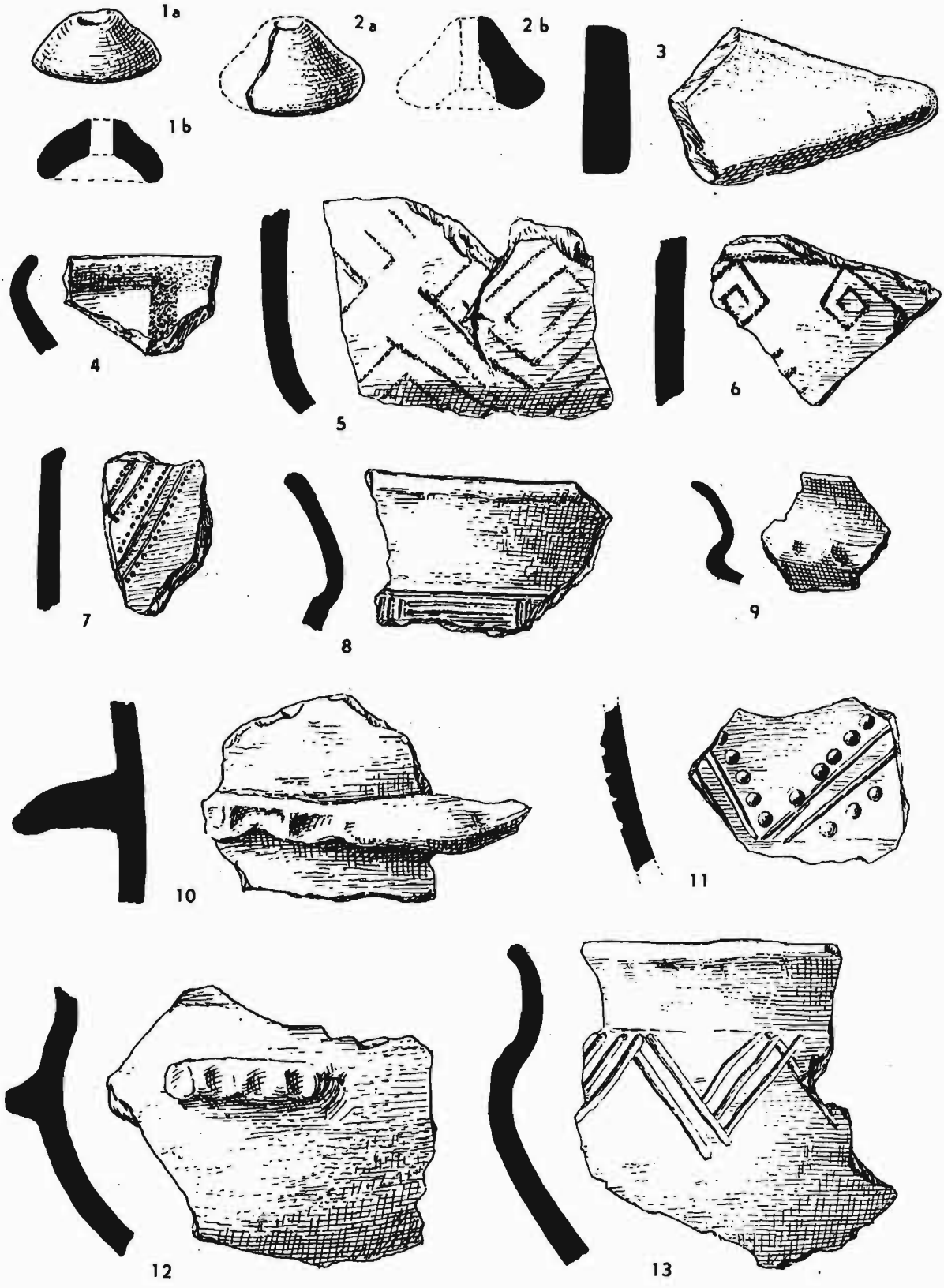
2. Zlomok opracovaného parohu, ktorý mal priečny otvor; d 6 cm (obr. 6: 2).

3. Zlomok kamenného žarnova, farba červenkastá, svor, veľkosť 8 x 7,5 cm, v 4,8 cm.

4. Zlomky tehloviny z ohnišťa, farba žltá, hladený povrch.

Hrubá keramika - hrnce:

5. Okrajový črep väčšieho hrnca červenohnedej farby, zdobený plastickou páskou pretlačovanou jamkami (obr. 9: 13); okrajový črep väčšieho hrnca sivej farby, zdobený jamkami (obr. 9: 10); okrajový črep hnedej farby s kónickým výčnelkom (obr. 6: 7); žltosivý črep s výčnelkom zdobeným na obvode jamkami; žltý črep s jazykovitým výčnelkom; okrajový črep menšieho hrnca žltej farby, na okraji má nalepenú plastickú pásku pretlačovanú jamkami (obr. 6: 6); okrajový črep menšieho hrnca červenkastej farby, zdobený na okraji šikmými zárezmi (obr. 6: 5); podobný črep zdobený na okraji zvislými zárezmi (obr. 6: 4); podobný črep hnedej farby, zdobený na okraji vpichmi (obr. 9: 11).



Obr. 5. Ratkovce. 1-13 - nálezy z objektu 2/1947.

Netuhovaná keramika:

6. Okraj vázy, vodorovne vyhnutý a hranený, farba na povrchu čierna, vnútri hnedá (obr. 6: 13).

7. Črep hnedej nádobky s rovným hrdlom a guľovitým spodkom.

8. Fragment kónickej misky so stiahnutým ústím, tmavosivej farby; v 11 cm (obr. 9: 14).

9. Pásikové ucho veľkej misky sivej farby, bolo umiestené pod okrajom; v 7 cm (obr. 9: 9).

10. Fragment kónickej šálky, farba žltá; v 4,5 cm.

Tuhovaná keramika:

11. Okrajový črep vázy, farba čierna, rovné hrdlo a guľovitý spodok sú zdobené zvislými žliabkami (obr. 6: 12).

12. Okrajový črep tmavosivej vázy, široký okraj je vodorovne vyhnutý (obr. 9: 8).

13. Okrajový črep čiernej vázy, má nízke hrdlo a polkruhové pásikové ucho (obr. 6: 9).

14. Črep z vydutia veľkej baňatej vázy, zvonka tuhovaný, vnútri hnedý; v 9 cm.

15. Okrajový črep žltosivej kónickej misky so stiahnutým tordovaným okrajom, na okraji tuhovanej (obr. 6: 11).

16. Okrajový črep sivej misky so stiahnutým okrajom.

17. Fragment profilovanej misky s nízkym hrdlom a dvojkónickým spodkom, na vydutí zdobenej zvislými žliabkami, farba čierna (obr. 6: 10).

18. Fragment čiernej dvojkónickej šálky s rovným okrajom, mala pásikové uško prečnievajúce nad okraj a bola nezdobená (obr. 9: 12).

19. Okrajový črep čiernej šálky s prehnutým hrdlom, spodok zdobený zvislými žliabkami a výčnelkom (obr. 6: 3).

Ornamentovaná keramika:

20. Črep väčšej čiernej vázy, zdobený tuhovanými šikmými pásikmi.

21. Črep sivej nádoby, na vonkajšej strane sú tuhované trojuholníky.

22. Črep hnedosivej nádobky, zdobenej na vydutí tuhovaným pásikom a rytými trojuholníkmi.

23. Črep sivej kónickej misky, vnútri zdobenej tuhovanými trojuholníkmi (obr. 6: 8).

VÝSKUM PRI KOSTOLE ROKU 1948

Roku 1948 urobili sme tri ďalšie sondy pri kostole na parcele č. 687. V sonde 3 sme narazili na kultúrnu vrstvu, v ktorej sa v premiešanej zemi vyskytovali črepy, zvieracie kosti a zlomky tehloviny. V hĺbke 100 cm sa nachádzali väčšie zlomky tehloviny, ale obrysy jamy ani ohnišťa sme nezistili.

Opis nálezov:

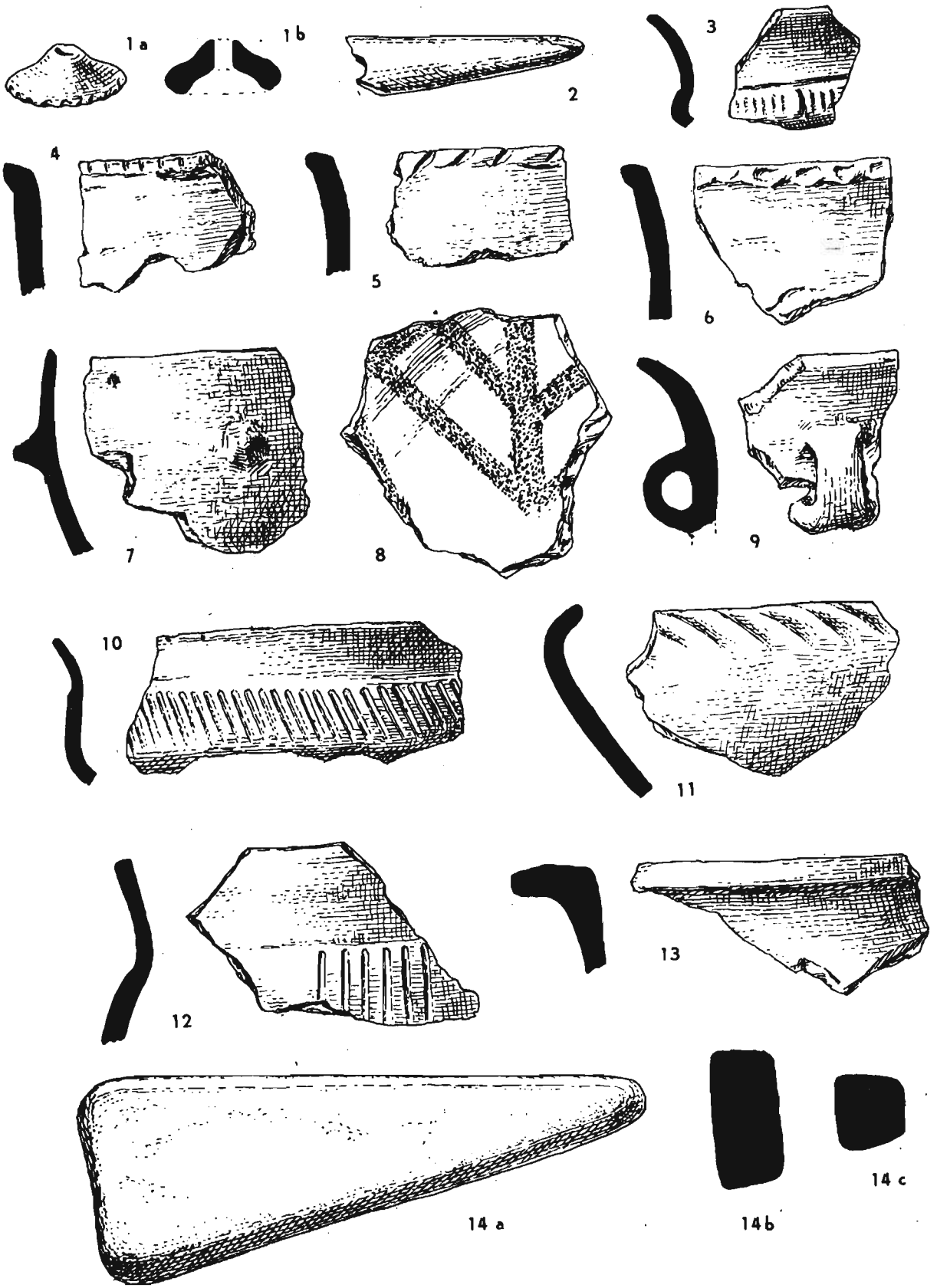
Hrubá keramika - hrnce:

1. Črep hnedej farby s plastickou páskou pretlačenou jamkami a kónickým výčnelkom; okrajový črep hnedej farby, na okraji je nalepená plastická páska pretlačovaná jamkami.

Netuhovaná keramika:

2. Črep nádobky s rovným hrdlom a baňatým spodkom, zdobeným plytkými žliabkami, farba hnedá.

3. Spodok sivej šálky s omfalom (obr. 10: 1), oblé uško sivej šálky, prečnievajúce nad okraj (obr. 10: 7).



Obr. 6. Ratkovce. 1-13 - nálezy z objektu 4/1947;
14 - oslička z objektu II/1948.

Tuhovaná keramika:

4. Črep z vydutia nádobky, zdobený zvislými ryhami a plastickými rebrami (obr. 7: 6).

5. Črep misky so stiahnutým ústím, farba žltá, okraj zvonka tuhovaný.

Ornamentovaná keramika:

6. Črep čiernej vázy, na vonkajšej strane zdobený tuhovanými trojuholníkmi.

POVRCHOVÝ ZBER ROKU 1947 V POLOHE PRI KOSTOLE

1. Črep hrnca žltej farby s veľkým jazykovitým výčnelkom (obr. 10: 4).

Netuhovaná keramika:

2. Okrajové črepy kónickej misky so stiahnutým ústím, farba hnedá a čierna.

3. Črepy podobnej misky sivohnedej farby, okraj zvonka tuhovaný, dva črepy majú prevŕtaný kruhový otvor.

Tuhovaná keramika:

4. Črep hnedej vázy, rovné hrdlo a kónický spodok, na vydutí zdobená vypuklinami; v 8 cm (obr. 10: 3).

Ornamentovaná keramika:

5. Fragment (asi štvrtina) čiernej profilovanej misky, mierne roztvorené hrdlo, dvojkónický spodok, na vydutí sú vypukliny a zárezy, hrdlo je zdobené vodorovnými žliabkami, na dne má omfalos, na vnútornej strane sú leštené čiary (mriežky); v 7 cm (obr. 10: 2).

VÝSKUM V POLOHE "NADÁVKY" ROKU 1948

Na roli sme prekopali štyri sídliskové objekty, ktoré sa výrazne odlišovali tmavou výplňou od svetlejšej žltkastej pôdy. Objekty boli rozmiestené do štvorca vo vzdialenosti 10 - 11 m od seba. Ornica mala hrúbku 30 cm. Črepový materiál sme nachádzali aj v ornici, preto je zrejmé, že pri orbe sa porušili horné časti objektov a počas výskumu sme zachytili iba spodné časti jám.

S í d l i s k o v ý o b j e k t I

V ornici sa našli črepy, zlomky tehloviny z ohnišťa, zvieracie kosti a niekoľko mušlí. Pôdorys objektu sa črtal po odstránení ornice. Jama mala miskovitý tvar, oválny obrys a rozmery 340 x 210 cm, jej dno siahalo do hĺbky 65 cm. Vo výplni jamy v hĺbke 35 cm boli tiež črepy a zvieracie kosti, vyskytovali sa tam aj drobné uhlíky.

Nálezy v ornici:

Hrubá keramika - hrnce:

1. Okrajový črep žltej farby, zdobený plastickou páskou s pretláčanými jamkami (obr. 7: 7); niekoľko črepov hnedej a červenkastej farby s podobnou výzdobou; črep hnedej farby s okrajom pretláčaným jamkami (obr. 7: 9).

Netuhovaná keramika:

2. Okrajový črep čiernej misky so stiahnutým ústím.

Ornamentovaná keramika:

3. Fragment čiernej poľguľovitej šálky s prečnievajúcim pásikovým uškom, na vonkajšej a na vnútornej strane zdobený tuhovanými trojuholníkmi; v 6,5 cm (obr. 10: 6).

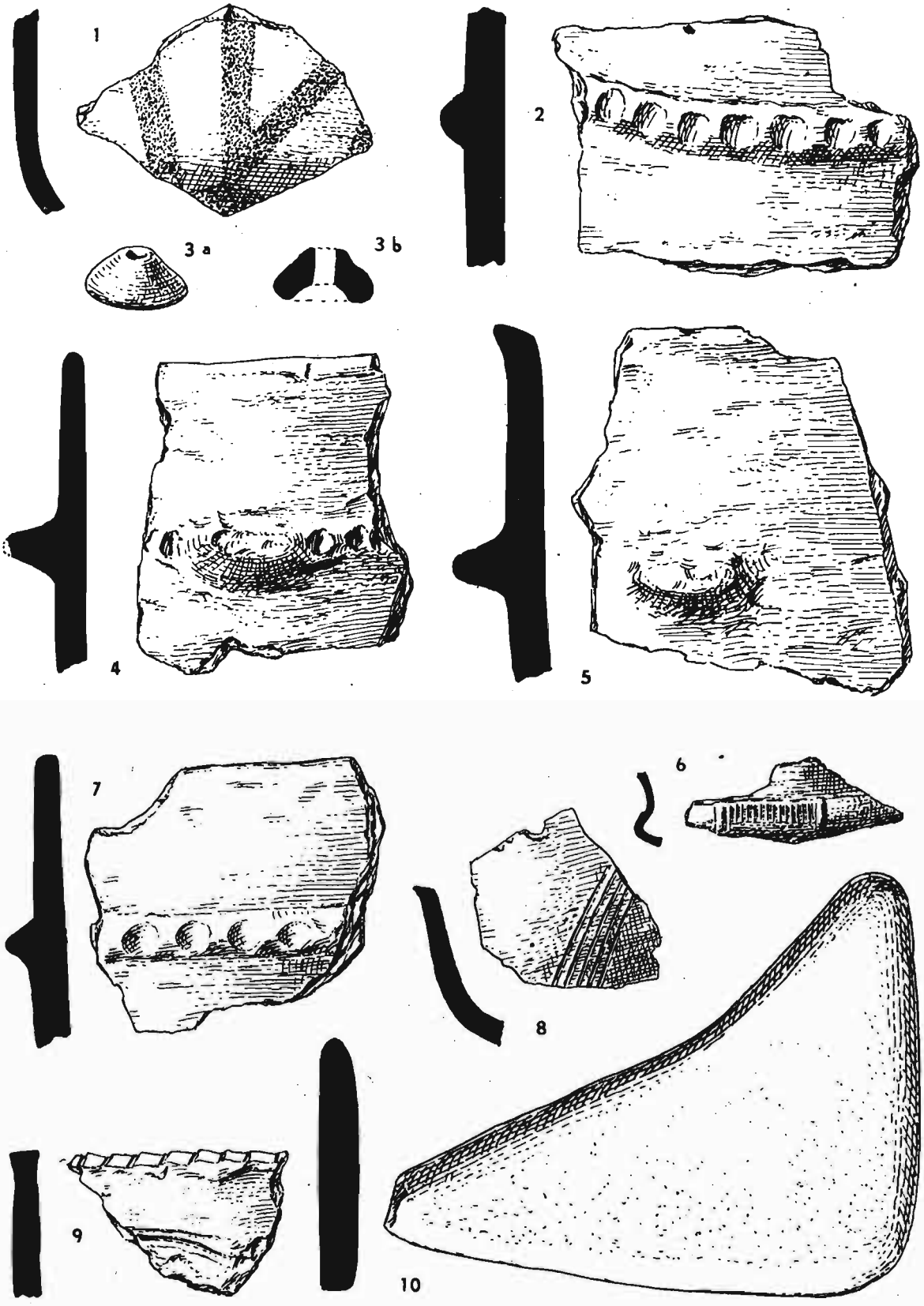
Nálezy vo výplni jamy:

Hrubá keramika - hrnce:

1. Črep sivej farby s kónickým výčnelkom.

Netuhovaná keramika:

2. Črep žltej zásobnice so zdrsneným povrchom (obr. 10: 5).



Obr. 7. Ratkovce. 1-5 - nálezy z objektu 3/1947; 6 - črep zo sondy 1948; 7-9 - črepy z objektu I/1948; 10 - oslička z objektu IV/1948.

Tuhovaná keramika:

3. Črep z vydutia nádoby, zdobený šikmými ryhami (obr. 7: 8).

4. Črep čiernej nádobky, zdobený zvislými žliabkami.

Ornamentovaná keramika:

5. Okrajový črep nádobky hnedej farby, zdobený plastickým rebrom a tuhovanými trojuholníkmi.

S í d l i s k o v ý o b j e k t II

Pôdorys objektu sme zistili po odstránení ornice. Jama mala hruškovitý obrys, bola dlhá 550 cm, široká 460 a 260 cm. V úzkej časti jamy polovica plochy mala hĺbku 55 cm, ostatný priestor mal dno v hĺbke 75 cm. V širšej časti jamy bolo oválne ohnište. V hĺbke 50 - 65 cm bola vrstva do červena prepálenej hliny, akiste spodok ohnišťa, celková hĺbka bola 75 cm. Nad ohnišťom v hĺbke 30 cm sme pozorovali škvrnu červenej sypkej hliny, nie je vylúčené, že to boli pozostatky hornej časti pece. V ohništi bola kolová jama s priemerom 60 cm; zachytili sme ju v hĺbke 60 cm pod povrchom, jej čierna výplň siahala do hĺbky 85 cm. Väčšiu časť objektu II zaberala oválna jama pripojená k ohnišťu; mala priemer 350 x 310 cm a celkovú hĺbku 110 cm. Nálezy boli sústredené vo výplni užšej časti objektu.

Nálezy v ornici:

1. Kónický hlinený praslen žltej farby; v 1,5 cm, ø 2,5 cm (obr. 8: 1).

2. Dvojkónický hlinený praslen sivej farby; v 2,8 cm, ø 3,8 cm (obr. 8: 2).

3. Polovica dvojkónického hlineného praslena, farba tmavosivá, na okraji má zárezy; v 1,5 cm, ø 2,7 cm.

4. Zlomky žltej tehloviny z ohnišťa.

5. Zlomok kamenného žarnova.

Hrubá keramika - hrnce:

6. Okrajový črep žltej farby, pod nízkym hrdlom je nalepená páska pretláčaná jamkami a polkruhový výčnelok (obr. 11: 4); črep žltej farby, zdobený plastickou páskou pretláčanou jamkami; žltý črep s jazykovitým výčnelkom; okrajový črep hnedej farby s polkruhovým výčnelkom; črep hnedej farby s výčnelkom zdobeným na obvode jamkami.

Netuhovaná keramika:

7. Črepy žltej zásobnice so zdrsneným povrchom.

8. Okrajové črepy misky so stiahnutým ústím, žltej a čiernej farby.

Tuhovaná keramika:

9. Črep vázy, rovné hrdlo a baňatý spodok zdobený šikmými žliabkami, tuhovaný, farba žltá.

10. Okrajový črep čiernej vázy podobného tvaru, spodok zdobený zvislými žliabkami (obr. 8: 7).

11. Fragment vázičky, hrdlo a dvojkónický spodok, zdobený žliabkami.

Ornamentovaná keramika:

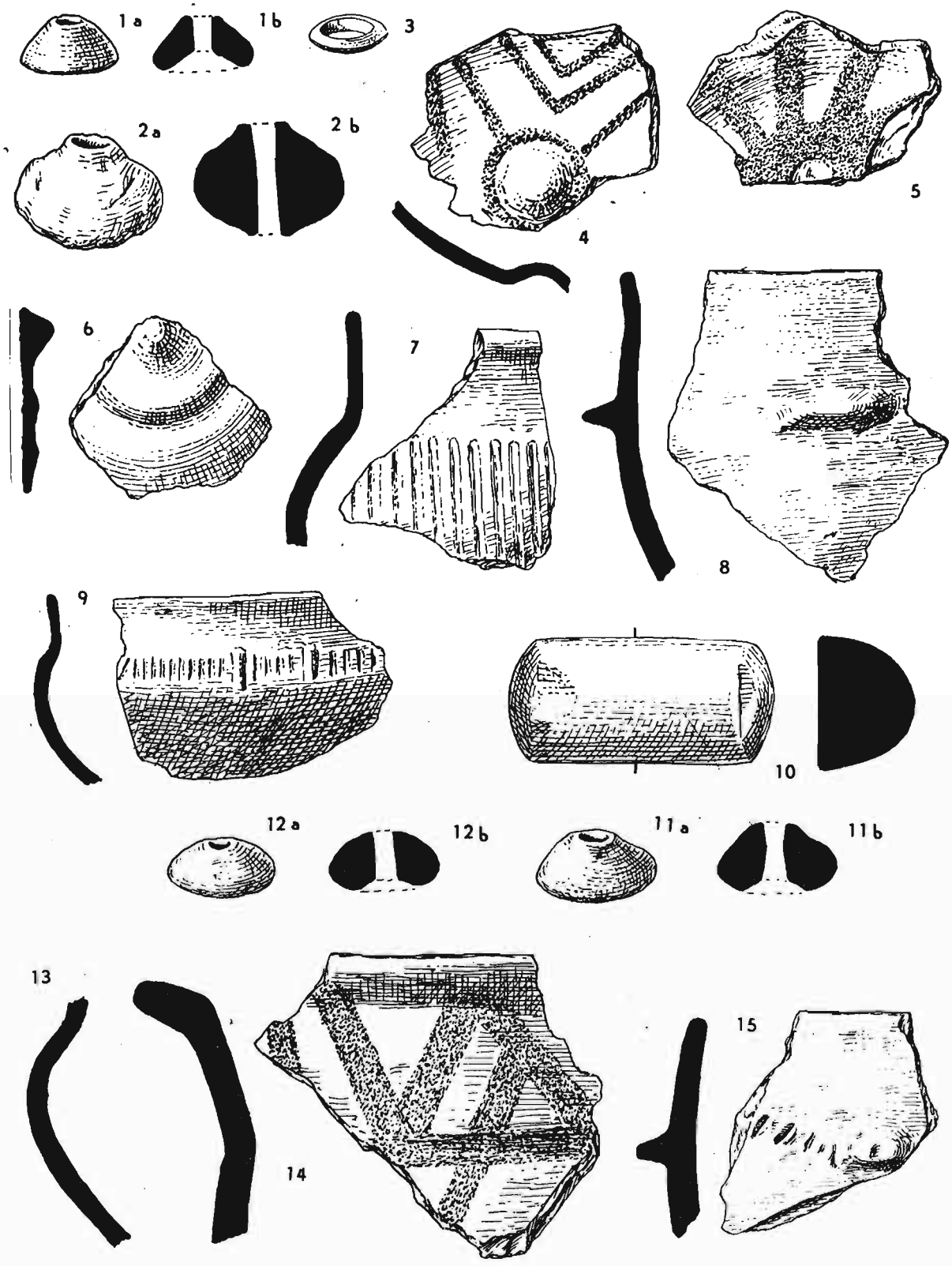
12. Črep väčšej čiernej vázy, valcovité hrdlo je oddelené od vydutia, zdobený zvonka tuhovanými trojuholníkmi.

Nálezy vo výplni jamy:

1. Zlomok kamenného žarnova sivej farby; d 12 cm, š 6,5 cm, v 6 cm (obr. 11: 6).

2. Pieskovcová oslička trojuholníkového tvaru, zelenkastej farby; d 18 cm, š 7 cm, hr 2 cm (obr. 6: 14).

3. Kostený plochý krúžok žltej farby, pravdepodobne z náhrdelníka; ø 1,9 cm (obr. 8: 3)



Obr. 8. Ratkovce. 1-9 - nálezy z objektu II/1948;
10-15 - nálezy z objektu III/1948.

Hrubá keramika - hrnce:

4. Okrajové črepy zdobené plastickou páskou pretláčanou jamkami, hnedej farby; žltý okrajový črep menšieho hrnca s podobnou páskou; červenohnedý okrajový črep zdobený plastickou páskou s jamkami a jazykovitým výčnelkom; sivohnedý okrajový črep väčšieho hrnca so stiahnutým okrajom, zdobený polkruhovým výčnelkom; hnedý okrajový črep s polkruhovým výčnelkom (obr. 8: 8); črep baňatého hrnca s kónickým výčnelkom (obr. 11: 3); hnedý okrajový črep s výčnelkom pretlačeným v strede; sivožltý črep s výčnelkom zdobeným na obvode jamkami.

Netuhovaná keramika:

5. Črep zásobnice so zdrsneným povrchom žltej farby.

6. Fragment zásobnice s kónickým spodkom, zvonka čiernej a vnútri hnedej farby; v 21 cm.

7. Okrajový črep žltej nádoby s vodorovne vyhnutým okrajom (obr. 11: 2).

8. Črep žltej nádoby zdobený vodorovnými žliabkami a oblúkmi.

9. Okrajové črepy misiek so stiahnutým ústím, farby žltej, hnedej a čiernej (obr. 11: 1).

Tuhovaná keramika:

10. Črep hnedej vázy, časť oddeleného hrdla a vydutia bola tuhovaná.

11. Črep čiernej vázy, má vypuklinu lemovanú žliabkami (obr. 8: 6).

12. Fragment čiernej nádoby, má rovné hrdlo a guľatý spodok zdobený zvislými žliabkami.

13. Črep z vydutia väčšej čiernej nádoby, časť pod hrdlom je zdobená šikmými a zvislými žliabkami a radmi jamôk (obr. 11: 5).

14. Fragment čiernej profilovanej misky, nízke hrdlo a kónický spodok, zdobený vypuklinami.

15. Črep čiernej šálky, rovné hrdlo a kónický spodok, na vydutí je zdobený šikmými žliabkami.

Ornamentovaná keramika:

16. Črep z vydutia čiernej vázy, zdobenej tuhovanými trojuholníkmi.

17. Črep čiernej misky, na vnútornej strane zdobenej tuhovanými čiarami.

18. Fragment čiernej profilovanej misky, nízke hrdlo a polguľovitý spodok; na vydutí zdobený zvislými žliabkami a plastickými rebrami, vnútri sú tuhované pásiky (obr. 8: 9).

19. Črep podobnej misky s omfalom na dne, zdobený vnútri tuhovanými trojuholníkmi (obr. 8: 4).

20. Črep hnedej misky s omfalom na dne, na vnútornej strane zdobený lúčovitými tuhovanými pásikmi (obr. 8: 5).

21. Črep žltej misky, na vonkajšej strane zdobený tuhovanými pásikmi.

S í d l i s k o v ý o b j e k t III

Jama mala ľadvinovitý tvar a rozmery 360 x 315 cm, jej dno bolo v hĺbke 45 cm. Uprostred jamy bolo ohnište, z ktorého zostala kruhová škvrna červenej prepálenej hliny a zlomky tehloviny. Ohnište malo priemer asi 100 cm.

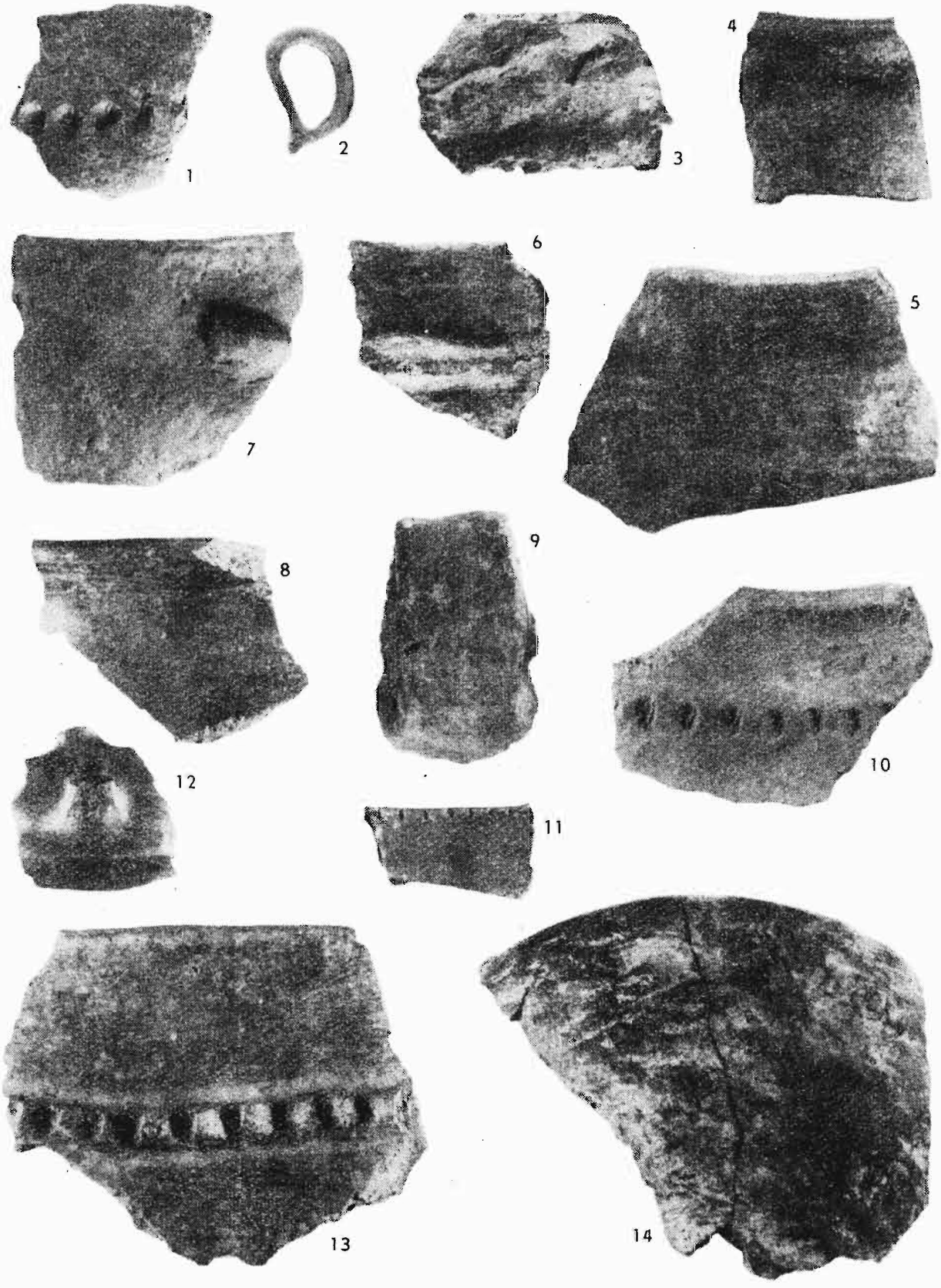
Nálezy v ornici:

1. Podlhovastý kamenný nástroj, hore zaoblený, tmavosivej farby, d 6,5 cm, hr 3,2 cm, v 2,8 cm (obr. 8: 10).

2. Zlomky červenej tehloviny z ohniška.

Hrubá keramika - nrnce:

3. Okrajový črep červenkastej farby, zdobený jamkami a v strede pretlačeným výčnelkom (obr. 8: 15); črep červenkastej farby s výčnelkom pretlačeným v strede.



Obr. 9. Ratkovce. 1-6 - nálezy z objektu 2/1947;
7 - črep z objektu 1/1947; 8-14 - nálezy z objektu 4/1947.

Netuhovaná keramika:

4. Okrajový črep čiernej misky so stiahnutým ústím, okraj je slabo tordovaný.

Nálezy vo výplni jamy:

1. Dvojkónický hlinený praslen žltohnedej farby, v 2 cm, ø 3 cm (obr. 8: 11).

2. Hlinený praslen tvaru sploštenej gule, tmavosivej farby, v 1,5 cm, ø 2,7 cm (obr. 8: 12).

3. Zlomky červenej tehloviny s vyhladeným povrchom z ohnišťa (obr. 11: 7).

Hrubá keramika - hrnce:

4. Časť dna a steny mierne baňatej žltej nádoby; hnedý črep zdobený jamkami.

Netuhovaná keramika:

5. Črep z vydutia hnedej nádoby, zdobený zvislými žliabkami. Podobný črep sa našiel aj v ornici (obr. 8: 13).

6. Fragment čiernej vázy, rovné hrdlo je oddelené od vydutia.

Ornamentovaná keramika:

7. Fragment čiernej vázy, hrdlo s vyhnutým okrajom a časť vydutia, na vonkajšej strane zdobený tuhovanými trojuholníkmi (obr. 8: 14).

S í d l i s k o v ý o b j e k t IV

Miskovitá jama mala viac-menej oválny obrys, priemer 300 x 210 cm, hĺbka 40 cm. Zlomky tehloviny ukazujú, že na dne jamy bolo pôvodne ohnište.

Nálezy v ornici:

1. Plochá pieskovcová oslička trojuholníkového tvaru, žltej farby, veľkosť 20,5 x 16 x 10,5 cm, hr 1,2 cm (obr. 7: 10).

2. Polovica mierne baňatého hrnca s rovným okrajom, žltej farby, zdobeného polkruhovým výčnelkom (obr. 11: 8).

Nálezy vo výplni jamy:

1. Zlomky žltej tehloviny z ohnišťa, s vyhladeným povrchom.

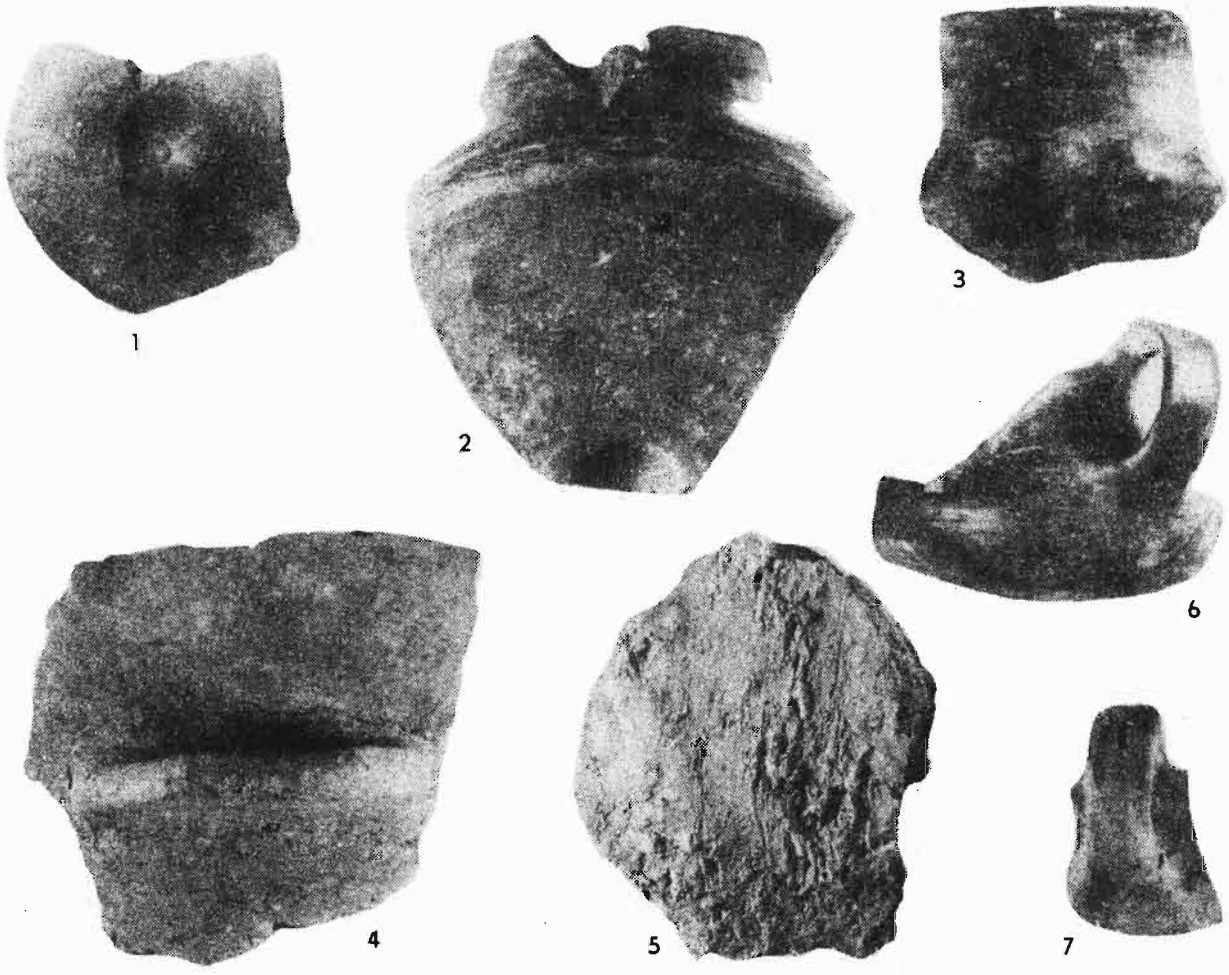
2. Fragment veľkej červenkastej nádoby s kónickým spodkom, povrch hladený; v 34 cm.

ROZBOR KERAMIKY

Keramiku nájdenú v príbytkoch pri kostole v polohe "Nadávky" v Ratkovciach najprv delím podľa funkcie a spôsobu výroby nádob a potom typologicky podľa tvarov. Zachovali sa iba zlomky keramiky, z ktorých sa nedali zlepiť nádoby. Možno zhruba určiť typ nádoby (napr. hrniec, misa), ale nemáme podklady pre ich presnú rekonštrukciu. Pri rekonštrukcii tvarov nádob vychádzam hlavne z keramického materiálu nájdeného na sídlisku v Seredi na Mačianskych vŕškoch.

Považovala som za účelné roztriediť keramiku na hrubú, t. j. kuchynskú, ktorá sa mohla používať na prípravu jedál a zniesla pôsobenie ohňa, a na jemnejšiu, tuhovanú alebo ornamentovanú keramiku. Táto nebola vhodná na varenie na ohni, ale používala sa ako stolový riad. Väčšie tuhované kusy pravdepodobne slúžili na úschovu potravín.

Medzi hrubšou keramikou rozlišujem hrnce, ktoré tvoria najväčšiu skupinu, a ďalšie netuhované nádoby: zásobnice, dvojkónické a vázovité nádoby, misky, šálky a iné. Tuhovaná keramika tvorila dve základné skupiny: 1. nádoby tuhované na povrchu, s plastickou alebo rytou výzdobou (vázy, misky, šálky), 2. nádoby zdobené tuhovaným ornamentom na pôvodnom alebo farebnom (maľovanom) podklade. V druhej skupine sú zastúpené veľké nádoby, asi dvojkónické vázy, ale prevládajú misky a šálky. Z opisu keramiky vyplýva, že v príbytkoch pri kostole tzv. kuchynská keramika bola zhruba v rovnováhe so stolovou. V príbytkoch v polohe "Nadávky"



Obr. 10. Ratkovce. 1, 7 - črepy zo sondy 1948;
2-4 - črepy zo zberu 1947; 5, 6 - črepy z objektu I/1948.

kuchynská keramika bola v značnej prevahe, v objekte II počtom prevyšovala stolový riad o 50 %, v objekte III a IV percentuálny pomer bol ešte viac v neprospech jemnej keramiky.

Na základe zachovaného črepového materiálu sa pokúsim o charakteristiku jednotlivých typov nádob. Hrnce sa vyrábali z hliny často pomiešanej s drobnými kamienkami, ich povrch bol v niektorých prípadoch vyhladený. Hrnce boli zastúpené v dvoch tvaroch, jednak mierne baňaté, temer valcovité nádoby s rovným okrajom, jednak viac guľaté hrnce so stiahnutým ústím. Prvý tvar máme zachovaný v jame III/48, druhý variant predstavujú črepy z jamy II/48. Tieto tvary hrncov sa našli na sídlisku v Seredi a zodpovedajú rekonštrukcii nádob u J. P a u l í k a.[1]

Hrnce boli zväčša žltej alebo hnedej farby, vyskytovali sa tiež sivé a červenkasté odtienky. Mali plastickú výzdobu; značne bola rozšírená plastická páska pretláčaná jamkami, nalepená v určitej vzdialenosti od ústia, takže vymedzovala hrdlo nádoby. Na iných nádobách tak isto pod okrajom obiehal rad vtláčaných jamôk. Plastická páska a jamky boli niekedy kombinované 2 - 4 výčnelkami rôzneho tvaru. Výčnelky mali polkruhový, jazykovitý alebo kónický tvar, niektoré boli v strede pretlačené, iné mali na obvode vtlačené jamky. Častejšie boli hrnce zdobené iba výčnelkami bez ďalších ornamentálnych prvkov, pričom najviac sa vyskytovali polkruhové výčnelky.

Menšie hrnce mali rovný okraj zdobený zárezmi alebo vpichmi, zaznamenali sme aj vtlačené jamky na okraji. Niektoré hrnce mali tesne pod okrajom nalepenú plastickú pásku pretláčanú jamkami. Na sídlisku v Seredi hrnce boli zdobené výčnelkami spomenutých tvarov, občas mali ako výzdobu rad jamôk a len zriedka plastickú pásku s vtláčanými jamkami. Ako uvádza J. P a u l í k, táto plastická výzdoba nebola typická pre seredskú keramiku.[2] Na sídlisku v Ratkovciach však hrnce často mali nalepenú pásku s jamkami. Hrnce okrášlené plastickou presekávanou páskou a výčnelkami našli sa v objekte v Bučanoch.[3]

Okrem hrncov, ktoré tvorili asi štvrtinu keramického materiálu, našli sa ďalšie netuhované nádoby rozličných typov. Zásobnice so slamovaným alebo zdrsneným povrchom žltej a sivej farby mali pravdepodobne kónický spodok s vydutím v hornej časti, na ktoré bolo nasadené nízke hrdlo. J. P a u l í k neuvádza tento typ keramiky, ktorý udržuje tvar staršej doby halštatskej.

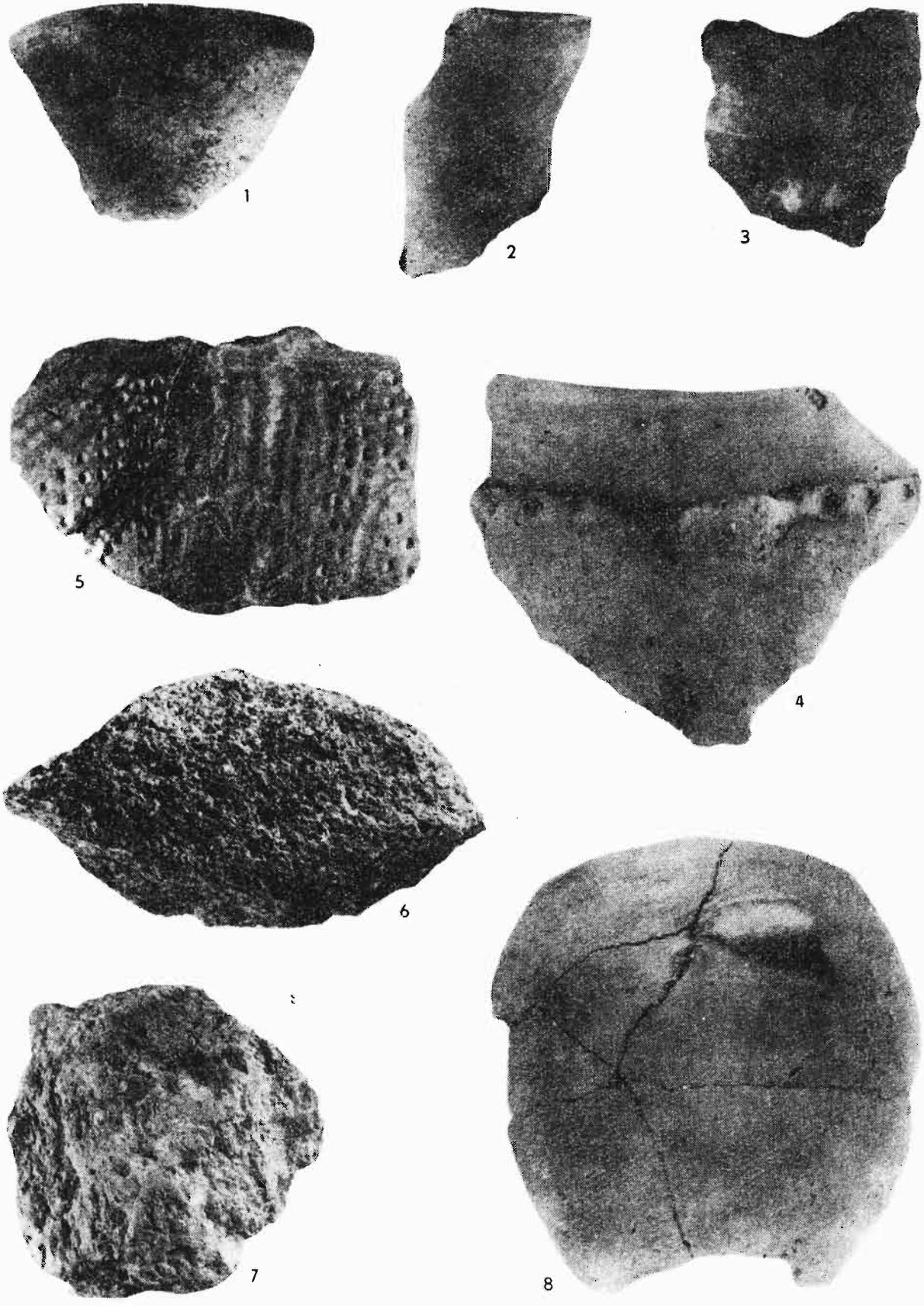
Väčšina tvarov netuhovanej keramiky sa vyskytovala aj na sídlisku v Seredi. Veľké nádoby mali rovné dno, kónický spodok a zaoblené vydutie. Tvar hrdla sme nezachytili, ale zistili sme, že niektoré nádoby mali vodorovne vyhnutý okraj. Keramika mala rozličnú farbu (červenkastú, žltú, sivožltú, čiernu) a často bola na povrchu vyhladená. Niektoré nádoby s čiernym povrchom zachovali vnútri hnedú farbu; tieto nádoby mali vodorovne vyhnutý hranený okraj. Možno predpokladať, že tieto veľké nádoby mali dvojkónické tvary, ktoré sa zistili v Seredi.[4] Tvary väčších nádob zdobených na vydutí žliabkami (prevažne hnedej farby) nedajú sa rekonštruovať na základe jednotlivých črepov, mohli to byť baňaté nádoby s nízkym hrdlom, ktoré poznáme zo Seredi.[5]

Vázovité nádoby s rovným hrdlom a guľovitým spodkom vyznačovali sa bledými farbami (sivá, ružovkasta, žltá) a rytou výzdobou: trojuholníky, žlíabky, oblúky. Pravdepodobne z menších vázovitých nádob s rovným hrdlom pochádzali črepy hnedej alebo žltej farby s vodorovne vyhnutým okrajom. Nádoba sivej farby, zdobená rytými trojuholníkmi a jamkami, výzdobou sa zhodovala so situlovitou vázou zo Seredi.[6]

Kónické misky so stiahnutým ústím mali rozličné farby povrchu: žltú, hnedú, sivú, čiernu. Niekoľko misiek malo tordovaný okraj. Niektoré misky boli vypracované nedbalo a mali nerovné steny. Misky boli zastúpené vo všetkých príbytkoch, z čoho vidno, že boli potrebnou pomôckou v domácnosti. Kónické misky boli bežným typom v Seredi, kde sa tiež nachádzali temer vo všetkých objektoch.[7] Pravdepodobne z väčšej hlbokej misy pochádzalo páskové ucho sivej farby, ku ktorému ako analógiu možno uviesť misku z Nitrianskeho Hrádku.[8] J. P a u l í k spomína aj hrubšie šálky s prečnievajúcim uškom.[9] Podobné šálky žltej a sivej farby s oblým alebo pásikovým uškom používali sa aj v Ratkovciach. Je možné, že ako šálky slúžili malé hnedé nádobky s rovným hrdlom a guľovitým spodkom; jedna z nich bola na spodku zdobená zvislými žliabkami.

Medzi tuhovanou keramikou z Ratkoviec rozlišujeme niekoľko druhov. Boli tu nádoby tuhované iba v hornej časti alebo na okraji, napr. hnedá baňatá nádoba s nízkym tuhovaným hrdlom, misky žltej farby s tuhovaným vyleštenym okrajom. Niektoré nádoby, zväčša vázy, mali tuhovanie na vonkajšej strane. Ale väčšina nádob - misky a šálky - bola opatrená zvonka i vnútri tuhovaným vyleštenym povlakom.

Situlovitá váza zo Seredi, zdobená rytými trojuholníkmi a jamkami, mala obdobu v Ratkovciach v objekte II/48, kde sa našiel fragment s podobnou výzdobou.[10] Zvonka tuhované vázy mali rôznu veľkosť, vyskytovali sa črepy z veľkých



Obr. 11. Ratkovce. 1-6 - nálezy z objektu II/1948;
7 - tehlovina z objektu III/1948; 8 - hrniec z objektu IV/1948.

kusov i tenké zlomky menších nádob. Vázy mali rovné alebo kónické hrdlo oddelené od vydutia, okraj bol vodorovne vyhnutý. Na rozhraní tela a hrdla bolo v niektorých prípadoch polkruhové pásikové ucho. Vázy boli zdobené vodorovnými, zvislými a šikmými ryhami. V jednom prípade sa zachovala vypuklina lemovaná žliabkami, typická výzdoba zo staršej doby halštatskej. Tvar týchto váz možno rekonštruovať ako vázy s kónickým hrdlom zo Seredi.[11] Vázovité nádoby s nižším hrdlom a kónickým alebo baňatým spodkom boli okrášlené na vydutí vypuklinami, zvislými a šikmými žliabkami. Predpokladám, že tieto nádoby sú totožné s tvarmi označenými v Seredi ako vysoké misky.[12]

Kónické misky so stiahnutým ústím, rozšírené v hrubej keramike, vyskytovali sa v lepšom vyhotovení v tuhovanej keramike. Popri nich sa našli nepočetné kónické misky so stiahnutým tordovaným okrajom, tak isto zastúpené na sídlisku v Seredi.[13] Misky mali aj plastickú výzdobu, o čom svedčí okraj malej mištičky zdobený vtlačenými jamkami.

V najväčšom počte boli zastúpené profilované misky a šálky. Profilované misky mali niekoľko variantov. Boli tu misky s nízkym hrdlom a dvojkónickým spodkom, zdobeným na lomenom vydutí vypuklinami alebo vypuklinami kombinovanými so zvislými zárezmi. Jednotlivé misky s kónickým spodkom boli okrášlené na vydutí zvislými žliabkami. Druhý typ profilovanej misky mal nízke hrdlo oddelené od polguľovitého spodku a na vydutí bol zdobený šikmými alebo zvislými žliabkami. Misky mali na dne omfalos. Všetky tieto varianty boli rozšírené na sídlisku v Seredi, ich rekonštrukcie uvádza J. P a u l í k v svojej práci.[14]

Šálky sa odlišovali od malých misiek pásikovým uškom, prečnievajúcim nad okraj. Šálky mali podobné tvary ako profilované misky, t. j. nízke hrdlo a kónický alebo polguľovitý spodok. Boli zdobené na hrdle vodorovnými čiarami a na vydutí žliabkami. V niektorých prípadoch ryté žliabky boli spojované s plastickou výzdobou - výčnelkami alebo rebrami. Našla sa aj dvojkónická nezdobená šálka s rovným okrajom. Pri niektorých črepoch nebolo možné rozhodnúť či patrili k miskám alebo šálkam, pretože tvar a výzdoba boli veľmi blízke.

Z keramiky vyčleňujem nádoby zdobené geometrickým ornamentom. Bola to po stránke technickej najnáročnejšia keramika, v ktorej sa zároveň prejavovalo umelecké cítenie mladohalštatského ľudu. Nádoby zdobené geometrickým ornamentom možno rozdeliť na tri skupiny: 1. maľované, 2. zdobené tuhovanými ornamentmi a 3. zdobené vleštenými ornamentmi.

Z prvej skupiny zachovala sa iba jedna farebne maľovaná nádoba v objekte 2/47. Podľa spôsobu výroby, hrúbky stien a ornamentu usudzujem, že všetky maľované črepy patrili jednej nádobe. Nádoba bola zvonka maľovaná výraznou červenou farbou a na tomto pozadí boli nakreslené čierne tuhované vzorce - meander; na hrdle akiste bol širší čierny pás. Jej tvar nebolo možné rekonštruovať. Červene maľované nádoby poznáme z mohylového pohrebiska v Reci. Našli sa tam dva základné typy - dvojkónické vázy s vysokým hrdlom a širšie vázovité nádoby.[15] Nespomínam menšie tvary, ako misky a šálky, pretože črepy z Ratkoviec zrejme pochádzali z väčšej nádoby. Vázovité nádoby z Rece mali čierne tuhované hrdlo, ich telo bolo zdobené tuhovanými trojuholníkmi. Nádoba z Ratkoviec mala zložitejší vzor meandra.

Druhú skupinu tvorili veľké čierne vázy s tuhovaným ornamentom. Vázy mali vyššie, asi kónické hrdlo s vodorovne vyhnutým okrajom a zaobleným vydutím. Pravdepodobne mali podobný tvar ako dvojkónická váza z mohyly v Reci.[16] Zväčša boli zdobené na vydutí a na hrdle trojuholníkmi zo širších tuhovaných pásikov. Vysky-

tovala sa aj kombinácia tuhovaných vzorov s rytými žliabkami. Väčšie čierne nádoby zo Seredi tiež boli zdobené na vonkajšej strane tuhovanými trojuholníkmi. Aj v polozemnici v Bučanoch boli zastúpené čierne amfory s vyhnutým hraneným okrajom, zdobené tuhovanými pásikmi.[17] Väčšie žlté a hnedé nádoby, zdobené tuhovanými trojuholníkmi, pravdepodobne tiež mali dvojkónické tvary.

Tuhované ornamenty sa používali na rôznych druhoch keramiky. Vyrábali sa aj malé nádobky s maľovanou výzdobou, o čom svedčí zlomok hrdla, zdobený na sivom podklade tuhovanými trojuholníkmi. Kónické misky so stiahnutým ústím mali vnútri tuhovanú výzdobu. Na žltom pozadí vynikali sivo tuhované vodorovné a zvislé pásiky, v niektorých prípadoch pásiky tvorili mriežky. Zvonka tuhované čierne a hnedé kónické misky mali vnútri tuhované vzory: trojuholníky, mriežky a šikmé pásiky. Profilovaná miska s nízkym hrdlom, polguľovitým spodkom a omfalom bola zdobená na vydutí žliabkami a plastickými rebrami a vnútri tuhovanými pásikmi. Aj čierna miska s tordovaným okrajom mala vnútri tuhované sivé pásiky. Tuhovaná výzdoba vnútri misiek na sídlisku v Seredi sa odlišovala od misiek v Ratkovciach motívmi.[18] Misky zdobené na vnútornej strane tuhovanými pásikmi našli sa v chate v Bučanoch.[19] Polguľovitá tuhovaná šálka s prečnievajúcim pásikovým uškom bola okrášlená zvonka i vnútri tuhovanými trojuholníkmi. Iná šálka bola zdobená zvonka plastickými rebrami a tuhovanými trojuholníkmi.

Posledná, tretia skupina tejto ozdobnej keramiky mala na tuhovanom pozadí vleštený ornament. Boli to profilované misky s nízkym hrdlom a dvojkónickým spodkom, na dne mali omfalos. Na vydutí boli zdobené vypuklinami a zárezmi. Vnútorná časť bola okrášlená vleštenými čiarami, ktoré sa lúčovite zbiehali ku stredu dna. Často bol vnútrajšok misky rozdelený na polia, v ktorých sa striedali pásiky čiar a mriežkovanie. Podobné profilované misky s polguľovitým spodkom mali vleštenú výzdobu, ktorú tvorili pásiky a mriežky. Vleštené motívy (mriežky) mali vnútri aj čierne tuhované šálky.

Ako vidno z tohto prehľadu, tuhovaný ornament zväčša sa vyskytoval v motívoch trojuholníka, vo vleštenej výzdobe sa uplatňovali pásiky čiar a mriežky. Pre mladohalštatskú keramiku z Ratkoviec je príznačné bohatstvo a rozmanitosť výzdobných prvkov. Na jednotlivých nádobách sa používala vedľa seba maľovaná i plastická alebo rytá výzdoba. Rozmanitosť ornamentálnych motívov zaručuje kalenderberskej keramike po stránke umeleckej popredné miesto medzi keramickým materiálom starších a súdobých kultúrnych skupín. Prejavuje sa v tom zmysel pre výtvarnú stránku a zároveň náročnosť určitej vrstvy obyvateľstva Vidno tu snahu vytvoriť keramiku, ktorá sa odlišuje od úžitkových nádob. Tuhovanú a maľovanú keramiku zrejme vyrábali odborníci hrnčiari, zatiaľ čo hrubá keramika sa mohla hotoviť bežne v domácnosti. Predpokladám, že sledovanie percentuálneho pomeru dvoch základných druhov keramiky na sídliskách napomôže vyčleneniu funkcie jednotlivých častí obytných objektov a ukáže určité majetkové rozdiely medzi majiteľmi obydlí.

ROZBOR SÍDLISKOVÝCH OBJEKTOV A DATOVANIE SÍDLISKA

Objekty zachované pri kostole (1, 2) mali viac-menej štvorcový pôdorys a šírku 200 - 240 cm. Rozmery poškodeného objektu 3 sa nezistili. Dno jám sa nachádzalo v rovnakej hĺbke 100 cm pod povrchom, pričom jamy boli zahĺbené do neporušeného terénu na 50 cm (1, 2, 3).

V objekte 2 sa zachovalo miskovité ohnište (Ø 200 x 150 cm), kde na vrstve spálenej hliny ležala vrstva popola. Ohnište bolo roztlačené, zlomky tehloviny netvorili súvislý podklad, preto jeho pôvodný priemer bol asi menší. Podobné

ohnište v objekte 1 bolo zničené koreňmi stromov, jeho rozmery sa preto nedali zistiť. Vrstva žltej hliny na dne jám akiste tvorila dlážku alebo podložie ohnišťa.

Pri posudzovaní preskúmaných objektov treba zvážiť jednotlivé okolnosti. Hĺbka 50 cm bola by dostatočná pre polozemnice, avšak rozmery vykopaných jám svedčia, že sme zachytili nie celé príbytky, ale iba zahĺbené jamy pri ohništiach. Posledný objekt pri kostole (č. 4), odlišný svojím pôdorysom, rozoberám na konci spolu s podobným objektom II.

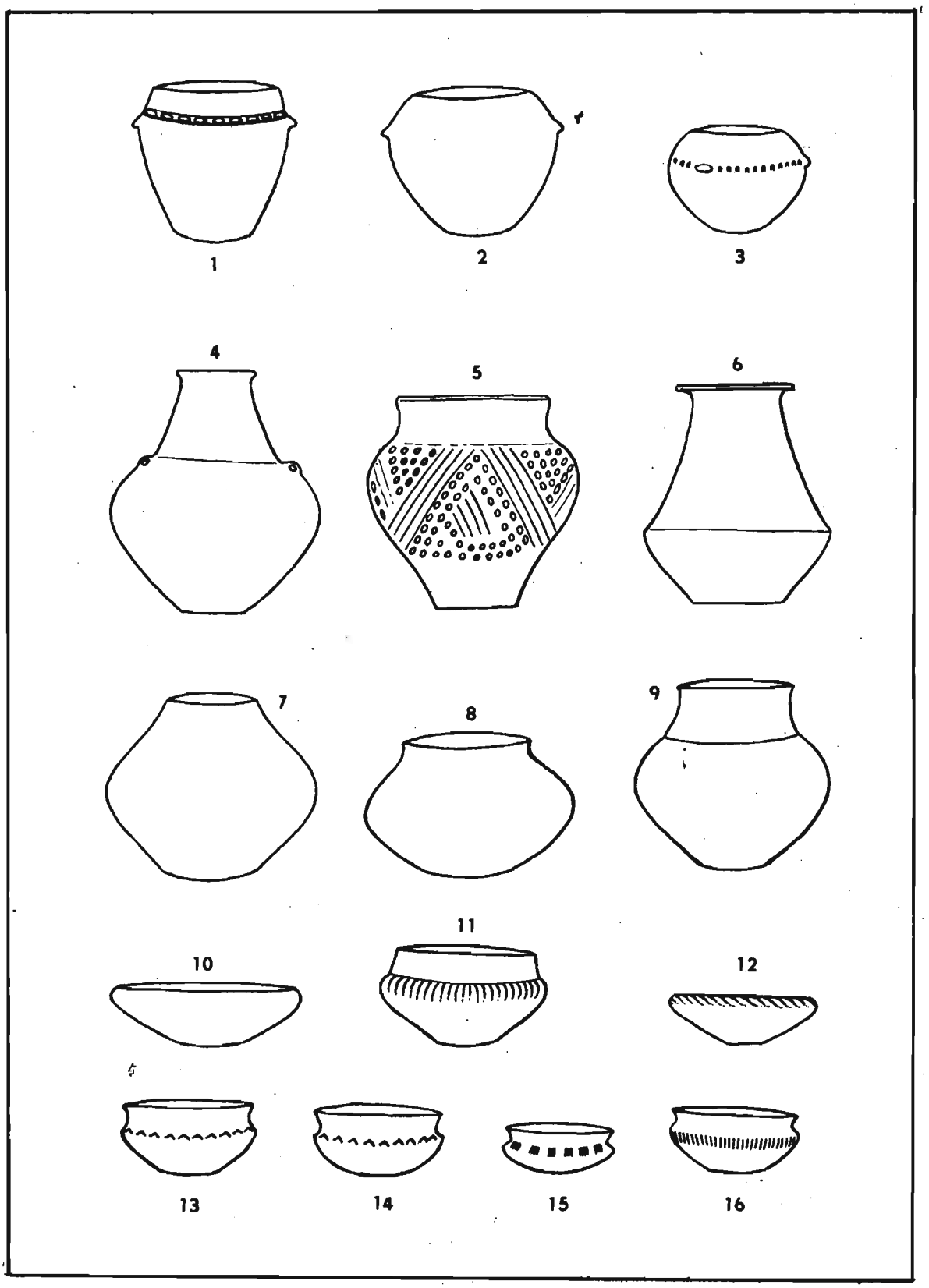
Jamy v polohe "Nadávky" mali zhruba oválny tvar (I, III, IV). Ich rozmery boli spoľahlivo zachytené a v porovnaní s objektami pri kostole boli väčšie (350 x 290 cm, 340 x 210 cm, 360 x 315 cm). Avšak ich dná sa nachádzali v menšej hĺbke - 40-65 cm. Tieto objekty ležali na roliach, na ktorých sa pri orbe pôda premiesťovala po svahu. Vrstva ornice bola hrubá priemerne 30 cm, teda samotné jamy boli zahĺbené v teréne na 10 - 35 cm. Možno povedať, že sme tu zachytili iba dná jám.

Ohnište sa zachovalo v jame III, malo kruhový obrys a priemer 100 cm. Zostala tu červená prepálená hlina a zlomky tehloviny. Kusy tehloviny z objektu IV nasvedčujú, že tu bolo ohnište. Pri jame I sa našli zlomky tehloviny iba v ornici, ale tieto nálezy a drobné uhlíky na dne jamy nevylučujú možnosť, že aj tu bolo ohnište.

Rovnako ako u objektov pri kostole, aj pri objektoch v polohe "Nadávky" možno usudzovať, že sa nám podarilo preskúmať iba časti príbytkov - jamy okolo ohnišťa. Opísané objekty zrejme mali rovnakú funkciu, t. j. slúžili ako kuchynské časti príbytkov.

Objekt 4 v polohe pri kostole nemožno tak jednoznačne určiť, odlišoval sa od ostatných jám svojimi rozmermi, hlavne hĺbkou 180 cm a pôdorysom. Mal zhruba obdĺžnikový pôdorys (350 x 290 cm), dve tretiny objektu zaberala oválna jama (270 x 250 cm) vykopaná v rastlej hlinitej pôde na hĺbku 115 cm od dna príbytku. Celá jama bola vyplnená jemným popolom. Našiel sa iba jeden zlomok tehloviny vo vrstve nad objektom, teda v zachovanej časti objektu nebolo ohnište. Tmavá zem premiešaná s črepmi, ktorá sa tiahla nad celou plochou objektu, je dokladom, že objekt predstavuje iba časť väčšieho príbytku. V materiáli nájdenom nad objektom sa nevyskytovali nijaké zvláštne nálezy, umožňujúce ustálenie jeho funkcie. Neobvyklé množstvo popola v jame, jej hĺbka, pravidelný tvar, starostlivo kolmo zrezané steny, to všetko ukazuje, že v tomto prípade neišlo o obvyklú jamu pri ohništi, ale o objekt so špeciálnym určením.

Určitú podobnosť s objektom 4 vykazuje objekt II v polohe "Nadávky", tiež členený na niekoľko plôch. Objekt II mal zhruba hruškovitý tvar a najväčšie rozmery medzi vykopanými jamami (d 550 cm, š 450 a 260 cm). Delil sa na štyri nerovnaké časti s rozlične zahĺbeným dnom, najmenšia hĺbka bola 55 cm, druhá časť mala hĺbku 75 cm, v tejto hĺbke ležalo aj ohnište oválneho tvaru. Zvyšujúce väčšiu časť objektu zaberala hlboká jama, ktorej dno siahalo do hĺbky 110 cm, teda bola vykopaná do hĺbky 80 cm v rastlej pôde. Nálezy sa obmedzovali na plochu užšej časti objektu. Tak isto ako v objekte 4, aj v hlbokej jame objektu II sa nenachádzali črepy, ale nebol tam ani popol. V oboch prípadoch objekt sa skladal z oválnej hlbokej jamy, spojenej s užším vchodom. Závažný bol nález kolovej jamy v objekte II. Jama (Ø 60 cm) zrejme zostala po hrubšej drevenej podpere. Je to jediný dôkaz, že nadzemné časti príbytkov mali kolovú konštrukciu. Nenašli sme ďalšie kolové jamy, hoci sme preskúmali plochu objektov nájdených v okolí. Možno



Obr. 12. Ratkovce, tvary keramiky z mladohalštatského sídliska. Rekonštrukcia podľa J. Paulíka (SlA IV, 1956, 200, 209, tab. I a X).

predpokladať, že stopy nadzemnej konštrukcie boli zničené intenzívnou kultiváciou pôdy.

Najväčší výskum sídliska z mladšej doby halštatskej na Mačianskych vŕškoch pri Seredi uskutočnil a spracoval J. P a u l í k. Zistili sa tam dva základné typy príbytkov: nadzemné stavby s kolovou konštrukciou a zahĺbené polozemnice. Zachovalejšie kolové stavby IX a XI mali odbĺžnikový tvar, priemernú dĺžku 650 cm a šírku 350 - 450 cm. Boli tu vykopané aj jamy s ohnišťami, napr. v objekte V, VII, kde boli oválne pece s priemerom 160 x 140 cm a 140 x 75 cm. Ako časť kolovej stavby uvádza autor objekt IV s rozmermi 250 x 200 cm a s ohnišťom (ø 50 cm), pričom vyslovuje domnienku, že tento objekt mal kuchynský charakter.[20]

Objekty zo sídliska v Seredi dávajú možnosť doplniť charakteristiku objektov v Ratkovciach. Pravdepodobne išlo o stavby s kolovou konštrukciou, v ktorých boli zahĺbené jamy s ohnišťom. Zvlášť seredský objekt IV poskytuje blízku analógiu pre jamy v Ratkovciach.

Na základe porovnania príbytkov a keramiky zo sídlisk v Ratkovciach a v Seredi usudzujem, že tieto sídliská patrili k jednej kultúrnej skupine - do okruhu kalenderberskej kultúry tzv. seredského typu. Niektoré tvary keramiky naznačujú, že sídlisko v Ratkovciach bolo trochu odlišné od seredských objektov, ale celkove ho možno zaradiť do mladšej doby halštatskej, Reineckeho stupňa IIC. Bohato vybavené mohyly kalenderberskej kultúry ukazujú na značnú diferenciáciu spoločnosti. Toto rozvrstvenie obyvateľstva sa muselo prejavovať aj na sídliskách. Je potrebný rozsiahly výskum sídliska z mladšej doby halštatskej, pretože doterajšie výskumy mali iba záchranný charakter a neposkytli podklady pre širšie závery o hospodárskych a spoločenských pomeroch v tejto dobe.

P O Z N Á M K Y

1 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko v mladšej dobe halštatskej, SlA IV-2, 1956, tab. X: 1, 3, 4.
2 P a u l í k J., l. c., 180.
3 P a u l í k J., Mladohalštatská zemnica v Bučanoch, Študijné zvesti AÚSAV 3, 1959, 147.
4 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. I: 6, 7; tab. IV: 4.
5 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. X: 27.
6 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. I: 4.
7 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, 181, tab. II: 1, 8; tab. X: 9.
8 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. XI: 10.
9 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, 182.
10 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. I: 4.
11 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. X: 20.
12 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. IV: 2; tab. X: 34.
13 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. X: 8.
14 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. II: 5, 10, 11; tab. IV: 7; tab. X: 11, 12, 35, 37.
15 C h r o p o v s k ý B., Výskum halštatskej mohyly v Réci, AR VII, 1955, 770, 771, obr. 350.

16 C h r o p o v s k ý B., l. c., obr. 350 hore.
17 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. V: 17; tab. VIII: 1-7, 11-17; tab. IX: 3. P a u l í k J., Mladohalštatská zemnica v Bučanoch, 146, 147.
18 P a u l í k J., Juhozápadné Slovensko, tab. VIII: 8-10.
19 P a u l í k J., Mladohalštatská zemnica v Bučanoch, 146, 147.
20 P a u l í k J., Halštatská a halštatsko-laténska osada pri Seredi, SlA III, 1955, 135-194.

JUNGHALLSTATTZEITLICHE SIEDLUNG IN RATKOVCE

ĽUDMILA KRASKOVSKÁ

Der Fundort liegt auf einer hohen Terrasse oberhalb der Gemeinde Ratkovce, Kr. Trnava. Die Forschungsgrabung aus dem J. 1947 fand bei der Kirche statt, wo man vier Siedlungsobjekte (mit der Bezeichnung Nr. 1-4) freilegte. Im Jahre 1948 wurde eine Ausgrabung in der Flur "Nadávky" durchgeführt, wo ebenfalls vier Objekte (mit der Bezeichnung Nr. I-IV) abgedeckt wurden. Diese Objekte sind als Küchenbestandteile der Wohnungsgruben um die Herdstelle herum anzusprechen. Die Objekte in der Nähe der Kirche hatten einen ziemlich quadratischen Grundriss, die Gruben auf der Flur "Nadávky" waren von ovaler Gestalt. Die Überreste von Herdstellen wurden erfasst (Ziegelmaterial und Asche). Zwei Objekte (Nr. 4/47 und II/48) waren von unterschiedlichem Grundriss, ihren grössten Teil nahm eine tiefe Grube (180 und 110 cm tief) ein, wahrscheinlich mit einer Sonderbestimmung. Nach den Analogieerscheinungen zu den Siedlungsobjekten in Sereď ist es anzunehmen, dass auch die Siedlungsobjekte in Ratkovce im oberirdischen Teil mit einer Pfahlkonstruktion versehen waren.

Den Hauptteil des Fundmaterials bildete die Keramik, die von der Verfasserin in zwei Gruppen eingereiht wird: 1. die Küchenkeramik und 2. die Tischkeramik. In die erste Gruppe werden Töpfe mit plastischer Verzierung, Vorratsgefässe mit gerauhter Oberfläche, vasenförmige Gefässe, Schüsselchen und sonstige Gefässe ohne Graphitverzierung zugewiesen. Die zweite Gruppe bilden graphitierte Gefässe mit Relief- und Ritzverzierung und Gefässe mit Graphitornament. Darunter befanden sich auch grosse Vasen, die Mehrzahl wurde jedoch von verschiedenen kleinen Schüsseln und Schalen gebildet. Bei der Graphitverzierung wurden geometrische Ornamente auf bemalter oder unbemalter Unterlage verwendet, aber es kommen auch Muster, die durch ein besonderes Glättverfahren am Graphitanstrich erzeugt wurden. Die Wiederherstellung der Gefässformen von Ratkovce wurde im Vergleich mit der Keramik aus der Siedlung von Sereď, wo nämlich zahlreiche Entsprechungen vorliegen, durchgeführt. Die Keramik aus Ratkovce wird durch Reichhaltigkeit und Vielfalt der Verzierungselemente (plastische, geritzte und bemalte Motive in verschiedenen Kombinationen) gekennzeichnet. Die graphitierte und bemalte Keramik wurde wahrscheinlich handwerksgemäss von Töpfern erzeugt, die grobe Keramik aber häuslich hergestellt. Ausser den Gefässen wurden noch Tonspinnwirtel und Steingeräte, zumeist Schleifsteine verschiedener Form und auch Bruchstücke eines Mühlsteines gefunden.

Der Vergleich von Wohnstätten und Keramik aus der Siedlung von Ratkovce mit jenen von Sereď ergibt die Zugehörigkeit dieser Siedlung in den Bereich der Kalenderberger Kultur, und zwar des sog. Sereď-Typus. Die Siedlung in Ratkovce datiert sich in die jüngere Hallstattzeit, Reineckes Stufe HC.

Übersetzt von Z. Lányiová

MINCE RÍMSKEJ REPUBLIKY NA SLOVENSKU

VOJTECH ONDROUCH

V počte nálezov rímskych mincí na území dnešného Slovenska vytvárajú mince Rímskej republiky technicky, podľa obsahu, aj umelecky samostatnú svojskú skupinu, ktorej spodná hranica spadá do roku 27 pred n. l., teda do roku, keď po mnohých občianskych bojoch zaniká rímska aristokratická republika a vzniká nový štátoprávny útvar, tzv. principát, cisárstvo. Jeho prvým naozaj významným a vynikajúcim predstaviteľom v rámci európskych dejín je adoptovaný syn Caesarov Oktávius, po adopcii Oktaviánus a od r. 27 pred n. l. Augustus.

Z celkového počtu 27 registrovaných nálezov rímskych republikánskych mincí na Slovensku, ktoré tu uvádzame pod 18 poradovými číslami, sú všetky ojedinelé (jednotlivé) a ani jeden hromadný. Najstaršími razbami pripojeného nálezového katalógu sú tri anonymné denáre z rokov 187 - 175, resp. 175 - 168 (obr. 1: 2 a obr. 2: 2 a 3) a jeden anonymný polviktoriát z r. 187 - 155 (obr. 1: 1 a obr. 2: 1). Jeden z anonymných denárov pochádza z neznámeho slovenského náleziska (katalóg - č. 1) a ďalšie dva, opatrované teraz v zbierke Jána Sládka v Galante, pochádzajú z Čabradského Vrbovka (katalóg - č. 3). Spomenutý anonymný polviktoriát našli na výšine Devína (katalóg - č. 2).

Najmladšími razbami nášho nálezového katalógu sú denáre M. Antónia z r. 32 - 31 pred n. l. (nálezy z Leányváru, Ploštína a Liptova, náleziská č. 15-17), resp. kvinár Oktaviánov z Nového Mesta n. V. z r. 29 (28) - 26 pred n. l. (katalóg - č. 18), ak ho už nemáme počítať skôr do Augustovho principátu, čo je akiste správnejšie. Podľa toho časový rozdiel medzi najstaršími republikánskymi nálezmi a najmladšou razbou nášho nálezového katalógu mincí Rímskej republiky na Slovensku je približne 156 rokov.

Podľa mincovného kovu sú všetky republikánske (konzulárne) mince katalógu strieborné, vyjmúc azda jeden bližšie neznámy kus z Veľkého Krtíša (nálezisko č. 7; porov. obr. 1: 6 a 7), t. j. buď as alebo denár, ktorý r. 86 pred n. l. pravdepodobne vyrazila gens Marcia, ktorá odvodzovala svoj pôvod od prvých rímskych kráľov Numu Pompília a Anka Marcia, azda etruského pôvodu.

Typologické zatriedenie ostatných nálezov je nasledujúce: tri spomenuté anonymné denáre (kat. č. 1 a 3) a jeden tiež už spomenutý anonymný polviktoriát (kat. č. 2), dva serráty (obr. 1: 5, 8 a obr. 2: 5) z Dekýša a Necpál (kat. č. 8 a 9), z ktorých prvý z r. 82 (Dekýš) vyrazila gens Antonia (Q. Antonius Balbus) a druhý z r. 74 (Necpaly) gens Postumia (A. Postumius Albinus), ďalej jeden už tiež spomenutý kvinár z Nového Mesta n. V. (kat. č. 18), ktorý dakedy v rokoch 29 (28) - 26 pred n. l. vyrazila gens Julia. Ostatné nálezy (13 mincí) sú v chronologickom poradí denáre týchto republikánskych rodov (gentes): Memmia (1 kus) z r. 94: Lucius Memmius, denár nájdený vo Zvolene (kat. č. 4; obr. 1: 3 a obr. 2: 4); Junia (3 kusy) z r. 90 - 89: D. Junius Silanus, bigáty nájdené v Trenčíne (2 kusy) a Trenč. Turnej-Hámroch (kat. č. 5 a 6; obr. 1: 4); Julia (3 kusy) z r.

54 - 51 a 48: C. Julius Caesar, nálezy na ceste z Malaciek do Pezinka (1 kus), z Myjavy (1 kus) a Nového Mesta n. V. (1 kus), kat. č. 10, 11 a 18, obr. 1: 9, 10 a 13, obr. 2: 6; Antia (1 kus) z r. 46: C. Antius Restio, denár nájdený v Zlatnej na Ostrove (kat. č. 12; obr. 1: 11 a obr. 2: 7); Julia (2 kusy) z r. 36 a 35 - 28: Oktaviánus, denáre z Púchova a bývalej Gemerskej stolice (kat. č. 13 a 14; obr. 1: 12, 13) a Antonia (3 kusy) z r. 32 - 31: M ANTONIVS III VIR RPC, nálezy z Leányváru (1 kus), Ploštína (1 kus) a z neznámeho náleziska v Liptove (1 kus) - kat. č. 15-17; obr. 1: 14 a obr. 2: 8.

SÚPISOVÝ KATALÓG REPUBLIKÁNSKYCH MINCÍ NA SLOVENSKU

1. Neznáme slovenské nálezisko

Anonymný denár (bez monetárskej značky) z doby okolo r. 187 - 175, resp. z r. ca 175 - 168 pred n. l. (porov. Sydenham, 14, 140 a 23, 207).

Av.: hlava Rómy s okrídlenou prilbicou obrátená doprava; za hlavou X (= 10 asov).

Rv.: v poli Dioskúrovia, Castor a Pollux, na koňoch v trysku doprava s vlajúcimi plášťami; na hlavách majú čiapky, nad nimi hore (2) hviezdy, dole (na exergu) v rámčeku legenda ROMA (Babelon I, 39, 1; Grueber I, 1, resp. 289; Sydenham, 14, 140, pl. 15 (okolo r. 187 - 175 pred n. l.), resp. 23, 207 (okolo r. 175-168 pred n. l.).

P: Kolníková E., Súpis, 41, tab. II: 7.

M: Nitra, AÚSAV, inv. značka 43/55 (dar J. Šulgana).

2. Devín, okres Bratislava-mesto

Polviktoriát bez monetárskej značky (anonymný) z doby okolo r. 187 - 155 pred n. l., váha 1,4088 g, Ø 12 - 14,5 mm; mincu našli r. 1935 na hradnej výšine v neskorolaténskom príbytku pri archeologickom výskume (obr. 1: 1 a obr. 2: 1).

Av.: fúzatá Diova hlava vpravo.

Rv.: stojaca Viktória, orientovaná doprava, venčí tropaeum (Grueber I, 367; Sydenham, 26, 230; porov. Babelon I, Introd., XXIV; XXVI).

P: Ondrouch V., Numizmatické nálezy III, Bratislava IX, 1935, 432 n. a 437, tab. III: 3; Limes, 68, pozn. 191.

M. Bratislava, Slovenské národné múzeum.

3. Čabradský Vrbovok, okres Zvolen

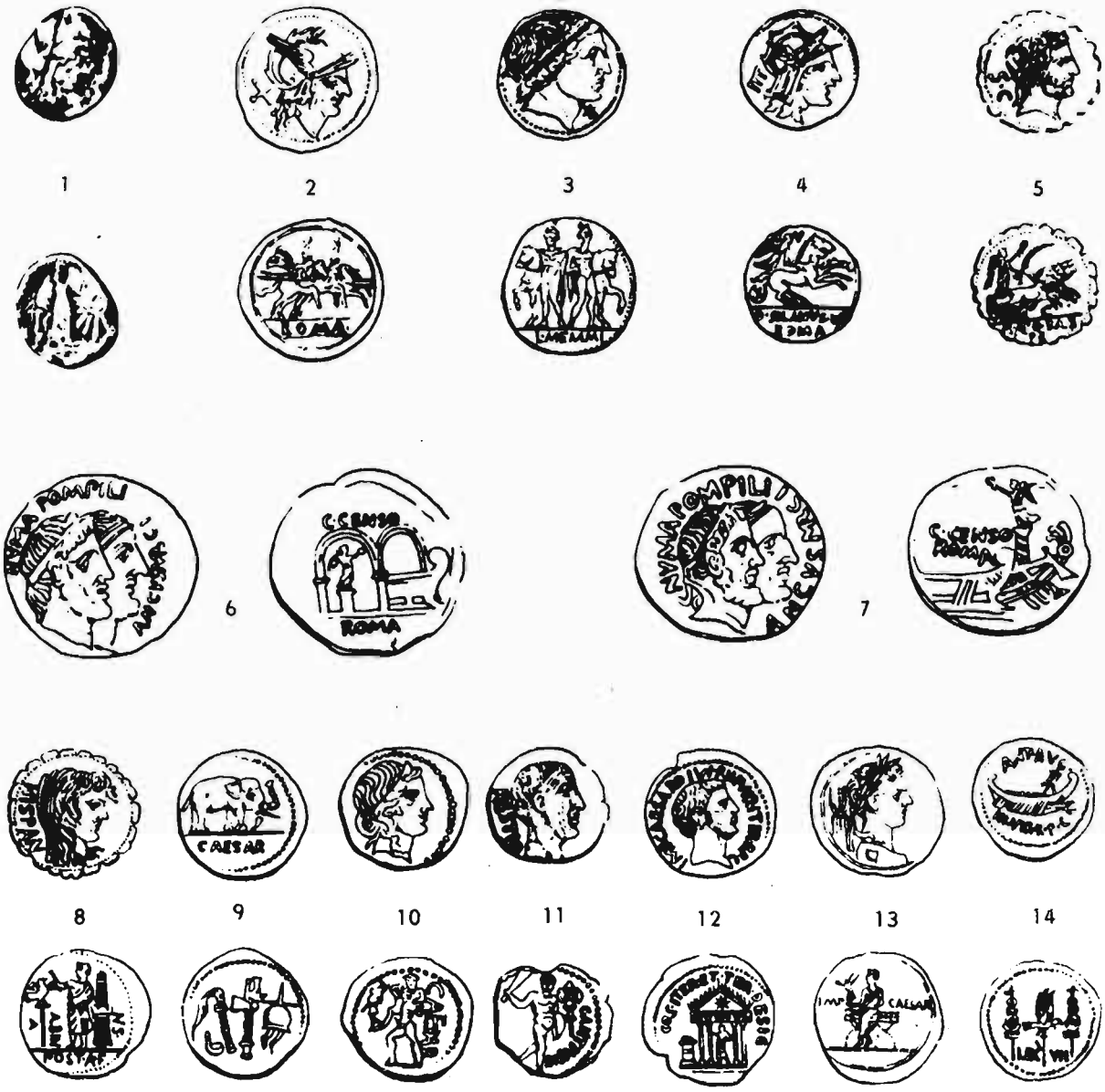
Anonymné denáre (2 kusy) ako nález z Čabradského Vrbovka r. 1923 od miestneho občana získal četnícky strážmajster Smatušík a daroval J. Sládkovi z Galanty, čp. 567, v zbierke ktorého sú aj nateraz. Obidva denáre sú tohože určenia ako denár z neznámeho slovenského náleziska, uvedený tu pod č. 1 (obr. 1: 2 a obr. 2: 2, 3).

4. Zvolen, okres dtto

Denár Lucia Memmia (gens Memmia) z doby okolo r. 94 pred n. l.; niekedy pred r. 1935 na brehu rieky Hrona našiel ho gymn. profesor J. Jelínek zo Zvolena (obr. 1: 3 a obr. 2: 4).

Av.: hlava mladého muža, ovenčená dubovým vencom a obrátená doprava; vpredu pod bradou hviezda.

Rv.: v poli Dioskúrovia Castor a Pollux, stojaci de face a držiaci kone za uzdu; nad ich hlavami sú dve hviezdy, na exergu legenda L. MEMMI - Lucius Memmi(us). (Wiczay I, 35, 761; Babelon II, 212 n., 1; Grueber II, 299, 643; Sydenham, 74, 558.)



Obr. 1. 1 - Devín, anonymný polviktoriát; 2 - Čabradský Vrbovok, anonymný denár; 3 - Zvolen, Lucius Memmius (g. Memmia), denár; 4 - Trenčín, D. Junius Silanus (g. Junia), denár; 5 - - Dekýš, Q. Antonius Balbus (g. Antonia), denár - serratus; 6-7- Veľký Krtíš, Numa Pompilius a Ancus Martius (g. Martia), 2 asy; 8 - Necpaly, A. Postumius Albinus (g. Postumia), denár - serratus; 9 - Malacky-Pezinok, C. Julius Caesar (g. Julia), denár; 10 - Myjava, C. Julius Caesar (g. Julia), denár; 11 - Zlatná na O., C. Antius Restio (g. Antia), denár; 12 - - Púchov, Octavianus (g. Julia), denár; 13 - bývalá Gemerská stolica, Octavianus (g. Julia), denár; 14 - Liptov, M. Antonius (g. Antonia), denár (LEG VII).

P: O n d r o u c h V., SMS (Historia) XIII, 1935, 329, č. 1; Limes, 72, pozn. 285; porov. tiež E i s n e r J., SMSS XXIX, 1935, 74.

M: Zvolen, v numizmatickej zbierke okresného múzea.

5. T r e n č í n, okres dtto

Dva denáre D. Junia Silana (gens Junia), ktorý bol niekedy v r. 90 - 89 pred n. l. členom kolégia Tresviri monetales; zdá sa, že jedným z jeho kolegov bol vtedy L. Calpurnius Piso Frugi. Jednu z mincí našli r. 1930 pri bývalej Pol-

lakovej tehelni na parcele č. 900 a druhú vraj alebo v Trenčíne, alebo v jeho okolí, pričom ani doba nálezu, ani nálezové okolnosti druhej mince nie sú bližšie známe (obr. 1: 4).

Av.: hlava Rómy s okrídlenou prilbicou vpravo; vzadu (za hlavou) litera.

Rv.: v poli Viktória na bige v trysku doprava, hore nad koňmi litera V a na exergu legenda D SILANUS LF ROMA (Decimus Silanus Lucii filius, Roma); (B a b e l o n II, 108, 15; G r u e b e r I, 1772 n.; S y d e n h a m, 96, 646, pl. 20).

P: D o b i á š J., NČČs VI, 1930, 117, č. 1 (prvá minca); K ř í ž e k Fr., NČČs XVI-XVII, 1940/41, 17, č. 1; O n d r o u c h V., Nálezové prírastky, HŠ II, 1956, 281, č. 1 a str. 292 (druhá minca).

M: Trenčín, v zbierke okresného múzea (prvá minca); Piešťany, v majetku okres. múzea (druhá minca, dar opáta Misza).

6. T r e n č i a n s k a T u r n á - H á m r y, okres Trenčín

Denár D. Junia Silana (gens Junia), tohože ako predošlý pod č. 5 a z tejže doby, t.j. z r. 90 - 89 pred n. l. Mincu našli r. 1929 na poli pri tehelni na pravej strane hradskej z Trenčianskej Turnej do Hámrov.

P: D o b i á š J., NČČs VI, 1930, 117, č. 2.

M: Trenčín, v zbierke okresného múzea.

7. V e ľ k ý K r t í š, okres Lučenec

"Rimanský peniaz", podľa zprávy ČMSS I, 1898, str. 13 vykopaný niekedy okolo r. 1898 za bližšie neznámych okolností a označený dôležitou poznámkou, že vraj pochádza "z časov A. Martia", čo akiste znamená, že pravdepodobne ide o nález republikánskeho denára či skôr (?) asu, ktorý niekedy v r. 86 pred n. l. vyrazila gens Marcia, patricijského pôvodu. Jej členovia odvodzovali svoj pôvod od kráľov Numu Pompília a Anka Marcia, preto aj hlavy týchto kráľov dávali na svoje mince. O dejinách gens Marcia píše E. B a b e l o n, Description II, 181 n., tu tiež na str. 193 pod č. 20 a 21 uvádza dva asy jedného z príslušníkov tohto rodu, C. Marcia Censorina. Na líci týchto mincí sú dve združené hlavy, zdobené diadémom, a to bradatá hlava Numu Pompília a bezbradá hlava Anka Marcia, na obvode je legenda s menami obidvoch kráľov: NVMA POMPILI ANCVS MARCI (=Numa Pompili/us/ - - Ancus Marci/us). Na rube prvej i druhej mince je potom legenda C. CENSO. ROMA - - Caius Censori(n)us. Roma (B a b e l o n II, 193, č. 20 a 21; G r u e b e r I, 2415 a 2419; S y n d e n h a m, 112, č. 715 a 716. (Obr. 1: 6 a 7.)

P: ČMSS I, 1898, 13.

M: Martin, pôvodne (od r. 1898) v numizmatickej zbierke Muzeálnej slovenskej spoločnosti v Turč. Sv. Martine, ktorej podľa citovanej zprávy venoval mincu Ján Pribiš. Teraz akiste v numizmatickej zbierke SNM v Martine; ak nie je, pravda, stratená alebo pomiešaná s inými mincami tamojšej numizmatickej zbierky.

8. D e k ý š, okres Žiar nad Hronom

Denár - serratus Q. Antonia Balba (gens Antonia), ktorý bol Máriovým straníkom a r. 82 praetorom. Mincu našiel r. 1959 roľník Ján Kuka pri poľných prácach na roli "Zažihlavie" spolu s dvoma cisárskymi denármi (Hadriánus a Faustina sen.) v tých istých miestach, kde sa r. 1957 našla terra sigillata a rímske sklo (obr. 1: 5).

Av.: ovenčená Diova hlava vpravo, za ňou vľavo SC (Senatus consulto).

Rv.: Viktória s vencom v ľavej ruke a s palmou a opratami v pravej ruke stojí na kvadrige a uháňa tryskom doprava; v exergu legenda Q ANTO (v ligatúre) BALB PR (Quintus Antonius Balbus, praetor), nad rámom exerga litera C (B a b e-

l o n I, 158, č. 1; G r u e b e r I, 2730 n.; S y d e n h a m, 119, 742 /r. 81/).

P: K u k a P., Nález rímskych mincí pri Banskej Štiavnici, MNZ, Brno, prosineo 1959, 16, tab. 3 (zväčš.).

9. N e c p a l y, okres Martin

Denár - serratus Postumia Albina (gens Postumia), ktorý bol okolo r. 74 pred n. l. členom kolégia Tresviri monetales. Mincu ako nález z Necpál získal r. 1942 od miestneho občana četnícky strážmajster Hadaš a daroval J. Sládkovi z Galanty, č. 567, v zbierke ktorého je aj nateraz (obr. 1: 8 a obr. 2: 5).

Av.: hlava Hispánie s výrazom bolesti, orientovaná doprava, v zadnej časti zahalená, ale v prednej časti s obnaženými vlasmi; za hlavou vľavo legenda HISPAN (= Hispania); k výkladu E. B a b e l o n, Description II, 381.

Rv.: stojaca mužská postava, oblečená do tógy a obrátená doľava, vzťahuje zdvihnutú ruku na legionárskeho orla, postaveného pred ňou na zemi; napravo od postavy je za jej chrbtom konzulárny zväzok prútov so sekerou, v poli a v exergu legenda A POST AF SN ALBIN - Aulus Postumius Auli filius, Spurii nepos, Albinus (B a b e l o n II, 381, 8; G r u e b e r I, 2839, S y d e n h a m, 120, 746, pl. 21).

10. M a l a c k y - P e z i n o k, okres Bratislava-vidiek

Denár C. Julia Caesara (gens Julia), váha 3,627 g, Ø 1,7 cm, datovaný S y d e n h a m o m do r. 54 - 51 pred n. l. Mincu r. 1934 našiel J. Šulgan, pracovník AÚSAV v Nitre, v priekope čistenej cestárom pri hradskej vedúcej z Malaciek do Pezinka (obr. 1: 9 a obr. 2: 6).

Av.: v poli slon obrátený doprava, šliape po šarkanovi.

Rv.: bez legendy, v poli pontifikálne atribúty: čiapka flamínov, sekera, kropáč a simpulum - naberačka (B a b e l o n II, 10, 9; C o h e n I^2, 17, 49; G r u e b e r II, p. 390, 27; S y d e n h a m, 167, 1006, pl. 27).

M: Nitra, v majetku nálezcu J. Šulgana.

11. M y j a v a, okres Senica

Denár C. Julia Caesara (gens Julia) z doby okolo r. 48 pred n. l. Mincu okolo r. 1904 našiel Samuel Jurenka v hore "Pod kopcom" (obr. 1: 10).

Av.: bez legendy, v poli hlava Venuše s diadémom, obrátená doprava.

Rv.: Aeneas v behu doľava s vykročenou pravou nohou, odnáša v ľavej ruke svojho otca Anchisa a v pravej ruke drží paladium; napravo v poli legenda CAESAR (B a b e l o n II, 11, 10; G r u e b e r II, 469, 31; S y d e n h a m, 168, 1013, pl. 27).

P: P e t r i k o v i c h J., SMSS IX, 1904, 128, č. XXVII; D o b i á š J., OP I, 1922, 74, p. 6; E i s n e r J., NČČs II, 1926, p. 83; O n d r o u c h V., Denarfund, 142; Limes, 70, p. 234.

M: Martin, v numizmatickej zbierke SNM.

12. Z l a t n á n a O s t r o v e, okres Komárno

Denár tribúna C. Antia Restióna (gens Antia), podľa S y d e n h a m a z r. 46 pred n. l. C. Antius Restio bol v rokoch 49 - 45 triumvir monetalis. Mincu ako nález zo Zlatnej na Ostrove získal r. 1928 od miestneho občana četnícky strážmajster Stanek a daroval J. Sládkovi z Galanty, v zbierke ktorého sa doteraz opatruje (obr. 1: 11 a obr. 2: 7).

Av.: hlava tribúna Antia Restiona bez venca, obrátená doprava; za hlavou vľavo legenda RESTIO.

Rv.: stojaci malý Herkules, orientovaný ce face, kráča akoby doprava, držiac v zdvihnutej pravej ruke kyj a v ľavej ruke tropaeum; cez rameno má prehodenú kožu nemejského leva. V pravej časti poľa je legenda C ANTIVS CF - Caius Antius Caii filius (B a b e l o n I, 155, 1; G r u e b e r I, 4029; S y d e n h a m, 162, 970, pl. 26).

13. P ú c h o v, okres Považská Bystrica

Denár Oktaviánov, podľa E. B e n i n g e r a aj E. A. S y d e n h a m a razba z afrického Kartága z r. 36 pred n.l. (gens Julia). Podľa zprávy E. H o e n i n g a O' C a r o l l a mince pochádza z púchovských nálezov, avšak ani doba nálezu, ani nálezové okolnosti nie sú bližšie známe (obr. 1: 12).

Av.: IMP CAESAR DIVI F IIIVIR ITER RPC (Imperator Caesar, Divi filius, triumvir iterum reipublicae constituendae) okolo hlavy mladého Oktaviána bez venca s riedkou bradou vpravo.

Rv.: COS ITER ET TER DESIG (consul iterum et tertio designatus); chrám so štyrmi stĺpmi (tetrastyl), ktorého tympanon je zdobený hviezdou; na vlyse je legenda DIVO IVL (Divo Julio), pod portikom stojaca socha Oktaviánova, držiaca lituus, vľavo oltár (porov. B a b e l o n II, 59, 138; G r u e b e r II, 580, 33; S y d e n h a m, 208, 1338 /z r. 36 pred n. l./).

P: H o e n i n g E. - H a l a š a A., Púchovské starožitnosti, SMSS X, 1905, 131-138; B e n i n g e r E., Germanische Bodenfunde in der Slowakei, 91.

M: Wien, Nationalmuseum.

14. Bývalá G e m e r s k á s t o l i c a (okres Rimavská Sobota)

Denár Oktaviánov (gens Julia) z r. 35 - 28 pred n. l.; mince sa našla pred r. 1914, avšak jej nálezisko a nálezové okolnosti nie sú bližšie známe (obr. 1: 13).

Av.: ovenčané poprsie Oktaviána vpravo; za hlavou blesk.

Rv.: v poli legenda IMP CAESAR (imperator Caesar) a na kurulskom kresle sediaci Oktavián, ktorý pozerá doľava a drží v pravej ruke Viktóriu (B a b e l o n II, 65, 155; G r u e b e r II, p. 16, 4362; C o h e n I, 80 n., 116; M a t t i n g l y - S y d e n h a m I, 63, 39).

P: G o h l O., NK XIII, 1914, 19; E i s n e r J., NČČs II, 1926, 25, p. 40.

15. L e á n y v á r - K e l e m a n t i a, obec I ž a, okres Komárno

Republikánska mince (asi denár) M. Antónia, bližšie neurčená, podľa J. E i s n e r a najstaršia z rímskych mincí nájdených na Leányvári. Ani doba nálezu, ani jej nálezové okolnosti nie sú bližšie známe. Mincu podľa približného odhadu vyrazili akiste niekedy v rokoch 32 - 31 pred n. l.

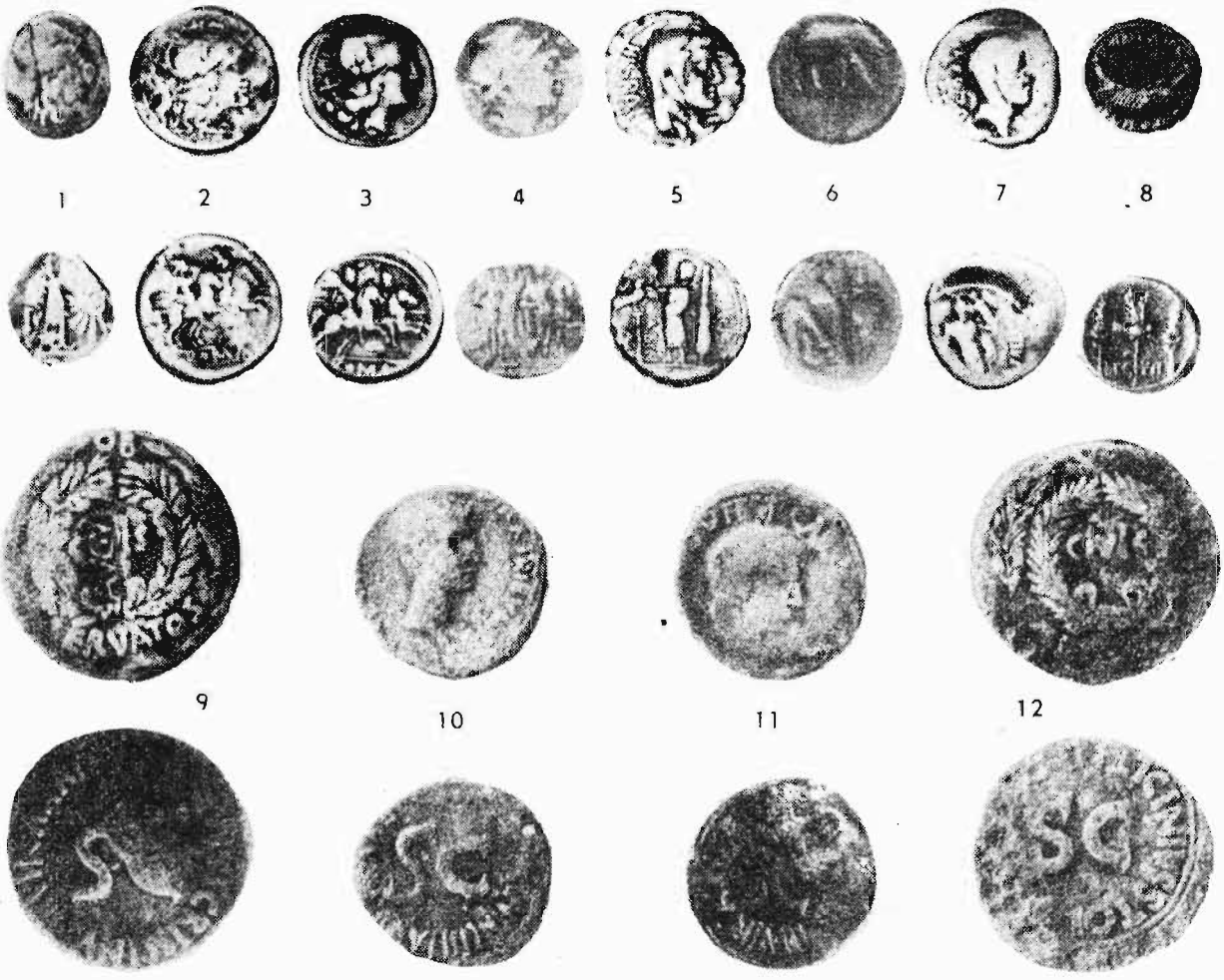
P: E i s n e r J., NČČs II, 1926, 26.

16. P l o š t í n, okres Liptovský Mikuláš

Denár M. Antónia, podľa S y d e n h a m a z r. 32 - 31 pred n. l. (gens Antonia). Mince sa našla azda niekedy pred r. 1736 na vrchu Rohačka (?) pri Ploštíne; nálezové okolnosti nie sú známe.

Av.: ANT AVG IIIVIR RPC (Antonius, augur, triumvir reipublicae constituendae); praetorská galéra.

Rv.: LEG VI (legionis sextae); legionársky orol medzi dvoma signa militaria (B a b e l o n I, 201, 111; G r u e b e r II, 526-30, 197; C o h e n I, 41, 33; S y d e n h a m, 196, 1223).



Obr. 2. 1 - Devín, anonymný polviktoriát; 2-3 - Čabradský Vrbovok, anonymné denáre; 4 - Zvolen, Lucius Memmius (g. Memmia), denár; 5 - Necpaly, A. Postumius Albinus (g. Postumia), denár - serratus; 6 - Malacky-Pezinok, C. Julius Caesar (g. Julia), denár; 7 - Zlatná na O., C. Antius Restio (g. Antia), denár; 8 - Liptov, M. Antonius (g. Antonia), denár; 9-12 - - Devín, Augustus, 1 dupondius (č. 9), 2 asy (č. 10-11) a 1 sestercius (č. 12).

P: M a j l á t h B., Liptómegyei Óstelepek, AK IX, 1873; H o u d e k F., Liptovské hrady, zámky a opevnenia, SZ II, 1921, 261, vraj podľa zprávy Mateja B é l a, ktorý však v Notitia Hung. II, 563 uvádza iba to, že sa na Rohačke našli rímske mince (bez bližšieho určenia); porov. tiež E i s n e r J., NČČs II, 1926, 29, p. 91; Slovensko, 232; O n d r o u c h V., Denarfund, 142; Limes,70, p. 239. Podľa zprávy archeológa K. A n d e l a z Košíc zo dňa 11. XI. 1960 mince bola pôvodne v majetku B. M a j l á t h a.

17. L i p t o v (okres Liptovský Mikuláš)

Denár M. Antonia (gens Antonia), podľa S y d e n h a m a z r. 32 - 31 pred n. l. Mincu ako nález z Liptova zahlásil Ján Pavlík, riaditeľ Liptovského múzea v Ružomberku v liste zo dňa 16. XI. 1956, avšak vlastné (liptovské) nálezisko, ani doba nálezu, ani nálezové okolnosti nie sú predbežne známe (obr. 1: 14 a obr. 2: 8).

Av.: ANT AVG IIIVIR RPC (Antonius, augur, triumvir reipublicae constituendae); praetorská galéra.

Rv.: LEG VII (legionis septimae); legionársky orol medzi dvoma signa militaria (B a b e l o n I, 201, 113; G r u e b e r II, pp. 526-30, 198; C o h e n I, 41, 34; S y d e n h a m, 196, 1224).

M: Ružomberok, v majetku akad. maliara Lad. Kubača.

18. N o v é M e s t o n a d V á h o m, okres Trenčín

Denár C. Julia Caesara (gens Julia), podľa S y d e n h a m a z r. 54 - 51 pred n. l. a Oktaviánov kvinár z prechodu republiky k principátu, či skôr zo samotného začiatku principátu (tak isto gens Julia), podľa C o h e n a z r. 29 a podľa M a t t i n g l y h o - S y d e n h a m a z r. 28 - 26 pred n. l. (porov. obr. 1: 9 a obr. 2: 6).

a) C. Julius Caesar (100-44 pred n. l.), republikánsky denár:

Av.: v poli slon, obrátený doprava, šliape po šarkanovi.

Rv.: bez legendy, v poli pontifikálne atribúty ako pod č. 10 (B a b e l o n II, 10, 9; C o h e n I^2, 17, 19; G r u e b e r II, 390, 27; S y d e n h a m 167, 1006, pl. 27).

b) C. Julius Caesar Octavianus (Augustus?), kvinár:

Av.: CAESAR IMP VII okolo Oktaviánovej hlavy bez venca, orientovanej doprava.

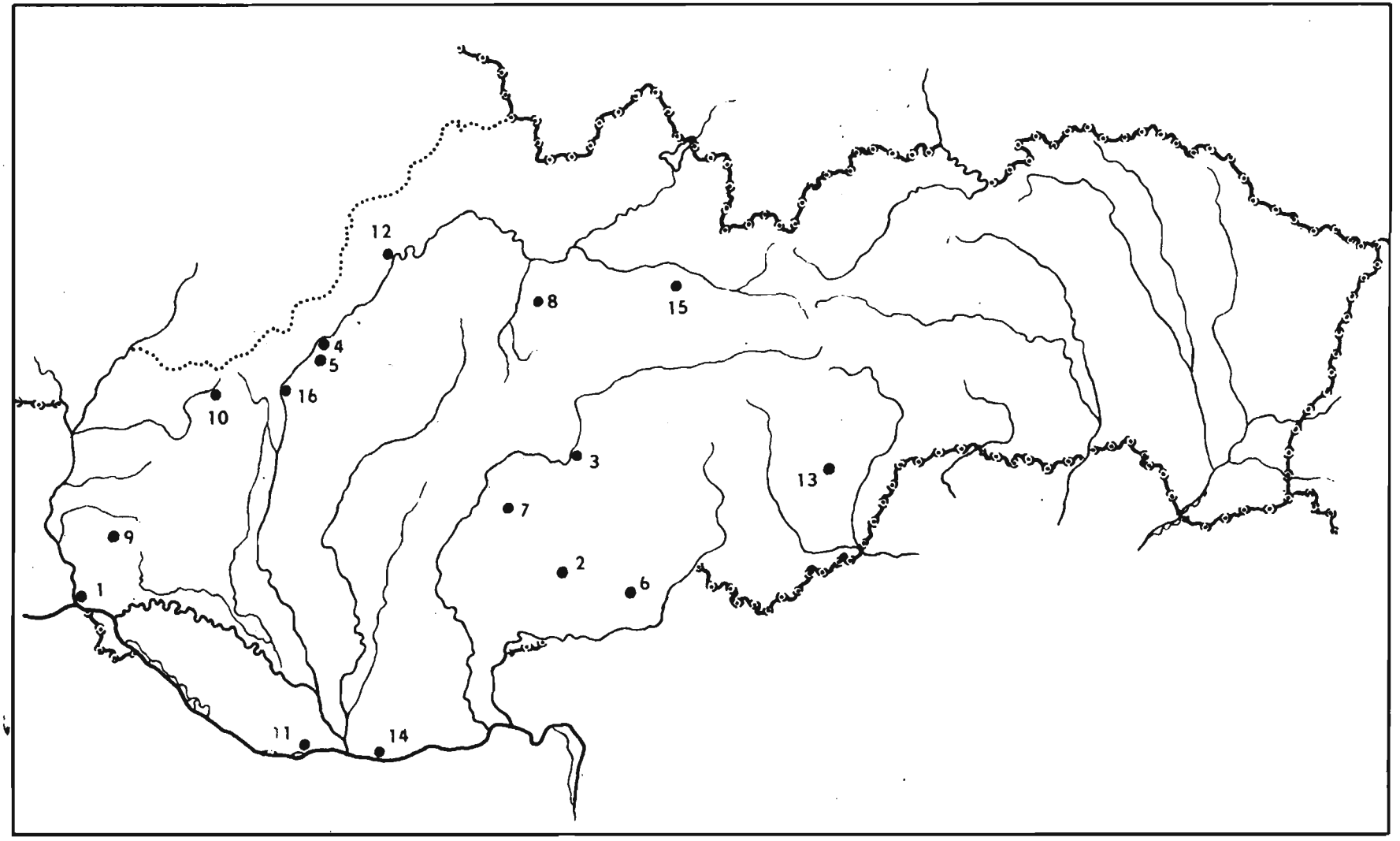
Rv.: ASIA RECEPTA; Viktória obrátená doľava, stojí na mystickej nádobe (cista mystica), od ktorej zospodu vystupuje z každej strany had; v pravej ruke drží veniec, v ľavej palmovú ratolesť (C o h e n I^2, 64, 14 = M a t t i n g l y - S y d e n h a m I, 61, 18, pl. III, 55 rev.).

M: Obidve mince, údajne pochádzajúce zo širšieho okolia Nového Mesta nad Váhom a pôvodne uložené v zbierke dr. G. E t h e y h o v Čachticiach, opatruje teraz múzeum v Novom Meste nad Váhom.

Pokiaľ ide o zemepisné rozšírenie, sústreďujú sa jednotlivé nálezy jednak v medziriečí Hrona a Ipľa (Čabradský Vrbovok, Zvolen, Dekýš a Veľký Krtíš), jednak pri dolnej Morave, ako aj na strednom a hornom Považí (Devín, Malacky - Pezinok, Myjava, Trenčín, Trenčianska Turná - Hámry, Necpaly, Nové Mesto nad Váhom, Púchov a Ploštín), jednak veľmi obmedzene pri samotnom ľavom brehu Dunaja, čo by mohlo poukazovať na priamy vojenský a obchodný styk s pravým brehom tejto rieky (Devín, Zlatná na Ostrove a Leányvár-Kelemantia).

Zostáva ešte otázka, kedy a ako sa dostali mince Rímskej republiky na územie dnešného Slovenska, resp. do hercynskej oblasti severného Naddunajska, teda aj na územie dnešnej Moravy, Sliezska a Čiech? Na túto otázku možno len tak odpovedať, že rímske mince prenikali do hercynskej oblasti severného Naddunajska, a teda aj na územie dnešného Slovenska najneskoršie až po dobytí krajín alpských, Raecie a Norika v rokoch 16 - 14 a Panónie niekedy v rokoch 12 - 9 pred n. l. a po ich premene na rímske provincie. Vtedy totiž (po slávnom víťazstve adoptívnych synov Augustových, Tibéria a Drúza) posunuli Rimania severnú hranicu impéria až po stredný Dunaj a získali tak možnosť, prvý raz v priebehu svojich dejín, prenikať do severného Naddunajska a nadviazať prvé vojensko-politické, kultúrne a pravda, aj hospodárske a obchodné styky s barbarským Naddunajskom,[1] ktoré začlenili do rámca svojich dobyvačných plánov v severnej časti Karpatskej kotliny a ktoré postupom času malo byť premenené na rímsku provinciu Markomaniu.

No aj zo zprávy rímskeho zpravodajcu Annia Flóra sa dozvedáme, že až Claudius Drusus, spolu s Tibériom adoptívny syn Augustov a víťaz nad Norikom a Panóniou, prvý z Rimanov až po vojnách proti Germánom v týchže rokoch 12 - 9 pred n. l.



Obr. 3. Nálezy mincí Rímskej republiky na Slovensku. 1 - Devín, 2 - Čabradský Vrbovok, 3 - Zvolen 4 - Trenčín, 5 - Trenčianska Turná-Hámry, 6 - Veľký Krtíš, 7 - Dekýš, 8 - Necpaly, 9 - Malacky-Pezinok, 10 - Myjava, 11 - Zlatná na Ostrove, 12 - Púchov, 13 - bývalá Gemerská stolica, 14 - Leány-vár-Kelementia (obec Iža), 15 - Ploštín, 16 - Nové Mesto nad Váhom. Z bližšie neurčiteľných nálezísk (patria k nim aj čís. 9 a 13 na mapke) nie je vyznačené neznáme nálezisko a nálezisko v Liptove (v texte pod por. čís. 1 a 17).

otvoril Hercynský les, ktorý do tých čias Rimania ani neviděli, ani doň nevkročili.[2]

To, pravda, súčasne znamená, že prvé rímske mince, či už republikánske a čoskoro aj cisárske, mohli v súvise s vojensko-politickou alebo hospodárskou expanziou impéria na územie dnešného Slovenska, resp. do celého severného Naddunajska najmä s obchodom prenikať až niekedy po r. 12 - 9 pred n. l. a pred týmto termínom azda len celkom výnimočne a obmedzene.

Najstaršie obchodné styky nadväzovali Rimania v severnom Naddunajsku s Germánmi, ktorí sa tam nasťahovali približne v tom istom čase, keď Rimania dobyli Panóniu a premenili ju na svoju provinciu. Niekedy okolo roku 9 - 8 pred n. l. unikol totiž z bavorskej Markomanidy z obavy pred Rimanmi germánsky náčelník, či kráľ Marobud a so svojimi svébskymi Markomanmi a nepochybne aj Kvádmi a inými ešte menšími svébskymi skupinami obsadil naddunajské Boiohaemum, jadro ktorého podľa súdobých antických zpráv Velleiových, Strabónových a Pliniových bolo nepochybne na Morave. Patrila k nemu, pravda, aj severná (naddunajská) časť dnešného Dolného Rakúska, ale tam sa Markomani čiastočne nasťahovali z Moravy až niekedy okolo polovice II. stor. n. l.[3]

Takto okupované Boiohaemum doby Augustovej, z ktorého sa pod nárazom Marobudových Germánov vysťahovalo staršie bójske obyvateľstvo (Boiohaemi!) do horného Polabska v severných Čechách[4] a za druhého Marobudovho nástupcu Vannia aj Kvádovia na územie dnešného Slovenska (do moravsko-slovenskej časti Hercynského lesa), stalo sa hneď od začiatku strediskom naddunajskej mocnej ríše, resp. kmeňového germánskeho sväzu. Tento sväz ako protiváhu proti expanzívnym cieľom impéria v severnom Naddunajsku vybudoval sám Marobud, za svojej mladosti čiastočne odchovaný aj v Ríme, kde žil nejaký čas aj v blízkom okolí Augustovom a mal potom vždy hlboký vzťah k rímskej vzdelanosti, ktorej bol v skutočnosti obdivovateľom.[5]

Na Morave, v srdci Marobudovho Boiohaema a jeho naddunajskej "ríše" treba dakde v okruhu tzv. jantárovej cesty[6] hľadať aj Tacitom spomínanú Marobudovu kráľovskú rezidenciu s pevnosťou vedľa nej položenou: regiam castellumque iuxta situm, ktorá bola súčasne jej hospodárskym ústredím, trhoviskom a obchodným strediskom, hojne navštevovaným tiež rímskymi kupcami a markytánmi (kramármi).[7] Vyplýva to zrejme z citovanej Tacitovej zprávy, v ktorej sa vraví výslovne, že sa na kráľovskom dvore Marobudovom zdržiavali obchodníci a kramári (lixae ac negotiatores), ktorých tam (na toto nepriateľské územie: hostilem in agrum) z rímskych provincií (nostris e provinciis) priviedla sloboda obchodu (ius commercii). túžba po zisku (cupido augendi pecuniam) a ľahostajnosť k rodnej zemi (oblivio patriae).[8] U Marobuda hľadali, pravda, útočište aj rímski zbehovia, ktorým imponovala jeho osobnosť, najmä tiež ako záruka ich ochrany.[9]

Súčasne sa však z Tacitovho zpravodajstva dozvedáme, že porýnski Germáni veľmi čulo obchodovali na hranici s Rimanmi[10] a v obchodných stykoch s nimi s obľubou ešte v jeho dobe, t. j. okolo r. 98 n. l. používali hodnotné strieborné peniaze Rímskej republiky "staré a dlho už známe, zúbkované a s dvojzáprahom" (pecuniam probant veterem et diu notam, serratos bigatosque) a že len od hranice vzdialenejší Germáni (t. j. obyvatelia vnútrozemia) si tovary ešte po starodávnom vymieňali.[11]

Citovaná zpráva Tacitova týka sa, pravda, porýnskeho pohraničia, možno však plným právom predpokladať, že podobné pomery boli aj na strednom Dunaji, kde tiež musíme rátať s rozvinutým obchodom a s obehom prvých republikánskych denárov, ktoré sem prenikli najneskoršie v období Marobudovom, resp. Augustovom, a to tým skôr, že vo svojej zpráve o germánskych Hermunduroch, ktorí sídlili nad horným

Dunajom, T a c i t u s výslovne spomína obchodné styky s nimi v pohraničnej provincii Raecii a chváli ich ako kmeň Rimanom verný a statočný, tešiaci sa preto mnohým rímskym výhodám, z ktorých sú vylúčené iné kmene. Tacitus o nich vraví doslovne, že pre svoju vernosť z Germánov oni jediní obchodujú vraj nielen na brehu rieky (t. j. Dunaja), ale aj vo vnútrozemí a v najznamenitejšej osade raetskej provincie. Všade vraj prechádzajú bez dozoru, a zatiaľ čo ostatným kmeňom vraj Rimania ukazujú iba svoju zbraň a svoje vojenské tábory (na výstrahu!), Hermundurom vraj otvorili svoje domy a vily, pretože nie sú ničoho chtiví (T a c i t u s, Germania 5).

Rímsky obchod prenikal teda do Germánie nielen v Porýnsku, ale aj na hornom Dunaji a nepochybne aj na Dunaji strednom.

Podobne ako v porýnskom pohraničí platilo sa bezpochyby aj na hornom a strednom Dunaji denármi Rímskej republiky, a to nielen v pohraničnom styku, ale čiastočne aj vo vnútrozemí (napr. na dvore Marobudovom!), pričom sa z denárov azda tiež najväčšej obľube okrem bigátov tešili tzv. serráty s ozubením (vrubom); toto ozubenie podľa R e g l i n g a bolo zárukou rýdzeho obsahu mince proti minciam falšovaným, tzv. suberátom s vnútorným obsahom medi.[12]

Zdá sa tiež, že azda časť republikánskych mincí najdených na Slovensku, v počte ktorých sú aj dva serráty a tri bigáty (porov. vyššie), pochádza zo spomenutého obdobia najstarších stykov impéria so severným Naddunajskom, resp. s územím dnešného Slovenska, t. j. z doby prvých principov od Augusta až včítane po Neróna, resp. po jeho mincovnú reformu z r. 64, podľa ktorej bol augustovský aureus o váhe 1/40 libry zlata (= 8,19 g) znížený na 1/45 libry (= 7,28 g) a podľa toho aj starší hodnotnejší denár republikánsky i cisársky z 1/84 libry striebra (= 3,90 g) na 1/96 libry (= 3,40 g), čo zodpovedá pomeru zlata k striebru ako 1 : 11,9 za Augusta a 1 : 11,7 za Neróna. Obidve tieto staršie predneronske denárové razby vzal z obehu až Traján r. 107.[13]

V danom súvise treba ešte poznamenať, že až do príchodu Rimanov k strednému Dunaju bolo územie stredného a južného Slovenska obývané keltskými kmeňmi Kotínov a Bójov, pričom Kotíni obývali stredné, na rudy bohaté Slovensko (akiste Slovenské rudohorie)[14] a Bójovia (Ptolemaiovi Baimovia: "veľký kmeň Baimov") úrodné južné Slovensko, kde už od r. ± 58 pred n. l. a až asi do r. 17 - 18 n. l. podľa nášho datovania žili napred pod nadvládou dáckou a potom sarmatskou, ktorá vystriedala dácku.[15] Títo juhoslovenskí Bójovia (Baimovia) razili vlastné mince (tzv. typu Biatec) a svojím hospodárstvom vytvárali samostatný, do seba uzavretý a bezpochyby dobre prosperujúci hospodársky celok, ovládaný vlastným peňažníctvom. Zdá sa, že ich mince (zlaté, strieborné i bronzové) kolovali ešte aj za dáckej okupácie južného Slovenska a až do premeny Panónie na rímsku provinciu,[16] teda až temer k prelomu letopočtu, keď ich z obehu vytisli mince Rímskej republiky a prvé razby cisárske, čo významne dosvedčujú nielen registrované nálezy republikánskych mincí, ale napr. aj nálezy rímskych mincí zo samotného začiatku Augustovho principátu, objavené v keltských chatách na výšine Devína, teda v priamom dunajsko-panónskom pohraničí (obr. 2: 9-12).[17]

POZNÁMKY

1 K začiatkom stykov Ríma s územím dnešného Slovenska, resp. celého Československa porov. D o b i á š J., Římané na naší půdě, Sborník přednášek pronešených na prvém sjezdu čs. profesorů filosofie, filologie a historie v dubnu 1929, Praha, str. 340 n.; O n d r o u c h V., K hospodársko-kultúrnym stykom Slovenska v dobe rímskeho panstva v Podunajsku, HČ II, 1954, 215 n.

2 A n n i u s F l o r u s, Epit. IV, 12, 27; II, 30.

3 Proti starším výkladom, že pôvodné, resp. Marobudovo Boiohaemum s jeho Markomanmi bolo v Čechách, sme dokázali, že bolo na Morave a v severnej (naddunajskej) časti Dolného Rakúska. Lokalizáciu Markomanov a Marobudovho Boiohaema na pôde dnešných Čiech považujeme za najväčší omyl na poli československého, resp. stredoeurópskeho protohistorického bádania od doby humanistickej, za omyl, ktorý po celý ten čas hatil rozvoj tohto bádania. Lokalizáciu Markomanov a Marobudovho Boiohaema na pôde dnešných Čiech doteraz nikto nedokázal, ani J. D o b i á š, ktorý sa o to darmo usiluje ešte dnes, neprinášajúc pre tento výklad ani jeden jediný pozitívny a presvedčivý doklad či dôkaz, čerpaný z antického zpravodajstva. Jeho pomýlené výklady a námietky sme vyvrátili predovšetkým v štúdii Historische Vorausetzugen für die Limesforschung in der Tschechoslowakei, Limes Romanus Konferenz Nitra, Bratislava 1959, 63-106, a potom aj v štúdii Boiohaemum stredoveké - slovanské v Sborníku Filozof. fakulty Univ. Komenského X, 1959, 15-63. K otázke lokalizácie Markomanov a Marobudovho Boiohaema sa podrobne vrátime ešte raz pri inej príležitosti.

4 Do horného Polabska sa vtedy pod nárazom Marobudových Germánov vysťahovali moravskí Bójovia, pravda, okrem malej časti tohto etnika, ktoré vtedy nemalo možnosť sa vysťahovať a zostalo na Morave, kde sa potom postupne germanizovalo. Potomkov týchto Bójov ešte okolo polovice II. stor. n. l. uvádza v hornom Polabsku P t o l e m a i o s pod grécizovaným názvom Bainochaimai, t. j. Boiohaemovia, obyvatelia Boiohaema (porov. O n d r o u c h V., Boiohaemum stredoveké - slovanské, 18 n., 25 a 45).

5 O Marobudovom pobyte v Ríme nás informuje S t r a b ó n, VII. 3, § 290.

6 Tzv. "jantárová cesta" vychádzala z Akvileje na severnom pobreží Adriatika (pri ústí Sontia, dneš. Isonza) a pokračovala potom na sever zo začiatku cez Alpes Juliae do Nauportu a Emony (dneš. Ľubľane) a stadiaľ cez Celleiu (Cilli) a Poetovio (Pettau) smerom na rieku Muru. Po prechode Mury sa delila do dvoch smerov, východného na Aquincum (dneš. Budapešť) a severného na Savariu (Steinamanger), Scarabantiu (Oedenburg) až do Karnunta (dneš. Deutsch-Altenburg a Petronell), kde nadväzovala na cestu podunajskú (via iuxta amnem Danuvium) a po prechode Dunaja išla konečne ďalej k severu pozdĺž Moravy na Bečvu a Odru a cez Moravskú bránu a pozdĺž Odry až k Baltskému moru. V jej blízkosti na Morave bolo dakde kráľovské sídlo Marobudovo.

7 K lokalizácii Marobudovej rezidencie porov. O n d r o u c h V., Kedy k nám prišli naši slovanskí predkovia?, NV IV, 1957, 60; Hist. Voraussetzungen, 76 n. a 93 n.; Boiohaemum stredoveké - slovanské, 17.

8 T a c i t u s, Ann. II, 62: Veteres illic (t. j. v kráľovskom sídle Marobudovom) Sueborum praedae et nostris e provinciis lixae ac negotiatores reperti, quos ius commercii, dein cupido augendi pecuniam, postremum oblivio patriae suis quemque ab sedibus hostilem in agrum transtulerat.

9 Porov. V e l l e i u s P a t e r c u l u s II, 109, 1: Gentibus hominibusque a nobis desciscentibus erat apud eum perfugium. K výkladu D o b i á š J., l. c., 344, p. 12.

10 O trhoviskách na pôde slobodnej (nerímskej) Germánie podáva zprávu P l i n i u s st. v svojej zpráve o akomsi rímskom rytierovi, ktorého vyslal kurátor Nerónových gladiátorských hier z Karnunta k severnému moru, aby zadovážil jantár, a ktorý prešiel za tým účelom germánske trhoviská, ležiace na tejto ceste, odhadovanej na 600 rímskych míľ (900 km) dĺžky od Karnunta (dneš. Deutsch-Altenburg a Petronell); k výkladu D o b i á š J., l. c., 342 n., p. 7 (s prehľadom staršej literatúry).

11 T a c i t u s, Germ. 5; k výkladu P o c h i t o n o v i E. a J., Používali Germáni římských mincí jako platidla?, NL VII, 1952, 105-108; S k u t i l J., Používali Germáni římských mincí jako platidla?, NL VIII, 1953, 9 n.; O n d r o u c h V., Nálezové prírastky keltských a antických mincí na Slovensku, HŠ II, 1956, 282 n.

12 K výkladu R e g l i n g, Serratus, heslo v R.-E. der class. Altertumswissenschaft II, A 2 (1923), stíp. 1743 n. s prehľadom staršej literatúry. Veľký poklad republikánskych rímskych denárov (údajne 100-200 kusov), zväčša serrátov, našli r. 1908 v Libčevsi v severných Čechách (medzi Lounami a Bílinou). Z tohto počtu zachránili však iba 28 kusov; sú uložené v múzeách v Tepliciach (21 kusov) a v Libochoviciach (7 kusov). Zprávu o náleze publikoval R. v. W e i n z i e r l v Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale III, Folge VIII (1909), stípec 69 n. a v Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien XXXIX (1909), Sitzungsberichte, str. (28), č. 6. Z 21 denárov teplického múzea sú len dva s hladkým okrajom, ostatné (19) sú serráty, práve tak ako 7 kusov libochovického múzea, ktoré publikoval J. S k u t i l (K libčevskému nálezu) v NČČs III, 1927, 28 n.; denáre teplického múzea uverejnil K. K a r a f i a t v zpráve Keltische u. röm. Münzen aus dem Sammelgebiete des prähist. Zentralmuseums in Teplitz, Tätigkeitsbericht der Museumsgesellschaft in Teplitz-Schönau, 1915/16, 34 n.; porov. tiež D o b i á š J., l. c., 343 n., p. 11 a P o c h i t o n o v E., Nálezy antických mincí v súpise: Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku I (pod redakciou E. N o h e j l o v e j - - P r á t o v e j), Praha 1955, str. 94, č. 237; tamže ostatné nálezy republik. mincí rímskych v Čechách, na Morave a v Sliezsku; k tomu G u m o w s k i M. (Toruń), Římské mince ve Slezsku, přeložil a upravil J. K a l u s, ČSM (Acta musei Silesiae) IX, 1960, č. 1, str. 1-15 a č. 2, str. 91-108 (s mapkou).

13 K výkladu B e r n h a r t M., Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit, Textband, Halle (Saale) 1926, 18 n. a 20 n.

14 Kotínov v horách stredného Slovenska spomína T a c i t u s, Germ. 43; porov. O n d r o u c h V., K hospodársko-kultúrnym stykom Slovenska, l. c., 226, p. 36.

15 "Veľký kmeň Baimov", t. j. nepochybne Bójov v južnom Slovensku uvádza P t o l e m a i o s II, 11, 11; k výkladu porov. O n d r o u c h V., l. c., 220.

16 Porov. O n d r o u c h V., Keltské mince typu Biatec z Bratislavy, Bratislava 1959.

17 Nálezy týchto mincí som publikoval už r. 1935 v časopise Bratislava IX, 1935, 434-436, tab. III: 4-7; ďalšie dve mince toho istého typu, veľmi poru-

šené s ťažko čitateľnými legendami našiel na výšine Devína J. D e k a n pri svojom archeologickom prieskume: D e k a n J., Výskum na Devíne r. 1950, AR III, 1951, 165 a 176, obr. 139; porov. tiež O n d r o u c h V., Nálezové prírastky keltských a antických mincí na Slovensku, HŠ II, 1956, 279, č. 2-4 na str. 292 n.

SKRATKY

AK - Archaeologiai Közlemények
AR - Archeologické rozhledy
ČMSS - Časopis muzeálnej slovenskej spoločnosti
ČSM - Časopis Slezského musea (Acta musei Silesiae) v Opavě
HČ - Historický časopis
HŠ - Historické štúdie
MNZ - Moravské numizmatické zprávy
NČČs - Numismatický časopis československý
NK - Numizmatikai Közlöny
NL - Numismatické listy
NV - Naša veda
OP - Obzor praehistorický
p. - poznámka
(pozn.) - poznámka
PUSŠ - Práce Učené společnosti Šafaříkovy, Bratislava
SMS - Sborník Matice slovenskej
SMSS - Sborník Muzeálnej slovenskej spoločnosti
SNM - Slovenské národné múzeum, Bratislava a Martin
SZ - Slovenská zem

VÝBER POUŽITEJ LITERATÚRY

B a b e l o n E., Description historique et chronologique de monnaies de la République Romaine vulgairement appelées Monnaies consulaires, Paris, I, 1885; II, 1886.

B é l M., Notitia Hungariae Novae historico-geographica, Viedeň, I, 1735, 83; II, 1736, 278.

B e n i n g e r E., Die germanischen Bodenfunde in der Slowakei, Reichenberg und Leipzig 1937.

B e r n h a r t M., Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit, Textband u. Tafelband, Halle (Saale) 1926.

C o h e n H., Description historique des monnaies frappées sous l' empire romain communément appelées médailles impériales, Deuxième édition, Réimpression condorme à l' édition Rollin et Feuerdent, Paris 1880 - 1892, Tome 1-8, Leipzig 1930.

D e k a n J., Výskum na Devíne r. 1950, AR III, 1951, 165 a 176, obr. 139.

D o b i á š J., Archeologické nálezy jako prameny pro dějiny styků Říma s územím dnešního Slovenska, OP I, 1922, 65-90.

D o b i á š J., Římané na naší půdě, Sborník přednášek pronešených na prvém sjezdu čs. profesorů filosofie, filologie a historie v dubnu 1929, Praha, 340-357.

D o b i á š J., Římské mince nalezené v Trenčíně a v jeho okolí, NČČs VI, 1930, 117-119.

E i s n e r J., Soupis nalezišť římských mincí na Slovensku a v Podkarpatské Rusi, NČČs II, 1926, 20-34.

E i s n e r J., Slovensko v pravěku, PUSŠ, sv. 13, Bratislava 1933, 230-233 ("Římské mince").

E i s n e r J., Prehistorický výzkum na Slovensku a v Podkarpatské Rusi za r. 1934, SMSŠ XXIX, 1935, 51-80.

E i s n e r J. - M e n c l V. - O n d r o u c h V., Výzkum na hradě Děvíně u Bratislavy roku 1935, čas. Bratislava IX, 1935, 426-439; kap. III: O n d r o u c h V., Numismatické nálezy, str. 432-439, tab. III.

G u m o w s k i M. - K a l u s J., Římské mince ve Slezsku, ČSM IX, 1960, č. 1, str. 1-15 a č. 2, str. 91-108.

H o e n i n g E. O' Caroll - H a l a š a A., Púchovské starožitnosti, SMSS X, 1905, 131-138.

H o u d e k F., Liptovské hrady, zámky a opevnenia, SZ II, 1921, 261.

K a r a f i a t K., Keltische und römische Münzen aus dem Sammelgebiete des prähistorischen Zentralmuseums in Teplitz, Tätigkeitsbericht der Museumsgesellschaft in Teplitz-Schönau, 1915/16, 34 n.

K o l n i k o v á E., Súpis mincí uložených v Archeologickom ústavu SAV v Nitre, Študijné zvesti AÚ-SAV 1, 1956, 34-43, tab. I: 1-18; tab. II: 1-12, 14.

K ř í ž e k Fr., Několik římských mincí z Trenčínska, NČČs XVI a XVII, 1940 a 1941, 17 n.; Drobné zprávy o nálezech, tamže XIX, 1950, 244 n.

K u k a P., Nález rímskych mincí pri Banskej Štiavnici, Moravské numizmatické zprávy 6, 1959, 16.

M a j l á t h B., Liptómegyei őstelepek, AK IX, 1873.

M a t t i n g l y H., S y d e n h a m E. A., S u t h e r l a n d C. H. V., W e b b P. H., The Roman Imperial Coinage, I-III; IV, 1-2; V, 1-2 (od Augusta do Diokleciána), London 1923-1938.

O n d r o u c h V., Vyškovecký nález římských denárů z rané doby císařské, Bratislava VII, 1933, 240 n.

O n d r o u c h V., Der römische Denarfund von Vyškovce aus der Frühkaiserzeit, PUSŠ 15, Bratislava 1934.

O n d r o u c h V., Z novějších nálezů barbarských a římských mincí na Slovensku, SMS XIII, 1935, 321-341.

O n d r o u c h V., Numismatické nálezy (III. kap. článku: Výzkum na hradě Děvíně u Bratislavy roku 1935), Bratislava IX, 1935, 432-439, tab. III.

O n d r o u c h V., Limes Romanus na Slovensku (Il Limes Romano in Slovacchia), PUSŠ 28, Bratislava 1938, 73-77 (súpis nálezov mincí typu Biatec) a 63-72 (súpis nálezov rímskyoh mincí).

O n d r o u c h V., K hospodársko-kultúrnym stykom Slovenska v dobe rímskeho panstva v Podunajsku, Historický časopis II, 1954.

O n d r o u c h V., Nálezové prírastky keltských a antických mincí na Slovensku, HŠ II, 1956, 274-301, obr. 1-4.

O n d r o u c h V., Kedy k nám prišli naši slovanskí predkovia?, NV IV, 1957, 56-60.

O n d r o u c h V., Historische Voraussetzungen für die Limesforschung in der Tschechoslowakei, Limes Romanus Konferenz Nitra, Bratislava 1959, 63-106.

O n d r o u c h V., Boiohaemum stredoveké - slovanské, Sborník Filozof. fakulty Univerzity Komenského X, 1959, 15-63.

P e t r i k o v i c h J., Náleziská pojedinych mincí a numizmatických pokladov v Uhorsku, SMSS IX, 1904, 128-130.

P o c h i t o n o v E., Nálezy antických mincí v I. diele súpisu: Nálezy mincí v Čechách, na Moravě a ve Slezsku (pod redakciou E. N o h e j l o v e j - - P r á t o v e j), Praha 1955.

R e g l i n g, Serratus, heslo v Realenzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft II, A 2 (1923), stlp. 1743 n.

S k u t i l J., K libčevskému nálezu, NČČs III, 1927, 28 n.

S k u t i l J., Antické mince v počátcích čsl. sběratelství, Brno 1949.

S y d e n h a m E. A., The Origin of the Roman Serrati, Num. Chron., 1935, 209 n.

S y d e n h a m E. A., The Coinage of the Roman Republic, London 1952.

FUNDE VON MÜNZEN DER RÖMISCHEN REPUBLIK IN DER SLOWAKEI

VOJTECH ONDROUCH

Aus der Gesamtzahl von 27 registrierten römischen Münzfunden der Republik in der Slowakei, die hier unter 18 Nummern angeführt werden, sind alle Einzelfunde und es liegt kein einziger Massenfund vor. Aus dem hier beigefügtem Katalog weisen drei anonyme Denare aus den Jahren 187 - 175, bzw. 175 - 168 (Abb. 1: 2; Abb. 2: 2,3) die älteste Prägung auf und zu der jüngsten Prägung desselben Katalogs reihen sich die Denare M. Antonius aus dem Jahre 32 - 31 v. u. Z. Die sämtlichen vorgefundenen Münzen sind aus Silber mit Ausnahme vielleicht eines näher nicht bekannten Stückes aus Veľký Krtíš (Nr. 7, vgl. Abb. 1: 6 und 7); dieses dürfte ein As oder ein Denar sein, das im Jahre 86 v. u. Z. wahrscheinlich von Gens (Familie) Martia geprägt wurde. In den Münzfunden der Republik sind bei uns noch die folgenden Familien vertreten: Gens Memmia mit einem Stück aus dem Jahre 94 (Lucius Memmius), Gens Junia mit drei Münzen aus dem Jahr 90 - 89 (D. Junius Silanus), Gens Antonia mit einem Stück aus dem Jahr 82 (Q. Antonius Balbus), Gens Postumia mit einem Stück aus dem Jahre 74 (A. Postumius Albinus), Gens Julia mit drei Münzen aus den Jahren 54 - 48 (C. Julius Caesar), Gens Antia mit einem Stück aus dem Jahre 46 (C. Antius Restio), Gens Julia mit zwei Münzen aus den Jahren 36 und 35 - 28 (Octavianus) und Gens Antonia mit drei Münzen aus den Jahren 32 - 31: M ANTONIVS IIIVIR RPC (vgl. Abb. 1: 1-14).

Was die geographische Verbreitung anbelangt, konzentrieren sich die Einzelfunde im Flussbereich der Gran und Eipel, am Unterlauf der March, im mittleren und oberen Waagtal, wie auch, wenn auch nur sehr spärlich, am linken Donauufer (siehe die Karte - Abb. 3).

In das Gebiet der heutigen Slowakei wie auch im Allgemeinen in den Raum nördlich der Donau durchdrangen die Münzen sowohl der Republik wie auch der Kaiserzeit im Zusammenhang mit der militär-politischen und selbstverständlich auch wirtschaftlichen Expansion des Imperiums erst nach der Eroberung von Noricum (in den Jahren 16 - 14) und von Pannonien und nach der Verschiebung der Nordgrenzen des Imperiums bis zur mittleren Donau, etwa nach den Jahren 12 - 9 v. u. Z. Der Handelsweg verfolgte die Richtung der sog. Jantarstrasse, die von Aquileia nach Carnuntum führte und nach dem Übergang der Donau die March entlang durch das Mährentor weiter am Fluss Oder die Ostsee erreichte.

So wie im Grenzgebiet am Rhein, galt zweifellos auch am Mittellauf der Donau der Denar der Republik als Zahlungsmittel und war nicht bloss im Grenzverkehr, aber auch im Inland, z. B. am Hof des markomannischen Königs Marbod, dessen Sitz in Mähren zu suchen ist, wo sich das Kerngebiet des Boiohaemums von Marbod erstreckt, und zwar mit der Besiedlung der Markomannen und ursprünglich auch der Quaden; die Letzteren wanderten jedoch unter dem zweiten Nachfolger Marbods, dem König Vannius, in die Slowakei aus (in den mährisch-slowakischen Teil des Hercyn-Waldes). Von den Denaren der Republik wurden im Grenzverkehr ausser den Bigen (mit Zweigespann) am meisten die Denare mit einer Scharte bevorzugt die sog. Serrati, die im Gebiet der heutigen Slowakei die Münzen der südslowakischen Baimen, die sog. Münzen des Biatec-Typus ablösten, die in dieser Gegend anscheinend bis zur Umwandlung Panonniens in eine römische Provinz, also fast bis zur Wende unserer Zeitrechnung, im Umlauf standen. Und eben zu dieser Zeit wurden jene durch die wertvollen Münzen der Republik und der ersten Prägung der Kaiserzeit verdrängt, was belangreich nicht bloss die registrierten Münzfunde der Republik (Katalog Nr. 1-18) beweisen, sondern auch z. Beispiel die römischen Münzen aus dem Beginn des Prinzipates von Augustus, die in keltischen Hütten auf der Anhöhe von Devín, also im direkten donau-pannonischen Grenzgebiet, entdeckt wurden (Abb. 2: 9-12).

Übersetzt von Z. Lányiová

МОНЕТЫ РИМСКОЙ РЕСПУБЛИКИ В СЛОВАКИИ

ВОЙТЕХ ОНДРОУХ

Из общего числа 27 зарегистрированных находок римских республиканских монет в Словакии, приведенных в статье под 18 порядковыми номерами, все являются отдельными, то есть не представляют собой депотов. Древнейшие чеканки из числа находок - три анонимных денария 187-175 или 175-168 гг. до н. э. (см. рис. 1: 2 и рис. 2: 2, 3). Самые поздние чеканки - денарии Марка Антония 32-31 гг. до н. э. Все найденные монеты серебряные, за исключением, пожалуй, одной ближе неизвестной монеты из села Вельки Кртиш (см. рис. 1: 6, 7); это или асс, или денарий, который в 86 году до нашей эры выпустил правдоподобно монетарий Марций.

Что касается географического распространения, то находки римских республиканских монет в Словакии сосредоточены в междуречье рек Грон и Ипель, при нижнем те-

чении реки Моравы, в среднем и верхнем Поважье, а также, хотя очень ограниченно, при левом берегу Дуная (см. карту - рис. 3 на стр. 177).

На территорию теперешней Словакии и вообще в области севернее от Дуная проникали римские республиканские и вскоре также императорские монеты в связи с военно-политической, и конечно, также с экономической экспансией Римской империи только после завоевания провинций Норика (16-14 гг. до н. э.) и Паннонии, и после продвижения северной границы империи к среднему Дунаю, когда-то после лет 12-9 до н. э. Торговля осуществлялась вдоль т. наз. янтарного пути, ведущего из Аквилея в Карнунтум и потом после перехода через Дунай вдоль реки Моравы и далее через Моравские Ворота, вдоль реки Одер вплоть до Балтийского моря.

Так же как и в рейнском пограничье, и на среднем Дунае были без сомнения в обращении также денарии Римской республики, а именно не только в пограничном общении, но также в центральных районах, например на дворе маркоманского царя Маробода, который надо искать в Моравии, где находился центр Марободова Войохемума с населением маркоманов и первоначально также квадов, которые однако во время царствования второго наследники Маробода - царя Ванния, выселились в Словакию (в моравско-словацкую часть Герцынского леса). Из денариев Римской республики в пограничном общении, кроме бигатов (с изображением двойной упряжки), самой большой популярностью пользовались зубчатые денарии, так наз. серраты, которые на территории теперешней Словакии были сменены монетами южнословацких боев (баимов), так наз. монетами типа Биатек; последние здесь находились в обращении вероятно вплоть до преобразования Паннонии в римскую провинцию, т. е. почти к началу нашей эры. Но именно тогда они были из обращения вытеснены доброкачественными монетами Римской республики и первыми монетами императорской чеканки; об этом многозначительно свидетельствуют не только в этой статье (каталоге) под №№ 1 - 18 регистрированные монеты, но например также находки римских монет времени самого начала Августова принципата, найденные в кельтских жилищах на Девинской горе, т. е. в прямом дунайско-паннонском пограничье (см. рис. 2: 9-12).

NOVÉ NÁLEZY Z DOBY SŤAHOVANIA NÁRODOV NA JUHOZÁPADNOM SLOVENSKU

ANTON TOČÍK

Najmenej prebádaným úsekom našich dejín je doba sťahovania národov, ktorá sa na Slovensku začína odchodom Kvádov a končí vznikom avarskej ríše (V. - VI. storočie). V porovnaní so susednými územiami (Rakúsko, Zadunajsko, Morava) Slovensko je doteraz veľmi chudobné na nálezy z tejto doby, a aj tie, ktoré máme, sú z veľkej časti nepublikované. Úlohou tohto príspevku je bez veľkého nároku na závery publikovať časť materiálu získaného predovšetkým pri záchranných výskumoch od r. 1948 Archeologickým ústavom SAV v Nitre. Zásluhu na súpise a vyhodnotení slovenského materiálu od r. 1932 má akademik J. E i s n e r,[1] ktorý aj v ďalšej práci v r. 1938 z príležitosti publikovania hrobu z Hulu úplne vyčerpal a prehodnotil najnovšie domáce i zahraničné práce týkajúce sa problematiky sťahovania národov a snažil sa zaradiť a klasifikovať podľa najnovších kritérií i staršie nálezy zo slovenského územia zo spomenutého obdobia. Pritom sa dotkol aj určitých problémov etnických, napr. otázky hunskej, vizigótskej, alanskej a na východnom Slovensku aj sarmatskej.[2] E. B e n i n g e r po štúdii o Vizigótoch a Alanoch,[3] v práci o germánskom osídlení Slovenska urobil veľmi svedomitý súpis germánskych nálezov z doby sťahovania národov bez bližšej klasifikácie a zhodnotenia.[4] J. E i s n e r ešte raz, avšak len okrajove zaoberá sa nomádskou keramikou z doby sťahovania národov v monografii o Devínskej Novej Vsi.[5] Problematike longobardskej v Karpatskej kotline je venovaná tendenčná štúdia H. P r e i d l a, ktorý na základe ojedinelých a netypických nálezov zahrňuje juhozápadné Slovensko do mocenského územia Longobardov.[6] Z príležitosti vyhodnotenia dvoch hrobov zo Stráží (teraz zlúč. s oboou Krakovany, okr. Trnava) rozvíril hunskú otázku na našom území J. N e u s t u p n ý.[7] Hunská otázka v strednej Európe je v posledných desaťročiach veľmi pilne sledovaná; na širokej báze je postavená monografia J. W e r n e r a,[8] ktorý starostlivo analyzoval a časove i kultúrne klasifikoval doteraz známe nálezy zo Slovenska, preto jeho práca sa stáva trvalým prínosom aj pre naše bádanie.

Pre Slovensko kľúčovou štúdiou je najnovšia práca M. P á r d u c z a o Hunoch v Karpatskej kotline, ktorá rešpektuje už aj nové publikované nálezy z nášho územia.[9] I. B ó n a v niekoľkých príspevkoch historicky i archeologicky rieši problém pobytu Longobardov v Zadunajsku a jeho závery sa bezprostredne týkajú aj juhozápadného Slovenska.[10]

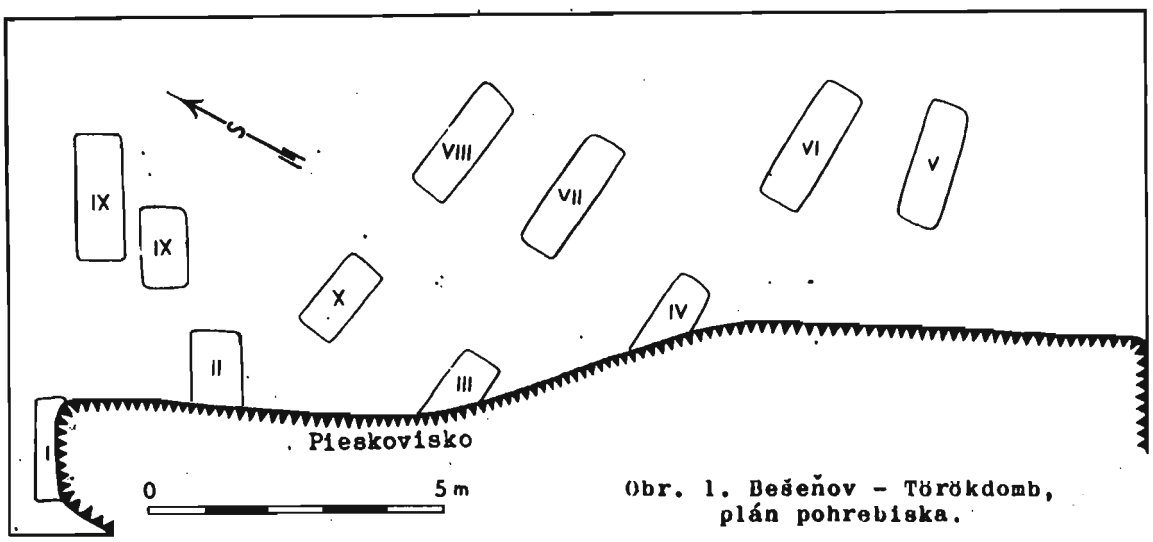
Lokality v nasledujúcom súpise nálezov z doby sťahovania národov sú usporiadané abecedne podľa názvov príslušných obcí alebo osád. U niektorých sú uvedené len základné dáta, pretože jednotliví bádatelia ich pripravujú do tlače.

Na mapke nálezísk z doby sťahovania národov na juhozápadnom Slovensku (obr. 14, str. 205) sú lokality číslované tými istými poradovými číslami ako v súpise na nasledujúcich stranách (str. 188-204).

S Ú P I S L O K A L Í T A N Á L E Z O V

1. B e š e ň o v, okres Nové Zámky

Na miernej pieskovej vyvýšenine juhovýchodne od obce v polohe Törökdomb je pieskovisko, odkiaľ Ľ. K e č k é š zachránil a AÚSAV odovzdal pamiatky zo žiarového pohrebiska z II. a III. stor. n. l., ako aj drobné nálezy z kostrového pohrebiska z V. stor. (obr. 2: 1). Ohrozenú východnú časť pohrebiska v r. 1953 preskúmal A. R a j n i č a odkryl spolu 23 hrobov, z toho 12 žiarových a 11 kostrových hrobov (pozri obr. 1). Žiarové hroby z II. a III. stor. sa nachádzajú veľmi plytko pod povrchom, sú hniezdovite zoskupené a z veľkej časti rozrušené orbou. Pri hĺbení hrobových jám boli staršie žiarové hroby zničené a ich obsah pri zasypávaní sa dostal až na dno, prípadne do výplne hrobov a tu predstavuje sekundárne nálezy. Roku 1956 za vedenia J. R a j č e k a sa pokračovalo v záchrannom výskume žiarového pohrebiska, avšak v tejto časti sa neprišlo na kostrové hroby. Roku 1956 v zime deti zachránili a do miestnej školy odovzdali lebku z ďalšieho rozrušeného kostrového hrobu; lebka bola postúpená AÚSAV na spracovanie. Roku 1959 za vedenia T. K o l n í k a pri záchrannom výskume sa odkryli ešte ďalšie dva hroby (z XII. a XIII. stor.) vo východnej a severovýchodnej okrajovej časti vyvýšeniny. Pretože ostatná plocha je pre výskum neprístupná, v dohľadnej dobe v polohe Törökdomb nemôžeme očakávať ďalšie kostrové hroby. (Pozri T. K o l n í k. SIA IX, 1962, 220.)

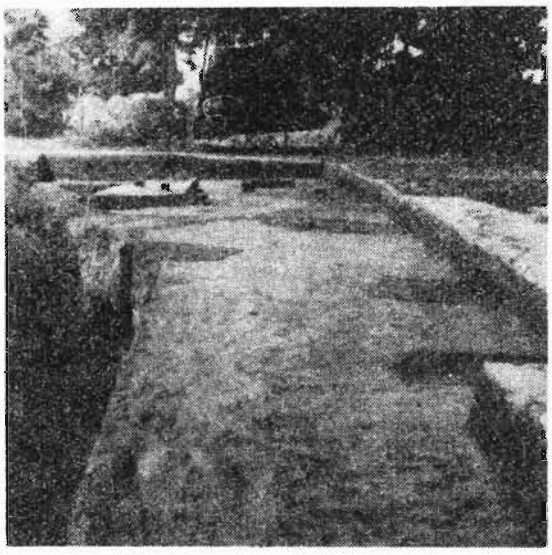


Obr. 1. Bešeňov - Törökdomb, plán pohrebiska.

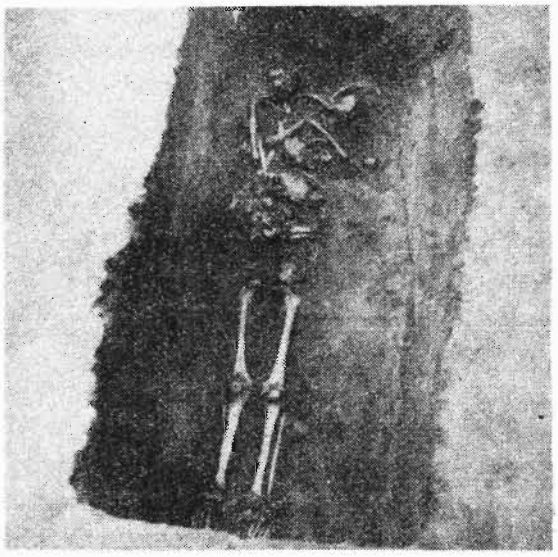
H r o b I sa zistil v stene pieskoviska a bol pozdĺžne prerezaný pri kopaní piesku. Obdĺžniková jama siahala do hĺbky 105 cm a obsahovala kostru uloženú pôvodne naznak v natiahnutej polohe. Vykrádači hrobov rozrušili hornú časť tela. Ramenná kosť sa dostala za rozmrvenú lebku a sánka ležala bokom od hlavy. Na konci ľavej laketnej kosti, v miestach kde asi siahali prsty ruky, našli sa bronzové mince, ktoré určil P. R a d o m ě r s k ý. Kostra smerovala hlavou na JZ. Rozmery hrobu: d 195 cm, š 80 cm.

Nálezy: štyri bronzové mince. 1. Constantius - 337-361 (obr. 3: 10); 2. Arcadius - 383-408 (obr. 3: 11); 3. Honorius - 393-423 (obr. 3: 13); 4. Theodosius II. - 402-450.

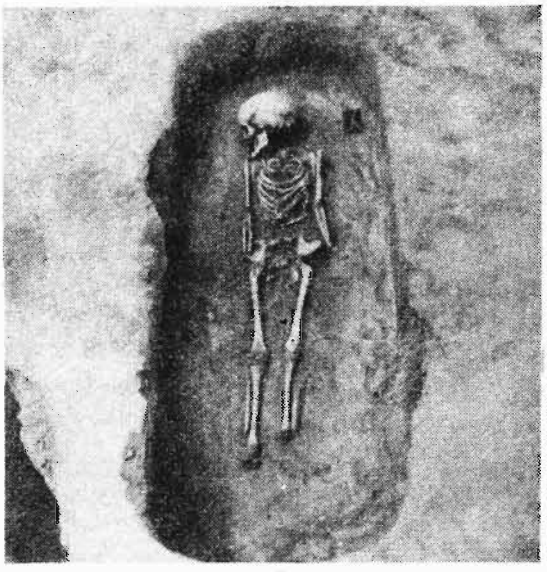
H r o b II bol čiastočne rozrušený pri kopaní piesku, dno mal v hĺbke 105-110 cm. Vykrádači rozhádzali celú kostru, pretože aj kosti dolných končatín boli v sekundárnej polohe. Bez nálezov. Hrob bol orientovaný hlavou na JZ.



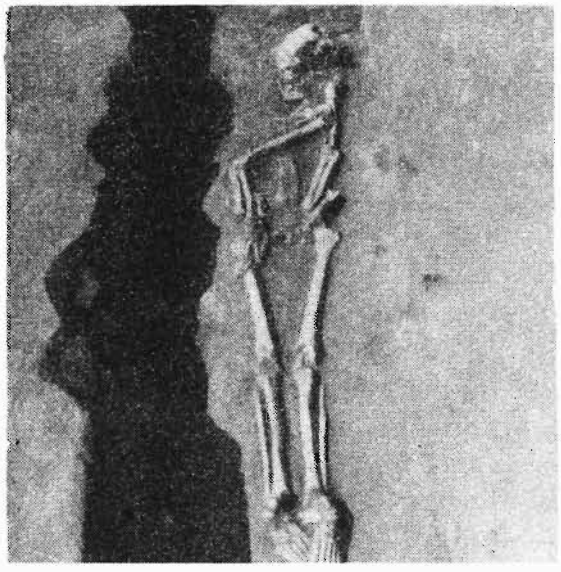
1



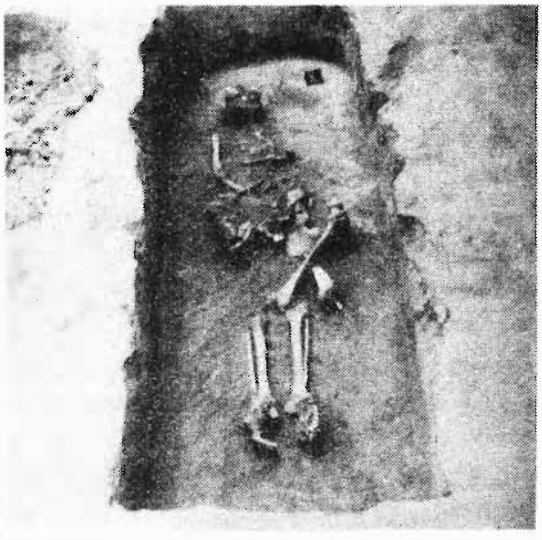
2



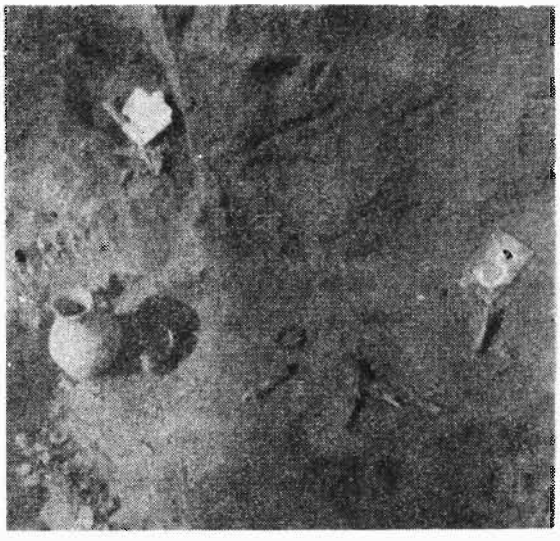
3



4



5



6

Obr. 2. 1 - Bešeňov, pohľad na záchranný výskum; 2 - Bešeňov, hrob VII; 3 - Bešeňov, hrob X; 4 - Bešeňov, hrob V; 5 - Bešeňov, hrob IX; 6 - Ondrochov, hrob 5.

H r o b III bol tiež úplne rozrušený pri kopaní piesku, dno mal v hĺbke 90 cm. Orient. hlavou na JZ. Robotníci odovzdali z tohto hrobu korálky.

Nálezy: tmavohnedá súdkovitá perla, štyri valčekovité a päť hnedých drobných korálkov.

H r o b IV bol orientovaný hlavou na Z; pri kopaní piesku bol prerezaný v strede; neporušené sa zachovali dolné končatiny, ktoré svedčia o tom, že kostra ležala naznak v natiahnutej polohe. Cez ľavú holennú kosť bola preložená železná pásová obrúčka. Dno hrobu bolo v hĺbke 145 cm a jama bola široká 60 cm. Údajne z tohto hrobu robotníci odovzdali dve bronzové okuliarovité závesky, ktoré sa stratili.

H r o b V mal pravidelný obdĺžnikový tvar, črtal sa už v hĺbke 45 cm a kolmé steny siahali po dno, ktoré bolo v hĺbke 180 cm. Kostra dospelého človeka ležala pôvodne naznak v natiahnutej polohe, s rukami pozdĺž tela, orientovaná hlavou na Z. Časť horného tela bola vykrádačmi rozrušená. Lebka bola vykrútená na západ a pravá ramenná kosť siahala krížom k ľavej ramennej kosti (obr. 2: 4). Bez nálezov. Rozmery jamy: d 220 cm, š 65 cm.

H r o b VI mal jamu tvaru pravidelného obdĺžnika; črtala sa hneď pod povrchom. Kostra bola orientovaná hlavou na Z, uložená naznak, s rukami pozdĺž tela. Vykrádači porušili hrudný kôš. Lebka ležala tvárou k zemi, sánka bola odhodená k ľavej ramennej kosti a rebrá rozmrvené v okolí lebky. V zásype hrobovej jamy sa našli tri malé črepy a nedohorené kostičky z rozrušených starších žiarových hrobov. Rozmery hrobu: d 170 cm, š 80 cm, h 170 cm.

H r o b VII mal jamu tvaru obdĺžnika so zaokrúhlenými rohmi; rozmery: d 205 cm, š 60 cm, h 110 cm (obr. 2: 2). Z kostry, ktorá ležala pravdepodobne v natiahnutej polohe a bola orientovaná hlavou na Z, zachovala sa v pôvodnej polohe len spodná časť, t. j. dolné končatiny, zatiaľ čo horná časť bola vykrádačmi úplne rozrušená. V mieste, kde pôvodne ležala lebka, našiel sa kremenný odštep, neďaleko od neho dva zlomky železnej ocieľky alebo nožíka, dve prepálené bronzové tyčinky a jeden zliaty kúsok sklíčka, sfarbený do zelena. Tieto nálezy, ako aj početné črepy a nedohorené kostičky, pochádzajú pravdepodobne zo starších rozrušených žiarových hrobov.

H r o b VIII mal jamu tvarom podobnú hrobu VII; črtala sa v hĺbke 45 cm a mala kolmé steny. Na dne ležala kostra dospelého človeka, úplne rozrušená vykrádačmi; kosti boli dolámané na drobné kúsky. Z lebky sa zachovalo iba niekoľko úlomkov. Úplne chýbali napr. i stehenné kosti. Na západnej strane jamy sa prišlo na malý bronzový pliešok romboidného tvaru a ďalší podobný bol v strede jamy. V zásype boli početné črepy a nedohorené ľudské kostičky. Orientácia hrobu bola Z-V. Rozmery hrobovej jamy: d 225 cm, š 110 cm, h 140 cm.

H r o b IX bol pomerne plytký a dno sa nachádzalo v hĺbke 85 cm. Hrobová jama mala tvar pravidelného obdĺžnika; rozmery: 220 x 75 cm (obr. 2: 5). Kostra bola hlavou orientovaná na Z, ležala pôvodne v natiahnutej polohe; bola okrem dolných končatín vykrádačmi rozrušená. Lebka i horné končatiny boli dolámané a sánka sa našla v mieste hrudného koša. Na pravej strane sa našiel zlomok neurčitého železného predmetu. V zásype boli početné črepy a nedohorené kostičky z rozrušených žiarových hrobov.

H r o b X. Pretože kostra dieťaťa sa nachádzala tesne pod vrstvou humusu v hĺbke 55 cm, obrysy hrobovej jamy sa nedali rozpoznať. Kostra bola dlhá 107 cm, dobre zachovalá, ležala naznak v natiahnutej polohe, s rukami pozdĺž tela a lebkou otočenou na pravú stranu; smerovala na západ (obr. 2: 3). Milodary v hrobe neboli,

Obr. 3. Bešeňov. 1, 3, 4-9, 14 - zber; 2 - hrob XI;
10, 11, 13 - hrob I; 12 - hrob XI.

zato tesne nad kostrou a v zásype našli sa porozhadzované črepy a kostičky z rozrušených žiarových hrobov.

H r o b XI mal na rozdiel od ostatných hrobov jamu elipsovitého tvaru. Z kostry dieťaťa orientovaného hlavou na Z zachovali sa len dlhé kosti dolných končatín. Fragmenty lebky boli rozhádzané pri stehennej kosti. Nohy boli v kolenách mierne skrčené. Pri nohách sa našiel fragment obojstranného hrebeňa. Okolo kostry i v zásype boli črepy a fragmenty nádob a nedohorené kostičky. Rozmery jamy: d 120 cm, š 50 cm, h 105 cm.

Nálezy: fragment kosteného obojstranného hrebeňa s dvoma platničkami obdĺžnikového tvaru uprostred, na hranách zúbkovaný, upevnený štyrmi bronzovými nitmi, zachovaná d 9,1 cm; dve bronzové mince: 1. Valentinianus I. - 364-375 alebo Valens - 364-378, 2. Honorius - 393-423. Určil P. R a d o m ě r s k ý.

Z b e r:

1. Sklený korálik tvaru padajúcej kvapky (obr. 3: 7).

2. Veľký čierny korálik z pastovitej hmoty, nepravidelne zdobený väčšími bielymi bodkami; Ø 2,5 cm (obr. 3: 5).

3. Podobný, ale menší korálik, zdobený bielymi a čiernymi bodkami; ø 2,1 cm (obr. 3: 4).

4. Dve strieborné otvorené kruhové náušnice, na jednom konci s masívnou polygonálnou perlou; ø 2,8 cm (obr. 3: 1, 3).

5. Bezuchý hrnček vytočený na hrnčiarskom kruhu z plavenej, s pieskom premiešanej hliny, farby miestami sivej, dvojkónického tvaru, s odsadeným kužeľovitým hrdlom a vyhnutým ústím, na vnútornej strane hraneným, na povrchu so stopami modelovacieho drievka. Okrúhle dno je rovné. Rozmery: v 10,2 cm, ø ú 9,2 cm, max. ø 10,1 cm, ø d 5,9 cm (obr. 3: 14).

H r o b XII. V obdĺžnikovej úzkej jame (215 x 60 x 65 cm) ležala naznak dobre zachovalá kostra v natiahnutej polohe s rukami pozdĺž tela, orientovaná SZ-JV. Bez nálezov. Odkryl K. P i e t a.

H r o b XIII mal širokú jamu (195 x 95 x 60 cm). Zle zachovalá nepoškodená kostra, ktorá ležala naznak s rukami pozdĺž tela. Orientácia sa líši od ostatných hrobov, pretože hlavou leží temer na sever. Bez nálezov. Odkryl K. P i e t a.

Uložené v Archeologickom ústave SAV v Nitre.

Pramene a literatúra: K o l n í k o v á E., Študijné zvesti AÚ-SAV 1, 1956, 41-43, tab. II: 8, 10, 11, 12, 14; K o l n í k T., SIA IX, 1961, 220.

Nálezové zprávy v archíve AÚSAV.

2. D v o r n í k y n a O s t r o v e - osada M a l é D v o r n í k y, okres Dunajská Streda

Ľ. K r a s k o v s k á v rokoch 1948 - 1950 pri skúmaní menšej vyvýšeniny v katastri obce objavila tri kostrové hroby z doby sťahovania národov. Hrobové jamy veľkých rozmerov (d 250 - 270 cm, h 240 - 270 cm) obsahovali kostry orientované hlavou na Z a vykrádačmi značne rozrušené. Z hrobu 2 pochádza džbán vytočený na kruhu (v 15,5 cm), s uchom, ktoré vychádza z ústia. V hrobe 4 bol džbán s kolmým ústím a uchom, ktoré spája hrdlo a brucho. Na povrchu pod hrdlom má vhladzovanú vlnovku a vnútri je glazúrovaný. V hroboch 4 a 5 sa našli zvyšky obojstranných hrebeňov, vyhotovených z troch platničiek a spojených bronzovými nitmi.

Uložené v Slovenskom národnom múzeu v Bratislave.

Literatúra: K r a s k o v s k á Ľ., AR III, 1951, 320-321, obr. 218.

3. H o r n ý J a t o v - obec T r n o v e c n a d V á h o m, okres Galanta

Údajne z kostrového hrobu odovzdali robotníci v zime 1952 nádobu, ktorú vykopali v pieskovisku v polohe Remizka. Výskum Archeologického ústavu SAV v rokoch 1952 - 1955 nezistil ďalšie kostrové hroby z doby sťahovania národov. Väčší počet hrobov odkrytých na tejto lokalite patrí do III. a II. stor. pred n. l. a prevažná časť je z IX. a X. stor. n. l.

Opis nálezu: Menší, na kruhu vytočený sivý džbán z jemne plavenej hliny, s najväčším vydutím v dolnej tretine, má nízku odstavenú nôžku na dne, nevysoké lievikovité zaokrúhlené ústie, okrúhle neforemné ucho, ktoré vychádza tesne pod ústím a preklenuje hrdlo. Šedý vyhladený povrch z jemnej hlinky má stopy nepravidelného hladenia i krúženia. Rozmery: v 12,5 cm, ø ú 8,2 cm, ø d 6 cm (obr. 8: 1).

Uloženie: AÚSAV Nitra.

Roku 1961 na dvore Štátnych majetkov pri pozemných prácach narušili kostrový hrob, z ktorého J. R a j č e k zachránil črepy vysokoplecej nádoby s okrajom vodorovne odrezaným a na povrchu s vhladeným ornamentom. Uloženie: AÚSAV Nitra.

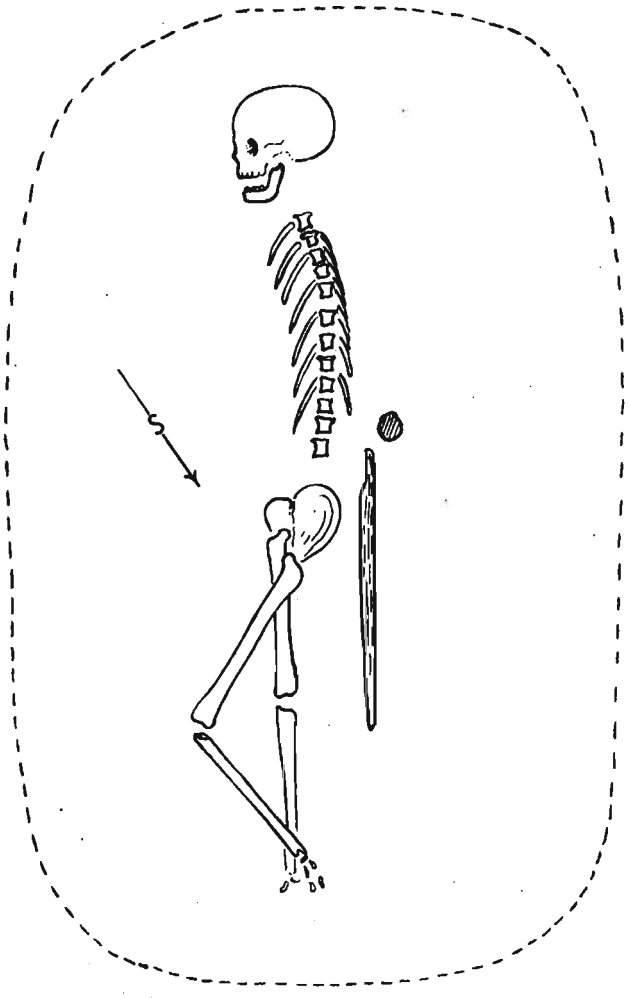
4. I v a n k a p r i D u n a j i, okres Bratislava-vidiek

Pri stavbe autostrády v katastri obce robotníci rozrušili bohatý ženský hrob, z ktorého sa podarilo zachrániť len časť inventára. Spracovanie nálezu pripravuje B. C h r o p o v s k ý.

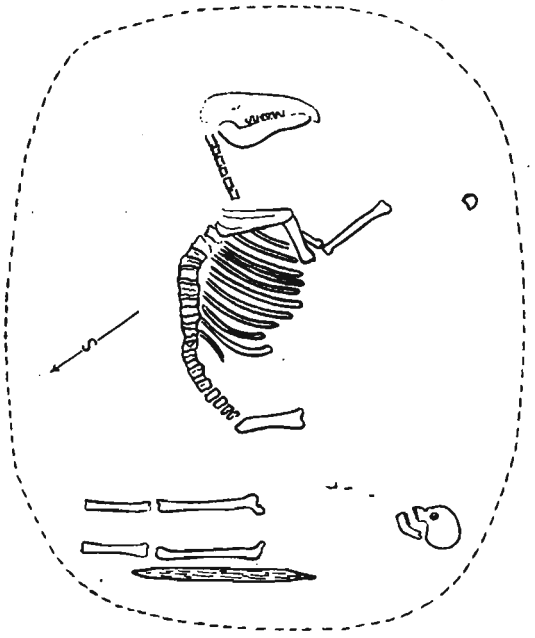
Uloženie: AÚSAV Nitra.

5. L e v i c e, okres Levice - Alsórétek

Býv. Štátny archeologický ústav v Martine vykonal r. 1950 pri stavbe rybníka v polohe Alsórétek záchranný výskum, na ktorom sa zúčastnili V. B u d i n s k ý - - K r i č k a, A. T o č í k a A. Š k v a r e k. Okrem sídliskových objektov s kanelovanou, nagyrévskou (neskoroslavónskou), mladohalštatskou, neskorolaténskou a dáckou keramikou, odkrylo sa spolu osem hrobov, z toho jeden hrob z mladšej doby kamennej. Ostatné hroby patria do doby sťahovania národov, prípadne do doby včasnodejinnej.



Obr. 5. Levice - Alsórétek. Hrob 2.



Obr. 4. Levice - Alsórétek. Hrob 1.

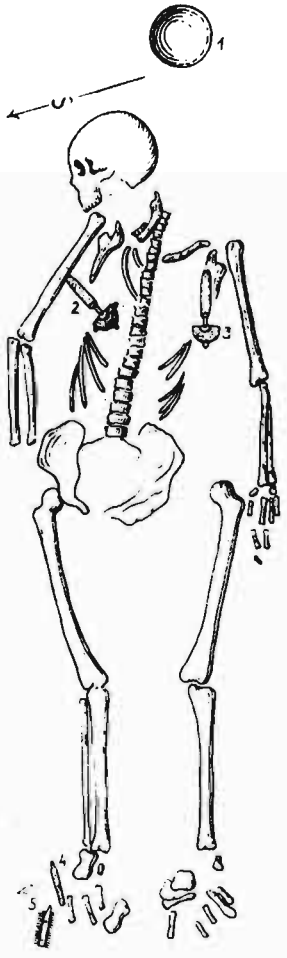
H r o b 1 bol rozrušený pri povrchovej skrývke, preto sa nedala zistiť ani hĺbka, ani obrysy hrobovej jamy (obr. 4). Obsahoval kostru bojovníka vysokej postavy, orientovaného hlavou na JZ. Pozdĺž ľavej nohy mal dvojsečný železný meč. Na východ od bojovníka v tej istej hĺbke spočívala kostra neveľkého koňa, ktorého hlava smerovala na JV. Jeho zadná časť bola asi 30 m vzdialená od pravého boku bojovníka. Pri dodatočnom odkryve zvyškov hrobu našli sa ešte zlomky železa a štyri fragmenty z úzkeho plechového strieborného kovania, vodorovne vrúbkovaného a pokrytého sivobelasou patinou. Kovanie patrilo asi objímkam na spevnenie rukoväti alebo ústia drevenej pošvy.

Opis nálezov: Zachovalý dvojsečný meč s čepeľou zužujúcou sa rovnomerne k hrotu, ktorý sa listovite zbieha. Rukoväť meča tvorí masívna plochá tyčka, ktorá sa nadol trojuholníkovite rozširuje a hore je tupo zakončená. Čepeľ meča pri rukoväti sa slabo zužuje a takmer zvoľna splýva s rukoväťou. Pozdĺž čepele v strede sa zachovala krvná ryha. Na povrchu čepele sa zachovali stopy drevenej pošvy. Rozmery: d 94 cm, š čepele 51 mm, d rukoväti 94 mm (obr. 7: 1).

H r o b 2 bol rozrušený na jeseň r. 1949 a len dodatočne sa podarilo na základe zvyškov kostí určiť orientáciu a polohu kostry, ako aj nálezov (obr. 5). Ležal v ňom muž vysokej postavy, uložený na pravý bok s hlavou na JZ a tvárou na JV. Vľavo pozdĺž dlhých končatín bojovníka spočíval dlhý jednosečný meč a blízko neho bronzové polkotúčovité kovanie.

Opis nálezov: jednosečný meč (skramasax) má paralelne idúci chrbát a ostrie, ktoré sa k hrotu rovnomerne zbiehajú. Pôvodne dlhšia rukoväť má tvar masívnej tyčky oválneho prierezu, rovnakej hrúbky a šírky. Na povrchu noža sa zachovali stopy drevenej pošvy. Pôvodná dĺžka noža bola asi 69 cm, z toho dĺžka čepele 542 mm. Max. šírka ostria je 32 mm. Polkruhovité plechové kovanie pokrýva hladká oceľovobelasá patina. Kovanie je mierne prehnuté, na zadnej strane sa zachovala stopa železnej hrdze. Zachov. d 50 mm, š 34,5 mm (obr. 7: 2).

H r o b 3 bol rozrušený a našli sa v ňom len dolné končatiny dospelého jedinca, situovaného hlavou na SV.



Obr. 6. Levice - Alsórétek. Hrob 5. Zameral V. Budinský-Krička.

H r o b 4 obsahoval kostru menšieho dospelého jedinca, orientovanú hlavou na SZ. Bez sprievodných nálezov.

H r o b 5. Kostra ženy spočívala v hĺbke 137-151 cm (obr. 6). Stopy hrobovej jamy sa zistili len na západ od kostry, ktorá ležala na chrbte, hlavou na SSV, tvárou obrátená na Z. Horné končatiny ležali vedľa tela. Prstné a záprstné články pravej ruky chýbali. Kostra bola dobre zachovalá. Na SZ od lebky stála bezuchá amfora. Na pravej a ľavej strane hrudníka bolo po jednej ťažkej masívnej striebornej a miestami pozlátenej spone. Železný nožík (uprostred zlomený) a kostený obojstranný hrebeň ležali blízko pri záprstných článkoch pravej nohy. Pri vyzdvihovaní lebky v blízkosti ľavej strany sánky sa našla zlatá tordovaná náušnica s polygonálnou perlou.

Opis nálezov:

1. Tmavosivá masívna amfora, približne dvojkónická, s hrdlom lievikovite roztvoreným, formovaná na hrnčiarskom kruhu, zdobená okolo hrdla a vydutia reliéfnym prstencom, na povrchu leštená; v 130 mm, Ø ú 87 mm, Ø vydutia 122 mm, Ø d 67 mm.

2. Zachovalá plechová strieborná spona s polkotúčovitou hlavicou, zdobená pri koncoch lučíka, na hlavici a na nôžke pozlátenou plechovou polružicou. Do dvoch zlatých krúžkov, pripevnených k bokom hlavice, zapojené sú dve špirálovite vinuté perá z bronzového drôtu, umiestnené na zadnej strane hlavice spony. Okraj hlavice zdobilo pôvodne päť striborných guľovitých vypuklín, z ktorých sa zachovali len tri. Zo zadnej strany nôžky

pod koncom lučíka vyčnieva zachycovač. Nôžka spony sa kosoštvorcovite rozširuje a je pozdĺžne strieškovite lomená. Na spone sa zachovali zvyšky a odtlačky tkaniva; d spony 151 mm.

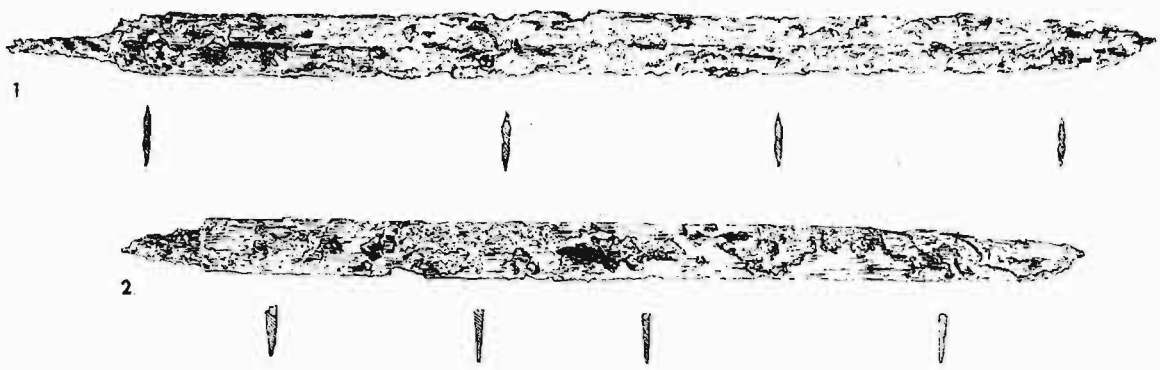
3. Spona celkom podobná predchádzajúcej, na lučíku prelomená.

4. Železný nožík s hrotitým držadlom, prelomený, neúplný; d torza 93 mm.

5. Torzo dvojstranného kosteného hrebeňa obdĺžnikového tvaru, s dvoma platničkami, ktoré sú nitmi spojené s hrebeňom; d torza 101 mm, š 45 mm.

6. Otvorená zlatá tordovaná náušnica s polygonálnou masívnou zlatou perlou, ø 19,5 mm.

H r o b 6 bol orientovaný hlavou na SZ, obsahoval zachovalú kostru, ležiacu na chrbte v natiahnutej polohe, s pravou rukou preloženou cez brucho. Na pravej strane hrudníka bol kamenný úštep. Dĺžka kostry 144 cm, hĺbka hrobu 80-90 cm.



Obr. 7. Levice - Alsórétek. 1 - hrob 1; 2 - hrob 2.

H r o b 8 obsahoval kostru dospelého jednotlivca, uloženého hlavou na JZ. V hrobe sa našla železná spona s hraneným lučíkom a so samostrelovým vinutím (d 72 mm), fragment železného noža, železná pracka približne lichobežníkovitého tvaru (d 52 mm), úzka plochá železná platnička, uprostred slabo rozšírená, neznámeho určenia (d 102 mm, max. š 26 mm), zvyšky železných predmetov, ploché pazúrikové kresadlo so stopami železoviny a neforemný kus železoviny so stopami sklovitej škvary.

Nálezy z tejto lokality sú uložené v Okresnom múzeu v Leviciach a drobné predmety v AÚSAV v Nitre.

Literatúra: B u d i n s k ý - K r i č k a V., AR II, 1950, 153-158; W e r n e r J., Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, München 1956, 44, tab. 59: 24.

Nálezové zprávy v archíve AÚSAV v Nitre č. 863/50, 1965/50 a 1776/50.

V tehelni (býv. "Nixprod") na Kusej hore v katastri mesta Levice v zime 1951 - 1952 rozrušili robotníci bohatý hrob ženy, z ktorého SNB v Leviciach zachránil časť zlatého inventára a jednu nádobu. Nález pripravuje do tlače B. N o v o t n ý.

Uložené v Okresnom múzeu v Leviciach a AÚSAV v Nitre.

6. L u ž i a n k y, okres Nitra

Pri regulácii rieky Nitry r. 1941 A. R a j n i č zachránil bronzovú kolienkovitú sponu a črepový materiál.

Opis spony: Bronzová liata kolienkovitá spona s romboidnou pätkou ukončenou gombíkom, ulomenou ihlou a poškodeným zachycovačom; d 6,3 cm.

Literatúra: W e r n e r J., Studien zu Grabfunden des V. Jahrhunderts aus der Slowakei u. Karpatoukraine, SlA VII, 1959, 429, tab. VI: 6a, b.

Roku 1956 pri zisťovacom výskume boli odkryté sídliskové objekty z V. stor.; ich spracovanie pripravuje B. N o v o t n ý.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

7. M a l é K o s i h y, okres Nové Zámky

Na dvore Štátnych majetkov bolo pri vykopových prácach narušené sídlisko. J. R a j č e k zachránil črepy z veľkého sivého, na kruhu vytočeného džbánku s vhladzovanou pásovou výzdobou kombinovanou so zásekmi.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

8. N i t r i a n s k y H r á d o k, okres Nové Zámky

Pri záchrannom výskume v polohe Vysoký breh odkryl J. R a j č e k v rokoch 1954 a 1955 zvyšky osady z V. stor. Z odkrytých objektov treba spomenúť zachovalé pece, polozemnice štvorcového tvaru a kultúrne jamy. Sídlisková keramika je zásadne robená vo voľnej ruke, z materiálu premiešaného s drobným pieskom a na povrchu hladená. Prevažujú zásobnicové tvary veľmi blízke pražskému typu, ako aj tvary rímskoprovinciálne.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

Literatúra: B i a l e k o v á D., SlA X, 1962, 104 n., obr. 12, 14.

Pri systematickom výskume v Nitrianskom Hrádku na Z á m e č k u r. 1959 za techn. vedenia K. S e d l á k a bol objavený kostrový hrob bojovníka s mečom, prackou a nádobou zo VI. storočia, patriaci do okruhu longobardských nálezov v Karpatskej kotline. Nález samostatne publikuje A. T o č í k.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

9. O n d r o c h o v, teraz L i p o v á, okres Nové Zámky

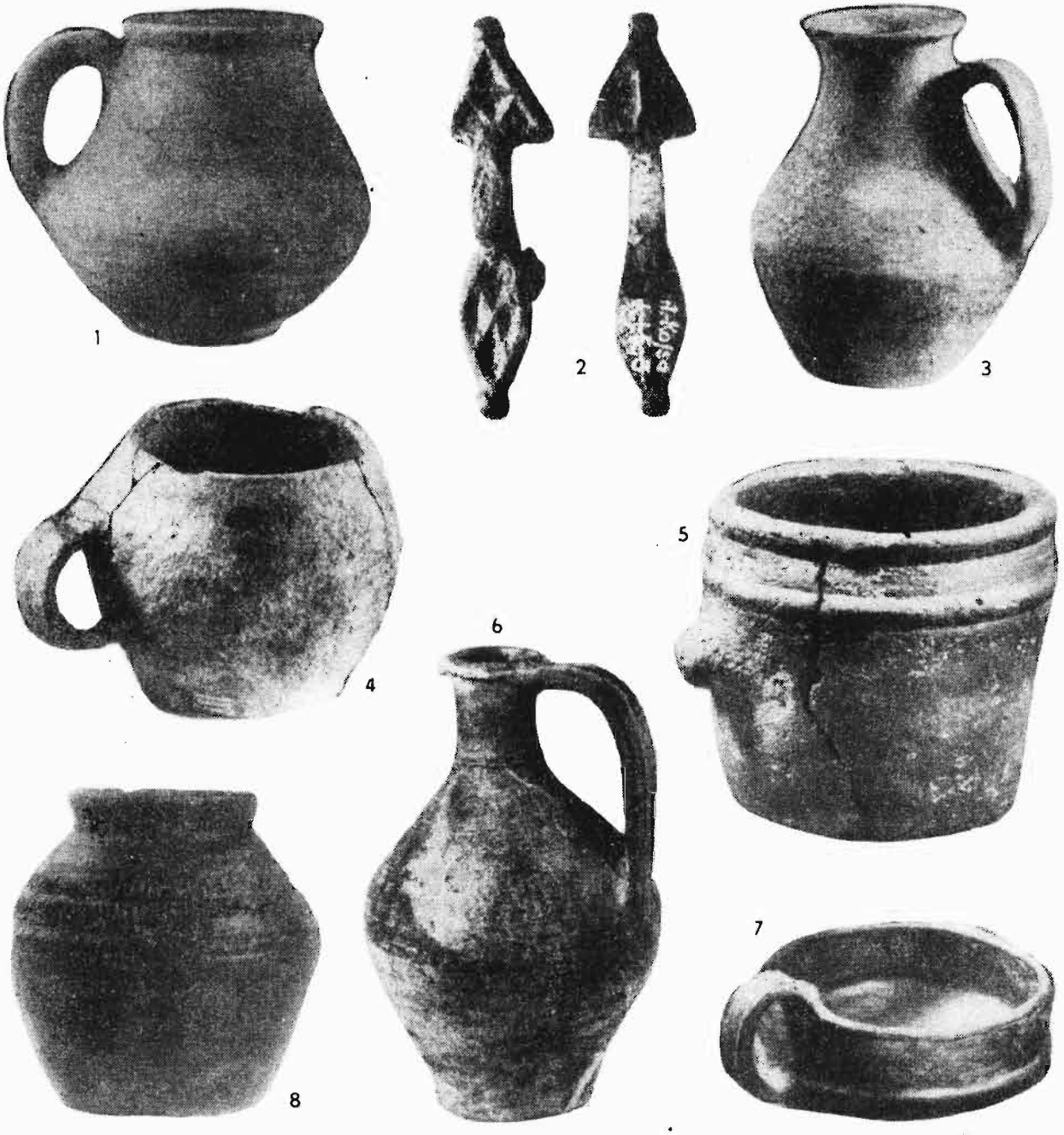
Roku 1953 v pieskovisku "Tallószeg" pri záchrannom výskume odkryla M. H r m o v á okrem keltského a slovanského pohrebiska dva hroby z doby sťahovania národov.

H r o b 5. Hrobová jama orientovaná SSZ-JJV sa v piesku črtala veľmi slabo (obr. 2: 6). Kosti boli takmer úplne strávené a len podľa čiastočne zachovaných dolných končatín sa dá súdiť, že lebka smerovala na SSZ. Hrob bol pravdepodobne vykradnutý. Na južnej strane jamy pri stehenných kostiach ležali dve nepoškodené nádoby. Bronzový náramok z plechu ležal približne v mieste panvovej kosti a na mieste hrudného koša bola bronzová trojhranná strela. Pri ľavej stehennej kosti bol poškodený železný nožík.

Opis nálezov:

1. Vysoký džbán, vyhotovený na pomaly rotujúcom kruhu, má najväčšie vydutie v dolnej tretine. Kónické hrdlo je mierne odsadené a vodorovné ústie mierne vyhnuté a zaoblené. Pásikové ucho začína pod ústím a spája hrdlo s vydutím. Plavený materiál je premiešaný so zrnkami piesku. Sivý povrch, miestami škvrnitý, je potiahnutý jemnou hlinkou. Džbán napodobňuje formy vytočené na hrnčiarskom kruhu. Rozmery: v 21 cm, Ø ú 9,4 cm, Ø d 8,6 cm (obr. 8: 3).

2. Nízka, šedá až čierna šálka s vytiahnutým pásikovým uchom, spájajúcim okraj s lomom, ktorý je zdôraznený plastickou lištou. Na dne má konkávnu jamku. Je vyhotovená vo voľnej ruke z veľmi dobre plaveného materiálu a na povrchu vyhladená. Rozmery: v 5,3 cm, Ø 11,4 cm, Ø d 2,2 cm (obr. 8: 7).



Obr. 8. 1 - Trnovec nad Váhom-Horný Jatov, rozrušený hrob: 2 - Lužianky, sídlisko, zber; 3, 7 - Ondrochov, hrob 5; 4, 5 - Ondrochov, hrob 40; 6 - Vlkas, rozrušený hrob; 8 - Siladice, hrob 2.

3. Bronzový otvorený náramok zo silnejšieho profilovaného plechu. Je 1 cm široký a polámaný na 11 kusov.

4. Bronzová trojhranná strela sa stratila.

5. Železný nožík s tŕňom je v zlomkoch.

H r o b 40. Pravdepodobne kostrový hrob v hĺbke 80 cm bol zahĺbený do piesku, preto sa nedali rozpoznať jeho obrysy. Kosti sa nezachovali, boli po nich viditeľné iba mastné škvrny. Obsahoval dve vedľa seba stojace nádoby, pri ktorých ležal prevŕtaný zub diviaka.

Opis nálezov:

1. Súdkovitý hrnček s mierne odstaveným dnom. Bol vyhotovený vo voľnej ruke z materiálu premiešaného so zrnkami piesku. Približne v strede brucha je nasadené pásikové neforemné ucho. Na povrchu je potiahnutý tmavosivou, miestami hnedou hlinkou, dno je rovné; v 22,5 cm, ø ú 11,8 cm, ø d 11 cm (obr. 8: 4).

2. Malá, tmavosivá až hnedá šikmostenná nádoba z plaveného tuhovaného materiálu, so zosilneným okrajom a plastickou lištou pod nízkym hrdlom. V strede nádoby je masívny výstupok. Dno je rovné. Rozmery: v 7,6 cm, ø ú 8,2 cm, ø d 6,5 cm (obr. 8: 5).

3. Prevŕtaný zub diviaka; d 6,2 cm.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

10. P a v l o v á, okres Nové Zámky

D. B i a l e k o v á zachránila v r.1961 v piesočníku v polohe Emberföld-domb dva črepy zo džbánov s vhladenou a vleštenou výzdobou. Zdá sa, že ide o nálezy z rozrušených kostrových hrobov.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

11. P r š a, okres Lučenec

V polohe Béroz na svahu miernej vyvýšeniny nad potokom Suchá je štrkovňa, v ktorej bol zničený väčší počet hrobov z doby sťahovania národov, avarsko-slovanské pohrebisko z VIII. a IX. stor., ako aj mladšie hroby z X. - XIII. stor. V rokoch 1948 - 1950 pri záchrannom výskume J. D r e n k u a A. T o č í k a sa tu preskúmalo spolu osem hrobov, z čoho jeden hrob je pravdepodobne gepidský a ostatné patria do prvej polovice V. stor.

H r o b 36 preskúmal J. D r e n k o r. 1949. V hĺbke 37 cm ležala na pravej strane temer strávená kostra, ktorá mala slabo skrčené nohy a hlavu orientovanú na SSZ. Dĺžka kostry 146 cm.

Opis nálezov: Na kruhu vytočený sivý tenkostenný džbánok s odstaveným a lievikovite sa zužujúcim ústím, z ktorého vychádza pásikové uško, pripojené na plecia nádoby; dno je rovné; pretože materiál obsahuje jemný piesok, povrch nádoby je mierne drsný; v 10,4 cm, ø ú 8 cm, max. ø 10,6 cm, ø d 4,5 cm (obr. 12: 1).

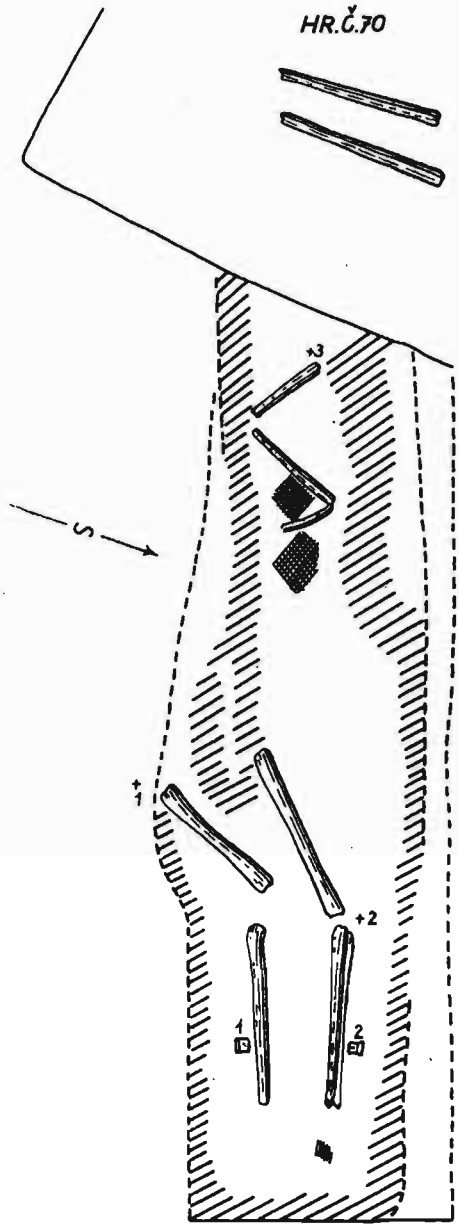
H r o b 68 bol v hĺbke 118 cm a zistil sa, až keď sa prišlo na kostru. Obsahoval kostrč dieťaťa s hlavou smerujúcou na SSZ. Dĺžka kostry asi 70 cm. Na pravej strane lebky boli postavené dve nádoby ústím nahor.

Opis nálezov:

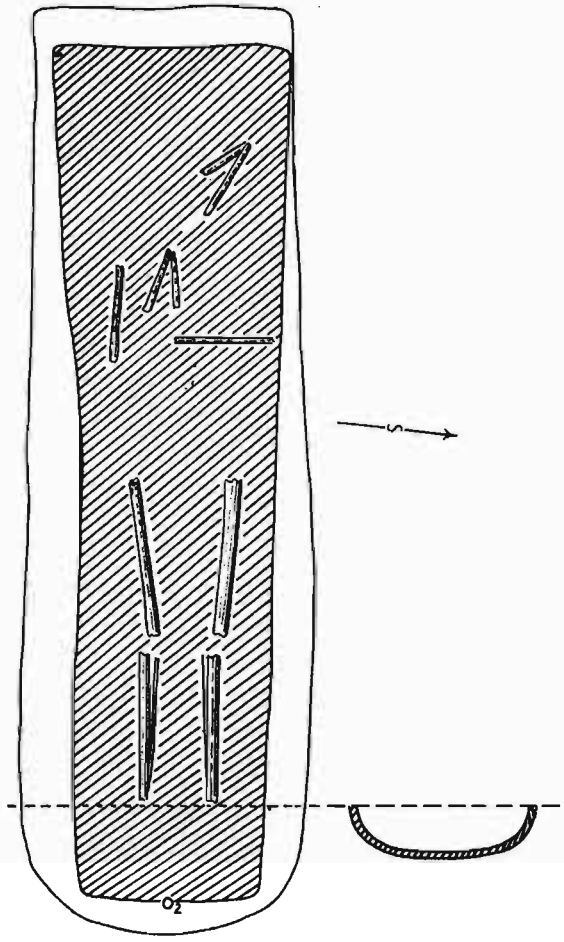
1. Miskovitá bezuchá nádoba vyhotovená vo voľnej ruke, s esovite prehnutým telom, nízkym hrdlom, mierne vyhrnutým ústím a odstaveným dnom. Je tenkostenná, z plaveného materiálu, farby jasnohnedej. Má na povrchu stopy modelujúcich prstov. Rozmery: v 6 cm, ø ú 9,1 cm, max. ø 9,8 cm, ø d 5,9 cm (obr, 12: 6).

2. Asymetrický bezuchý hrnček, vyhotovený vo voľnej ruke z plavenej hliny, hnedej farby; má lievikovité hrdlo a zaoblený, mierne vyhnutý okraj. Dno je odstavené. Na povrchu má stopy po modelujúcich prstoch. Rozmery: v 11,3 cm, ø ú 10,3 cm, max. ø 11,5 cm, ø d 11,5 cm, ø d 7,9 cm (obr. 12: 3).

H r o b 72. Hrobová jama sa nedala od porvchu sledovať pre vysušenú červenú pôdu, do ktorej bola zahĺbená. Kostra ležala v hĺbke 143 cm. Horná polovica tela bola vykrádačmi rozrušená a čiastočne odrezaná mladším avarsko-slovanským hrobom. Pod kostrou sa zachovali zvyšky truhly, ktorá bola vydlabaná do pňa duba a mala tvar koryta; zachovaná časť bola dlhá 202 cm a široká 40 - 50 cm. Zachované kosti in situ nasvedčujú, že nohy boli v kolenách mierne skrčené a hlava smerovala



Obr. 9. Prša. Hrob 72.



Obr. 10. Prša. Hrob 90.

presne na západ. Po pravej a ľavej strane holennej kosti sa našlo po jednej sponke (obr. 9).

Opis nálezov: Dve zle zachovalé sponky z kostenej kotúčovitej platničky, zdobenej bronzovými nitmi s oválnymi hlavičkami. Z platničky vychádza zobákovitý bronzový trň. Zachovaná šírka 3,2 cm.

H r o b 85 sa nachádzal v hĺbke 105 cm. Bol preťatý mladším avarsko-slovanským hrobom a horná polovica bola rozrušená vykrádačmi, preto sa z kostry zachovali len ojedinelé kosti. V západnej časti hrobovej jamy bola nádoba uložená ústím nahor.

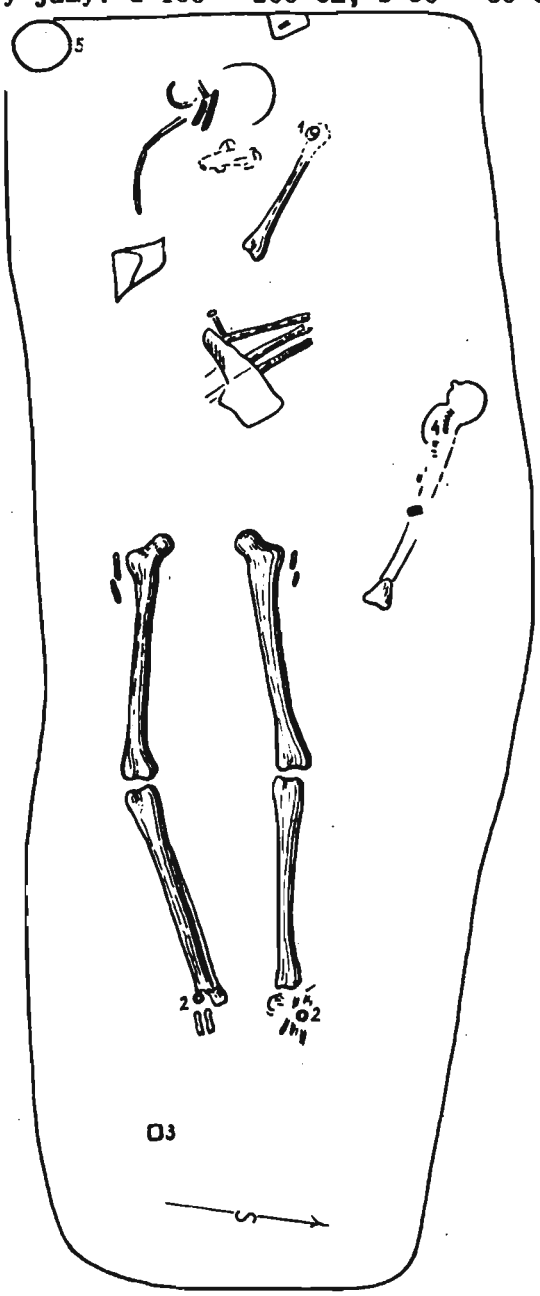
Opis nálezu: Nízka, široká, sudovitá, bezucha nádoba, vyhotovená v ruke z hrubozrnného materiálu, tmavosedej farby, s rovným dnom a čiastočne dovnútra vtiahnutým ústím; v 8,7 cm, Ø ú 11,8 cm, max. Ø 13,4 cm, Ø d 9,2 cm (obr. 12: 4).

H r o b 87 mal nepravidelnú obdĺžnikovú jamu, pri nohách užšiu ako pri hlave. Horná polovica hrobu bola rozrušená a v pôvodnej polohe sa zachovali len dolné končatiny. Hlava smerovala na SZ. Približne v mieste panvy sa našla masívna pracka. Pri nohách ležali drobné zvieracie kosti. Rozmery jamy: d 230 - 240 cm, š 50 - 60 cm, h 148 cm.

Opis nálezu: Oválna masívna strieborná pracka so zobákovitým tŕňom, ktorý má v mieste navlečenia tvar kocky; hrot je zvýraznený žliabkom. Spodok rámovej pracky je ploský; š 2,7 cm (obr. 12: 8).

H r o b 90 bol tiež vykradnutý; v obdĺžnikovej, pomerne dlhej a úzkej jame v hĺbke 128 cm sa nachádzali zvyšky truhly, vydlabanej do dubového pňa, tvaru koryta; bola pri nohách užšia než pri hlave. Rozmery truhly: d 240 cm, š pri hlave 65 cm, pri nohách 52 cm. Vykrádači truhlu nepoškodili. Kostra ležala naznak v natiahnutej polohe a hlavou smerovala na Z. Hrob bol bez nálezov. (Obr. 10.)

H r o b 91 nachádzal sa medzi hrobmi 85 a 90. Pretože horná časť kostry bola rozrušená vykrádačmi a dolná časť prerezaná mladším avarsko-slovanským hrobom, podarilo sa zamerať len okraje hrobu. Na západnej strane jamy v zásype v hĺbke 80 cm sa zachránili zvyšky skleného pohára, ktorý sa nedá rekonštruovať; rozmery jamy: d 100 - 200 cm, š 50 - 60 cm, h 110 cm.



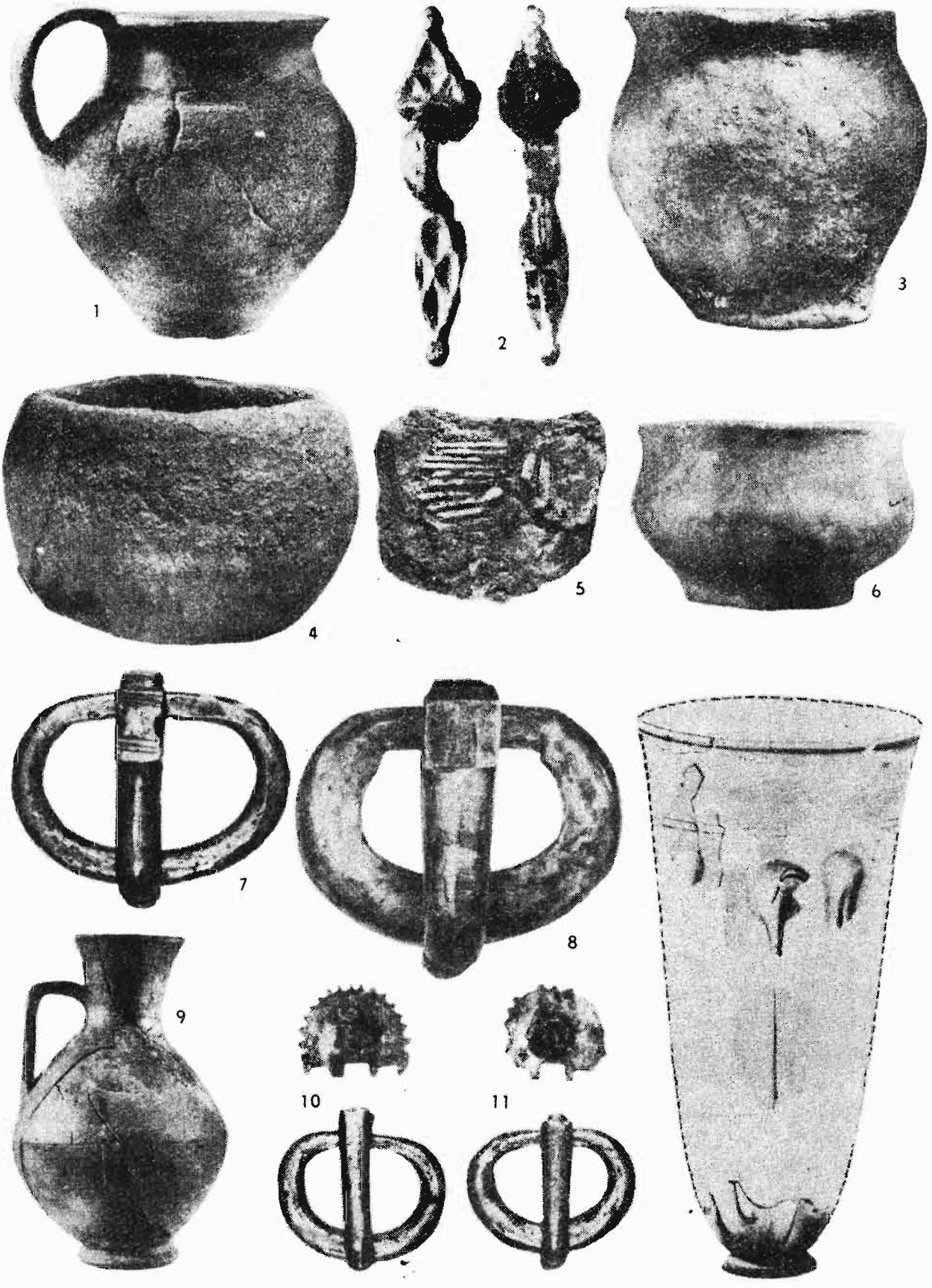
Obr. 11. Prša. Hrob 96.

Opis nálezu: Zo skleného pohára sa zachovala masívna stopkovitá nôžka, z ktorej vychádza kalichovitá časť s plastickými vertikálnymi rebrami. Z rozšíreného ústia zosilneného lištou a hrdla s dvoma zväzkami vodorovných rebier zachovali sa len úlomky (obr. 12: 12).

H r o b 96 mal nepravidelnú obdĺžnikovú hrobovú jamu, ktorá mala dno v hĺbke 145 cm. V hrobe ležala kostra dospelého, ktorej horná polovica bola vykrádačmi rozrušená a kosti rozvláčené po celej jame. Dolná polovica nasvedčuje, že kostra ležala naznak v natiahnutej polohe a hlavou smerovala na Z. Pri nohách sa zachovali zvyšky pravdepodobne dreveného obloženia kostry. V západnej časti, napravo od lebky, našiel sa rozbitý džbán, na ľavej strane lebky bronzová pracka, na záprstných kostiach nôh dve pracky s ozubenou platničkou a konča nôh fragment obojstranného kosteného hrebeňa. (Obr. 11.)

Opis nálezov:

1. Vysoký dvojkónický krčah s odstavenou prstencovou nôžkou, s lievikovitým, rozširujúcim sa hrdlom a zosilneným ústím. Zo stredu hrdla vychádza profilované pásikové ucho, ktoré je kolmo nasadené na plecia nádoby. Na spodnej časti nádoby sú špirálovité stopy po krúžení a pod lomom dva pásy šikmých zásekov. Je vytočený na kruhu z jemnej plavenej hliny, miestami s pôvodným jemným po-



Obr. 12. Prša. 1 - hrob 36; 2 - hrob 27; 3, 6 - hrob 68; 4 - hrob 85; 5, 7, 9, 10, 11 - hrob 96; 8 - hrob 87; 12 - hrob 91.

ťahom, má sivú farbu; v 26,5 cm, Ø ú 9,5 cm, š ucha 2,5 cm, Ø d 8,2 cm (obr. 12: 9).

2. Bronzová pracka s oválnym rámom a zobákovitým tŕňom, ktorý má na koreni plôšku zdobenú dvoma pásmi rýh; š 27 mm (obr. 12: 7).

3. Dve menšie oválne pracky so zobákovitým tŕňom a polkruhovým ozubeným tylom, ktoré má v strede nit na pripevnenie (obr. 12: 10, 11).

4. Fragment obojstranného kosteného hrebeňa, ktorého časť bola vyzdvihnutá in situ (obr. 12: 5).

Uloženie: AÚSAV Nitra. Literatúra: T o č í k A. - D r e n k o J., Výskum v Prši na Slovensku, AR II, 1950, 159-174.

H r o b 27 bol slovansko-avarský (z konca VIII. storočia). J. D r e n k o z neho zachránil kolienkovitú sponu, ktorá sa do hrobu dostala v druhotnom použití.

Opis nálezu: Bronzová liata kolienkovitá spona s romboidnou nôžkou ukončenou gombíkom. Ihla chýba, zachycovač je poškodený (obr. 12: 2).

Literatúra: W e r n e r J., Studien zur Grabfunden, SlA VII, 1959, 427, tab. VI: 5a, b.

12. S i l a d i c e, okr. Trnava

Údajne z rozrušeného hrobu bola odovzdaná AÚSAV nádoba vykopaná v obecnom hliníku.

Opis nálezu: Malá, bezuchá, dvojkónická nádoba, vyhotovená vo voľnej ruke, s lievikovite sa rozširujúcim hrdlom a zaobleným okrajom, na hornej polovici zdobená vodorovnými žliabkami, medzi ktorými sa vinú odtlačky nechta. Dno je mierne dovnútra vtiahnuté. Farba tmavohnedá až čierna. Rozmery: v 9,6 cm, Ø ú 6 cm, Ø d 6,4 cm, max. Ø 10,1 cm (obr. 8: 8).

Uloženie: AÚSAV Nitra.

13. Š a r o v c e, okres Levice

V bývalej obecnej tehelni (teraz JRD) odkryl B. N o v o t n ý pri systematickom výskume sporadické kostrové hroby, ktorých publikovanie pripravuje.

Na ľavom brehu Hrona, na miernej vyvýšenine Makóczdomb (Šarovce III) pri záchrannom výskume r. 1955 odkryl B. N o v o t n ý zatiaľ najväčšie pohrebisko z doby sťahovania národov na Slovensku s vykradnutými hrobmi, ktoré pripravuje do tlače.

Literatúra: W e r n e r J., Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, München 1956, 129.

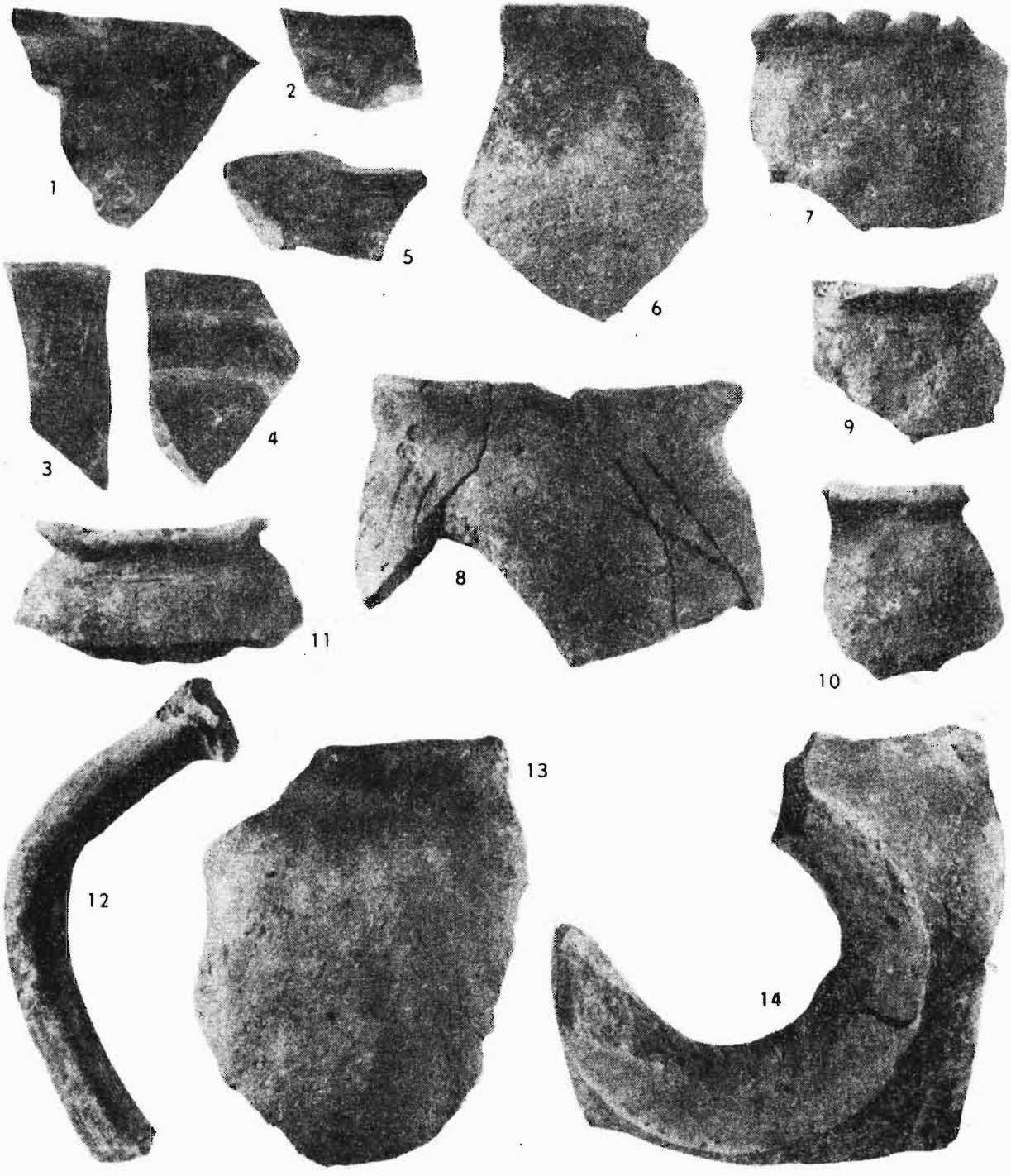
14. V e ľ k é K o s t o ľ a n y, okres Trnava

V roku 1961 počas bagrovania hliny v tehelni zistil spolupracovník AÚSAV A. M i c h a l í k menšie kostrové pohrebisko. Z deviatich zistených hrobov väčšina bola rozhádzaná bagrom. Charakteristickým znakom pohrebiska je zvláštna poloha a uloženie pochovaných. K výbave hrobu 3/61 patria dve bronzové záušnice s polygonálnou perlou, kostený hrebeň, bronzová pracka, dva sklené korálky a bronzový náramok. Ostatné hroby sú bez milodarov.

Uloženie: AÚSAV Nitra.

15. V e ľ k ý P e s e k, obec S i k e n i c a, okres Levice

Na jar r. 1956 na dvore osady Agatin dvor bol pri kopaní jamy pre elektrický stĺp rozrušený bohatý hrob z doby sťahovania národov. Zamestnanci Štátnych majetkov nálezy odovzdali AÚSAV v Nitre. Spracovanie a publikovanie pripravuje B. N o v o t n ý.



Obr. 13. Výčapy-Opatovce. Kultúrna jama 2, sonda XXIX.

16. V l k a s, okres Nové Zámky

V piesočníku JRD v polohe Odhúlsky chotár južne od obce Vlkas v novembri 1961 bol narušený kostrový hrob, z ktorého v pôvodnej polohe zostali len dolné končatiny. Pracovník AÚSAV E. R e j h o l e c na mieste zistil, že hrob sa nachádzal v hĺbke 150 cm, bol orientovaný Z-V a kostra bola uložená v natiahnutej polohe naznak. Pri hlave ležala nádoba.

Opis nálezu: Na kruhu vytočený krčah s valcovitým hrdlom, prehnutým ústím, rímsovite členeným okrajom a s výlevkou. Telo je baňaté, so spodnou časťou po-

zvoľna sa úžiacou. Na koreni hrdla sú dve plastické lomené vlnovky, na pleciach a vydutí dokola idúce ryhy a medzi nimi šikmo šrafovaná vhladená výzdoba. Pásikové pozdĺžne rebrované ucho vychádza z ústia, kolenovite sa lomí a ústí na pleciach. Nádoba je z dobre plavenej hliny, sivohnedá, veľmi dobre vypálená; v 25 cm, ø ú 5,8 cm, ø d 9 cm (obr. 8: 6).

Uloženie: AÚSAV Nitra. Nálezová zpráva č. 2619/62.

17. V ý č a p y - O p a t o v c e, okres Nitra

Južne od tehelne JRD r. 1954 - 1955 bola v sonde XXIX odkrytá kultúrna jama, ktorá okrem železnej trosky, bronzových plieškov a téglikov obsahovala aj početné črepy.

Opis nálezov:

1. Úlomky džbánka vytočeného na kruhu, na povrchu lešteného a zdobeného zvislými pásmi, ktoré sa striedajú s vhladenými pásmi. Črepy z brucha sú hladené vodorovne a majú vhladzovaný vlnovkový ornament (obr. 13: 1-5).

2. Úlomky sivohnedého džbána vytočeného na kruhu, s odstaveným konkávnym dnom a profilovaným pásikovým uchom. Vyhladený povrch je zdobený vhladzovanou vlnovkou (obr. 13: 12, 14).

3. Črep džbána vytočeného na kruhu, pokrytý tehlovočervenou glazúrou.

4. Okrajové črepy menších i väčších hrncov, formovaných vo voľnej ruke, s vyhnutým žliabkovaným a presekávaným okrajom. Brucho nádob je niekedy zdobené nepravidelnými rytými čiarami (obr. 13: 6-11, 13).

Uloženie: AÚSAV Nitra.

Literatúra: B i a l e k o v á D., SlA X, 1962, 141.

Nálezová zpráva v archíve AÚSAV v Nitre, č. 4819/55.

H R O B Y A P O H Ř E B I S K Á

Novoobjavené hroby a pohrebiská z doby sťahovania národov sú roztrúsené po celom juhozápadnom Slovensku (obr. 14), preto sa dá veľmi ťažko označiť geografický celok s väčšou koncentráciou. Napriek tomu možno súhlasiť s J. W e r n e r o m, ktorý považuje údolie Hrona s okolím Levíc za jedno z dôležitých centier hunského osídlenia v Karpatskej kotline.[11] Tomu nasvedčujú nové objavy, a to ako ojedinelých hrobov v Leviciach - polohy Alsórétek a Nixprod (tehelňa), tak aj doteraz najväčšie pohrebisko z doby sťahovania národov na Slovensku, objavené a preskúmané B. N o v o t n ý m v Šarovciach v polohe Makóczdomb.

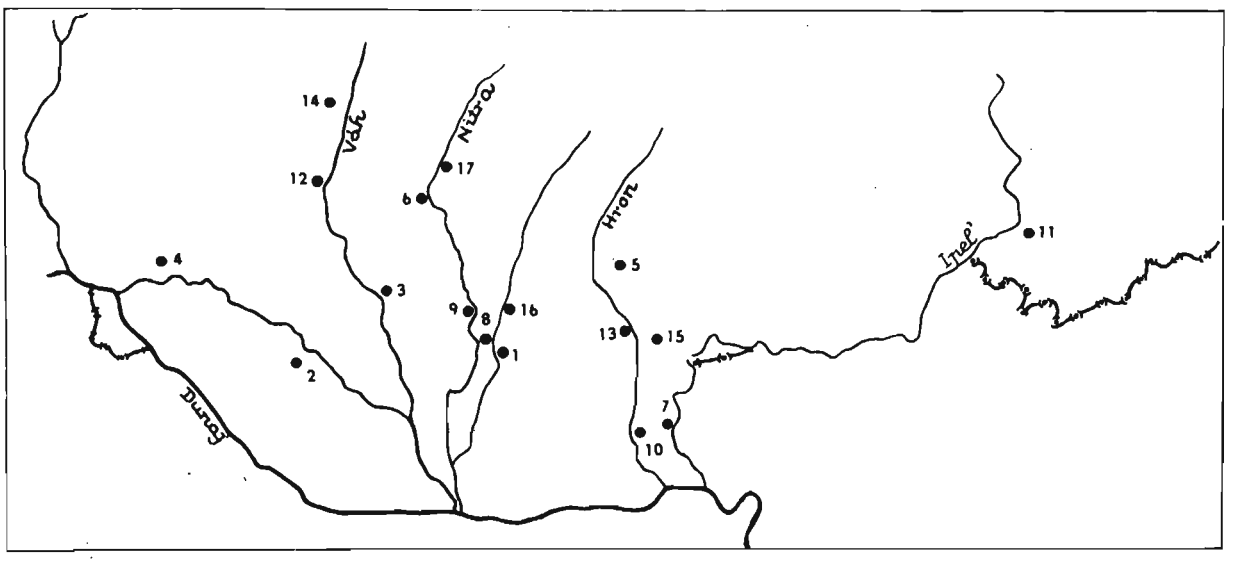
Všetky hroby na Slovensku sú kostrové a predstavujú už nové nazeranie na posmrtný život v porovnaní s predošlým obdobím, keď sa mŕtvi spaľovali. Ojedinele síce už od I. stor. n. l. na juhozápadnom Slovensku sa objavujú aj kostrové hroby (Reca,[12] Zohor,[13] Stráže[14]), ktoré v rámci barbarskej spoločnosti napr. v Zohore - Strážach predstavujú majetkove i triedne vládnúcu vrstvu. Nejde o špecifický slovenský jav, ale o jav stredoeurópsky, ktorý pozorujeme práve tak u barbarov na Slovensku, ako aj v Poľsku a v Nemecku.[15] Zmena v pohrebnom ríte vo IV. storočí nie je odrazom diferenciácie spoločnosti, ale ideologickým prelomom, ktorý u nás vyvrcholuje po odchode Kvádov v V. a VI. storočí. Na juhozápadnom Slovensku do IV. storočia patrí malá skupina kostrových hrobov odkrytá na Zámečku v Nitrianskom Hrádku,[16] ojedinelé hroby v polohe Alsórétek v Leviciach a snáď aj hroby odkryté v Šarovciach I.

Až donedávna sme mali veľmi obmedzený obraz o pohrebných zvykoch na juhozápadnom Slovensku v dobe sťahovania národov. Nové poznatky nám dovoľujú hovoriť

o dvoch typoch pochovávania. Prvý typ predstavujú ojedinelé hroby, resp. skupiny z 2 - 3 hrobov. Vytvára v našom prostredí výrazný kultúrny horizont, ktorý sa vyznačuje nejednotnou orientáciou, a predovšetkým bohatým sprievodným inventárom. Do tejto skupiny patria už publikované hroby z Hulu pri Šuranoch,[17] hrob 5 z Levíc z polohy Alsórétek (obr. 6) a ďalší hrob z tehelne (Nixprod) na Kusej hore, ako aj veľmi dôležitý hrob z Veľkého Peseku pri Želiezovciach. Ide o hroby, ktoré zanechali za sebou etnické skupiny tiahnuce cez naše územie z východu na západ; zostali neporušené vykrádačmi hrobov (unikli ich pozornosti).

Druhý typ tvoria pohrebiská, na ktorých sú hroby usporiadané v nepravidelných radoch vedľa seba, a preto ich môžeme podľa I. L. Č e r v i n k u označiť za radové.[18] Z doteraz známych pohrebísk boli preskúmané už len torzá, pretože obyčajne väčšia časť bola už dávnejšie zničená. Preto sa nemožno vysloviť o ich veľkosti. Ich rozsah možno zaokrúhliť u nás na 20 - 30 hrobov, napr. v Bešeňove a v Prši. Systematicky preskúmané pohrebisko v Šarovciach III (Makóczdomb) tiež neprekročilo počet 20 hrobov. Kostry v hroboch okrem malých výnimiek sú orientované Z-V, t. j. s hlavou na západ, sú v natiahnutej polohe s rukami pozdĺž tela (Prša, Bešeňov - obr. 2: 3). Hrobové jamy sú obdĺžnikové s kolmými stenami a dosahujú hĺbku až 220 cm (Prša). Pretože prevažná časť hrobov je vylúpená (obr. 2: 2, 5), nevieme si urobiť presný obraz o výbave hrobov a rozmiestnení milodarov. V niektorých prípadoch sa podarilo zistiť v hroboch zvyšky drevených truhiel. V Prši v hrobe 90 nebožtík bol uložený do vydlabaného priestoru a prikrytý príklopom (obr. 10). Ide o dosť všeobecný jav rozšírený u väčšiny národov, ktore prešli strednou Európou.[19] Práve tak truhly zbíjané z dosák sa bežne používali nepretržite od V. do X. storočia.[20] Zvyšky železných kramlí sa zachovali v Bešeňove v hrobe 4. Železné kramle úplne chýbajú v Prši, kde poklopy boli pripojené k podložke bez použitia železa.

Pohrebiská z doby sťahovania národov na Slovensku, podobne ako aj na susednom území,[21] boli postihnuté vykrádaním, preto ich obsah je veľmi chudobný. Vykrádači išli veľmi presne len na hornú časť tela, a preto museli poznať presnú polohu hrobu a uloženie tela (obr. 2: 2, 5).Právom predpokladáme, že hrob v dobe vykrádania bol dobre označený rovom. K vykradnutiu dochádzalo vtedy, keď už telo bolo



Obr. 14. Náleziská z doby sťahovania národov na juhozápadnom Slovensku (číslovanie zodpovedá poradovým číslam lokalít v texte).

v značnom rozklade, ale (ako pozorujeme na hrobe 90 v Prši) v čase, keď truhla vydlabaná do pňa v hrobe ešte nezhnila, t. j. asi 5 - 6 rokov po pochovaní.

Vo Veľkých Kostoľanoch boli nebožtíci do hrobov nahádzaní bez toho, aby boli rituálne uložení. Sú v najrôznejších polohách. Nejde o ojedinelý prípad, ale o jav s ktorým sa stretáme aj v západnej časti strednej Európy. Celkom prípustný a prijateľný je výklad, že ide o pohrebiská súvisiace s veľkou epidémiou, ktorá postihla v V. storočí veľkú časť Európy.[22]

Jazdecky hrob I v Leviciach nemá zatiaľ analógie na západe. Jazdec pochovaný kolmo na koňa je z Pruska a podobné hroby nechýbajú ani vo východnej Európe.[23]

Ojedinelé hroby, prípadne malé skupiny hrobov, svedčia o tom, že kmene, prípadne "národy", ktoré ich zanechali, sídlili na našom území veľmi krátko, sporadicky a aj osídlenie bolo málo intenzívne.

S Í D L I S K Á

Ešte menej ako o pohrebiskách môžeme povedať o sídliskách. Zatiaľ sa nám nepodarilo na juhozápadnom Slovensku zistiť a odkryť žiadne rozsiahlejšie sídlisko a doterajšie naše poznatky sa viažu skôr na materiálnu kultúru ako na sídliskovú problematiku. Do doby sťahovania národov, t. j. do V. - VI. storočia môžeme dnes na Slovensku zaradiť štvorcové zemnice z Nitrianskeho Hrádku (poloha Vysoký breh) a D. B i a l e k o v á preskúmala podobné objekty v Siladiciach pri Hlohovci.[24] Do V. storočia je tiež datovaná odpadová(?) jama vo Výčapoch-Opatovciach, s keramikou v rukách hnetenou, sprevádzanou črepmi tzv. hunského džbána a glazúrovanou keramikou. Sem sa radí ďalšia kultúrna jama v Lužiankach, preskúmaná B. N o v o t n ý m.

R O Z B O R M A T E R I Á L U A V Y H O D N O T E N I E

Odhliadnuc od nových nálezov v Leviciach (Kusá hora), Veľkého Peseku a Šaroviec III, je nálezový materiál na juhozápadnom Slovensku pomerne chudobný a chýbajú v ňom predovšetkým zbrane. Najhojnejšia je keramika, z ktorej možno usudzovať aj na etnicitu odkrytých hrobov.

Keramiku z doby sťahovania národov možno v zásade rozdeliť na: a) vyhotovenú na kruhu, b) vyhotovenú bez použitia kruhu vo voľnej ruke. Zatiaľ neexistuje medzi obidvoma skupinami nejaký prechodný stupeň výroby; rozdiely vo výrobe sú veľmi markantné.

a) Keramika vyhotovená na kruhu je nepochybne produktom vysoko špecializovaných ústredných dielní, ktoré sú ohlasom vyspelých čiernomorských, prípadne panónskych dielní.

Výrazným prejavom doby sťahovania národov je skupina džbánov, ktorú vypracoval a na dve skupiny - východnú a západnú - vyčlenil A. A l f ö l d i.[25] Podľa jeho triedenia západný typ džbánov na juhozápadnom Slovensku zastúpený nie je, zato ako prechodný tvar môže byť označený džbán zo Stráží (teraz obec Krakovany),[26] ktorého ucho vychádza z goliera pod okrajom a hornú polovicu má zdobenú mriežkovým ornamentom. Východný typ podľa A. A l f ö l d i h o a 10. variant typu 12 podľa M. P á r d u c z a,[27] tiež označovaný ako typ Murga, má viac, prípadne i menej vyhnutý okraj, lištovité hrdlo, na ktoré je posadené ucho. Väčšinou má vhladený ornament. Zo starších nálezov do tejto skupiny J. E i s n e r zaradil šedočierny džbán s vhladenou výzdobou z Košíc.[28] Tvarom i výzdobou mu odpovedá džbán z hrobu bojovníka v Hule.[29] Prvý raz vôbec tento typ džbána na sídlisku

sa zistil vo Výčapoch-Opatovciach. Okrajové črepy s listovitým hrdlom nesú koreň ucha a pod nimi je zvisle vhladená pásová výzdoba, na pleciach vystriedaná lomenou vhladzovanou vlnicou (obr. 13: 1-5). Sem ešte môžeme zaradiť aj čierny džbán z Veľkého Peseku z majera Agatin dvor, ktorý má na pleciach a bruchu rôzne kombinované vzory.[30] Vo Výčapoch-Opatovciach okrem fragmentov čierneho džbána sú aj podobne vyhotovené a zdobené črepy sivej keramiky (obr. 13: 12-14). Stvárnením okraja, ale aj celkovým vyhotovením k tomuto typu patrí popolastosivý džbán z Malých Dvorníkov, ktorý zachránila Ľ. K r a s k o v s k á.[31] Zatiaľ čo tento typ je pomerne slabo zastúpený v Zadunajsku a na Morave,[32] o to hojnejší je v Potisí[33] a s jeho prototypmi sa stretáme aj v južnom Rusku na severnom pobreží Čierneho mora[34] a v čerňachovskej kultúre. Je aj na území Rumunska a súvisí s mladým osídlením dáckym.[35] Pre veľké územné rozšírenie ťažko rozhodnúť o jeho pôvode. A. A l f ö l d i, vychádzajúc z vhladeného ornamentu, uvažuje o domácom sarmatskom okruhu;[36] iní, napr. K. P ó c z y o v á, myslia na pontický pôvod, prípadne, ako M. P á r d u o z, na územie Podnepria s čerňachovskou kultúrou.[37]

Otázka pôvodu džbánov sa v poslednom čase komplikuje objavením ďalších centier výroby sivej keramiky, medzi ktorými popredné miesto zaujíma východné Slovensko.[38] Výskum sivej keramiky na barbarskom území strednej a východnej Európy ukazuje na kontinuitu sivej keramiky z neskorej doby laténskej, a práve tak aj na kontinuitu vhladzovanej výzdoby, ktorá, najmä na území východného Slovenska, je dokázateľná počas celej doby rímskej.[39] Osobité postavenie má prešovský typ so sivou keramikou a vhladzovaným ornamentom, ktorý má spolu so súčasnými lokalitami na východnom Slovensku úzky vzťah k čerňachovskej kultúre. V sivej keramike na východnom Slovensku boli masove vyhotovované aj džbánky, a preto ich pôvod netreba vyvodzovať z rímskeho prostredia, ale širokého okruhu východoeurópskeho, včítane východného Slovenska.[40]

Bezpečne východoeurópskeho pôvodu sú však čierne džbánky, aké sme už poznali z Košíc a Výčap-Opatoviec. Ich genéza v čerňachovskej kultúre, kde čierna keramika je veľmi obľúbená, je viac ako pravdepodobná.[41]

Východoeurópskeho pôvodu je džbánok z hrobu 96 v Prši, s valcovitým hrdlom a vyhnutým ústím, z ktorého vychádza kolenovite sa lomiace, pozdĺžne rebrované pásikové ucho (obr. 12: 9). Dvojkónické telo je posadené na prstencovú nôžku. Na popolastošedom povrchu je výzdoba šikmými zásekmi a vhladzovanou vlnovkou. M. P á r d u o z[42] tento typ radí do prvej varianty 12. typu džbánkov s nízko posadeným telom a uchom, ktoré sa začína pod ústím. Najbližšia analógia je na pohrebisku v Mureştargu v Sedmohradsku,[43] ktoré sa datuje do III. a IV. storočia, ale jeho pôvod nepochybne je na východe, kde sú jeho rôzne kombinácie, napr. na pohrebisku v Usť-Labinskaja.[44]

Treba sa tiež zmieniť o džbáne z Vlkasu (obr. 8: 6) s pozoruhodným vlnicovým reliéfnym golierom, hruškovitým telom a kolenovitým, pozdĺžne rebrovaným uchom a rímsovite stvárneným ústím s výlevkou. Popolastošedivý džbán materiálom sa výrazne líši od spomenutých džbánov, pretože obsahuje drobný piesok, ktorý robí jeho povrch jemne drsným. Tým sa značne približuje provinciálnym výrobkom.[45] Analogické nálezy sú zo Šaroviec III[46] a nájdeme ich v celej strednej Európe.[47]

Fragmenty glazúrovaného tehlovočerveného džbánka z hrobovej jamy tvoriacej uzavretý nálezový celok vo Výčapoch-Opatovciach ťažko zaradiť do nejakej skupiny. Stvárnenie ústia však naznačuje, že ide o džbán s úzkym hrdlom a vyhnutým ústím, ktorý sa približuje džbánu z Vlkasu. Glazúrované nádoby v dobe sťahovania národov sú pomerne hojné, ale uplatňuje sa predovšetkým zelená glazúra. Zeleno glazúrované nádoby sú zo Šaroviec III;[48] z Maďarska ich môžeme uviesť z oblasti pri

ohybe Dunaja niže Szobu.[49] Glazúrovaná keramika sa drží v Karpatskej kotline až do VII. a VIII. storočia. Veľmi pekne zachovalý zeleno glazúrovaný džbán získala Z. Čilinská pri systematickom výskume slovansko-avarského pohrebiska v Nových Zámkoch.[50] Glazúrovaná keramika je v dobe sťahovania národov známa aj v južnom Rusku, a preto ťažko možno odhadnúť jej genézu. Nie je vylúčené, že panónske dielne, ktoré pretrvávajú zánik Ríše rímskej, udržujú tradíciu výroby glazúrovanej keramiky až do V. storočia. Na keltskú techniku výroby upomínajú dve nádoby: bezuchý hrnček z hrobu 5 v Leviciach[51] a sivý džbánok zo zberu z Horného Jatova (obr. 8: 1), ktorý však má lievikovite roztvorené ústie a na kónickej hornej časti zvisle vhladený pásikový ornament. Kolmé nasadenie ucha je pre sťahovanie národov dosť neprirodzené, ale nie je vylúčené.

S istou rezervou chcem ešte poukázať na další druh keramiky vyhotovenej na hrnčiarskom kruhu, ktorý je materiálom, technológiou, ba aj tvarom veľmi blízky stredovekej keramike. Je vyhotovený z jemne plavenej hliny premiešanej s drobným pieskom, vytočený na rýchlo rotujúcom kruhu a má popolastosivú farbu. Nádoby sú výborne vypálené. Na pohrebisku v Prši sa zachránil z kostrového hrobu malý džbánok s odsadeným kónickým hrdlom a lievikovite vyhnutým ústím, z ktorého vychádza ucho mierne vytiahnuté nad okraj (obr. 12: 1). Je tenkostenný a čiastočne doplnený. Analogické stredoveké nálezy pochádzajú z XIII. a XIV. storočia. Ďalší čiastočne doplňovaný hrnček s vodorovne vyhnutým ústím a mierne šikmo skrojeným okrajom so stopami krúženia na hrdle je zo zberu v Bešeňove (obr. 3: 14); na povrchu má stopy železnej hrdze. Okresné múzeum v Nových Zámkoch získalo menšiu kolekciu poškodených džbánkov, zdobených na pleciach vhladzovaným ornamentom, toho istého vyhotovenia a tvaru, aký poznáme z Prše. Veľmi závažné sú uzavreté nálezové celky z Lužianok, kde B. Novotný získal identický materiál, sprevádzaný výraznou keramikou, príznačnou pre dobu sťahovania národov. Zo stručného výpočtu vyplýva, že ide o novú skupinu keramiky v dobe sťahovania národov v Karpatskej kotline, ktorej výskum je len na začiatku. Prvý na ňu upozornil E. Benger,[52] ktorý sa s ňou stretol na pohrebisku v Duchcove, datovanom do V. storočia a uviedol ju tiež zo žiarových hrobov v Sliezsku.[53] Pretože ide o skupinu, ktorá je technológiou výroby dedičstvom neskorej doby rímskej a v Karpatskej kotline sa drží až do VI., resp. do začiatku VII. stor., na avarských pohrebiskách[54] je viac ako pravdepodobné, že do Čiech a do Sliezska sa tento druh keramiky dostal z Podunajska.

Na prechode od remeselníckej k domáckej keramike sú nálezy z Ondrochova (teraz Lipová) a zo Siladíc. Malá tuhovaná súdkovitá nádoba so zosilneným okrajom, reliéfnym golierom na pleciach a výčnelkom na tele (obr. 8: 5) silne pripomína laténske predlohy, zatiaľ čo čierna šálka s vytiahnutým sedlovým pásikovým uchom (obr. 8: 7) nemá analógie. Dvojkónický súdkovitý hrnček s horizontálne rebrovaným hrdlom a zvislými zásekmi zo Siladíc (obr. 8: 8) je asi západného pôvodu a má analógie v Čechách.[55]

Džbán z hrobu 96 v Prši napodobňuje pomerne vysoký, v rukách vyhotovený džbán z Ondrochova (obr. 8: 3), ktorý má lievikovite vyhnuté ústie a široké pásikové ucho. Zrejme ide o podarenú domácu napodobeninu vyhotovenú z dobre plavenej hliny.

b) Keramika hnetená v rukách je tvarove veľmi pestrá a nejednotná. Je zastúpená na pohrebiskách a sídliskách a prvý u nás na ňu upozornil J. Neustupný;[56] niekoľkokrát sa k jej problematike vrátil J. Eisner.[57] Zatiaľ čo baňatá súdkovitá šálka s uchom z Ondrochova (obr. 8: 4) stojí celkom osihotene,

črepový materiál zo sídliska vo Výčapoch-Opatovciach a ďalšie nálezy z hrobov v Strážach,[58] Prši, ako aj analogické nálezy publikované J. E i s n e r o m,[59] radia sa k tzv. nomádskej keramike. Ide o nemotorné, často asymetrické hrnčeky s nerovným povrchom, s okrajom často prstovaným, pretlačovaným, presekávaným, ryhovaným a so stopami formujúcich prstov na hrdle. Na povrchu sú niekedy nepravidelne ryté čiary (obr. 13: 6-11, 13). Tzv. nomádska keramika je v strednej a najmä vo východnej Európe rozšírená asi na zlome letopočtu. Na Slovensku vystupuje v mladom laténskom horizonte ako dácka zložka a na východnom Slovensku sprevádza od II. storočia dokonalú, na kruhu točenú sivú keramiku.[60] Podobná je aj situácia vo východnej Európe, kde spomenutá keramika sprevádza tzv. čerňachovskú kultúru.[61] Pretože má domáce podložie, môžeme ju považovať za prežívajúci produkt domáceho obyvateľstva, ktorého dedičstvom je až do VIII. storočia tzv. potiský typ, pomerne hojný na slovansko-avarských pohrebiskách.[62] V rukách hnetená keramika je pomerne hojná v dobe sťahovania národov aj ďalej na západe, napr. v Čechách a strednom Nemecku.[63] Nemá však nič spoločného s nomádskou keramikou, ktorá v strednej Európe siaha len do Dolného Rakúska a na Moravu[64] a ďalej na západ nejde.

Zo stručného výpočtu keramických tvarov vyplýva, že v dobe sťahovania národov paralelne vedľa seba idú produkty z vyspelých remeselníckych centier a výrobky primitívnych domáckych dielní. Môžeme právom predpokladať jedno centrum tejto výroby v Karpatskej kotline, ale prevažná časť keramiky má svoj pôvod na východe, a to ako v pontickej, tak aj podneprovskej oblasti. Napriek tomu u keramiky v rukách hnetenej je pravdepodobnejší domáci karpatský pôvod, a to ako v okruhu sarmatskom, tak aj východoslovenskom - v tzv. prešovskom type.

Z ostatného nálezového inventára si zaslúžia pozornosť predmety z kovu, zo skla a kosti.

Pracky nájdené v Prši (obr. 12: 7-8, 10: 11) sa nevynímajú z rámca známych nálezov z doby sťahovania národov, rozšírených na neobyčajne rozsiahlom území.[65] Všetky sú vyhotovené zo striebra, sú oválne a tŕň má vrúbkovaný koniec na spôsob zobáka; niekedy je zdobená aj platnička. Väčšie exempláre (obr. 12: 7, 8) pochádzajú z pása, menšie (obr. 12: 10, 11) sú z oviniek na nohách. Kostené malé pracky z Prše sa tiež nachádzali na nohách, ale pri vyberaní sa úplne rozpadli.

Náušnice in situ sa našli len v hrobe 5 v Leviciach.[66] Zlatá náušnica s polygonálnou perlou je veľmi zriedkavá, zato strieborné väčšie i menšie náušnice s tým istým ukončením sú známe z Bešeňova (obr. 3: 1) a najnovšie z Veľkých Kostolian; stretáme sa s nimi v dobe sťahovania národov na širokom území, a to najmä na susednej Morave i v Maďarsku.[67] Snáď ako závesky do vlasov slúžili okuliarovité závesky z Bešeňova.[68]

Pomerne hojné sú jednofarebné aj pestrofarebné väčšie i menšie korálky, aké sa našli napr. v Bešeňove (obr. 3: 4-6, 8-9).

Z kostených nálezov zatiaľ máme len dvojdielny hrebeň. Veľmi dobre zachovalý je hrebeň z hrobu 5 v Leviciach a ďalšie fragmenty sa našli v Bešeňove (obr. 3: 2; 12: 5) a v Prši. Súborne v Karpatskej kotline ich spracoval M. P á r d u c z, a to v celej dĺžke ich vývoja od doby rímskej až po sťahovanie národov.[69]

Pre datovanie a kultúrnu príslušnosť veľmi závažné sú spony. Veľké plechové spony z hrobu 5 v Leviciach (Alsórétek)[70] boli obohatené o ďalší, žiaľ, čiastočne zničený nález spôn z Levíc - Kusej hory. Bohatý hrob vo Veľkom Peseku zachránili pracovníci Štátnych majetkov (Agatin majer); obsahoval dve strieborné pozlátené náušnice s hlavicou a pätkou zdobenou klinovým ornamentom a ukončenou maskou. Bližšie nie sú známe nálezové okolnosti liatej kolienkovitej spony z Lužianok

(obr. 8: 2). V sekundárnej polohe bol ďalší nález tej istej spony v Prši (obr. 12: 2). Súpis tohto typu, ktorý sa rozdeľuje na dva varianty, v Karpatskej kotline urobil M. P á r d u c z[71] a ich rozšírenie a časové zatriedenie vyhodnotil spolu s ďalšími nálezmi J. W e r n e r;[72] podľa neho ide o nálezy mimoriadne malé, rozšírené od Kerču po Carnuntum, ktoré možno datovať do polovice V. storočia, pričom proveniencia tohto typu v južnom Rusku v okolí Kerču nie je vylúčena.

J. W e r n e r tiež kultúrne zaradil sklený pohár s nôžkou (obr. 12: 12) z hrobu 91 v Prši. Patrí do veľkej skupiny sklených pohárov s malou nôžkou a rebrovaním, ktorá je rozšírená v uzavretých nálezových celkoch v V. a VI. storočí na severe v Škandinávii.

Záverom treba sa zmieniť ešte o železných zbraniach, ktorých je na Slovensku mizive málo a aj tie, ktoré máme, nepochádzajú bezpečne z uzavretých nálezových celkov. Z rámca bežných nálezov sa nevyníma železná trojbritá strela v Ondrochove (Lipovej), ktorá sa bohužiaľ stratila. Ďalšie zbrane z hrobov 1 a 2 v Leviciach (Alsórétek) už publikoval J. W e r n e r a aj časove a kultúrne ich vyhodnotil.[73] Železná spatha z hrobu 2 (obr. 7: 2) je podľa neho staršia a patrí do V. storočia, zatiaľ čo dvojbritý meč s tŕňovitou rúčkou z hrobu 1 (obr. 7: 1) je mladší a možno ho zatriediť do VI. storočia.

Časové zatriedenie jednotlivých uvedených lokalít je pomerne ľahké, pretože pohrebisko v Bešeňove je dobre datované mincami (Arcadius, Constantius II, Honorius, Theodosius - obr. 3: 10-13) na začiatok, resp. do polovice V. storočia. Vedúce a kľúčové nálezy z Prše s obsiahlym zdôvodnením časove zaradil na rozhranie prvej a druhej polovice V. storočia J. W e r n e r.[74] Ostatné lokality - hrob 5 - - Levice - Alsó rétek, Levice - Kusá Hora, sprevádzané veľkými plechovými sponami, nepochybne patria do prvej polovice V. storočia. Časove ďaleko od nich nestojí Veľký Pesek - Agatin majer, so sponami s rombickou hlavicou i pätkou, zdobenými klinovým ornamentom a pätkou ukončenou štylizovanou hlavicou.[75]

Omnoho komplikovanejšia je otázka etnickej príslušnosti. Prevažná časť nálezov ukazuje na východný pôvod, a to ako na pontickú, tak aj podneprovskú oblasť. Ktoré kmene to boli, ktoré u nás zanechali tieto východoeurópske, často skvostné výrobky, veľmi ťažko povedať. Pokiaľ ide o V. storočie, prichádzajú do úvahy len Ostrogóti, ktorým sa právom pripisujú ojedinelé bohaté hroby.[76] Pokiaľ ide o menšie pohrebiská, problematika je otvorená. Na Slovensku to mohli byť predovšetkým Huni, ktorých prítomnosť so strediskom v okolí Levíc skvele dokumentoval a zdôvodnil J. W e r n e r.[77] Nedostatok sídliskového materiálu však nepriamo dokazuje, že osídlenie rôznymi kmeňmi nebolo intenzívne, ba naopak, bolo veľmi sporadické. Naproti tomu na Slovensku, ale aj v Čechách, začínajú sa objavovať sídliská s jednoduchou, v rukách hnetenou keramikou, a to ako pražského typu,[78] tak aj tzv. nomádska keramika, ktorú sprevádzajú výrazné črepy na kruhu točenej keramiky; patrí nepochybne dobe sťahovania národov. Sú to jasné dôkazy, že už v V. storočí Karpatská kotlina bola obývaná Slovanmi, ktorí sem prenikli najskôr východoslovenskými priesmykmi.[79] Celý rad nálezov z V. storočia v Karpatskej kotline ukazuje na úzke vzťahy k čerňachovskej kultúre. Vplyv tejto kultúry na materiálnu kultúru kmeňov a národov v dobe sťahovania národov je závažným príspevkom najstarších Slovanov ku kultúrnemu imaniu celej Európy. Nesmie sa však podceňovať ani domáca zložka, ktorá sa opierala nielen o prežívajúcu rímsku tradíciu, ale aj o tzv. barbarské podložie s doteraz len málo preverenou materiálnou kultúrou.

POZNÁMKY A LITERATÚRA

1 Eisner J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 234 n.

2 Eisner J., Hrob z doby stěhování národů v Hulu, Bratislava X, 1936, 177-184. Eisner J., Neue völkerwanderungszeitliche Funde aus der Slowakei, Germania 22, 1938, 31-32.

3 Beninger E., Der westgotisch-alanische Zug nach Mitteleuropa, Mannus Bibliothek 51, Leipzig 1932.

4 Beninger E., Die germanischen Bodenfunde in der Slowakei, Reichenberg-Leipzig 1937. 157 n.

5 Eisner J., Devínska Nová Ves, Bratislava 1952, 206 n.

6 Beninger E., Die Langobarden an der March und Donau, Vorgeschichte der deutschen Stämme 11, Leipzig 1940, 827 n.

7 Neustupný J., Příspěvky k době stěhovaní národů v Karpatské kotlině, OP IX, 1930 - 1935, 11-32.

8 Werner J., Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, München 1956.

9 Párducz M., Archäologische Beiträge zur Geschichte der Hunnenzeit in Ungarn, Acta Arch. ASH XI, 1959, 309 n.

10 Bóna I., Die Langobarden in Ungarn, Acta Arch. ASH VII, 1956, 183 n.

11 Werner J., Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, 90 n.

12 B. Chropovský pri výskume kalenderberského mohylníka v Reci, okr. Bratislava-vidiek, odkryl kostrový hrob z doby sťahovania národov, datovaný norickou sponou do I. stor. n. l.

13 Kraskovská Ľ., Hroby z doby rímskej na Slovensku, SlA VII, 1959, 135 n. Kolník T., Germánske hroby zo staršej doby rímskej zo Zohora, Žlkoviec a Kostolnej pri Dunaji, SlA VII, 1959, 144 n.

14 Ondrouch V., Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku, Bratislava 1957, 83.

15 Ondrouch V., l. c., 80, 183.

16 Eisner J., Slovensko v pravěku, 210. Ďalšie hroby sa našli r. 1949 a 1950; pozri: Vlček E., Trepanace z doby římské z Nitrianského Hrádku, AR V, 1953, 455 n.

17 S otázkou pohrebného rítu v V. stor. sa podrobne zaoberá I. Kovrigová (Nouvelles trouvailles du Ve siècle découvertes en Hongrie, Acta Archaeologica ASH X, 1959, 212 n.) a dochádza k záveru, že v prvej polovici V. stor. hroby orientované S-J patria hunsko-alanskej zložke (sem patrí podľa toho hrob 5 z Levíc - Alsórétek a hrob z Hulu), naproti tomu germánskym etnikám možno pripísať hroby orientované prevažne V-Z. U nás by to boli najmä hroby v Bešeňove a Prši.

18 Červinka I. L., Germáni na Moravě, Anthropologie XIV, 1936 - 1938, 107 n.

19 Napr. na Morave, pozri Staňa Č., Nové nálezy na pohřebišti z doby stěhování národů v Šaraticích na Moravě. AR VIII, 1956, 26-32.

20 Na slovansko-avarských pohrebiskách, pozri Eisner J., Devínska Nová Ves, 247; Szőke B., Spuren des Heidentums in den frühmittelalterlichen Gräberfeldern Ungarns, Studia Slavica II, 1956, 134. Na veľkomoravských pohrebiskách pozri Hrubý V., Staré Město, Praha 1955, 5 n.

21 Napr. na Morave: N o v o t n ý B., K otázce kultu mrtvých, AR IX, 1957, 462.

22 P r e i d e l H., Leichenzerstückelung und Seuchenfriedhöfe bei den Germanen der Völkerwanderungszeit, Stifter Jahrbuch III, 1956, 203 n.

23 L a B a u m e W., Urgeschichte der Ostgermanen, Danzig 1934, 136, obr. 66, uvádza ten istý typ hrobu z Königsbrucku, Kreis Guhrau; tvrdí, že je to ojedinelý prípad a datuje ho k roku 400.

24 B i a l e k o v á D., SlA X, 1962, 97.

25 A l f ö l d i A., Leletek a hun korszakból és ethnikai szétválasztásuk, Budapest 1932, 46 n.

26 A l f ö l d i A., l. c., tab. XXVI: 7.

27 P á r d u c z M., l. c., 357.

28 E i s n e r J., Slovensko v pravěku, 236, tab. LXXXIV: 5. B e n i n g e r E., Der westgotisch-alanische Zug, 104, obr. 48.

29 E i s n e r J., Hrob z doby stěhovaní národů v Hulu, Bratislava X, 1936, 174, tab. I: 4.

30 Uložené v AÚSAV v Nitre; Pozri tiež S p u r n ý V., Sídliště z doby stěhování národů v Hulíně, AR X, 1958, 630 n.

31 K r a s k o v s k á Ľ., Hroby z doby sťahovania národov na Žitnom ostrove, AR III, 1951, 32, obr. 218: 2.

32 N o v o t n ý B., l. c., 476. P a v e l č í k J., Sídliště z doby stěhování národů v Drslavicích, Museum J. A. Komenského, Uh. Brod 1950. S p u r n ý V., Sídliště z doby stěhování národů v Hulíně, AR X, 1958, 630 n., obr. 233. B e n i n g e r E., Der westgotisch-alanische Zug, obr. 33, 38. A l f ö l d i A., l. c., tab. XXXII, XXIX: 9.

33 P á r d u c z M., l. c., 358, pozn. 211, uvádza 21 lokalít z Potisia; k tomu pristupujú ešte Košice a Beregovo (USSR), ktoré geograficky tiež patria do Potisia.

34 P ó c z y K., Intercisa II, Arch. Hung. XXXIII, 1954; Collegium Khanenko IV, Kijev 1899 - 1907, tab. XX, 557.

35 V u l p e R., Izvoare săpăturile din 1936 - 1948, Bucureşti 1957, obr. 306: 2; 308; 312: 2.

36 A l f ö l d i A., l. c., 46 n.

37 P ó c z y K., Intercisa II, Arch. Hung. XXXIII, 1954, 77-80: P á r d u c z M., l. c., 358 n.

38 Ide najmä o južnú Moravu, kde je výroba sivej keramiky doložená hrnčiarskymi dielňami (P o u l í k J., Jižní Morava - země dávných Slovanů, Brno 1948 - - 1950, 72 n., obr. 9, 10). Ešte závažnejšie sú nové objavy v Poľsku, ktoré čiastočne korešpondujú s Moravou; G a j e w s k i L., Z badań nad wyspecjalizowanym garncarstwem okresu późnolateńskiego i rzymskiego w dorzeczu górnej Wisły, Sprawozdania archeologiczne V, 1959, 281-302. Nie je vylúčené ďalšie centrum na juhozápadnom Slovensku, kde sa veľmi príbuzná keramika objavuje na sídliskách aj na pohrebiskách (K o l n í k T., Popolnicové pohrebisko v Očkove, SlA IV, 1956, tab. II: 1-5; III: 3, 7, 8).

39 Sivá keramika s vhladzovaným ornamentom na východnom Slovensku je už krátko pred zlomom letopočtu na sídliskách keltských a neskôr keltsko-dáckych. V sprievode mladolaténskych spôn je zastúpená aj na žiarovom pohrebisku v Zemplíne, ktoré nepochybne súvisí s keltsko-dáckym osídlením v I. stor. n. l. Početná je sivá keramika s vhladzovaným ornamentom v Seni a Šebastovciach

(datovaná do III. a IV. stor.), a najmä v Prešove (osídlenie tu siaha až do V. stor.). Osobitnú pozornosť zasluhujú nálezy sivej keramiky s vhladzovaným ornamentom zo Stredy nad Bodrogom, ktoré získal B. P o l l a pri výskume birituálneho pohrebiska zo začiatku strednej doby bronzovej.

40 Myslím na okruh dácko-lipický a neskôr na čerňachovskú kultúru, sarmatské kultúry a prešovský typ.

41 P e t r o v V. P., Čerňachovskaja kultura, doktorská práca, rukopis v IMK Moskva.

42 P á r d u c z M., l. c., 350, tab. VII: 9, obr. 2: 17-19.

43 K o v á c s I., Station préhistorique de Marosvásárhely, Dolgozatok 1915, 287, obr. 45.

44 A n f i m o v N. V., Meoto-sarmatskij mogiľnik u stanicy Usť-Labinskoj, MIA 23, 1951, 165, obr. 3: 9; 6: 2.

45 A l f ö l d i A., l. c., tab. XXX: 1, 2. B ó n i s E. v., A császárkori edényművesség termékei Pannoniában, Budapest 1942, tab. XXV-XXIX.

46 Výskum B. N o v o t n é h o. Nepublikované.

47 A l f ö l d i A., l. c., 41 n. P o u l í k J., l. c., obr. 24.

48 Výskum B. N o v o t n é h o. Nepublikované.

49 A. A l f ö l d i (l. c., 51) cituje nález glazurovanej keramiky z Pilismarótu. G. F i n á l y v AÉ XXVII, 1907, 52 n., uvádza Leányfalu ako dielne na výrobu zeleno glazúrovanej keramiky v neskorej dobe rímskej.

50 Výskum za vedenia Z. Č i l i n s k e j v Nových Zámkoch v r. 1961. Z hrobu 87 je zeleno glazúrovaný krčah asi z VIII. stor.

51 B u d i n s k ý - K r i č k a V., Prehistorické a ranodejinné nálezy v Leviciach, AR II, 1950, 113, obr. 96. Nádoba z hrobu 5.

52 B e n i n g e r E., Der westgotisch-alanische Zug, 66, obr. 30.

53 R i c h t h o f e n B. v., Altschlesien I, 1922, 196-197, obr. 6-7.

54 C s a l l á n y i D., Kora-avarkori edények Magyarországon, A szegedi városi múzeum Kiadványai 10, Szeged 1940, 14, tab. 15: 5.

55 S v o b o d a B., Čechy v době stěhování národů, Sborník NM IA, 1938-1939, 193 n., upozorňuje na kultúru vinařickú s týmto druhom keramiky.

56 N e u s t u p n ý J., OP IX, 1930 - 1935, 11 n.

57 E i s n e r J., Devínska Nová Ves, 262 n.

58 N e u s t u p n ý J., l. c., 21-23, obr. 4-5.

59 J. E i s n e r (l. c., 262 n.) uvádza nomádsku keramiku z pohrebiska v Devínskej Novej Vsi (tab. 99: 2; 38: 3; 56: 3; 99: 7), ďalej z Košút (tab. 114: 3) a z Veľkej Mane (tab. 114: 1) a E. B e n i n g e r (l. c., 65, 66) nálezy z Hevlína a ďalšie z Dolného Rakúska.

60 T o č í k A., K otázke osídlenia juhozápadného Slovenska na zlome letopočtu, AR XI, 1959, 841 n. P a s t o r J., Sídliskový výskum v Blažiciach, Štúdijné zvesti AÚSAV 6, 1961, 83-122.

61 S y m o n o v i č E. A., Raskopki mogiľnika v ovčarni sovchoza Pridneprovskogo na Nižnem Dnepre, MIA 82, 1960, obr. 17: 1-3, tab. I-III.

62 E i s n e r J., l. c., 263. H o r v á t h T., Az üllői és kiskőrösi avar temető, Archaeologia Hungarica XIX, 1935, 81.

63 S v o b o d a B., Čechy v době stěhování národů, doktorská práca, rukopis, Praha 1962.

64 A l f ö l d i A., l. c., 41. B e n i n g e r E., Der westgotisch-alanische Zug, 90 n.

65 S y m o n o v i č E. A., l. c., 234, tab. XIV: 1-10. C s a l l á n y i D., Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (454-568 u. Z.), Budapest 1961, 275 n.

66 B u d i n s k ý - K r i č k a V., Prehistorické a ranodejinné nálezy v Leviciach, AR II, 1950, 157, obr. 97.

67 C s a l l á n y i D., l. c., 269 n. Č e r v i n k a I. L., l. c., 117, tab. X; P á r d u c z M., l. c., 372.

68 G o r i u n o v a E. V., Ob etničeskoj prinadležnosti naselenija berezňakovskogo gorodišča, Kratkije soobščenija 65, 1956, 13, obr. 3.

69 P á r d u c z M. - K o r e k J., Császárkori telep Ózdon, AÉ 85, 1958, 34 n.

70 AR II, 1950, obr. 69. Bližšie tento typ datuje J. W e r n e r: Katalog der Sammlung Diergardt, Berlin 1961, 28; t e n i s t ý, SlA VII, 1959, 422 n.

71 P á r d u c z M., Archäologische Beiträge zur Geschichte der Hunnenzeit in Ungarn, Acta Arch. ASH XI, 1959, 374, obr. 5: 76-77.

72 W e r n e r J., SlA VII, 1959, 422 n.

73 W e r n e r J., Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, 38 n.

74 W e r n e r J., SlA VII, 1959, 422 n.

75 C s a l l á n y D., l. c., tab. XI: 10. W e r n e r J., Katalog der Sammlung Diergardt, tab. 25: 106.

76 W e r n e r J., SlA VII, 1959, 422 n.

77 W e r n e r J., Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches.

78 B i a l e k o v á D., Nové včasnoslovanské nálezy z juhozápadného Slovenska, SlA X, 1962, 97 n. P l e i n e r o v á I., Sídliště z období pražského typu v Březně u Loun, Referáty o pracovních výsledcích československých archeologů za rok 1959 I, Liblice 1960, 90 n.

79 T o č í k A., Význam posledných archeologických výskumov na Slovensku pre dejiny najstarších Slovanov a Veľkomoravskej ríše, HČ III, 1955, 412.

NEUE FUNDE AUS DER VÖLKERWANDERUNGSZEIT IN DER SÜDWESTSLOWAKEI

ANTON TOČÍK

Im Vergleich zu den benachbarten Gebieten ist die Slowakei verhältnismässig arm an archäologischen Quellen aus dem V. und VI. Jh., d. h. aus der Zeit der Völkerwanderung. Der Fundzuwachs seit dem J. 1936, bzw. 1937, als nämlich J. E i s n e r die bedeutenden Entdeckungen aus Hul (Kr. Nové Zámky) und Kšinná (Kr. Trenčín) veröffentlichte, ist eigentlich geringfügig. Kein einziger nach dem J. 1945 freigelegter Fund wurde vollständig veröffentlicht und nur von manchen erschienen vorläufige Fundberichte. Auch dieser Beitrag stellt sich nicht die Bewertung, sondern bloss die Veröffentlichung des Fundmaterials als Ziel. In der abecelichen Anordnung der Fundstellen sind diejenigen, die von den Autoren separat für den Druck vorbereitet werden, nicht einbegriffen.

1. B e š e ň o v, Kr. Nové Zámky. Bei der Ausgrabung eines Brandgräberfeldes aus dem II. - III. Jh. im Jahre 1953 und 1959 wurden insgesamt 13 Gräber freigelegt. Die Mehrzahl der Gräber war ausgeplündert. Nicht publiziert.

2. D v o r n í k y n a O s t r o v e. Kr. Dunajská Streda. Im Jahre 1948 wurden drei Skellettgräber von Ľ. K r a s k o v s k á freigelegt. Nicht veröffentlicht.

3. H o r n ý J a t o v, Gemeinde T r n o v e c n a d V á h o m, Kr. Galanta. Bei der systematischen Forschungsgrabung im J. 1952 ein zufälliger Fund eines Kruges. Nicht publiziert.

4. I v a n k a p r i D u n a j i, Kr. Bratislava-Umgebung. Beim Autobahnbau im J. 1953 rettete B. C h r o p o v s k ý den Teil eines reichen Grabinventars. Unveröffentlicht.

5. L e v i c e, Kr. Levice. In der Flur Alsórétek fand im J. 1950 eine Rettungsgrabung statt; aus den acht freigelegten Gräbern sind die Gräber Nr. 2 und 5 mit Sicherheit der Völkerwanderungszeit zuzuweisen. Veröffentlicht. In der Flur Kusá hora gelang es aus einem reichhaltigen Frauengrab ein Gefäss, einen goldenen Ohrring, Bruchstücke von Blechfibeln, ein goldenes Halsband, dreieckige Blechplättchen (vermutlich aus einem Gefäss) und Bernsteinperlen zu retten. Für den Druck von B. N o v o t n ý vorbereitet.

6. L u ž i a n k y, Kr. Nitra. Ausser dem im J. 1941 bei der Regulierung des Flusses Nitra freigelegten Funde erfasste J. N o v o t n ý bei einer Untersuchungsgrabung im J. 1956 neue Funde aus geschlossenen Siedlungsobjekten.

7. M a l é K o s i h y, Kr. Nové Zámky. Im J. 1961 rettete R. R a j č e k am Hofe des Staatsgutes Scherbenmaterial aus einer Siedlung. Die Scherben stammen aus Gefässen, auf Töpferscheibe hergestellt, und sie haben eine eingeglättete Verzierung. Nicht veröffentlicht.

8. N i t r i a n s k y H r á d o k, Kr. Nové Zámky. In der Flur Vysoký breh wurden in den J. 1954-55 die Überreste einer Siedlung aus dem V. Jh. freigelegt. Publiziert. In der Flur Zámeček fand im J. 1959 K. S e d l á k ein Kriegergrab aus dem VI. Jh. Nicht veröffentlicht.

9. O n d r o c h o v, jetzt L i p o v á, Kr. Nové Zámky. Im J. 1953 wurden bei der Ausgrabung eines slawischen Gräberfeldes von M. H r m o v á zwei Gräber aus der Völkerwanderungsszeit ermittelt. Unpubliziert.

10. P a v l o v á, Kr. Nové Zámky. D. B i a l e k o v á rettete im J. 1961 bei der Untersuchung einer Sandgrube zwei grössere Scherbenstücke von einem Krug wahrscheinlich aus einem Skelettgrab. Nicht publiziert.

11. P r š a, Kr. Lučenec. Bei der Forschungsgrabung in den J. 1948-50 wurden in der Flur Bércz neun Gräber von J. D r e n k o und A. T o č í k freigelegt; in der Mehrzahl waren sie geplündert. Zum Teil veröffentlicht.

12. S i l a d i c e, Kr. Trnava. In der Sandgrube wurde ein Gefäss als Lesefund erfasst. Die Siedlung in der Flur Bodoš, untersucht von D. B i a l e k o v á, gehört in das V. Jh. Veröffentlicht.

13. Š a r o v c e, Kr. Levice. Bei der systematischen Forschungsgrabung in den Jahren 1952 - 1955 wurden von B. N o v o t n ý sporadische Skelettgräber ausgegraben; für den Druck bereits in Vorbereitung. In der Flur Makóczdomb legte derselbe 17 Gräber frei; sie waren zumeist ausgeplündert. Im Fundmaterial ist die Keramik von Bedeutung: ausschliesslich auf Töpferscheibe hergestellte sog. hunnische Keramik und grün glasierte Krüge. Zu den Kleinfunden gehören ein zweiteiliger Kamm, eine Zikadenfibel, Ohrringe mit polygonaler Perle und ein Bronzespiegel. Für den Druck vorbereitet.

14. V e ľ k é K o s t o ľ a n y, Kr. Trnava. Im J. 1961 untersuchte D. B i a l e k o v á in der Ziegelei neun Skelettgräber. Nicht publiziert.

15. V e ľ k ý P e s e k, Gemeinde S i k e n i c a, Kr. Levice. Im J. 1956 wurden dem Archäologischen Institut der SAW Funde aus einem reichen Grab, das einen Krug des hunnischen Typus und zwei silberne Ohrringe mit Kerbschnitt enthielt, übergeben. Nicht publiziert. Für den Druck von B. N o v o t n ý vorbereitet.

16. V l k a s, Kr. Nové Zámky. Im J. 1961 wurde in der Sandgrube aus einem gestörten Grab ein auf der Töpferscheibe hergestellter Krug gerettet. Nicht veröffentlicht.

17. V ý č a p y - O p a t o v c e, Kr. Nitra. Bei der Ausgrabung eines Gräberfeldes aus der älteren Bronzezeit in den Jahren 1954 - 1955 wurde eine Kulturgrube, mit der auf der Töpferscheibe hergestellten sog. Nomadenkeramik und Scherben eines ziegelrot glasierten Kruges untersucht. Nicht veröffentlicht.

Das neue Fundmaterial stammt vor allem aus Gräberfeldern, Einzelgräbern, seltener aus Siedlungsplätzen. Reich sind die Einzelgräber. In diese Gruppe reihen sich die Gräber aus dem Grantal, und zwar aus Levice in der Flur Alsórétek 5 Gräber, dann in der Flur Kusá hora aus derselben Fundstelle und eines der reichhaltigsten Gräber in Veľký Pesek (Gemeinde Sikenica), Flur Agatin majer (Agathens Hof). Aus den Gräberfeldern der Völkerwanderungszeit gewann B. N o v o t n ý in Šarovce auf der Flur Makóczdomb, wo er 17 Gräber freilegte, den reichgiebigsten Fundmaterial in der Slowakei. Bei der Forschungsgrabung eines Brandgräberfeldes aus dem II. und III. Jh. entdeckte man in Bešeňov 14 Gräber und auf dem slawisch--awarischen Gräberfeld in Prša 9 Gräber. Die Mehrzahl dieser in schachbrettförmiger Anordnung erfassten Gräber war ausgeplündert. Die Skelettreste in den Gräbern waren nicht nur durch die Plünderung sondern auch wegen Aberglaube verstreut. In Prša konnten Überreste eines im Baumstamm ausgehöhlten Sarges erfasst werden (Abb. Nr. 10), in Bešeňov fand man die Überreste von eisernen Krammen (?) aus dem Sarg. Die durchforschten Überreste von Siedlungen sind auch nur von zufälliger Art. Von grosser Bedeutung ist die Einzelgrube in Výčapy-Opatovce mit geschlossener Fundeinheit und nicht minder wichtig sind auch die weiteren in Lužianky abgedeckten Siedlungsobjekte.

Im Fundmaterial steht auf der ersten Stelle die Keramik, und zwar sowohl die auf der Töpferscheibe hergestellte, wie auch in der freien Hand geknetete. Die sog. Hunnenkeramik des östlichen Typus, schon vorher aus Košice und Piešťany bekannt, wurde durch die Gräberfunde aus Malé Dvorníky, Šarovce (Flur Makóczdomb) und Veľký Pesek bereichert; zu dieser Gruppe ist auch das Scherbenmaterial aus der Siedlung Výčapy-Opatovce zuzuweisen. Während die graue Gattung der Krüglein mit eingeglättetem Ornament als ein ferner Anklang der älteren, ausklingenden Traditionen, besonders aus dem Bereich der sog. grauen Keramik anzusehen ist, weist die schwarze Keramik offensichtlich einen östlichen Ursprung auf. Bei einem anderen Krug-Typus, und zwar aus Prša, Grab Nr. 96, gelangt man zu ähnlichen Erwägungen, da seine Entsprechungen aus Rumänien, vor allem aus dem Bereich der Černachovo-Kultur klar auf die östliche Herkunft hinweisen. An eine römerzeitliche, bzw. provinziale Herkunft erinnern auch die Krüge mit engem Hals und breiter Mündung, die wir z. B. aus Vlkas kennen. Für eine neuartige, nur wenig durchforschte Keramikgattung gilt die graue, auf Töpferscheibe gedrehte Keramik, die aus mit winzigen Sandkörnern durchmengtem Material verfertigt wurde und stark an die Keramik des Mittelalters erinnert. Von den geschlossenen Fundobjekten sind Prša, Grab Nr. 36 und die geschlossenen Kulturgruben aus Lužianky und Nové Zámky zu nennen. Bisher war die glasierte Keramik in der Slowakei unbekannt, sie er-

schien in Výčapy-Opatovce und am Gräberfeld in Želiezovce. Es handelt sich dabei um eine Keramik, die als regelrechte Fortsetzung der Provinzialkeramik anzusprechen ist und die bis in das VIII. Jh. weiterlebt, z. B. am slawisch-awarischen Gräberfeld in Nové Zámky (nicht publizierte Forschungsgrabung aus dem Jahr 1961).

Die in der Hand geknetete sog. Nomadenkeramik ist seit länger her aus den Gräbern in Stráže (Gemeinde Krakovany) bekannt. Ihr wird das trifftige Material aus der Siedlung in Výčapy-Opatovce, datiert durch die schwarze sog. Hunnenkeramik aus der ersten Hälfte des V. Jh., und das gesamte Grab aus Prša zugewiesen. Ausserdem muss man auch die Einzelgräber aus Ondrochov erwähnen. Die "Nomadenkeramik" wurde zum Teil auch von J. E i s n e r erarbeitet, der weitere Einzelfunde aus Košúty bei Galanta und aus Veľká Maňa erwähnt. Die in der Hand geknetete Keramik (auch Nomadenkeramik bezeichnet) hat keine einheitliche Prägung. Ein Teil des Materials wurzelt ganz ohne jedem Zweifel im älteren einheimischen Substrat und wir begegnen ihm schon im sog. keltisch-thrazischen Horizont und dann auf den sarmatischen Gräberfeldern im Theissgebiet wie auch auf den späten Barbarengräberfeldern in der Südwestslowakei. Ein Teil dieser Keramik ist jedoch ausgeprägt nomadenartig und ihr Ursprung ist zweifellos im Osten zu suchen. Nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung ist es nicht genau festzustellen, was bei dieser Keramik dem herbeigewanderten Volk zuzuschreiben und was der heimischen Unterlage zugehörig ist. Dieses Problem ist um so komplizierter, da diese Keramik in der Begleitung des mit Bestimmtheit slawischen Prager Typus angetroffen wird, der aber allerdings nicht als die einzige älteste Ausdrucksweise der slawischen Bevölkerung anzusehen ist. Das reichhaltige Fundmaterial von der Siedlung aus Nitriansky Hrádok (Flur Vysoký breh) und die weiteren Entdeckungen in Siladice bei Hlohovec zeugen unstreitig dafür, dass die Träger dieser Keramik Slawen waren.

Ausser der Keramik sind noch sicherlich auch die Schnallen und die zweiteiligen Beinkämme, die für die Völkerwanderungszeit einen Zivilisationsausdruck darstellen, zu erwähnen. Eine grosse Bedeutung wird von J. W e r n e r den kleinen gegossenen Kniefibeln aus Bronze, die aus Kerč hervorgingen, zugeschrieben und sie werden mit dem Vordringen der Visigoten nach Westen in Zusammenhang gebracht. Im Hinblick auf das Glas mit Fuss nimmt er die Beziehungen zum Norden in Erwägung. M. P á r d u c z hingegen sieht im Fundmaterial aus Prša eine Äusserung der ersten Hunnenwelle, die uns zu Beginn des V. Jh. erreichte. Eine spezielle Bedeutung für die ethnische Frage wie auch für die Völkerwanderungszeit ist in den Einzelfunden zu erblicken, und zwar im Reitergrab aus Levice und im Kriegergrab in Nitriansky Hrádok. Beide stellen sich zeitlich in das VI. Jh. während man das Reitergrab mit Spatha in ethnischer Hinsicht näher nicht bestimmen kann, gehört das Kriegergrab in Nitriansky Hrádok unstreitig den Langobarden an, die von Westen her vor allem nach Transdanubien bis zum Plattensee durchdrangen. Der Einzelgrabfund in Nitriansky Hrádok ist der erste in seiner Art in der Slowakei und eben als eine Ausnahme bestätigt er, dass die langobardische Besiedlung der Slowakei nur sehr sporadisch war.

Aus der kurzgefassten Übersicht der neuen Funde aus der Völkerwanderungszeit in der Südwestslowakei geht hervor, dass die zahlenmässig wenige Skelettgräber ein fremdartiges Element darstellen, das aus dem Osten durchdringt. Seine ethnische Zugehörigkeit ist problematisch, obschon man einen Teil den Hunnen und einen anderen den Goten zuschreiben kann. Der zahlenmässig überwiegende Teil der Gräber ist dem V. Jh., und zwar seiner ersten Hälfte zuzuweisen. Vor allem ist dies von jenen geltend, die man auch historisch auf solche ethnische Gruppen, wie es die

Hunnen und die Goten waren, anknüpfen kann. Für die absolute Datierung ist das Gräberfeld von Bešeňov von Wichtigkeit, wo in nomadischen Grabeinheiten auch Münzen aus dem Beginn des V. Jh. angetroffen wurden. Auf die sesshafte slawische Bevölkerung deuten die ständig zunehmende Siedlungsfunde und die darunter gefundene Keramik des Prager Typus. In der massgebenden Studie von D. B i a l e k o v á (SIA X, 1962) sind unstreitbare Beweise darüber, dass nach dem Abziehen der Quaden aus unserer Gegend unsere ältesten Vorfahren auch die Westslowakei zu besiedeln begannen und ihre Ausdrucksweise bildet nicht nur die Keramik des Prager Typus, sondern auch die aus der späten Römerzeit fortlebende Keramik und im Falle von Výčapy-Opatovce auch die auf der Töpferscheibe gedrehte und in der Hand geknetete sog. Nomadenkeramik.

Übersetzt von Z. Lányiová

K TOPOGRAFII PRAVEKÝCH NÁLEZÍSK PRI KECHNECI A SENI NA DOLNOM HORNÁDE

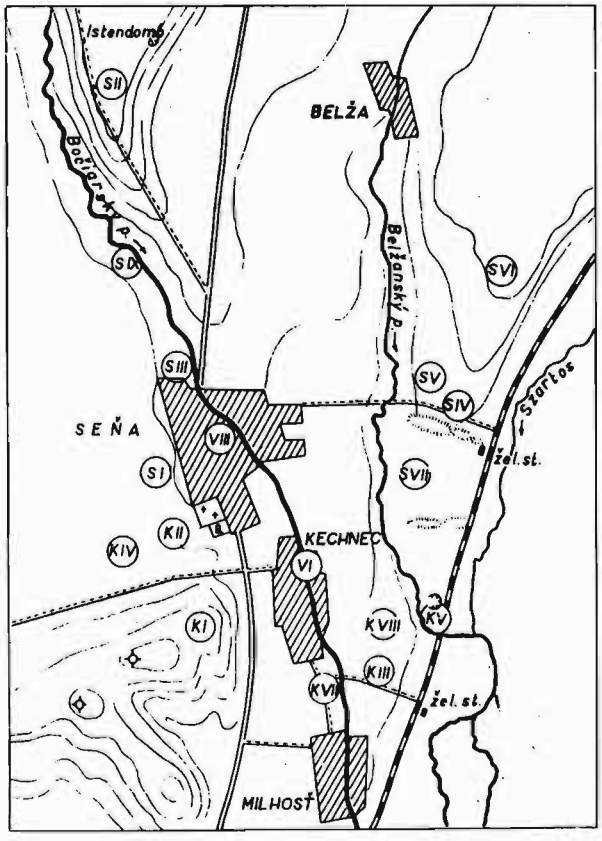
MÁRIA LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ - LADISLAV BÁNESZ

Nové objavy pravekých nálezov na dolnom Hornáde, najmä však v okolí Sene a Kechneca, ako aj mnohé nálezy staršieho pôvodu nás privádzajú často do pomykova pri štúdiu pravekého osídlenia tejto oblasti. Veľký počet tunajších nálezísk sťažuje totiž prehľad jednotlivých lokalít a pri interpretácii materiálu často ani nevieme, o ktorú lokalitu vlastne ide.

Zo snahy sprístupniť tieto nálezy a uľahčiť orientáciu bádateľov vyrástla aj potreba topograficky zachytiť jednotlivé lokality, ktoré v našom opise označujeme rímskymi číslami a podľa možnosti miestnymi názvami.

PRAVEKÉ NÁLEZISKÁ V OKOLÍ KECHNECA

Prvú zmienku o Kechneci ako o nálezisku pravekých pamiatok poznáme z roku 1903. V katalógu košického múzea[1] je záznam, že sa v štrkovni v Kechneci našiel laténsky popolnicový hrob. Keramika sa nezachovala, len podľa údajov darcu sa dozvedáme, že tam bola urna s drobnými zvyškami kostí. Ostatné nálezy sú v citovanom katalógu pod číslami 2287-2291 ako dary Karola L e g á n y i h o. Sú to zvyšky reťaze, dvojdielne nožnice, železný meč a nôž. Pri posledných troch predmetoch sa uvádza, že sa našli spolu s urnou. Túto zprávu prevzali od maďarských autorov L. M á r t o n v práci o včasnom laténe[2] a A. B á l i n t v článku o úlohách archeológie na "Hornej zemi".[3]



Obr. 1. Polohy pravekých nálezísk pri Kechneci a Seni.

Z príspevku J. P a s t o r a[4] sa dozvedáme, že z Kechneca pochádzajú okrem spomenutých železných predmetov aj ozdoby z bronzu a zo skla. Ozdoby boli ku kechneckým priradené pravdepodobne omylom v povojnových rokoch, keď sa znovu upravovali zbierky múzea. Tento náš predpoklad potvrdzuje aj ďalší článok J. P a s t o r a, kustóda múzea, z roku 1955,[5] kde sa tiež opiera o citovaný katalóg a uvádza, že v Kechneci sa našiel železný meč, kopija (?) a nožnice. Uvádza aj to,

že sa nádoby nezachovali. Opiera sa tiež o citované práce L. M á r t o n a a A. B á l i n t a.

Podľa údajov K. A n d e l a sa tieto nálezy mali nachádzať v štrkovni na západ od dediny.[6] V tomto prípade by mohlo ísť buď o úvoz pod paleolitickou stanicou Kechnec I, alebo o malú štrkovňu za židovským cintorínom (Kechnec II). Sú to totiž jediné štrkovne západne od obce Kechnec. Pri našich výskumoch sme však v týchto miestach na podobné nálezy nenarazili. Negatívne vyznelo v tomto smere aj naše pátranie u miestnych obyvateľov. (Obr. 1.)

K e c h n e c I - kóta 229

Nálezisko sa nachádza západne od obce Kechnec na kóte 229, nad hradskou Košice-Milhosť. Lokalitu objavili r. 1951 členovia Východoslovenskej archeologickej expedície a je známa svojimi aurignackými nálezmi. Okrem paleolitických nálezov sme na tomto nálezisku nazbierali aj niekoľko črepov keramiky bukovohorskej kultúry, sprevádzaných menším počtom neolitickej štiepanej industrie. Nálezy neolitických črepov sú však celkove málo výrazné a len rámcove sa dajú zaradiť do bukovohorskej kultúry. Ide o zlomky drobných červenkastých črepov s prevŕtanými okrajmi. Nálezy štiepanej neolitickej industrie zrejme súvisia s nálezmi bukovohorských črepov, sú to vlastne len čepeľovité nepatinované úštepky z rohovca i odsidiánu a fragment brúsenej sekerky.

Paleolitické nálezy sme už na inom mieste zaradili do strednej fázy východoslovenského aurignacienu.[7] Z novších exkurzií možno spomenúť exkurziu L. B á n e s z a, L. E r d ő s a a J. L u k á č a v auguste 1958, zbery M. L a m i o v e j - S c h m i e d l o v e j a Š. Š p i a k a r. 1959, ako aj prieskumy kolektívu výskumov v Seni a Kechnici r. 1959. Z týchto nových zberov pochádza množstvo ešte nespracovaných paleolitických nástrojov, medzi ktorými možno uviesť aj zlomok obojstranne plošne opracovaného hrotu listovitého tvaru.

K e c h n e c II - malá štrkovňa

Táto lokalita sa nachádza síce v katastri obce Kechnec, ale tesne pri západnom obvode obce Seňa za židovským cintorínom (pozri obr. 1). Okrem aurignackých nálezov, ktoré sme už stručne opísali,[8] z tejto polohy mladšie nálezy zatiaľ nepoznáme. Na tomto mieste treba znovu zdôrazniť, že sa táto lokalita nestotožňuje s náleziskom, nachádzajúcim sa severne od tejto polohy za kresťanským cintorínom (opísali sme ho ako polohu Seňa - cintorín[9]), ktoré je vlastne súčasťou lokality Seňa I.[10]

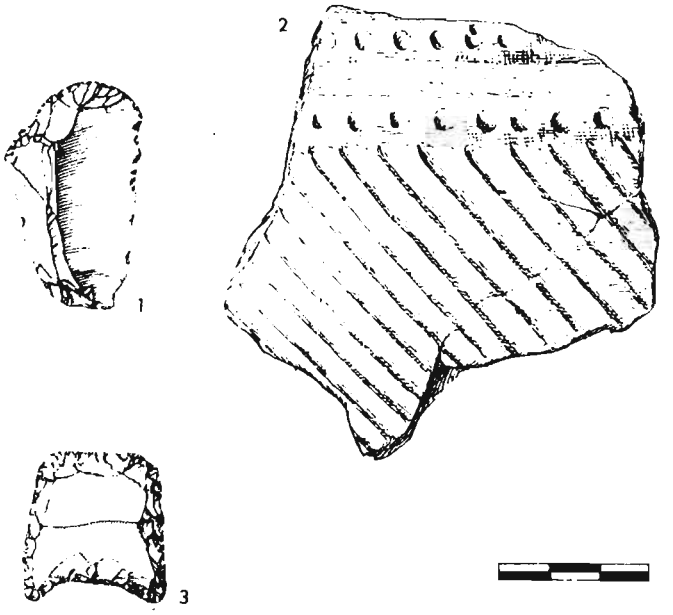
K e c h n e c III - železničná stanica

Nálezisko Kechnec III bolo už v literatúre viackrát spomínané. Najnovšie sme tam uskutočnili aj záchranný výskum, o ktorom referujeme na inom mieste. Lokalita sa rozprestiera na nízkej štrkovej terase Hornádu medzi hospodárskymi budovami JRD a železničnou stanicou a zaberá zhruba parcely 409/1, 409/4, 410/1, 411/2-3, kde bola založená štrkovňa.

Nálezisko bolo viackrát osídlené v praveku a doteraz získaný materiál dokumentuje osídlenie v strednom a mladšom paleolite, neolite, v staršom halštate, dobe rímskych vplyvov a stredoveku.[11]

K e c h n e c IV - Leányföldek

Nálezisko sa nachádza na najvyššej terase Hornádu, asi 500 m západne od polohy Kechnec II - malá štrkovňa. Nálezy z tejto novej polohy získal 4. VII. 1959 L. B á n e s z pri prieskume na poliach južne od tzv. Leányföldek (pozri obr. 1). Zber poskytol zatiaľ len 6 nálezov, z ktorých najpresvedčivejším je čepeľovité škrabadlo s oblúkovitým čelom (obr. 2). Z ďalších nálezov sú v týchto zberoch



Obr. 2. 1 - Kechnec IV, paleolitické škrabadlo; 2 - Kechnec V, črep z pilinskej nádoby; 3 - Seňa I, šípka zo sídliska s kanelovanou keramikou.

ešte: zlomok jadra, čepeľovitý úštep s oblúkovitou hranou, na ktorej vidieť drobnú úžitkovú retuš, dva malé pravidelné, ale neretušované úštepy a odštepok s bulbusom. Všetky sú z rohovca a bielo patinované. Tieto nálezy, i keď pre malé množstvo nemôžu byť presne klasifikované, zaraďujeme podľa analogických nálezov z Kechneca I rámcove do stredného aurignacienu. Geologicky ich nemôžeme datovať, pretože sa všetky našli na oráčine.

K e c h n e c V - stará štrkovňa

Nové nálezy pochádzajú aj zo starej štrkovne z polohy Kechnec V, ktorá sa nachádza na terase Hornádu pri sútoku Belžanského potoka a Szartosa.

Nálezy našiel v lete 1959 L. B á n e s z, ktorý zo steny starého opusteného štrkoviska vybral niekoľko črepov. Táto bývalá štrkovňa leží asi 100 m severne od železničnej trate v južnej časti polohy zv. Fegyvár. Profil štrkoviska bol veľmi zničený, a preto sa nepodarilo zistiť z akého objektu črepy pochádzajú. Najpozoruhodnejší je šedý črep s drsným povrchom, zdobený dvoma náznakovitými jamkami, zdobenými širšími plochými plastickými pásmi, pod ktorými je šikmé žliabkovanie. Ďalšie črepy (6 kusov) sú veľmi atypické, majú sivú a hnedastosivú farbu a drsný povrch.

Na okolí štrkovne sa našli aj štyry nepatinované odštepky z rohovca, jeden z nich bol prepálený. Ďalším silexom z okolia tejto štrkovne je beztvarý odštepok z lesklého obsidiánu a otlčený hnedý radiolaritový okruhliak.

Podľa opísaného črepu (obr. 2: 2) sa zdá, že ide o nálezy pilinskej kultúry.

K e c h n e c VI - Nagyhíd

Pri zbieraní pazúrikových nástrojov J. P a s t o r 28. - 29. X. 1952 v samotnej obci Kechnec pri "Nagyhíde" (Veľkom moste) pri potoku pred domom I. G r ó f a zistil osamotenú pravekú mohylu. Výška mohyly okolo 30 cm, priemer 12 - 14 m, pôdorys je okrúhly.[12] Vzhľadom na výskyt viacerých pravekých mohýl v okolí Hanisky môžeme predpokladať, že i táto patrí pravdepodobne do doby sťahovania národov.

K e c h n e c VII - pri potoku

K. A n d e l[13] zistil dňa 14. VIII. 1951 v Kechneci na rovine na brehu potoka v mieste, kde k nemu prichádza cesta zo železničnej stanice Kechnec, bukovohorské sídlisko. Podľa jeho zprávy nálezy boli v hĺbke 50 cm pod povrchom.

Posledné dve polohy referenti pri svojich prieskumoch neoverili.

K e c h n e c VIII

Túto lokalitu zistili na spoločnej exkurzii referenti a Š. Š p i a k v lete 1959. Nálezy sa dajú zbierať na terase medzi Belžanským potokom a Kechnecom, východne od Kechneca. Z týchto zberov poznáme však len veľmi netypické praveké črepy, ktorých určenie bude možné iba po nahromadení väčšieho počtu črepov, resp. len v budúcnosti, ak sa podarí z týchto miest získať predmety typickejšie.

PRAVEKÉ NÁLEZISKÁ V OKOLÍ SENE

Najstaršia zmienka o Seni je vraj z r. 1907 v Archaeologiai Értesítő na str. 187 podľa L. M á r t o n a,[14] no v citovanom časopise sa nám nepodarilo túto zprávu nájsť. Podľa L. M á r t o n a v štrkovni v Seni (bližšie ju nelokalizuje) mal byť laténsky kostrový hrob. Túto zprávu prevzali podobne ako v prípade Kechneca aj A. B á l i n t[15] a J. P a s t o r,[16] ale ani im sa nepodarilo materiál identifikovať. Naše pátrenia na mieste a u miestnych obyvateľov nebolo úspešné.

Podobne je to aj s nálezmi staroslovanskými, o ktorých sa zmienil J. P a s t o r (nál. zpráva 380/54). Z jeho zberov v r. 1951 pochádza 8 črepov, ktoré datoval do IX. - X. storočia. Z týchto nálezov si zasluhuje pozornosť väčší črep z ústia zásobnice s jednoradovou, silne rytou vlnovkou a menší črep z ústia nádoby s husto rytými horizontálnymi líniami.

S e ň a I - štrkovňa

Predchádzajúce výskumy na lokalite Seňa I sa uskutočnili v dvoch polohách: v severnej časti cintorína (Seňa - cintorín), kde sa paleolitické nálezy a objekty nachádzali na parcelách 20 a 21, a v pieskovisku - štrkovisku, ktoré sa rozprestiera na parcele 513. Poloha Seňa - cintorín bola zo začiatku pracovníkmi Východoslovenskej archeologickej expedície označená aj ako Kechnec II, a to preto, lebo vedľa cintorína prechádzala katastrálna hranica.[17] Výskum roku 1955 ukázal, že ide v oboch prípadoch o to isté nálezisko, teda tieto polohy patria k tej istej stanici, ktorú označujeme ako Seňu I.

Seňu I objavil r. 1951 F. P r o š e k,[18] ktorý tu zistil okrem staropaleolitického nálezu aj mladopaleolitické osídlenie. V tom istom roku navštívil nálezisko aj A. T o č í k, ktorý spolu s inž. G a v l a s o m upozornil na kultúrnu vrstvu bukovohorskú.[19] Naše výskumy a prieskumy však doposiaľ nepotvrdili existenciu bukovohorského sídliska na tejto lokalite. Okrem paleolitických nálezov je však na tomto mieste doložené aj osídlenie ľudu s kanelovanou keramikou (obr. 2: 3).

Naše výskumy z r. 1955 boli už predbežne publikované.[20] V auguste 1958 zbery L. B á n e s z a, L. E r d ő s a a J. L u k á č a predošlé zbery doplnili pekným okrúhlym škrabadlom a ďalším silexovým materiálom.[21] Roku 1959 počas výskumu na lokalite Kechnec III sme vykonali záchranný výskum aj v Seni I, kde začali znovu odvážať štrk. Tieto záchranné práce priniesli niektoré pozoruhodné výsledky a nálezy z paleolitu i eneolitu. Potvrdila sa do značnej miery domnienka, vyslovená pri publikovaní predbežných výskumov,[22] že totiž stredoaurignacké objekty, ktorých zvyšky sme zachránili, nachádzali sa na ploche už dávnejšie zničenej štrkoviskom. Na mieste, ktoré sme r. 1959 prekopali, našli sa totiž už len zvyšky sprašovej vrstvy s paleolitickými nálezmi, pričom sme na sídliskové objekty nenarazili.

S e ň a II - Istendomb

Poloha Istendomb (slovensky Boží vrch) je kopec v katastri obce Seňa. Rozkladá sa na sever až severozápad od obce na parcele č. 1300. Od západu je ohraničený Bočiarskym potokom, od východu hradskou Seňa - Košice. Na hrebeni kopca, východne od kóty 201 je malá štrkovňa, patriaca do samostatnej parcely č. 1301, z ktorej pochádza hrob s kanelovanou keramikou.

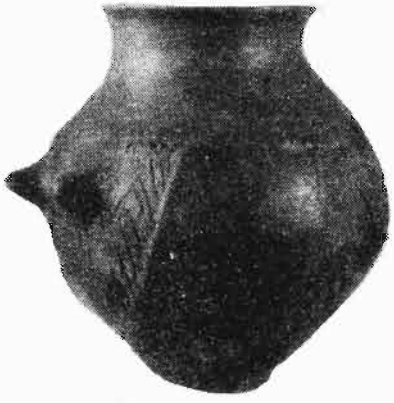
Na samotnom hrebeni Istendombu je paleolitická stanica nazývaná v literatúre Seňou II.[23]

O tomto kopci máme najstaršie historické zprávy už z XIII. storočia. V listine z r. 1267, ktorou kráľ Štefan V. daroval Enezcu (dnešnú Hanisku; maďarsky

sa táto obec volá Enicke) magistrovi Powsovi a jeho bratovi Dominikovi, sa opisujú hranice darovaného územia.[24] V tejto súvislosti sa uvádza, že medzi veľkou cestou - približne totožnou s dnešnou hradskou - a Bočiarskym potokom, v miestach vyvýšeniny Istendombu je kamenná socha, uvádzaná pod názvom balwankew (z maďarského bálványkő - kamenná modla). Na sever od tejto modly mal byť háj sto stromov, ktorý podľa interpretácie prof. B. V a r s í k a[25] mal akiste kultový význam a bol v spojitosti s modlou. O zániku modly sa nedochovali zprávy; podľa ústneho podania sa jej zvyšky použili na stavbu kaštieľa v Haniske. Túto zprávu však treba brať s veľkou rezervou. Pri prieskume r. 1959 sa na južnom svahu Istendombu našlo len niekoľko viac-menej atypických črepov, ktoré sa zdajú byť eneolitického rázu.

Podľa opísaných údajov by sa dalo predpokladať, že v okolí modly bolo "pohanské" pohrebisko. Žiadne stopy po ňom sa však nepodarilo doteraz zistiť.

Ako sme už spomenuli, zo štrkovne na Istendombe pochádza hrob. Nádobu, ktorá sa z neho jedine zachovala, získal v tridsiatych rokoch riaditeľ košického múzea od nálezcu, obyvateľa z Belže. Do katalógu košického múzea sa zaviedla ako nález z Belže, z polohy Istendomb. Omyl nastal pravdepodobne tým, že sa bydlisko nálezcu uviedlo ako nálezisko. K. A n d e l[26] pri prieskume v Belži vyhľadal nálezcu a podarilo sa mu zistiť, že nádoba vraj pôvodne bola obložená kameňmi. Nebudeme sa pravdepodobne mýliť, keď budeme nádobu považovať za urnu z popolnicového hrobu. Nádoba doteraz nebola publikovaná.[27]



Obr. 3. Seňa II - Istendomb. Nádobka z hrobu s kanelovanou keramikou.

Ide o svetlohnedú hrncovitú nádobu s jemne vykloneným okrajom a kónicky sa zužujúcou hornou časťou, ktorá je dole ukončená dvoma plastickými pásikmi po celom obvode. Pásiky sú presekávané jamkami, vtlačenými prstom. Pod nimi sú dva pomerne dlhé a štíhle výčnelky vedľa seba - náhrada za ušká. V maximálnej baňatosti je nádobka plynule zaoblená, spodná časť je kónická. Výzdoba je usporiadaná do polí, oddelených od seba plastickými rebrami, položenými šikmo k osi nádoby. Každé druhé zo šiestich polí je hladké, ostatné sú vyplnené šrafovanou výzdobou: štyri rady šikmých rýh, z ktorých dva a dva sú k sebe vetvičkovite postavené (rozmery: v 24,7 cm, ø dna 8,6 cm, ø ústia 13,7 cm, ø baňatosti 17 cm; obr. 3).

S e ň a III - hliník

Seňu III - hliník objavili členovia Východoslovenskej archeologickej expedície, ktorí pracovali v Košickom okrese v rokoch 1951 - 1954. Roku 1954 uskutočnil tu záchranné práce J. P a s t o r z Východoslovenského múzea v Košiciach, no výsledky neboli doteraz publikované. V nasledujúcom roku zachránili L. B á n e s z a J. P a v ú k počas výskumu v Seni I množstvo nálezov, ktoré taktiež neboli publikované.

Roku 1956 z poverenia AÚSAV vykonal sa tu záchranný výskum, vedený Š. Š p i a k o m. Materiál publikovala už v krátkej zpráve Z. Č i l i n s k á.[28] Pretože lokalita sa neustále ničí vyberaním hliny, bolo rozhodnuté, že sa tu uskutoční systematický výskum AÚSAV. Výskumné práce sa začali r. 1959 a potrvajú pravdepodobne ešte dlhšiu dobu.

Seňa III sa nachádza vo veľkom hliníku na pravom brehu Bočiarskeho potoka pred jeho vtokom do obce Seňa vpravo od hradskej z Košíc do Maďarska. Zaberá parcely 117/2 a 405/1, ktoré prebiehajú v smere S-J. Najzápadnejšia časť parcely 405/1 je močaristá, nad ňou sa dvíha najvyššia terasa Hornádu, ktorá je zatiaľ v tomto úseku bez zistených stôp pravekého a včasnodejinného osídlenia.

Sídlisko sa rozprestieralo pôvodne asi aj na ľavom brehu potoka, čo sa však dnes už nedá potvrdiť, nakoľko pri výrobe nepálených tehál (valkov) bola vybratá celá priehlbeň medzi potokom a hradskou. Jedine severná strana pri priehlbni ostala zachovaná a je na nej hydinárska farma. V profile, ktorý je pod plotom tejto farmy, črtajú sa kultúrne jamy z rôznych dôb. Okrem objektov z doby rímskej sa tu stretávame aj s materiálom kultúry pilinskej.

Podobné objekty sa ukázali aj na systematicky preskúmanom území; možno ich jasne rozlíšiť aj v prípadoch, keď ich prekrývali jamy z doby rímskej.

V dobe rímskej tu bol vytvorený súvislý horizont s kultúrnymi jamami i sídliskovými objektmi. Nálezy sú pomerne husté aj v samotnej kultúrnej vrstve mimo objektov.

Z keramického materiálu uvediem len niekoľko príkladov, ktoré sú najčastejšie zastúpené na nálezisku a podľa ktorých sa ho pokúšame predbežne datovať:

1. Hrubšia, v ruke vyhotovená keramika prevláda na celom sídlisku. Rekonštruovať sa dali zatiaľ len dva tvary, a to nedokonale profilované šálky a hrncovité nádoby.

2. Zlomky veľkých zásobníc s okružím, najčastejšie zdobeným. Bývajú rozličnej farby a vyhotovenia - vytáčané na hrnčiarskom kruhu.

3. Šedá jemnostenná keramika, vytáčaná na kruhu. Máva bohato profilovanú hornú časť. Výzdoba je vkolkovaná, zriedka rytá, väčšina materiálu nie je zdobená. Sú tu tvary hrncovité, misovité a pravdepodobne aj fľašovité.

4. Tmavosivá keramika tvarove podobná svetlej, ale povrch má jemne piesčitý. Väčšinou nezdobená, len zriedka sa vyskytuje vhladená výzdoba. (Obr. 4.)

Okrem týchto hlavných druhov keramiky sa tu našlo aj niekoľko zlomkov terry sigillaty. Na kovové nálezy je lokalita veľmi chudobná. Našlo sa tu aj trochu železoviny.

Za terajšieho stavu výskumu sa dá v súhlase so Z. Čilinskou datovať sídlisko do konca III. alebo do IV. storočia. Niekoľko zlomkov by svedčilo o tom, že sa tu dá počítať s osídlením prípadne aj na začiatku V. storočia.

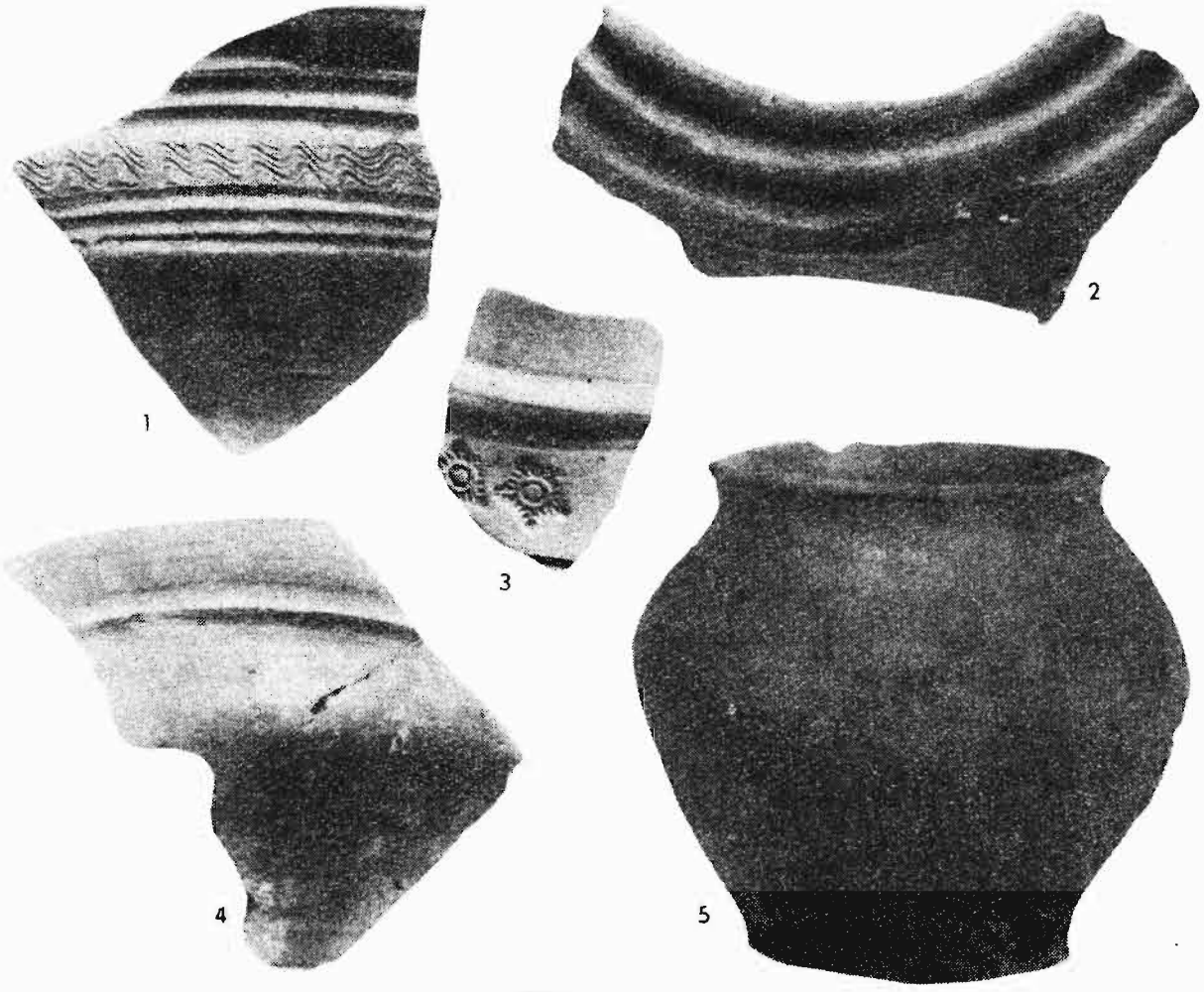
Na lokalite Seňa III - hliník máme teda halštatskú vrstvu v dobe rímskych vplyvov prevrstvenú hrubšou sídliskovou vrstvou. Počas výskumu r. 1959 sa podarilo zistiť aj jeden stredoveký zásah so svetlým keramickým materiálom, ktorý zasiahol rímsku vrstvu len do hĺbky 20 - 30 cm. O súvislom osídlení v tejto dobe sa tu zatiaľ nedá hovoriť.

Ako sme už uviedli, ide o lokalitu v štádiu výskumu, a preto všetky opísané poznatky považujeme iba za predbežné.

Seňa IV - štrkovňa pri železničnej stanici

Lokalita je už dávnejšie známa ako nálezisko kanelovanej keramiky.[29] Nachádza sa na severozápad od železničnej zastávky v miestach, kde sa križuje trať s cestou. Vlastná štrkovňa je na parcele 2148, nálezy však boli aj z parciel 2149, 2161, 2162 a 2167.

V máji 1959 upozornili robotníci zo stavby cesty Seňa obec - Seňa železničná stanica pracovníkov AÚSAV, ktorí robili výskum Sene III, na nálezy črepov a bronzových predmetov. Zistilo sa, že ide o popolnicové pohrebisko pilinskej kultúry,



Obr. 4. Seňa III - hliník. Ukážka keramiky.

narušené stavbou cesty. Záchranným výskumom sa nám podarilo vybrať tri úplné hrobové celky a nazbierať väčšie množstvo črepového materiálu a niekoľko predmetov z bronzu.

H r o b 1. Odkryl sa 3,9 m na juh a 34,4 m na západ od výškového bodu, podľa ktorého bola zameraná stavba cesty. Nádoby sa nachádzali v hĺbke 50 cm. Poškodená urna obsahovala zvyšky nedohorených kostí a popol, krčiažok, dve ihlice, tri špirálovite zvinuté trubičky z bronzového drôtu a dva bronzové drobné krúžky. Urna bola pôvodne prikrytá misou, z ktorej sa zachovali tri črepy. (Obr. 5.)

1. Urna má pomerne malé, neodsadené dno, kónickú, značne sa rozširujúcu spodnú časť a oblú baňatosť. Zachovala sa len po hrdlo. Je svetlohnedej farby, s pomerne drsným povrchom. Rozmery: Ø dna 8 cm, Ø maximálnej baňatosti 17,7 cm, najväčšia zachovaná výška 14 cm.

2. Krčiažok má asi 7 mm vysokú prstencovitú nôžku, nad ňou je pomerne široké a nízke telo, vyššie kónické hrdlo a vyklonený okraj. Od okraja až po spodnú časť tela nádoby je pásikové uško široké 1 - 1,5 cm. Telo je zvislými rebrami rozdelené na štyri plochy, každá z nich je zdobená pri rebrách tromi až piatimi zvislými ryhami. Uprostred na lome je lalok, okolo neho obruba z bodiek. Farba tmavohnedá, povrch hladený. Rozmery: v 6,5 cm, Ø ústia 4,5 cm, Ø dna 2,3 cm, Ø maximálnej baňatosti 6 cm.

3. Z misy sa zachovali, ako sme už spomenuli, len tri črepy, podľa ktorých sa nedá pôvodný tvar rekonštruovať.

4. Bronzová ihlica s hlavicou roztepanou a zvinutou v trubičku; ihla hladká; d 7,3 cm, š hlavice 8 mm. Bola silne patinovaná.

5. Podobná ihlica ako č. 4, líši sa od nej len tým, že ihlu má dvojnásobne ohnutú; d 6,9 cm, š hlavice 8 mm.

6. Bronzová trubička špirálovite zvinutá, z drôtu kruhového prierezu, o Ø 1 mm; má 15 závitov, d 2 cm, Ø 4 mm.

7. Podobná trubička s 8 závitmi; d 11 mm.

8. Podobná trubička so 6 závitmi; d 10 mm.

9. Malý bronzový krúžok z drôtu Ø 1,5 mm, Ø krúžku 8 mm.

10. Podobný oválny krúžok, Ø 7 - 8 mm.

H r o b 2. Od spomenutého výškového bodu bol vzdialený 4,3 m na juh a 33 m na západ. Nádoby ležali v hĺbke 35 cm. Hrob obsahoval urnu so zotlenými kostičkami, vedľa nej ležal pohár preklonený na bok. V urne bol krčiažok a dva bronzové náramky; bola prikrytá misou, z ktorej sa zachovalo len dno vtlačené do urny. Pri urne boli okrajové črepy. Kosti sa pri vyberaní z urny (na rozdiel od hrobu 1) rozpadli na prach. (Obr. 6: 4-8.)

1. Urna má tvar pretiahnutého hrnca s okrajom pravdepodobne pôvodne vyklenutým. Okraj sa nezachoval. Je z hrubého materiálu, s drsným povrchom svetlohnedej farby; rozmery: zachovaná v 17,2 cm, Ø dna 8,6 cm, Ø maximálnej baňatosti 12,4 cm.

2. Misa, ako sme už uviedli, sa nezachovala, len časť dna a okraja, ktoré na seba nenadväzujú.

3. Pohár je kónický, má jemne vyklonený okraj, žltohnedú farbu, hrubé steny a pomerne hladký povrch. Dno a okraj sú nepravidelné. Rozmery: v 8,1 cm, Ø dna 5,3 - 5,5 cm, Ø ústia 9,8 cm.

4. Krčiažok tvarove podobný krčiažku z hrobu 1. Nôžka je mierne kónická. Maximálna baňatosť má štvorcový prierez, tvoria ho tri málo sklonené laloky a uško. Telo je približne rovnako vysoké s hrdlom. Krčiažok nebol zdobený. Pásikové uško bolo ulomené. Rozmery: v 6,8 cm, Ø ústia 6,7 cm, Ø dna 3,5 cm, Ø maximálnej baňatosti 7,3 cm.

5. Bronzový náramok špirálovite zvinutý, konce sú slimáčkovite stočené do očiek; Ø 4,2 cm.

6. Bronzový náramok podobný predošlému, Ø 3,9 cm.

Zdá sa, že v tomto prípade ide o detský pohreb. Tento názor podopierame tým, že sa kosti rozpadli, ďalej urna bola pomerne malých rozmerov a priemer náramkov tiež by nevyhovoval rozmerom rúk dospelej osoby.

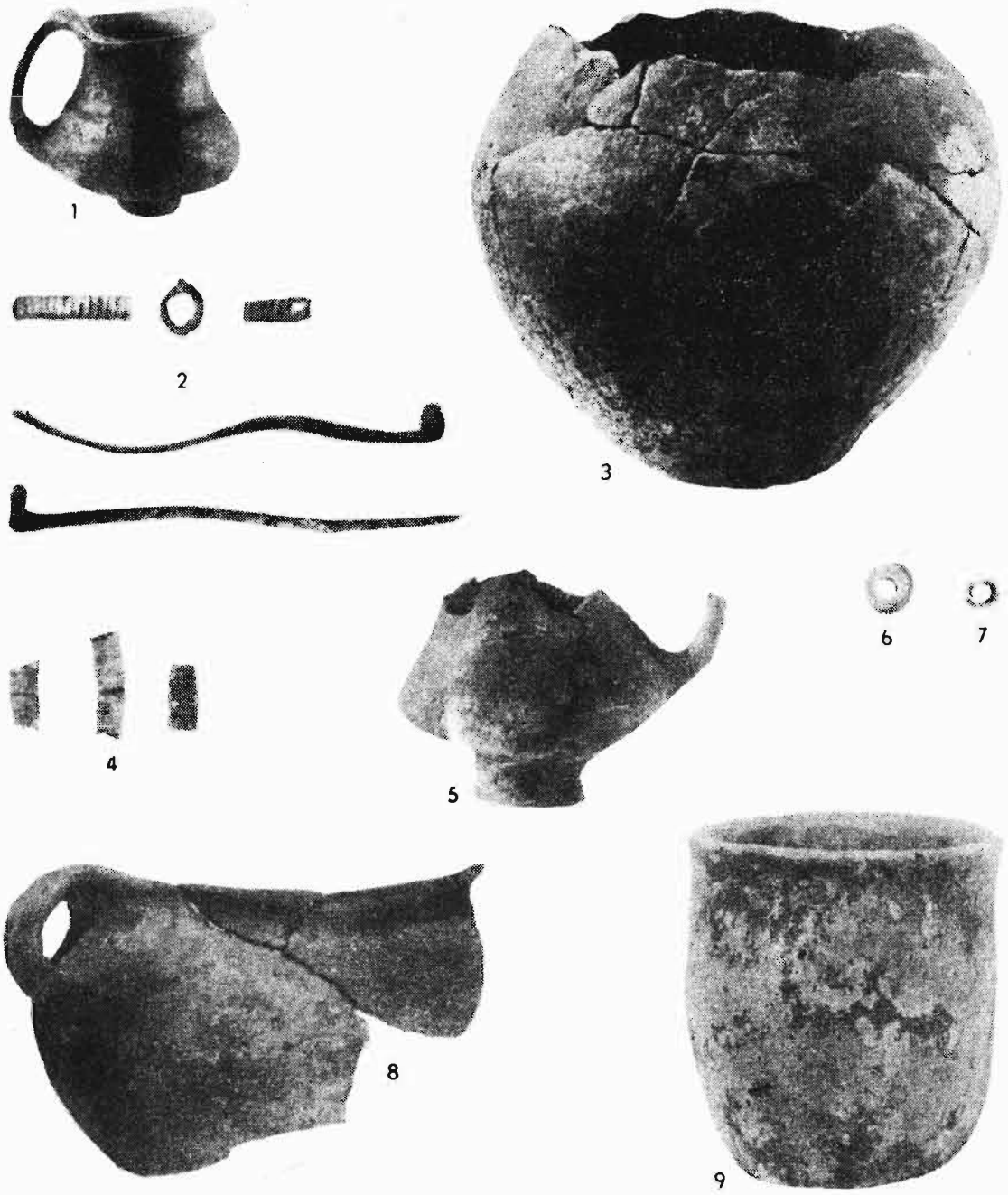
H r o b 3. Od výškového bodu bol vzdialený 3,9 m na juh a 31,5 m na západ. Nálezy boli v hĺbke 40 cm. Tento hrob bol zo zachránených celkov najchudobnejší. Obsahoval iba zlomky urny a misy, ktorou bola urna prikrytá. Medzi črepmi urny boli nedohorené kostičky. Bronzy sme v hrobe nenašli.

1. Urna bola čiernej farby. Nedala sa rekonštruovať. Ucho, ktoré vychádzalo zo slabo vyklenutého okraja, pripájalo sa k telu nad maximálnou baňatosťou. Výzdobu tvorili zvislé plastické rebrá, ako možno súdiť podľa zachovaných črepov.

2. Misa s uchom, taktiež čiernej farby; zachovala sa len v malých zlomkoch. Bola zdobená hore vytiahnutými výčnelkami, pod ktorými boli vhladené poloblúčky.

N á l e z y z o z b e r u

Počas ďalšieho pokračovania stavebných prác sa podarilo zachrániť ešte niekoľko ojedinelých bronzových predmetov, ktoré bezpochyby patria k pohrebisku, ako aj črepový materiál, pochádzajúci z viacerých nádob.



Obr. 5. Seňa IV - štrkovňa: 1, 3 - keramika z hrobu 1; 2 - - bronzy z hrobu 1; 4, 7 - bronzy zo zberu, 6 - perla zo zberu, 5, 8, 9 - keramika zo zberu.

B r o n z y

1. Fragment náušnice stočenej z dvoch drôtov o Ø ca 1,5 mm. Každý z drôtov je na zachovanom obvode dvakrát pretiahnutý a na koncoch stočený do oblúka okolo konca druhého. Jeden z drôtov je vytiahnutý a ulomený, bol pravdepodobne časťou náušnice.

2. Zlomok bronzového drôtu, pochádza pravdepodobne z náušnice.

3. Osem zlomkov z náušníc sedmohradského typu s článkovite roztepanou a prehíbenou spodnou časťou. Ide o zlomky z viacerých exemplárov.

4. Lievikovitý závesok s rebrami po odlievaní v kadlube. Lievik nevytvára pravidelný kruh. Rozmery: d 3,4 cm, Ø lievika 1,8 - 2,2 cm, Ø rúrky 7 mm

5. Závesok podobný predošlému, má však na lieviku i na rúrke po jednej trhline. Rozmery: d 3,5 cm, ø lievika 2,1 - 1,7 cm, ø rúrky 6 mm.

6. Päť špirálok z bronzového drôtu (podobné ako z hrobu 1). Najväčšia má 9 závitov, dve po 8, štvrtá 7 a piata je pravdepodobne zlomkom niektorej z väčších, má len dva závity.

K ozdobám môžeme priradiť aj malý korálik z pastóznej hmoty šedobielej farby. Je valcovitý, základne sú pri otvore prehíbené; nemá tvar pravidelného kruhu; ø ca 7 mm.

K e r a m i k a

1. Urna, z ktorej sa zachovalo len dno a priľahlá spodná časť. Steny sú kónické, pôvodne to bola nádoba veľkých rozmerov; ø dna 15 cm, v zachovanej časti 14,5 cm.

2. Urna, z ktorej sa zachovalo len dno o ø 14,5 cm a veľká časť okraja. Rekonštruovať sa nedá. Bola dvojfarebná (snáď od druhotného prepálenia), jedna strana tmavšia, šedočierna, druhá žltohnedá. Pod maximálnou baňatosťou mala pásikové ucho so slabo viditeľným plastickým rebrom. Pod hrdlom bola zdobená skupinkami štyroch drobných krúžkov vedľa seba, zachovala sa len jedna takáto skupinka.

3. Chatrné zvyšky urny, ktorá sa nedá rekonštruovať. Podľa črepov sa zdá, že bola bez výzdoby.

4. Súdkovitý pohár bol úplne zachovalým nálezom, iba časť okraja sa poškodila. Má neodsadené dno, maximálna baňatosť je niečo pod polovicou celkovej výšky, okraj vyklonený. V baňatosti je len o 1 cm širší ako dno. Má svetlohnedú farbu. Rozmery: v 8,7 cm, ø dna 6 cm, ø maximálnej baňatosti 7,5 cm, ø ústia 8,6 cm.

5. Zlomok šálky s okrajom a uškom, okraj je vyklonený. Má nízke hrdlo, kónicky sa rozširujúce po maximálnu baňatosť, ktorá je 2,8 cm pod okrajom. Tu končí aj pásikové uško, vychádzajúce z okraja. Spodná časť nádoby sa oblo zužuje. Je tmavohnedej farby s tmavšími škvrnami. Rekonštruovať sa nedá.

6. Zlomky troch krčiažkov. Zo všetkých sú dná, ale len z jedného črepy aj z tela a okraja. Ani jeden z krčiažkov sa nedá doplniť. Zlomky sú bez výnimky červenej farby. Priemery dien ca 3 cm.

7. Spodná časť svetločerveného krčiažka s prstencovitým dnom a tromi slabo viditeľnými lalokmi. Miesto štvrtého je pásikové ucho. Zachovala sa len spodná časť po hrdlo. Nie je zdobený. Rozmery: v 5,7 cm, ø dna 3 cm, maximálna baňatosť 6 - 8 cm.

Ako sme už v úvode uviedli, ide tu o pohrebisko patriace do okruhu pilinskej kultúry. Analógie k nemu máme aj priamo v Košickom okrese, a to v Čani, Barci II a v Haniske.[30]

Z Barce II bolo doteraz publikovaných 55 hrobov z výskumov v rokoch 1951 a 1953.[31] Výskum v týchto miestach pokračoval aj neskôr. Pohreby tu pozostávajú tak isto ako v Seni len z jednej nádoby s milodarmi, zriedka z viac. Sú prípady, keď sú vedľa seba dve nádoby, obsahujúce kosti. Podobné prípady sú aj v Haniske,[32] kde ich J. P a s t o r pokladá za dvojhroby. E. J í l k o v á taktiež nadhadzuje túto možnosť, ale s rezervou. Obdobné prípady sme v Seni IV nemali, snáď pre malý počet vybratých hrobových celkov.

V Barci II, ktorá je zatiaľ najväčším preskúmaným pohrebiskom v okolí, sa vyskytlo aj kamenné vydláždenie jamových hrobov. Tento úkaz sa v Seni taktiež nedá doložiť. V keramickom materiáli sú analógie najmä k urnám, ale aj ku krčiažkom. Krčiažky z hrobu 1 a čiastočne aj z hrobu 2 však majú určité archaické črty, pripomínajúce fúzesabonyské tvary. Taktiež náušnice sedmohradského typu sa obja-

Obr. 6. Seňa IV - strkovna: 1-3 - bronzy zo zberu, 4, 5 - bronzy z hrobu 2, 6-8 - keramika z hrobu 2.

vujú už so starším materiálom, napr. na sídlisku v Barci I[33] (zlaté). Nachádzajú sa však i viac na západ, podobne ako lievikovité závesky.[34] Bolo by preto snáď mylné opierať sa len o ne pri datovaní, lebo ako vidíme, sú dobovým znakom, a nie majetkom určitej kultúry.

Prekvapuje nás pomerne veľké množstvo bronzových predmetov v Seni IV, naproti tomu v Barci II bolo len 7 hrobov z 55 s bronzovými predmetmi. Nedajú sa však z toho predbežne vyvodzovať nejaké dôsledky, snáď ďalšie hrobové celky by tento pomer zmenili.

Podľa doterajších poznatkov sa zdá, že počas systematického výskumu by bolo možné nájsť v rámci samotného pohrebiska určitú postupnosť, zatiaľ sa však musíme

uspokojiť s predbežným datovaním týchto hrobov do mladšej doby bronzovej a s pripísaním meteriálu pilinskej kultúre.

S e ň a V - pri kríži

Na pravej strane cesty zo železničnej stanice Seňa do obce je na východnom brehu Belžanského potoka neďaleko mosta kríž. Je to v úseku, ktorý zaberá približne západnú polovicu parciel 2198-2275. V týchto miestach sa nachádza lokalita Seňa V.

Doteraz sú odtiaľ známe len náhodné nálezy, vykopané pri stavbe cesty, resp. priekopy vedľa cesty. V profile sa črtal jeden objekt v podobe 3 m dlhej tmavej škvrny, ktorá sa jasne odlišovala od okolitej zeminy. Našli sa tu tieto predmety:

1. Rohovcová čepieľka trojuholníkovitého prierezu. Je veľmi pravidelná, rozmery 10 x 51 mm.

2. Zlomok malej obsidiánovej čepele s jednostrannou retušou, druhá strana je poškodená.

3. Črep z misky s nôžkou, hrubo vypracovanej, svetlohnedej farby s oranžovým nádychom. Zachovala sa len stredová časť.

4. Črep s drsným povrchom, taktiež z misky s nôžkou. Z misky sa zachovala pomerne vysoká časť, z nôžky len malé zlomky. Farba črepu je svetlohnedá. Na vonkajšej strane sú zvyšky dvoch rytých krúžkov. Je tenší ako predošlý črep.

5. Tenký, jemne plavený črep so zvislým žliabkovaním.

Okrem toho tu bolo viac atypických črepov.

Podľa uvedeného materiálu sa dá predpokladať, že na lokalite Seňa V sa stretávame s eneolitickým sídliskom. Presnejšie určenie lokality a jej kultúrne zaradenie by umožnil len podrobnejší výskum.

S e ň a VI - Vinice

Lokalita Seňa VI - Vinice je na polohe označenej v katastrálnej mape pod názvom Belzsai kötelek. V posledných rokoch bolo toto miesto vysadené viničom a zaužívalo sa pomenovanie Vinice. Nálezisko sa nachádza severne od železničnej stanice Seňa, západne od trate. Je to asi ono miesto, ktoré uvádza aj K. A n d e l vo svojej zpráve, kde spomína množstvo pravekých črepov.[35]

Nálezisko je známe z čias Východoslovenskej archeologickej expedície 1951 - - 1954. Podľa informácie členov expedície pochádzajú z tejto polohy aj paleolitické artefakty, ako aj črepy z rozličných pravekých období; sú zatiaľ nepublikované. Miesto, na ktorom sa r. 1959 pri zbere našli nami uvedené nálezy, zaberá západnú časť parciel 2381-2447.

Zo zberu Š. Š p i a k a r. 1959 sú tieto nálezy:

1. Obsidiánový úštep tvaru trojbokého nepravidelného ihlana. Na jednej spodnej strane má retuš.

2. Dva zlomky rohovca so stopami opracovania. Málo patinované.

3. Svetlý, žltočervený črep s rovným okrajom a prsovitou vypuklinou ca 2 cm pod okrajom.

4. Hrubý črep sivej farby, zdobený jemnými, nepravidelne rozmiestenými rýhami.

Kým uvedené nálezy sú málo typické a môžu byť staršie, výrazne halštatský z toho istého zberu je:

5. Tmavosivý okrajový črep s rovným okrajom a kónickou stenou. Pochádza pravdepodobne z väčšej nádoby vázovitého tvaru.

Z ostatných črepov, väčšinou atypických sa vyníma ešte ďalší nález:

6. Svetlosivý črep s profilovaným okrajom (stredovek).

Všetky nálezy, ktoré sme uviedli, sa našli na povrchu a pri revíznych prieskumoch sa nepodarilo potvrdiť existenciu paleolitickej stanice nálezmi.

S e ň a VII - Hradová-Várhely

Na označenie miesta, ktoré zaberá parcely 1971-2200 sa v okolí používa viac názvov. Najčastejším z nich je Várhegy (hradný kopec) a Várhely (miesto hradu). Okolité slovenské obyvateľstvo ho spomína pod menom Fidvar, čo je zjavne skomoleninou maďarského Földvár (zemný hrad, resp. hradisko). Na katastrálnych a špeciálnych mapách nachádzame aj názov Hradová.

Z tejto lokality máme niekoľko črepov jednak z prieskumu J. P a s t o r a,[36] jednak zo zberov K. A n d e l a.[37] Podľa uvedených bádateľov majú to byť črepy praveké a stredoveké. Všetky doterajšie nálezy sú však nezdobené a tak málo výrazné, že sa podľa nich lokalita nedá presne datovať.

Oveľa spoľahlivejšou oporou sa nám zdajú byť historické zprávy. O jestvovaní Sene sa dozvedáme už v XIII. storočí z listiny kráľa Belu IV., ktorý 13. IV. 1249 udelil ňou senianskym hosťom také isté práva, aké majú hostia v Košiciach,[38] čo znamená, že v tom čase tu musíme počítať už s rozkvitnutou osadou.

O hradisku, ktoré sme z archeologicko-topografického hľadiska označili názvom Seňa VII - Várhely, sa dozvedáme v listine z roku 1255, vydanej taktiež Belom IV;[39] daruje ňou senianskym hosťom aj zem Chon - dnešnú Čaňu, ktorú používal Marcel, syn Mocha, iobagia kráľovského hradu, v listine zvaného Ouwar.

Nás zaujíma obsah tejto listiny preto, že sa tu prvý raz spomína názov hradu (Ouwar - Óvár), ba aj sa ohraničuje zo západu; ako hranica hradného územia sa uvádza rieka Scortas, t. j. dnešný Sartoš (Szartos).

Druhú hranicu - Belžanský potok - zisťujeme z listiny z r. 1317,[40] kde sa pri opise hraníc Kechneca dozvedáme, že sa od územia Nogyowaru (Veľkého Starého hradu) oddeľuje potokom Belsepatak.

Nechceme sa podrobnejšie zaoberať dejinami hradu, nakoľko tieto podrobne spracoval B. V a r s í k[41] a tematicky sa vymykajú z rámca nášho príspevku. Chceli by sme tu z hľadiska archeologicko-topografického upozorniť na jednu okolnosť.

B. V a r s í k vo svojej štúdii lokalizoval Óvár ako kopec, ktorý sa tiahne od severu na juh nad obcou Belža a je ohraničený potokmi Sartoš a Belžanským. Je to miesto, ktoré sa zdá na prvý pohľad strategicky najvýznamnejším v okolí, a preto prirodzene vzbudzuje dojem, že hrad musel byť v týchto miestach.

Pri archeologických prieskumoch v katastri Seňa sa však zistilo, že na samotnom kopci niet stôp po hradisku. Podarilo sa tu všek nájsť len stopy staršieho pravekého osídlenia (pozri vyššie - Seňa VI - Vinice) bez zvyškov fortifikácií.

Naproti tomu sa ukázalo, že terénne vlny, ktoré sú vyznačené aj na podrobnejších mapách z r. 1926 a rozkladajú sa na východ od obce Seňa v smere Z-V, sú zvyškami valov. Ide o miesto medzi intravilánom obce Seňa a železničnou stanicou, umiestenou skoro 2 km na východ od obce. Takto teda hrad bol asi o 1 km južnejšie ako sa predpokladalo[42] a bol o niečo menších rozmerov. Tvar mal obdĺžnikový, na severe o niečo širší ako na juhu, čo je dané zemepisnými podmienkami. Val bol zachytiteľný len na severe a juhu hradiska. Z východu a západu sa na zvyšky valov neprišlo. Z východnej strany však prípadné valy mohli byť porušené v minulých vojnách frontovými zákopmi, ktoré sa čiastočne dodnes zachovali. Západnú hranicu tvoril pravdepodobne Belžanský potok a východnú okraj štrkovej diluviálnej terasy Hornádu, kde potom pokračuje rovinaté inundačné územie dnešného toku rieky Hornádu, prerezané potokom Sartoš. Hradisko je teda medzi spomenutými potokmi, ale južnejšie, blízko nad ich sútokom. Vysoká a strmá stena diluviálnej štrkovej

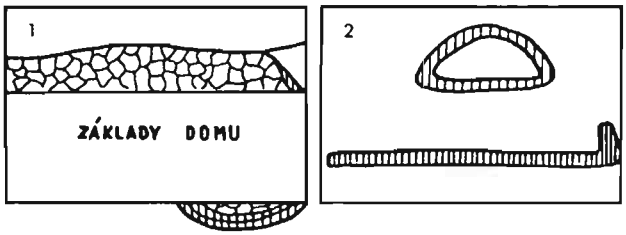
nižšej terasy Hornádu z východnej strany poskytla veľmi prírodzený a strmý obranný "val". Keď si lepšie všimneme uvedené miesto a prihliadneme na to, že v danom historickom období bolo nutnejšie obrátiť stráže i opevnenia na juh, zistíme, že miesto bolo strategicky veľmi výhodné a kopec mu slúžil za oporu zo severu z domáceho územia. Najdokonalejšia bola obrana z východu, kde dôležitú oporu tvorila spomenutá terasa, pred ktorou polohu zabezpečoval potok Sartoš.[43]

Keďže nebolo možné podniknúť čo i najmenší zisťovací výskum, museli sme sa oprieť len o zameranie. Približnú hranicu a rozlohu hradiska ohraničuje aj vrstevnica 176 (mapa 4566/4). Vzdialenosť medzi valmi v smere S-J je na západe 875 m, dĺžka východnej steny 620 m, šírka hradiska na severe asi 675 m, na juhu okolo 450 m. Výška samotného valu je dnes už veľmi skreslená, pretože val bol rôznymi poľnohospodárskymi prácami značne poškodený a zachovali sa z neho len niektoré úseky. Južný val, tvoriaci katastrálnu hranicu medzi Seňou a Kechnecom, je 9-10 m široký a priemerne 1 m vysoký. Severný val je o niečo užší, je však hodne rozoraný do bokov a dosahuje nad dnešnou úrovňou výšku 50-80 cm.

Západná časť hradiska neposkytuje dnes výrazné stopy po valoch. S veľkou rezervou sa musíme vysloviť aj k existencii valu z východnej strany, kde prípadné zvyšky valov museli byť zničené novými vojenskými zákopmi z posledných svetových vojen.

S e ň a VIII - kultúrny dom

V intraviláne obce Seňa na východnej strane hradskej, na parcele 366 sa stavia kultúrny dom. Bude na mieste, kde stál kedysi liehovar. Pri kopaní základov východnej steny v lete 1959 bola základmi porušená pec. Keď ju pracovníci AÚSAV objavili, bola z nej zachovaná už len časť klenby s estrichom vo východnom profile a časť estrichu v západnom profile základov širokých 60 cm.



Obr. 7. Seňa VIII. 1 - zvyšky podlahy pece, porušené stavbou kultúrneho domu; 2 - východný a západný profil zvyškov pece.

Po zameraní profilov boli zachované časti pece odkryté. Z klenby sa zachovala len časť, ktorá sa spája s estrichom. Rozmery: š 18 cm, maximálny prierez 70 cm, max. výška 34 cm. V západnom profile bol estrich zachytený v šírke 158 cm, ale šiel len do hĺbky maximálne 30 cm; bol porušený stenami pivnice predchádzajúcej stavby (obr. 7).

Zachované časti pece boli z tehlovočervenej, dobre vypálenej hliny.

Ani v peci, ani v jej okolí sa nepodarilo nájsť črepový materiál alebo iné hmotné pamiatky, pomocou ktorých by sme pec mohli datovať. Podobné pece sa totiž vyskytujú od neolitu až po dobu hradištnú. Vzhľadom na to, že pec bola v hĺbke 186 cm a porušila ju stavba z minulého storočia, dá sa predpokladať, že je aspoň súčasná s hradiskom, alebo dokonca ešte staršia.

S e ň a IX - pašienky

Pri povrchovom prieskume 13. VIII. 1959 na západnom brehu Bočiarskeho potoka, kde sú pašienky JRD, podarilo sa zistiť stopy pravekého osídlenia. Nálezisko je v blízkosti prameňa na úpätí terasy. Keďže pôda je v týchto miestach úplne poduchaná ovcami, nedali sa rozoznať žiadne objekty.

Pri zbere sa našlo väčšie množstvo atypických črepov. Medzi nimi je výraznejší len jeden halštatský a jeden stredoveký črep.

Halštatský črep je z rozhrania hrdla a tela menšej nádoby. Horná časť je hladká, spodná je oddelená tupým lomom a žliabkovaná. Povrch bol hladený, tmavosivej farby.

Stredoveký šedobiely črep je z hrdla a hornej časti tela nádoby. Na prechode od hrdla k telu je zdobený šikmými ryhami, pod ktorými je zvyšok ďalšieho výzdobného prvku.

Presné zistenie rozsahu a charakteru osídlenia v týchto miestach by umožnil len menší zisťovací výskum, prípadne i ďalšie nálezy z týchto polôh.

ZÁVER

Na základe uvedených poznatkov si môžeme dokresliť obraz pravekého osídlenia na dolnom Hornáde. Zo 17 opísaných nálezísk, nehľadiac na staršie nálezy dnes už neidentifikovateľné, máme v chotároch Kechneca a Sene zastúpené temer všetky dôležité praveké obdobia.

K staršiemu paleolitu možno priradiť Seňu I a Kechnec III. Aurignacien bol zachytený na staniciach Kechnec I, II, III, IV a v Seni I a II, a snáď aj v Seni VI.

Mezolitické osídlenie sa zatiaľ nezistilo.

Z neolitu možno uviesť Kechnec I, III a VII, ktoré patria azda bukovohorskej kultúre.

Eneolitické nálezy zo Sene I, II, IV a V sa hlásia k ľudu s kanelovanou keramikou.

Pamiatky z mladšej doby bronzovej reprezentujú nálezy pilinskej kultúry, a to v Seni III, IV a v Kechnici V. Pravdepodobne k tejto kultúre patria aj ojedinelé halštatské črepy zo Sene III, VI a IX.

Z doby laténskej poznáme len údaje v staršej literatúre, ktoré sa však nedali presne lokalizovať.

Doba rímskych vplyvov je zastúpená sídliskovými objektmi v Kechnici III a Seni III, ako aj keramickými a kovovými predmetmi.

Do obdobia sťahovania národov patrí azda doteraz nepreskúmaná mohyla v polohe Kechnec VI.

Staroslovanské osídlenie dokumentujú nálezy zo Sene.

Stredoveké nálezy sa viažu najmä k Seni VII, ale sú známe aj z početných iných polôh v tomto okolí.

Nálezom z niektorých lokalút, ktoré pre svoju atypičnosť sú ťažko určiteľné, bude treba v budúcnosti venovať ďalšiu pozornosť.

POZNÁMKY

1 Vezető a kassai múzeum gyüjteményeiben (skrátené vydanie), Kassa 1903, 84.

2 Márton L., A korai La Tène-kultúra Magyarországon, Archaeologia Hungarica XI, 1933, 13.

3 Bálint A., Régészeti feladatok a Felvidéken, Új magyar múzeum 1, Kassa 1942, 89.

4 Pastor J., Košice v praveku II, Svojina III, 1949, 191.

5 Pastor J., Východné Slovensko na svite dejín, Vlastivedný sborník I, Košice 1955, 129, 130.

6 Zpráva K. A n d e l a uložená v archíve AÚSAV Nitra, č. nál. zprávy 137/51.
7 B á n e s z L., Paleolitické stanice pri Kechneci, SlA VII-2, 1959, 205-240.
8 Tamže, 230.
9 B á n e s z L., Výskum paleolitickej stanice Seňa - cintorín, AR VIII, 1956, 625-631. Na tomto mieste upozornujem, že omylom redakcie AR boli články L. B á n e s z a o Seni I uvedené do publikácie v prípade polohy Seňa I - cintorín nesprávne ako Seňa II - cintorín (napr. AR X-6, Rejstřík I-X, 768 a inde pri prekladoch názvu článku do francúzštiny, pozri AR VIII, 761).
10 B á n e s z L., Paleolitické stanice pri Kechnici, SlA VII-2, 1959, 230.
11 Pozri K l í m a B., Prvý pěstní klín ze Slovenska, AR VI, 1954, 137-142; B á n e s z L., Paleolitické objekty z Kechneca III, AR XIII, 1961, 301-318; L a m i o v á - S c h m i e d l o v á M., Halštatské a rímske nálezy z Kechneca III, AR XIII, 1961, 325-334.
12 Všetko podľa nálezovej zprávy J. P a s t o r a, č. 89/52 AÚSAV v Nitre.
13 Údaje sú prevzaté z nálezovej zprávy K. A n d e l a, č. 137/51 AÚSAV v Nitre.
14 M á r t o n L., A korai La Tène-kultúra Magyarországon, Archaeologia Hungarica XI, 1933, 14.
15 B á l i n t A., Régészeti feladatok a Felvidéken, Új magyar múzeum I, Kassa 1942, 89.
16 P a s t o r J., Košice v praveku II, Svojina III, 1949, 191; P a s t o r J., Východné Slovensko na svite dejín, Vlastivedný sborník I, Košice 1955, 130.
17 Pozri poznámky 9 a 10.
18 P r o š e k F., Nové paleolitické stanice na východním Slovensku, AR V, 1953, 289-297.
19 Pozri nálezovú zprávu č. 276/51 AÚSAV v Nitre.
20 B á n e s z L., Mladopaleolitické objekty v Seni I, SlA VI-1, 1958, 5-20.
21 Pozri nálezovú zprávu L. B á n e s z a, č. 102/1959 AÚSAV v Nitre.
22 Pozri poznámku 20.
23 Pozri poznámku 18.
24 W e n z e l G., Árpádkori új okmánytár VIII, Budapest 1874, 174.
25 V a r s í k B., Starý a Nový hrad pri Hornáde v Abaujskej stolici, Historický sborník SAV IX, 1951, 54-76 (pozri str. 60-61); M a r t i n k a J., Pohraničná hrádza - čers - dávnych Slovákov, Historický sborník IV, Martin 1946, 24-55.
26 Za informácie ďakujeme K. A n d e l o v i.
27 Za sprístupnenie nádoby a povolenie k publikovaniu ďakujem J. P a s t o r o v i, kustódovi Východoslovenského múzea v Košiciach.
28 Č i l i n s k á Z., Záchranné výskumy na východnom Slovensku, AR XI, 1959, 522-523, obr. 205.
29 Takto bol určený materiál zo zberov K. A n d e l a, zatiaľ nepublikovaný. Za láskavé informácie ďakujeme nálezcovi; črepy zobrali odtiaľ aj členovia Východoslovenskej archeologickej expedície v rokoch 1951 - 1954. Pozri tiež zprávu K. A n d e l a, nál. zpráva č. 277/54 AÚSAV.
30 J í l k o v á E., Piliňské žárové pohřebiště v Barci u Košic, AR VI, 1954, 166-168, 185, obr. 181-183; P a s t o r J., Popolnicové pohrebište v Haniske pri Košiciach, AR VII, 1955, 737-742.
31 J í l k o v á E., l. c.
32 P a s t o r J., l. c.

33 H á j e k L., Zlatý poklad v Barci u Košic, AR VI, 1954, 584-587, 610-611.
34 Z najnovších výskumov napr. vo Sv. Petri. Pozri D u š e k M., Nové nálezy z doby bronzovej na juhozápadnom Slovensku, AR XI, 1959, 493, 494.
35 Nálezová zpráva K. A n d e l a č. 277/54 AÚSAV v Nitre.
36 Nálezová zpráva J. P a s t o r a č. 29/50 AÚSAV v Nitre.
37 Za sprístupnenie doteraz nepublikovaného materiálu ďakujeme nálezcovi. Pozri aj nálezovú zprávu č. 277/54 AÚSAV v Nitre.
38 W e n z e l G., Árpádkori új okmánytár VII, Budapest 1874, 281.
39 W e n z e l G., Árpádkori új okmánytár XI, 410.
40 Nagy Anjoukori okmánytár I, Budapest 1878, 422.
41 V a r s í k B., Starý a Nový hrad pri Hornáde v Abaujskej stolici, Historický sborník SAVU IX, 1951, 54-76.
42 Tamže, 76.
43 Dôležitosť strategického významu tejto východnej časti hradiska podporuje nepriamo aj okolnosť, že v posledných svetových vojnách ju tiež využili a opevnili zákopmi.

ZUR TOPOGRAPHIE DER URZEITLICHEN FUNDORTE BEI KECHNEC UND SEŇA AM UNTERLAUF DES HORNADFLUSSES

MÁRIA LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ - LADISLAV BÁNESZ

Die Verfasser geben eine topographische Orientationsübersicht über die urzeitlichen Fundorte in der Umgebung von Kechnec und Seňa (Bez. Košice-Umgebung) am Unterlauf des Hornadflusses. Auf den 17 beschriebenen Fundorten, ohne Berücksichtigung der Funde, die heute schon nicht mehr zu indentifizieren sind, sind im Kataster der Gemeinden Kechnec und Seňa beinahe sämtliche urzeitlichen Zeitabschnitte vertreten.

In das ältere Paläolithikum kann man Seňa I und Kechnec III einreihen, wo sich die Funde auf der höchsten und tiefsten Hornadterrasse ausbreiten.

Auf den Stationen Kechnec I, II, III, IV und in Seňa I, II, vielleicht auch Seňa VI wurde das Aurignacien festgestellt. Die Aurignacien-Stationen befanden sich an den Geröllrändern der Hornadterrassen. Sie sind sich typologisch sehr ähnlich und gliedern sich in den Entwicklungsgang des ostslowakischen Aurignaciens ein. Als Rohstoffe für die Steinartefakte in diesen Stationen herrschen Hornsteine und Radiolariten vor; Obsidiane, Quarzite und Quarze kommen seltener vor. Eine mesolithische Besiedlung konnte bisher nicht festgestellt werden.

Das Neolithikum wird von den Fundstellen Kechnec I, III, und VII vertreten, die vielleicht der Bükker-Kultur angehören. Es sind aber nur undeutliche Spuren vorhanden, die eine Besiedlung der erwähnten Kultur bestätigen.

Die äneolithischen Funde aus Seňa I, II, IV und V reihen sich zur Kultur des Volkes der kannelierten Keramik.

Die Denkmäler aus der jüngeren Bronzezeit werden durch die Funde der Piliner Kultur repräsentiert und zwar in Seňa III, IV und Kechnec V. Wahrscheinlich gehören zu dieser Kultur auch die vereinzelten hallstattzeitlichen Scherben aus Seňa III, VI und IX.

Aus der Latènezeit sind nur Berichte aus der älteren Literatur bekannt, die sich aber nicht genau identifizieren und lokalisieren lassen.

Die Zeit der römischen Einflüsse wird durch die Siedlungsobjekte in Kechnec III und Seňa III vertreten, wo auch Bruchstücke der terra sigillata gefunden wurden, und dabei ausser zahlreichen keramischen Funden auch Metallgegenstände vorhanden waren.

Die Völkerwanderungszeit ist in dieser Gegend nicht gut bekannt, zu diesem Zeitabschnitt gehört vielleicht das bisher undurchforschte Hügelgrab in der Flur Kechnec VI.

Der altslawische Zeitabschnitt wird durch die Funde in Seňa dokumentiert.

Die mittelalterlichen Funde knüpfen besonders an Seňa VII an, sie sind aber auch von zahlreichen anderen Stellen in dieser Umgebung bekannt.

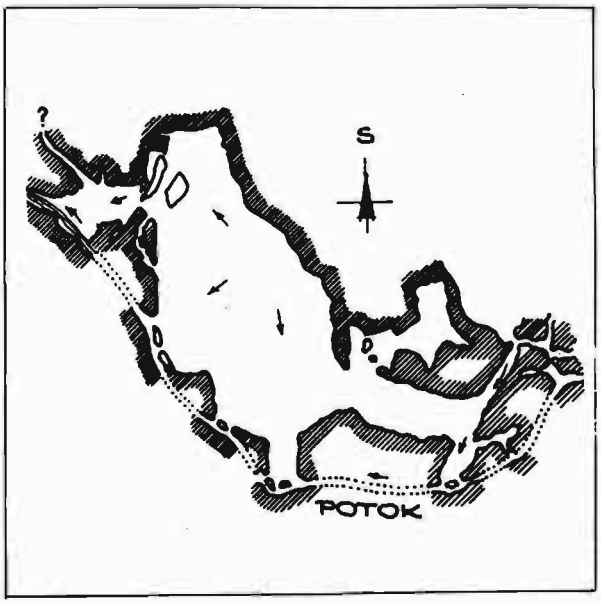
Den atypischen Funden aus einigen Fundstellen, die schwer bestimmbar sind, muss in Zukunft grössere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Übersetzt von E. Gyulaiová

PRIESKUMY V JUHOSLOVENSKOM KRASE PRI ROŽŇAVE

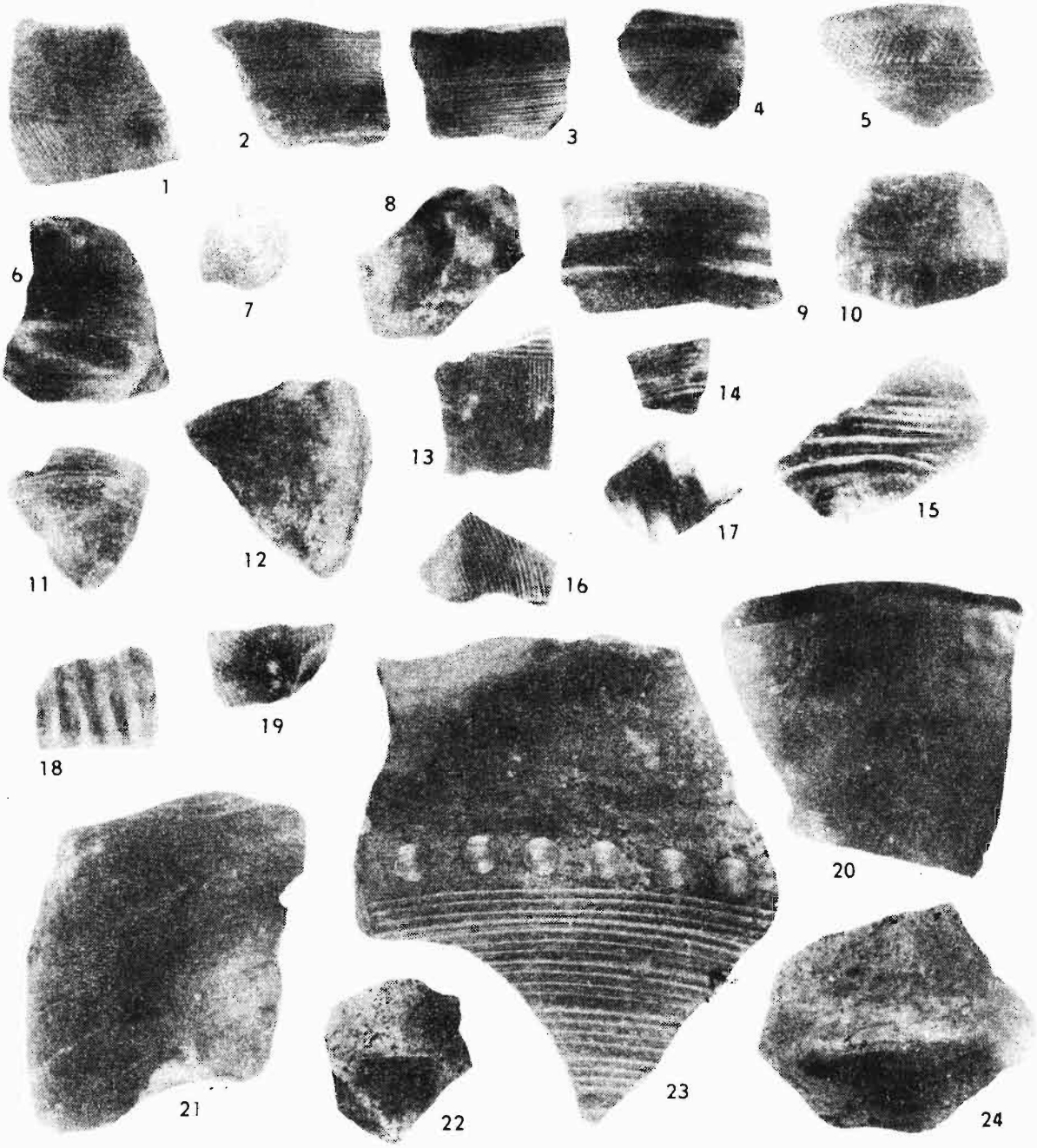
LADISLAV BÁNESZ

V povojnových rokoch, najmä však v rokoch 1947 - 1951 uskutočnila skupina rožňavských študentov (L. R e i m a n, D. V e r é b, J. B a l á z s, E. S z e n d e r á k, J. S z ő l l ő s, a hlavne L. E r d ő s, J. F á b i á n a referent) v rámci záujmových krúžkov viac prírodovedeckých a archeologických vychádzok. Miestom archeologických prieskumov skupiny boli jaskyne a abri Juhoslovenského krasu. V rámci týchto vychádzok sa robili i menšie výkopy a zbery, hlavne v jaskyni Ľadnica pri Silici. Praveké nálezy sa získali aj z jaskyne v Ardove (bukovohorská kultúra, doba halštatská), z Čertovej diery (Ordöglyuk) pri Domici (bukovohorská kultúra, doba halštatská, novovek), z jaskyne pod Sokolou skalou (Sólyomkői barlang; bukovohorská a potiská kultúra, doba halštatská). Podobné nálezy boli roztrúsené aj v okolí Kečovskej vyvieračky neďaleko lesnej (poľnej) cesty do Kečova. Viac nálezov sa nazbieralo aj v Zádielskom kaňone. Počas archeologických vychádzok sa zistilo praveké osídlenie aj v abri Maštaľná skala (Istállóskő), v okolí jaskyne Ľudmila pri Slavci, v blízkosti Bielej a Čiernej vyvieračky (dnes odkrytá a sprístupnená jaskyňa Gombasek), pri jaskynnej vyvieračke Gyepü v chotári obce Brzotín a početné kosti pleistocénnych zvierat v kameňolome pri jaskyni Ľudmila. Sporadické praveké nálezy sme zistili v Juhoslovenskom krase aj na ďalších miestach, ktoré sa dnes už ťažko dajú identifikovať. Nálezy z týchto prieskumov sa nachádzajú sčasti v rožňavskom múzeu, sčasti v Archeologickom ústave SAV v Nitre (okrem tých, ktoré sú dnes už nezvestné).



Obr. 1. Jaskyňa Ľadnica pri Silici, Archeologický dóm. Situačný náčrt.

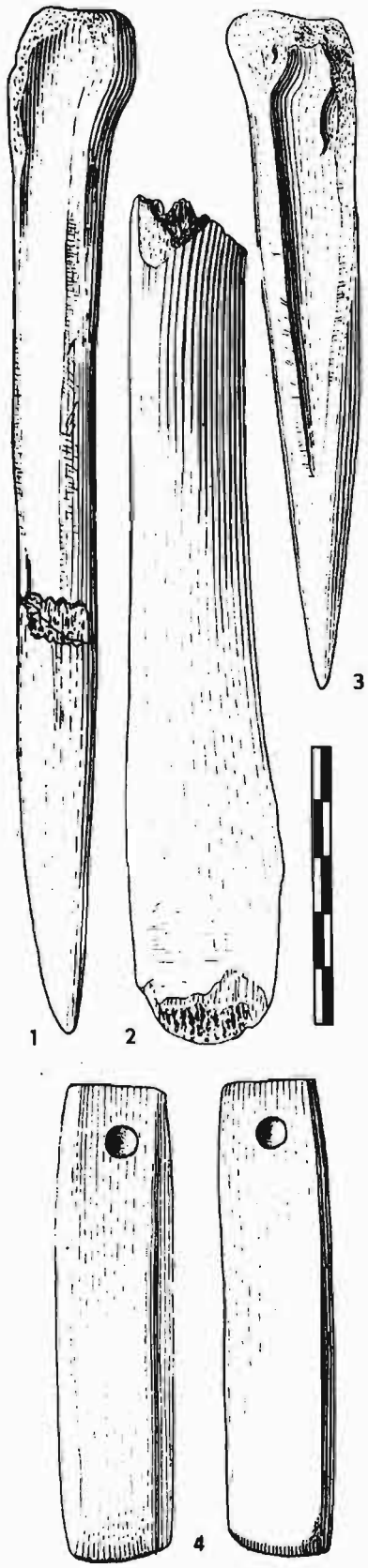
Najviac sme navštevovali jaskyňu Ľadnicu pri Silici, kde sme však hlavnú časť osídlenia Archeologického dómu neporušili výkopmi. Výkopy sme pre nedostatok výkopových vedomostí robili zásadne v odľahlých častiach jaskýň, vždy pri stene klenby. V mieste, ktoré je na vyobrazenom náčrte (obr. 1) vyznačené plným štvorcom, bola pri stene jaskyne veľmi hrubá vrstva s množstvom popolovitých a tzv. kultúrnych vrstiev, kde sa striedalo i niekoľko vrstvičiek so stopami po ohništiach. Napriek nedostatku archeologického vzdelania sme mohli konštatovať, že hlavnú časť osídlenia predstavuje viacnásobné sezónne osídlenie jaskyne v dobe halštatskej. Táto halštatská vrstva sa jasne oddeľovala od vrstvy s bukovohorskými nálezmi, kto-



Obr. 2. Jaskyňa Ľadnica pri Silici. Halštatské nálezy.

rá ležala tesne v dotyku s halštatským súvrstvím - v jeho podloží. Bukovohorská vrstva bola vždy kyprejšia než nadložné halštatské vrstvy, nepresahovala v týchto miestach nikde 15 cm a nezdala sa byť zvrstvená. Halštatské nálezy, ktoré tu uverejňujeme, pochádzajú z halštatského súvrstvia spomenutého výkopu, neboli však evidované podľa zvrstvenia, preto nemajú stratigrafický význam.

Všetky halštatské črepy boli z rovnakého materiálu, a to podľa charakteru nádob: tenké črepy zo šálok boli na lome čiernošedé, hrubšie črepy na lome červené, s charakteristickými bielymi zrnkami. Hrubé črepy boli zvonka i znútra vždy hladké. Typickým znakom týchto črepov bol čierny, dokonale vyleštený vonkajší povrch. Výzdoba pozostávala z rytých, spravidla priamočiarych alebo kanelúram podobných rýh. Vo výzdobe sa uplatňovali aj rôzne šrafované trojuholníčky, tor-



Obr. 3. Jaskyňa Ľadnica pri Silici. 1-3 - kostené nástroje z halštatskej vrstvy; 4 - kamenný nástroj z neolitickej vrstvy.

dovanie a dlhšie plastické držadlovité výčnelky. Zvlášť pekný ozdobný prvok predstavujú slimáčkovité, špirálovite vyhíbené jamôčky, ktoré pripomínajú odtlačky slimačej ulity. Misky s pásikovými uškami, resp. ich zlomky, boli zdobené i z vnútornej strany.

V halštatskej vrstve sa našli aj kostené, dokonale vyhladené nástroje (obr. 3). Medzi ne patrí dlhé hladidlo vyrobené z rebra; má oblúkovite zakončenú funkčnú plochu. Aj vyobrazené kostené šidlo bolo dokonale vyhladené. Ďalší kostený nástroj svojou dĺžkou a nožíkovitým tvarom naznačuje možnosť používania pri spracúvaní kože.

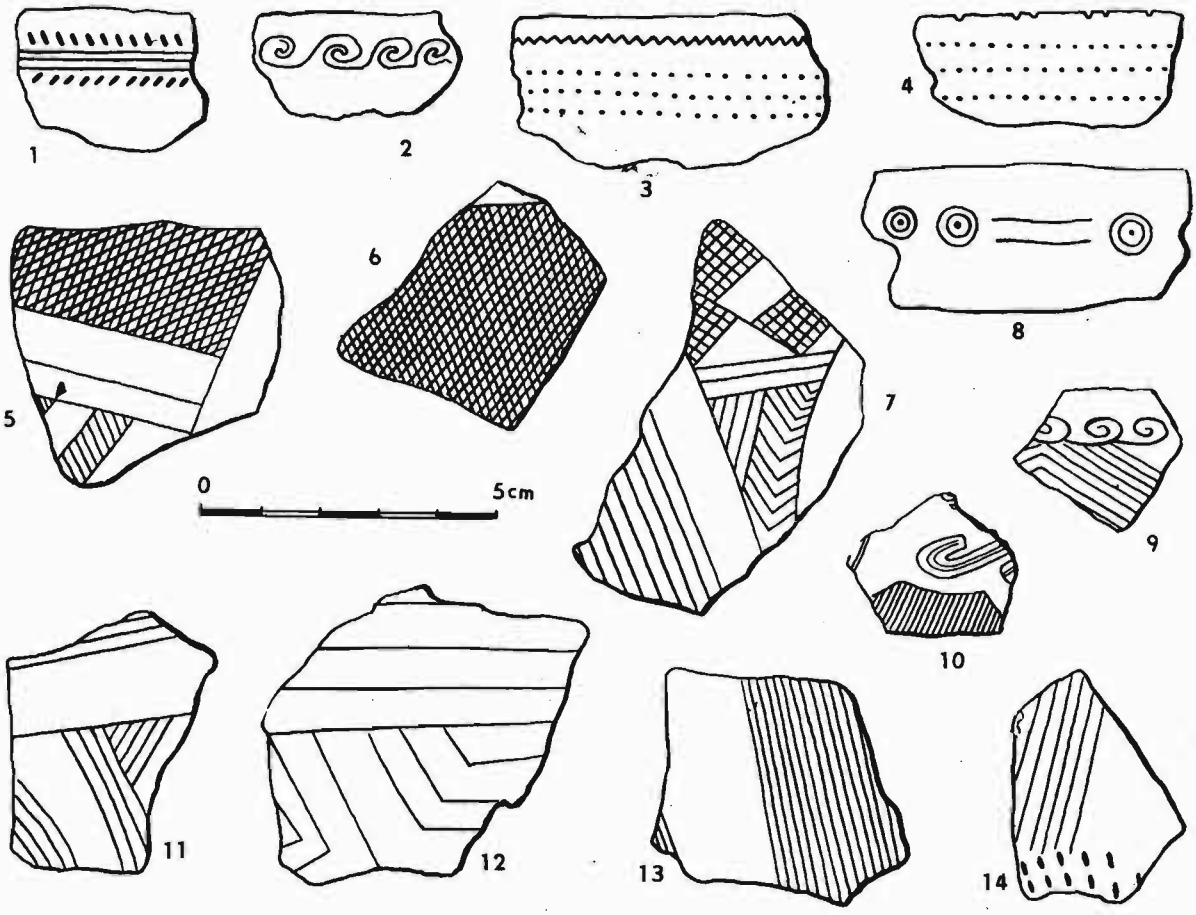
Časť detskej lebky - kalvy, ktorá sa našla v horných vrstvách halštatského súvrstvia, zrejme nepatrí k hrobu. Našla sa totiž spolu s ostatnými halštatskými črepmi priamo v povrchovej popolovitej vrstve, ktorá sa nijako neodlišovala od iných častí vrstiev v tom istom nálezovom horizonte.

Halštatské nálezy s tuhovanými a leštenými črepmi z Juhoslovenského krasu uvádzali sa ako nálezy pilinskej kultúry. Ide však pravdepodobne o črepy, ktoré sotva súvisia s vlastnou pilinskou kultúrou; súvisia s vývojom vlastného halštatského obdobia a neboli by sme prekvapení, keby sa po kompletnom spracovaní halštatského obdobia zistilo, že tieto nálezy predstavujú celkom odlišnú skupinu.

Nálezy bukovohorskej keramiky, ktoré v tomto príspevku uverejňujeme, boli vybraté z tenkej vrstvy, ktorá spočívala priamo v podloží halštatských vrstiev. Črepy boli zdobené typickými motívmi bukovohorského kultúrneho okruhu a pochádzali z jemných tenkostenných nádob. Výzdoba bola zásadne rytá, na vyobrazených črepoch sa striedajú viacnásobné rovnobežné ryté línie s mriežkovým i šachovnicovým ornamentom. Okrajová výzdoba je rozmanitá.

Od typických črepov bukovohorskej kultúry sa jasne odlišuje vyobrazený črep z hrubšej nádoby potiskej kultúry s rytou výzdobou.

Z kamenných nástrojov možno spomenúť obsidiánovú čepieľku z nálezov L. E r d ő s a a vyobrazený, zrejme nedovŕtaný kamenný artefakt (obr. 3: 4). Má obdĺžnikovitý tvar a obrúsené plochy. Z oboch protiľahlých strán je opatrený nedovŕtanými dierkami, ktoré



Obr. 4. Jaskyňa Ľadnica pri Silici. Keramický materiál.

mali zrejme predierkovať celý artefakt. Pripomína kladivo, podľa hrúbky vrtov však skôr možno predpokladať funkciu amuletu alebo závesku.

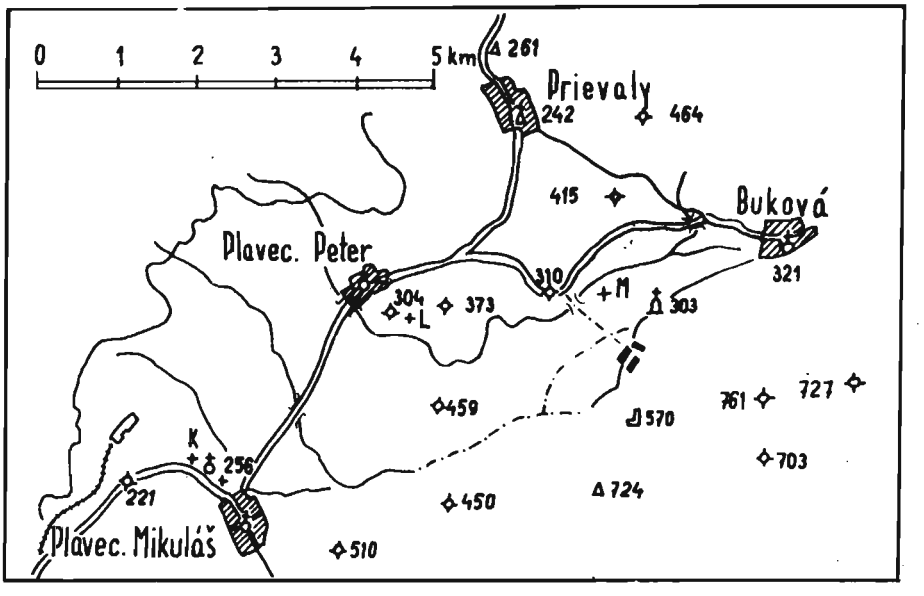
Predpokladáme, že nálezy bukovohorskej keramiky pochádzajú zo strednej fázy vývoja tejto kultúry. Ich presnejšie zaradenie bude však možné až po kompletnom spracovaní oboch nálezových skupín.

MOHYLY PRI ZÁPADNEJ PÄTE MALÝCH KARPÁT

ŠTEFAN JANŠÁK

Po náleze mohylníka neďaleko obce Buková - prv Biksád - (v septembri r. 1956), vnucovala sa myšlienka, či nie sú v blízkosti aj iné podobné predhistorické objekty. Názor o existencii ďalších mohýl podporuje práve poloha bukovského mohylníka. Pohodlný prechod cez horské pásmo Malých Karpát tvoril istú hospodársku hodnotu pri komunikačných stykoch dvoch bohatých zemepisných oblastí, Považia a Pomoravia, na ktorej hodnote chceli participovať i viacerí účastníci. Preto sa predveké ľudstvo usadzovalo v blízkosti priesmyku a pochovávalo v jeho blízkosti svojich príslušníkov.

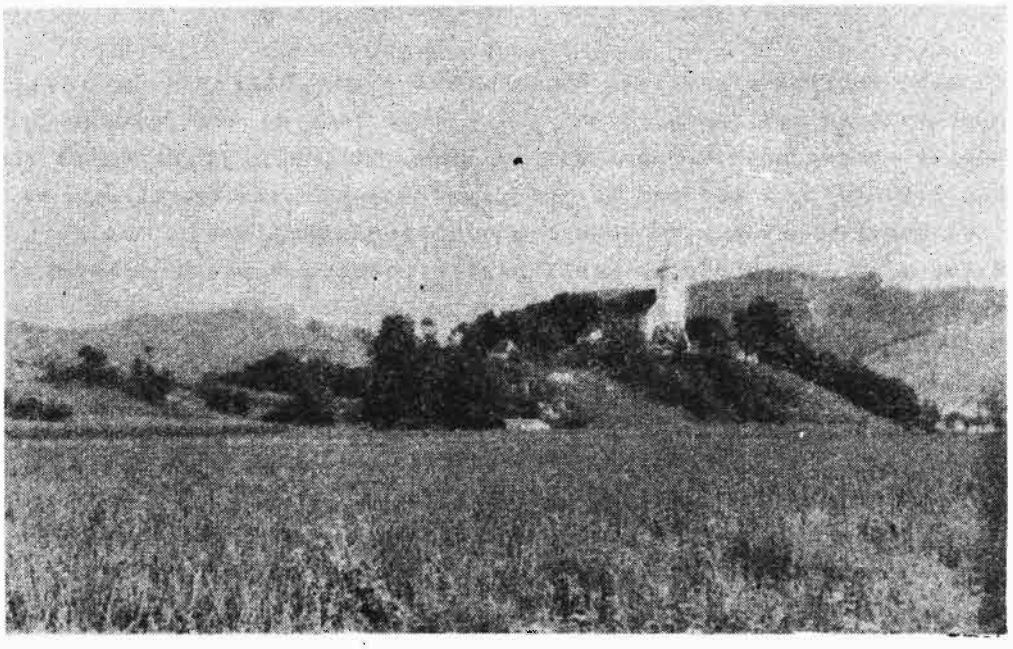
Výsledok tejto úvahy ukázal sa byť správny. V októbri r. 1956 našli sme neďaleko západného vstupu do Biksádskeho prieskumu pri obci Plavecký Peter ďalšie dve združené mohyly a v auguste r. 1960 pri obci Plavecký Mikuláš iné dve mohyly, vzdialené od seba 85 m, svojím pôvodom však zrejme k sebe patriace, alebo aspoň príbuzné. Známe sú teda dosiaľ na západnom svahu Malých Karpát spolu tri lokality s mohylovým pochovávaním a s celkovým počtom 19 pohrebov. Z obr. 1. vidno vzájomnú polohu týchto troch pohrebísk. Mohylník M na dne Biksádskeho priesmyku, patriaci svojím vekom strednej dobe bronzovej, bol preskúmaný výkopom Archeologického ústavu SAV, a preto nie je predmetom tohoto opisu, ktorý sa zaoberá iba mohylami označenými písmenami K a L.



Obr. 1. Mohyly pri západnom vstupe do Biksádskeho priesmyku: K - dve mohyly pri Plaveckom Mikuláši, L - dve združené mohyly nad obcou Plavecký Peter, M - pätnásť mohýl na dne priesmyku.

M o h y l y p r i P l a v e c k o m M i k u l á š i

Dve mohyly pri obci Plavecký Mikuláš, označené na obr. 1 písmenom K, objavil autor v auguste r. 1960 výskumom vŕšku zvaného Dubníček a označeného na špeciálke 4558 kótou 256. Vŕšok, vzdialený 1,5 km od miestnej železničnej stanice, je dolomitová skala, akýsi útes, odtrhnutý od hlavného pásma Karpát a posunutý do Búrskej roviny. Na vŕšku stojí zďaleka viditeľný a veľmi nápadný kostolík (pozri obr. 2), ohradený múrom, uzavierajúcim menší cintorín, na ktorom sa ešte i dnes výnimočne pochováva. V severnom rohu cintorína stojí malá murovaná márnica.

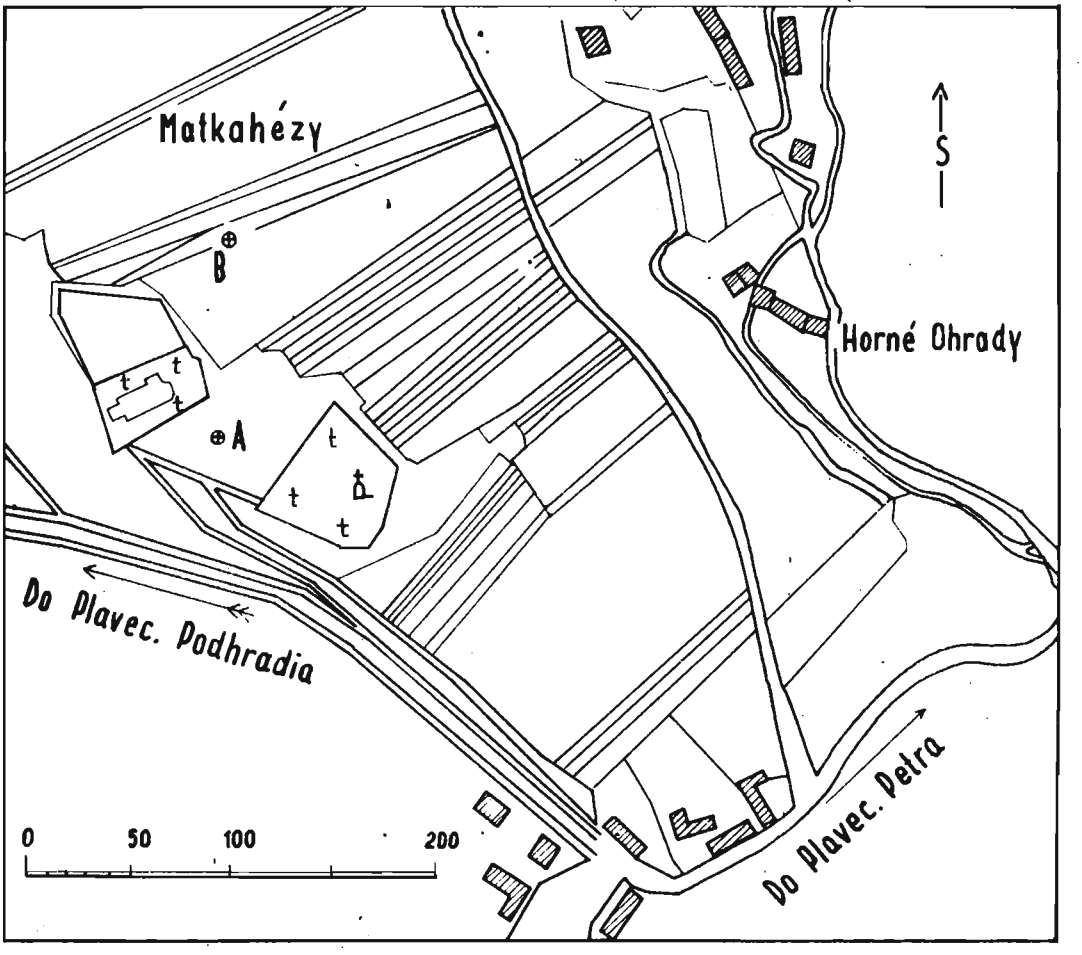


Obr. 2. Pohľad na vŕšok Dubníček od juhozápadu. Mohyla A v lesíku za kostolom, mohyla B na ľavej strane obrázku, v druhej skupine kríkov od kraja.

V susedstve kostolíka, na strane juhovýchodnej, nachodí sa najvyšší bod Dubníčka (bod A na obr. 3). Tvorí ho vrchol veľmi pravidelnej kupole, ktorá hneď na prvý pohľad robí dojem umele nasypanej stavby. Jej svahy spadajú pravidelne na všetky strany. Ani na bokoch, ani na vrchole netrčia z jej povrchu skaly, ktoré by nasvedčovali na vnútornú kamennú kostru a vysvetľovali tým prevýšenie nad okolie. Takéto skaly, hoci aj značne zvetrané a rozmelnené, vystupujú totiž na povrch asi o 70 m ďalej na juhovýchod od vrcholu kupole, za veľkým, dnes všeobecne používaným cintorínom (pozri obr. 3). Dve uvedené okolnosti, totiž pravidelný homoľovitý tvar vrcholu Dubníčka a neprítomnosť pôvodne rastlej skaly, ktorá by tvorila jeho jadro, nasvedčujú tomu, že vrchol bol umele nasypaný. K tomu pristupuje ešte jeden veľmi dôležitý poznatok. Kupola má tvar bochníka s eliptickou základňou, ktorej dlhšia os stojí kolmo na smer hrebeňovej čiary. Rozdiel v dĺžkach veľkej a malej osi nie je síce veľký, ale dá sa zistiť už púhym pohľadom. Ak by išlo o prirodzený útvar, nie o umele nasypaný kopček, jeho hrebeň by viedol v tom istom smere ako hlavný hrebeň Dubníčka. Tým je podaný ďalší dokaz, že ide o umelú stavbu, ktorej cieľ na tomto mieste nedá sa vysvetliť ináč, iba ak ju považujeme za mohylu.

Konečne je ešte jeden dokaz, síce len nepriamy, ale nie menej závažný. Podáva ho odpoveď na otázku, odkiaľ brali budovatelia mohyly materiál na jej nasý-

panie. Keďže ide o veľký objekt, nemôže nám byť táto otázka ľahostajná. Pri bedlivejšom štúdiu hrebeňa celého vršku Dubníčka padnú do oka dva zárezy, ktorými je prerušený a tým jeho prirodzený priebeh zmenený. Jeden menší zárez v podobe odkopaného stupňa je na strane severozápadnej, tam, kde stojí kostolík s cintorínom. Druhý, oveľa väčší, vo forme jamy, je na strane juhovýchodnej, kde sa nachodí nový cintorín. Najmä pri tomto poslednom sa vnucuje otázka, kam sa podelo také veľké množstvo odkopaného materiálu. Veď tu bol urobený zárez do hrebeňa,



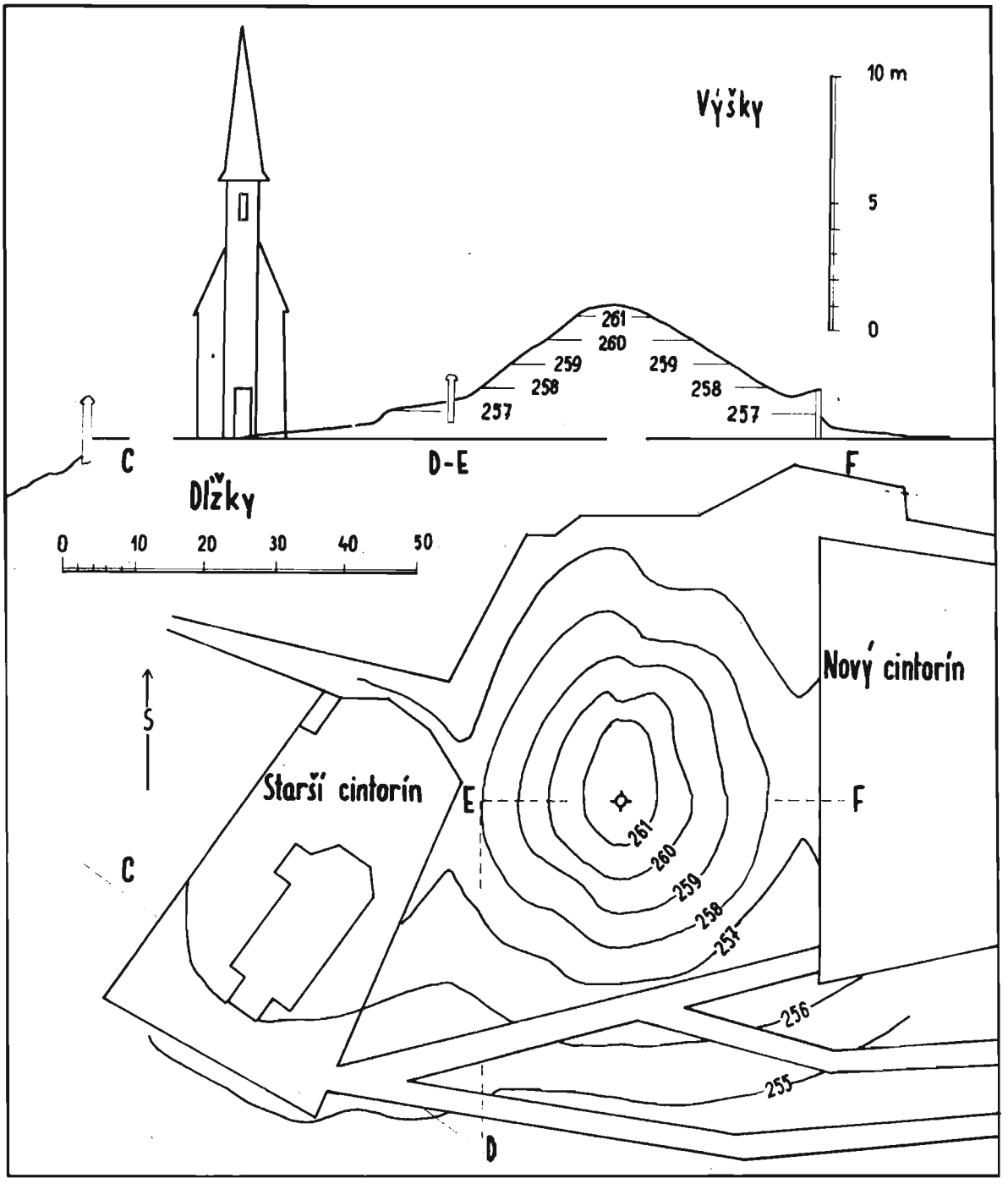
Obr. 3. Poloha dvoch mohýl (A, B) na vršku Dubníček, v susedstve obce Plavecký Mikuláš.

hlboký priemerne 1,5 m, o ploche asi 2000 m^2 (pozri plochu veľkého cintorína na obr. 3). Starostlivým štúdiom okolitého terénu sa zistilo, že materiál z tohoto výkopu nebol vyhrnutý ani na severovýchodný, ani na juhozápadný svah hrebeňa. A keďže ide o hlinu premiešanú s množstvom vápencového štrku, nemohol byť upotrebený ani na úpravu pozemkov susediacich s cintorínom, ani na stavby. Zostáva teda len jedna možnosť, že totiž miesto, kde sa nachodí nový cintorín, treba považovať za jamu, z ktorej vyberali materiál na nasypanie mohyly.

V rovinnom teréne poznajú sa mohyly na prvý pohľad, ich existenciu netreba dokazovať zvláštnou úvahou. V danom prípade však máme pred sebou objekt vo zvlnenom teréne, čiastočne i v horskom prostredí, pritom veľmi značných rozmerov, a preto si zaslúži zvýšenú pozornosť. Ostatne túto úvahu môže sa oprieť i na

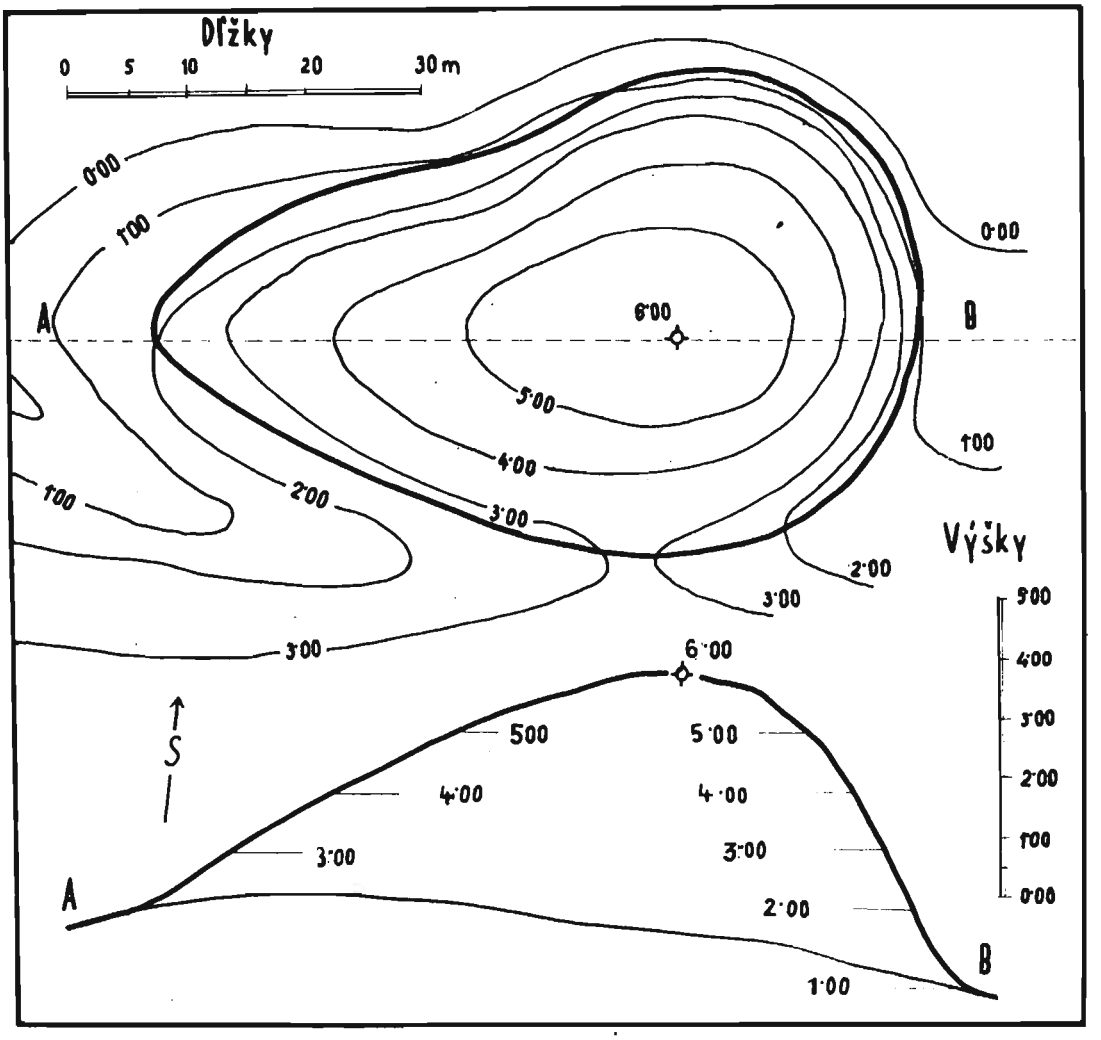
celkom konkrétne číselné údaje. Množstvo odkopanej hliny z vrstvy 1,5 m vysokej, spočívajúcej na ploche 2000 m^2, rovná sa kubickému obsahu kužeľovitej mohyly s kruhovou základňou, o diametre 48 m a výške 5 m. (V skutočnosti základňa je elipsa, s osami 45 m a 50 m, ktorá však plošne odpovedá kruhu o diametre 48 m.)

Bližšie údaje o polohe a tvare mohyly sú zrejmé z obr. 4. Jej väčšia os, orientovaná do smeru sever-juh, je dlhá 50 m, menšia, kolmá na predchádzajúcu, je dlhá 45 m a vrchol je vyvýšený nad prahom susedného kostolíka o 5 m. Západná päta mohyly spadá k ohradnému múru menšieho cintorína, východná hraničí s ohradným múrikom väčšieho cintorína, ktorý tu tvorí asi 1 m vysoký stupeň. Severná päta



Obr. 4. Mohyla A pri kostolíku na vŕšku Dubníček v susedtve obce Plavecký Mikuláš. Pôdorys a rez.

siaha na diaľku, kam až sa posunul sypaný materiál prirodzeným spádom; južná je čiastočne narušená cestou, ktorá spojuje kostolík s novým cintorínom. Povrch mohyly je zarastlý mladým dubovým lesíkom premiešaným s agátmi, na severnom svahu vzrastlejším, na južnom nižším. Jej vrchol je zrezaný rovnou plochou eliptického tvaru, sklonenou k severu. Zdá sa, že na tomto mieste brali lepšiu humusovitú hlinu na úpravu hrobov, čím vznikla plošina. Odkopaním na vrchole znížila sa mohyla asi o 1 m, takže jej pôvodná výška mohla byť 6 m. Boky mohyly sú však neporušené. Iba na juhozápadnej strane, obrátenej ku kostolíku, nachodí sa malá otvorená jama, kde vyberali hlinu, pravdepodobne tiež na úpravu hrobov. V jame

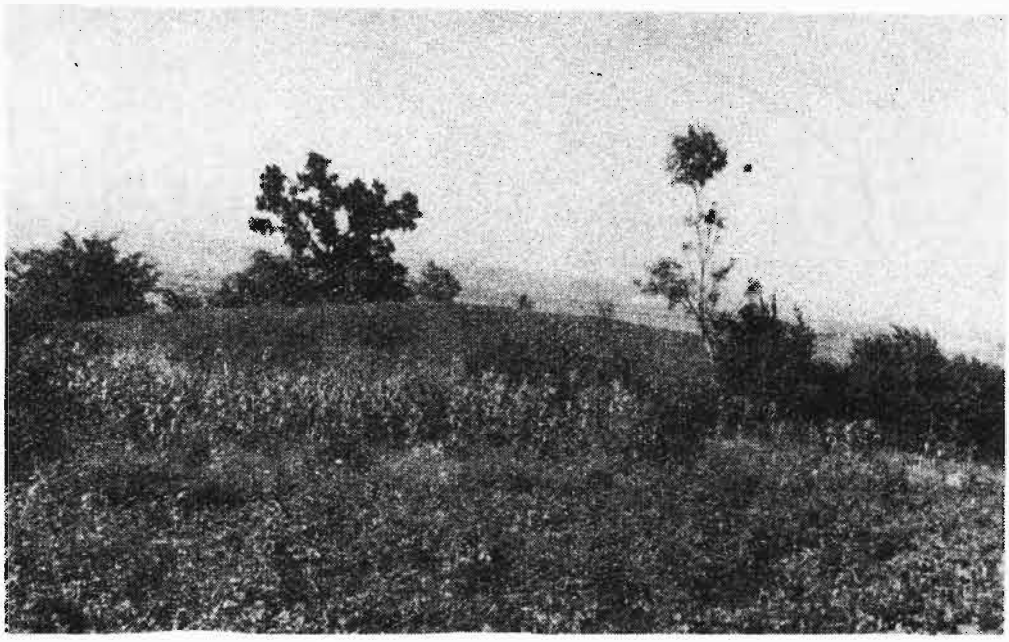


Obr. 5. Mohyla B pri vŕšku Dubníček, v susedstve obce Plavecký Mikuláš, na honoch zvaných Krúžok alebo Matkahézy. Pôdorys a rez.

sa našli drobné ľudské kosti a zlomky pálenej tehly, zrejme odpadky, ktoré sa sem dostali pri úprave susedného múru a cintorína. Črepový materiál alebo iné pozostatky predvekého osídlenia však na povrchu ani v spomenutom malom hliníku neboli.

Pri druhej mohyle v susedstve vŕšku Dubníčka, označenej na obr. 3 písmenom B, ide zrejme a nepochybne o umele nasypaný objekt. Tu netreba túto skutočnosť zvlášť dokazovať. Mohyla leží pri severozápadnej päte Dubníčka, na rozhraní, kde sa svah stýka s rovinou, v honoch zvaných Krúžok alebo Matkahézy. Vznikla tým spôsobom,

že odkopali časť susediaceho svahu, čím povstala asi 2 m hlboká priekopa, ktorá ju od neho oddeľuje. Racionálny postup pri konštrukcii mohyly je zrejmý z nasledujúcich poznatkov. Budovatelia umiestnili ju tak, aby vzdialenosť miesta, kde sa materiál sypal, bola pri jeho prenášaní čo najkratšia. Preto nerobili mohylu kupolovitú, s kruhovou základňou, ale bochníkovitú, čím sa docielilo, že každá jej časť bola približne rovnako vzdialená od miesta, kde sa materiál vyberal. Preto hlavná os bochníka stojí kolmo k spádnici (čiare najväčšieho spádu) vŕšku Dubníčka a nie je jej pokračovaním. Vďaka opísanému spôsobu stavby a potom okolnosti, že miesto, kde mohyla stojí, exploatovalo sa po veky ako lúka alebo pašienok, nie ako pole, tento vzácny predhistorický objekt udržal sa až dodnes úplne neporušený vo svojej pôvodnej forme, aj keď sa jeho veľkosť usadením materiálu zmenšila.



Obr. 6. Mohyla B' pri vŕšku Dubníček v susedstve obce Plavecký Mikuláš; pohľad od juhu.

Táto mohyla leží vo vzdialenosti 70 m na sever od kostolíka. Jej tvar a rozmery sú zrejmé z obr. 5. Nepravidelný bochník, položený hlavnou osou do smeru západ-východ, má dĺžku 60 m a najväčšiu šírku 42 m. Výška vzhľadom na to, že objekt leží čiastočne ešte na svahu vŕšku Dubníčka, je na každej strane iná. Najväčšia (6 m) je na strane severnej, najmenšia (2 m) na strane južnej.

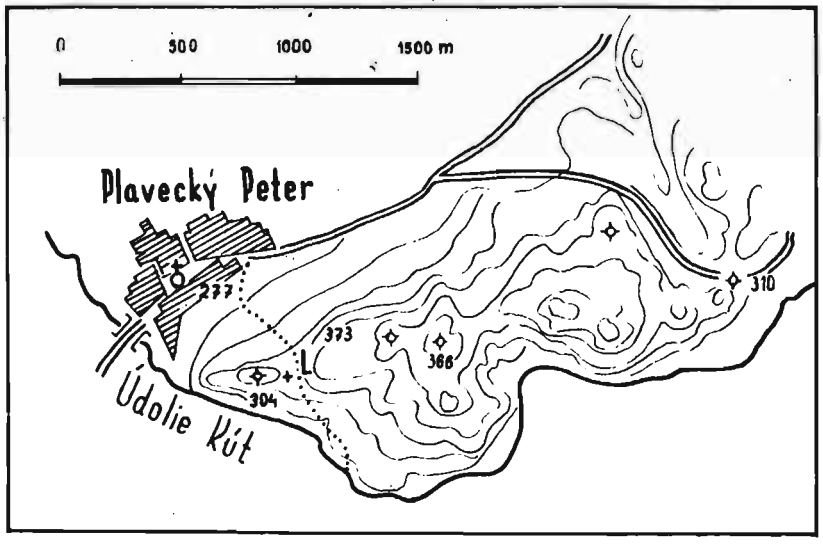
Roku 1960, keď sme mohylu objavili, bol jej povrch úplne neporušený. Svojimi pravidelnými líniami odrážala sa nápadne od okolia pri pohľade zo všetkých strán, s výnimkou od severu, kde je jej svah čiastočne zarastený kríkmi a niekoľkými vyššími stromami (pozri obr. 6).

O veku tejto mohyly, ako aj predchádzajúcej, ležiacej v susedstve kostolíka, ťažko niečo povedať bez predchádzajúceho výskumu výkopom. Vzhľadom na zemepisné prostredie, v ktorom sa mohyly nachodia a ich vzájomnú blízkosť možno sa domnievať, že patria dunajskej mohylovej kultúre ako mohyly na dne neďalekého Biksádskeho priesmyku. Na povrchu niet pamiatok, podľa ktorých by sa dal tento názor potvrdiť. Zatiaľ našiel sa na roli medzi mohylou a kostolíkom iba jeden väčší, veľmi ošúchaný črep, o ktorom možno s bezpečnosťou povedať aspoň toľko, že je predhistorický.

M o h y l y n a d o b c o u P l a v e c k ý P e t e r

Všetky tri skupiny v tomto článku opisovaných mohýl majú, pokiaľ ide o ich polohu, jednu spoločnú črtu: ležia v blízkosti vody. Bukovský mohylník je vzdialený od potôčka 150 m, Dubníček a Krúžok v Plaveckom Mikuláši priemerne 250 m a mohyly pri Plaveckom Petri tiež asi toľko. Predbežne nemožno z tohoto poznatku čerpať nijaký záver, keďže ide len o tri prípady. No i takto sa vnucuje myšlienka, či medzi spôsobom alebo podmienkami života predvekého obyvateľstva a vodou neexistoval nejaký vzťah, ktorý je vyjadrený voľbou pohrebiska v jej blízkosti.

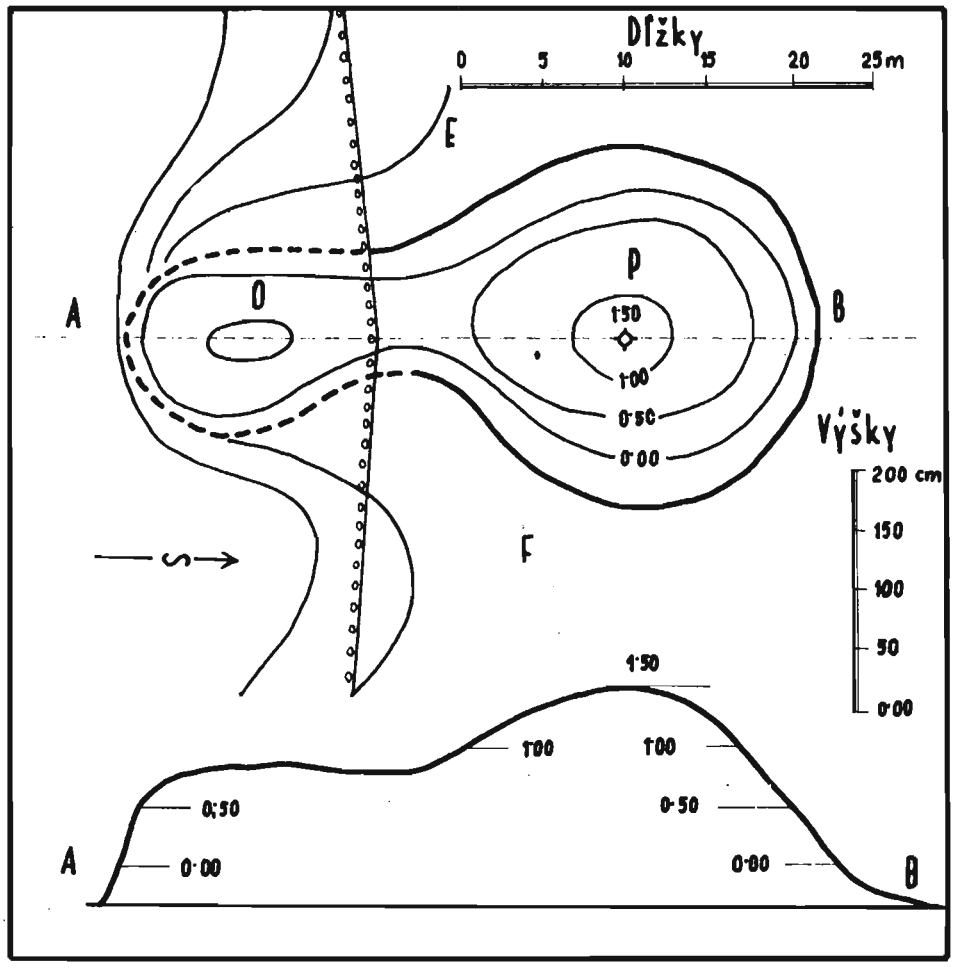
Pri dvoch združených mohylách nad obcou Plavecký Peter spojená je s ich polohou ešte aj iná zaujímavosť. Nachodia sa na malom vedľajšom hrebeňovitom výbežku, na ostrom rozvodí, odkiaľ steká voda jednak na juh, do údolia Kút (pozri obr. 7), jednak na sever, k obci. Mohyly, ináč veľmi blízko seba položené, sú vlastne prevesené cez hrebeň, takže z jednej steká voda na sever a z druhej na juh. Túto zvláštnosť polohy pričítame však len náhode a nemôžeme z nej ťažiť žiadne zvláštne poznatky, dokiaľ sa výkopom nezískajú nejaké prvky k jej interpretácii. Priam tak považujeme za náhodu umiestenie týchto mohýl práve na hrebeni, v sedle medzi dvoma vŕškami (kota 304, zvaná Hrebeň a kóta 373, zvaná Hradisko; pozri obr. 7). Len objav ešte väčšieho počtu mohýl na svahoch Malých Karpát a ich podrobný výskum mohol by viesť k osvetleniu týchto naoko bezvýznamných javov.



Obr. 7. Poloha dvoch združených mohýl (bod L) nad obcou Plavecký Peter, v sedle medzi výšinami Hrebeň (kota 304) a Hrádek (kóta 373).

Ako vyzerajú v podrobnostiach mohyly nad Plaveckým Petrom, okolo ktorých sa už pri prvom pohľade vynára toľko otázok, vidno z obr. 8. Mohyla P, obrátená smerom k obci, je celkom pravidelná kupola, veľmi dobre zachovalá, ani živlami ani ľudskou rukou nepoškodená. Smerom na sever prevyšuje okolitý terén o 1,5 m, na východ o 1,00 m a na západ o 1,20 m. Smerom na juh súvisí veľmi nízunkým sedlom s menšou mohylou O, ktorá sa črtá ako plochá, ináč ale zreteľná vlna terénu (pozri obr. 8). Práve cez malé sedielko, ktoré oddeľuje obidve mohyly, prebieha hranica lesa, takže mohyla P je na holom a čistom pašienku, kým mohyla O nachodí sa medzi riedkymi borovicami. Päta mohyly P dá sa veľmi jasno sledovať a priam tak zreteľné sú aj jamy, v ktorých vyberali materiál na navŕšenie týchto objektov. Jedna, väčšia, nachodí sa na mieste, označenom písmenom F, druhá, menšia, na mieste ozna-

čenom písmenom E. Hoci od postavenia mohýl uplynuli najmenej tri tisícročia, materiálne jamy sa veľmi dobre zachovali a väčšiu z nich, ktorá má tvar pravidelnej misy, možno takmer považovať za negatív susediacej s ňou mohyly. Na hrebeni, na rozvodí, s možnosťou ľahkého odtoku na obidve strany, účinok vody sa žiadnym spôsobom neprejavil.



Obr. 8. Dve združené mohyly (O, P) nad obcou Plavecký Peter. Pôdorys a rez.

Po objave týchto dvoch mohýl sme sa domnievali, že medzi nimi a susedným vŕškom Hradiskom (kóta 373) existuje nejaká súvislosť. Výskum vŕšku však ukázal, že jeho pomenovanie musí byť veľmi mladé, pretože na jeho vrchole (eliptická plocha s osami 10 a 15 m) nenašli sme ani najmenšie stopy starého osídlenia alebo pobytu človeka. Pravdepodobne tu ide o strážnu stanicu z početných vojen, ktoré sa tu v XVI. - XVIII. storočí odohrávali.

Tieto tri mohylové pohrebiská - jedno na dne priemysku a dve na svahoch Malých Karpát - istotne tu nestoja ako izolované objekty, nemajúce z hľadiska archeologického nič spoločné s najbližším okolím a prostredím. Na východnom svahu Malých Karpát, v Smoleniciach, objavil Ferd. Š á n d o r f i už v deväťdesiatych rokoch minulého storočia opevnenú osadu z doby bronzovej (Molpír) a v jej susedstve mohyly. Bezprostredne pri východnom vstupe do priesmyku našli sme r. 1958 tri menšie osady z doby bronzovej. Neďaleko Plaveckého Mikuláša je rozľahlá opev-

nená osada na vrchu Pohanská, s pamiatkami halštatskými a laténskymi, známymi predbežne len z povrchových zberov. Výkopom zistia sa tu istotne aj staršie periódy osídlenia. V tomto rámci umiestňujú sa naše tri pohrebiská ako organická časť predhistorického osídlenia najbližšieho okolia. Toto osídlenie súvisí zase s pohodlným prechodom cez horské pásmo, znamym a frekventovaným už v neolite. Výskum mohýl pri Plaveckom Petri a Mikuláši, ako aj výskum veľkého halštatského mesta na vrchu Pohanská (valmi uzavretá plocha činí 38,2 ha), tento názor istotne potvrdí, ako ho už potvrdil výkop mohylového pohrebiska na dne priesmyku pri Bukovej.

HÜGELGRABER AM WESTLICHEN FUSS DER KLEINEN KARPATEN

ŠTEFAN JANŠÁK

Im Oktober 1956 wurden unweit des Westeinganges in den Biksád-Pass bei der Gemeinde Plavecký Peter zwei aneinander knüpfende Hügelgräber (Abb. 1: L) und im August 1960 bei der Gemeinde Plavecký Mikuláš zwei andere Hügelgräber (Abb. 1: K) gefunden. Am Westabhang der Kleinen Karpaten wurden neben den angeführten Hügelgräbern noch im Jahre 1956 unweit der Gemeinde Buková (früher Biksád, Biksard) auf der Passsohle 15 Hügelgräber entdeckt (Abb. 1: M). Heutzutage sind daher in diesem Raum drei Fundstellen mit Hügelgräberbestattungen (insgesamt 19 Hügelgräber) bekannt. Dieser Beitrag beschränkt sich auf die Beschreibung der ersten vier Hügelgräber (aus dem Kataster der Gemeinde Plavecký Peter und Plavecký Mikuláš).

Die zwei Hügelgräber bei der Gemeinde Plavecký Mikuláš wurden vom Autor bei der Durchforschung der Anhöhe Dubníček, wo eine Kirche mit Friedhof steht, aufgefunden (Abb. 2, 5 und 6). Das erste Hügelgrab in der Nachbarschaft der Kirche bildet den höchsten Teil der Anhöhe (Abb. 3, Punkt A), und zwar als eine regelmässige Kuppel, die auf den ersten Blick den Eindruck macht, dass sie künstlich aufgeschüttet worden war. Das bezeugt auch die regelmässige, kegelförmige Form und das Fehlen des gewachsenen Felsens, was eigentlich der Anhöhekern sein sollte, wie auch die Tatsache, dass die Kuppel die Gestalt eines Brotlaibes mit elliptischer Basis hat, wobei die längere Achse senkrecht zu der Richtung des Gebirgkammes steht. Sollte es sich um eine naturgemässe Gestaltung handeln, hätte der Hügelkamm dieselbe Richtung wie der Hauptkamm der Anhöhe Dubníček. Bei einer sorgfältigen Untersuchung des Gebirgskammes wurden zwei Einschnitte, die offensichtlich künstlicher Herkunft sind, entdeckt. Besonders der zweite Einschnitt ist auffallend gross (die Tiefe betrug durchschnittlich 1,5 m, die Fläche ca. 2000 m^2). Das Material aus den Einschnitten - Lehm mit Kalkschotter - wurde offensichtlich zur Aufschüttung des Hügelgrabes verwendet. Nähere Angaben von der Lage und Form des Hügelgrabes siehe Abb. 4. Bei dem zweiten Hügelgrab in der Nachbarschaft der Anhöhe Dubníček (Abb. 3, Punkt B) handelt es sich einwandfrei um ein künstlich aufgeschüttetes Objekt; das beweist ein 2 m tiefer Graben, der durch den Erdaushub eines Teiles des anliegenden Bergabhanges entstand. Das laibförmige Hügelgrab liegt 70 m nordwärts von der Kirche; seine genaue Form und Ausmasse siehe Abb. 5.

Vom Alter der beiden Hügelgräber bei Plavecký Mikuláš lässt sich schwer etwas aussagen ohne eine vorangehende Ausgrabung. Im Hinblick auf die geographische Umwelt und die Nähe der Hügelgräber ist es zu vermuten, dass sie der Donauländischen Hügelgräberkultur gleich jenen schon erwähnten 15 Hügelgräbern zuzuweisen sind. Durch Lesefunde wurden einstweilen keine Denkmäler erfasst, welche diese Zumutung bestätigen könnten.

Die zwei vereinten Hügelgräber oberhalb der Gemeinde Plavecký Peter (Abb. 7: L und Abb. 8) liegen auf dem kleinen benachbarten Gebirgsausläufer, auf der markanten Wasserscheide, von wo das Wasser sowohl nach Süden wie auch nach Norden abfliesst. Das grössere Hügelgrab (Abb. 8: P) ist auf der kahlen Heide, das kleinere (Abb. 8: O) im lichten Kieferwald. Die Sohle des grösseren Hügelgrabes ist sehr klar zu verfolgen und ebenfalls so ersichtlich sind die Gruben, die zur Aufschüttung der Hügelgräber durch Erdaushub entstanden sind. Obzwar seit der Herrichtung der Hügelgräber mindestens drei Jahrtausende vergingen, blieben die Gruben sehr gut erhalten, und die grössere mit der Form einer regelmässigen Schüssel, ist sozusagen als ein Negativ des mit ihr angrenzenden Hügelgrabes anzusehen.

Die drei Hügelgräberfelder - das eine am Passsohle und zwei auf den Abhängen der Kleinen Karpaten - stehen hier sicherlich keinesfalls als isolierte Objekte, die mit der nächsten Gegend und Umgebung nichts gemeinsames hätten. Am Südabhang der Kleinen Karpaten, in Smolenice, entdeckte Ferd. Š á n d o r f i in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine befestigte Siedlung der Bronzezeit (Molpír) und in ihrer Nachbarschaft Hügelgräber. Unmittelbar am Osteingang in den Pass wurden im Jahre 1958 drei kleinere Ansiedlungen der Bronzezeit gefunden. Unweit von Plavecký Mikuláš liegt eine umfangreiche befestigte Siedlung am Berg Pohanská mit hallstatt- und latènezeitlichen Denkmälern. Mit Ausgrabungen werden hier sicherlich auch ältere Siedlungsperioden ermittelt. In diesem Rahmen reihen sich unsere drei Gräberfelder als ein organischer Bestandteil in die vorhistorische Besiedlung der nächsten Gegend ein. Diese Besiedlung steht im Zusammenhang mit dem bequemen Übergang durch die Gebirge, der schon im Neolithikum bekannt und benützt wurde. Die Forschungsgrabung der Hügelgräber bei Plavecký Mikuláš und Plavecký Peter, wie auch die Ausgrabung der grossen hallstattzeitlichen Stadt am Berg Pohanská (die mit Wällen umgebene Fläche beträgt ca. 38,2 ha) wird diese Zumutung sicherlich bestätigen, wie sie schon mit der Forschungsgrabung am Passfuss bei Buková belegt wurde.

Übersetzt von Z. Lányiová

ZVIERACIE KOSTI ZO SLOVANSKÝCH OBJEKTOV V DEVÍNSKOM JAZERE A KÚTOCH

CYRIL AMBROS

Zvieracie kosti opísané v tejto stati pochádzajú z dvoch záchranných výskumov slovanských objektov, ktoré uskutočnilo r. 1959 Slovenské národné múzeum v Bratislave pod vedením dr. Ľ. K r a s k o v s k e j.

Prvý výskum bol v Devínskom Jazere (obec Devínska Nová Ves, okr. Bratislava - vidiek). Jednotlivé objekty (príbytky a jamy), v ktorých sa zvieracie kosti našli, sú datované sprievodným archeologickým materiálom na prelom VII. a VIII. storočia n. l.

Druhý výskum bol v Kútoch (okr. Senica). Objekty sú datované na základe keramiky do druhej polovice IX. stor. n. l. Zvieracích kostí sa tu získalo len veľmi málo.

Otázka Slovanov na našom území stojí v popredí záujmu archeológov a jej riešenie je jednou z hlavných úloh výskumu aj v budúcich rokoch. Hoci pamiatky hmotnej kultúry Slovanov už aspoň čiastočne poznáme, a to najmä z pohrebísk, veľmi málo dosiaľ vieme o ich hospodárskych pomeroch. Tieto otázky úspešne pomôžu vyriešiť práve nálezy a rozbor zvieracích kostí.

Zvieracie kosti sa našli v Devínskom Jazere v príbytkoch č. 14, 15, 16, 17, 18, 19 a v jamách č. 11 a 13, teda spolu v 8 objektoch; v Kútoch pochádzajú z príbytkov I až IV.

O P I S M A T E R I Á L U

A. D e v í n s k e J a z e r o

K ô ň (Equus caballus L.):

1. Časť čeľuste s P1, M1-M3.
2. Dolný molár.
3. Ľavá lopatka, poškodená.
4. Zlomok lopatky.
5. Zlomok pravej kosti lakťovej.
6. Zlomok panvy.
7. Prvý prstný článok, poškod.

H o v ä d z í d o b y t o k (Bos taurus L.):

1. Časť ľavej čeľuste s P1-M3.
2. Pravá medzičeľusť.
3. Časť pravej jarmovej kosti.
4. Sedem horných stoličiek.
5. Časť pravej sánky s P1-M3.
6. Časť ľavej sánky s P1-M2.
7. Zlomok sánky.

8. Tri dolné stoličky.
9. Poškodený hrudný stavec.
10. Časť ľavej lopatky.
11. Ľavá lopatka, poškodená.
12. Pravá lopatka, poškodená.
13. Distálna časť ľavej kosti ramennej.
14. Distálna časť pravej kosti ramennej.
15. Distálna juvenilná epifýza pravej kosti vretennej.
16. Pravá kosť lakťová, poškod.
17. Ľavá kosť lakťová, poškod.
18. Pravá kosť lakťová, poškod.
19. Proximálna časť pravej kosti záprstnej.
20. Distálna časť záprstnej kosti, poškod.
21. Časť diafýzy záprstnej kosti.
22. Pravé acetabulum.
23. Distálna časť ľavej kosti holennej.
24. Centrotarsale IV, pravé.
25. Ľavá kosť členková.
26. Pravá kosť pätová.
27. Pravá kosť pätová, poškod.
28. Ľavá kosť členková.
29. Ľavá kosť členková, poškod.
30. Proximálna časť pravej kosti podpätovej.
31. Diafýza ľavej kosti podpätovej.
32. Distálna časť podpätovej kosti, poškod.
33. Časť diafýzy podpätovej kosti.
34. Proximálna časť ľavej kosti podpätovej.
35. Pravá kosť podpätová bez distálneho konca.
36. Proximálna časť ľavej kosti podpätovej.
37. Päť prvých článkov prstných.
38. Tri druhé články prstné.
39. Dva tretie články prstné.
40. Distálna časť metapódia.

K o z a - o v c a (Capra - Ovis):

1. Pravá čeľusť s M1, M2.
2. Horný molár.
3. Pravá polovica sánky, poškodená.
4. Časť pravej polovice sánky s P2-M2 (M3 neprerezaný). Vek pribl. 1 a 1/2 roka.
5. Časť pravej sánky s M3. Adult.
6. Vzostupná vetva ľavej sánky.
7. Kĺbový a svalový výbežok ľavej sánky.
8. Pravá polovica sánky s P1, P2, M2 (M3 prerezáva). Vek 1 a 1/2 roka.
9. Ľavá polovica sánky s p1, p2, M1 (M2 neprerezaný). Vek pribl. 1 rok.
10. Dva dolné moláre.
11. Dva hrudné stavce.
12. Distálna časť pravej kosti ramennej.
13. Distálna časť pravej kosti ramennej.
14. Proximálna časť ľavej kosti vretennej.

15. Diafýza ľavej kosti vretennej.
16. Proximálna časť ľavej kosti lakťovej.
17. Pravá kosť lakťová, poškodená.
18. Ľavá polovica panvy.
19. Proximálna časť pravej kosti stehnovej.
20. Distálna polovica pravej kosti holennej.
21. Distálna časť ľavej kosti holennej.
22. Pravá kosť členková.
23. Pravá kosť pätová.
24. Proximálna polovica pravej kosti podpätovej, poškod.
25. Proximálna polovica ľavej kosti podpätovej.
26. Prvý článok prstný.

O v c a (Ovis aries L.):
1. Ľavá kosť podpätová bez distálneho konca.

O š í p a ň á (Sus scrofa dom. L.):
1. Pravá čeľusť s P2-M3 (neprerezaný). Vek pribl. 1 a 1/2 roka.
2. Zlomok ľavej čeľuste.
3. Zlomok pravej čeľuste.
4. Zlomok pravej čeľuste.
5. Zlomky troch stoličiek.
6. Dolný špiciak, poškod.
7. Ľavá polovica sánky s P4-M2, C, I1, I2.
8. Ľavá polovica sánky s p4-p1, M1 (M2 neprerezaný). Vek približne 1 rok.
9. Časť ľavej polovice sánky s M2 (M3 neprerezaný). Vek pribl. 1 a 1/2 roka.
10. Zlomok sánky.
12. Časť ľavej sánky.
13. Časť ľavej sánky, M3 prerezáva. Vek pribl. 2 roky.
14. Časť ľavej lopatky.
15. Ľavá kosť ramenná, prox. i distál., poškodená.
16. Proximálna časť pravej kosti vretennej.
17. Ľavá kosť lakťová.
18. Distálna časť ľavej kosti holennej.
19. Ľavá kosť holenná bez proxim. konca.
20. Distálna časť pravej kosti holennej.
21. Lýtková kosť.
22. Tri metapódiá.

P e s (Canis familiaris L.):
1. Poškodený atlas.
2. Pravá polovica panvy, poškod.

V t á k y (Aves):
1. Juvenilná kosť ramenná, pravdepodobne z kury dom. (Gallus gallus dom.).

111 neurčiteľných úlomkov kostí.

B. K ú t y

O s o l (Equus /Asinus/ sp.):
1. Distálna časť pravej kosti holennej.

K ô ň (Equus caballus L.):
1. Časť ľavej lopatky.

H o v ä d z í d o b y t o k (Bos taurus L.):

1. Zlomok sánky s M3, ohorený.
2. Tri horné stoličky.
3. Šesť dolných stoličiek.
4. Distálna časť ľavej kosti ramennej.
5. Distálna časť ľavej kosti vretennej.
6. Časť diafýzy záprstnej kosti.
7. Časť diafýzy záprstnej kosti.
8. Diafýza záprstnej kosti.
9. Distálna časť ľavej kosti holennej.
10. Proximálna časť pravej kosti podpätovej.
11. Tri prvé články prstné.
12. Druhý článok prstný.

K o z a - o v c e (Capra - Ovis):

1. Časť pravej polovice sánky.
2. Dva dolné M3.
3. Distálna časť ľavej kosti holennej.

O š í p a n á (Sus scrofa dom. L.):

1. Zlomok sánky.
2. Prvý článok prstný, poškod.

V t á k y (Aves):

1. Poškod. tarzometatarzus, pravdepodobne z kury dom. (Gallus gallus dom.).
18 neurčiteľných úlomkov kostí.

Zvieracie kosti boli veľmi zle zachovalé, väčšinou roztlčené a okrem niekoľkých prstných článkov a iných menších kostí sa nezachovali v celosti. Z tohto stavu zachovalosti je teda zrejmé, že ide o zvyšky mäsitej potravy. Preto neprekvapuje, že približne polovica všetkých nájdených kostí bola v takých úlomkoch, ktoré sa nedali ani druhove, ani anatomicky určiť.

V prehľade možno zostaviť tabuľku druhov zvierat, ktorá je na nasledujúcej strane.

Z tabuľky vidno, že sa našli len kosti domácich zvierat, ani jedna kosť nedokazuje prítomnosť lovnej zveri Neznamená to však, že by obyvatelia týchto slovanských osád nedoplňovali svoju výživu ulovenou divou zverou. Skutočný stav je skreslený zaiste len pomerne malým počtom nájdených kostí. Na druhej strane však táto okolnosť poukazuje na skutočnosť, že v tejto dobe už ľudia neboli vo výžive mäsom závislí len na tom, čo ulovili, ale na tom, čo si sami vypestovali.

Z domácich zvierat najviac chovali hovädzí dobytok. Jeho kosti absolútne prevládajú a tvoria v Devínskom Jazere temer polovicu z celkového počtu kostí, v Kútoch dokonca dve tretiny. Počtom kostí na druhom mieste sú malé domáce prežúvavce - koza a ovca. Nakoľko rozlíšenie oboch druhov na základe kostrového materiálu je veľmi nesnadné, zahrňujeme obidva druhy pod tento spoločný názov. Z oboch sa dala bezpečne zistiť len ovca - v materiáli z Devínskeho Jazera. Je však isté, že sa chovala i koza. Prítomnosť kostí psa v Devínskom Jazere dokazuje, že i jeho mäso sa konzumovalo. Je to zjav dosť známy, pretože kosti psa nachádzame medzi zvyškami jedál vo všetkých obdobiach praveku i včasnej histórie. Zaiste to bola však jeho vedľajšia "funkcia", hlavný význam pre človeka mal ako strážca príbytkov, stád a ako pomocník pri love. Tak isto aj koňa nechovali pre mäso, ale ako zviera ťažné a jazdecké, a len príležitostne jedli jeho mäso.

PREHĽADNÁ TABUĽKA DRUHOV ZVIERAT V DEVÍNSKOM JAZERE A KÚTOCH

Übersichtstabelle der Tierarten in Devínske Jazero und Kúty

Zviera (druh) Tier (Art)		Devínske Jazero		Kúty
		Počet kostí Gesamtzahl von Knochen	V % z určiteľných In % von bestimmbaren	Počet kostí Gesamtzahl von Knochen
Kôň Pferd	(Equus caballus L.)	7	5,8	1
Osol Esel	(Equus /Asinus/ sp.)	-	-,-	1
Hovädzí dobytok Rind	(Bos taurus L.)	55	45,8	21
Koza - ovca Ziege - Schaf	(Capra - Ovis)	29	24,1	4
z toho ovca davon Schaf	(Ovis aries L.)	(1)		-
Ošípaná Hausschwein	(Sus scrofa dom. L.)	26	21,6	2
Pes Hund	(Canis familiaris L.)	2	1,6	-
Vtáky Vögel	(Aves)	1	0,8	1
Určiteľné spolu Bestimmbar zusammen		120		30
Neurčiteľné Unbestimmbar		111		18
Počet kostí spolu Knochenzahl insgesamt		231		48

Na oboch lokalitách sa našlo po jednej vtáčej kosti. V Devinskom Jazere je to ramenná kosť z mladého jedinca, v Kútoch poškodené podpätie. U oboch nebolo možné celkom bezpečne zistiť, o ktorý druh ide. Všetko však nasvedčuje tomu, že to boli v oboch prípadoch kosti kury domácej, ktorá už v tej dobe bola rozšírená po celej Európe.

Celkom zvláštny a veľmi vzácny je nález kosti osla. Pochádza priamo z obsahu príbytku č. I v Kútoch a jeho príslušnosť k ostatnému materiálu je bezpečná. Zachovala sa distálna časť pravej kosti holennej, teda kĺbová plocha skrutkovitej matice a časť diafýzy v dĺžke asi 60 mm na plantárnej ploche. Epifýza je prirastená bez stôp, ide teda o dospelého jedinca. Mediálny členok je čiastočne poškodený, preto sa nedala presne zmerať najväčšia distálna šírka. Zachovaná distálna šírka kosti je 53 mm, priemer 37 mm. No už na prvý pohľad je zrejmé, že nemôže ísť o kosť koňa. V porovnaní s rozmermi napr. koní z avarsko-slovanských pohrebísk značne vyniká tento rozdiel. Šírka kosti holennej sa u týchto koní pohybuje okolo 65 - 70 mm, distálny priemer okolo 45 - 50 mm. Nakoľko nemáme k dispozícii žiaden porovnávací materiál, nemožno presne určiť druh. V. I. G r o m o v o v á (1949) udáva niekoľko rozmerov holenných kostí Equus hemionus, Equus hydruntinus a súčasných Equus asinus a Equus somaliensis. Naše rozmery síce zapadajú do variačnej šírky týchto druhov, ale na základe tejto jedinej kosti nemožno stanoviť druh presne.

Tento nález z Kútov však nie je na území Slovenska ojedinelý. Druhý pochádza z výskumu B. N o v o t n é h o v Šarovciach, okr. Levice (dosiaľ nepublikované). Je však zo staršieho obdobia - z doby kultúry s kanelovanou keramikou. Tu sa tiež našla iba jediná kosť (prvý článok prstný) veľmi malých rozmerov. Tieto nálezy zo Slovenska sa priraďujú k niekoľkým vzácnym nálezom z Maďarska a Rumunska. S. B ö k ö n y i (1954) opisuje nález horného P3 a tretieho článku prstného, ktoré určuje ako Equus (Asinus) cfr. hydruntinus Reg. Ďalšie neolitické nálezy sú z lokality Lebő (S. B ö k ö n y i 1957). Najnovšie nálezy Equus hydruntinus z rumunského neolitika uvádzajú O. N e c r a s o v a a S. Π a i m o v i c i (1959). Jeho kosti sa našli aj v Juhoslávii, ako uvádza S. B ö k ö n y i (1959). Ukazuje sa teda, že tento druh, považovaný za pleistocénny, prežíva až do neolitu a snáď i ďalej.

Iné nálezy podrodu Asinus opisuje V. I. C a l k i n (1951) z Krymu z obdobia rímskeho, a síce Equus hemionus. Zhrňuje tiež ostatné nálezy tohto druhu, ktoré determinovala V. I. G r o m o v o v á z Odesy z obdobia neolitu, ďalej z Kavkazu z doby bronzovej. Z II. a III. stor. n. l. pochádza nález z Krasnodarskej oblasti. Najmladší nález uvádza I. G. P i d o p l i č k o z XI. - XIII. stor. z okolia Kijeva. Tiež zo Švajčiarska je známy jeden nález osla zo stredaveku. Opisuje ho H. H a r t m a n n - F r i c k (1957), ktorý ho však považuje právom za "import".

Natíska sa otázka, či nález z Kútov možno počítať k miestnej faune, teda či v tejto dobe žil na území Slovenska nejaký druh divého alebo domáceho osla. Zdá sa to byť dosť nepravdepodobné už preto, že sa našla zatiaľ len táto jediná kosť. Skôr to poukazuje na skutočnosť, že obyvatelia tejto slovanskej osady mali obchodné styky s juhom alebo juhovýchodom, kde je domovina týchto zvierat. K nálezu zo Šaroviec sa vrátime na inom mieste.

Pomerne málo sa dozvedáme tiež o veľkosti zvierat. Vyplýva to opäť jednak z malého množstva materiálu, ktorý sme mali k dispozícii, jednak z jeho stavu zachovalosti. Hoci sme nezískali žiadne miery, ktoré by podali konkrétny dôkaz o veľkosti a poskytli možnosť porovnania s inými náleziskami, možno povedať, že

TABUĽKY MIER - MASSTABELLEN

Mandibula	Caprovinae				Bos	
	Kúty		Devínske Jazero			
Dĺžka premolárov Länge der Prämolarreihe	22		24			Všetky miery alveolárne Alles Alveolarmasse
Dĺžka molárov Länge der Molarreihe	52		51,5		83,5	
Dĺžka všetkých stoličiek Länge der Backzahnreihe	75		76		36,5	
Dĺžka M3 Länge von M3	23	24	20,5	25		

Scapula	Equus		Bos	Sus d.
	Kúty	Devínske Jazero		
Najmenšia dĺžka na krčku Kleinste Länge am Halse	63,5	63	46	24
Cervicocaud. priemer proc. articul. Cervicocaud. Durchm. d. Proc. articul.	92	93,5	63	36
Šírka kĺbnej plochy Breite der Gelenkfläche	-	45,5	44	-

Humerus	Bos	Caprovinae	
	Devínske Jazero		
Distálna šírka - Distale Breite	74	31	30
Šírka trochley - Breite der Trochlea	72,5	28	29
Mediodist. priemer - Mediodist. Durchmesser	77	23,5	26

Tibia	Bos		Caprovinae		Sus d.		Asinus
	Kúty	Dev.Jaz.	Kúty	Devínske Jazero			Kúty
Distálna šírka Distale Breite	62	60	27	27	33	30	(54)
Distálny priemer Dist. Durchmesser	44,5	-	20,5	19,5	29	28	37

Talus	Bos		Caprovinae
	Devínske Jazero		
Laterálna dĺžka - Laterale Länge	64,5	63	29
Mediálna dĺžka - Mediale Länge	59,5	56	27
Laterálna šírka - Laterale Breite	35	35	16,5
Mediálna šírka - Mediale Breite	35	-	17,5
Proximálna šírka - Proximale Breite	39	41	19,5
Distálna šírka - Distale Breite	38	40	19

Metatarsus	Bos			Caprov.
	Kúty	Devínske Jazero		
Proxim. šírka - Proxim. Breite	39	47,5	44	23,5
Proxim. priemer - Proxim. Durchm.	39	46	41	23

Phalanges		Bos		Sus d.		Bos		
		Kúty	Devínske Jazero			Devínske Jazero		
Sagitálna dĺžka Sagittale Länge	Phalanx I	53	49,5	31	Phalanx II	37	34,5	34
Proximálna šírka		26	29,5	16		31,5	33	-
Najmenšia šírka diafýzy Kleinste Br. d. Diaphyse		22,5	23	12,5		24,5	25	25,5
Distálna šírka Distale Breite		26,5	-	14,5		-	-	29
Anterior - posterior		P	P					

väčšina kostí bola z malých, gracilných zvierat. Vidno teda, že chov domácich zvierat nebol nijako vynikajúci, ale dosť primitívny. Nebolo a ani nemohlo byť cieľavedomé zušľachťovanie chovu. Naopak, podľa dnešných vedomostí je isté, že od počiatku domestikácie sa veľkosť väčšiny domácich zvierat postupne zmenšovala.

V mnohých prípadoch sa dal zistiť aj vek zabitých zvierat, a to buď podľa zubov, alebo podľa stupňa zrastu epifýz dlhých kostí. Možno povedať, že hovädzí dobytok zabíjali väčšinou až v dospelosti. Len málo kostí pochádza z nedospelých jedincov. Naproti tomu z ošípanej a malých prežúvavcov, kozy a ovce, nachádzame viac kostí, ktoré patrili mladým zvieratám. Zabíjali sa teda v mladosti, keď je ich mäso chutnejšie. Súvisí to snáď aj s tým, že hovädzí dobytok dával úžitok nielen mäsom, ale hlavne v dospelosti aj mliekom.

Podobný materiál zo Slovenska, s ktorým možno porovnávať tu opisované kosti, je iba zo slovanských sídlisk v Bešeňove a v Nitrianskom Hrádku z IX. - X. stor. n. l. (C. A m b r o s 1958). Ako v zložení fauny, tak i v kvantitatívnom zastúpení jednotlivých druhov domácich zvierat vidno určité rozdiely. V Bešeňove a v Nitrianskom Hrádku sa predovšetkým našlo viac druhov divej zveri. Zastúpený je jeleň, srnec, vlk a zajac, hoci len v malom množstve. I v pomernom zastúpení jednotlivých domácich zvierat sú rozdiely. V Devínskom Jazere a Kútoch, rovnako ako v Nitrianskom Hrádku, zreteľne prevláda hovädzí dobytok. V Bešeňove sú najviac zastúpené prežúvavce - koza a ovca, tie sú však v Devínskom Jazere až na druhom mieste, približne v rovnakom počte ako ošípaná. V Nitrianskom Hrádku sa však vyskytujú pomerne málo. Ošípaná je zase málo zastúpená v Bešeňove, ale viac v Nitrianskom Hrádku. Aj hydina je na oboch lokalitách z IX. a X. stor. vo väčšom percente, hlavne kura domáca; v Nitrianskom Hrádku je tiež hus domáca.

Toto sú teda naše počiatočné vedomosti o hospodárstve Slovanov na našom území. Rozdielnosť, ktorá sa tu zatiaľ javí, nie je však natoľko bezpečne doložená, aby sme z toho mohli vyvodzovať akékoľvek všeobecne platné závery. Zaiste tu malo významnú a rozhodujúcu úlohu prírodné prostredie a miestne pomery. Je tu aj určitý časový odstup medzi porovnávanými lokalitami v Ponitrí a na Záhorí. A napokon treba znova zdôrazniť, že k dôkladnému poznaniu hospodárstva Slovanov treba oveľa viac materiálu než máme dosiaľ k dispozícii. No treba zdôrazniť, že i zvieracie kosti z menších výskumov sú rovnako dôležité a zasluhujú podstatnejšiu pozornosť. Dokladom toho je tu opisovaný vzácny nález kosti osla zo sídliska v Kútoch.

L I T E R A T Ú R A

A m b r o s Č., Zvieracie zvyšky z Bešeňova a Nitrianskeho Hrádku, okr. Šurany, SlA VI-2, 1958, 414-418.

B ö k ö n y i S., Eine Pleistozän-Eselart im Neolithikum der Ungarischen Tiefebene, Acta Arch. ASH IV, 1954, 9-24.

T e n i s t ý, A leboi 1956-os ásatás gerinces faunája, A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, Szeged 1957, 61-78.

T e n i s t ý, Die frühalluviale Wirbeltierfauna Ungarns (vom Neolithikum bis zur La Tène-Zeit), Acta Arch. ASH XI, 1959, 39-102.

C a l k i n V. I., Novyje dannyje o rasprostranenii kulana v istoričeskoje vremja, Doklady AN SSSR LXXXI-2, 1951, 289-291.

G r o m o v a V. I., Istorija lošadej (roda Equus) v starom svete, Trudy Paleont. inst. XVII, 1949.

N e c r a s o v O., H a i m o v i c i S., Sur la présence d'une espéce pléistocene d'Equidés, Equus hydruntinus Reg. dans le néolithique Roumain, Analele Ştiinţifice ale Univ. "Al. I. Cuza" din Iaşi (Ser. N.), Sec III, tomus V, 1959, 137-148.

TIERKNOCHENRESTE AUS DEN SLAWISCHEN OBJEKTEN IN DEVÍNSKE JAZERO UND KÚTY

CYRIL AMBROS

Die hier beschriebenen Tierknochenreste stammen aus zwei Rettungsgrabungen slawischer Objekte, die im Jahre 1959 unter Leitung von Dr. Ľ. K r a s k o v s k á das Slovenské národné múzeum (Slowakisches Nationalmuseum) in Bratislava durchführte.

Die erste Forschungsgrabung war in Devínske Jazero (Gemeinde Devínska Nová Ves, Bez. Bratislava-Umgebung). Die einzelnen Objekte (Wohnstätten und Gruben), in denen Tierknochenreste gefunden wurden, werden durch das archäologische Begleitmaterial in die Wende des VII. und VIII. Jh. u. Z. datiert.

Die zweite Grabung fand in Kúty (Bez. Senica) statt. Auf Grund der Keramikfunde erfolgt die Zeitstellung der Objekte in die erste Hälfte des IX. Jh. u. Z. Von Tierknochen wurde hier nur eine kleine Anzahl erfasst.

Die Slawen in unserem Gebiet ist eine Frage, die bei den Archäologen im Vordergrund ihrer Interessen steht und auch in den nächsten Jahren wird die Lösung dieser Frage eine ihrer Hauptaufgaben darstellen. Die Denkmäler der materiellen Kultur der Slawen sind uns zum Teil, besonders aus den Gräberfeldern, schon bekannt, doch von ihrem Wirtschaftsleben wissen wir bisher allerdings nur sehr wenig. Zur erfolgreichen Beantwortung dieser Fragen können sicherlich die Tierknochenfunde und ihre osteologische Untersuchung beitragen.

Die Tierknochenfunde wurden in Devínske Jazero in den Wohnstätten Nr. 14, 15, 16, 17, 18, 19 und den Gruben Nr. 11 und 13, also zusammen in 8 Objekten ermittelt; in Kúty entstammen sie den Wohnstätten I und IV.

Der Erhaltungszustand der Tierknochen war sehr schlecht, sie waren zumeist zerschlagen und ausser einigen Phalangen und anderen Kleinknochen blieben sie nicht in der ganzen Länge erhalten. Aus diesem Erhaltungszustand geht deutlich hervor, dass es sich um Knochen von Speiseresten handelt. Daher wirkt nicht überraschend, dass beinahe die Hälfte der gesamten Knochenfunde aus solchen Bruchstücken besteht, die man weder der Art nach, noch anatomisch bestimmen konnte.

Aus der Tabelle (siehe Seite 255) geht klar hervor, dass es sich bloss um Fundgut von Haustieren handelt, kein einziges Knochenstück beweist das Vorhandensein der Jagdtiere. Dies bedeutet aber keineswegs, dass diese Siedlungsbevölkerung ihre Fleischnahrung nicht mit erbeutetem Wildtier ergänzt hätte. Diese Tatsache wird wahrscheinlich nur durch das zahlenmässig geringe Material ent-

stellt. Andererseits deutet aber dieser Umstand darauf hin, dass die Menschen zu dieser Zeit bei der Fleischgewinnung nicht von ihrer Jagdbeute allein, sondern von der Haltung der Haustiere abhingen.

Unter den Haustieren nimmt das Rind die erste Stelle ein. Rindknochenreste sind weitaus überwiegend, in Devínske Jazero bilden sie fast die Hälfte von der Gesamtzahl des Fundgutes und in Kúty sogar zwei Drittel. Nach der Zahl von Knochenfunden sind an der zweiten Stelle die kleinen Wiederkäuer, und zwar die Ziege und das Schaf. Da die Trennung der Knochen von Schaf und Ziege sehr schwierig ist, behandeln wir diese beiden Arten zusammen. Aus der gesamten Fundmenge konnte ein einziges Mal in Devínske Jazero ein Schaf mit Sicherheit bestimmt werden. Die Haltung von Ziegen ist aber auch zweifellos. Das Vorhandensein von Hundeknochen in Devínske Jazero bezeugt, dass auch Hundefleisch zur Nahrung diente. Dies ist eine ziemlich allgemein gültige Erscheinung, da man Hundeknochenfunden zwischen Speiseresten in jedem Zeitraum der Vor- und Frühgeschichte begegnet. Gewiss darf man hierin nur eine "Nebenfunktion" des Hundes erblicken, vor allem wird der Hund zur Bewachung der Siedlungen und der Tierherden gedient haben, aber auch als Mithelfer bei der Jagd dürfte er besonders wertvoll gewesen sein. Das Pferd wurde gleichfalls nicht wegen der Fleischgewinnung, sondern als Zug- und Reittier gehalten und nur gelegentlich wurde auch sein Fleisch gegessen.

Auf beiden Fundstellen wurde je ein Vogelknochen erfasst. In Devínske Jazero ist das Armbein eines juvenilen Vogels, in Kúty ein beschädigter Tarsometatarsus. In beiden Fällen war es nicht möglich genau zu bestimmen, um welche Art es sich handelt. Jedem Anschein nach sollte es in beiden Fällen um das Huhn gehen, das zu jener Zeit in ganz Europa schon verbreitet war.

Ganz eigentümlich und sehr wertvoll ist der Knochenfund von einem Esel. Er stammt unmittelbar aus dem Fundinhalt der Wohnstätte Nr. I in Kúty und seine Angehörigkeit zum übrigen Fundgut ist ohne jeden Zweifel. Es blieb ein distales Schienbeinstück erhalten, nämlich Gelenkfläche und ein Diaphysenstück in der Länge von 60 mm auf der Plantarfläche. Die Epiphysenfugen sind geschlossen, es handelt sich also um ein vollerwachsenes Individuum. Malleolus tibiae ist zum Teil beschädigt, so dass man die grösste Distalbreite nicht abmessen konnte. Die Distalbreite der erhaltenen Knochen betrug 53 mm, der Durchmesser 37 mm. Auf den ersten Blick ist jedoch schon klar, dass es sich nicht um ein Pferdeknochenstück handeln könne. Dieser Unterschied geht deutlich hervor beim Vergleich von Massen z. B. von Pferden aus den awarisch slawischen Gräberfeldern. Bei diesen Pferden bewegt sich die Variationsbreite des Schienbeins um 65 - 70 mm und der distale Durchmesser um 45 - 50 mm. In Ermangelung von Vergleichsmaterial ist die Bestimmung der Art unmöglich. V. I. G r o m o v a (1949) führt manche Masse von Schienbeinen an, und zwar von Equus hemionus, Equus hydruntinus und von den jetzigen Equus asinus und Equus somaliensis. Unsere Masse passen zwar in die Variationsbreite dieser Tierarten, aber an einem einzigen Knochen kann man doch die Angehörigkeit zu einer Art nicht verlässlich bestimmen.

Dieser Eselknochenfund aus Kúty ist am Gebiet der Slowakei nicht alleinstehend. Ein zweiter wurde von B. N o v o t n ý in Šarovce, Bez. Levice, erfasst (bisher unveröffentlicht). Der Letztere entstammt jedoch einem älteren Zeitabschnitt, und zwar der Kultur mit kannelierter Keramik. Hier wurde nur ein einziges Knochenstück (Phalanx 1) von sehr winzigen Ausmassen gefunden. Diese Funde reihen sich zu einigen wertvollen Funden aus Ungarn und Rumänien. S. B ö k ö n y i (1954) bespricht den Fund von P3 sup. und Phalanx 3, die er als Equus (Asinus) cfr. hyd-

runtinus Reg. bestimmt. Weitere neolithische Funde stammen aus der Fundstelle Lebő (S. B ö k ö n y i 1957). Die neuesten Funde von Equus hydruntinus werden von O. N e c r a s o v a und S. H a i m o v i c i (1959) aus dem rumänischen Neolithikum angeführt. Solche Knochenreste wurden auch in Jugoslawien ermittelt, wie es S. B ö k ö n y i (1959) angibt. So stellt sich nun heraus, dass diese Art, die als pleistozäne betrachtet wurde, ins Neolithikum weiterlebt, ja sogar vielleicht noch länger.

Weitere Funde der Unterart Asinus, und zwar Equus hemionus, beschreibt V. I. C a l k i n (1951) aus der Römerzeit von Krim. Er machte eine Zusammenfassung auch vom sonstigen derartigen Fundgut, die V. I. G r o m o v a determinierte, und zwar aus Odessa (Neolithikum), aus Kaukasien (Bronzezeit). Der Knochenfund aus dem Gebiet von Krasnodarsk rührt vom II. und III. Jh. u. z. her. Der jüngste Fund aus dem XI. - XIII. Jh. führt I. G. P i d o p l i č k o aus der Umgebung von Kiew an. Auch aus der Schweiz ist ein Eselknochenfund aus dem Mittelalter bekannt. Diesen beschrieb H. H a r t m a n n - F r i c k (1957), der ihn mit Recht als "Import" bezeichnet.

Nun stellt sich die Frage ein, ob man den Knochenfund aus Kúty zur lokalen Fauna rechnen darf, anders gesagt, ob zu dieser Zeit auf dem Gebiet der Slowakei eine Art vom Wild- oder Hausesel lebte. Dies scheint allerdings ziemlich unwahrscheinlich zu sein, da bisher nur ein einziges Knochenstück geborgen werden konnte. Da liegt die Vermutung nahe, dass die Bevölkerung dieser slawischen Siedlung zum Osten und Südosten - der eigentlichen Heimat dieser Tiere - Handelsbeziehungen hatte. Zur Fundbergung von Šarovce werden wir noch anderswo zurückkehren.

Man erfährt verhältnissmässig wenig von der Grösse der Tiere, was sowohl dem zahlenmässig geringen Material wie auch dem Erhaltungszustand zuzuschreiben ist. Ohne gewisse Massangaben zu gewinnen, die einen konkreten Beweis von der Grösse ergeben und eine Vergleichsmöglichkeit mit anderen Fundstellen dargeboten hätten, kann man behaupten, dass die Knochenmehrzahl von kleinen, grazilen Tieren herrührte. Daraus ist ersichtlich, dass die Haltung der Haustiere eigentlich recht primitiv war und eine zielbewusste Tierveredelung kam nicht in die Frage. Im Gegenteil, nach unserem jetzigen Wissen ist es als sicher anzunehmen, dass seit dem Beginn der Domestikation bei den meisten Haustieren von einer Grössenminderung gesprochen werden kann.

Das Alter der geschlachteten Tiere konnte in mehreren Fällen festgestellt werden, und zwar entweder nach den Zähnen, oder nach den Epiphysenfugen der Langknochen. Man kann behaupten, dass die Rinder meistens erst in voll erwachsenem Alter geschlachtet wurden. Nur wenige Knochenreste stammen von Jungtieren. Beim Hausschwein und den kleinen Wiederkäuern, Ziege und Schaf, ist dagegen die Knochenmehrzahl von Jungtieren. Die Schlachttiere standen also im zarten Alter, als ihr Fleisch noch schmackhafter ist. Hierin ist vielleicht ein Bezug auf den Haltungszweck des Rindes zu erblicken, der nicht nur zur Fleischgewinnung dienen sollte, sondern man hatte die Gewinnung von Milch als Nahrung, besonders bei vollerwachsenen Individuen, auch vor den Augen.

Ein ähnliches Material, das man mit den beschriebenen Knochenfunden vergleichen könnte, ist in der Slowakei nur auf den slawischen Niederlassungen aus dem IX. - X. Jh. u. Z. in Bešeňov und Nitriansky Hrádok vorzufinden (C. A m b r o s 1958). Sowohl in der Zusammensetzung der Fauna, wie auch in der quantitativen Vertretung der einzelnen Haustierarten treten uns gewisse Unterschiede entgegen. In Bešeňov und in Nitriansky Hrádok wurden vor allem mehrere Wildtierarten er-

fasst. Vertreten sind hier, wenn auch nur wenig zahlreich, Hirsch, Reh, Wolf und Hase. Auch im Zahlenverhältnis der einzelnen Haustierarten zeigen sich Unterschiede. Die Rindknochenfunde überwiegen in Devínske Jazero, Kúty und Nitriansky Hrádok. In Bešeňov dagegen sind die Wiederkäuer - Ziege und Schaf - am häufigsten, die in Devínske Jazero allerdings nur die zweite Stelle einnehmen, und zwar beiläufig mit der selben Anzahl wie die Hausschweine. In Nitriansky Hrádok wieder begegnet man in niedriger Zahl den Wiederkäuern. Das Hausschwein ist in Bešeňov eine verhältnissmässig seltene Erscheinung, in Nitriansky Hrádok wird es öfters angetroffen. Auf den beiden Fundstellen aus dem IX. und X. Jh. ist das Geflügel mit einem grösseren Anteil vertreten, besonders das Huhn; in Nitriansky Hrádok wurde auch die Hausgans gefunden.

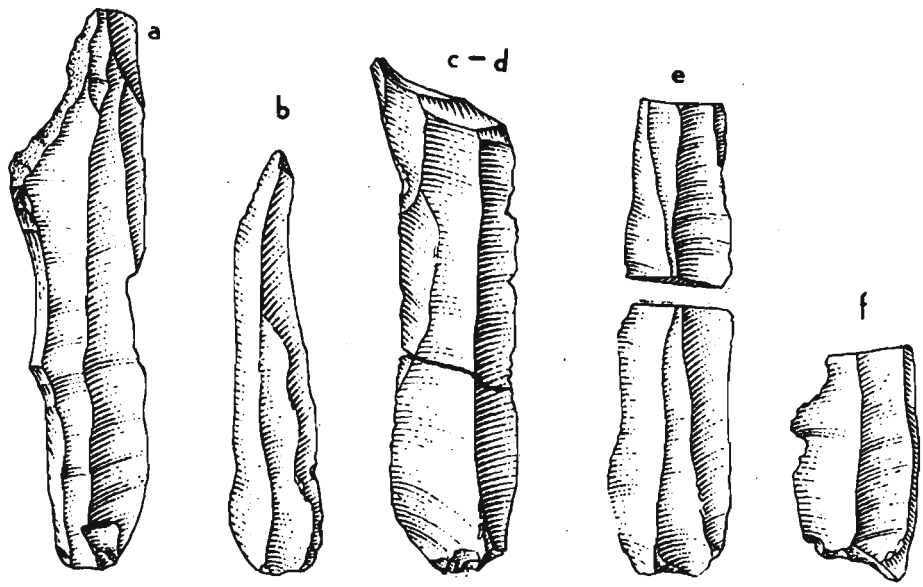
Das sind unsere anfänglichen Kenntnisse von der Wirtschaft der Slawen in unserem Gebiet. Die hier angetroffene Verschiedenartigkeit ist jedoch nicht so zuverlässig belegt, dass man daraus jedwede Schlüsse ziehen könnte. Eine wichtige und massgebende Rolle spielen hierin sowohl die Umweltbedingungen, wie auch die lokalen Umstände. Auch der Zeitabstand zwischen den Fundplätzen im Nitratal und jenen im Zwischenraum des Flussgebietes der March und der Kleinen Karpaten muss in Erwägung gezogen werden. Zum Schluss muss man noch einmal betonen, dass zu einer gründlichen Kenntnis des Wirtschaftslebens der Slawen bedeutend mehr Material nötig ist, als uns zur Verfügung steht. Allerdings sind die Tierknochenfunde aus kleineren Forschungsgrabungen ebenfalls von Wichtigkeit und sie verdienen eine wachsende Beachtung, was der obenerwähnte seltene Eselfund aus Kuty hinreichend beweist.

Übersetzt von Z. Lányiová

NOVÝ HROMADNÝ NÁLEZ PAZÚRIKOVÝCH ČEPELÍ NA SLOVENSKU

JOZEF PAULÍK

Pri dodatočnom výskume na známom nálezisku Čaka-Kopec v r. 1960 bol objavený hromadný nález pazúrikových čepelí. Prišlo sa naň juhozápadne od dávnejšie odkrytej a odstránenej mohyly z mladšej doby bronzovej, v sonde X. Tu boli v hĺbke 25 - 30 cm na priestore v priemere ca 2 m roztrúsené pazúriky (6 kusov, obr. 1: a-f), z ktorých dva (a, b) predstavujú celé čepele, ako obvykle iba zhruba opracované; dva kusy (c, d) patria k sebe, jedna čepieľka (e) má hrot odlomený a najneúplnejšia bola posledná (f), ktorej chýba horná časť. Čepeľ "e" sa pri prevážaní materiálu prelomila. Spolu sa našlo teda v rôznom stupni zachovalosti päť nástrojov. Vzhľadom na rovnaký charakter a pomerne malý nálezový priestor tvorili čepele pôvodne pravdepodobne poklad, ktorý bol rozrušený orbou. Na mieste nálezov sa nezistili nijaké kultúrne pozostatky ani z neolitu, ani z eneolitu (v blízkosti sa vyskytli iba kostrové hroby karpatskej mohylovej kultúry). Ku kultúrnemu určeniu nálezu môže prispieť azda skutočnosť, že ca 300 m na západ od miesta nálezu



Obr. 1. Čaka. Pazúrikové čepele z hromadného nálezu.

na vyvýšenine, ktorá je od náleziska oddelená menším údolím, nachádza sa pravdepodobne ("výšinná"?) osada kultúry s kanelovanou keramikou. Z jám vykopaných pre stĺpy elektrického vedenia sa tu totiž vyhádzalo pomerne veľké množstvo keramického materiálu, ktorý sa hojne objavuje aj pri povrchovom zbere.

Opis čepelí:

a) Dlhá čepeľ s čiastočne zachovanou sivobielou povrchovou kôrou na ľavej hornej časti, v spodnej brušnej časti je uprostred čepele vyretušovaný vrub; d 76 mm.

b) Menšia, hrotitá rovná čepieľka, neretušovaná; d 58 mm.

c-d) Dva zlomky z dlhšej neretušovanej čepele s vyvinutým úderovým hrbom; d 73 mm.

e) Rovná dlhšia čepeľ s podobne vyvinutým úderovým hrbom, hrotom pôvodne odlomeným, zachov. d 60 mm.

f) Bazálna časť menšej, pomerne širokej čepele; zachov. d 32 mm.

Všetky čepele sú vyrobené z hnedého pazúrika a na hrboch majú výrazné úderové jazvy.

Hromadné kamenné nálezy z neolitu a eneolitu sa delia podľa suroviny a podľa výroby do dvoch skupín: 1. hladené kamenné predmety (Veľký Grob[1]) a 2. štiepané výrobky. Kým do prvej skupiny patria najmä hotové výrobky, druhá sa vyznačuje tým, že ju tvoria polovýrobky s nedokončenou úpravou, predstavujúce tzv. polotovar pre ďalšie spracovanie. Miešané poklady sa u nás doteraz nevyskytli. Táto skutočnosť spolu s okolnosťou, že na jednej strane sa výrobky - hladené kamenne nástroje - prevážali hotové, na druhej strane sa zasa prenášal štiepaný kamenný tovar v podobe polovýrobkov, svedčí o dvoch pomerne vyhranených spôsoboch "obchodovania". Úvahy sa tu môžu uberať rôznymi smermi. Výroba hladených nástrojov iste vyžadovala už istú špecializáciu, prípadne aj primitívne remeselnícke zariadenie (na brúsenie - polisoáre,[2] na vŕtanie - vŕtacia súprava[3] a pod.), ako aj určité technické znalosti vyššieho stupňa, čo vzápätí vyvolávalo "dopyt" po úplne hotových nástrojoch. Naproti tomu všeobecnejšie rozšírená znalosť štiepania spolu s nepredvídateľnou momentálnou potrebou mohli určiť charakter druhej skupiny hromadných nálezov kamenných polovýrobkov, ktoré sa mohli vypracovať vtedy a tak, kedy a ako to bolo potrebné. S tým súvisí aj viac-menej ustálený dobový charakter veľkých hladených kamenných výrobkov na rozdiel od štiepanej industrie, ktorej variačná náplň aj v rámci ustálených vzorov je pestrejšia (domáce spracovanie).

Doterajšie nálezy polotovarov v podobe čepelí v pokladoch juhozápadného Slovenska sa hlásia do oboch uvedených období: v rámci neolitu do okruhu želiezovskej kultúry patrí napr. bohatý nález z Boroviec,[4] s kultúrou bukovohorskou sa vyskytol hromadný nález v Barci I.[5] Do eneolitu zaraďuje V. S p u r n ý neúplne zachovalý hromadný nález čepelí z Kálnice.[6] Pri tejto príležitosti uvádzam aj ďalší nález z východného Slovenska v Stretave (okr. Michalovce), ktorý môže pochádzať z hromadného nálezu. Našiel som ho v zemine vyhádzanej pri stavbe domu J. Komárika (č. 65). Je to čepeľ z hnedého pazúrika (zachov. d ca 65 mm); nie sú na nej nijaké stopy po opracovaní a nie je vylúčené, že pochádza z väčšieho hromadného nálezu.[7] Vo vyhádzanej zemine sa vyskytli aj atypické črepy a menšie radiolaritové nástroje.

Nakoniec uvádzam lokality s nálezmi hromadných čepelí, resp. jadier, ktoré môžu predstavovať špeciálny spôsob prenášania štiepaných kamenných nástrojov: Čaka, okr. Levice, Barca I, okr. Košice (dva poklady), Borovce, okr. Trnava, Ivanovce, okr. Trenčín, Kálnica,[8] okr. Trenčín, Stretava(?), okr. Michalovce, Výčapy-Opatovce, okr. Nitra (poklad jadier),[9] Žlkovce, okr. Trnava.[10]

P O Z N Á M K Y

1 C h r o p o v s k ý B., Príspevok k problematike neolitického osídlenia záp. Slovenska, SLA VI, 1958, 23, tab. XIII: 1-5. Podrobnejšie o dvoch druhoch pokladov pozri Q u i t t a H., Ein Verwahrfund aus der bandkeramischen Siedlung in der Harth bei Zwenkau, Forschungen zur Vor- und Frühgesch. 1, 1955, 44 n. Pozri tiež K a u f m a n n H., Der Felsgerät-Verwahrfund von Mülverstedt, Kr. Langensalza, Ausgrabungen und Funde 4, 1959, 233-235.

2 J a n š á k Š., Nález polisoárov na Slovensku, AR VII, 1955, 12-19, obr. 5-8 a 22.
3 Pozri napr. R o t h e r t L., Wilhelm Petersen, ein Gestalter deutscher Vorzeit, Germanen-Erbe 1936, obr. na str. 219; F i l i p J., Pravěké Československo, Praha 1948, 122, obr. 20.
4 K o l n í k T. - P a u l í k J., Záchranný výskum na neolitickom sídlisku v Borovciach pri Piešťanoch, SlA V, 1957, 288-289, obr. 17.
5 S p u r n ý V., Hromadný nález radiolaritových čepelí z Kálnice, SlA V, 1957, 308.
6 S p u r n ý V., l. c., 307-308.
7 Pravdepodobne k tomuto druhu nálezov patrí aj množstvo čiastočne opracovaných čepelí, ktoré vyobrazuje M. W o s i n s k y (Tolnavármegye az őskortól a honfoglalásig, Budapest 1896, 72, tab. VII).
8 S p u r n ý V., l. c., 308.
9 K o l n í k T. - P a u l í k J., l. c., pozn. 33.
10 S p u r n ý V., l. c., 308

NEUER HORTFUND VON FEUERSTEINKLINGEN IN DER SLOWAKEI

JOZEF PAULÍK

Bei einer nachträglich durchgeführten Forschungsgrabung auf der bekannten Fundstelle Čaka-Kopec wurde im J. 1960 ein Hortfund von Feuersteinklingen entdeckt. Er besteht aus fünf ganzen und beschädigten Klingen, zum Teil bearbeitet (Halberzeugnis). Unweit der Fundstelle befindet sich eine Ansiedlung der Kultur mit kannelierter Keramik. Abgesehen von dem fraglichen Fund aus Stretava, ist dieser Fund bereits der achte Hortfund von Klingen und Kernstücken aus dem Neolithikum und Äneolithikum im Gebiet der Slowakei. Das Verzeichnis der Fundstellen: Čaka, Kr. Levice; Barca I, Kr. Košice (2 Hortfunde); Borovce, Kr. Trnava; Ivanovce, Kr. Trenčín; Stretava(?), Kr. Michalovce; Výčapy-Opatovce, Kr. Nitra (Hortfund von Kernstücken); Žlkovce, Kr. Trnava.

Übersetzt von Z. Lányiová

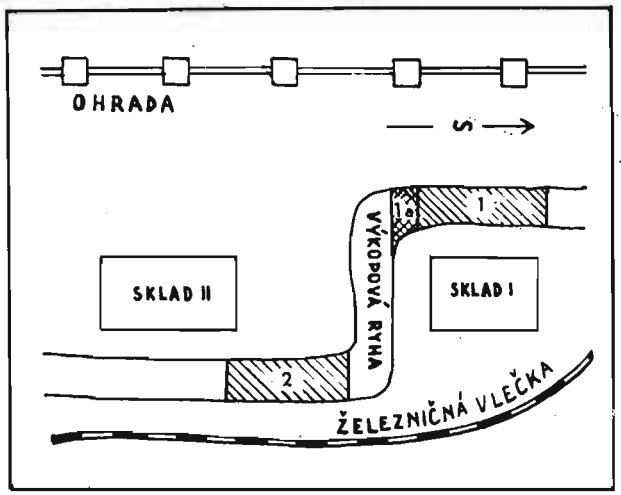
NEOLITICKÉ A ENEOLITICKÉ NÁLEZY Z TLMÁČ

ALOJZ HABOVŠTIAK

Pri kopaní rýh pre kladenie potrubí a káblov v Závodoch S. M. Kirova v Tlmačoch (okr. Levice) prišlo sa v priebehu roku 1960 na viaceré nálezy nádob a črepov z obdobia neolitu a eneolitu. Zachránili ich pracovníci Tekovského vlastivedného múzea v Leviciach - prof. J. K o v á č i k a P. B e h u l a a autor tejto zrpávy na upozornenie J. G r e š u, zamestnanca spomenutých závodov.

Na nálezy sa prišlo jednak v ryhe vykopanej popri terajšom sklade I (poloha 1 na obr. 1) a v ryhe pri sklade II (poloha 2 na obr. 1), v severozápadnej časti územia závodov. Pôda tu má pieskovito-hlinitý charakter, je hnedavosivej až hnedavočiernej farby. V hĺbke 150 - 170 cm prechádza do tmavohnedej hlinitej sterilnej vrstvy. Nálezy črepov vyskytovali sa v povrchovej vrstve viac-menej roztratene, vo väčšej hĺbke v súvislejších skupinách. Žiaľ, tieto miesta nemali sme možnosť presnejšie zaznačiť, lebo vo všetkých prípadoch, keď sme lokalitu navštívili, boli už nálezy z prekopanej zeminy povyberané (pracovalo sa tu bagrom). Podľa údajov robotníkov a podľa nálezov črepov v stenách vykopaných rýh dalo sa len približne zistiť, kde sa nálezy najviac koncentrovali. Je len prirodzené, že za takejto situácie nebolo možné zaznamenať ani súvislejšie a ucelenejšie stopy po objektoch, ktoré by sa boli dali určite zachytiť, keby tu bol mohol byť uskutočnený preventívny alebo záchranný výskum.

Časť získaných nálezov - jedna rekonštruovaná hrncovitá nádoba dvojkónického tvaru s jemne prehnutým okrajom, z jemnozrnného materiálu, hladkého povrchu, žltohnedej farby, zdobená na vonkajšej strane okraja štyrmi malými výčnelkami a na maximálnom vydutí štyrmi väčšími gombíkovitými výčnelkami, s rozmermi: v 14,5 cm, ø ú 12,5 cm, ø d 6 cm (obr. 2: 3) a niekoľko črepov z podobných a väčších nádob, zdobených gombíkovitými alebo lalokovitými výčnelkami, z jemnozrnného a zrnitého materiálu (obr. 2: 1, 4) - patrí do okruhu západoslovenskej neolitickej keramiky, resp. do jej osobitnej, nedávno vyčlenenej skupiny zv. ludanickej (B. N o v o t n ý, Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, 32). Spomenutá keramika nachádzala sa len na pomerne malej ploche v blízkosti polohy la (pozri obr. 1).



Obr. 1. Tlmače.
Situačný náčrt náleziska.

Zostávajúcu, omnoho početnejšiu skupinu nálezov predstavujú nádoby a črepy patriace do okruhu kanelovanej keramiky. Sem patria zaiste aj fragmenty dvoch hlinených závaží, fragment mlecieho kameňa a hrudky mazanice, niekedy s odtlačkami po prútoch. Na tieto nálezy prišlo sa jednak v ryhe pri sklade I (poloha 1 na obr. 1), jednak v ryhe pri sklade II, západne od závodnej železničnej vlečky. Toto rozlišovanie oboch polôh nemôže mať však zásadnejší význam, lebo nálezy pri vyberaní boli z väčšej časti pomiešané, preto ich opis uvadzam súhrnne. Nálezy sú uložené v Tekovskom vlastivednom múzeu v Leviciach.

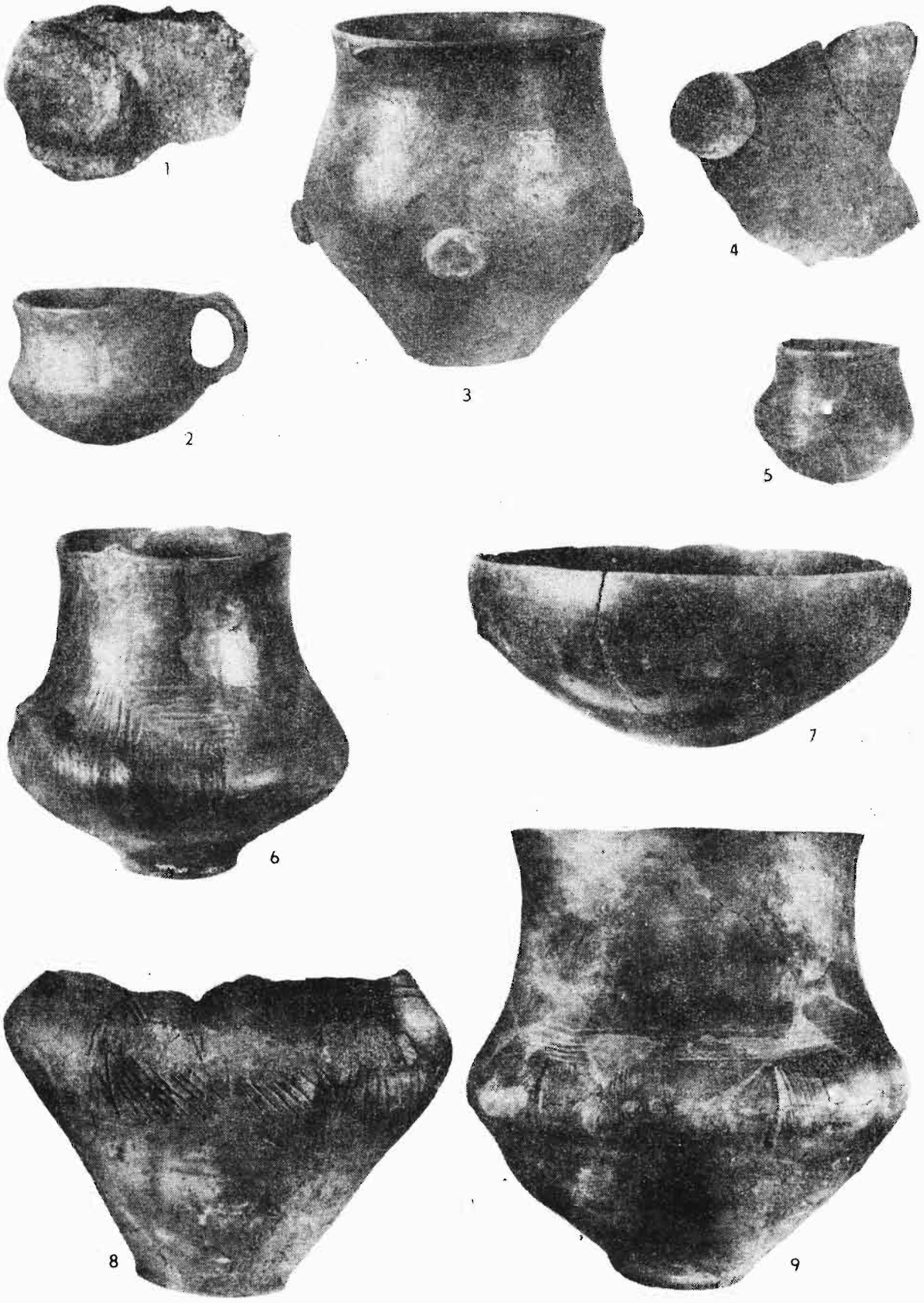
Opis nálezov:

1. Šálka s guľovitou spodnou časťou a s malým pásikovým uškom. Materiál jemnozrnný, povrch hladký, farba sivohnedá; v 5,2 cm, ø ú 8,2 cm (obr. 2: 2).

2. Misovitá vázička s mierne roztvoreným ústím. Materiál ako pri č. 1; v 4,6 cm, ø ú 5 cm, ø d 3 cm (obr. 2: 5).

3. Miska z jemnozrnného materiálu, tmavej hnedavosivej farby, hladkého povrchu; okraj je mierne dovnútra vtiahnutý, dno vtlačené; pod max. vydutím sú štyri malé bradavkovité výčnelky; v 8,2 cm, ø ú 21,5 cm, ø d 6,5 cm (obr. 2: 7).

4. Okrajový črep z misky ako pod č. 3.



Obr. 2. Tlmače. Neolitické a eneolitické nálezy.

5. Amforovitá nádoba dvojkónického tvaru s mierne odsadeným dnom. Nádoba je čiastočne doplnená a chýba z nej pásikové uško, ktoré zrejme prečnievalo až nad okraj. Materiál je jemný, povrch hladký, farba žltohnedá s tmavými fľakmi. Na max. vydutí a v jeho okolí je zdobená jemnými zvislými a vodorovnými žliabkami; dve zvislé vypuklinky (pôvodne ich bolo asi 5) sú zdobené šikmými žliabkami; v 15,8 cm, ø ú 11,2 cm, ø d 6 cm (obr. 2: 6).

6. Črepy z amfory ako pod č. 5.

7. Veľká zásobnica s kónickým spodkom a valcovitým, mierne prehnutým hrdlom. Materiál zrnitý až hrubozrnný, povrch v hornej časti hladký, potiahnutý jemnou vrstvou plavenej hliny, v spodnej polovici silne zdrsnený. V oblasti max. vydutia je zdobená vodorovnými obvodovými žliabkami a pod vydutím šikmými žliabkami; farba čiernosivá s tmavými fľakmi; v 64 cm, ø ú 50 cm, ø d 20 cm, ø max. vydutia 65 cm (obr. 2: 9).

8. Spodná časť veľkej zásobnice ako pod č. 7; v fragmentu 47 cm, ø d 20 cm, ø max. vydutia 75 cm (obr. 3: 6).

9. Spodná časť veľkej zásobnice ako pod č. 7. Výzdobu tvoria nepravidelné šikmé a zvislé žliabky v oblasti max. vydutia; nad ním sú vodorovné obvodové žliabky; ø d 22 cm, ø max. vydutia 71 cm, max. v fragmentu 45 cm (obr. 2: 8).

10. Fragment veľkej zásobnice z oblasti max. vydutia ako pod. č. 7. Vodorovné obvodové žliabky nad max. vydutím sa nad vypuklinou krokvicovite lomia (obr. 4: 2).

11. Fragment z hornej časti zásobnice ako pod č. 7, farba červenavohnedá, mierne vyhnutý okraj je členený jemnými jamkami, oblasť max. vydutia je zdobená zvislými a šikmými žliabkami (obr. 3: 4).

12. Črep z časti max. vydutia veľkej zásobnice ako pod č. 7 (obr. 4: 4).

13. Zásobnica s kónickým spodkom a valcovitou, mierne prehnutou hornou časťou. Materiál zrnitý, povrch zdrsnený, farba sivohnedá; tesne pod okrajom je zdobená plastickou páskou, členenou jamkami; v 40 cm, ø ú 28,5 cm, ø d 14 cm (obr. 3: 5).

14. Fragment zásobnice ako pod č. 13 (obr. 3: 2).

15. Veľká nádoba valcovitého tvaru s hornou časťou neúplne zachovanou, neznámeho účelu. Je vyrobená z hrubozrnného, silne pórovitého materiálu a má drsný až nerovný povrch, steny majú nepravidelnú hrúbku 2 - 4 cm, farba je tehlovožltá; v 37 cm, ø ústia a dna 38 cm (obr. 3: 7).

16. Vrchná časť hlineného závažia ihlancovitého tvaru s malým otvorom v strede; v 12 cm, max. š 9 cm, ø otvoru 1,5 cm (obr. 3: 1).

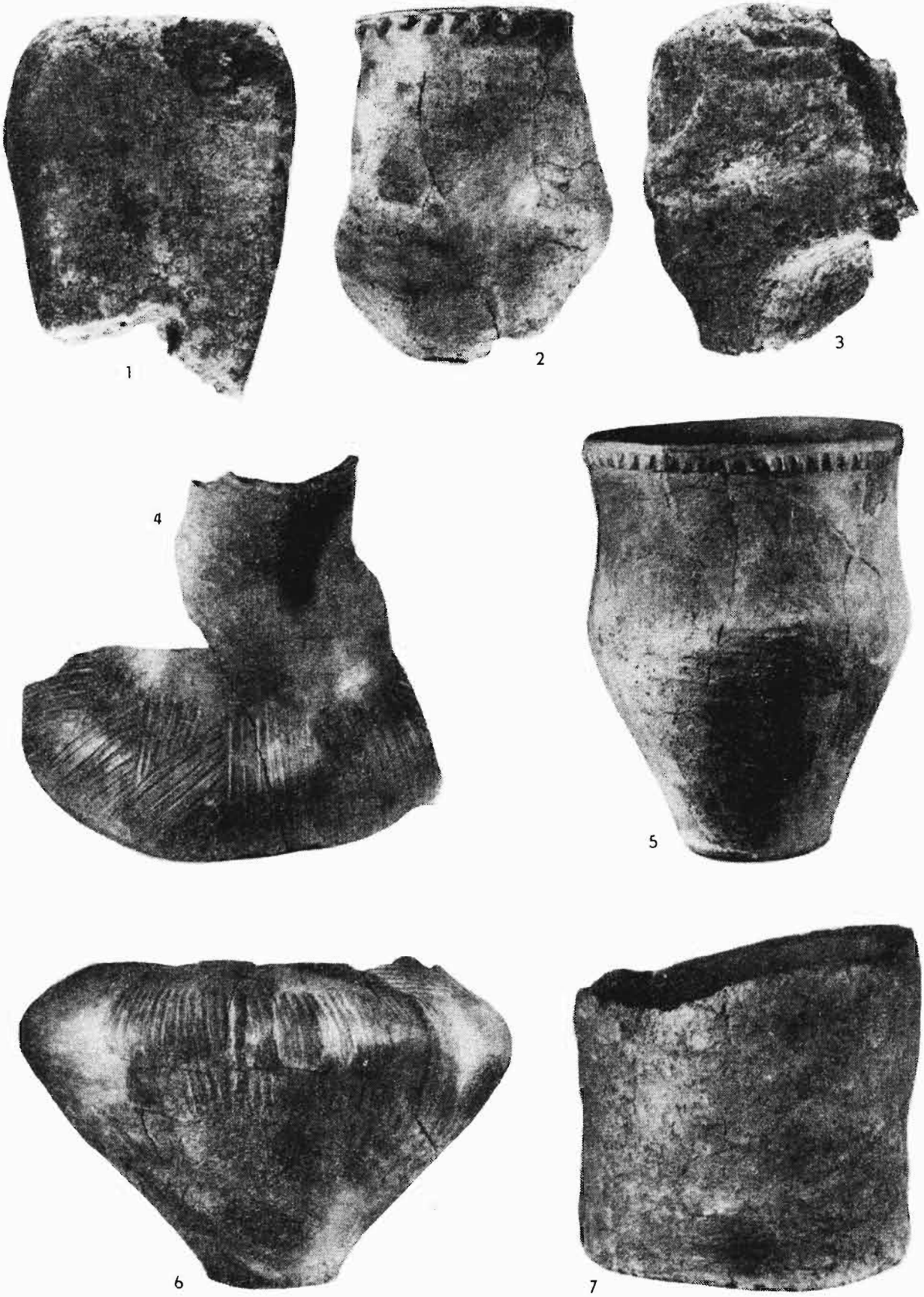
17. Fragment hlineného závažia s náznakom otvoru; v fragmentu 11,5 cm, ø š 8,2 cm (obr. 3: 3).

18. Fragment mlecieho kameňa, mierne prehnutého, polvalcového tvaru; max. š 12 cm, d 14 cm, v 7 cm (obr. 4: 1).

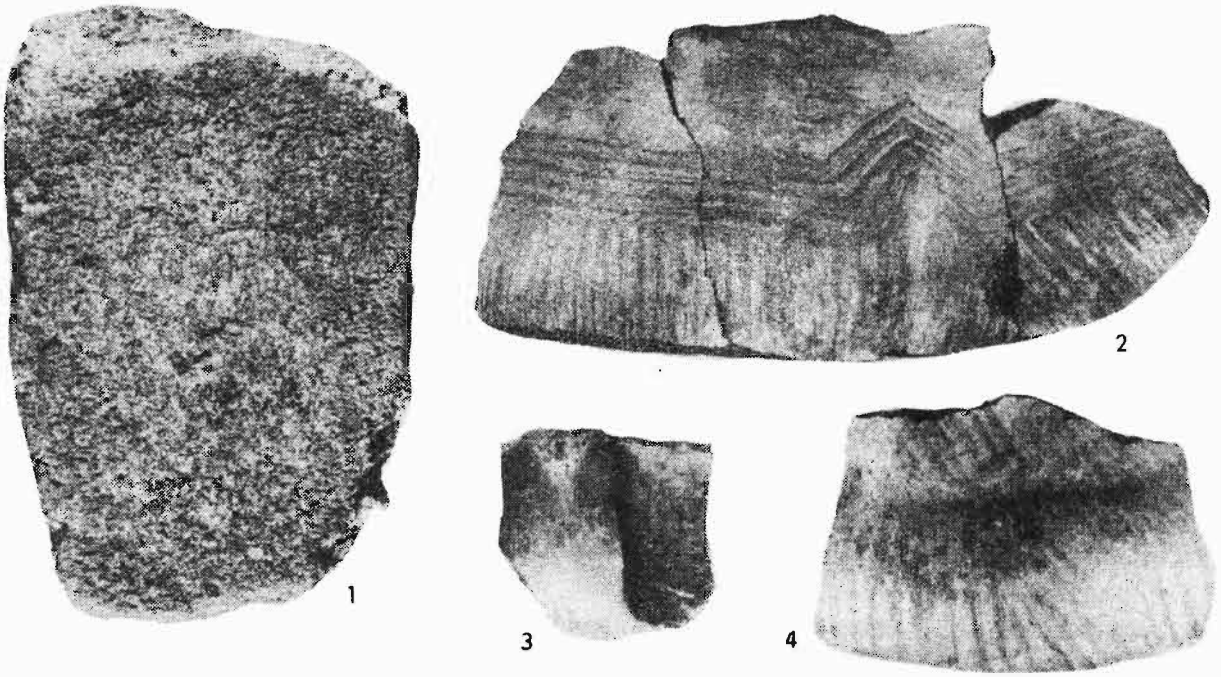
19. Fragment rúčky z misky s priehradkou z jemne plaveného materiálu, hladkého povrchu, čiernosivej farby, ø 6 cm.

20. Okrajový črep s uchom, pochádzajúci z amfory ako pod č. 5 (obr. 4: 3).

Charakter uvedených nálezov jednoznačne svedčí o tom, že na tejto lokalite bolo sídlisko ľudu s kanelovanou keramikou. Škoda, že tu nebolo možné zachytiť súvislejšie stopy po sídliskových objektoch, ktoré by zaiste lepšie dokreslili celkovú nálezovú situáciu. No i tieto samotné nálezy znamenejú cenný prínos k poznaniu tvarov kanelovanej keramiky v tom, že tvary veľkých, možno povedať obrovitých zásobníc, sa zo získaných črepov podarilo zrekonštruovať v celosti, čo je



Obr. 3. Tlmače. Neolitické a eneolitické nálezy.



Obr. 4. Tlmače. Neolitické a eneolitické nálezy.

zatiaľ na lokalitách kultúry s kanelovanou keramikou vzácnosťou (B. N o v o t n ý, Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, 42), a že sa tu našla jedna, i keď nie úplná nádoba valcovitého tvaru, akú dosiaľ v keramickom inventári spomenutej kultúry nepoznáme. Pretože nepoznáme ani jej bližšie nálezové okolnosti, nemôžeme bližšie určiť jej účel. Možno sa len domnievať, že tu ide o určitý druh zásobnice, ktorá bola natrvalo umiestená v zemi, a preto úprave jej stien sa venovala len najnutnejšia pozornosť. Budúci výskum snáď lepšie osvetlí účel a funkciu tohto druhu nádob v inventári kanelovanej keramiky.

NEOLITHISCHE UND ÄNEOLITHISCHE FUNDE AUS TLMAČE

ALOJZ HABOVŠTIAK

Beim Erdaushub für Rohrgraben und Kabelführung in den S. M. Kirov-Werken in Tlmače, Kr. Levice, wurden während des Jahres 1960 mehrere Gefässe und Scherbenstücke aus dem Zeitabschnitt des Neolithikums und Äneolithikums vorgefunden.

Die neolithischen Funde, die der sog. Ludanice-Gruppe zuzuweisen sind, wurden in der Lage la (siehe Abb. 1) erfasst. Dieses Fundgut besteht aus einem rekonstruierten, topfförmigen Gefäss (Abb. 2: 3) und aus einigen Scherbenstücken von ähnlichen und grösseren Gefässen (Abb. 2: 1, 4).

Äneolithische Funde: rekonstruierte und zum Teil ergänzte Schalen (Abb. 2: 2, 5), kleine Schüssel (Abb. 2: 7), Amphore (Abb. 2: 6), Vorratsgefässe oder Scherben von solchen (Abb. 2: 8, 9; 3: 2, 4-6; 4: 2, 4), dickwandiges, zylinderförmiges Gefäss (Abb. 3: 7), Bruchstück eines Griffes von einer Schüssel mit Scheidewand, zwei Tongewichtfragmente (Abb. 3: 1, 3) und ein Bruchstück eines

Mahlsteines (Abb. 4: 1). Sie wurden in der Lage 1 und 2 (siehe Abb. 1) gefunden und gehören in den Bereich der kannelierten Keramik.

Spuren von Objekten wurden nicht ermittelt.

Übersetzt von Z. Lányiová

NÁLEZ MEDENEJ SEKERKY V BELUŠI

MAGDA PICHLEROVÁ

Archeologickému oddeleniu Slovenského národného múzea v Bratislave odovzdal na jar 1962 študent J. Pilát medenú sekerku, nájdenú v obci Beluša, okr. Ilava. Našiel ju vo svojom bydlisku pri vysekávaní kríkov a chrastia na svahu nad tehelňou v polohe Zábrežie, v lete r. 1961. Údajne sa sekerka dostala na povrch spolu s koreňmi kríka, čo poukazuje na jej uloženie v neveľkej hĺbke. Ide pravdepodobne o ojedinelý nález.

Obr. 1. Beluša. Medená sekerka.

Medená sekerka má obdĺžnikový tvar, rovné tylo a mierne vejárovite rozšírené ostrie. Povrch sekerky je zelene patinovaný, pritom však nie je hladký. Porušenie (zdrsnenie) povrchu spôsobilo asi jej uloženie v nevhodnom prostredí, azda prítomnosť chemikálií v spodnej vode. Rozmery: d 11,7 cm, š tyla 1,5 cm, š ostria 4 cm, hrúbka v strede 1 cm, váha 265 g.

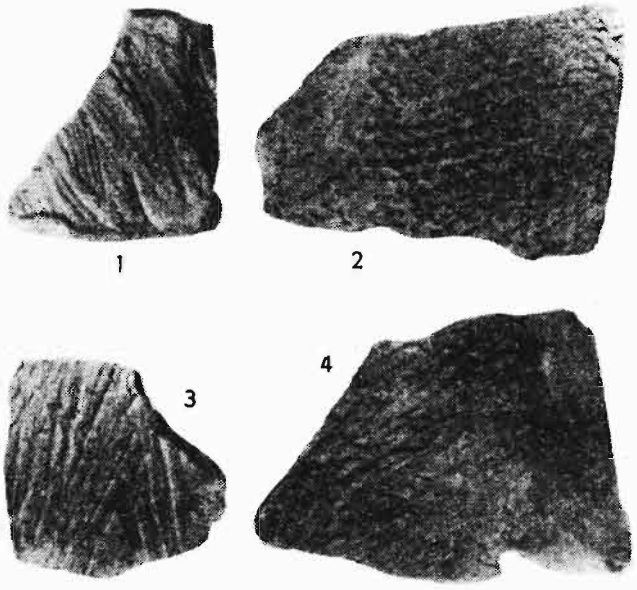
Svojím tvarom sa sekerka zaraďuje k plochým medeným sekerkám rozšíreným v eneolite a rozširuje doteraz známy počet lokalít. (N o v o t n á M., Medené nástroje a problém najstaršej ťažby medi na Slovensku, SlA III, 1955, 74 n.)

Najbližší nález medeného nástroja (sekeromlatu) z tohto priestoru pochádza zo Skalky pri Púchove (pozri N o v o t n á M., l. c., 92, ako aj mapky rozšírenia nálezov medených nástrojov a suroviny, tamtiež na stranách 72 a 73).

HATVANSKÁ KERAMIKA Z VÝŠINNÉHO SÍDLISKA V HRKOVCIACH

JOZEF VLADÁR

Roku 1960 získali J. Bárta a A. Petrovský-Šichman pri povrchovom prieskume v Hrkovciach, okr. Levice, v polohe Košiare (kóta 205,1) niekoľko hatvanských črepov. Okrem niekoľkých málo výrazných črepov z väčších nádob sú medzi nimi i črepy z piesčitého materiálu hnedočervenkastej a sivohnedej farby so slamovaným povrchom (obr. 1: 1, 3) a voštinovou výzdobou (obr. 1: 2, 4). Nálezy pochádzajú z výšinného sídliska a majú početné analógie v inventári hatvanských nížinných i výšinných sídlisk na dolnom Pohroní[1] (Malé Kosihy, Kamenica nad Hronom, Kamenín, Pohronský Ruskov, Šarovce) a Poiplí[2] (Lontov, Vyškovce).



Obr. 1. Hrkovce.
Črepy hatvanskej keramiky.

Vďaka systematickým prieskumom pribúdajú tak každým rokom ďalšie doklady o intenzívnom osídlení tejto časti juhozápadného Slovenska v staršej dobe bronzovej. Hatvanské nálezy z Hrkoviec, podobne ako aj ďalších lokalít na dolnom Pohroní, Poiplí i na území geograficky vzdialenejšom majú pomerne jednotný keramický inventár a patria do Reineckeho stupňa BA1-BA2.[3]

POZNÁMKY

1 Janšák Š., Staré osídlenie Slovenska - Dolný Hron a Ipeľ v praveku, Turčiansky Sv. Martin 1938, 12, 15, 104, tab. III: 1-7; tab. XX: 8, 10.

2 Janšák Š., l. c., 78, 80, 84, 86, 87.

3 Točík A., Stratigraphie auf der befestigten Ansiedlung in Malé Kosihy, Bez. Štúrovo, Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit - Nitra 1958, Bratislava 1961, 37-38.

SÍDLISKO Z DOBY BRONZOVEJ V ZOHORE

MAGDA PICHLEROVÁ

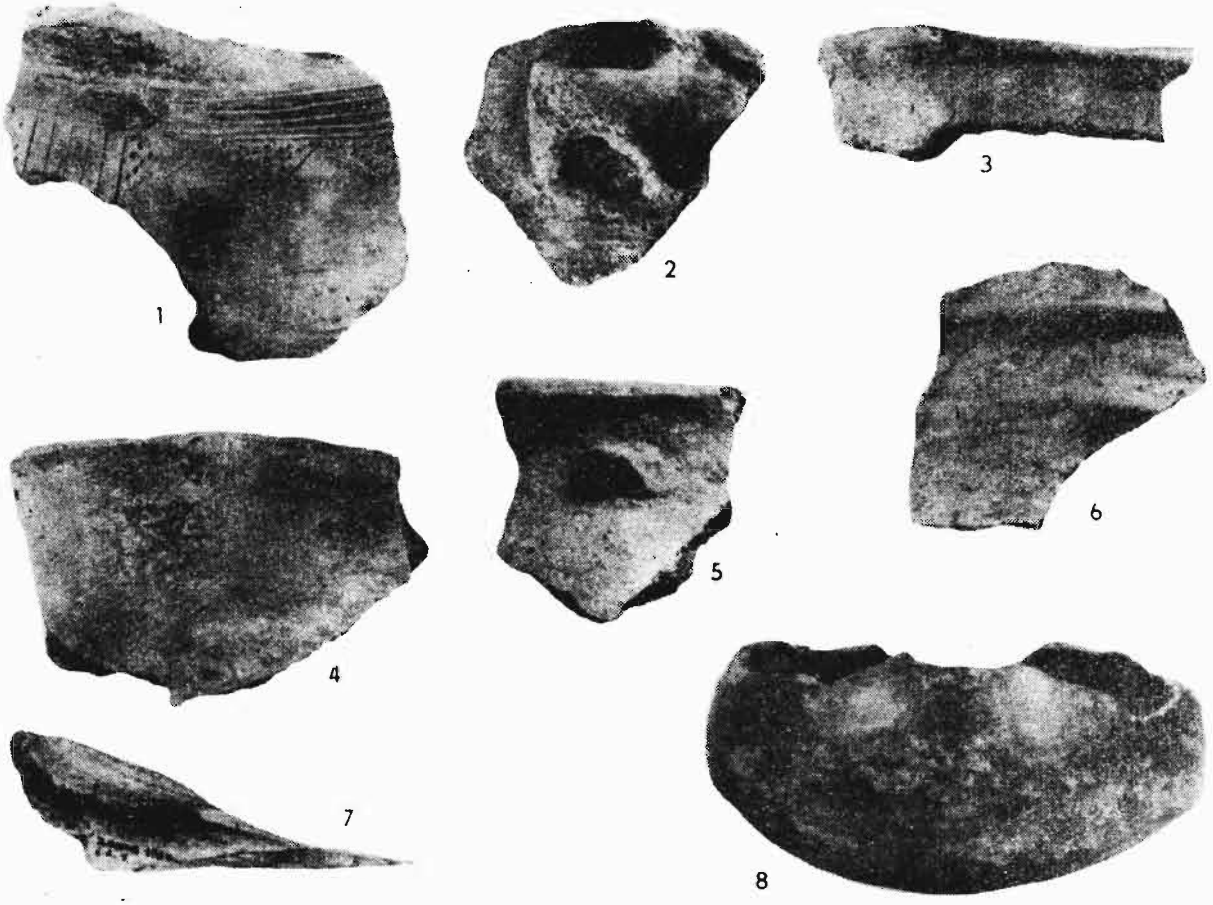
V katastri obce Zohor (okr. Bratislava-vidiek) v polohe Piesky - Stará štrkovňa pisateľka tejto zprávy urobila roku 1957 zisťovací výskum, pri ktorom sa vybrali kultúrne jamy, črtajúce sa v západnej a severozápadnej stene opustenej štrkovne. Obsah kultúrnych jám dokazuje, že na dunovej vyvýšenine, zvažujúcej sa do inundačného územia rieky Moravy, bola v dobe bronzovej a v staršej dobe rímskej osada (P i c h l e r o v á M., Nové nálezy z doby rímskej na slovenskom Pomoraví, AR XIII, 1961, 855).

Kultúrna jama č. 1 (Ø 100 cm, hĺbka 75 cm) svojím obsahom patrí do doby bronzovej. Pôdorys jamy pod 25 cm vrstvou ornice sa výrazne vynímal svojou do hneda sfarbenou pôdou od ostatnej časti štrkového podložia. Časť jamy už pred vybraním bola zosutá.

V zosypanej časti i v zásype jamy boli tieto keramické úlomky:

fragment krčiažka čiernej farby, na povrchu hladený;

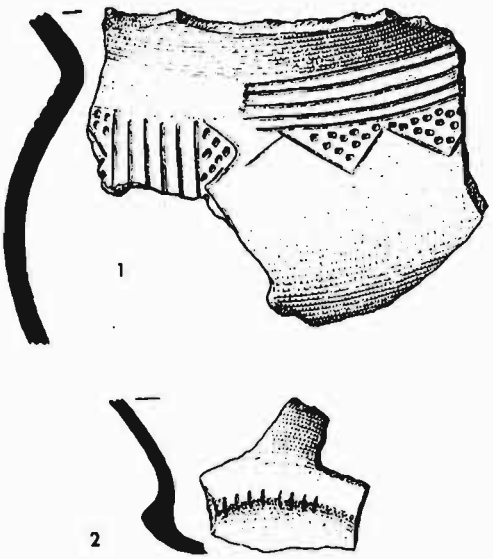
črep z vydutia, zdobený pod hrdlom vodorovnými rytými čiarami, pod ktorými sú ryté trojuholníky vyplnené vpichmi a kolmými čiarami pod koreňom uška; šedohnedý, na povrchu leštený;



Obr. 1. Zohor. Sídlisko z doby bronzovej.
Keramika a kostený nástroj.

črep s plastickými rebrami z vonkajšej strany, tehlovočervený, z vnútornej strany tmavošedý;

črep zo šálky věteřovského typu, na hrane presekávaný rytými čiarkami, šedý. Ostatné črepy sú hrubostenné, so zdrsneným povrchom, z vnútornej strany hladené. Ide o črepy s vodorovným, jazykovite vytiahnutým okrajom, črep s vodorovným masívnym uškom pod vodorovným okrajom, črep s von vyhnutým ústím a s plastickým pupčekom a črepy z vydutia viacerých nádob.



Obr. 2. Zohor, sídlisko z doby bronzovej. Výzdoba a profily dvoch nádob.

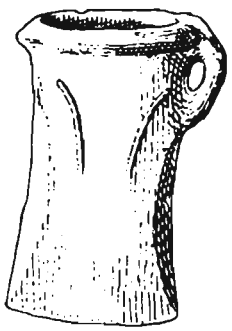
V jame sa našiel aj kostený hrotitý nástroj (d 15,5 cm) a zvieracie kosti.

Obsah kultúrnej jamy č. 1 v Starej štrkovni v Zohore ukázal, že na tejto lokalite sa rozprestieralo neopevnené sídlisko, ktoré podľa materiálu môžeme zaradiť na rozhranie staršej a strednej doby bronzovej. Zo zlomkov úžitkovej keramiky možno usúdiť, že pochádzajú z takých tvarov nádob, ktoré sú bežné a pre juhozápadné Slovensko charakteristické v maďarovskej kultúre. I keď keramika zo Zohora, najmä hrubostenná, má výrazné analógie na maďarovských opevnených osadách (Nitriansky Hrádok, Veselé), predsa viac inklinuje do rakúskeho okruhu kultúr doby bronzovej.

BRONZOVÁ SEKERKA Z POBEDIMA

DARINA BIALEKOVÁ

Z areálu strediska JRD v Pobedime, okr. Trenčín, bola s odpadovým materiálom vyvezená na roľu v polohe Lackovice malá bronzová sekerka s tuľajkou a uškom. Nálezca J. M i t o š i n k a sekerku odovzdal externému spolupracovníkovi AÚ G. K l i m o v i, ktorý ju postúpil AÚSAV. V priestore strediska JRD už v minulých rokoch našli sa črepy, kultúrne spadajúce do mladšej doby bronzovej. Zdá sa, že výstavba nových hospodárskych budov JRD ničivo zasiahla sídliskové objekty zo spomenutého obdobia.



Obr. 1. Pobedim. Sekerka z mladšej doby bronzovej.

Sekerka s rovným oválnym ústím a malým pretiahnutým uškom má boky tuľajky v strede profilované a pri ostrí nepatrne rozšírené, povrch zdobia dve plastické rebrá. Dĺžka sekerky je 5,6 cm; priemer ústia 2,5 x 1,6 cm; šírka ostria 3 cm; šírka v strede 2,5 cm; maximálna šírka aj s uškom 3,7 cm.

Podobné sekerky s takmer vodorovnými bokmi a mierne rozšíreným ostrím z územia Slovenska v mladšej dobe bronzovej uvádzajú J. E i s n e r[1] a V. B u d i n s k ý -

- K r i č k a.[2] V somotorskom bronzovom poklade sekerky s rovným ústím vystupujú vedľa vyspelejších typov.[3] V rozsiahlej štúdii, venovanej typológii a chronológii hromadných nálezov z územia pravého brehu Tisy v Zakarpatskej oblasti USSR, K. B e r ň a k o v i č[4] sekerky s rovným ústím rozčleňuje na niekoľko variantov, ktoré časove na seba nadväzujú, alebo sú typické pre niektoré oblasti (sedmohradský typ).[5]

Sekerky s rovným tylom, charakteristické pre staršiu fázu mladšej doby bronzovej, sú hojne rozšírené aj v susednej oblasti Moravy, v Maďarsku, Poľsku, Juhoslávii, Sedmohradsku a v Ukrajinskej a Moldavskej SSR.[6]

P O Z N Á M K Y

1 E i s n e r J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 105, 106.
2 B u d i n s k ý - K r i č k a V., Slovensko v dobe bronzovej a halštatskej, Slovenské dejiny I., Bratislava 1947, tab. XIX: 14, 15.
3 A n d e l K., Bronzový poklad zo Somotoru na východnom Slovensku, AR VII, 1955, 445-446, 469, obr. 211.
4 B e r ň a k o v i č K., Hromadné nálezy z doby bronzovej z územia na pravom brehu hornej Tisy (Zakarpatská oblasť USSR), ŠZ AÚSAV 4, 1961, 5-108.
5 B e r ň a k o v i č K., l. c., 12-13, tab. II: 1-5.
6 B e r ň a k o v i č K., l. c., 79 (uvedená literatúra k spomínaným územiam).

NÁLEZ LUŽICKEJ KERAMIKY V DETVE

PAVEL KUKA

Dňa 10. augusta 1961 sa pri kopaní základov domu v Detve-Krnó (okres Zvolen) narazilo v hĺbke 60 a miestami až 70 cm na úlomkovitý keramický materiál, ktorý čiastočne zozbieral majiteľ domu s. Výboch a čiastočne písateľ tohto príspevku. Ide o tento materiál:

1. Dno z väčšej nádoby, vyrobenej z hliny silne premiešanej s pieskom, farby šedej až hnedej, miestami až čiernej; Ø dna 7,5 cm (obr. 1: 1).

2. Úlomok najväčšieho vydutia nádoby, vyrobený z hliny premiešanej s pieskom, vypálenej do tmavopopolava a miestami do seda; na vonkajšej strane je výbežok - - pupček; v 9 cm, š 16 cm (obr. 1: 2).

3. Úlomok z najväčšieho vydutia nádoby, vyrobenej z hliny silne premiešanej s pieskom, farba na vonkajšej strane tehlová a na vnútornej čierna; v 34,5 cm, š 14 cm.

4. Úlomok z najväčšieho vydutia nádoby, vyrobenej z hliny premiešanej s pieskom, zle vypálenej, farby šedej, miestami až tmavošedej; v 32 cm, š 19,5 cm.

5. Úlomok z väčšej nádoby, vyrobenej z hliny silne premiešanej s pieskom, zle vypálený, farby šedej; v 14 cm, š 19 cm.

Obr. 1. Detva. Nález lužickej keramiky.

6. Úlomok zo spodnej časti nádoby, vyrobenej z hliny silne premiešanej s pieskom, tehlovočervenej farby; v 3,5 cm, š 9 cm.

7. Úlomok z najväčšieho vydutia nádoby, vyrobenej z hliny silne premiešanej s pieskom, zle vypálený, farby čiernej až šedej; v 8 cm, š 11,5 cm.

8. Úlomok z väčšej nádoby, vyrobenej z hliny premiešanej s pieskom, zle vypálený, farby tehlovej a šedej; v 9,9 cm, š 12 cm.

9. Ucho z masívnej nádoby, vyrobené z hliny silne premiešanej s pieskom, zle vypálené, farby šedej; v 6 cm, š 5 cm (obr. 1: 3).

10. Masívny úlomok ucha, vyrobený z hliny silne premiešanej s pieskom, zle vypálený, farby popolavej; v 6,5 cm, š 4 cm.

11. Úlomok z masívneho ucha, vyrobený z hliny silne premiešanej s pieskom, farby šedej až tehlovočervenej, zle vypálený; v 5 cm, š 5 cm (obr. 1: 4).

12. Úlomok z väčšej nádoby, vyrobenej z hliny silne premiešanej s pieskom, farby šedej až hnedej, na vonkajšej strane má uško (obr. 1: 5).

Keramický materiál je vyrobený z hliny silne premiešanej s pieskom, čo je jeho charakteristickou črtou, podobne tiež je jeho charakteristikou, že je zle vypálený. Farba materiálu je tehlovočervená až hnedá. Uvedený materiál nasvedčuje tomu, že územie terajšej Detvy bolo v dobe bronzovej, najmä v jej mladšej fáze husto osídlené.

ŽIAROVÉ POHREBISKO Z DOBY RÍMSKEJ V ŠALI-VEČI

TÍTUS KOLNÍK

Pracovník Archeologického ústavu SAV J. B a l o g h robil dňa 5. decembra 1961 prieskum širšieho okolia závodu Duslo v Šali (okres Galanta). V osade Veča v susedstve zahradníctva JRD v novozaloženom vinohrade zistil vyorané črepy a nedohorené ľudské kostičky. Usúdil, že tu ide o porušené urnové hroby, a preto začal ornicu prehŕňať do hĺbky asi 20 cm. Vyzbieral všetky črepy a našiel tu ešte zlomky železných nožníc, fragment železného kovania s háčikom a železnú sponu. Ako sa ukázalo po roztriedení materiálu, zachránil zlomky urien z dvoch hrobov a niekoľko predmetov z niektorého z týchto hrobov. Ku ktorému z hrobov tieto milodary patrili, nemožno dnes určiť. Nálezisko sa nachádza na juhovýchodnom okraji pretiahnutej duny, asi 100 - 200 m severne od cesty Šaľa - Duslo, na ploche novozaloženého vinohradu, severovýchodne od odchytnej stanice zveriny a východne od býv. kaštieľa.

N á l e z y:

1. Črepy z urny vyhotovenej v ruke, v dolnej časti rekonštruovateľnej. Urna mala s najväčšou pravdepodobnosťou hrncovitý tvar a nad vydutím bola zdobená obvodovým radom plytkých pravouhlých vtlačení. Vyhotovená z materiálu s hrubozrnnou prímesou, vonkajší povrch hnedotehlový s tmavšími fľakmi (stopy ohňa na hranici?), vnútri hnedočierna; Ø dna 12 cm, bola pomerne veľká, snáď 25 - 30 cm vysoká (obr. 1: 3).

2. Črepy z dolnej časti urny vytočenej na kruhu z piesčitého materiálu s prímesou väčších kremencových zrniek, povrch na hmat dosť drsný, avšak odlišný od neskororímskych na kruhu vytočených nádob z piesčitého drsného materiálu. Vypálenie nehomogénne, vonkajšia a vnútorná povrchová vrstvička je šedočierna, pod ňou je tehlovohnedá vrstvička a v strede šedočierne jadro. Podľa zachovanej časti možno usudzovať, že urna mala formu širokej vázovitej misy s odsadeným dnom, výrazne prežliabkovaným zospodu pri okraji; Ø d asi 8 cm (obr. 1: 4).

3. Železné nožnice, deformované a zlomené, držadlová časť chýba, čeľuste nožníc majú nápadne šikmo skosené konce; d čeľustí 8 cm (obr. 1: 5).

4. Zlomok železného pásového kovania s háčikom; d háčika (od nitu v rozšírenej časti) 5 cm (obr. 1: 2).

5. Železná spona so širokým, esovite prehnutým lučíkom a obdĺžnikovou platničkou priletovanou nad vinutím. Plný zachycovač je šikmo postavený a značne vysoký (1,3 cm). Vinutie so strednou oskou je zachytené v háčiku na hlavici lučíka, ihla ulomená; d spony 3,3 cm, š lučíka a platničky 1,1 cm, hr plechu 2 mm (obr. 1: 1).

Všetky železné predmety sa našli na jednom mieste; nepochybne pochádzajú z jedného žiarového hrobu. V blízkom okolí boli i črepy z dvoch urien.

Spona veľmi dobre umožňuje časové zaradenie nálezov. Patrí do Almgrenovej skupiny V, série 12. Najviac sa blíži jeho typu 151 alebo 153. Široké spony s krycou platničkou tohoto typu sú rozšírené v polabských rajónoch (Hannoversko, Šlezvicko-Holštýnsko, Meklenbursko) a časove patria do neskorej fázy staršej doby rímskej, teda do druhej polovice II. stor.[1] Z oblasti nad stredným Dunajom poznáme

jedinú sponu tejto série z Mistelbachu (pravdepodobne z rozrušeného hrobu).[2] Z územia juhozápadného Slovenska máme ďalší exemplár spony tohto druhu z Ondrochova (dnes obec Lipová, okr. Nové Zámky) z chaty 88.[3] Dosiaľ sa nevyskytuje ani na Morave ani v Čechách. Patrí teda zatiaľ v našom prostredí k nálezom výnimočným a môžeme v nej vidieť typ cudzí kvádsko-markomanskému prostrediu, import zo severozápadného Polabia. E. B e n i n g e r[4] vidí v náleze spôn z Mistelbachu dôležitý záchytný bod pri dokazovaní účasti Longobardov na markomanských vojnách v zmysle zprávy z D i a C a s s i a (C a s s i u s D i o, 71, 3, la; Petrus P a t r i c i u s, fragm. 6, Excerpta de legat), v ktorej sa uvádza "Keď 6000 Longobardov a Obiov prekročilo Dunaj, vyrazili proti nim Vindikovi jazdci a za nimi rýchlo prišla Candidova pechota, takže barbari boli dokonale zahnaní na útek. Keď to dopadlo takto, mali barbari po prvom pokuse obavu a poslali k správcovi Panónie Ialliovi Bassovi posolstvo - kráľa Markomanov Vallomara a desať iných, vybraných po jednom z každého kmeňa. Títo vyslanci potvrdili mier prísahou a šli domov."[5] Preniknutie spomenutých Germánov do Panónie medzi rokmi 166 - 169[6] sa pokladá všeobecne za dokázané,[7] i v nálezoch importovaných v tomto období z dolného Polabia do Podunajska alebo opačne môžeme vidieť určité dôkazy kontaktov oboch oblastí. Prirodzene niekoľko ojedinelých alebo úzko vytrhnutých nálezov nemôže byť ešte dostatočným dôkazom vierohodnosti spomenutej antickej zprávy. Avšak komplexné zhodnotenie všetkých nálezov zapadajúcich časove do počiatku markomanských vojen môže prispieť k bližšiemu osvetleniu etnických pomerov tejto doby.

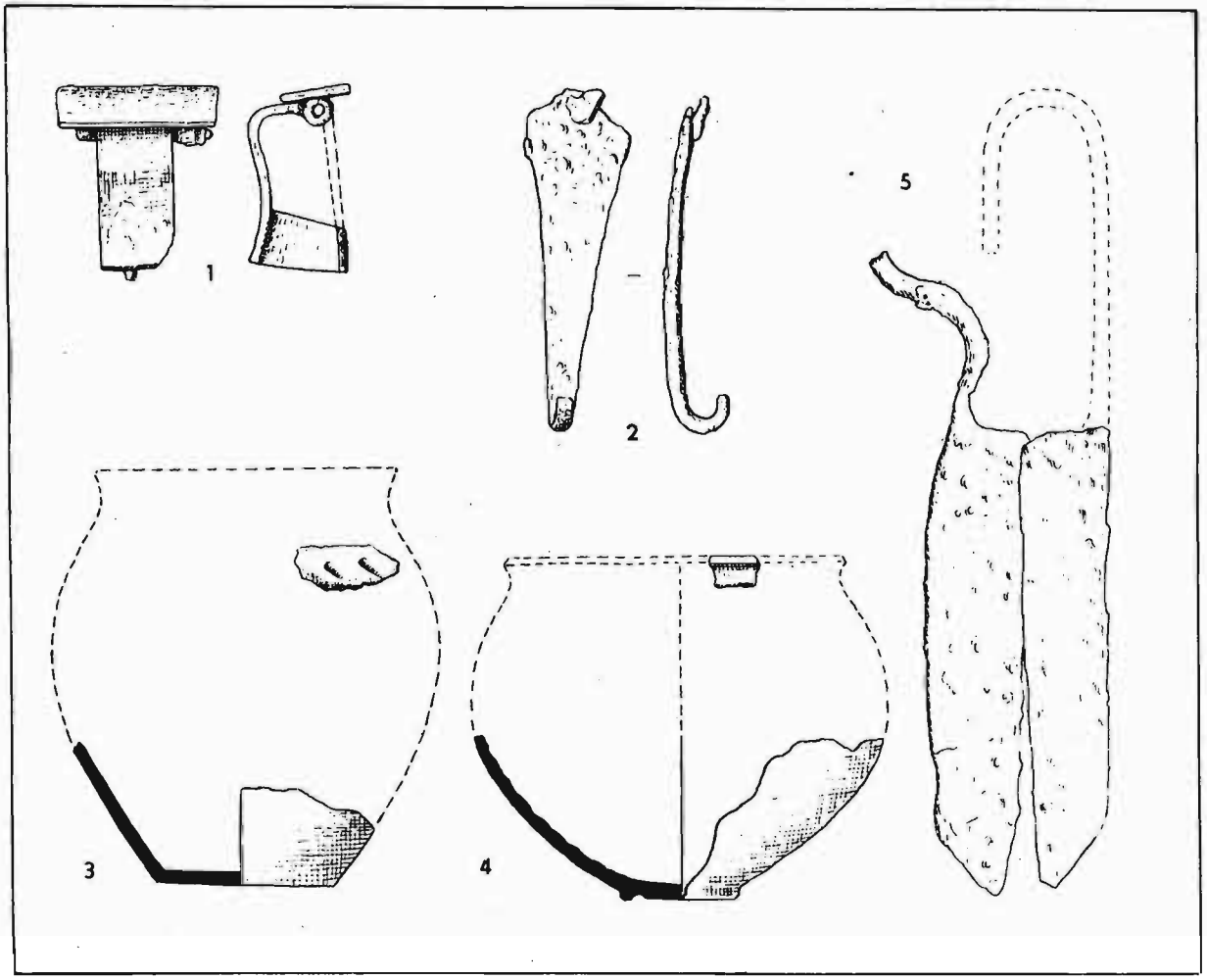
Nožnice so šikmo skoseným koncom sú nápadne podobné nožniciam z hrobu 83 v Bešeňove, ktorý datujem do druhej polovice II. stor.[8] Nie je vylúčené, že pochádzajú z tej istej dielne.

K háčkovému kovaniu máme analógiu v Očkove z hrobu 158 a z Čachtíc (?),[9] kde sa kovanie zachovalo vcelku (má priečne pripojenú, hrubo prinitovanú doštičku /z vedierka?/).

Na kruhu vytočená urna je materiálove veľmi blízka, takmer totožná s nálezom z rozrušeného hrobu v Čapore.[10]

V ruke zhotovená urna hrncovitého tvaru, zdobená plytkými veľkými vtlačeniami, má zase blízku analógiu vo viacerých hroboch z Očkova. Datovanie urien podľa spony, t. j. do druhej polovice II. stor. (prípadne na začiatok III. stor.) je v oboch prípadoch v zmysle doterajších názorov dosť smelé. Je však nepochybné, že v jednej z dvoch spomenutých urien sa naša spona našla. Podľa môjho názoru skôr v nádobe vyhotovenej v ruke.

Pri obhliadke náleziska dňa 6. marca 1962 som zistil, že rozrušené hroby sa našli na východnom okraji pretiahnutej duny asi 150 m severne od cesty zo Šale do podniku Duslo, východne od osady Veča, na ploche novozaloženého vinohradu, neďaleko odchytnej stanice zveriny a záhradníctva JRD. Na ploche dlhej asi 150 m a širokej 30 - 50 m možno sledovať stopy žiarových hrobov rozrušených hlbokou orbou (rigolovaním). Medzi rozťahanými zhlukmi nedohorených ľudských kostičiek i mimo nich možno sledovať väčšinou iba stopy mrazom a dažďom rozdrobených zlomkov popolníc. Kde-tu možno nájsť i výraznejší, lepšie zachovalý zlomok urny, črepy zdobené ozubeným kolieskom i prstom vtlačenými jamkami, zlomky terry sigillaty, zliatky skla, zlomky ohňom poškodených bronzových nádob (panvice, naberačky s cedidlom, vedrá), rôzne drobné predmety (nožíky, šidlá, pracky a pod.). Na viacerých miestach som zistil iba nedohorené ľudské kosti. Zdá sa, že tu bolo značné percento jamových žiarových hrobov. Celkove som konštatoval asi 50 miest



Obr. 1. Šaľa-Veča. Nálezy z rozrušených urnových hrobov.

rozrušených žiarových hrobov. Pri predpoklade normálnej hustoty hrobov možno počítať, že na ploche, kde dnes nachádzame zvyšky rozrušených hrobov, mohlo byť pôvodne asi 400 - 500 hrobov. Doterajšie nálezy predbežne dovoľujú datovať pohrebisko do II. a III. stor. (s väčšinou nálezov pravdepodobne z druhej polovice II. stor.) a ukazujú početné výrazne germánske znaky.

Okrem uvedených nálezov zistil som na nálezisku i zvyšky rozrušených kostrových hrobov a črepy mladohradištného charakteru.

Rímsko-barbarské pohrebisko v Šali-Veči je ďalším dôležitým článkom v reťazi nálezísk nachádzajúcich sa v oblasti medzi Šaľou a Nitrou a ukazujúcich na výraznú koncentráciu osídlenia tohto územia v dobe rímskej.

POZNÁMKY

1 Almgren O., Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte, 2. Aufl., Mannus-Bibliothek Nr. 32, Leipzig 1923, 66-68. Müller A., von, Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee, Berlin 1957, 25, 95, mapa 27.

2 Mitscha-Märheim H., Das germanische Gräberfeld am Galgengrund in Mistelbach, N. Ö., Archaeologia Austriaca 19-20, 1956, 209, 212, obr. 13:

2; t e n i s t ý, Ein germanisches Gräberfeld bei Mistelbach, WPZ XII, 1925, 135; B e n i n g e r E., Die Beteiligung der Langobarden an den Markomannenkriegen, MAGW 63, 1933, 46-52.

3 K o l n í k T., Nové sídliskové nálezy z doby rímskej na Slovensku, AR XIV, 1962, 344-397.

4 B e n i n g e r E., l. c., 46, 47.

5 Preklad podľa práce: Antika v dokumentech II, Řím, Praha 1961, č. 429, str. 573-574.

6 B e n i n g e r E., l. c., 46.

7 M u c h R., heslo Langobarden v Hoops Reallexikon der germanischen Altertumskunde III, 1915/16, 123-125; K o s s i n n a G., Germanische Kultur im 1. Jahrtausend n. Chr., Mannus Bibliothek Nr. 50, Leipzig 1932, 323.

8 K o l n í k T., Pohrebisko v Bešeňove (príspevok k štúdiu doby rímskej na Slovensku), SlA IX, 1961, Eisnerov sborník, 235, 255, 263, tab. XII: 83f.

9 K o l n í k T. - P a u l í k J., Čachtice v praveku (súpis archeologickej zbierky v Čachticiach), ŠZ AÚSAV 3, 1959, 101, tab. VIII: 1.

10 K o l n í k T., Urnový hrob z mladšej doby rímskej z Čapora, Študijné zvesti AÚSAV 9, 1962, 280, obr. 1: 10.

BRANDGRÄBERFELD AUS DER RÖMERZEIT IN ŠAĽA-VEČA

TÍTUS KOLNÍK

Im J. 1960 wurden in Šaľa-Veča, Kr. Galanta, in einem neuangelegten Weingarten gestörte Urnen- und Brandgrubengräber aus der Römerzeit erfasst. Das Fundgut aus den zerstörten Gräbern (Scherben aus in der Hand gefertigten und der Drehscheibe hergestellten Gefässen, Bruchstücke von Terra sigillata, Fragmente von durch Brand beschädigten Bronzegefässen, Messer, Schnallen, Fibeln) gestattet die vorläufige Datierung des Gräberfeldes in das II. - IV. Jh. u. Z. Besonders beachtenswert ist der Fund der Eisenfibel, Almgren V, Serie 12, Fig. 151-153. Das Vorkommen dieser Fibel im Donaugebiet gibt manchmal den Anlass, hierin einen Beweis für die Beteiligung der Langobarden in den Markomannenkriegen im Sinne des Berichtes von Cassius Dio zu erblicken.[2-7]

Das Gräberfeld in Šaľa-Veča dürfte nach beiläufiger Schätzung etwa 400 - 500 Gräber zählen. Mit denen in Šoporňa-Štrkovec, Kr. Galanta und in Čapor, Kr. Nitra, erfassten Gräberfeldern ergibt dies einen weiteren Nachweis von der auffallenden Konzentrierung der germanischen Besiedlung in dem Raum zwischen Šaľa und Nitra.

Übersetzt von Z. Lányiová

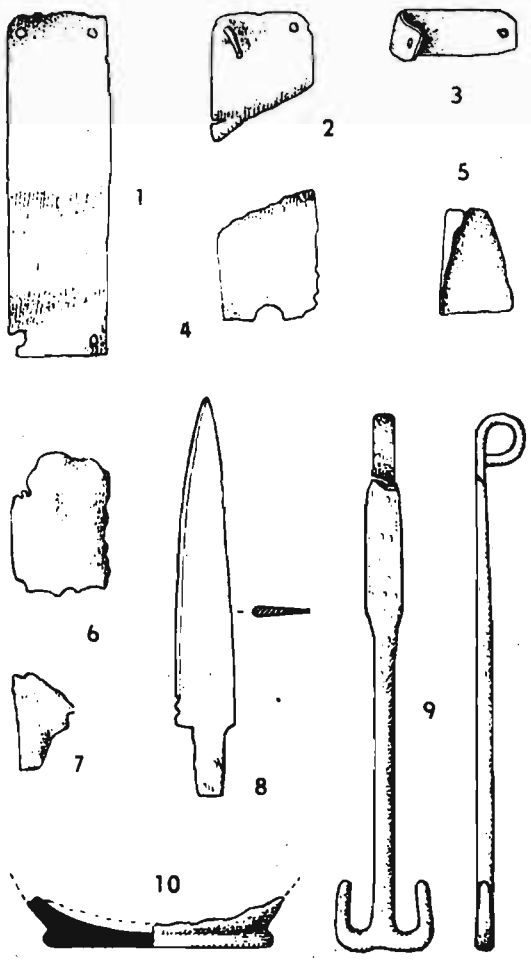
URNOVÝ HROB Z MLADŠEJ DOBY RÍMSKEJ Z ČAPORA

TÍTUS KOLNÍK

V decembri 1960 robil som na základe hlásenia nálezov terénnu obhliadku v obci Čapor, okr. Nitra. Zistil som, že Michal K o v á č, č. d. 146, našiel pri kopaní jamy v záhrade pod vinohradom v severnom susedstve pivnice na zemiaky rozrušený žiarový hrob.[1] Nálezisko sa nachádza na svahu privrátenom k juhovýchodu a zaberá i záhrady a dvory susedných domov č. 145 a 147. V hĺbke asi 20 - 30 cm narazil nálezca na dolnú časť nádoby - urny, obsahujúcej menšie množstvo nedohorených ľudských kostičiek, železný nožík, železný kľúč a bronzové plechové kovania skrinky.

Opis nálezov:

1. Dolná časť urny vyhotovenej na hrnčiarskom kruhu z materiálu so značnou prímesou kremencového piesku, obsahujúceho i väčšie zrnká; vypálenie nehomogénne, povrchová a vnútorná tenká vrstvička je sivočierna, pod ňou tehlovohnedá vrstvička a v strede je opäť šedočierne jadro. Podľa časti zachovaných stien možno usudzovať, že urna mala formu širokej vázovitej misy s odsadeným dnom, ø 9,5 cm (obr. 1: 10).



Obr. 1. Čapor, okr. Nitra. Nálezy z urnového hrobu.

2. Železný nožík s pravouhlým odsadením chrbta i ostria; chrbát zdobený pri základni dvoma vrúbkami, trň čiastočne odlomený, železo veľmi dobre zachovalé; d zachovanej časti 11 cm (obr. 1: 8).

3. Železný kľúč tvaru písmena T so širšie roztepaným držadlom, d 14,6 cm (obr. 1: 9).

4. Bronzové plechové kovanie skrinky; má obdĺžnikový tvar (rozmery 9,4 x x 3,7 cm) s dierkami pre klince v rohoch (obr. 1: 1); zlomky podobného obdĺžnikového kovania (obr. 1: 2, 4, 5) s 1,5 cm dlhým klinčekom s plochou roztepanou hlavičkou; obdĺžnikové zohnuté kovanie (rozmery 5,2 x 1,3 cm) so šikmo skosenými rohmi a s dvoma dierkami, v jednej z nich je štvorhranný, 1,3 cm dlhý klinček bez hlavičky (obr. 1: 3); zlomky ďalších, bližšie neurčiteľných plechových kovaní (obr. 1: 6, 7).

5. Nedohorené ľudské kostičky; bolo ich veľmi malé množstvo, nálezca ich neodložil.

Podľa zachovaných nálezov možno usudzovať, že tu išlo pravdepodobne o hrob

dieťaťa alebo ženy, vybavený okrem nožíka i drevenou okovanou skrinkou s tzv. lakonickým závorovým zámkom.[2] Urna vyhotovená na kruhu dovoľuje domnievať sa, že hrob patrí do mladšej doby rímskej.[3]

Na základe výpovede nálezcu sa urnové hroby v Čapore nachádzajú na pomerne veľkej ploche, preto možno predbežne odhadovať, že tu bolo asi 300-hrobové pohrebisko. I keď značná časť hrobov je už zničená hospodárskymi stavbami alebo porušená obrábaním, dá sa predpokladať, že sa tu dá ešte zachrániť niekoľko hrobov.

Objav pohrebiska v Čapore je ďalším dôkazom, že v oblasti medzi dolným Váhom a riekou Nitrou v úseku vymedzenom zhruba spojnicami Sereď - Nitra a Kolárovo - Nové Zámky je neobyčajne veľká koncentrácia osídlenia z doby rímskej.[4] V rozpätí niekoľkých kilometrov sa tu doteraz zistili tri pohrebiská: Čapor, Veča a Štrkovec (obec Šoporňa) a pomerne rozsiahle osady v Sládečkovciach a Šali. Dôkladnejším prieskumom sa tu nepochybne podarí objaviť ešte veľa ďalších nálezísk z doby rímskej a prispieť tak k bližšiemu osvetleniu predpokladu významného mocenského barbarského centra v dobe rímskej v tejto oblasti.

POZNÁMKY

1 Prvú informáciu o náleze som uverejnil v AR XIII, 1961, 836; SIA IX, 1961, 252, 254, 265, pozn. 7.

2 Kolník T., SIA IX, 1961, 252, tam i ďalšia literatúra a analogické nálezy zo Slovenska.

3 Kolník T., SIA IV, 1956, 270 n. Ten istý, SIA IX, 1961, 261, 262.

4 Kolník T., Nové sídliskové nálezy z doby rímskej na Slovensku, AR XIV, 1962, 344-368.

SÍDLISKOVÝ MATERIÁL Z DOBY RÍMSKEJ V NITRE

VIERA VENDTOVÁ

V Nitre-Chrenovej v polohe Dolné lúky pri výkope studne vo dvore Vojtecha Špaňára, našiel menovaný niekoľko zvieracích kostí, mazanicu a črepy. Nálezy boli v hĺbke 4 m v šedej bahnitej vrstve.

Opis nálezov:

1. Tmavošedý črep z nádoby v ruke robenej, s mierne vyhnutým okrajom; pomerne jemný materiál je dobre vypálený.

2. Črep z nádoby robenej v ruke, s mierne vyhnutým okrajom; pomerne jemný materiál s väčšími zrnkami piesku, dobre vypálený, hnedej farby.

3. Okrajový črep z hrubšej nádoby robenej v ruke, zdobený jamkou; jemnejšie plavený materiál šedohnedej farby.

4. Črep z hrubšej, v ruke robenej hrncovitej nádoby s mierne vyhnutým okrajom, ktorý je pri ústí presekávaný šikmými ryhami; na vydutí zdobený obvodovými

pásmi jamiek s nechtovými vrypmi; materiál je zrnitý, s malou prímesou sľudy, pomerne dobre vypálený, svetlohnedej, na lome šedohnedej farby (obr. 1: 7).

5. Hnedošedý črep s rovným okrajom, presekávaný drobnými, takmer zvislými ryžkami, pod okrajom má jemnú šikmú ryhu; piesčitý materiál je dobre vypálený (obr. 1: 4).

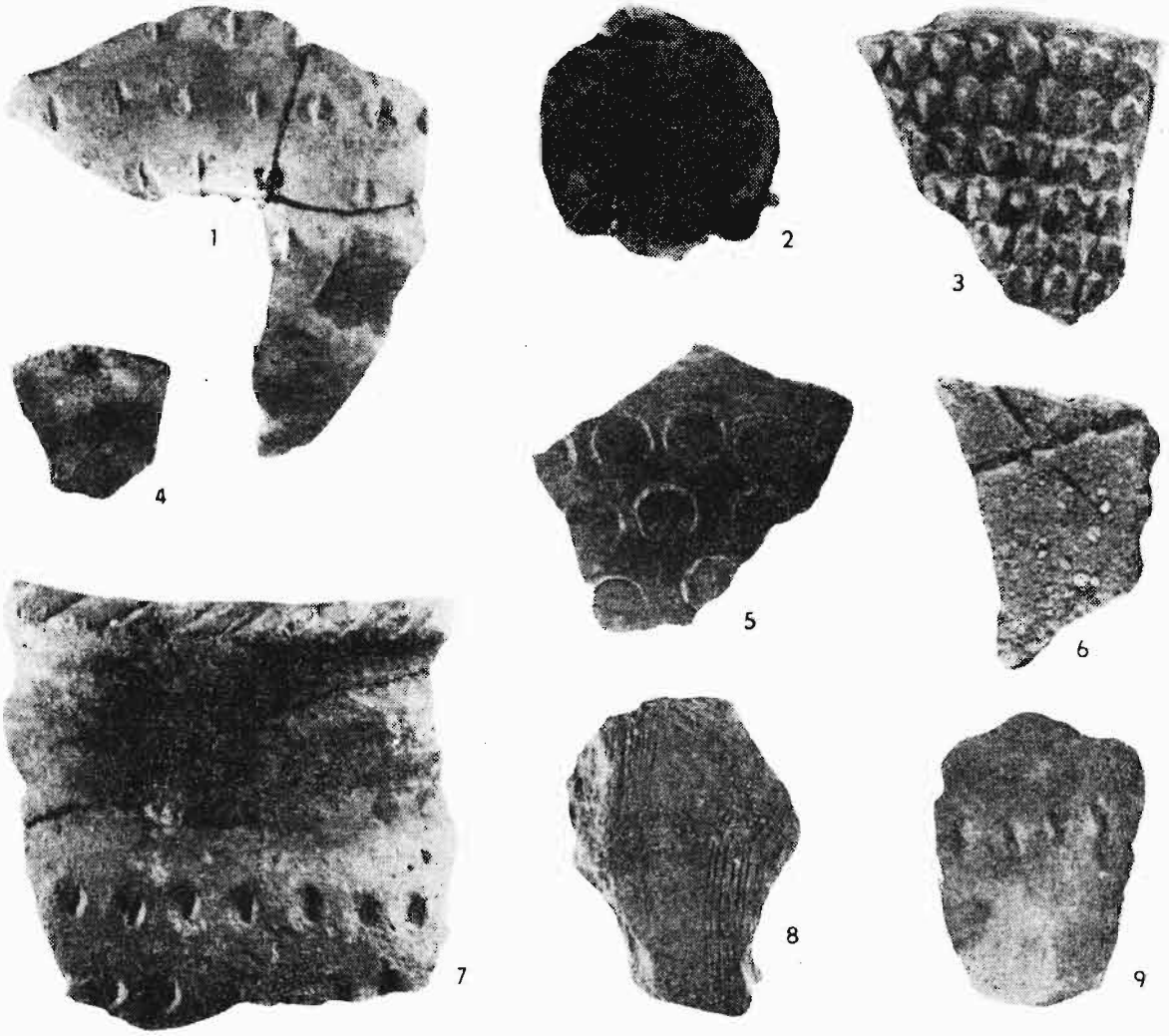
6. Črep s časťou dna z nádoby robenej v ruke, telo nádoby je zdobené pásmi nechtových vrypov, piesčitý materiál s prímesou sľudy je dobre vypálený (obr. 1: 1).

7. Črep z hrubšej, v ruke robenej nádoby, zdobený hrebeňovanými oblúkovitými ryhami, piesčitý materiál s prímesou sľudy, pomerne dobre vypálený, svetlohnedej, z vnútornej strany a na lome tmavohnedej farby (obr. 1: 8).

8. Črep z hrubostennej, v ruke robenej nádoby, zdobený pásom jamiek, materiál piesčitý s malou prímesou sľudy, pomerne dobre vypálený, je hnedej farby s bledohnedými fľakmi (obr. 1: 9).

9. Hnedošedý črep z nádoby v ruke robenej, zdobený pásom šikmých vrypov, materiál piesčito-zrnitý, dobre vypálený (obr. 1: 2).

10. Svetlohnedý črep z nádoby v ruke robenej, zdobený hlbšími, mriežkovite vedenými ryhami, hlinitý materiál s väčšími zrnkami piesku je slabo vypálený (obr. 1: 6).



Obr. 1. Nitra-Chrenová. Sídliskový materiál z doby rimskej.

11. Tmavošedý zlomok misky robenej v ruke, s mierne dovnútra zatiahnutým okrajom, pomerne jemný materiál je dobre vypálený.

12. Tmavošedý črep z nádoby robenej v ruke, s barbotinovou výzdobou, znútra tuhovaný; jemne plavený materiál je dobre vypálený (obr. 1: 3).

13. Tmavošedý črep z nádoby robenej v ruke, zdobený pásmi vtlačených, neuzavretých krúžkov, povrch má hladený, v časti nad výzdobou tuhovaný; materiál jemne plavený, je dobre vypálený (obr. 1: 5).

14. Sedem zlomkov panónskej keramiky; z nádob na kruhu točených, materiál jemne plavený, svetlotehlovej farby; jeden črep má výzdobu z pásov slabšie rytých zvislých ryžiek.

15. Niekoľko tvarove atypických zlomkov, majú piesčitý materiál, okrem jedného sú dobre vypálené, farba črepov je hnedošedá, jeden je tmavošedý.

16. Kus prepálenej mazanice, na jednej strane lícovanej, znútra má odtlačok prúta.

Materiál sa dá rozdeliť približne na dve skupiny. Prvú skupinu tvoria hrubšie črepy z nádob robených v rukách. Niektoré hrncovitými tvarmi, iné zasa výzdobou sú podobné materiálu zo sídliska v Cíferi, ktorý Š. J a n š á k zaraďuje do rímskoprovinciálneho obdobia (J a n š á k Š., Staré osídlenie Slovenska, SMSS XXVII-XXVIII, 1933-1934, 54, tab. XXVII). Analógie možno nájsť i v nálezoch z Veľkej Mane, Chotína a v okolí Nitry z Mojmíroviec (K o l n í k T., Drobné nálezy z územia juhozápadného Slovenska, ŠZ AÚSAV č. 6, 1961, 249, 251, 256). Druhá skupina, ktorú tvoria fragmenty z nádob robených v rukách, ale z jemne plaveného materiálu, prípadne tuhované a zlomky panónskej, na kruhu točenej keramiky, umožňuje datovať sídliskový materiál asi do druhej polovice II. stor. až na začiatok III. stor.

Z Nitry doteraz z uvedeného obdobia pochádza len niekoľko nálezov, z toho časť sa našla práve v Chrenovej, v polohe "Mačací zámok" (E i s n e r J., Slovensko v pravěku, Bratislava 1933, 227, pozn. 258). Opísaný materiál, i keď zlomkovitého charakteru, predsa do istej miery doplňuje pohľad na osídlenie v tejto dobe.

STAROSLOVANSKÉ ČREPY Z DOLNÝCH SEMEROVIEC

DARINA BIALEKOVÁ

Sústavným sledovaním stavebných prác ropovodu na východnom a južnom Slovensku zbierky AÚSAV boli obohatené o ďalší cenný prehistorický materiál. Z nedávnej obhliadky trasy ropovodu prom. hist. J. L i c h a r d u s a L. K e č k é š priniesli staroslovanské črepy z Dolných Semeroviec, okres Levice.[1]

V polohe Pod potokom, na konci záhrady J. Lucinu, ryhou ropovodu bolo prerezaných niekoľko sídliskových objektov. Z jamy č. 2 sú staroslovanské črepy, železná troska, zvieracie kosti a niekoľko črepov z nádoby, ktorá profiláciou i technikou výroby je odlišná od charakteristickej staroslovenskej keramiky a pripomína hrncovité tvary z konca doby rímskej, alebo sťahovania národov.

Črepy z ručne vyhotovených staroslovanských nádob sú hrubostenné. V hline je značné percento piesku a kamennej drviny. Pre prítomnosť tohto prímesku povrch

i po premazaní jemnou vrstvičkou plavenej hliny ostáva hrboľatý, miestami prerušovaný pľuzgierikmi a dutinkami. Okraje nádob so širokým ústím sú krátke, kolmé a zaoblene hranené, masívne dná majú vnútro zaoblené. V profile črepov vidieť vrstvičkovitú štruktúru zle vypracovanej hliny. Pár črepov je slabšie vypálených.

Obdobu tejto hrubej keramiky s prímesou kamennej drviny možno vidieť v nádobách z Přítluk[2] a Potvoríc.[3] Na území Rumunskej demokratickej republiky hrubo vypracovaná keramika s kamennou drvinou sa považuje za samostatnú slovanskú skupinu, pripisovanú Sklavinom.[4] Súbežnosť črepov z predslovanského a staroslovanského horizontu v jednej jame v danom prípade nemusí mať chronologickú platnosť, pretože výkop ropovodu predstavuje len nepatrnú časť polohy, o ktorej doteraz nevieme, či bola osídlená už v predchádzajúcich storočiach. Neslovanské črepy mohli sa do jamy dostať i sekundárne.

Sídliskový materiál z Dolných Semeroviec zhruba zaraďujeme do V. - VI. storočia. Je to ďalší dôkaz staroslovanského osídlenia na juhozápadnom Slovensku, osobitne na Poiplí, ktoré je dnes ešte veľmi chudobné na slovanské lokality.

POZNÁMKY

1 Lokalita v AÚSAV je vedená pod prírastkovým číslom 226/61.

2 Poulík J., Staroslovanské mohylové pohřebiště v Přítlukách na Moravě, AR III, 1951, 97-100, 113-116.

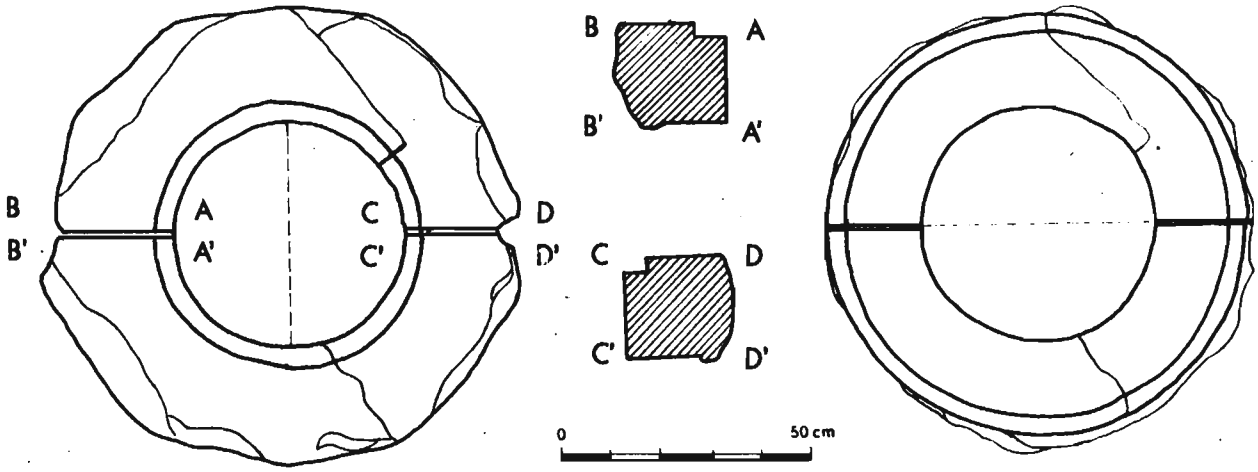
3 Bialeková D., Nové včasnoslovanské nálezy z juhozápadného Slovenska, SlA X-1, 1962, 109-111. obr. 47 a 48.

4 Comşa M., Discuţii în legătură cu pătrunderea şi aşezarea Slavilor pe teritoriul R. P. R., SCIV XI-1, 1960, 159-164.

NÁLEZ ROMÁNSKEHO OKNA NA NITRIANSKOM HRADE

ALOJZ HABOVŠTIAK

Pri stavebných a rekonštrukčných úpravách renesančnej brány na Nitrianskom hrade prišlo sa v múre jej vnútornej fasády na kruhové okno vytesané z dvoch bahrovitých častí pieskovca. Spomínaný múr bol k pôvodnému renesančnému jadru brány až dodatočne pristavaný. Obidve polovice objaveného románskeho okna majú tri strany, ktoré boli v pôvodnom uložení viditeľné, pravidelne opracované. Predná strana má na vonkajšom okraji nízku prstencovitú obrubu, zadná zas na vnútornej hrane kruhovitého otvoru malé schodovité vybranie o šírke 4,5 - 6 cm a výške 2 - 3 cm. Vonkajšia strana, ktorou boli obidva kamene pôvodne zasadené do steny, bola nerovná, zaiste preto, aby sa obidve časti lepšie viazali so susedným murivom. I keď presnejšie uloženie tohto okna v múre prístavby v renesančnej bráne Nitrianskeho hradu nie je bližšie známe, lebo robotníci ho najprv vybrali a až dodatočne naň upozornil riaditeľ Archeologického ústavu SAV dr. A. Točík,



Obr. 1. Románske okno z Nitrianskeho hradu.

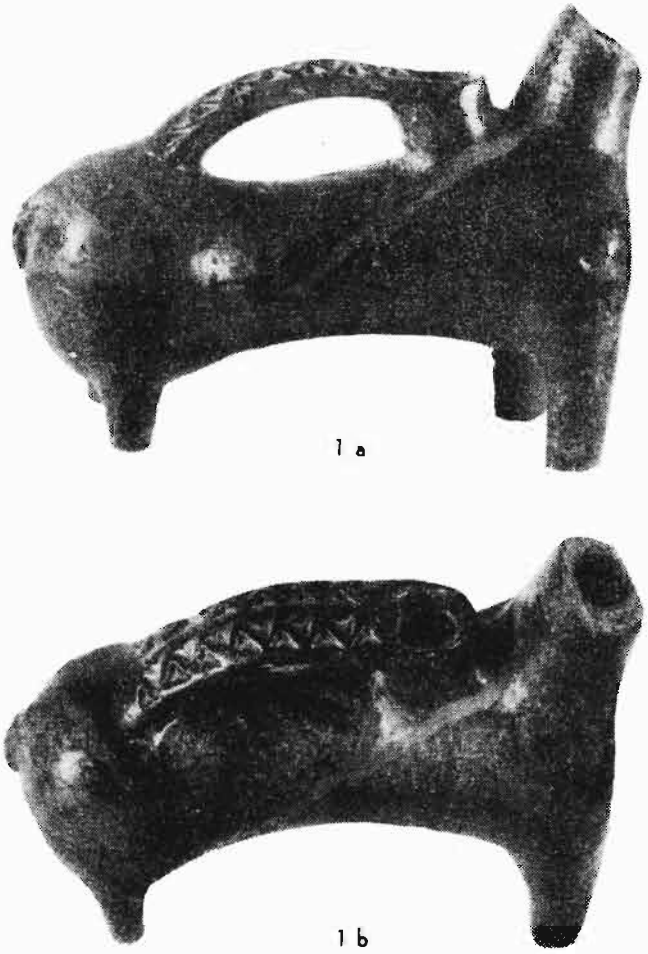
možno pokladať za isté, že okno bolo použité sekundárne, lebo tu nemalo nijaké funkčné opodstatnenie. Tiež jeho charakter naznačuje, že ide najskôr o románske kruhové okno, ktoré môže pochádzať buď zo zničených častí románskeho kostola sv. Emeráma zo začiatku XIII. stor., alebo pochádza zo staršej románskej stavby na hrade, po ktorej sa už nič nezachovalo. Prichádza tu do úvahy najmä dosiaľ archeologicky nezistený starší kostol, spomínaný v XI. stor. na Nitrianskom hrade (V. M e n c l, Stredoveká architektúra na Slovensku, Praha-Prešov 1937, 57).

NÁLEZ PRVÉHO AQUAMANILE NA SLOVENSKU

ALOJZ HABOVŠTIAK

V jeseni min. roku (1961) našiel V. K r á ľ o v i č, externý spolupracovník Archeologického ústavu SAV v Križovanoch nad Dudváhom (okr. Trnava) na parcele č. 2287/16 v jame plnej popola fragmenty keramického aquamanile, ktoré po zrekonštruovaní a čiastočnom doplnení je takmer úplné. Má tvar fantastickej postavy koňa s nízkymi nohami a pretiahnutým driekom. Chýba z neho len časť krku a hlava. Nad chrbtom je mierne klenutá pásiková rukoväť, zdobená na vrchnej strane dvoma pásmi plastickej krokvice. Rukoväť sa pripája k valcovitej výlevke, umiestnenej tesne za krkom tejto fantastickej postavy. Aquamanile je vyrobené zo zrnitej, dobre vypálenej keramickej hliny, poliatej na vonkajšej strane tmavozelenou sklovitou glazúrou. Bližšie nálezové okolnosti nie sú známe.

Ako už správne uviedol K. Č e r n o h o r s k ý vo svojom článku Středověká hliněná aquamanilia z moravských nálezů (Památky archeologické LII, 1961, 580--589), je pre tento druh stredovekých nádob príznačný najčastejšie zoomorfný tvar, odchyľujúci sa obyčajne od reálnej skutočnosti a zabiehajúci až do fantastičnosti. Pôvod keramických aquamanile väzí podľa K. Č e r n o h o r s k é h o v kovových aquamanile, ktoré sa hojne používali pri omšovom obrade symbolického umývania rúk v XII. - XIII. storočí. Asi od polovice XIV. stor. nadobúdajú aj praktický ráz, keď ich začínajú používať i najvyššie kruhy feudálnej spoločnosti. V priebehu



Obr. 1. Aquamanile z Križovian nad Dudváhom.

ďalších dvoch storočí sa ich používanie rozširuje i medzi nižšie spoločenské vrstvy, ale v súvislosti s tým začínajú sa vyrábať aquamanile keramické; s takým máme do činenia i v našom prípade. V takejto podobe sa používanie aquamanile v Európe, ako uvádza K. Č e r n o h o r s k ý, udržiavalo až do minulého storočia.

Vzhľadom na pomernú vzácnosť tohto zvláštneho druhu stredovekej keramiky, i keď táto môže sa zdať odrazom nedostatkov vo výskume materiálnej kultúry stredoveku, nemožno predpokladať, že by tieto nádoby u nás boli nadobudli rozsiahlejšiu obľubu. Pokiaľ ide o časové zaradenie nášho prvého nálezu aquamanile, nemáme k nemu spoľahlivejšie kritériá. Možno sa pritom oprieť len o uvedené všeobecné poznatky o ich používaní v stredoveku a o skutočnosť, že naše aquamanile je poliate tmavozelenou glazúrou. Používanie glazúry na úpravu keramických výrobkov sa všeobecnejšie uplatnilo u nás až v XVI. storočí (Ľ. K r a s k o v s k á, K otázke datovania stredovekej keramiky, Historica Slovaca VI-VII, 1948-49, 153), ale ojedinele možno rátať s výskytom polievanej keramiky rozhodne už skôr (pozri k tomu M. R i c h t e r, Nejstarší středověká polévaná keramika v Čechách, Památky archeologické LII, 1961, 573-579), najmä pri výrobkoch, ktoré sa sem mohli dostať dovozom. No jednako vzhľadom na to, že doteraz známe moravské aquamanile, datované K. Č e r n o h o r s k ý m do XIV. - XV. stor., nie sú ešte polievané, najpravdepodobnejším zostáva pre naše prvé aquamanile datovanie do XVI. storočia.

ARCHEOLOGICKÝ VÝSKUM NA VÝCHODNOM SLOVENSKU ROKU 1961

KOLEKTÍV PRACOVNÍKOV VÝSKUMNÉHO PRACOVNÉHO STREDISKA AÚSAV V KOŠICIACH

Na východnom Slovensku sa roku 1961 uskutočnilo v rámci plánovaných úloh niekoľko systematických výskumov, ktoré priniesli nové, závažné poznatky k problematike nielen pravekého a včasnodejinného osídlenia, ale i k otázkam začiatkov feudalizmu na našom území (Čejkov, Michalovce, Oborín, Šebastovce, Zemplín, Chmeľov, Ličartovce). Na týchto úlohách sa podieľali okrem pracovníkov Výskumného pracovného strediska Archeologického ústavu SAV v Košiciach i L. B á n e s z z AÚSAV v Nitre a kustód Slovenského národného múzea v Bratislave B. P o l l a.

Hlavnou úlohou ostával i naďalej prieskum spojený so záchrannými výskumami, na ktorom sa zúčastnili i pracovníci východoslovenských múzeí. V tomto smere sa v uplynulom roku venovala zvýšená pozornosť, najmä v oblasti vodohospodárskych úprav na Východoslovenskej nížine, miestam zemných prác na stavbe Východoslovenských železiarní a trase vodovodného vedenia Drienovec - Košice.

Z prác východoslovenských múzeí najzávažnejšie boli podujatia Východoslovenského múzea v Košiciach (J. P a s t o r); priniesli objav ďalšieho pohrebiska z včasnej doby bronzovej na terase Hornádu (Všechsvätých) a dôležité súbory pamiatok k avarsko-slovanskej problematike v južných častiach východného Slovenska (Všechsvätých). Múzeum Slovenskej republiky rád v Prešove (F. B l a h u t a) prispelo k nášmu výskumu zistením halštatského a slovanského osídlenia na hradisku Stráža nad Obišovcami, Zemplínske vlastivedné múzeum v Michalovciach (J. V i z d a l) objavom významnej pravekej a včasnodejinnej lokality v Lastovciach, záchranou bronzového depotu v Slavkovciach a nástrojov z mladšej doby kamennej (Jasenov, Staré), Šarišské múzeum v Bardejove (T. W e i s z) objavom neolitického osídlenia a sídliska z neskorej doby rímskej v Slanci a Okresné múzeum v Poprade (F. B e n k o v s k ý) objavom a spoluprácou pri záchrannom výskume VPS AÚSAV na neskorohradištnom sídlisku vo Veľkom Slavkove.

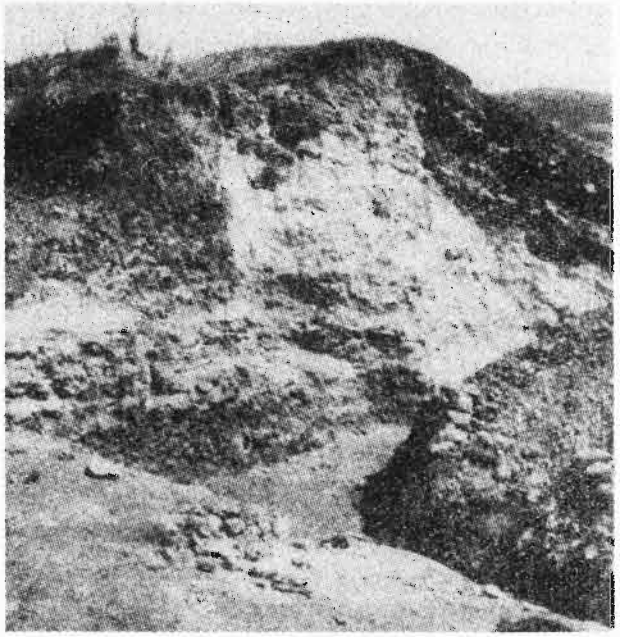
V tejto zprávе predkladáme stručný prehľad nálezov z roku 1961 vo Východoslovenskom kraji. Našim cieľom nie je podať vyčerpávajúci opis všetkých nálezov, pretože väčšina z nich bude spracovaná príslušnými autormi na iných miestach. Okrem výskumov podchytili sme všetky nálezy a lokality zistené povrchovým prieskumom, pretože tieto v budúcnosti môžu tvoriť podklad pre súhrnné práce alebo systematické výskumy.

Nasledujúcim prehľadom chceme čiastočne nadviazať na zprávy v minulosti sústavne uverejňované v Sborníku Muzeálnej slovenskej spoločnosti a Historica Slovaca. Jednotlivé nálezy - i keď pochádzajú z jednej lokality - podávame kvôli prehľadnosti podľa období; za každou zprávou uvádzame nálezcu, prípadne referenta zprávy.

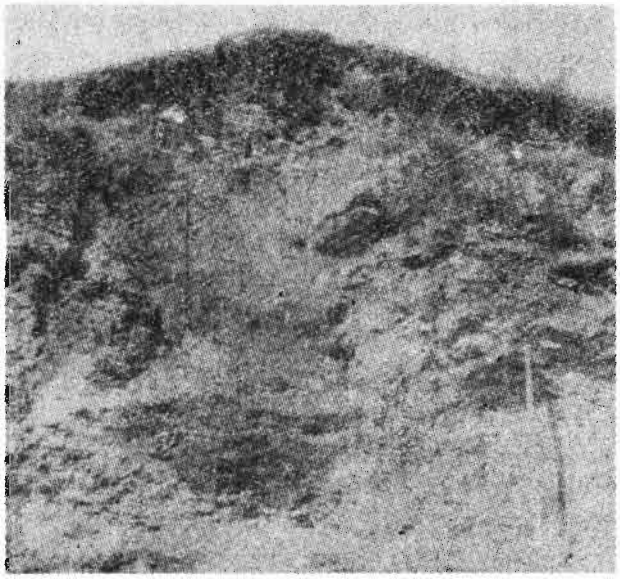
P A L E O L I T

1. B u z i n k a (obec Š a c a), okr. Košice. Západne od obce vo výmole poľnej cesty sa našlo široké škrabadlo s vysokým čelom, dva zlomky čepelí a jeden jadrovitý odštep z kremeňa. Ide o novú paleolitickú stanicu, zatiaľ bližšie neurčenú. (S. Š i š k a.)

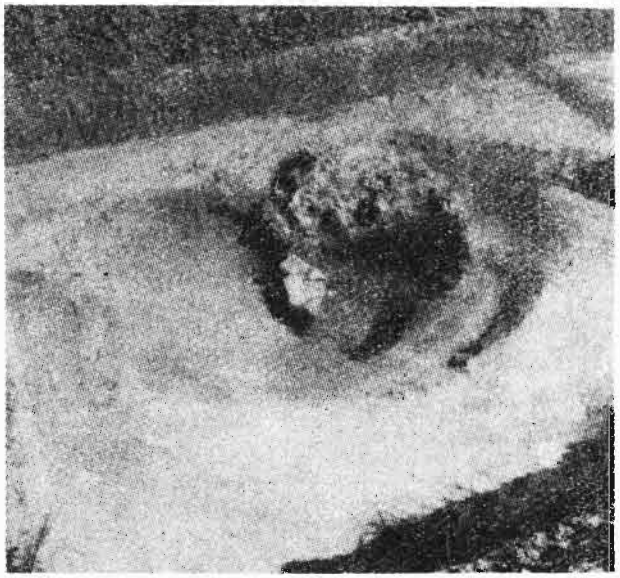
1



2



3



4

Obr. 1. 1 - Hrčeľ, pohľad na praveké sídlisko pri kopci Baňa; 2 - Ondrej (obec Hôrka), pohľad na interglaciálne travertíny v očistenom profile; 3 - Ondrej (obec Hôrka), pohľad na kráter prameňa v interglaciálnom travertíne; 4 - Michalovce-Hrádok, trosky pece v objekte 2.

2. C e j k o v I, okr. Trebišov. Stratigrafický výskum na vrchu Tokaj overil existenciu aspoň troch samostatných mladopaleolitických vrstiev: aurignacien-szeletien (W 2), gravettien (W 2-3) a mladší gravettien (W 3). (L. B á n e s z.)

3. C e j k o v III, okr. Trebišov. Lokalita sa nachádza asi 200 m východne od náleziska Cejkov I, na návrší medzi vrchom Tokaj (kóta 165) a hradskou. Skúšobná sonda dokázala, že je to samostatná lokalita s kultúrnou vrstvou. V spodných častiach profilu sú spraše nahradené pleistocénnymi pieskami, čo dokazuje pleistocénny pôvod niektorých dún na východnom Slovensku. (L. B á n e s z.)

4. Č a ň a, okr. Košice. Na upozornenie Východoslovenského múzea v Košiciach prevzali sme od Štátnej správy hutných stavieb mamutie stoličky vybagrované na miestnom štrkovisku. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

5. H r č e ľ, okr. Trebišov. V sedle medzi kužeľovitým kopcom Baňa (kóta 189,7) a miestnym kameňolomom sa našli paleolitické nálezy v podstate v dvoch polohách. Najviac ich bolo neďaleko úbočia kopca Baňa, kým druhé hniezdo paleolitických nástrojov je asi 100 m východne od tohto miesta. V oboch polohách sa doposiaľ našlo okolo 500 kusov štiepaných paleolitických nástrojov. Kamenná industria je podobná gravettským nálezom na východnom Slovensku. (L. B á n e s z - S. Š i š k a; obr. 1: 1.)

6. O n d r e j, obec H ô r k a, okr. Poprad. Travertínová lokalita z obdobia R-W. Počas štrnásťdňového zisťovacieho výskumu odkrylo sa moustierske sídlisko, z ktorého pochádza asi 100 štiepaných artefaktov, hlavne zo zeleného jaspisu. (L. B á n e s z; obr. 1: 2, 3.)

7. K a š o v, okr. Trebišov. Nová paleolitická stanica, zatiaľ bližšie neurčená. (L. B á n e s z.)

8. K y s t a, okr. Trebišov. Nová gravettská stanica s obsidiánovou a pazúrikovou industriou. (L. B á n e s z.)

9. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Pri výskume na keltsko-dáckom pohrebisku v polohe Szélmalomdomb sa miestami nachádzali obsidiánové odštepy a nástroje; viaceré z nich sú patinované. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

10. Z e m p l í n s k e J a s t r a b i e, okr. Trebišov. Nová paleolitická stanica, zatiaľ bližšie neurčená. (L. B á n e s z.)

N E O L I T

11. B e š a, okr. Trebišov. Pri stavbe hrádze pre suchú nádrž, tesne pred vstupom do obce Beša, bola narušená slabá bukovohorská kultúrna vrstva. Našiel sa iba jeden výrazný tenkostenný črep zdobený rytými oblúkmi. Obsidiánovú industriu zastupuje päť čepeľovitých odštepov a dva väčšie kusy suroviny. (S. Š i š k a; obr. 2: 1.)

12. B o r š a, okr. Trebišov. Po pravej strane trate Košice - Čierna nad Tisou, asi 50 m pred stanicou Borša, bola výkopom ryhy narušená slabšia kultúrna vrstva s nevýraznými črepmi neolitického charakteru. Počas prieskumu Trate družby roku 1951 našli sa v tesnej blízkosti bukovohorské črepy. (Š. Š p i a k.)

13. Č e č e j o v c e, okr. Košice. Západne od kóty 213,5 našli sa obsidiánové odštepy a nevýrazný neolitický črepový materiál. (Š. Š p i a k.)

14. J a s e n o v, okr. Michalovce. Zemplínske vlastivedné múzeum získalo z tejto lokality dva brúsené kamenné nástroje kopytnatého prierezu. (J. V i z d a l.)

15. K o j a t i c e, okr. Prešov. Východne od obce a severne od potoka (prítoku Svinky) zistili sa na upozornenie F. G a š p a r í k a sídliskové objekty s bukovohorskou keramikou. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a, F. B l a h u t a.)

16. K o j a t i c e, okr. Prešov. Múzeum v Prešove získalo z tejto lokality od F. G a š p a r í k a lichobežníkovú kamennú motyčku kopytnatého prierezu. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a; obr. 2: 2.)

17. K o š i c e I, okr. Košice. Nad Myslavským potokom za cintorínom črtali sa v stene výkopu kultúrne jamy obsahujúce nepočetnú bukovohorskú keramiku a zlomky obsidiánovej industrie. (Š. Š p i a k; obr. 2: 3.)

18. K o š i c e III, okr. Košice. Nad Myslavským potokom, v blízkosti samoty Červený rak, črtali sa v stene výkopu pre vodovod kultúrne jamy a slabá vrstva s črepmi bukovohorskej keramiky. Neďaleko sa našla kamenná sekerka a jadrovitý odštep z rohovca. (Š. Š p i a k; obr. 2: 4-6.)

19. K o š i c e II, okr. Košice. V stene výkopu pre vodovod medzi cintorínom a samotou Červený rak črtala sa slabá kultúrna vrstva s črepmi bukovohorského rázu. (Š. Š p i a k.)

20. L a s t o v c e, okr. Trebišov. Na nízkej terase potoka Roňava pri Lovásovom mlyne boli melioračnými prácami narušené početné sídliskové a hrobové objekty z viacerých období praveku. Pri obhliadke lokality pracovníkmi Zemplínskeho múzea a VPS AÚSAV zachránil sa výrazný neolitický materiál, zastúpený črepmi lineárnej keramiky, torzom hlineného idolu, črepmi potiskej maľovanej keramiky a kamennou sekerkou kopytnatého prierezu. (J. V i z d a l, V. B u d i n s k ý - K r i č k a, S. Š i š k a.)

21. M a l ý H o r e š, okr. Trebišov. Na úbočiach pri vínnych sklepoch našli sa ojedinelé bukovohorské črepy spolu s úštepovou obsidiánovou industriou. (S. Š i š k a.)

22. M i c h a l o v c e, okr. Michalovce. Zisťovací výskum v záhrade Vodohospodárskeho družstva na úpätí kopca Hrádok. Z troch odkrytých sídliskových objektov bol objekt 1 značne narušený výkopom kanálu. V objekte 2 sa našli trosky hlinenej pece s predpecnou jamou. Polozemnica (objekt 3) ľadvinovitého tvaru bola výstupkom rozdelená na dve nerovnako veľké časti. Na jej obvode sa zistilo šesť kolových jám. Výplň všetkých objektov tvoril črepový materiál, na povrchu silne korodovaný, z ktorého sa dalo rekonštruovať len niekoľko nádob. Výzdoba črepov - pokiaľ sa zachovala - pozostáva z ornamentu maľovaného čiernou farbou, typu Sátoraljaujhely, čím je sídlisko datované do neskorej fázy bukovohorskej kultúry. (S. Š i š k a; obr. 1: 4.)

23. O b o r í n, okr. Trebišov. Pri systematickom výskume na hospodárskom dvore JRD sa zistili okraje troch kultúrnych jám s neolitickou keramikou. V rekonštruovateľnej keramike sú zastúpené esovite profilované menšie misy, niektoré v prostrednej časti ostro lomené, poháriky s hrotitými výčnelkami, zlomky mís s nôžkou a okraje z väčších nádob, zdobené polguľovitými výčnelkami. Maľovanie sa vyskytlo iba v jednom prípade - na pastóznom červenom podklade sú stopy bieleho farbiva. Oborín je prvou lokalitou s touto keramikou na východnom Slovensku. Na materiáli z nášho výskumu i z predchádzajúceho roku (Zemplínske múzeum) vystupujú lengyelské prvky, aké sú známe v západných častiach Slovenska, pritom však príbuznosť so sférou polgárskych skupín je nepopierateľná. (S. Š i š k a; obr. 3: 1, 2.)

24. S i r n í k, okr. Trebišov. Na pravej terase rieky Ondavy v hornej časti hospodárskeho dvora JRD bola výkopom kanálu narušená menšia kultúrna jama, z ktorej sa podarilo zachrániť bukovohorské črepy spolu s početnou obsidiánovou industriou. (S. Š i š k a; obr. 2: 8-11.)

25. S l a n e c, okr. Trebišov. T. W e i s z tu objavil v sedle hradného vrchu na severozápad od zrúcanín sídlisko. Našli sa tu obsidiánové nástroje a odštepy. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

26. Š a c a, okr. Košice. V polohe Viničky, asi 500 m juhozápadne od obce, našla sa štiepaná obsidiánová industria, pravdepodobne neolitická. (Z. Š u h a j í k o v á.)

27. V e ľ k ý Š a r i š, okr. Prešov. Na terase nad Dzikovým potokom sa zo sídliska s bukovohorskou kultúrou získali črepy a kamenná industria. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a, F. B l a h u t a.)

28. V š e c h s v ä t ý c h, okr. Košice. Pri výskume Východoslovenského múzea narazilo sa na kultúrnu jamu s východoslovenskou lineárnou keramikou. (J. P a s t o r.)

29. N e z n á m e n á l e z i s k o (okres Michalovce). Zemplínske vlastivedné múzeum získalo kamennú sekerku, ktorej nálezové okolnosti nie sú známe. (J. V i z d a l.)

E N E O L I T

30. B a r d e j o v, okr. Bardejov. Nález jadrovitého odštepu kremeňa na vyvýšenine neďaleko nemocnice. (Zber A. F r i c k ý, Šarišské múzeum.)

31. B u z i n k a (obec Š a c a), okr. Košice. Na pozemkoch za posledným domom v obci smerom na Moldavu sa vo výkope kanálu našli ojedinelé črepy kanelovanej keramiky. (Š. Š p i a k.)

32. H r č e ľ, okr. Trebišov. Na terase potoka Chlmec, oproti kameňolumu Baňa, našli sa štyri črepy eneolitického rázu a početná obsidiánová industria. (S. Š i š k a.)

33. H r č e ľ, okr. Trebišov. Na roliach nad kameňolomom Baňa našli sa menšie črepy tiszapolgárskeho rázu. Príslušnosť početnej obsidiánovej industrie k spomenutej kultúre je problematická, pretože na lokalite je aj paleolitická stanica. (S. Š i š k a, L. B á n e s z.)

34. K o š i c k ý K l e č e n o v, okr. Košice. Pieskovisko na severovýchodnom úpätí vyvýšeniny Hrádek. Črepový materiál eneolitického rázu a rohovcová čepieľka. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a, Š. Š p i a k.)

35. K r i š o v s k á L i e s k o v á, okr. Trebišov. V Hliníku pri železničnej stanici Čičarovce sa ťažbou hliny zničila už značná časť eneolitického sídliska. V stene hliníka sa črtali dve plytké kultúrne jamy, z ktorých sa podarilo zachrániť črepy pravdepodobne z okruhu tiszapolgárskej keramiky. (S. Š i š k a.)

36. P e r e š, okr. Košice. Asi 300 m západne od osady sa črtali v stene výkopu pre diaľkový vodovod dve plytké kultúrne jamy. Z ich výplne pochádzajú menšie nevýrazné črepy eneolitického rázu. (S. Š i š k a.)

37. R a ž ň a n y, okr. Prešov. A. B á n ó odovzdal črepy kanelovanej keramiky zo sídliska na pravom brehu Torysy. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

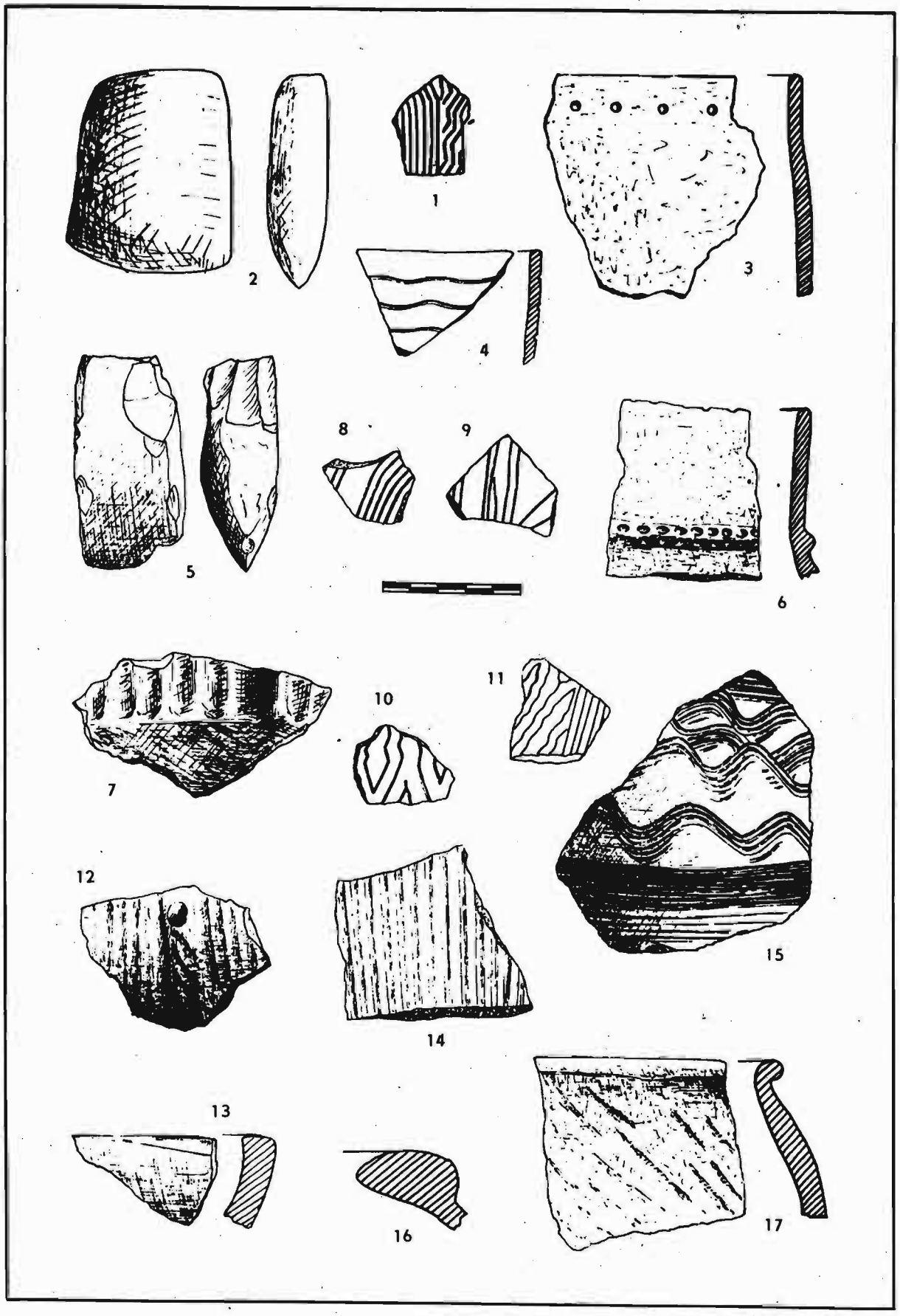
38. S i r n í k, okr. Trebišov. Z pieskových dún na ľavej strane rieky Ondavy je najvýraznejší pieskový násyp Moľva. Na jeho južnom úpätí sa našiel početný, časove rôznorodý črepový materiál; kanelovanej keramike patrí zlomok nádoby s prevŕtaným otvorom, zdobený plytkými žliabkami (obr. 2: 12). Z obsidiánovej industrie sa našlo 10 jadrovitých čepeľovitých odštepov. (S. Š i š k a.)

39. S t a r é, okr. Michalovce. Zemplínske múzeum získalo z tejto lokality eneolitický kamenný sekeromlat. (J. V i z d a l.)

40. P l e š a n y (prv Svätuša), okr. Trebišov. Na južnom úpätí vrchu Plešivec bola narušená sídlisková vrstva. Črepy eneolitického rázu sú zdobené plastickými podlhovastými výčnelkami. Črepy s hrotitými pupčekmi pod okrajom sú príbuzné tiszapolgárskej keramike. (S. Š i š k a.)

41. P l e š a n y, okr. Trebišov. Výšinné sídlisko s kanelovanou keramikou na vrchu Plešivec. Veľká časť sídliska je zničená kameňolomom, v stene ktorého sa črtali sídliskové objekty, dobre rozpoznateľné výplňou černozeme. Z povrchu kameňolomu sú početné črepy jemnej i hrubej keramiky, zdobené obvyklým ornamentom rýh, jamiek a šrafovaných plôch. (S. Š i š k a; obr. 3: 8-10.)

42. V e ľ k é R a š k o v c e, okr. Trebišov. Lokalita sa nachádza priamo v obci na pravej terase starého toku Laborca. Pri kopaní pivnice sa v hĺbke 180 - 200 cm našla váza obsahujúca údajne popol a nedohorené kostičky. Pri ob-



Obr. 2. 1 - Beša; 2 - Kojatice; 3 - Košice I;
4-6 - Košice III; 7 - Košice; 8-16 - Sirník;
17 - Hradištská Moľva.

hliadke náleziska sa vo vykopanej hline dodatočne našli ďalšie tri nádobky, ktoré tvorili s urnou asi jeden hrobový celok. Nálezy patria tiszapolgárskej kultúre. (S. Š i š k a.)

43. V e ľ k ý Š a r i š, okr. Prešov. Zo sídliska na terase nad Dzikovým potokom získali sa črepy a kamenné nástroje kultúry s kanelovanou keramikou. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a, F. B l a h ů t a.)

D O B A B R O N Z O V Á

44. D ú b r a v k a, okr. Michalovce. Zemplínske múzeum zachránilo z tohto náleziska obsah pilinského žiarového hrobu. (J. V i z d a l.)

45. H r a d i š t s k á M o ľ v a, okr. Michalovce. Na nízkej pieskovej dune pri miestnom JRD našli sa menšie črepy zdobené slamovaním, pripomínajúce materiál nagyrévskej kultúry, a väčší jadrovitý odštep z obsidiánu. (S. Š i š k a; obr. 2: 17.)

46. K o š i c e I, okr. Košice. Nad Myslavským potokom za cintorínom našli sa v zemine z výkopu pre vodovodné potrubie ojedinelé črepy z mladšej doby bronzovej. (Š. Š p i a k.)

47. K o š i c e III, okr. Košice. Mad Myslavským potokom blízko samoty Červený rak našiel sa v zemine málo výrazný črepový materiál z mladšej doby bronzovej. (Š. Š p i a k.)

48. L a s t o v c e, okr. Trebišov. Zemplínske múzeum získalo odtiaľto obsah štyroch žiarových hrobov pilinského typu. (J. V i z d a l.)

49. O b o r í n, okr. Trebišov. Pri výskume na hospodárskom dvore JRD zistila sa kultúrna jama a priekopa hlboká 40 až 60 cm, ktorá sa odkryla v dĺžke 16 m. V kultúrnej vrstve a v spomenutých objektoch sa našli črepy nagyrévskeho charakteru, prevažne z hrncovitých nádob s vyhladeným hrdlom a zdrsneným telom, zlomky krčiažkov a črepy zdobené vruborezom i rytým, bielo inkrustovaným ornamentom. (S. Š i š k a; obr. 3: 3-6.)

50. O b o r í n, okr. Trebišov. Pri kopaní studne vo vinici JRD našli miestni občania plochú bronzovú sekerku s nízkymi lištami, slabým oblúkovitým ostrím a zúženým tylom. Typologicky patrí do staršej doby bronzovej. Rozmery: d 11,8 cm, š ostria 3,5 cm, max. hr. 1,4 cm. (S. Š i š k a; obr. 3: 7.)

51. O b o r í n, okr. Trebišov. Pri stavbe pravej hrádze Laborca zistila sa na pieskovej dune čiastočne narušená slabá sídlisková kultúrna vrstva. Črepový materiál svojou výzdobou (slamovaním) je príbuzný nagyrévskej kultúre. (S. Š i š k a.)

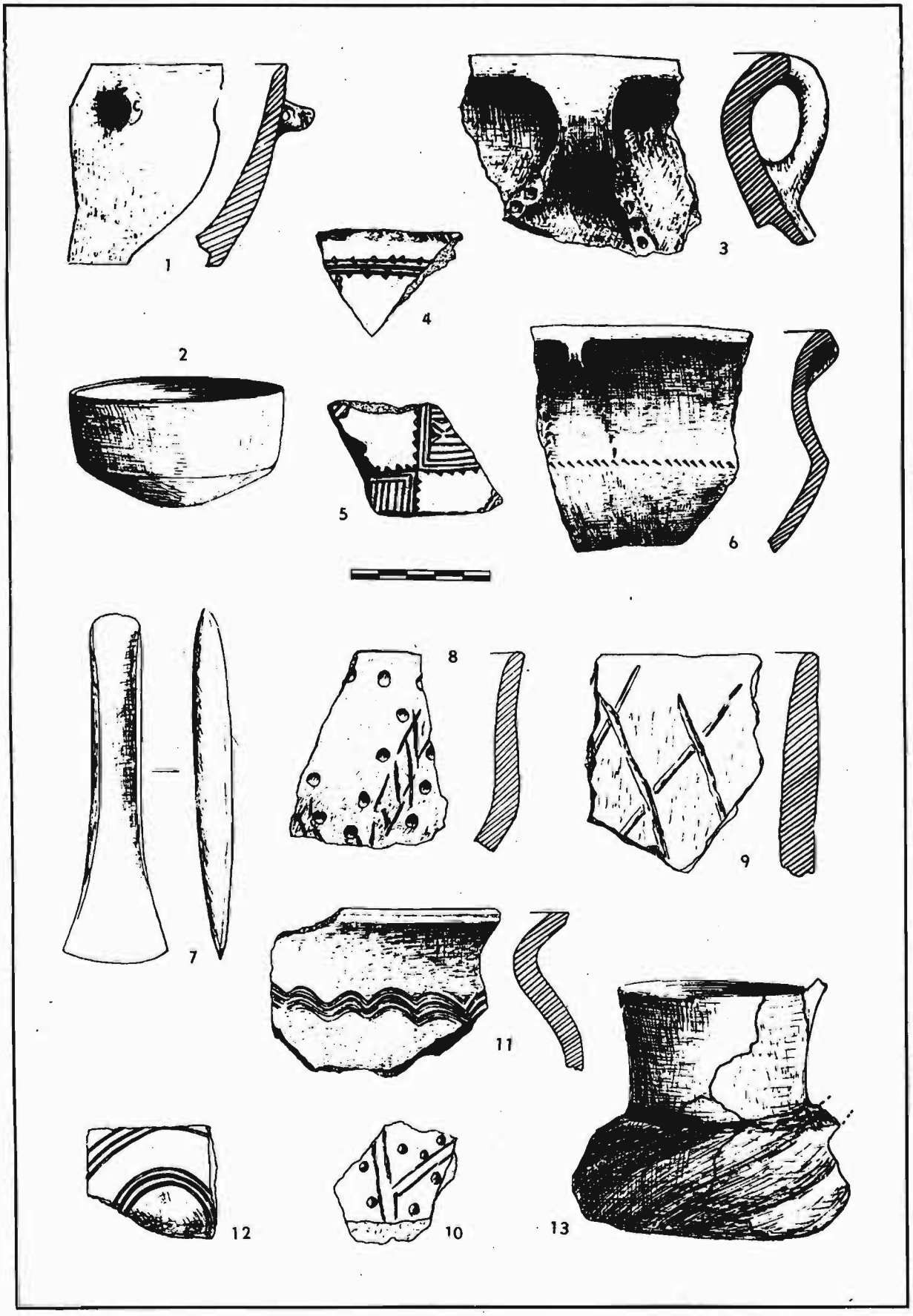
52. P o ľ o v, okr. Košice. Pri vyhlbovaní kanálu pre vodovodné potrubie bol neďaleko križovatky pred obcou narušený pilinský žiarový hrob. (S. Š i š k a.)

53. P o ľ o v, okr. Košice. Južne od paleolitickej stanice v polohe Košariská našiel sa atypický črepový materiál a zlomok nádoby z mladšej doby bronzovej. (Š. Š p i a k.)

54. S l a v k o v c e, okr. Michalovce. Zemplínske múzeum získalo z tejto lokality bronzový poklad patriaci do okruhu pilinskej kultúry. (J. V i z d a l.)

55. Š a c a, okr. Košice. Vo výkope kanálu medzi Počkajom a Šacou črtala sa slabá kultúrna vrstva s črepovým materiálom füzesabonyského rázu. (S. Š i š k a, Š. Š p i a k.)

56. Š e b a s t o v c e, okr. Košice. Pri výskume na sídlisku z doby rímskej na rozhraní katastrov Barca a Šebastovce sa zistilo, že pod rímskou sídlis-



Obr. 3. 1-7 - Oborín; 8-12 - Plešany; 13 - Šebastovce.

kovou vrstvou je vrstva s füzesabonyskými nálezmi. Výrazný je najmä krčiažok, ktorý je jediným rekonštruovateľným nálezom. (M. L a m i o v á; obr. 3: 13.)

57. P l e š a n y (prv Svätuša), okr. Trebišov. Na východnom okraji obce v priekope pozdĺž cesty našli sa ojedinelé črepy keramiky füzesabonyskej kultúry. Rytý ornament je bielo inkrustovaný. (S. Š i š k a; obr. 3: 12.)

58. V e ľ k ý Š a r i š, okr. Prešov. Zo sídliska na terase nad Dzikovým potokom pochádza okrajový črep z mladšej doby bronzovej. (V. B u d i n s k ý - - K r i č k a, F. B l a h u t a.)

59. V š e c h s v ä t ý c h, okr. Košice. V polohe pri cintoríne uskutočnilo Východoslovenské múzeum v Košiciach výskum na kostrovom pohrebisku z včasnej doby bronzovej. (J. P a s t o r.)

D O B A H A L Š T A T S K Á

60. B o d r o g, okr. Trebišov. Východoslovenské múzeum v Košiciach získalo odtiaľto bronzový depot zo staršej doby halštatskej (štyri prúty suroviny, sekerku s tuľajkou a zlomky kosáka). Na nález sa prišlo pri rigolovaní na vrchu Papdomb medzi Malou Vieskou a obcou Bodrog, prv Svätá Mária pri Bodrogu. (J. P a s t o r.)

61. B r e h o v, okr. Trebišov. Na výšinnom sídlisku na pravom brehu rieky Ondavy pod Veľkým vrchom našli sa tuhované halštatské črepy z väčších zásobníc, zdobené podlhovastými plastickými výčnelkami. (S. Š i š k a.)

62. D r a h ň o v, okr. Trebišov. Črepový materiál sa našiel na pieskovej dune Bušacina na ľavej strane potoka Duša. Lokalita je už dávnejšie známa a v posledných rokoch bola sústavne sledovaná. Roku 1961 začali miestni obyvatelia z duny ťažiť piesok, čím značne narušili sídliskovú kultúrnu vrstvu. Z materiálu sa dali zrekonštruovať dva dvojkónické džbánky s vykloneným hrdlom, so zlomkami pásikového uška na najväčšom vydutí. Ostatné črepy sú z hrncovitých nádob, zdobených pod okrajom plastickou presekávanou páskou. Zvlášť hojné sú črepy z mís s dovnútra zahnutým okrajom. Materiál sa líši od ostatnej halštatskej keramiky na východnom Slovensku a analógie k nemu zatiaľ nepoznáme. (S. Š i š k a; obr. 4: 1-5.)

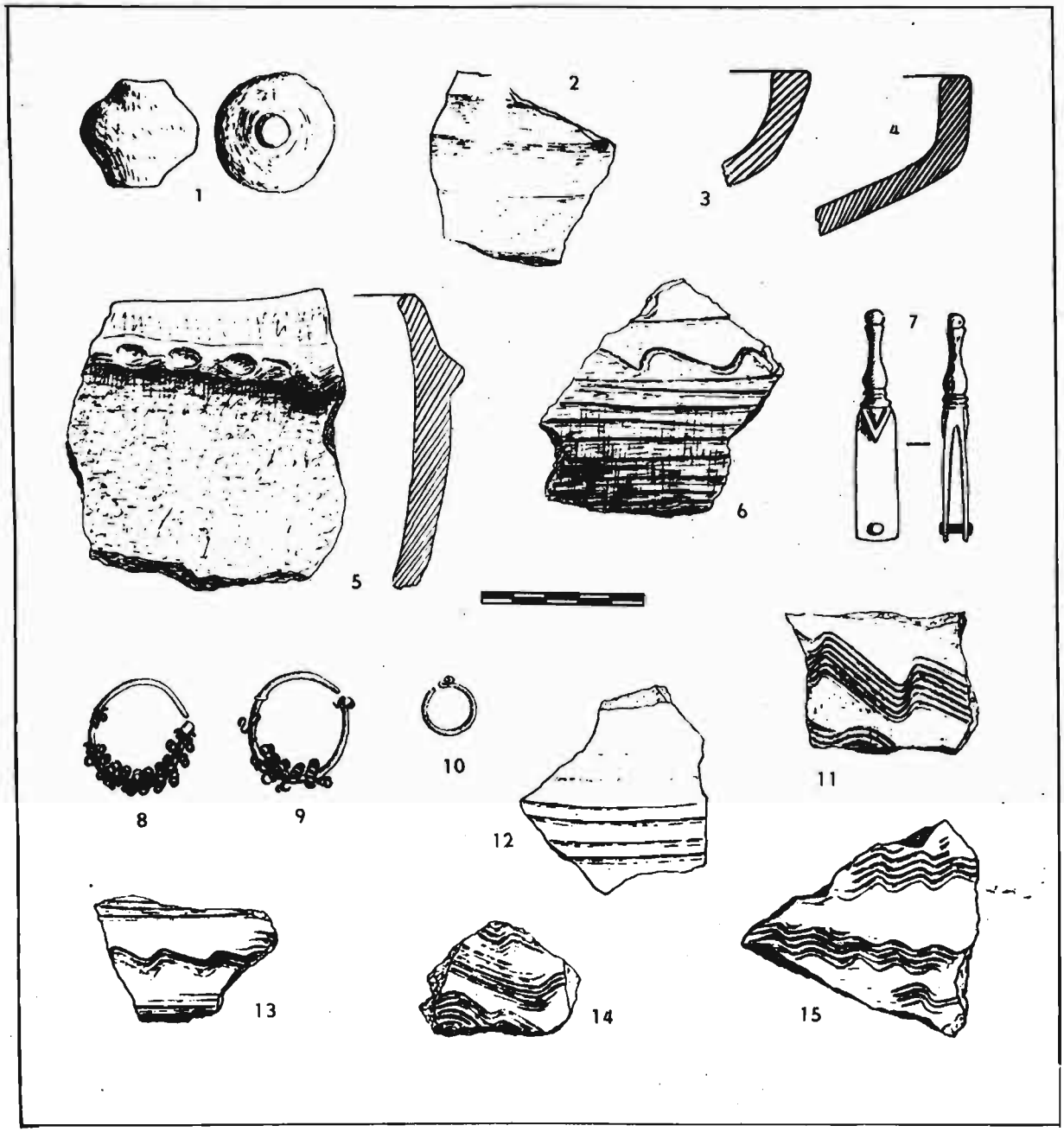
63. D r a h ň o v, okr. Trebišov. Z pretiahnutej pieskovej duny Homokdomb na pravom okraji cesty Drahňov - Budkovce pochádzajú ojedinelé, ale výrazné halštatské črepy z mís s dovnútra vtiahnutým, šikmo facetovaným okrajom, a z väčších, na povrchu tuhovaných amfor. (S. Š i š k a.)

64. D r a h ň o v, okr. Trebišov. Obdobný materiál ako na Homokdombe sa našiel i na pieskovej dune II pri železničnom moste. Okrem črepov z väčších tuhovaných amfor sú odtiaľto menšie tenkostenné črepy zdobené žliabkovaním. (S. Š i š k a.)

65. H r č e ľ, okr. Trebišov. Pri odstraňovaní povrchovej zeminy nad kameňolomom II (v susedstve kameňolomu Baňa) bola narušená sídlisková kultúrna vrstva s halštatskou keramikou. Črepy, väčšinou tuhované, pochádzajú z mís s dovnútra vtiahnutým okrajom, z amfor rôznej veľkosti a z hrncovitých nádob. (S. Š i š k a.)

66. C h a b ž a n y, okr. Prešov. J. B r e z a odovzdal zlomky halštatskej zásobnice, ktoré našiel v pravom brehu Torysy. Na mieste nálezu sa nepodarilo zistiť kultúrnu vrstvu. Zásobnica po rekonštruovaní bola odovzdaná múzeu v Prešove. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

67. C h m e ľ o v, okr. Prešov. V polohe Olmáš našli sa nepočetné zlomky halštatskej keramiky. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)



Obr. 4. 1-6 - Drahňov; 7-10 - Zemplín;
11 - Bodrog I; 12-15 - Bodrog II.

68. K o š i c e, okr. Košice. V záreze novej cesty z Košíc na Východoslovenské železiarne, v mieste odbočky do Myslavy, bola narušená slabá kultúrna vrstva s črepmi halštatského rázu, z ktorých výraznejšie sú črepy z menšej amforky, v spodnej časti zvisle kanelovanej. (S. Š i š k a; obr. 2: 7.)

69. K o š i c k ý K l e č e n o v, okr. Košice. Z pieskoviska na úpätí vyvýšeniny Hradek pochádzajú črepy halštatského rázu a ojedinelé kalcinované kosti a uhlíky. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a, Š. Š p i a k.)

70. K o š i c k é O l š a n y, okr. Košice. J. P a s t o r upozornil na sídlisko na ľavom brehu Torysy, východne od hradskej Košické Olšany - Bystor, z ktorého sú zlomky halštatskej keramiky. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

71. K r á ľ o v s k ý C h l m e c, okr. Trebišov. Na parcele domu č. 33 na ulici 29. augusta bola výkopom základov pre plot narušená halštatská sídliskova vrstva, z ktorej sa zachránili tuhované črepy prevažne z väčších zásobníc. (S. Š i š k a.)

72. O b i š o v c e, okr. Prešov. Pri zisťovacom výkope vedenom F. B l a h u t o m našli sa zlomky halštatskej keramiky z hradiska na vrchu Stráža. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

73. S i r n í k, okr. Trebišov. Na južnej strane pieskovej duny Moľva našli sa tuhované črepy z veľkých zásobníc s podlhovastými plastickými výčnelkami a črep z misy s vtiahnutým okrajom. (S. Š i š k a.)

74. S i r n í k, okr. Trebišov. Na pravej terase rieky Ondavy v hornej časti hospodárskeho dvora JRD našli sa početné halštatské tuhované črepy. Materiál pochádza väčšinou z veľkých zásobníc, na vnútornej strane svetlohnedej farby. Jeden črep z misy má dovnútra vtiahnutý facetovaný okraj. (S. Š i š k a; obr. 2: 13.)

75. P l e š a n y (prv Svätuša), okr. Trebišov. Na východnom okraji obce našli sa v priekope pozdĺž cesty veľké hrubostenné tuhované črepy, pravdepodobne z jednej zásobnice. (S. Š i š k a.)

76. V š e c h s v ä t ý c h, okr. Košice. Pri výskume Východoslovenského múzea na pohrebisku z včasnej doby bronzovej narazilo sa na halštatské kultúrne jamy. (J. P a s t o r.)

D O B A L A T É N S K A

77. B e š a, okr. Trebišov. Lokalita je známa od roku 1960, keď sa pri viacerých prieskumoch vo vinici JRD zistili sídliskové objekty s keltskou i mladšou keramikou. (S. Š i š k a.)

78. S i r n í k, okr. Trebišov. Z juhovýchodného úpätia pieskovej duny Moľva pochádzajú výrazné neskorolaténske tuhované črepy. (S. Š i š k a; obr. 2: 14, 16.)

79. V e ľ k é R a š k o v c e, okr. Trebišov. J. K a š t i l našiel pri kopaní žumpy na svojom dvore v hĺbke 70 cm päť črepov laténskej keramiky z mís s profilovaným okrajom a z hrncovitých nádob zdobených zvislými, nepravidelnými ryhami. (S. Š i š k a; obr. 5: 1-3.)

80. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Pri výkope silážnych jám na hospodárskom dvore boli narušené neskorolaténske sídliskové objekty. (Š. Š p i a k.)

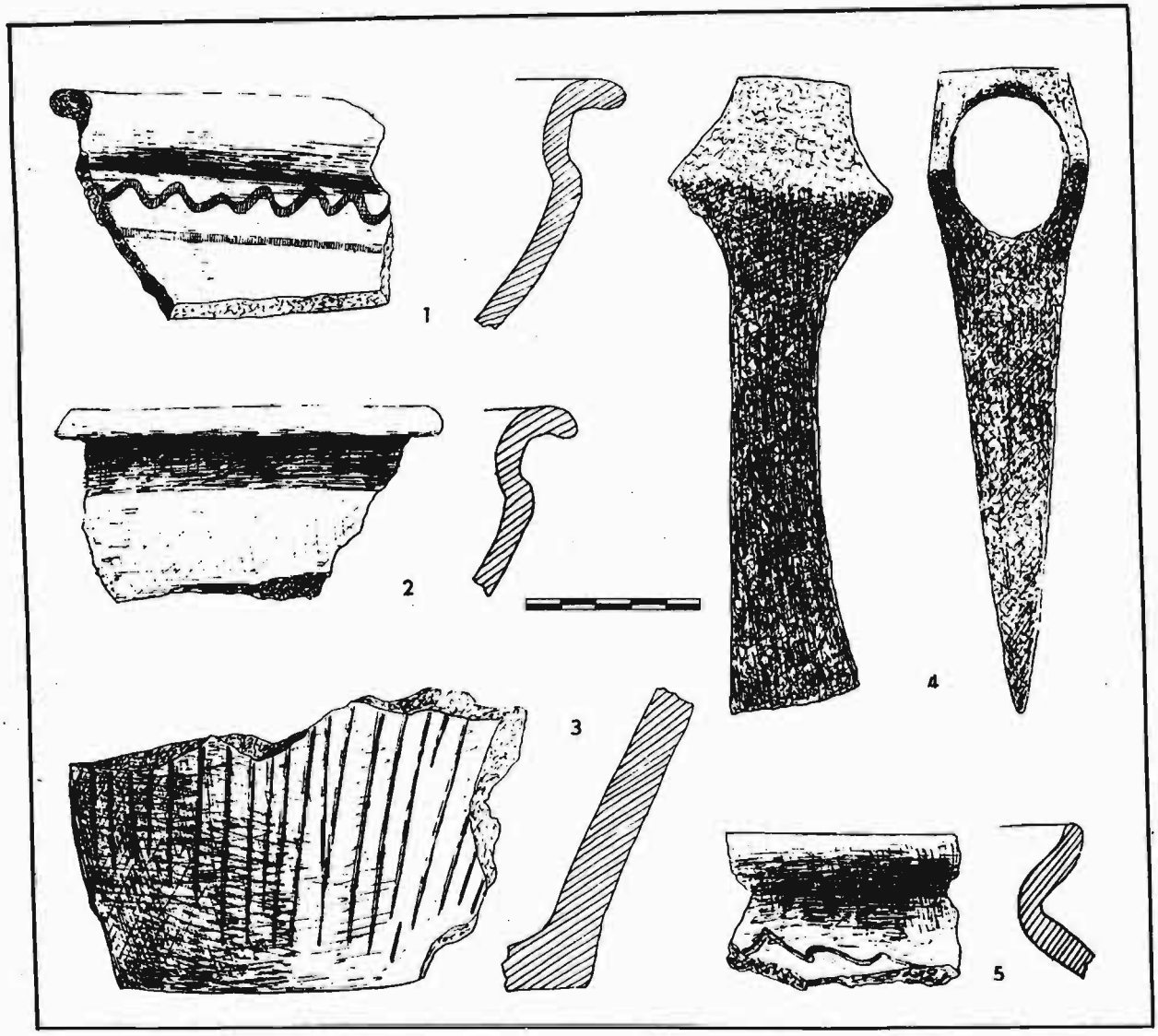
81. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Pri výkope odvodňovacieho kanálu pred obcou bolo narušené neskorolaténske sídlisko. (Š. Š p i a k.)

82. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Pri výkope základov pre stavbu kravína boli narušené sídliskové objekty, z ktorých sa zachránili črepy jemnej neskoroleténskej a hrubej dáckej keramiky. (Š. Š p i a k.)

D O B A R Í M S K A

83. B e š a, okr. Trebišov. Zo sídliskových objektov vo vinici JRD, v ktorých bol laténsky materiál, pochádzajú jednak črepy dáckeho rázu, jednak zlomky sivej keramiky. (S. Š i š k a.)

84. Č e č e j o v c e, okr. Košice. Z pieskoviska na západ od kóty 212 pochádza fragment hrnca, zlomok železného nožíka a nevýrazné črepy rímskeho rázu. (Š. Š p i a k.)



Obr. 5. 1-3 - Veľké Raškovce; 4 - Oborín; 5 - Malé Raškovce.

85. Č i č a r o v c e, okr. Trebišov. Z terasy nad potokom Udeč na okraji obce Čičarovce pochádza zásobnica so širokým okružím, zdobeným päťryhovou vlnovkou. V okolí sa našli aj ďalšie črepy, poukazujúce na rozsiahle sídlisko z doby rímskej. (S. Š i š k a.)

86. H a n i s k a, okr. Košice. Pri obhliadke mohylového pohrebiska južne od obce sa zistilo, že z ôsmich mohýl, ktoré zameral a publikoval J. R a t a j (AR IV, 1952, 278-9), sú viditeľné už iba dve. Povrch ostatných mohýl bol zničený orbou. (M. L á m i o v á.)

87. K o š i c k é O l š a n y, okr. Košice. Zo sídliska na terase po ľavom brehu Torysy, východne od hradskej Košické Olšany - Byster, objaveného J. P a s t o r o m, získalo Východoslovenské múzeum a VPS AÚSAV črepový materiál z mladšej doby rímskej. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

88. K u č í n, okr. Bardejov. A. H a l ž a odovzdal Kommodov denár, vyoraný asi pred 30 rokmi na návrší východne od obce (kóta 335). (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

89. O b i š o v c e, okr. Prešov. Podľa zprávy F. B l a h u t u v rodine J. Pillera opatrujú striebornú mincu Herenie Etruscilly, nájdenú na hradisku na vrchu Stráža.

90. O b o r í n, okr. Trebišov. Počas výskumu sídliska z mladšej doby kamennej na hospodárskom dvore JRD bol odkrytý sídliskový objekt s keramikou z mladšej doby rímskej. Popri hrubo opracovaných hrncovitých nádobách našli sa v objekte dva železné nožíky a jeden železný hrot. Rímskoprovinciálne črepy sivej farby sa našli i v zisťovacích sondách dolnej časti dvora JRD. (S. Š i š k a.)

91. S l a n e c, okr. Trebišov. Dva okrajové črepy z mladšej doby rímskej našli sa na sídlisku objavenom T. W e i s z o m v sedle hradného vrchu, severozápadne od zrúcanín. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

92. V e ľ k ý Š a r i š, okr. Prešov. Zo sídliska na terase nad Dzikovým potokom pochádza okrajový črep keltsko-dáckeho rázu. (V. B u d i n s k ý - - K r i č k a, F. B l a h u t a.)

93. Š e b a s t o v c e, okr. Košice. Na rozhraní katastrov obcí Šebastovce a Barca pri železničnej trati preskúmalo sa sídlisko z doby rímskej, objavené mjr. J. T e p l ý m. Najzávažnejšími objektami tu boli hrnčiarske pece, z ktorých, ako aj z kultúrnej vrstvy, pochádza množstvo keramického materiálu, zvieracích kostí a železných nástrojov. V materiáli sú zastúpené nálezy zo staršieho obdobia doby rímskej (keltsko-dácky okruh, przeworská kultúra), ako aj sivá keramika. (M. L a m i o v á; obr. 6: 1, 2.)

94. V š e c h s v ä t ý c h, okr. Košice. Pri výskume Východoslovenského múzea na pohrebisku z včasnej doby bronzovej sa narazilo na pôdorys chaty s kolovými jamami z doby rímskej. (J. P a s t o r.)

95. Z e m p l í n, okr. Trebišov. V záhrade G. M a ď a r a sa našiel hlinený závesok neznámeho určenia, súvisiací snáď s keltsko-dáckym osídlením. (Š. Š p i a k.)

96. Z e m p l í n, okr. Trebišov. J. K o n i a r odovzdal bronzové kovanie nájdené pri kopaní základov pre kravín JRD. Pravdepodobne pochádza z hrobu. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a; obr. 4: 7.)

97. Z e m p l í n, okr. Trebišov. VPS AÚSAV pokračovalo v systematickom výskume na keltsko-dáckom žiarovom pohrebisku. Dokončil sa výkop mohyly 7, preskúmala sa mohyla 8 a na priestranstvách mimo mohýl odkrylo sa 37 jamových a popolnicových hrobov. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a; obr. 7: 1-4.)

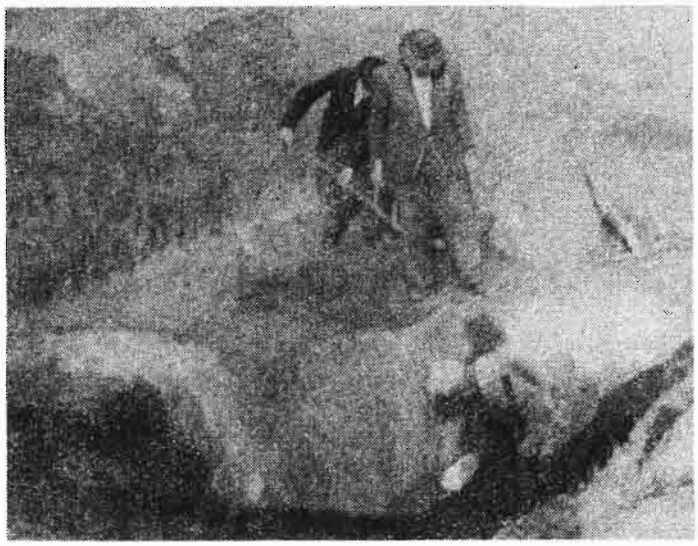
D O B A H R A D I Š T N Á

98. B o d r o g, okr. Trebišov. Po pravej strane cesty Somotor - Kráľovský Chlmec tiahne sa pás pieskových presypov. Z duny I pri bývalom židovskom cintoríne pochádzajú drobné neskorohradištné črepy, zdobené vlnicami. (S. Š i š k a; obr. 4: 11.)

99. B o d r o g, okr. Trebišov. Z pieskovej duny II pri vinohrade JRD pochádzajú menšie črepy sivej a hnedej farby, zdobené vlnicami a súbežnými ryhami. (S. Š i š k a; obr. 4: 12-15.)

100. B o d r o g, okr. Trebišov. Východoslovenské múzeum získalo odtiaľto dve bronzové esovité záušnice a torzo striebornej liatej náušnice s hviezdicovým príveskom. Pochádzajú pravdepodobne zo slovanských kostrových hrobov belobrdského typu, porušených pri rigolovaní na vrchu Papdomb medzi Malou Vieskou a obcou Bodrog. (J. P a s t o r.)

101. B u z i n k a (obec Š a c a), okr. Košice. Zo sídliska zisteného za posledným domom obce smerom na Moldavu pochádza zlomok neskorohradištnej nádoby. (Š. Š p i a k.)



1

2

Obr. 6. Šebastovce, sídlisko z doby rímskej. 1 - pec II; 2 - pohľad na odkrývanie pece I (dole pec II).

102. D r a h ň o/v, okr. Trebišov. V dolnej časti pretiahnutej pieskovej duny Homokdomb našiel sa sídliskový materiál z mladšej doby hradištnej. (S. Š i š k a; obr. 4: 6.)

103. H r a d i s k o, okr. Prešov. Obhliadka na slovanskom výšinnom sídlisku zo strednej až mladšej doby hradištnej na vrchu Hradek. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

104. H r č e ľ, okr. Trebišov. Z terasy potoka Chlmec za obcou pochádzajú dva málo výrazné hradištné črepy z piesčitého materiálu. Jeden je zdobený slabo viditeľnou vlnovkou. (S. Š i š k a.)

105. C h m e ľ o v, okr. Prešov. Na nálezisku hradištnej keramiky v diele Olmáš pri ceste do Čeloviec vykonal sa prieskum. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

106. K o š i c e, okr. Košice. Nad Myslavským potokom asi 200 m južne od hradskej Košice - Šaca zistila sa kultúrna jama, z ktorej sa podarilo zachrániť fragment hradištnej nádobky, mazanicu a málo výrazné črepy. (Š. Š p i a k.)

107. L a s t o v c e, okr. Trebišov. Zemplínske vlastivedné múzeum získalo z polohy pri Lovásovom mlyne sídliskový keramicky materiál, z neskorej doby hradištnej. (J. V i z d a l.)

108. O b i š o v c e, okr. Prešov. Zo zisťovacieho výkopu na hradisku na vrchu Stráža pochádzajú zlomky keramiky zo strednej doby hradištnej. (F. B l a h u t a.)

109. O b o r í n, okr. Trebišov. F. S z a b ó našiel roku 1958 vo svojej vinici čakan s úzkym, jednostranne vykrojeným ostrím, s tupými tŕňmi na oboch stranách otvoru a s obdĺžnikovým obuchom; pripomína podobné nálezy zo staršej doby hradištnej. Rozmery: d 18,5 cm, š 4 cm, Ø otvoru 3,5 cm. (S. Š i š k a; obr. 5: 4.)

110. S i r n í k, okr. Trebišov. Na pravej terase rieky Ondavy v spodnej časti dvora JRD našiel sa veľký zlomok hrncovitej nádoby zo strednej doby hradištnej. (S. Š i š k a; obr. 2: 15.)

111. P l e š a n y, okr. Trebišov. Z úpätia vrchu Plešivec na južnom okraji obce pochádza črep svetlohnedej farby z mladšej doby hradištnej. (S. Š i š k a; obr. 3: 11.)

112. Š a c a, okr. Košice. Východne od kóty 314 v polohe Viničky našli sa málo výrazné črepy hradištného rázu. (Š. Š p i a k.)

113. V e ľ k ý S l a v k o v, okr. Poprad. Pri záchrannom výskume bol odkrytý sídliskový objekt nepravidelného obdĺžnikového tvaru - 450 x 250 x 100 cm. Vo výplni objektu boli početné črepy neskorohradištného rázu. (S. Š i š k a.)

114. V š e c h s v ä t ý c h, okr. Košice. Východoslovenské múzeum pokračovalo vo výskume na avarsko-slovanskom birituálnom pohrebisku. Odkryté boli hroby 37-71. (J. P a s t o r.)

115. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Z kostrových hrobov belobrdského typu, objavených pri výkope silážnej jamy na hospodárskom dvore JRD, pochádza drobná bronzová esovitá záušnica, sklené korálky z náhrdelníka a dve bronzové náušnice, ktorých dolný oblúk je ovinutý trubičkou zvinutou z jemného drôtu a zakončený očkom. (Š. Š p i a k; obr. 4: 8-10.)

116. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Pri výkope základov pre stavbu kravína boli porušené sídliskové objekty, z ktorých sa zachránili črepy neskorohradištnej keramiky. (Š. Š p i a k.)

117. Z e m p l í n, okr. Trebišov. Na hospodárskom dvore JRD odkryla sa polozemnica štvorcového pôdorysu s kamenným kozubom v juhozápadnom rohu a s troskami hlinenej pece v juhovýchodnom kúte, datovaná keramikou do mladšej doby hradištnej. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a, Š. Š p i a k.)

S T R E D O V E K

118. B a r d e j o v, okr. detto. Pri úpravách námestia narazilo sa na vchody do pivničných priestorov budov a na severozápad od bočného vchodu chrámu na základy veže zo XVII. stor., ktorou sa vchádzalo na ohradený priestor niekdajšieho cintorína. V blízkosti spomenutých základov sa našli zlomky kachlíc s plastickou výzdobou (XV. - XVI. stor.). (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

119. Č a ň a, okr. Košice. Zo štrkoviska východne od železničnej stanice pochádzajú zlomky stredovekej keramiky. (Š. Š p i a k.)

120. C h m e ľ o v, okr. Prešov. Slovenské národné múzeum v Bratislave z poverenia Archeologického ústavu SAV podniklo výskum na vrchu Zadnia Hura na hradisku z XV. stor., ktoré patrilo pravdepodobne bratríkom. (B. P o l l a.)

121. J a r o v n i c e, okr. Prešov. Múzeum v Sabinove získalo z tejto lokality z kostrových, dosiaľ nedatovaných hrobov atypické zlomky stredovekej keramiky a železný nožík, ktorý pochádza snáď z porušeného hrobu radového pohrebiska. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

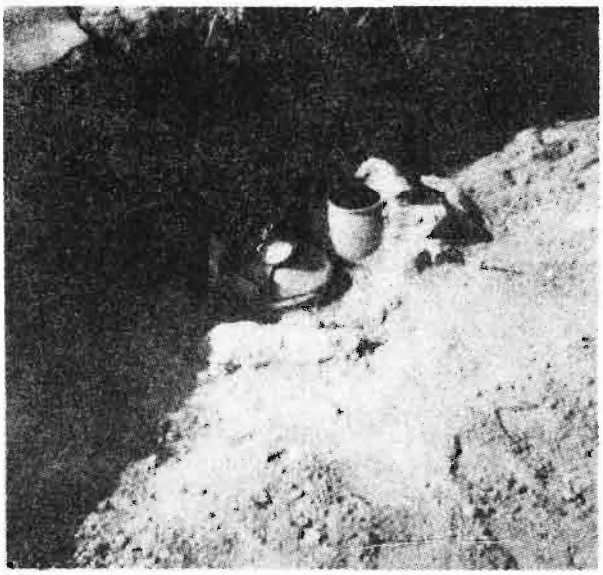
122. M a l é R a š k o v c e, okr. Michalovce. Na nízkej pieskovej dune Pasienok našli sa menšie stredoveké črepy. (S. Š i š k a; obr. 5: 5.)

123. O b i š o v c e, okr. Prešov. Slovenské národné múzeum v Bratislave z poverenia Archeologického ústavu SAV podniklo výskum na stredovekom hrádku na vrchu Zámčisko. (B. P o l l a.)

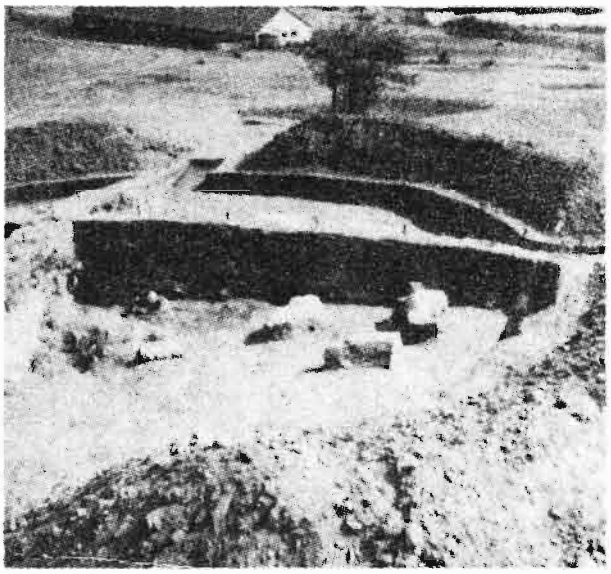
124. O b o r í n, okr. Trebišov. Počas výskumu sídliska z mladšej doby kamennej na hospodárskom dvore JRD zistil sa rad stredovekých jám okrúhleho alebo

1

2



3



Obr. 7. Zemplín. 1 - pohľad na obec a hradisko; 2 - návšteva komisie roku 1961; 3 - keltsko-dácka mohyla 7, na zábere skupina nádob (jemná sivá keramika); 4 - pohľad na odkrytý juhozápadný úsek keltsko-dáckej mohyly 8.

oválneho tvaru, s priemerom 80 - 120 cm. Ich výplň tvorila sypká černozem, premiesaná s popolom a početnými črepmi. (S. Š i š k a.)

125. S l a n e c. okr. Trebišov. Zo sídliska objaveného T. W e i s z o m v sedle hradného vrchu pochádzajú dva zlomky stredovekej keramiky. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

126. Š a c a, okr. Košice. Vo vzdialenosti asi 500 m na juhozápad od obce v polohe Viničky našlo sa niekoľko úlomkov stredovekej keramiky. (Z. Š u h a j í k o v á - P i v o v a r o v á.)

N O V O V E K

127. K o š i c e, okr. Košice. Pri kanalizačných prácach pred novostavbou Krajskej odborovej rady našli sa kostry približne zo XVII. - XVIII. stor. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

128. P r e š o v, okr. Prešov. Pri kladení kanalizačného potrubia na Konštantínovej ulici pred budovou Ústavu geodézie a kartografie prišlo sa na hroby približne z XVIII. stor. Na začiatku výkopu pri Marxovej ulici narazilo sa na základy širokého muriva a neďaleko odtiaľ preťali sa základy ďalšieho objektu. Ide snáď ešte o stredoveké objekty. (V. B u d i n s k ý - K r i č k a.)

Vojtech Budinský-Krička
Mária Lamiová-Schmiedlová
Zoja Šuhajíková-Pivovarová
Stanislav Šiška

OPRAVY A DOPLNKY

Študijné zvesti AÚSAV č.	Miesto	Má byť správne (upraviť, doplniť)
6	str. 59, 16. a 17. riadok zdola	a stredobronzovými pohrebiskami ľudu severopanónskej kultúry narušené sídliská ľudu železiezovskej kultúry v Patinciach
6	str. 68, 4. riadok zdola	Na krku kostry sa našiel zlatý náhrdelník spletený z dvoch pramienkov zlatého drôtu (obr. 5: 10), na hrudi boli dve bronzové spony.
8	str. 171, text pod tabuľkou	Tab. XXVIII. A - Leskoun, B - Věteřov. Z rukopisu I. L. Červinky.

ŠTUDIJNÉ ZVESTI AÚSAV

Vydáva Archeologický ústav Slovenskej akadémie vied
a Slovenská archeologická spoločnosť pri Slovenskej akadémii vied

Redaktor: dr. Bohuslav Chropovský C. Sc.

Redakčná rada: dr. Mikuláš Dušek C. Sc., prom. hist. Alojz Habovštiak,
prom. hist. Títus Kolník

Technický redaktor: Štefan Hrebíček

Vydané ako rukopis — 500 kusov — nepredajné

Vytlačili Západoslovenské tlačiarne, nár. podnik, prevádzkáreň 42,
ofsetová tlačiareň, Bratislava

R-01*21023